This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 06637261 0

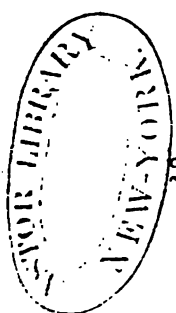
Magazin

für die

Oryktographie von Sachsen.

Ein Beytrag

zur Mineralogischen Kenntniß dieses Landes und zur Geschichte seiner Mineralien.



In freyen Heften herausgegeben

von

Johann Carl Freiesleben,

Königl. Sächs. Bergrath und Oberbergamts- so wie Oberhüttenamts-Assessor, der Weltweisheit Doctor und der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin correspondirendem, der Kaiserl. Societät naturforschender Freunde in Moskau, der Mineralogischen Societät zu Jena und Dresden, der Maynzer und Marburger Gesellschaften zu Beförderung der Naturwissenschaften ordentlichem, der Niederrheinischen Gesellschaft zu Bonn auswärtigem und der Leipziger ökonomischen Societät Ehrenmitgliede.

Erster Heft.

Freyberg,

bey Craz und Gerlach.

1828.

Vorwort.

Die vollständige mineralogisch-geographische Kenntniß eines Landes resultirt aus der Darstellung seiner geognostischen und seiner oryktognostischen Verhältnisse.

Erstere, die geognostische (petrographische) Darstellung beschäfftigt sich mit den Gebirgsformationen und den Gebirgsgesteinen, nach ihren Lagerungs-, Structur- und anderen geognostischen Verhältnissen, so wie mit den Lagerstätten der Fossilien in geognostischer Beziehung. Für Sachsen ist sie ein Gegenstand der geognostischen Landesuntersuchung, die durch den verewigten Werner vor beynahe 30 Jahren eingeleitet und organisirt wurde, so wie seit seinem Tode ihre Leitung dem Nachfolger auf seinem Lehrstuhle der Geognosie und Bergbaukunst, Herrn Bergcommissionrath und Professor Kühn, übertragen worden ist.

Die Oryktographie beschäfftigt sich dagegen mit den localen, geognostischen und geschichtlichen Verhältnissen der einzelnen einfachen Fossilien und ihrer Abänderungen, in oryktognostisch-systematischer Folge, und sie ist in Bezug auf Sachsen der Gegenstand meiner Arbeit.

Es bedarf daher für diejenigen, welche Kenntniß von jenem vaterländischen Unternehmen, der, auf landesherrliche Kosten und amtlich behandelten, Geognostischen Landesuntersuchung nehmen, keiner besondern Bevorwortung, daß meine wissenschaftliche Privatarbeit von selbiger ganz unabhängig und auf keinerley Weise damit zusammenhängend ist. Ich habe im Gegentheil sorgfältig zu vermeiden gesucht, der Kundmachung jener Resultate, die dem Publicum zu seiner Zeit zukommen werden, auf irgend eine Weise vorzugreifen und habe mich sogar enthalten, die für die geognostische Landesbeschreibung auf officiellen Wegen zusammengebrachten Materialien mit zu benutzen.

Dagegen schien mir die oryktographische Behandlung der sächsischen Fossilien nicht blos an sich ein sehr nützliches Unternehmen zu seyn, was der Oryktognosie, der Mineralogischen Oe-

konomie und der Geſchichte der Mineralogie, ſo wie ſelbſt der Landeskunde, mannichfache Materialien liefert, ſondern was auch der vaterländiſchen Petrographie nützlich werden kann, weil es die localen Verhältniſſe jedes einzelnen Foſſils in ſeinen verſchiednen Formationen darſtellt.

Die vollſtändige Oryktographie eines Landes, wie Sachſen, das beynahe alle Foſſilien, und manche beſonders ausgezeichnet, enthält, hat überdieß für die vergleichende Geognoſie noch den beſondern Nutzen, daß ſie, in Zuſammenhaltung gegen die Oryktographien anderer Länder, mit zu der Ueberſicht führt, welche geognoſtiſche Verhältniſſe ſich in mehrern Gegenden der Erde gleich bleiben und welche blos von localen Umſtänden abhängig ſind.

Als daher der verſtorbene Hoffmann vor 40 Jahren den erſten Verſuch mit einer Oryktographie von Sachſen machte, begann er nach meinem Erachten ein verdienſtliches Werk, und ſeine Arbeit hat viel dazu beygetragen, mineralogiſche Kenntniſſe im In- und Auslande zu verbreiten. Auch wird ſie immer Werth behalten, obſchon ſeit ihrer Erſcheinung eine Men-

ge neuer Foſſilien und viele neue Vorkommniſſe älterer Foſſilien bekannt worden ſind.

Allein weil letzteres der Fall iſt, und weil es überdieß der Hoffmanniſchen Oryktographie an geſchichtlichen Notizen, ſo wie an Berückſichtigung älterer Quellen (wozu Schulze, Ferber, Charpentier, Pötzſch u. A. namhafte Beyträge geleiſtet hatten) gar ſehr und an litterariſchen Nachweiſungen durchgehends fehlt, ſo kann man nachſtehende Arbeit als eine Vervollſtändigung derſelben betrachten, wie ſie dem jetzigen Stande unſerer mineralogiſchen Kenntniſſe, oder wenigſtens der Fülle unſerer Materialien angemeſſener iſt, als es jene frühere Schrift (die überdieß unbeendigt blieb) jetzt noch ſeyn kann.

Ein Jeder nutze nach Maasgabe ſeiner Verhältniſſe und Kräfte. Wir fördern die Mineralogie nicht blos durch neue Theorien, neue Syſteme, neue ſpeculative Anſichten und Behandlungsarten; wir nutzen auch, wenn wir Materialien und factiſche Data ſammeln, ſichten und von Zeit zu Zeit zuſammenſtellen*).

*) Qui tractaverunt scientias, aut empirici aut dogmatici fuerunt. Empirici, formicae more, congerunt tantum et utuntur; rationales, aranearum more, telas ex se con-

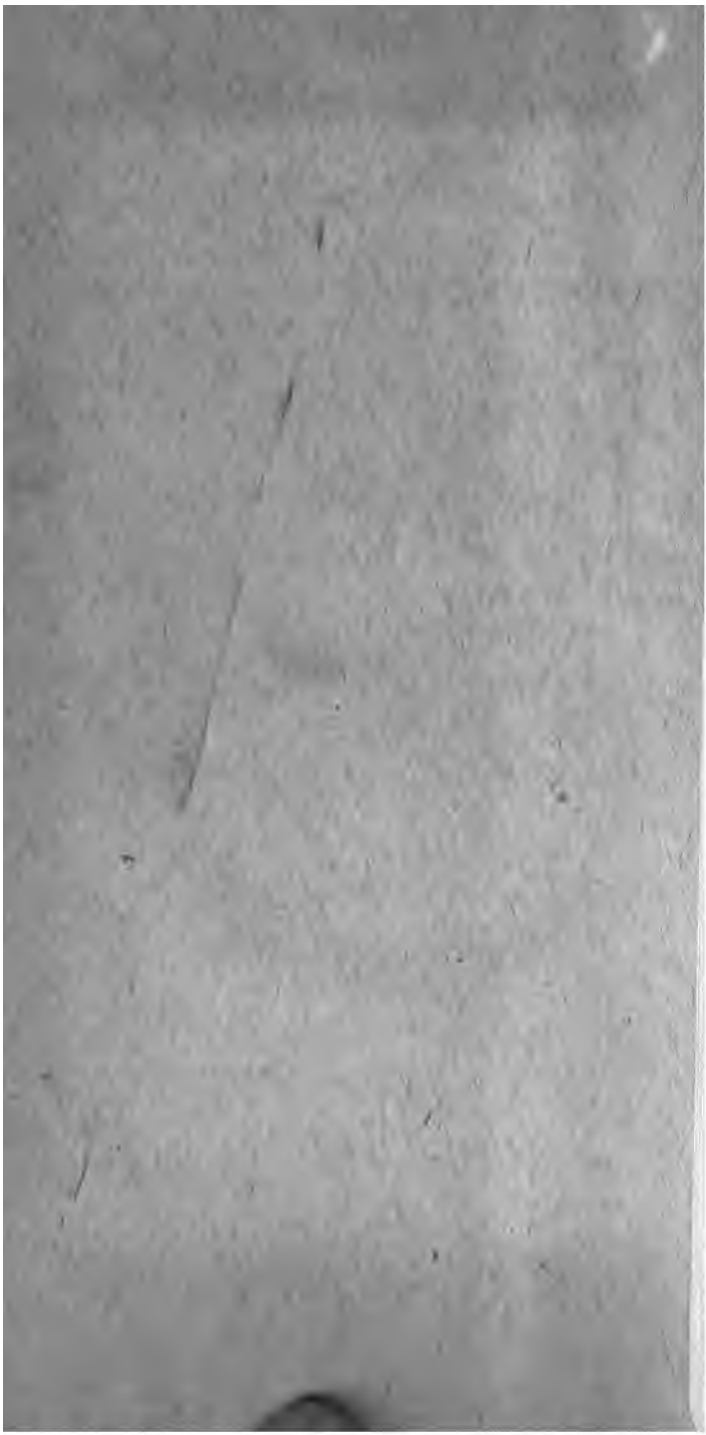
Manches schon Vergessene wird dadurch wieder ins Leben zurückgebracht, und manche jetzt isolirt dastehende Notiz wird der Vergessenheit entrissen, dadurch aber in der Folge der Zeit doch wohl noch fruchtbar, wenn sie sich an andere Beobachtungen anschließt, die zu allgemeinerer Aufklärung führen.

So lange ich mich wissenschaftlich mit Mineralien beschäfftigt habe, war es mir besonderer Zweck, auf die Verhältnisse ihres geognostischen Vorkommens zu achten, wozu mich schon frühe Neigung hinzog. Seit wenigstens 45 Jahren habe ich daher, so wie es nur in meinen Verhältnissen lag, alle Aufmerksamkeit auf die Fossilien meines Vaterlandes in localer Beziehung gerichtet; und ohne mir daraus irgend ein Verdienst machen zu wollen, darf ich, der Wahrheit gemäs, doch bekennen, daß sowohl mühsames eignes Sammeln, als die Durchsicht zahlreicher Mineralien-Sammlungen des Inlandes, besonders solcher, die meist locales Interesse hatten, ferner Geschäfftsreisen oder längerer Aufenthalt in den meisten va-

---

ficiunt. Apis vero ratio media est, quae materiam ex floribus horti et agri elicit, sed tamen eam propria facultate, vertit ac digerit.

Baco a Verulam.



vor der Vergeſſenheit zu bewahren, oder längſt vergeſſene und überſehene frühere Nachrichten, wieder ans Licht zu bringen und einer neuern Terminologie anzupaſſen. Zwar durfte ich, da es immer Hauptzweck blieb, die mineralogiſchen Verhältniſſe aller ſächſiſchen Foſſilien vollſtändig zuſammen zu ſtellen, auch das Bekannte nicht ganz mit Stillſchweigen übergehen; man wird aber finden, daß ich mich dabey ſo wenig wie möglich aufzuhalten geſucht und mich der Ausführlichkeit mehr bey neuen oder minder bekannten Notizen hingegeben habe.

Einen groſen Theil meiner Arbeit machen die litterariſchen Nachweiſungen aus; ich muß daher über den Zweck, den ich dabey hatte, ſo wie über die Vorſchriften, die ich mir dabey gemacht habe, noch Einiges bemerken. Sie gewähren nämlich den Vortheil,

1) daß man die Geſchichte eines Foſſils daraus faſt vollſtändig überſehen kann.

Man erſieht aus ihnen unter andern, zu welcher Zeit, und unter welchen Verhältniſſen ein Foſſil zuerſt Aufmerkſamkeit erregte oder zuerſt beſtimmt wurde. Daher machte ich mir beſonders Sorgfalt in Erwähnung der ältern

Magazin

für die

Oryktographie von Sachsen.

Ein Beytrag

zur Mineralogiſchen Kenntniß dieſes Landes und zur Geſchichte ſeiner Mineralien.

NEW-YORK LIBRARY

In freyen Heften herausgegeben

von

Johann Carl Freiesleben,

Königl. Sächſ. Bergrath und Oberbergamts- ſo wie Oberhüttenamts-Aſſeſſor, der Weltweisheit Doctor und der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin correſpondirendem, der Kaiſerl. Societät naturforſchender Freunde in Moskau, der Mineralogiſchen Societät zu Jena und Dresden, der Maynzer und Marburger Geſellſchaften zu Beförderung der Naturwiſſenſchaften ordentlichem, der Niederrheiniſchen Geſellſchaft zu Bonn auswärtigem und der Leipziger ökonomiſchen Societät Ehrenmitgliede.

Erſter Heft.

Freyberg,
bey Craz und Gerlach.
1828.

Wenn ich hingegen, auser den allgemeinen mineralogischen Lehrbüchern, auch alle allgemeinen mineralogisch-geographischen Handbücher (von Leonhard, Meinecke, Keferstein u. A.) oder die geographischen Werke über Sachsen (wie das Schumannische Wörterbuch u. dergl.) in der Regel nicht, sondern nur da, wo sie eigenthümliche Nachrichten mittheilen, erwähnt habe, so bedarf dieß nunmehr keiner weitern Rechtfertigung.

Von den ältern Schriften habe ich auch solche, die ganz unzuverlässig oder unbestimmt und voller Unrichtigkeiten sind, wie die Compilationen von Schröter, Brückmann, Gmelin u. A., in der Regel unerwähnt gelassen.

3) Für Notizen und locale Verhältnisse, die mir nicht aus eigner Kenntniß bekannt waren, bedurfte es einer Angabe der Autorität, welcher ich gefolgt war. Ob ich nun schon offenbar unrichtige oder zweifelhafte Angaben, namentlich aus Mineralien-Verzeichnissen und compilatorischen Schriften, entweder ganz weggelassen, oder als unrichtig bemerklich gemacht habe, so wollte ich doch solche, die nicht ganz unwahrscheinlich waren, nicht immer mit Stillschweigen übergehen. Denn sehr oft findet eine

jetzt noch isolirt stehende und deßhalb vielleicht in Zweifel gezogene Angabe späterhin noch unerwartete Bestätigung; oder es schließen sich spätere Aufschlüsse an sie an. Für solche Notizen über einzelne, bald vorübergegangene, oder nicht mehr beachtete, Vorkommnisse bedurfte es aber sorgfältiger Angabe ihrer Quellen.

4) Wenn man die litterarischen Nachweisungen, die ich, leichterer Uebersicht wegen, meist in einer gewissen geographischen Folge aufgestellt habe, mit den Angaben im Texte vergleicht, so wird man leicht finden, wie viel Eigenthümliches, oder noch nicht durch Druckschriften Bekanntes der letztere enthält. Denn der grösere Theil meiner Angaben möchte wohl der seyn, den ich eignen Beobachtungen, so wie mündlichen oder schriftlichen Mittheilungen und der Ansicht von Sammlungen, verdanke.

Aus diesen letzten Quellen habe ich zwar Alles, was mir einiger Maasen glaubwürdig schien, aufgenommen; doch bemühte ich mich stets, den Grad der Glaubwürdigkeit für jede Notiz zu bezeichnen. Wie gern hätte ich hierbey die zahlreichen Namen der Männer dankbar angeführt, die mich von Zeit zu Zeit durch mündliche Mittheilungen unterstützten; aber

um nicht zu weitläufig zu werden, erlaubte ich mir dieß nur in wenigen einzelnen Fällen.

5) Je mehr man in unsern Tagen geneigt ist, die Leistungen und Erfahrungen der Vorzeit unbeachtet zu lassen, oder zu ignoriren, und für neu zu halten, was schon vorlängst bekannt war, um so mehr schien es mir einer gerechten Dankbarkeit angemessen zu seyn, längst vergessene frühere Nachrichten wieder in Erinnerung zu bringen, und dadurch möge zugleich manches altmodische Citat entschuldigt werden.

Unter jenen Litterarischen Nachweisungen wird man auch eine fleisige Benutzung der vorhandenen Beschreibungen und Verzeichnisse von Mineralien-Sammlungen bemerken, die mich überdieß zu einer besondern Beylage gegenwärtigen Hefts veranlasst hat. Wenn ich aber versichern darf, diese Quelle nur mit Vorsicht benutzt zu haben, so will ich dieß dadurch erläutern, daß ich alle offenbar unrichtigen, entstellten, oder auf Mißverständnissen und Verwechslungen beruhenden Angaben, ferner alle solche, die zu unbestimmt oder zu undeutlich waren, als daß sie mit Sicherheit nach dem jetzigen Standpunct unserer oryktographischen Kennt-

alle hätten interpretirt werden können, ganz unberührt ließ; daß ich ferner bey gemeinen Fossilien nur diejenigen Verzeichnisse angab, in welchen das Fossil zuerst, oder unter besonders interessanten Verhältnissen, oder zahlreich und ausführlich beschrieben, vorkam, dagegen ich für bekannte Fossilien alle neuern Sammlungs-Kataloge, so wie auch diejenigen, in welchen nur unbefriedigende Angaben enthalten sind, unerwähnt ließ.

Daß ich bey der oryktographischen Aufstellung, in der Hauptsache dem Wernerschen oryktognostischen System, mit Einschaltung der in selbigem nicht enthaltenen, oder erst nach seiner letzten Ausgabe (1817.) bekannt wordenen, Fossilien gefolgt bin, verdient wohl keinen Vorwurf, da es bey vorliegendem Zwecke auf eine streng wissenschaftliche Anordnung nicht ankam. Auch die Terminologie und Charakterisirungsart der Wernerschen Schule habe ich beybehalten, da mir meine Berufsgeschäffte nicht Zeit genug übrig lassen, mir die krystallologischen Bestimmungen und Terminologien der neuern Zeit gründlich anzueignen.

Die Nachrichten über Vorkommnisse aus den seit dem Wiener Frieden von Sachsen getrennten Provinzen wollte ich, da ich sie doch einmal gesammelt hatte, nicht zurücklassen. Ich habe mich darüber schon früher (in der Vorrede zum fünften Bande meiner Geognostischen Arbeiten) ausgesprochen. Um jedoch den jetzigen geographischen Verhältnissen Gnüge zu leisten, habe ich sie stets abgesondert von den Vorkommnissen des Königreichs in seinem jetzigen Umfange, in besondern Zusätzen, aufgestellt.

Findet meine Arbeit billige Aufnahme, so werde ich sie in unbestimmter Zeitfolge heftweise fortsetzen.

Jede Berichtigung oder nachträgliche Bemerkung, die mir inzwischen zukömmt, wird dankbar aufgenommen werden; denn wohl fühle ich, daß, aller Sorgfalt ohngeachtet, doch einzelne Irrthümer, wie sie bey so mustvischen Arbeiten kaum zu vermeiden sind, sich eingeschlichen haben können, besonders vielleicht in localen Angaben solcher Gegenden, die mir weniger bekannt sind, als das Erzgebirge.

Freyberg, den 10. März 1828.

Erſte Claſſe.

Erdige Foſſilien.

Peter Albinus erwähnt 1590., zum Theil mit Berufung auf noch frühere Schriftſteller, zum Theil wohl auch aus mißverſtandnen Stellen von Agricola, das Vorkommen von Demant, Rubin und Chryſolith.

Dieſe Nachricht gieng in viele ſpätere Schriften, ſelbſt bis in einige von den neueſten Geographien Sachſens über, deren mehrere ſogar noch Saphir und Schmaragd in die Reihe der ſächſiſchen Edelſteine ſtellen.

Die angeblichen Demante (namentlich von Wolkenſtein, Mutſchen und aus dem Voigtlande) ſind Bergkryſtall. Die vermeintlichen Rubine (von Rochlitz und Hohnſtein) mögen theils Granat, theils Pyrop, ſo wie die Chryſolithe der älteren Mineralogen (aus der Gegend um Zwickau, Reichenbach, Chemnitz, Langenlungwitz, Schellenberg u. ſ. f.) meiſt Topas oder grüner Granat, die der ſpäteren Schriftſteller aber Olivin ſeyn. Die weiſſen oder Waſſerſaphire ſind entweder Bergkryſtall, oder eine blauliche Abänderung des Quarz, deren weiterhin gedacht werden ſoll. Der ſogenannte Schmaragd ſcheint meiſt grüner Flußſpath zu ſeyn.

Die ſächſiſchen Edelſteine waren in frühern Zeiten ſo berühmt, daß, der Sage nach, 1605. der kai-

ſerliche Hof um Erlaubniß hatte bitten laſſen, zum kaiſerlichen Schmuck Jaspiſſe, Topaſe, weiſſe Saphire, Demanten und Schmaragden, namentlich in den Aemtern Zwickau und Voigtsberg, graben zu laſſen.

Sie waren auch, beſonders im ſiebzehnten und achtzehnten Jahrhundert, ein Gegenſtand nicht blos reger Aufſuchung und Verarbeitung, ſondern auch mehrfacher geſetzlicher Disposition, und gaben ſelbſt Anlaß, die beſondere Behörde eines Edelſtein-Inſpectors einzurichten.

Der in frühern Zeiten beſtandenen artiſtiſchen Anſtalten zu Verarbeitung der Edelſteine, namentlich der ſogenannten Granatenſchleiferey, des von Tſchirnhauſenſchen Schleifwerks, des ſogenannten Schmirgel- und des Schwarzenberger Foſſilienwerks, ſoll weiterhin gehörigen Orts Erwähnung geſchehen.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Vom angeblichen Vorkommen vorgenannter Edelſteine.

Peter Albini Meyßniſche Bergk-Chronica 1590. S. 143. fg. (Demant) 24. 146. (Rubin) 144. (Chryſolith).

Knauts Misnia illustrata 1691.

Decanus facultat. philosoph. (Lipsiens.) programma (de Misnia Metallifera) 1708, 4. p. 2.

Johann Melchior Steinbrück Nachrichten von denen im Kurſächſiſchen Erzgebirge befindlichen edlen und raren Geſteinen u. ſ. f. Dresden 1715. 4. (der Verf. war anfangs Hauslehrer beym Hrn. v. Tſchirnhaus, ſpäterhin Inſpector der Meißner Porcellainfabrik; der vorgedachte Aufſatz iſt jedoch nur handſchriftlich auf der Königl. Bibliothek in Dresden vorhanden, ſ. Erſch u. Gruber Encyclopädie, Art. Böttcher Th. XI. 1823. S. 293.)

Chriſt. Gerbers unerkannte Wohlthaten Gottes in dem Churfürſtenthum Sachſen 1717.

Friedr. Ernſt Brückmanns Magnalia Dei in locis subterraneis. Th. I. 1727. S. 149. 152. 161. 167. Th. II. 1730. S. 548. 549. 550. 591. 608. 616.

Kurtze Beſchreibung der mit allen Glücksgaben von Gott verſehenen Meißner Lande. Leipz. 1730. 8. S. 9.

Joh. Gottlr. Büchner diss. epistol. de Memorabilibus Voigt-

landine subterraneis Epist. III. 1745. S. 3. 5. (ist auch abgedruckt in Brückmanns Epistolis itinerariis.)
Mich. Herrmann Enderlein fürtrefflicher Aufstand des Churſächſiſchen edlen Bergwerks 1749. S. 11. 12.
Schulze Sachſens vorzügliche Reichthümer und Seltenheiten des Mineralreichs, im Dresdniſchen Magazin 1761. B. II. St. 2. S. 72.
Erklärte Geheimniſſe der wirkenden Natur. Zittau und Leipz. 1763. S. 31. 32.
Cancrins Beſchreib. der vorzügl. Bergwerke. 1767. S. 337. 339. 347.
Schulze von den in Sachſen befindlichen Edelſteinen, im Neuen Hamburger Magazin 1771. St. 50. S. 119. 120.
D. Daniel Richters kurzer Entwurf einer Staatskunde von Churſachſen 1772. S. 28.
Urb. Fr. Ben. Brückmanns Abh. von Edelſteinen. 2te Aufl. 1773. S. 98. 125.
Nachricht von den in den Churf. Sächß. Landen vorhandnen Mineralien und deren verſchiedlicher Benutzung, in Fabri neuem geographiſchen Magazin, B. III. St. 1. 1786. S. 124.
Index Musaei Linckiani. Th. II. 1786. S. 50.
Röſſigs churſächſiſche Staatskunde. Lpz. 1787. S. 105. 106. 108.
Joh. Gfr. Jugels Entdeckung der verborgenen Schatzkammer der Natur, 1789. S. 165. 167.

2. Von der Verarbeitung der ſächſiſchen Edelſteine.

Dresdner gelehrte Anzeigen 1751. No. 31.
Fabri Magazin a. a. O. S. 109. 110. 124.
Röſſig a. a. O. S. 123. (erwähnt kunſtreiche Arbeiten, die die ehemaligen Juveliere Neubert und Stiel in Dresden aus ſächſiſchen Edelſteinen fertigten).

I Zirkon-Geſchlecht.

1) Zirkon.

Der Syenit des Plauenſchen Grundes bey Dresden, ſo wie der bey Meiſſen, ſoll, auſer den Titanitkryſtallen, die ſeit längerer Zeit bekannt ſind, wenn auch ſelten, zugleich ſehr kleine einzeln zerſtreute Zirkonkryſtalle enthalten, und zwar beſonders in den hornblendereichern Parthien des Geſteins. Sollte ſich dieſe, zuerſt von Bonnard geſchehene, Angabe, wie mir bis jetzt noch nicht näher bekannt worden iſt, beſtätigen, ſo würde dieſe Erſcheinung

allerdings für die Analogie der sächsischen Syenitformation mit dem Norwegischen Zirkonsyenit ein interessantes Anhalten geben.

Litterarische Nachweisungen.

A. H. de Bonnard essai géognostique sur l'Erzgebirge ou sur les montagnes métallifères de la Saxe, Paris 1816. p. 50. (Die Beobachtungen wurden 1808. gemacht.) Dieser Aufsatz ist aus dem Journal des Mines besonders abgedruckt; übrigens steht derselbe auch verdeutscht in v. Leonhards Mineralogischem Taschenbuch, 1822. Abth. 1. S. 128.

v. Humboldt Geognostischer Versuch über die Lagerung der Gebirgsarten; deutsch bearbeitet von v. Leonhard, 1823. S. 193. 195.

v. Leonhard Characteristik der Felsarten, 1823. Abth. 1. S. 93. (und hiernach in mehreren neuen Schriften.)

2) Hyacinth.

Mit mehrerer Zuverlässigkeit lässt sich vom Vorkommen des Hyacinth in der Gegend von Hohenstein (im Seufzengründel) und zu Hinterhermsdorf bey Sebnitz sprechen. Es scheint schon zu Agricola's Zeiten bekannt gewesen zu seyn, indem ihn dieser vom Karfunkel (Granat) ausdrücklich unterscheidet.

An beyden Orten findet sich der Hyacinth in Körnern und Krystallen; in aufgeschwemmtem Sandlande, einer Formation, die in neuern geognostischen Systemen als Magnet-Eisensand aufgeführt wird, und zwar unter ähnlichen Verhältnissen wie auf der Insel Wollin u. a. a. O. *). Das Nähere davon habe ich bereits im fünften Bande meiner geognostischen Arbeiten mitgetheilt.

Litterarische Nachweisungen.

Agricola de natura fossilium (1546).

Dessen Mineralogische Schriften, übersetzt von Lehmann. Th. III. B. 2. S. 5. 48.

*) Vergl. W. Schulz Beyträge zur Geognosie und Bergbaukunde, 1821. S. 31. — v. Leonhard Charakteristik der Felsarten. Abth. III. 1824. S. 718. 719.

Gäzingers Schandau und seine Umgebungen, 1804. S. 318.
Meine Geognostischen Arbeiten, 1817. B. V. S. 114 bis 116.
Auctionsverzeichniß einer dem Hofrath D. Titius zugehörigen Mineraliensammlung. 1821. S. 1.
Verzeichniß zweyer systematisch geordneter Mineraliensammlungen. Dresden 1824. S. 1.

Anmerkungen.

1) Auffallend ist es, daß in mehrern ältern Schriften (namentlich in einem, übrigens ziemlich richtigen, Verzeichniß derer Erzt-Stuffen u. s. f., die ein vornehmer Bergverständiger u. s. f. gesammlet, welche auf königl. Befehl zu Dreßden 1757. verauctionirt werden sollen. S. 84.) „Hyacinthe von Eybenstock" erwähnt werden; selbst Kronstedt (Versuch einer Mineralogie, übers. von Werner 1780. Th. I. S. 163.) erwähnt Grünen Hyacinth von Eybenstock (dessen nachher in mehrern spätern Schriften gedacht wird); wahrscheinlich war es Topas oder Gemeiner Granat.
2) Der angeblichen Hyacinthe aus dem Voigtlande wird weiter unten beym Almandin Erwähnung geschehen.

II. Kiesel-Geschlecht.

1) Chondrodit.

Das Fossil war schon seit längerer Zeit von Boden zwischen Annaberg und Marienberg bekannt, erregte aber erst seit 1821. mehrere Aufmerksamkeit, als es Hr. Nordenskiold, der es in hiesigen Mineraliensammlungen sah, für ganz gleich mit dem finnländischen Chondrodit, dem es auch in seinen geognostischen Verhältnissen gleich kömmt, erkannt hatte. Es kömmt in sehr kleinen, zum Theil krystallinischen, Körnern (von der Gröse des Mohn oder der Hirse) hyacinth- und bräunlichroth, seltner pomeranzgelb, vor und ist, in Begleitung von Granat und Hornblende, in kleinkörnigen weissen Kalkstein eingewachsen, der dort ein Lager in Gneis bildet.

Litterarische Nachweisung.

Breithaupts Charakterist. d. Mineralsyst. 2. Aufl. 1823. S. 231.

Anm. Im Bulletin des Sciences naturelles et de Géologie. 1825. No. 7. pag. 334. ist dieß Fossil irrig als Breithaupts Periclin aufgeführt.

2) Olivin.

Die sächsischen Olivine kommen entweder in Basalt, oder in basaltartigem Grünstein, oder auf Wakkengängen, vor.

A. In Basalt.

Keiner von den sächsischen Basalten scheint ganz frey von Olivin zu seyn, doch ist derselbe nur in wenigen vorzüglich ausgezeichnet. Es ist wohl auch das meiste von dem, was ältere Schriftsteller (von Ferber und Leske an bis zum Jahr 1790.) als Chrysolith, Granat, Lavaglas und Grünen Schörl aus sächsischen Basalten erwähnen, Olivin.

Die voigtländischen Basalte von St. Peter und Kottenheyde, Wohlbach und Markneukirchen enthalten ihn in frischen ausgezeichneten Körnern, wenn auch nicht sehr häufig. Bey Eschebach ohnweit Schöneck soll er ausgezeichnet blättrig vorkommen.

In der Ablagerung von Basalt am Rabenberge bey Johanngeorgenstadt kömmt er nur selten vor.

In den Basaltbergen bey Scheibenberg und Bärenstein fehlt er beynahe ganz. Auch der Basalt des Pöhlbergs enthält ihn nur in kleinen frischen Körnern, meist von lichter Farbe.

Am häufigsten und schönsten kömmt er im Basalt des Geysingbergs bey Altenberg vor, von woher er auch am bekanntesten ist. Seine frischen, bis zu 2 Zoll im Durchmesser ansteigenden, Parthien enthalten mitunter auch das Chrysolithähnliche Fossil, das man in den gröfern Olivinparthien mehrerer böhmischen Basalte antrifft.

Die Baſalte der Glashütter Revier, nämlich die Kotter Spitze, die Baſaltkuppe am Seifhenner Gebirge und am Heinzegründel, enthalten ihn nur in einzelnen ſehr kleinen Körnern.

Auch der Baſalt bey Herzogswalde enthält ihn nicht ausgezeichnet und der von Stolpen iſt faſt ganz frey von ihm.

In den Baſalten der Elbgegend, dem Gickelsberg, Heulenberg, den Tſchirnſteinen und dem Groſen Winterberg, erſcheint er auch nur ſparſam.

Im Wendlersberge zu Friedersdorf bey Neuſalze und im Huthberge bey Herrnhut liegt er rein, zum Theil von ſpargelgrüner Farbe, in Körnern von ¼ bis zu 2 Zoll Gröſe.

Mehrere Baſalte bey Bautzen (unter andern zu Gutta) und Zittau enthalten ihn auch, jedoch meiſt nur in kleinen, durch Verwitterung entſtellten und mit andern Foſſilien gemengten, Körnern.

B. In Grünſtein.

Ein dichter, in Baſalt übergehender, baſaltartiger Grünſtein (Aphanit), der auf dem Grauwackengebirge der Gegend von Wildenfels und unter dem Steinkohlengebirge bey Planitz liegt, enthält da, wo er bey Haslau (zwiſchen Zwickau und Schneeberg) vorkömmt, mitunter auch kleine Olivinkörner.

C. Auf einem Baſalt- und Wackengange, der 1813. mit dem tiefen Stollnorte bey Friedefürſt und Oſterlamm im Rieſenberge bey Eybenſtock überfahren wurde, und den ich bereits in meinen Geognoſtiſchen Arbeiten B. 6. S. 191. 192. erwähnt habe, kommen, wenn auch ſparſam, kleine, ausgezeichnete Olivinkörner vor.

Di das Olivin-ähnliche Fossil, das schon früher (1796.) in den Wackengängen von Hülfe Gottes Stollen am Fuchsberge bey Oberwiesenthal gefunden wurde, auch hieher oder zum Olivengeschlecht gehöre, kann ich nicht bestimmen.

Zusatz.

Die Basaltberge in der preussischen Oberlausitz, besonders bey Görlitz, Wansche, Lauban und Messersdorf sind voller Olivinkörner; allein meist sind dieselben klein, verwittert, daher meist gelblich- und röthlichbraun, auch mit andern Fossilien gemengt, so daß die ältern Schriftsteller (Leske u. a.) öfter bemerken, sie giengen in Granat über.

Der Basalt von der Steinsburg im Hennebergischen enthält auch viel Olivin.

Litterarische Nachweisungen.

1. Voigtländische Basalte.

Verzeichniß einer oryctognostischen Mineraliensammlung. Dresden 1823. S. 2. (Eschebach.)

Dresdner Min. Samml. 1824. S. 8.

2. Rabenberg.

Geognostische Arbeiten, B. V. S. 103.

3. Pöhlberg.

Hoffmanns Oryctographie von Kursachsen, im Bergmänn. Journal. 1788. Jahrg. I. S. 243.
(und nachher in einer Menge Schriften.)

4. Oberwiesenthal.

(Wackengänge.)

v. Charpentier Bemerkungen im Intelligenzblatt der Allg. Litt. Zeit. 1797. Nr. 59. (auch abgedruckt im Neuen Bergm. Journ. B. I. S. 552.)

Desselben Beobachtungen über die Lagerstätte der Erze, 1799. S. 135. (Oberwiesenthaler Wackengestein.)

5. Geyfingberg.

Ferbers neue Beyträge zur Mineralgeschichte verschiedner Länder, 1778. B. I. S. 129. (Schörl- oder Granatenkörner.)

Hoffmann Oryctographie a. a. O. 1788. B. I. S. 243.

Werners äußere Beschreibung des Olivin u. s. f. im Bergm. Journ. 1790. Jahrg. III. B. 2. S. 63.

Deſſelben Verzeichniß des v. Padſtiſchen Mineralienkabinets. 1792. B. II. S. 14. 239.
(und nachher in neuern Schriften.)

6. Glashütter Reſier.

Charpentier Mineralogiſche Geographie der Churſächſiſchen Lande, 1778. S. 142.

Hoffmanns mineralog. Beſchreibung eines Theils der Glashüttner Reſier, im Bergm. Journ. 1790. Jahrg. III. B. 2. S. 461.

Moſch, Sachſen hiſtoriſch-topographiſch-ſtatiſtiſch und mit naturhiſtoriſchen Bemerkungen, 1816. S. 232. (Cotter Gegend) 279. (am Heinzegründel.)

7. Sächſiſche Schweiz.

Meine mineralogiſch-bergmänniſchen Beobachtungen auf einer Reiſe durch einen Theil des Meißner und Erzgebirgiſchen Kreiſes (Anfangs 1791.) im Bergm. Journ. 1792. Jahrg. V. B. 2. S. 226. (Gickelsberg) 288. (Heulenberg) 293. (Winterberg).

Götzinger a. a. O. 1804. S. 301. (Heulenberg) 358. (die Zſchirnſteine) 373. (Kickelsberg).

K. A. Engelhardts Erdbeſchreibung von Kurſachſen, 1805. B. III. S. 249. (die Aſchirnſteine) B. IV. S. 49. (Heulenberg).

Titius Mineral. Samml. 1821. S. 62. (Gickelsberg).

8. Stolpen.

Meine mineral. bergm. Beob. a. a. O. 1792. B. II. S. 208.

9. Neuſalze.

Trentlers oryctognoſtiſche Beſchreibung verſchiedner oberlauſitziſcher Foſſilien. Erſte Lieferung; in der Lauſitzer Monatsſchrift, 1798. St. 8. S. 101 bis 103.

Anm. In (D. Carl Glob. Antons) Anzeigen von den Sammlungen der Oberlauſitziſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften vom Jahr 1799. wird S. 25. Grüner Granat auf Wacke vom Diſtelberge zu Friedersdorf bey Neuſalz aufgeführt, der wohl auch hieher gehört.

10. Herrnhut.

Charpentier a. a. O. S. 30.

Dresdner Min. Samml. 1820. S. 17.

11. Bautzner Gegend.

Dresdner Min. Samml. 1820. S. 17.
Götzingers Min. Samml. 1827. S. 19. } (Gutta.)

12. Gegend von Görlitz, Lauban, Zittau, Meffersdorf u. ſ. f.

Rath. Gfr. Leskens Reiſe durch Sachſen, 1785. S. 323. 328. 350. fg. 355. fg. 384. fg. 387. fg. 406. 415. fg. 420. fg. 436. fg. 456. fg. 462. fg. 470. fg. 518. 528. 540. (wo unter dem Namen „Schörl- oder Lavaglas-Körner" meiſt Olivin zu verſtehen ſeyn wird).

Deſſelben hinterlaſſenes Mineralienkabinet, beſchrieben von D. k. G. Karſten 1789. B. I. S. 203. B. II. S. 34. fg. 205. fg.

210. fg. 216. fg. 224. fg. 231. fg. (zum Theil unter dem Namen Chryſolith und Granat.)

(Stelzer) dem Hrn. Rector M. Chr. Aug. Schwarze zum 3. Jan. 1803. Görlitz 4. S. 11. 12. (Eulenſtein, bey Tzſchocha ohnweit Görlitz.)

F. W. v. Leyſſer Verzeichniß der von ihm geſammelten Mineralien. Th. I. 1806. S. 273. (Wittchendorf bey Zittau.)

13. Die Steinsburg bey Suhl.

Werner a.a.O. im Bergmänn. Journ. 1790. Jahrg. III. B. 2. S. 63.

v. Hoff über die Verhältniſſe des Baſalts an einigen Bergen von Heſſen u. Thüringen, im Magazin der Geſellſch. naturf. Freunde zu Berlin. 1811. Jahrg. V. Heft 4. S. 361.

Anmerkung.

Noch werden

a) in de Born Catalogue de la Collection des Foſſiles de M. de Raab, Tom. I. pag. 70. Chrysolithes en grains irréguliers en basalte, de Geyersberg près de Schwarzenberg und

b) in Reuß Lehrbuch der Mineralogie Th. II. B. 2. S. 199. Olivine von Voitsdorf unweit Freyberg aufgeführt; was darunter gemeint iſt (wahrſcheinlich Granat oder Omphazit), weiß ich nicht, indeſſen iſt dieſe Unrichtigkeit in Leonhards Handbuch einer allgemeinen topographiſchen Mineralogie 1808. B. II. S. 260. und mehrere andere, dem Hrn. D. Reuß nachfolgende, Schriften übergegangen.

Anhangsweiſe

habe ich hierbey noch dreyer problematiſcher Foſſilien zu gedenken:

A. eines Chryſolith-ähnlichen Foſſils, das mitunter in den Olivinparthien des Geyſinger Baſalts (S. 6.) vorkömmt, jedoch zu undeutlich und ſparſam iſt, als daß ſich jetzt ſchon etwas Näheres darüber angeben lieſe.

B. des Meteoriſchen Olivins, eines Olivin-ähnlichen Foſſils, das in den ſächſiſchen meteoriſchen Eiſenmaſſen eben ſo wie in der ſibiriſchen enthalten iſt. Die durch Marggraf bekannt gemachte Meteoriſche Eiſenmaſſe aus der Gegend von Steinbach, zwiſchen Johanngeorgenſtadt und Eybenſtock, enthielt zwiſchen ihren zelligen Wänden grüne kryſtalliniſche Körner, die ſchon Pötzſch beſchrieb, aber für Granat hielt. Genauere Nachricht haben wir von

[illegible] in der Gegend von Grimma gefun[illegible], Eisenmasse, die jetzt im herzogl. Naturalien[illegible] zu Gotha verwahrt wird, und die früher in der Mineraliensammlung des sächsischen Oberberg[illegible]hauptmann von Schönberg enthalten war. Das Olivin-ähnliche Fossil aus letzterer unterscheidet sich im Aeussern von dem Olivin der sibirischen und südamericanischen Eisenmassen fast nur durch ein etwas geringeres specifisches Gewicht, weicht aber, nach der Untersuchung des Hrn. Hofr. Stromeyer, in der Mischung wesentlich von den übrigen zum Chrysolith und Olivin gehörigen meteorischen Fossilien ab.

Litterarische Nachweisungen.

1. Von dem Steinbacher Fossil.

Gilberts Annalen der Physik, B. XIII. St. 3. S. 340. fg.

Neues allg. Journ. der Chemie. B. I. Heft 1. S. 33.

Chr. Gliob. Pötzsch Geschichte über das Vorkommen des Gediegen Eisen, 1804. S. 6. bis 8.

2) Von dem Grimmaischen Fossil.

Stromeyer de Olivini, Chrysolithi et fossilis, quod cellulas et cavernulas ferri meteorici Pallasii explet, analysi chemica, (Göttingische Gelehrte Anzeigen 1824. Nr. 208. 209. S. 2082. 2083.)

Chemische Analyse des Olivin u. s. f. vom Hofr. Stromeyer, in Kastners Archiv für die gesammte Naturlehre, 1825. B. IV. Heft 1. S. 11. 12. (auch in v. Molls Neuen Jahrbüchern der Berg- u. Hüttenkunde, 1826. B. VI. Lief. 2. S. 275. 276.)

C. des Olivenquarz.

Die bis jetzt bekannten Verhältnisse dieses Fossils, das noch näherer Untersuchung bedarf, habe ich bereits im fünften Bande meiner geognostischen Arbeiten (1817.) mitgetheilt. Es findet sich, theils in kleinen undeutlichen Körnern, theils in sehr kleinen, porphyrartig eingewachsenen, sechsseitig pyramidalen Krystallen, von unvollkommen blättrigem Bruche und licht-olivengrüner Farbe, besonders in dem grünlichschwarzen Pechstein bey Neudörfel ohnweit

Planitz. Auch habe ich es, wenn auch sparsamer, in den Pechsteinen der Chemnitzer Gegend gefunden*). Ein Pechstein vom Rudrigbache im Voigtlande soll es auch enthalten.

Ob das Olivin-ähnliche Fossil, das in manchen Wackengängen der Oberwiesenthaler Gegend vorkömmt (S. 8.), zum Theil mit hieher zu rechnen ist, bedarf ebenfalls noch näherer Bestimmung.

Litterarische Nachweisungen.

Steinhäusers Bemerkungen auf einer Reise nach dem Fichtelgebirge, in Voigts Magazin für Physik und Naturgeschichte. B. XI. 1806. S. 244.
Geognost. Arb. B. V. 1817. S. 147. 148.

3) Augit.

1. Blättriger und Gemeiner Augit.

Dieses, bey den ältern Schriftstellern hin und wieder unter dem Namen Schwarzer Schörlkörner bemerklich gemachte, Fossil erscheint

A. in Basaltbergen und basaltischen Ablagerungen

unter ähnlichen Verhältnissen, wenn auch seltner, wie der Olivin.

Am häufigsten enthält ihn der Basalt des Pöhlbergs und Scheibenbergs, in einer blättrigen Varietät, die sich der Basaltischen Hornblende nähert.

In dem Basalt des Bärensteiner Hügels kömmt er in einem undeutlichen kleinkörnigen Ge-

*) Unter ähnlichen Verhältnissen kömmt dieß Fossil auch in dem Schemnitzer Pechstein und in den Pechsteinen der Mittelrheinischen Gebirge vor. S. Steininger Geognostische Studien am Mittelrhein, S. 125. f. S. 196. f. und Keferstein Geognostische Bemerkungen über die basaltischen Gebilde, S. 68.

menge mit Feldſpath vor, das Parthien bildet, die bey oberflächlichem Anblick wie eingeſchloßne Stükken von Granit ſehen.

In dem kleinen Baſaltſtrich, der ſich von Schwarzbach und Förſtel, durch das Tännicht, bis in die Gegend vom Graul zieht, erſcheint er blättrig.

Das Baſaltlager bey Rittersgrün, wo unter dem Namen Schwarzer Adler an der Vordern Kohlung der Baſalt zu Flöſſen gebrochen wird, ſo wie das ähnliche Lager am Rabenberge auf der Flößzeche Helene, enthält ihn in ziemlich häufigen, breiten ſechsſeitigen Säulen.

Auf gleiche Art erſcheint er in der kleinen kuppenförmigen Baſaltparthie auf dem Buckerberge bey Eybenſtock; in den voigtländiſchen Baſalten bey Schöneck, Wohlbach und Markneukirchen; im Baſalt des Kahlenbergs bey Altenberg, und in dem der Kotter Spitze bey Königſtein.

Einige Baſalte der Elbgegend enthalten Gemeinen Augit, der ſich einerſeits dem Blättrigen, andererſeits dem Muſchlichen, nähert. Am häufigſten enthalten ihn die Tſchirnſteine, nächſtdem die Baſalte des Groſen-Winterbergs und des Heulenbergs, ſparſamer und nur in kleinen Parthieen der Sickelsberg. Die Baſaltgeſchiebe, die man in der Elbe, von Schandau bis Meiſſen, findet, enthalten daher auch mitunter Augit.

Von den Lauſitzer Baſalten enthalten mehrere, namentlich aus der Zittauer Gegend, ſo wie der Hutberg bey Herrnhut, den Augit; der Baſalt von Waltersdorf bey Zittau ſoll insbeſondere Gemeinen Augit enthalten.

B. Auf Basalt- und Wackengängen kömmt er seltner vor; doch enthält ihn ein Basaltgang bey Neujahr zu Oberwiesenthal in Krystallen von ¼ Zoll Gröse und drüber (zugleich mit Basaltischer Hornblende).

Der S. 7. erwähnte Wacken- und Basaltgang bey Friedefürst und Osterlamm ohnweit Eybenstock enthält den Augit zum Theil in frischen ausgezeichneten Krystallen, noch häufiger aber liegen in demselben stroh- und schwefelgelbe Krystalle, von einer Art Steinmark oder Speckstein, welche nichts anders als Afterkrystalle oder umgewandelte Krystalle von Augit zu seyn scheinen.

C. In aufgeschwemmtem Lande kommen auf eine ähnliche Art umgewandelte Krystalle von der Augitform, lose, in der Gegend von Forchheim und Olbernhau vor; sie sind in einen lichte gelblichgrauen wackenartigen Thon umgewandelt, der matten erdigen Bruch hat und weich ist; sie erreichen eine Gröse von ¼ Zoll und drüber; auch fühlen sie sich fettig an. Ihre der Augitkrystallisation genau entsprechende Form, so wie die Nähe der böhmischen Basalte, auch ein ganz ähnliches Vorkommen in dem benachbarten Böhmen *), machen es sehr wahrscheinlich, daß diese thonigen Krystalle umgewandelter Augit sind, ähnlich den vorhin erwähnten Afterkrystallen vom Riesenberge bey Eybenstock, oder den bekannten in Grünerde umgewandelten Augitkrystallen aus dem Fassathal.

Bruchstücke von frischem Augit, sowohl in Kör-

*) So kommen sie unter andern in einem thonigen Conglomerate bey Bilin, und als lose, regelmäßige Krystalle bey Liebichshausen vor.

nern bis zur Gröſe der Haſelnüſſe, als in loſen Kryſtallen und zwar theils vom Gemeinen Augit (von dunkel grünlichgrauer Farbe), theils vom Blättrigen, finden ſich mitunter im Sandboden der Thäler der ſächſiſchen Schweitz. So in der Groſen Zſchande ohnweit dem Winterberge (mit loſen Kryſtallen von Baſaltiſcher Hornblende und Magneteiſenſand); ferner zu Hinterhermsdorf bey Sebnitz und am Seufzengründel (mit Magneteiſenſand, Körnern von Hyacinth u. ſ. f.).

Zuſatz.

Daß auch mehrere Baſalte der Görlitzer Gegend (namentlich die Landskrone), ſo wie der Laubaner Gegend, Augit enthalten, iſt aus Leskens Nachrichten zwar wahrſcheinlich, läſſt ſich aber aus denſelben mit Beſtimmtheit nicht nachweiſen, weil Olivin, Augit und Baſaltiſche Hornblende in den damaligen Beſchreibungen noch nicht unterſchieden waren. Vielleicht ſind ſelbſt die bol- und andere thon- oder erd-artige Einmengungen, die aus den Oberlauſitzer Baſalten beſchrieben werden, wenigſtens zum Theil, eben ſo umgewandelte Augitkryſtalle wie die S. 14. erwähnten.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Pöhlberg.

Charpentier Schreiben an Achard, in den Beſchäftigungen der Berliner Geſellſchaft naturf. Freunde. 1777. B. III. S. 440.
Deſſelben Min. Geogr. 1778. S. 220.
Ferber a. a. O. S. 208. (Schörlkryſtalle).
(André) im Mineralogen 1794. Heft II, S. 37.
Catalogo di una collezione di Minerali acquistata per uso de Licei del R. d'Italia a Freyberg. Milano 1815. p. 5. (Gemeiner Augit.)

2. Rabenberg.

Meine geognoſt. Arb. 1817. B. V. S. 103.

3. Kotter Spitze.

Moſch a. a. O. B. I. 1816. S. 232.

4. Elbgegend.

a. im Basalt.

Meine mineral. bergm. Beob. 1792. a. a. O. B. II. S. 226. (Gickelsberg.)

Götzinger a. a. O. 1804. S. 373. (Gickelsberg), 358. (Zschirnsteine), 284. 301. (Grose Winter- und Heulenberg).

hiernach in Engelhardt a. a. O. B. III. S. 249. (Zschirnsteine), B. IV. S. 29. (Grose Winter und Heulenberg.)

b. im Sandlande.

Götzinger a. a. O. S. 318. (Seufzengründel).

5. Hutberg bey Herrnhut.

Dresdner Miner. Samml. 1820. S. 17.

6. Zittauer Gegend.

Leske Reisen 1785. S. 518. 522. bis 525.

Museum Leskean. 1789. S. 205. fg.

Dresdner Mineral. Samml. 1824. S. 21. (Gemeiner Augit von Walthersdorf.)

7. Görlitzer und Laubaner Gegend.

Leske Reisen, 1785. S. 457. fg.

Museum Leskean. 1789. S. 194. u. a. O.

2. Muschlicher Augit

erscheint theils im Basalte, theils im Grausteine.

A. Im Basalte

des Heulenbergs bey Schandau wurde er schon 1791. in einzelnen Körnern und Stücken gefunden, die selbst Faustgröse erreichten; doch weicht diese Varietät von dem Muschlichen Augit der Rhöngebirge etwas ab.

Späterhin will man ihn auch in stumpfeckigen Stücken in Hinterhermsdorf und in kleinern Körnern, bis zur Haselnußgröse, in den Basaltbergen zwischen Ostriz (bey Zittau) und der Landskrone gefunden haben.

B. Im Grausteine (Dolerit)

kömmt er ausgezeichner und ziemlich häufig in Körnern, bis zur Gröse kleiner Erbsen, am Löbauer Berge in der Oberlausitz vor.

Litterarische Nachweisungen.

1. Heulenberg.

Meine min. bergmänn. Beob. 1792. a. a. O. S. 288.
v. Schlottheim Beyträge zur nähern Kenntniß einzelner Fossilien, in v. Hoffs Magazin für die gesammte Mineralogie. 1801. B. I. Heft 2. S. 149 bis 154.
Göhinger a. a. O. 1804. S. 301. (wo dieß Fossil als ein Obsidianähnliches beschrieben wird.)
Meine Geognost. Arbeiten, 1817. B. V. S. 117. 118.

2. Hinterhermsdorf.

Dresdner Mineral. Samml. 1824. S. 21.
Göhingers Mineral. Samml. 1827. S. 22.

3. Ostriz.

Uebersicht der vom Hofrath D. Kreutler hinterlaßnen Mineraliensammlung. Dresden 1822. S. 3. (Ostriz und Sebnitz.)
Dresdner Mineral. Samml. 1824. S. 21.
Göhingers Mineral. Samml. 1827. S. 20.

Anhangsweise

habe ich hier des

Skorian

zu gedenken. Dieß Fossil wurde schon, 1791. bey einer, ins Böhmische Mittelgebirge gemachten Reise, im dortigen Granatenlande gefunden und ganz vollständig im Bergm. Journ. 1792. B. I. S. 254. 255. von mir beschrieben; ich konnte damals nichts Näheres darüber äußern, als daß ich es für Obsidian oder für ein Product des Feuers halten müßte. Neuerlich ist es durch Hrn. Prof. Breithaupt in der zweyten Auflage seiner Charakteristik des Mineralreichs (1823.) unter dem Namen Skorian näher bestimmt worden. Vielleicht ist es dem Muschlichen Augit verwandt.

Uebrigens findet es sich eben so, wie im Böhmischen Mittelgebirge, mit Körnern von Magnet-Eisensand, Iserin, Hyacinth, Augit u. dergl., bisweilen in der Gegend von Hinterhermsdorf bey Schandau.

Litterarische Nachweisung.

Breithaupt a. a. O. S. 234.

4) Sahlit.

In dem dünnschiefrigen Gneis- oder Glimmerschiefer-Gebirge der Gegend von Schwarzenberg, namentlich bey Bermannsgrün, Breitenbrunn, Rittersgrün, Pöhle und Grünstädtel einer-, so wie Raschau, Wildenau und Sachsenfeld anderer-seits, kömmt eine, sich verschiedentlich wiederholende, aus den interessantesten Fossilien zusammengesetzte, Lagerformation vor. Sie besteht hauptsächlich aus Kalkstein (mit Schieferspath), Granat (nebst Kolophonit, Helvin, Vesuvian, Egeran, Allochroit) Prasem und Strahlstein (nebst dichtem Chlorit, Serpentin, Glimmer), Pistazit, Erlan (dichtem Feldspath), Magneteisenstein, Blende, Bleyglanz u. s. f. Da ich sie schon 1817. in meinen Geognostischen Arbeiten ganz ausführlich beschrieben habe, kann ich mich hier kürzer darüber fassen und habe nur noch zu bemerken, daß die nämliche Lagerformation, unter ganz gleichen Verhältnissen, in Sachsen, auch noch ohnweit Schneeberg (bey Zschorlau); ohnweit Ehrenfriedersdorf (am Krebsberge u. s. f.) und ohnweit Berggieshübel; übrigens aber auch in Schlesien, in Norwegen und Schweden an mehrern Orten (namentlich in Kupferberg und zu Sahla) vorkömmt.

Dieser Formation gehört auch der, durch frühere Mittheilungen seit 1817. bekannter wordene sächsische Sahlit an. Ich danke die erste Bekanntschaft mit ihm, so wie mit mehrern andern interessanten Varietäten der Fossilien aus der Schwarzenberger Gegend (die beym Vesuvian, Gemeinen Granat, Pistazit, Zoisit, Egeran, Axinit u. a. erwähnt werden sollen) dem Herrn Finanzprocurator Lindner in Schwar-

zenberg, der mit unermüdetem Eifer seit mehrern Jahren alle Puncte seiner vielfach merkwürdigen und schönen Gegend untersucht, schon manche interessante, neue, Entdeckung dort gemacht und eine lehrreiche Sammlung davon zusammengebracht hat.

Der ausgezeichnetste Sahlit, berggrün, theils in kleinen krystallinischen Parthien, theils in eingewachsenen, kurzen, vierseitig säulenförmigen Krystallen, kömmt auf dem Kalksteinlager des Schwarzenberger Communwalds unter den im fünften Bande meiner Geognostischen Arbeiten genauer angegebenen Verhältnissen vor. Bisweilen ist er mit dem Kalkstein so verflößt, daß ein grünlichgraues inniges Gemenge von Kalkstein und Sahlit entsteht.

Eben so häufig, in grosen reinen derben Parthien, kömmt er im Erlau am Hohen Rade bey Grünstädtel vor.

Weniger deutlich hatte ich ihn schon früher im Forstwalde bey Rittersgrün getroffen, wo er einen krystallinischen Anflug auf den Klüften des Kalksteins bildet, der hin und wieder in undeutliche, breitgedrückte säulenförmige, Krystalle übergeht.

Neuerlich hat man ihn ausgezeichnet, berggrün und breitstrahlig, trümerweise, auch auf dem Lager bey Wolfgang, am östlichen Fusse der Morgenleithe bey Schwarzenberg, gefunden.

In dortiger Gegend, am Hohen Hahn (oder Hayn), kömmt auch ein Gabbro-ähnliches, grobkörniges Gemenge von grünlichgrauem und berggrünem Sahlit mit Feldspath vor, das lagerartig hin und wieder, (wie bey der alten Grube, Grüner Zweig,) in dem dortigen Gneis oder Glimmerschiefer, innen liegt.

Auf dem Lager bey Menschenfreude am Schwarzwasser bricht er ebenfalls ein.

Unter einfachern Verhältnissen als zu Schwarzenberg kömmt auch auf dem in Gneis aufsetzenden Kalksteinlager zu Heydelbach bey Wolkenstein, breitstrahliger, grünlichgrauer und berggrüner Sahlit in ziemlich starken Trümern vor.

Auser der vorgedachten Lagerformation kömmt er auch noch auf einer zweyten, nicht minder merkwürdigen und zusammengesetzten, Lagerformation des Schwarzenberger Schiefergebirgs bey Breitenbrunn vor, die ich ebenfalls im fünften Bande meiner Geognostischen Arbeiten beschrieben habe, und die hauptsächlich aus Magnet-, Kupfer- und Schwefelkies, Magneteisenstein, schwarzer Blende, Zinnstein, Strahlstein, Prasem, Glimmer, Hornstein und Flußspath zusammengesetzt ist; hier kam der Sahlit ehemals derb, grünlichgrau und berggrün, von sehr grobkörnig abgesonderten Stücken, mit Blende, Zinnstein, Arsenikkies und Flußspath vor.

Ein wahrscheinlich auch zum Sahlit gehöriges, obschon vom verewigten Werner noch zum breitstrahligen Strahlstein gerechnetes, Fossil kömmt unter ähnlichen Verhältnissen auf dem Magnet-Eisensteinlager von Heinrichs Hoffnung bey Ehrenfriedersdorf vor.

Auf dem Schwefelkieslager bey Rosina Charitas ohnweit Johanngeorgenstadt, wurde (1817.) eben so, wie späterhin auf dem Granat-, Magneteisenstein- und Kupfererz-Lager von Mutter Gottes bey Berggieshübel, ein grünlichgraues Fossil in eingewachsenen, dünnen, nadelförmigen Krystallen ge-

finden; doch liesen letztere, wegen ihrer Kleinheit, keine nähere Bestimmung zu, ob sie zum Sahlit, Strahlstein, oder welchem ähnlichen Fossil, gehören möchten.

Die Johanngeorgenstädter Krystalle sind dunkler und glänzender, liegen mehr einzeln, und lassen bisweilen schon deutliche rechtwinklich vierseitige Säulen erkennen. Das Berggieshübler Fossil dagegen gleicht mehr einem verworrenen Gemenge lichte grünlichgrauer krystallinischer und eingesprengter Parthien, von kurz- und durcheinanderlaufend-schmalstrahligem Bruche.

Litterarische Nachweisungen.

1. Schwarzenberg, Bergmannsgrün und Rittersgrün.

Meine Geognost. Arb. 1817. B. V. S. 26. 119. 120. (wenn ich damals eine Aehnlichkeit des Schwarzenberger Sahlit mit dem Pargasit vermuthete (S. 120.), so muß ich diese Vermuthung, seit ich den finnländischen Pargasit selbst habe kennen lernen, zurücknehmen.)

2. Grünstädtel.

Ebendaselbst S. 35.
Dresdner Mineral. Samml. 1824. S. 21.

3. Breitenbrunn.

Meine Geognost. Arb. B. V. S. 52. 67. 119.

4. Ehrenfriedersdorf.

Ebendaselbst S. 120.
Dresdner Mineral. Samml. 1820. S. 1.

5) Diopsid.

Der S. 18. erwähnten Lagerformation der Schwarzenberger Gegend gehört auch der Diopsid an.

Er ist neuerlich besonders ausgezeichnet, in grosen Parthien von grünlichweisser, gelblich- und grünlichgrauer Farbe, in dicken, tafelartigen, krystallini-

schen Parthien (dem Schalstein ähnlich) eingewachsen, breitstrahlig oder krummblättrig, auf einem zu dieser Formation gehörigen Grünsteinlager bey Neujahr zwischen Raschau und Wildenau, gefunden worden.

Mitunter findet er sich auch eben so, weiß und dickschalig, auf dem Granatlager bey Wellners gevierdte Fdgr. zu Bergmannsgrün.

Dunkelgrünlichgrau, grünlichweiß, derb, breit- und schmal-strahlig kömmt er auch auf Enderleins Erinnerung Stolln am Globenstein vor.

Schon längst kannte man ihn, in einer zum Strahlstein gerechneten Abänderung von grünlich- und perlgrauer Farbe, die sich vom Grünlichweissen bis in's Nelkenbraune verläuft, auch von dem Lager bey Gesellschafts Fundgrube zu Neudorf, ohnweit Scheibenberg, dem Ansehen nach, von breitstrahligem Bruche und von gros- aber länglich-körnigen abgesonderten Stücken.

Auf eine ähnliche Art, mit Axinit verwechselt, kam er wahrscheinlich auch auf dem Lager der Engelsburg, an der Ueberschaar bey Grospöhla, vor.

Ganz ausgezeichnet, von grünlichweisser, in's Oelgrüne übergehender, Farbe, bisweilen auch grünlichgrau und berggrün, theils derb, theils in eingewachsenen langen vierseitigen Säulen, von gros- und länglich-körnigen abgesonderten Stücken hatte er ehemals auch, mit Strahlstein und Zinnstein, auf dem S. 20. erwähnten Breitenbrunner Kieslager, besonders im Kaltwasser-Felde, gebrochen. Einige Abänderungen dieser Varietät sind von einer Mittelfarbe zwischen perlgrau und nelkenbraun, und mögen ehemals wohl öfter mit Axinit verwechselt worden seyn.

Auf einem ebenfalls hieher gehörigen Lager von dichtem Feldſpath, Granat u. ſ. f. am Magnetberge zwiſchen Zſchorlau und Burkhardsgrün (S. 18.) kömmt mitunter auch etwas Diopſid, aber weit weniger ausgezeichnet, wie bey Schwarzenberg, vor.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Neudorf.

Meine Geognoſt. Arb. 1817. B. V. S. 122.

2. Grosphila.

Hoffmann Oryktographie 1791. a. a. O. Jahrg. IV. S. 183. (Strahlſtein).

v. Pabſt Mineral. Kabinet. 1792. Th. II. S. 67. No. 912. 915. (Strahlſtein.)

Meine Geogn. Arb. a. a. O. S. 43. 44. 122.

3. Breitenbrunn.

Ebendaſelbſt S. 52. 121. 122.

4. Zſchorlau.

Ebendaſelbſt S. 123.

Anhangsweiſe

habe ich hier noch zweyer dem **Diopſid ähnlicher Foſſilien** zu gedenken, die ich beyde in meinen Geognoſtiſchen Arbeiten B. V. umſtändlicher beſchrieben habe;

das eine

kömmt ganz mit dem von Reichenſtein in Schleſien bekannten, ſtrahligen Foſſil überein *), und findet ſich ebenfalls, theils auf dem Granatlager am Teufelſtein bey Sachſenfeld, theils auf den Lagern am Wildenauer Berge (S. 18.), theils auf den Erlanlagern bey Grünſtädtel, am Paulusknochen, und am Forſtwald bey Rittersgrün;

*) S. Werners letztes Mineralſyſtem, S. 42. Anm. 36.

das andere

ist weicher, zum Theil schon etwas fettig oder talkartig, und kömmt nach Hrn. Glockers Beschreibung *) unter ganz ähnlichen Verhältnissen, wie ich sie in meinen Geognostischen Arbeiten vom Teufelsteine bey Sachsenfeld beschrieben hatte, auch in Schlesien vor. Auser dem Teufelsteine ist mir diese Varietät nur noch von dem Wildenauer Lager (S. 22.) bekannt.

Litterarische Nachweisungen.

1. Grünstädtel.

Meine Geognost. Arb. a. a. O. S. 36. 37.

2. Teufelstein.

Ebendaselbst. S. 41. 42.

6) Erlan.

Die erwähnte Lagerformation der Schwarzenberger Gegend (S. 18.) wird auch durch den Erlan charakterisirt. Man kannte dieß Fossil zwar längst; hielt es aber entweder für eine härtere Abänderung des dichten Kalksteins, oder für dichten Feldspath, bis es 1818. Herr Prof. Breithaupt näher bestimmt, auch nach einer, vom Hrn. BCR. Lampadius 1820. damit vorgenommenen, Untersuchung (nach welcher der Name „Natürlicher Kieselkalk" vorgeschlagen wurde) seit 1820. in seinem System als Amorphischen Gehlenit aufgeführt hatte. Auch Hr. Christian Gmelin untersuchte den Erlan; doch findet Berzelius in dieser Analyse die Hindeutung auf ein nur mechanisches Gemenge.

*) S. Glockers Mineralogie S. 257.
Dessen Notizen in der Isis 1822. St 4. S. 417.

Am häufigſten und ausgezeichnetſten wird dieß Foſſil am Paulsknochen und Hohen Rade bey Grünſtädtel gefunden, wo es als mächtiges Lager in Gneis, in Begleitung von dichtem Feldſpath, Glimmer, Piſtazit und andern Foſſilien, unter den Verhältniſſen vorkömmt, die ich in den Geognoſtiſchen Arbeiten B. V. umſtändlicher angegeben habe, und wo man es, ſchon ſeit einer ziemlichen Reihe von Jahren, als einen ſehr leichtflüſſigen Zuſchlag für die benachbarten Eiſenhüttenwerke zu Erla und Grospöhla, gebrochen hat. Es liegen daher mehrere ſogenannte Flößzechen auf dieſem Lager und in ſeiner Fortſetzung (bis zu Elterleins Fdgr.).

Am Achtner Gebirge kannte man es ebenfalls ſchon früher von Silberkammer; mehr und ausgezeichneter aber iſt es, ſeit der neuerlichen Erweiterung der Grubenbaue von Unverhofft Glück an der Achte, von dem dortigen Lager, ſo wie von Pluto Fdgr. am Halsbache, und von Fünf Brüder am Bretberge, bekannt worden.

Weniger häufig kömmt es auf den zu derſelben Formation gehörigen Lagern bey Wellners Gevierdte Fdgr. ohnweit Bermannsgrün (S. 22.), am Hohen Hahn bey Schwarzenberg (S. 19.) und am Teufelſteine vor.

Auch von der Flößzeche Treue Freundſchaft am Kegelsberge, die auf einem ähnlichen Lager zwiſchen Breitenhof und Globenſtein baut, iſt es neuerlich bekannt worden.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Grünſtädtel.

Meine Geogn. Arb. B. V. 1817. S. 34, 36.
Lampadius Analyſe, in Schweigger u. Meinecke Journal für Chemie u. Phyſik. B. XXX. 1820. S. 253.

Breithaupt Charakteristik. Erste Auflage, 1820. S. 25. — Zweyte Auflage 1823. S. 208.
Dresdner Mineral. Samml. 1824. S. 35.
C. G. Gmelin Analyse, in Schweiggers Journal für Chemie u. Physik. Neue Reihe. B. VII. S. 76. (daraus in v. Leonhard Mineralogisch. Taschenbuch 1825. B. II. S. 284.)
Berzelius Jahresbericht über die Fortschritte der physischen Wissenschaften, übers. von Wöhler; Jahrg. IV. S. 158. (daraus v. Leonhard a. a. O. S. 373.)

2. Achtner Gebirge.

Meine Geognost. Arb. a. a. O. S. 26.

3. Teufelstein.

Ebendaselbst S. 40. 41.

7) Vesuvian.

Eins der seltnern Fossilien von der mehrerwähnten Schwarzenberger Lagerformation ist der Vesuvian, von dessen Vorkommen mir auch noch nirgends eine öffentliche Nachricht bekannt worden ist.

Er erscheint sehr ausgezeichnet, olivengrün und leberbraun, theils in derben Parthien, theils in eingewachsenen säulenförmigen Krystallen, zum Theil auch von deutlich stänglich abgesonderten Stücken, mit Erlan und Schieferspath, auf einem Lager bey Wildenau (S. 22.).

Nicht minder ausgezeichnet und zum Theil sehr schön kömmt er ferner ölgrün, olivengrün und leberbraun, in derben und krystallinischen Parthien, so wie in eingewachsenen säulenförmigen Krystallen, theils von klein- und grob-körnigen, theils von stänglichen abgesonderten Stücken, bey Wellners Gevierdte Fdgr. (S. 33.) vor.

In minder deutlichen, derben Parthien, von dunkel nelkenbrauner Farbe, grobkörnig und mit Anlage zu dünn-, krumm- und etwas gestreift-schalig abgesonderten Stücken, kömmt er mitunter bey St. Christoph zu Breitenbrunn vor. (S. 20.)

Spuren davon finden endlich noch auf dem Erlanger am Hohen Rade bey Grünstädtel bemerkt worden.

Eines lange Zeit für Vesuvian gehaltenen Fossils aus der Marienberger Reſier wird erſt weiterhin beym Skapolit Erwähnung geſchehen.

8) Leuzit.

Ein Leuzit-ähnliches kryſtalliſirtes Foſſil aus dem Flötztrapp des Winkerberges bey Schandau macht Götzinger bemerklich; indeſſen iſt dieſe Nachricht zu unbeſtimmt, als daß ſie nicht noch weiterer Beſtätigung bedürfte.

Litterariſche Nachweiſung.

Götzinger a. a. O. 1804. S. 271.

9) Allochroit.

Auch der Allochroit gehört unter die ſeltnern Foſſilien der Schwarzenberger und Berggieshübler Lagerformation. (S. 18.)

Sein ausgezeichnetes Vorkommen in rundlichen eingewachſenen Körnern und derb, grünlichgrau und ſtrohgelb, bisweilen concentriſch geſtreift, auf den Granatlagern bey Bermsgrün und Schwarzenberg, beſonders am Teufelſtein, habe ich ſchon in den Geognoſtiſchen Arbeiten ausführlicher beſchrieben. Auſer den dort angegebenen Puncten kömmt er aber auch noch in derben Parthien bey Wellners Gevierdte Fdgr. zu Bermsgrün und auf Zweiglers Fdgr. zu Wildenau vor. Eingeſprengt aber habe ich ihn bey Unverhofft Glück an der Achte gefunden.

In reinen derben Massen von grünlichgrauer Farbe ist er auch auf einem Lager im Glimmerschiefer des Raschauer Knochens, zwischen Raschau und dem Graul, gefunden und von da durch Hrn. dr Menil chemisch untersucht, von Hrn. Prof. Breithaupt aber „Eisenmangankiesel" benannt worden.

Weniger ausgezeichnet kömmt er auf dem Kies- und Magnetlager zu Breitenbrunn vor.

Auf dem Magnet-Eisensteinlager bey Mutter Gottes zu Berggieshübel erscheint er dagegen häufiger; theils rein und ausgezeichnet, gelblich- und grünlichgrau (angeblich auch olivengrün und leberbraun) in eingewachsenen rundlichen Körnern und derb; theils und noch häufiger in dünnen Lagen und derben Parthien, unreiner und in Gemeinen Granat übergehend.

Litterarische Nachweisungen.

1. Hermannsgrün.

Meine Geognost. Arb. 1817. B. V. S. 26. 27. 40.

2. Raschau.

Breithaupt Charakteristik. 2te Aufl. 1823. S. 233. (Eisenmangankiesel.)

A. P. I. du Menil disquisitiones chemicae nonnullorum fossilium. Fasc. I. 1822. No. 18. (Analysis massae lapideae, silici-manganifero Hercyniae non dissimilis e Saxonia.) p. 174–178.

3. Breitenbrunn.

Meine Geognost. Arb. a. a. O. S. 4. 14. 61.

4. Berggieshübel.

Ebendaselbst S. 126.
Dresdner Mineral. Samml. 1820. S. 3.
Dresdner Mineral. Samml. 1824. S. 22.
Götzingers Mineral. Samml. 1827. S. 31.

10) Kolophonit.

Dieß Foſſil erſcheint ebenfalls nur ſelten auf den obergebirgiſchen Granatlagern.

Sein Vorkommen in Kryſtallen, mit einer dünnen Schale von Gemeinem Granat überzogen, auf dem Granatlager von Aaron bey Breitenbrunn, habe ich bereits in den Geognoſtiſchen Arbeiten B. V. beſchrieben. Auf eine ähnliche Art, als Kern ſchöner Granatkryſtalle, iſt er ſeitdem auch auf Arnolds Fdgr. bey Breitenbrunn vorgekommen.

Selten, aber ſchön und von hohem Grade der Durchſichtigkeit, kömmt er auf dem Granatlager des Krebsberges bey Ehrenfriedersdorf, und noch ſeltner, in kleinen dunkelleberbraunen Kryſtallen auf den Lagern zu Berggieshübel vor.

Litterariſche Nachweiſung.

Meine Geognoſt. Arb. B. V. 1817. S. 6. 123.

11) Helvin.

Ueber das Vorkommen des Helvin auf den Granatlagern der Schwarzenberger Gegend habe ich ebenfalls in den Geognoſtiſchen Arbeiten B. V. ausführliche Nachrichten mitgetheilt, die ich hier nicht wiederholen will.

Seitdem hat man ihn noch an mehrern Orten der dortigen Gegend aus alten Halden ausgekuttet. Es ſind daher nunmehr folgende Fundörter von ihm bekannt:

1) die Flößgruben auf dem Granatlager im Forſtwalde bey Breitenbrunn und Rittersgrün; namentlich Brüder Lorenz und Glücksburg. Hier

kömmt er, auſer den Abänderungen, die ich a. a. O. S. 128. 129. beſchrieben habe, auch noch lauchgrün in's Grasgrün übergehend, ölgrün, von einer Mittelfarbe zwiſchen öl- und olivengrün, dunkelhoniggelb, wachsgelb, ins Zeiſiggrüne übergehend, und ſelbſt gelblichgrau vor; ferner derb, eingeſprengt und in ſchmalen Streifen, die bisweilen den Schieferſpath oder das noch problematiſche weißliche ſpäthige Foſſil einfaſſen, das auch Hr. Prof. Breithaupt bey der Beſchreibung des Helvin erwähnt *). Mitunter kömmt er auch in ſchönen Kryſtallgruppen vor, und zwar nicht blos in den bekannten Tetraedern, von denen einige eine Länge von $\frac{1}{6}$ Zoll erreichen; ſondern auch in unregelmäſigen Octaedern, deren abwechſelnde Flächen verſchiedenen Glanz haben; es ſind nämlich die, welche man als Abſtumpfungsflächen der Ecken des Tetraeders betrachten kann, wenig glänzend, die übrigen glänzend.

Sehr wahrſcheinlich iſt auch auf der Getreuen Einigkeit, in der obern Abtheilung des dortigen Lagers Helvin vorgekommen **); ſo wie er auch auf einer (1827.) erſt neuerlich dort aufgenommenen Flößzeche, Waidmanns Gev. Fdgr., bereits getroffen worden iſt.

2) Noch liegen, nach den Angaben des Hrn. Gegenſchreiber Kröpp zu Johanngeorgenſtadt, zwiſchen

*) S. Breithaupts Fortſetzung von Hoffmanns Handbuch der Mineralogie. B. IV. Abth. 2. S. 114.

**) Unter den Fundörtern des Helvin war mir bey den Geognoſt. Arbeiten B. V. S. 26. u. 128. auch eine Eigenlöhnerzeche Friedefürſt angegeben worden, die nur kurze Zeit gangbar geweſen ſeyn und in der Gegend von Bermannsgrün gelegen haben ſollte. Nach neuerlichen beſtimmtern Nachrichten hat indeſſen dieſe alte Grube ohnweit des Schützhauſes im Forſtwalde bey Breitenbrunn gelegen, woſelbſt ſie auch ſeit Kurzem wieder aufgenommen worden iſt.

zeche Wellners Gevierdte Fdgr., wo der Granat in einer eignen, noch auf keiner von den übrigen Gruben bemerkten, Abänderung erscheint, nämlich in kleinen Krystallen, die äuserlich fleischroth, inwendig aber grünlichgrau oder berggrün sind; bisweilen sind auch die röthlichen Krystalle in grünen derben Granat eingewachsen.

Zwischen Bermansgrün und dem Achtner Gebirge kam auf den ehemaligen Flößzechen Granat besonders in lichte grünen und gelben Abänderungen vor. Am Achtner Gebirge selbst kenne ich ihn hauptsächlich vom Schwarzen Adler.

Das interessante, (aus Strahlstein, Magneteisenstein, Serpentin, Tremolit, Apatit und andern Fossilien zusammengesetzte) Lager auf Sechs Brüder am Magnetberge, zwischen Krandorf und Rittersgrün, enthält auch grünen Granat.

Auf dem Lager von Enderleins Erinnerung Stolln am Fuß des nämlichen Magnetenbergs zu Globenstein bricht der Granat mit Flußspath und einigen Kupfererzen in einer Art Grünstein.

Von der Weihnachtsfreude zu Breitenbrunn wird er olivengrün und krystallisirt erwähnt.

Ganz vorzüglich und in den schönsten Abänderungen ist er indessen auf dem Lager im Forstwalde zu Hause, das ich in meinen Geognostischen Arbeiten B. V. ausführlicher beschrieben habe. Auser den dort genannten Gruben, Brüder Lorenz, Carolus, Getreue Einigkeit, Maximiliane, Vier Gesellen, Glücksburg, Gottes Friede, Glimmerzeche u. s. f., die dieß Lager als Flößzechen bebauen, ist besonders noch der, erst seit 1821. dazu gekommenen, Grube Arnolds Fdgr. zu denken, wo die schönsten Krystalle von Aplome in einer ganz dunkeln Abänderung vor-

D. A. Vogel chemiſche Zerlegung des Helvins; in Schweiggers u. Meinecke Journ. für Chemie u. Phyſik. B. XXIX. 1820. S. 314. f. [illegible]
Dresdner Mineral. Samml. 1824. S. 22. (mit Gahlit von Schwarzenberg.)
C. G. Gmelin Chemiſche Unterſuchung des u. ſ. f. Helvins. Tübingen 1825. S. 34. (hieraus:
in Leonhards Mineral. Taſchenbuch 1825. Bd. II. S. 287.
im Hesperus 1825. S. 242. 243.
in Poggendorfs Annalen 1825. B. III. St. 1. S. 53 bis 67.)

12) Granat.

1. Gemeiner Granat.

Dieß Foſſil kann als Repräſentant der merkwürdigen Lagerformationen gelten, die an ſo vielen Orten und unter ſo mannichfachen Verhältniſſen im Erzgebirge, ſelbſt in Begleitung mehrerer ſeltner Foſſilien, vorkommen. Wo ſie aber auch erſcheinen, bilden ſie ſtets Lager, entweder mit Kalkſtein (zum Theil auch Blende und Bleyerzen) oder mit Magneteiſenſtein (und Kieſen), im Gneis, oder Glimmer, ja ſelbſt Thon-Schiefer.

Am meiſten und intereſſanteſten erſcheint dieſe Formation in den Gegenden um Schwarzenberg (S. 18.). Hier zeichnet ſie ſich nicht allein durch die Mannichfaltigkeit der beybrechenden Foſſilien, von denen mehrere ſchon erwähnt worden ſind, und noch mehrere weiterhin erwähnt werden ſollen, aus; ſondern auch durch die Reinheit und Menge des Gemeinen Granat, der beſonders von grünen und braunen Farben, die ſich in die ſeltnern gelben und grünlichſchwarzen Abänderungen verlaufen, und der in den ſchönſten Kryſtallgruppen, beſonders in der Varietät, die Hauy Aplome nannte, auf ihr vorkömmt.

Schon nahe bey Schwarzenberg, nach Bermannsgrün hin, liegt die mehrmals erwähnte Flöß-

zeche Wellners Gevierdte Fdgr., wo der Granat in einer eignen, noch auf keiner von den übrigen Gruben bemerkten, Abänderung erscheint, nämlich in kleinen Kryſtallen, die äuſerlich fleiſchroth, inwendig aber grünlichgrau oder berggrün ſind; bisweilen ſind auch die röthlichen Kryſtalle in grünen derben Granat eingewachſen.

Zwiſchen Bermansgrün und dem Achtner Gebirge kam auf den ehemaligen Flößzechen Granat beſonders in lichte grünen und gelben Abänderungen vor. Am Achtner Gebirge ſelbſt kenne ich ihn hauptſächlich vom Schwarzen Adler.

Das intereſſante, (aus Strahlſtein, Magneteiſenſtein, Serpentin, Tremolit, Apatit und andern Foſſilien zuſammengeſetzte) Lager auf Sechs Brüder am Magnetberge, zwiſchen Krandorf und Rittersgrün, enthält auch grünen Granat.

Auf dem Lager von Enderleins Erinnerung Stolln am Fuß des nämlichen Magnetenbergs zu Globenſtein bricht der Granat mit Flußſpath und einigen Kupfererzen in einer Art Grünſtein.

Von der Weihnachtsfreude zu Breitenbrunn wird er olivengrün und kryſtalliſirt erwähnt.

Ganz vorzüglich und in den ſchönſten Abänderungen iſt er indeſſen auf dem Lager im Forſtwalde zu Hauſe, das ich in meinen Geognoſtiſchen Arbeiten B. V. ausführlicher beſchrieben habe. Auſer den dort genannten Gruben, Brüder Lorenz, Carolus, Getreue Einigkeit, Maximiliane, Vier Geſellen, Glücksburg, Gottes Friede, Glimmerzeche u. ſ. f., die dieß Lager als Flößzechen bebauen, iſt beſonders noch der, erſt ſeit 1821. dazu gekommenen, Grube Arnolds Fdgr. zu denken, wo die ſchönſten Kryſtalle von Aplome in einer ganz dunkeln Abänderung vor-

Ein Lager von der nämlichen Formation ist auch mit dem Neue Hoffnungstolln zu Geyer überfahren worden.

Weniger bekannt sind die Granatlager aus dem Gneise, der das Zwitterstockwerk zu Geyer umgiebt. Dergleichen wurden schon in ältern Zeiten bisweilen erbrochen; unter andern auf dem Windgöpel (mit Hornblende und Magneteisenstein). Ein sehr interessantes solches Lager aber durchbrach man (1810.) mit dem Orte des tiefen Hirtenstollns; es enthielt schwärzlichgrünen Granat in sehr schönen Rhomboidaldodekaedern, die eine Länge und Stärke von 1½ Zoll erreichten; nebenbey brach Pistazit, Quarz u. s. f.

Längst bekannt sind auch die Granatlager bey Ehrenfriedersdorf; namentlich das vom Krebsberge, das in Glimmerschiefer liegt, der zugleich Edeln Granat enthält. Der Gemeine Granat vom Lager ist dagegen meist von schmutzig grünen und leberbraunen Farben und von sehr ausgezeichnet- meist etwas bröcklich-klein- und grobkörnig-abgesonderten Stücken; er wird begleitet von Strahlstein, brauner Blende u. s. f., und ist bisweilen krystallisirt, bis zu fast mittlerer Gröse; selten haben die Krystalle die Leucitform.

Bräunlichrother und leberbrauner Granat kömmt auch auf den Magneteisenstein-Lagern von Heinrichs Hoffnung, und Hilfe Gottes Fdgr., so wie am Steinbüschel, bey Ehrenfriedersdorf vor.

In ältern Schriften (zuerst von dem nicht sehr glaubwürdigen Lehmann, dem mehrere Andere nachschrieben) werden mitunter Granatenbergwerke vom Herold bey Ehrenfriedersdorf erwähnt; indessen läßt sich nicht genau bestimmen, in wie fern diese hierher gehören oder nicht.

Von den Schwefelkieslagern bey Johanngeorgenstadt und vom Rabenberge daselbst wird zwar auch Granat erwähnt; allein bis jetzt ist mir nichts von da bekannt worden.

Dagegen wurde ein, ganz unstreitig zu der Schwarzenberger Lagerformation gehöriges, gegen drey Lachter mächtiges, Lager von Gemeinem Granat, Pistazit, Strahlstein, Magneteisenstein u. s. f. von Zeit zu Zeit auf dem Neuen Seegen Gottes am Stümpfel, bey Neudorf oder Rothensehma, ohnweit Scheibenberg bebaut.

Weiterhin nach Annaberg und Marienberg kömmt der Gemeine Granat nicht mehr auf den Kalk- und Magneteisenstein-Lagern vor, sondern an seiner Stelle findet sich Edler Granat, unter den weiterhin zu bemerkenden Verhältnissen, ein.

Dagegen ist diese Formation wieder in der Gegend von Elterlein bekannt. Namentlich setzt am Galgenberge daselbst, ein, unter dem Namen St. Barbara bebautes, wenn auch nicht sehr bedeutendes, Lager von grünem Granat, mit Blende und Bleyglanz, auf.

Auch scheint die ehemalige Communzeche zum Neuen Löhn, zwischen Elterlein und Zwönitz, auf einem Lager von Kiesen und Granat gebaut zu haben.

Zwischen Annaberg und Geyer, namentlich am Drachenberg bey Wiesa, wurde ehemals Granat mit Magneteisenstein, auf einem Lager in Glimmerschiefer, gebrochen.

Von Geyer ist das Lager auf der Kiesgrube längst bekannt; hier bricht dunkelgrünlichgrauer und bräunlichrother Granat, mit Quarz, Blende, Kies, Magneteisenstein und Bleyglanz.

Ein Lager von der nämlichen Formation iſt auch mit dem Neue Hoffnungſtolln zu Geyer überfahren worden.

Weniger bekannt ſind die Granatlager aus dem Gneiſe, der das Zwitterſtockwerk zu Geyer umgiebt. Dergleichen wurden ſchon in ältern Zeiten bisweilen erbrochen; unter andern auf dem Windgöpel (mit Hornblende und Magneteiſenſtein). Ein ſehr intereſſantes ſolches Lager aber durchbrach man (1810.) mit dem Orte des tiefen Hirtenſtollns; es enthielt ſchwärzlichgrünen Granat in ſehr ſchönen Rhomboidaldodekaedern, die eine Länge und Stärke von 1½ Zoll erreichten; nebenbey brach Piſtazit, Quarz u. ſ. f.

Längſt bekannt ſind auch die Granatlager bey Ehrenfriedersdorf; namentlich das vom Krebsberge, das in Glimmerſchiefer liegt, der zugleich Edeln Granat enthält. Der Gemeine Granat vom Lager iſt dagegen meiſt von ſchmutzig grünen und leberbraunen Farben und von ſehr ausgezeichnet- meiſt etwas bröcklich-klein- und grobkörnig-abgeſonderten Stücken; er wird begleitet von Strahlſtein, brauner Blende u. ſ. f., und iſt bisweilen kryſtalliſirt, bis zu faſt mittlerer Gröſe; ſelten haben die Kryſtalle die Leucitform.

Bräunlichrother und leberbrauner Granat kömmt auch auf den Magneteiſenſtein-Lagern von Heinrichs Hoffnung, und Hilfe Gottes Fdgr., ſo wie am Steinbüſchel, bey Ehrenfriedersdorf vor.

In ältern Schriften (zuerſt von dem nicht ſehr glaubwürdigen Lehmann, dem mehrere Andere nachſchrieben) werden mitunter Granatenbergwerke vom Herold bey Ehrenfriedersdorf erwähnt; indeſſen läſſt ſich nicht genau beſtimmen, in wie fern dieſe hierher gehören oder nicht.

Das Schiefergebirge bey Schneeberg enthält auch mehrere Granatlager, die theils einer beym Edeln Granat zu erwähnenden Formation angehören, theils mit zu der mehrgedachten Lagerformation des Gemeinen Granat (S. 32.) gehören dürften. Sie sind von Zeit zu Zeit, theils über, theils unter Tage, erbrochen worden; und sollen, so weit ich glaube, daß sie zu letzterer Formation gehören, hier bemerkt werden.

Schon in der Stadt, unterhalb der Kirche, soll man Granat getroffen haben; ferner sind Lager eines Granats von seltner lichte fleischrother Farbe, derb und in eingewachsenen Krystallen, (mit Kalkspath) bey Fürstenvertrag bekannt worden. Lager von braunem Granat traf man bey Rosenkranz und Siebenschleen; ferner von grüner und röthlichbrauner Farbe im Neuglücker Tageschachte und bey Adam Heber.

Bey Auferstehung Christi-Fundgrube wurde (1788.) in 15 Lr. Tiefe unter dem Fürstenstolln ein Lager von dunkel leber- und gelblichbraunem derbem und krystallisirtem Granat (mit Kalkspath und Strahlstein) erbrochen; auch kam er von dunkellauchgrüner, ins Grünlichschwarze übergehender, Farbe, wahrscheinlich auf Priester, vor; dann in kleinen bräunlichrothen Rhomboidaldodekaedern (mit verhärtetem Thone) auf der Hilfe Gottes im Filzbach.

Auch am Glößberge soll Gemeiner Granat, zum Gebrauche als Schmirgel gebrochen worden seyn.

Am Magnetberge zwischen Zschorlau und Burkhardsgrün erscheint derber brauner Granat wieder auf einem Lager mit dichtem Feldspath, Pistazit, Magneteisenstein u. s. f.

Auf dem nämlichen Lager erscheint auch die S. 28. erwähnte grüne Abänderung, die in Allochroit übergeht.

Auch in der Glashütter Reſier führt das Kies- und Kalkſteinlager bey Grüne Zweig Fdgr. ſammt Wilhelm Erbſtolln zu Friedrichswalde mitunter Granat.

Nach einer unbeſtimmten Nachricht kömmt auch grüner Granat in Kryſtallen bis zur Gröſe einer Wallnuß bey Dorfhayn vor.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Gegend von Schwarzenberg, Rittersgrün, Breitenbrunn und dem Teufelſtein.

Charpentier Min. Geogr. 1778. S. 241. 243.
Werners Ueberſetzung von Kronſtedts Mineralogie. S. 161.
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. 1788. B. I. S. 245. 246.
Wieglebs Analyſe (des Granats vom Teufelſtein) in Crells chem. Annalen 1788. B. I. S. 200 b. 208. (auszugsweiſe auch im Bergm. Journ. Jahrg. II. B. 1. S. 424. 425. 457., und in Hochheimers chem. Mineralogie B. I. 1792. S. 66 bis 70.)
Werners äuſere Beſchreibung des Olivin u. ſ. f. im Bergm. Journ. 1790. Jahrg. III. B. 2. S. 78. 79. 88.
Werner in v. Pabſt. Min. Kab. Bd. I. S. 227. 228.
Pötzſch Geſchichte des gediegenen Eiſen. 1804. S. 6 bis 8.
Gehlen (Analyſe des Granat vom Teufelſtein), im Neuen allgem. Journ. der Chemie. 1804. B. II. S. 690. 691.
v. Leyſſer Min. Kab. B. I. 1806. S. 238. 241.
Verzeichniß eines Foſſilienkabinets. Freyberg 1808. S. 4.
Ueber eine merkwürdige Lagerformation in mehrern Gegenden von Schwarzenberg, in meinen Geognoſt. Arbeiten. Bd. V. S. 2 bis 46.
Bonnard a. a. O. 1816. S. 77.
Titius Min. Samml. 1821. S. 52. 53.
v. Kobell zur (chemiſchen) Kenntniß des (Schwarzenberger) Granat in Kaſtners Archiv für die Naturlehre. 1827. Bd. X. Heft 1. S. 16. 18.

Anm. Braunrother und bräunlicher derber Granat, den v. Leyſſer a. a. O. S. 240. 241. vom Silber Emler Gebirge bey Raſchau und vom Wildemann bey Schwarzenberg erwähnt, gehört wahrſcheinlich auch hieher.

2. Breitenbrunner Kieslager.

Muſ. Leskean. 1789. Th. I. S. 37. 59. 198.
Verzeichniß der Geißleriſchen Mineralienſammlung. Th. II. S. 191.
Meine geognoſt. Arb. B. V. S. 52. 61.

3. Johanngeorgenſtadt.

Charpentier Min. Geographie. S. 252. (von den dortigen Schwefelkieslagern.)
Titius Mineral. Samml. S. 52. (vom Rabenberge, mit Arſenikkies.)
Anm. Wenn v. Leyſſer a. a. O. S. 197. gelbliche kryſtalliniſche Granaten (mit Jaspis und Eiſenſtein) vom Hohen Neujahr bey Johanngeorgenſtadt beſchreibt, ſo iſt dieß wohl ein Irrthum.

4. Wieſe.

v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 60. 222.

5. Elterlein.

Museum Wolfianum 1714. 120ſtes Fach.
Grundigs Samml. 1747. Th. II. S. 105.
Deſſelben nützliche Beyträge 1773. B. II. S. 543.

6. Geyer.

a. Kiesgrube.

Brückmann Magnal. Dei 1727. Th. I. S. 166.
Hoffmann Oryctogn. a. a. O. S. 246.
Museum Leskeanum. Th. II. S. 165.
Werner a. a. O. im Bergm. Journ. 1790. B. II. S. 78.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 228. 229. Th. II. S. 60.

b. Stockwerk.

Brückmann Magnalia Dei. Th. II. S. 615.
v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 57.

7. Ehrenfriedersdorf.

a. Krebsberg.

Charpentier Min. Geogr. 1778. S. 198.
Werner im Kronſtedt 1780. S. 160.
Hoffmann Oryctographie 1788. a. a. O. S. 246.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 228. 230. Th. II. S. 51.
Gehlens Analyſe, im Neuen allg. Journ. der Chemie. 1804. B. II. S. 690. 691.
Titius Min. Samml. 1821. S. 52. 53.

b. Herold.

Lehmanns Schauplatz des Ober-Erzgebirgs. 1699. S. 459.
Gerber a. a. O. 1717. Th. I. S. 547.
Brückmann Magnalia Dei. Th. I. 1727. S. 165.
Grundigs Sammlungen. 1747. Th. II. S. 106.
Deſſelben nützliche Beyträge. 1773. B. II. St. 9. S. 400.

8. Schneeberg.

a. in der Stadt.

Catalogus von der Ertzſtuffen Collection von Auguſt Beyern, 47ſtes Fach zweyte Abtheilung, und 57ſtes Fach (Granat, ſo zu Schneeberg unter der Kirchen bey gemauerten Stein als ein Flötz wie in einem Steinbruch überſetzet, mit beyden Saalbändern).

b. Siebenschleen.

v. Leysser Min. Kab. S. 247.

c. Neuglücker Schacht.

Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 247.

Mus. Leskeanum. Th. I. S. 60. Th. II. S. 159.

d. Hilfe Gottes.

v. Pabst Min. Kab. 1791. Th. I. S. 227. (229.)

Verzeichniß des Mineralienkabinets des Bergrath Gellert. 1795. S. 12.

e. Adam Heber.

Hoffmann Oryct. a. a. O. S. 246.

9. Zschorlau.

Meine geogn. Arb. B. V. S. 123.

10. Eybenstock.

Brückmann Magnal. Dei. 1727. Th. I. S. 165. Th. II. S. 549.

Cronstedts Mineralogie; herausgegeben von Brünnich 1779. S. 86.

" " " " Werner 1780. S. 174.

Brückmanns Beyträge. Th. I. S. 84.

Geißler Min. Samml. Th. II. S. 206.

11. Spitzleithe.

Mus. Leskean. Th. II. S. 158.

12. Berggieshübel.

J. Ch. Helk einige zur Naturhistorie gehörige Nachrichten von dem sächß. Bergstädtchen Berggieshübel im Hamburger Magazin 1754. B. XII. S. 293. (Posthäuser Gang.)

Dresdner Min. Samml. 1757. S. 62. 63.

Ferber a. a. O. 1778. Th. I. S. 168.

Werner in Kronstedt. S. 160.

Mus. Leskean. Th. I. S. 59.

v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 227. Th. II. S. 6. (Mutter Gottes) Th. II. S. 6 bis 8. (Dresdner Bergbauluft; St. George; Ehrlich; Johann Georgen Stolln).

Geißler Min. Samml. Th. II. S. 203. (Posthäuser Gang.)

v. Charpentier Beobachtungen 1799. S. 28.

Dresdner Mineral. Samml. 1824. S. 22. 23.

Anm. Noch mehrere besonders zu Nr. 6. 7. u. 12. gehörige Nachweisungen sind beym Almandin und den Goldgranaten zu finden.

Anhangsweise

ist noch einer von dem übrigen gemeinen Granat in mehrern Verhältnissen abweichenden Varietät zu gedenken, die sich durch gröfere Schwere, stärkern Eisengehalt und einige besondere Kryställisationsverhältnisse auszeichnet, daher ich sie auch, aus dem Hennebergischen, in meinen Geognostischen Arbeiten

B. V. genauer beschrieben habe. Sie scheint, wenn sich selten, ebenfalls auf der Schwarzenberger Granatlagerformation vorzukommen, wenigstens habe ich etwas Aehnliches auf dem Lager von Sechs Brüder am Magnetenberge (S. 33.) bemerkt.

Zusatz.

Ausgezeichneter und häufiger kommt sie auf einem Lager von Strahlstein, Magneteisenstein, Kiesen und andern Fossilien vor, das am Cruxberge zu Schmiedefeld im Hennebergischen, im Uebergangsgebirge (Syenit und Porphyr) aufsetzt. Sie kam früher, besonders auf Johannes Fdgr., theils derb, theils in, um und um in Granatmasse eingewachsenen, grosen, stark gestreiften Krystallen vor; äuserst selten waren einzelne freye Krystalle, von der Leucitform und zwar bis zur Gröse von einem Zolle.

Sie wurde zuerst vom BR. Voigt bekannt gemacht, der sie für den sogenannten Braunsteinkiesel, oder das damals vom Spessart bekannt worden granatförmige Braunsteinerz hielt und deßhalb (1805.) eine Analyse durch Bucholz veranlaßte. Wahrscheinlich ist daher auch der hin und wieder erwähnte Mangangranat von Suhl dieß Fossil, das wegen seines starken Eisengehalts (25 pro Cent Eisenoxydûl) als geringhaltiger Eisenstein mit verschmolzen wurde.

Litterarische Nachweisungen.

Chr. Fr. Bucholz Analyse eines granatförmigen Fossils vom Thüringer Walde in Gehlens Neuem Allg. Journ. der Chemie 1805. B. IV. St. 2. S. 172 bis 182.
Geognost. Arb. 1817. B. V. S. 124 bis 126. B. VI. S. 248. 279.

2. Edler Granat.

Dieß Fossil findet sich theils als Gemengtheil mehrerer Gebirgsarten (des Gneises, Glimmerschie-

fers, Schörlschiefers, Weißsteins, Syenits und selbst des Porphyrs); theils auf Lagern; theils auf Gängen; theils unter secondären Verhältnissen (in Granitgeschieben, losen Körnern u. dergl.).

AA. Als Gemengtheil einzelner Gebirgsarten*).

A. Im Gneis.

Der Gneis der Erbisdorfer Gegend enthält ihn mitunter in Körnern und kleinen Krystallen; so bey Mönchenfrey, Groshartmannsdorf, Helbigsdorf und Oberseyda.

Eine ganz ungewöhnliche Varietät wurde (1825.) auf Himmelsfürst Fdgr. in den Bauen des Jupiter Stehenden, auf der vierten Gezeugstrecke, so wie beym Kreuze des Juno-Spath und Felix-Ganges über der fünften Gezeugstrecke, gefunden. Sie besteht aus blaßrothen, bis in's Röthlichweiß sich verlaufenden, rundlichen Körnern, die äuserlich und innerlich nur sehr wenig glänzend, übrigens aber in quarzigen und glimmerreichen Gneis ein- und mit ihm sehr verwachsen waren.

B. Im Glimmerschiefer.

So wie im Gneise, so ist er auch in dem Glimmerschiefer, der den Uebergang in Gneis ausmacht, und der die vielen (S. 32. u. f. gedachten) Lager von Gemeinem Granat enthält, nicht sehr häufig. Daher findet man ihn auch in der Schwarzenberger

*) Wenn in Emmerlings Lehrbuch der Mineralogie Th. III. S. 17. Granat aus dem Greifensteiner Granit aufgeführt wird, so ist dieß wahrscheinlich eine Unrichtigkeit, die nachher auch in Suckow's Handbuch der Mineralogie Th. II. S. 520., so wie in mehrere andere mineralogische Lehr- und Handbücher, übergieng.

Gegend nur etwa am Gehringsberge, am Magnetberge bey Klobenstein und bey Lauter.

Auch aus der Schneeberger Gegend, vom Christian im Rathswalde, oder am Gemauerten Stein am Flösgraben, ohnweit dem Auer Hammer, wird Glimmerschiefer mit einzelnen Granaten erwähnt, die noch 1771. aus dem dortigen Gestein von der Gröse der Haselnüsse gewonnen wurden (vergl. S. 37. 41.).

In dem Gneis-Glimmerschiefer zwischen Breitenbrunn und Scheibenberg kömmt er ebenfalls nur in einzelnen kleinen Körnern vor.

Eben so wird er aus der Gegend von Schlettau erwähnt.

Etwas häufiger ist er in dem Glimmerschiefer bey Niederschlag (unter andern auf der Grube Straßburger Glück) und Oberwiesenthal.

Viel häufiger findet er sich in dem Glimmerschiefer des mittlern Erzgebirgs, dem besonders die Rhomboidaldodekaeder, an allen Kanten abgestumpft, eigen zu seyn scheinen.

Bey Ehrenfriedersdorf enthält ihn der Glimmerschiefer des Krebsbergs (S. 36.), so wie der des Frauen-, Freywalder und Hahnrücker Gebirgs sehr häufig in Körnern und Krystallen. Vielleicht rühren daher auch die S. 36. 41. erwähnten Angaben vom Herold.

In der Gegend von Zschopau (unter andern auf dem Freudige Bergmann Stolln), ferner bey Weißbach, Dittersdorf, Gorna und Witschdorf, erscheint er ebenfalls.

Bey Lengefeld, Groswalthersdorf, Augustusdorf, Wolfsgrund, Dorfchemnitz

(in der Löwengrube), Zethau und Gahlenz (namentlich auf dem Seegen Gottes Erbſtolln) kömmt er zwar unter noch intereſſantern Verhältniſſen als Lager vor, wie weiterhin angegeben werden ſoll, aber auch als Gemengtheil der Gebirgsart ſelbſt.

Bey Sayda erſcheint er in häufigen kleinen Körnern, ſeltner kryſtalliſirt, von angenehmen lichten und blaſſen rothen Farben, in einem feinſchuppigen Glimmerſchiefer.

Dagegen enthält ihn der Glimmerſchiefer von Zaunhaus hinter Frauenſtein, beſonders bey der Dietzmühle, in dunkelbräunlichrothen und röthlichbraunen, ſich bisweilen dem Leberbraun und Grünlichſchwarz nähernden, ſehr regelmäſigen und häufigen Rhombendodekaedern, meiſt von Erbſen- oder Haſelnußgröſe.

Aus der Gegend von Glashütte wird ebenfalls Glimmerſchiefer mit Granatkryſtallen erwähnt.

Auch der Glimmerſchiefer von Linde und Memmendorf bey Oederan enthält viel Körner und Kryſtalle von Edelm Granat.

Noch häufiger und ſchöner findet er ſich bey Bräunsdorf, Langenhennersdorf und Berbersdorf ohnweit Kaltofen (an letzterm Orte namentlich auf Oberſchaar Erbſtolln an der Tiefenbach). Die ſehr ausgezeichneten Kryſtalle aus dem Bräunsdorfer Glimmerſchiefer erreichen mitunter ſchon mittlere Gröſe.

Unbedeutend iſt ſein Vorkommen im Glimmerſchiefer der Gersdorfer Gegend.

Endlich kömmt er noch vor, bey Langenſtriegis und bey Schönborn ohnweit Frankenberg (namentlich auf Neue Hoffnung Gottes).

Auch in der Gegend von Waldenburg erscheint er in kleinen halbdurchsichtigen Körnern.

Die zur Weißsteinformation gehörigen Glimmerschiefer der Gegend von Mittweyda und Chemnitz, in denen er auch vorkömmt, werden beym Weißstein erwähnt.

C. Im Schörlschiefer.

Wie sich Edler Granat als Gemengtheil, wenn auch selten, im Schörlschiefer des Auersbergs bey Eybenstock (namentlich auf Johannes und Sechs Brüder) findet, habe ich in meinen Geognostischen Arbeiten B. VI. genauer angegeben.

Auch in dem Schörlschiefer vom Ellenbogner Gebirge bey Eybenstock habe ich ihn in bräunlichrothen, deutlich blättrigen, Körnern gesehen.

Eben so kömmt er sparsam in kleinen Körnern am Hohen Forst bey Kirchberg vor.

D. Im Weißstein

ist er viel häufiger; doch will man bemerkt haben, daß er meist nur in solchen Parthien vorkömmt, die keinen Schörl führen.

a) Er erscheint hier zuvörderst in dem gemeinen schiefrigen Weißstein; meist aber nur in sehr kleinen Körnchen (wie Mohn); so in der Gegend von Etzdorf, Roßwein, Richzenhayn, auch zwischen Waldheim und Harthau; die Körner sind oft so klein, daß sie nur als rothe Puncte erscheinen. Zwischen Mittweyda und Wechselburg, im Königshayner Walde und bey Wiederau kommen sie mitunter etwas gröser vor.

Auch in der Chemnitzer Gegend erscheinen sie so bey Hartmannsdorf, Röhrsdorf und Löwenhayn.

Eben so werden sie von Riesa aus der Gegend des Neuen Anbaues erwähnt.

In der Gegend von Bärendorf im Voigtlande scheinen sie auch in einer Art Weißstein vorzukommen.

b) Ferner ist der Edle Granat in einem dem Weißstein untergeordneten Glimmerschiefer bey Mittweyda, mitunter in sehr kleinen, ziemlich durchsichtigen, Krystallen von der Leucitform vorgekommen.

Auch in dem dem Weißstein untergeordneten Gneis oder Glimmerschiefer zwischen Wittchendorf und Grumbach bey Taura findet er sich.

c) Ganz vorzüglich aber ist der Edle Granat in der Art des Weißstein zu Hause, die Hr. Professor Pusch deßhalb auch Trapp-Granatgestein oder Trapp-Weißstein nennt; hier liegt er besonders in dem, dieser Formation angehörigen, körnigen Hornblendegestein; so bey Görzenhayn und an andern Puncten des Chemnitzthals. Er ist dann immer von blut-, colombin- und kirschrother Farbe, aber selten durchsichtig; auch kömmt er, theils in einzelnen Krystallen vor, welche bis zur Haselnußgröse ansteigen; theils ist seine Beymengung so stark, daß die einzelnen Körner in einander verfliesen. Auf diese Art erscheint er unter andern bey Hartmannsdorf, Mohsdorf bey Burgstädt, Grumbach, Rochlitz, Penig, Rochsburg und in den Grünsteinlagern bey Waldheim.

d) Am seltensten kömmt er in den gangartigen Ausscheidungen eines feinkörnigen Granit, die dem Weißsteingebirge nicht fremd sind, und auch dann nur in kleinen Körnern, vor, wie bey Ringethal.

E. Im Syenit

soll er bisweilen (in den 1790er Jahren) in kleinen, leberbraunen, und gelblichbraunen Krystallen, die

namentlich von Titanit unterschieden werden, im Plauenschen Grunde gefunden worden seyn.

F. Im Thonporphyr

hat ihn Herr Prof. Hoffmann aus Halle, erst noch neuerlich, nach vorläufiger mündlicher Mittheilung, bey Westewitz, zwischen Leißnig und Döbeln, an der Mulde, aufgefunden. Er liegt in kleinen dunkelrothen krystallinischen Körnern, in einem ebenfalls dunkelrothen, quarzfreyen Thonporphyr, nicht weit von der Gränze des darunter liegenden Schiefergebirges, einzeln eingewachsen *).

BB. Auf Lagern

kömmt er unter folgenden Verhältnissen vor:

A. Auf der Lagerformation des Gemeinen Granats erscheint er ungemein selten; doch glaube ich, eine, auch in oryktognostischer Hinsicht ungewöhnliche, Varietät, von einer Mittelfarbe zwischen gelblichgrau und blaßgelblichbraun, von körnig-, zum Theil schon krystallinisch-abgesonderten Stücken, hieher rechnen zu müssen, die, mitunter in derben Parthien, auf dem Erlanlager des Paulsknochen bey Grünstädtel (S. 25.) vorgekommen ist.

B. In dem Gneis-Glimmerschiefergebirge zu Johanngeorgenstadt wurde (1798.) auf dem Joel Moritz Stolln im Jugelgrunde ein unbedeutendes Lager von Chloritschiefer mit Edelm rothen Gra-

*) Es ist dieß eine interessante Bestätigung vom Vorkommen des Granats im Steinkohlenporphyr, das bereits vom Harze und vom Hundsrück bekannt ist. S. Nöggerath das Gebirge in Rheinland Westphalen, Th. IV. S. 363. Auch manche mexicanische Porphyre enthalten Granat. S. Burkarts Geognost. Beobachtungen auf Reisen in Mexico, in Karstens Archiv für Bergbau und Hüttenwesen. Band XIV. 1827. S. 86.

nat in Körnern, und nadelförmigen kleinen Krys
len, wahrscheinlich von Schörl, getroffen.

C. In der Schneeberger Gegend kömmt, a
ser den schon S. 37. erwähnten Granatlagern, a
mitunter Edler Granat in gneisartigem Schiefer,
dünnen Lagen, oder so, daß seine Masse mit den üb
gen Gemengtheilen des Gesteins verflöst ist, v
Solches Gestein wird dann auch als Schmirgel benu

In der Gegend von Bockau kam er eben
derb und in dünnen Lagen, mit Quarz, Hornblen
Arsenikkies und Zinnstein, als Lagermasse in grö
flasrigem quarzigem Gneis, an der Habichtsleith
auf Gottes Geschick und Gottes Glück vor.

D. Bekannter und ausgezeichneter ist sein Vo
kommen auf einer aus Hornblende, Magneteisenstei
und Kalkstein bestehenden Lagerformation in der G
gend am Priesnitzthale, zwischen Annaberg u
Reitzenhayn, wo der Edle Granat die Stelle des
der analogen Lagerformation in der Schwarzenberg
Gegend vorherrschenden Gemeinen Granats zu ve
treten scheint. (S. 32. 35.)

Die hieher gehörigen Lager setzen ziemlich para
(aus Mitternacht und Mitternachtmorgen, in Mi
tag und Mittagabend streichend) hinter einander au

Das erste davon, wenn man aus dem Hange
den nach dem Liegenden, oder von Abend in Mo
gen rechnet, ist das bey Boden (S. 5.), wo au
der Granat am häufigsten und schönsten erschei
und zwar gelblich- und röthlichbraun, dunkel hy
cinth- und kirschroth; theils mehr oder weniger fe
eingesprengt, theils in grösern und häufigern Körner
theils in grosen reinen Parthien, die schon Anlage
blättrigem Bruch und dickschalig abgesonderten Stü

ten haben, theils in einem dickschiefrigen und innigen Gemenge mit Hornblende und Kalkspath.

Ein zweytes Lager wird bey Unterschmiedeberg, unter dem Namen Emilie, bebaut, dessen Granat dem von Boden sehr ähnlich ist.

Bey Grumbach wurde (1802.) unter dem Namen Fortuna, so wie zwischen Grumbach und Schmalzgrube (1824.) unter dem Namen Adolph, ein Lager bebaut, das eine abweichende Richtung hat, und vielleicht mit einem oder dem andern von denen am Altenberge zusammenhängt.

Bey Schmalzgrube liegen nämlich mehrere Gruben am Altenberge, von denen zwar Victor und Wilhelmine Gevierdte Fdgr. auf zwey, dem Bodner Lager ziemlich parallel (in dessen Liegenden) aufsetzenden, Lagern bauen; dagegen ein anderes Mönchsbrunn, auf einem Lager ähnlicher Beschaffenheit bauet, das sich aus Morgen gegen Abend ziehet. Der Granat von allen diesen Lagern, die übrigens nur ½ bis 1½ Elle mächtig sind, ist bräunlichroth, von fein- und grobkörnig abgesonderten Stücken, und liegt theils in unreinen, mit gelbem sandigem Glimmer, gelbem Eisenocker, Magneteisenstein und Strahlstein durchzogenen, Lagen, theils reiner eingesprengt, oder in rundlichen Körnern.

Wahrscheinlich auf eine ähnliche Art, jedoch von ganz feinkörnig- fast sandartig-abgesonderten Stükken, kömmt er bey Jöhstadt vor.

E. In dem Gneis und Glimmerschiefer bey Eppendorf, Lippersdorf, Groswalthersdorf und Zethau kömmt er auser dem, daß er dort als Gemengtheil der Gebirgsart erscheint (S. 45. 46.), auch noch auf Lagern, mit Omphazit und Quarz, vor.

Wahrſcheinlich war es auf einem ſolchen Lag
wo ohngefähr 1745. die Groswalthersdorf
gewerkſchaftliche Schmirgelzeche unter d
Namen Grünender belobter Tannebaum baute, v
der weiter unten beym Schmirgel die Rede ſeyn wi

Geſchiebe, die wahrſcheinlich von einem ähnlich
Lager ſind, finden ſich auch bey Zöblitz.

F. Auch das Weißſteingebirge enthält, auſer d
ſchon S. 47. 48. als Gemengtheil aufgeführten Ed
Granat, einzelne Lager von Hornblende und Qua
in denen der Edle Granat mitunter in einer ſchön
hyacinthrothen Varietät vorkömmt, ſo zwiſchen E
dorf und Roßwein, ingleichen bey Reichenba
zwiſchen Etzdorf und Waldheim.

CC. Auf Gängen.

Von dieſem Vorkommen ſind mir nur drey ſi
tene Beyſpiele bekannt.

1) Das erſte aus der Ehrenfriedersdorf
Reſier, wo, nach einer glaubwürdigen Nachrich
dieß Foſſil auf einem Zinnſteingange bey Prinzler a
Sauberge (1761.) vorgekommen iſt. An dem Stü
das ich von da beſitze, iſt der Granat von der ſchön
hyacinthrothen Abänderung, die auch unter dem N
men des Danemora-Granat bekannt iſt, und zw
in ſtark durchſcheinende Kryſtalle, faſt mittlerer Grö
von der Leucitform, mit ſchwach und diagonaliter g
ſtreiften Seitenflächen, kryſtalliſirt; die Kryſtalle ſi
einzeln und gruppirt eingewachſen in Quarz, Flu
ſpath und Chlorit.

2) Findet man bey Altenberg, in der Nä
von Chriſti Himmelfahrt, aber keineswegs auf d
Gängen dieſer Grube, ſondern vielmehr auf eine
Bingenzuge, der ſich unterhalb dem (in der Bäre

steiner Revier liegenden) Johannes Stolln, aus dem Geysingsthale hinter der Schiffelmühle, am Abhange nach dem Hohen Busch zu heraufzieht, und einem dort in Syenitporphyr aufsetzenden Zinnsteingange angehört, mitunter Granat, und zwar in einer bräunlichrothen Varietät, meist derb, nur sehr selten krystallisirt, in ein- und zusammen-gewachsenen kleinen Rhomboidaldodecaedern, von einiger Durchscheinheit und feinkörnig abgesonderten Stücken. Er wird begleitet von dichtem Rotheisenstein, eisenschüssigem verhärtetem Thon, Steinmark und Quarz. Früher war er dort für Zinnstein gehalten und mit verschmelzt worden.

3) Soll auch in der Eybenstöcker Revier, auf dem sogenannten Schwarzen Trume des Groszecher Ganges am Auersberge, Edler Granat mit Zinnstein, Schörl und andern Fossilien vorkommen.

DD. Unter secondairen Verhältnissen.

Auf diese Weise erscheint der Edle Granat theils in Granitblöcken, theils (als Körner und lose Krystalle) in Seifenwerken und Bächen.

A. Auf erstere Art kömmt er, besonders schön, in grosen Blöcken eines grobkörnigen Granit oder Syenit vor, welche ich 1792., in Gesellschaft des Herrn Grafen von Geßler, auf dem Sande bey Dresden, besonders in der Nähe des letzten Hellers, fand. Die grob- und groskörnige Gebirgsart ist zusammengesetzt aus Adular, grauem Glimmer und Quarz; darinnen liegen grose und reine Parthien Edler Granat von einer seltnen klaß colombinrothen Farbe.

Auch in der Leipziger Gegend, unter andern bey Gohlis, liegen Blöcke eines meist grobkörnigen porphyrartigen Granits, in welchen der Granat,

theils in kleinen Körnern und Kryſtallen, th
gröſern rundlichen Parthien, inneliegt.

Auf ähnliche Art ſoll er auch bey Sornzi
Meiſſen (an der Elbe) und bey Grädiz, ſo
mehrern Orten der niedrigern Gegenden, vorke

B. Sehr häufig findet man den Edeln
auch in loſen Körnern, Kryſtallen und Ge
ſolcher Bäche, in deren Nähe dieß Foſſil in G
arten oder Lagern enthalten iſt.

In dieſer Geſtalt zog es beſonders die Au
ſamkeit der ältern Mineralogen und Alchymi
ſich. Namentlich ſind es die Bäche bey Ann
Königswalde und Wolkenſtein, bey
feld im Voigtlande, bey Chemniz, Zw
Rochliz und Roßwein, ingleichen die alte
ſeifen bey Satzung an der böhmiſchen
(1724.), die hierbey angeführt werden. All
ter dem, was hier Granat genannt wird, ma
der größte Theil mancherley andern Foſſilien (
Zinnſtein, Magneteiſenſand, Gemeinem Grana
angehören.

Eben ſo werden aus der Gegend von F
ſtein und Pirna, ingleichen aus den Thäl
ſächſiſchen Schweiz bey Radeberg, Sch
u. ſ. f., Granaten erwähnt; wie denn auch
Gegend von Hohenſtein (wahrſcheinlich be
pen) ſchon von Agricola und Kentmann „N
ſche Granaten und carbunculi“ aufgeführt
die, wenn ſie nicht Hyacinth oder Pyrop
ſind (S. 4.), wohl auch hieher gehören.

Zuſatz.

Bey Meffersdorf in der preuſiſcher
lauſiz enthält der Glimmerſchiefer nicht allei

Granat in Kryſtallen als Gemengtheil; ſondern er kömmt auch am Drechslerberge daſelbſt, auf einem Lager, mit Zinnſtein und Kieſen, vor.

Als Gemengtheil umherliegender Granitblöcke findet man ihn auch in der Gegend von Düben und Wittenberg, ſo wie in der Niederlauſitz bey Pforten u. a. a. O.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Gegend um Schneeberg.

Beyers Erzſtuffencollection (ſ. oben S. 41. unter 8. a.)
Charpentier Mineralog. Geogr. 1778. S. 281. (Chriſtian, am Gemauerten Stein.)
Catalogus einer Sammlung Mineralien, welche 1783. in Freyberg verauctionirt werden ſollen. Nr. 1261.
Mus. Leskean. Th. II. S. 163. (Chriſtian im Rathswald).
v. Leyſſer Min. Samml. Th. I. S. 239. (Schneeberg) 241. (Peter Paul.)

2. Bockau.

Kbrners Nachrichten von Bockau 1761. S. 406. (Lager an der Habichtsleithe).

3. Eybenſtock.

Geognoſt. Arb. B. VI. S. 4. 6. (im Schörlſchiefer des Auersbergs.)

4. Schlettau.

Geißler Min. Samml. Th. II. S. 204. u. f. 309.

5. Wolkenſtein und Annaberg.

Caspar Heinrich Schrey neugefaſter Uhralter Wolckenſteiniſcher Wahrmer Bahd- und Waſſerſchatz 1696. S. 13.
Brückmann Magnal. Dei. Th. II. S. 614.
Chronica der Bergſtadt St. Annaberg 1746. S. 46. (Königswalde u. Wolkenſtein.)
Curiosa Saxonica. 1768. S. 323.
Schulze a. a. O. im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 50. S. 118.
Grundigs nützliche Beyträge 1773. Th. II. S. 542.
Fr. Wilh. Köhlers hiſtoriſche Nachrichten von der churſächſ. alten freyen Bergſtadt Wolkenſtein 1781. S. 218.
Freyberger Miner. Samml. 1783. Nr. 1252. 1258. 1269.
Oesfelds Erzgebirgiſche Nachrichten, im Neuen Wittenberg. Wochenblatt 1796. B. IV. S. 323.

6. Niederſchlag und Wieſenthal.

Charpentier Min. Geogr. 1778. S. 230.
Werner im Kronſtedt S. 160.

Hoffmann Oryctographie. S. 248.
Mus. Leskean. Th. I. S. 59. Th. II. S. 165.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 240. 242.
Geognoſt. Arb. B. V. S. 259.

7. Ehrenfriedersdorf.

Charpentier Min. Geogr. 1778. S. 201.
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 247.
v. Pabſt Mineral. Kabinet. Th. I. S. 228. Th. II. S. 51.
Geißler Min. Samml. Th. II. S. 204. 205.

8. Lengefeld bey Marienberg.

Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 248.

9. Voigtsdorf, Dorfchemnitz, Zethau, Gahlenz.

Beyers Erztſtuffencollection; 18tes Fach; erſte Abtheilung. (Zet bey der Hölzelmühle.)
Dresdner Mineral. Samml. 1781. S. 15. 42. (Dorfchemnitz.)
Freyberger Mineral. Samml. 1783. Nr. 1265. (Dorfchemnitz.)
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 248. (Galenz.)
Geißler Min. Samml. Th. II. S. 205. (Wolfsgrund bey Voigtsdor
Catalogo de Licei Ital. 1813. p. 6.

Anmerkungen.

1) Hiernach iſt das angebliche Vorkommen des Granats im G n i t bey Voigtsdorf zu berichtigen, das Emmerlings Lehrbu der Mineralogie Th. III. S. 17. 18. und hiernach die Lehrb cher von Suckow, Reuß u. A. erwähnen.
2) Der Groswaltersdorfer Schmirgelzeche geſchieht beym Schm gel Erwähnung.

10. Seyda.

Werner im Kronſtedt, S. 160.
Mus. Leskean. Th. I. S. 59.
Hiernach in den Lehrbüchern von Emmerling, Suckow u. A.

11. Linda und Memmendorf.

Freyberger Min. Samml. 1783. Nr. 1262. (Linda.)
Catalogo de Licei Ital. 1813. pag. 6.
G. G. Puſch Beſchreibung des Weißſteingebirges im Sächſ. Erz birge in den Schriften der Werner-Mineralogiſchen Geſellſchaft Dresden. B. III. 1826. S. 49. (Memmendorf.)

12. Bräunsdorf und Langhennersdorf.

Ferber a. a. O. 1778. Th. I. S. 111.
Charpentier Min. Geogr. S. 80. 85.
Werner im Kronſtedt, S. 160.
Freyberger Min. Samml. 1783. Nr. 1268.
Sonnenſchmidt Beſchreibung eines Gebirges um Bräunsdorf, Crells Beyträgen zur Erweiterung der Chemie, 1787. Bd. S. 69. 70.
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 247.

[illegible] Leskean. Th. II. S. 16.
[illegible]niß der Mineralienſammlung vom Oberbergmeiſter Schmid. 1807. S. 2.
[illegible] a. a. O. S. 49.

13. Schönborn.

[illegible] Leskean. Th. I. S. 59.
[illegible] Mineralienſammlung. 1807. S. 2.
[illegible] oryctognoſt. Min. Samml. in v. Leonhard Min. Taſchenbuch 1817. 2te Abth. S. 326.

14. Noſſen und Berbersdorf.

[illegible]mann Magnalia Dei. Th. II. 1730. S. 623. (Berbersdorf.)
[illegible] Erzſtufſencollection. 47ſtes Fach. 2te Abth. (Berbersdorf.)
[illegible]berger Mineral. Samml. 1783. Nr. 1282. (Noſſen.)

15. Gersdorf, Roßwein und Etzdorf.

[illegible]mann Magnalia Dei. Th. II. S. 549. 637. (in Körnern.)
[illegible]dner Mineral. Samml. 1757. S. 1. (Kayſer Heinrich zu Roßwein.)
[illegible] Leskean. Th. II. S. 19. (Gersdorf.)
[illegible] Min. Samml. Th. II. S. 202. 204.
[illegible]. v. Liebenroth geognoſtiſche Beobachtungen in der Gegend von Dresden. 1798. S. 70.
[illegible]merungen und Bemerkungen über dieſen Aufſatz, im Neuen Bergm. Journ. 1799. B. II. S. 442.
Catalogo de Licei Ital. pag. 6.

16. Waldheimer Gegend.

[illegible]ſch a. a. O. S. 96. 126.

17. Ringethal.

[illegible]. Weiß über die Gebirgsart des ſächſ. Erzgebirges, welche unter dem Namen Weißſtein neuerlich bekannt gemacht worden iſt, in den Neuen Schriften der Geſellſchaft naturforſchender Freunde zu Berlin. 1803. B. IV. S. 349. 361. 363.

18. Mittweyder Gegend und Chemnitzthal.

[illegible]. Liebenroth a. a. O. S. 74.
[illegible]ſch a. a. O. S. 70. 98. 120. 124. 149.

19. Chemnitzer Gegend.

a. Röhrsdorf.

[illegible]mann Magnalia Dei. Th. I. S. 169.
[illegible]tze Nachricht von der Chemnitzer Gegend, im Dresdner Magazin. 1762. B. II. St. 5. S. 271.
[illegible]. Frenzels Verzeichniß der Edelſteine u. ſ. f., welche im Bezirk der Stadt Chemnitz gefunden werden. 1769. S. 14.
[illegible]berger Min. Samml. 1783. Nr. 1289.
[illegible]nitzer Anzeiger 1801. Nr. 39. S. 184.

b. Hartmannsdorf.

Hoffmanns Oryctographie a. a. O. S. 269. (Da hier der W
als Quarzfels aufgeführt wird, gieng dieser Irrthum
mehrere nachfolgende Lehrbücher über; so in das von Emr
(a. a. O. Th. III. S. 93.) Suckow (Th. II. S. 562.) u. A.
Chr. Aug. Engelbrecht Beschr. des Weißstein 1802. S. 17. (
v. Molls Annalen Th. III. St. 3. S. 321.)
Pusch a. a. O. S. 98.

20. Peniger Gegend.

Pusch a. a. O. S. 98. 112.

21. Rochlitzer Gegend.

Albin a. a. O. S. 24. 146. (in Körnern.) Dessen Nachrich
nachher wörtlich über in
Brückmann Magnal. Dei. Th. I. S. 149. Th. II. S. 549. u
Beschreibung der Meißner Lande. 1780. S. 9.
Schulze von den in Sachsen befindlichen Edelgesteinen, im Neuen
Mag. 1771. St. 50. S. 118.
Pusch a. a. O. S. 98.

22. Lengefeld im Voigtlande.

Dresdner Min. Verz. 1753. Nr. 402.
Freyberger Min. Samml. 1783. Nr. 1256.

23. Leipziger Gegend.

Verzeichniß der Fossilien und Naturalien, welche in der Gege
Leipzig gefunden werden, im Hamb. Mag. 1755. B. XV. S
Verzeichniß derer Fossilien und Naturalien, aus allen Reic
Natur, welche in der Gegend um Leipzig gefunden werd
Schröters Journal 1774. B. I. St. 4. S. 323.
Die meisten Kataloge von ältern Leipziger Mineraliensamml
besonders einer von 1788. S. 52. 55. 58. 59.
(Hilscherſches) Naturalien-, Mineralien- und Kunst-Auctionsv
niß. Dresden 1818. S. 1. (Gohlis.)
Fr. Schwägrichen topographia naturalis Lipsiensis, 1819

24. Wittenberg.

Chr. Godofr. Assmann de fossilibus volutatis et praecip
iis, quae in Viteberg. regione inveniuntur, 1795. p

25. Sornzig.

Dresdner Min. Kat. 1820. S. 3.

26. Riesa.

Engelhardt Erdbeschreibung. Th. V. 1806. S. 257.

27. Meissen.

v. Leysser Min. Samml. S. 258.

28. Grädiz.

Neues Bergmänn. Journ. 1799. B. II. S. 445.

29. Dresden.

Kurze Nachricht von den in der Dreßdniſchen Gegend vorhandenen Mineralien und Foſſilien, im Neuen Hamb. Magazin 1769. S. 210. (auf dem Sande.)
Fabricius a. a. O. S. 23. 74.
Erläuterungen u. ſ. f., im Neuen Bergm. Journ. 1799. B. II. S. 444.

30. Plauiſcher Grund.

Der Plauiſche Grund bey Dresden mit Hinſicht auf Naturgeſchichte u. ſ. f. von W. G. Becker. 1799. S. 46.

31. Gegend von Glashütte und Pirna.

Mus. Leskean. Th. II. S. 17. (Glashütte.)
Freyberger Min. Samml. 1783. Nr. 1253. (ſchwarze Granaten bey Königſtein her) 1259. (Eiſengranaten von Pirna.)

32. Radeberger Gegend.

Minerophili neues und curieuſes Bergwerkslexicon (1730.) 2te Aufl. 1743. S. 456.
Schulze a. a. O. im Neuen Hamb. Magazin 1769. St. 33. S. 200.
Engelhardt a. a. O. Th. IV. S. 12.

33. Hohenſtein.

Agricola a. a. O. B. III. S. 5.
Hartmann a. a. O. S. 50. (carbunculus Misenus, qui in rivo supra Hoëſteinam reperitur. Ein Meißniſcher Granat.)
Henckmann Magnal. Dei. Th. II. S. 549.
Schulze a. a. O. S. 118. 119.
Freyberger Min. Samml. 1783. Nr. 1250. 1251. (Eiſengranaten.)
v. Leyſſer Min. Samml. 1806. S. 241.

34. Oberlauſitz.

Freyb. Min. Samml. 1783. Nr. 1266.
Neues Bergmänn. Journ. 1799. B. II. S. 445.

35. Meffersdorf.

Charpentier Min. Geogr. S. 14.
Leske Tagebuch, im Leipziger Magazin. 1782. S. 307.
Deſſen Reiſe. 1785. S. 394.
Hoffmann Oryct. a. a. O. S. 248.
Mus. Leskean. Th. II. S. 16. 215.
Die Tafelſichte bey Meffersdorf, in Peſchecks Beyträgen zur Geſchichte der Ober- und Niederlauſitz 1790. S. 104. vergl. 1791. St. 12. S. 376.
v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 3. 223.

Anm. Noch mehrere litterariſche Nachweiſungen, beſonders zu Nr. 5. 6. 7. 8. 9. 13. 14. 15. 18. 19. 21. 22. 29. 31. 32. 33., ſind beym Almandin und den Goldgranaten aufzuſuchen.

Anmerkungen.

1. Almandin.

In einigen ältern Schriftstellern wird Almandin aus mehrern sächsischen Flüssen, namentlich aus der Göltzsch bey Lengefeld im Voigtlande, aus der Müglitz und aus den Gegenden von Mittweyda, Annaberg und Freyberg, erwähnt. Die neuern Mineralogen halten den Almandin bekanntlich für eine Varietät des Edeln Granat, Spinel oder Pyrop. Allein die Almandine von Lengefeld werden so beschrieben, daß man sie eher für Hyacinth, Topas, oder Bergkrystall halten könnte; sie sollen pomeranzenfarben seyn, durch's Brennen weiß werden, mit der Zeit aber auch wieder eine braune Farbe annehmen; sie sollen dem Topas an Härte gleich kommen, meist sehr rein seyn, und durch's Schneiden einen schönern Glanz als die Hyacinthe erlangen; im Sande der Göltsch sollen sie, zugleich mit Hyacinthen, von der Gröse der Erbsen und Bohnen, vorkommen; eben so, nur kleiner, sollen sie sich in der Müglitz finden.

Was Agricola und Albin als Freyberger und Annaberger Almandin aufführen, scheint Kalzedon zu seyn.

Litterarische Nachweisungen.

1. Die Göltsch bey Lengefeld.

Brückmann Magnalia Dei. Th. I. 1727. S. 163.

Sachsens Reichthümer und Seltenheiten des Mineralreichs, im Dresdner Magazin. B. II. S. 73.

Schulzens Gedanken über die Erkenntniß der Edelsteine, in den Dresdner Neuen Gesellschaftlichen Erzählungen 1760. Th. III. St. 12. 13. S. 185.

Derselbe von den in Sachsen befindlichen Edelsteinen, im Neuen Hamburger Magazin 1771. St. 50. S. 116. 117.

Ferber a. a. O. S. 286.

Handlungszeitung 1787. St. 7. S. 49.
v. Leyſſer Mineral. Samml. S. 237.

Uebrigens giengen dieſe Angaben in mehrere Schriften über; unter andern in Rinmanns Bergwerkslexicon, B. I. S. 161.; Krünitz ökon. Encyclopädie, Th. I. S. 540.; Schröters Einleitung in die Kenntniß der Steine, Th. I. S. 100. 101.; Röſſigs Staatskunde, S. 108.; Engelhardts Geographie u. a. m.

2. Die Müglitz.

Schulze a. a. O., im Neuen Hamb. Mag.

3. Mittweyda.

Dresdner Mineral. Samml. 1824. S. 23.

4. Freyberg und Annaberg.

Albin a. a. O. S. 147.

Anm. Wenn Reuß (Mineral. Th. II. B. 1. S. 74.) Almandin von Zöblitz u. Gablenz erwähnt, oder das Mineralogiſche Tauſchcomtoir zu Hanau (in von Molls Annalen 1803. B. II. Lief. 2. S. 365.) dergleichen in Serpentin aus der Gegend von Dresden ausbietet, ſo ſind hier Verwechſelungen mit Pyrop und unrichtige Angaben der Fundörter nicht zu verkennen.

2. Goldgranaten.

In der Zeit, wo man allenthalben Gold ſuchte, waren beſonders Granaten ein Gegenſtand der Alchymiſten und der ſogenanten Wahlen. Daher findet man in den Schriften jener Zeiten, bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts, faſt aus allen Gegenden, göldiſche Granaten oder Goldgranaten erwähnt. Die Schwere der Granatkörner lies leicht eine metalliſche Subſtanz vermuthen, und die anhängenden Glimmertheile, beſonders von ſolchen Granaten, die aus Glimmerſchiefer oder Weißſtein ausgewaſchen wurden, gab dem Aberglauben noch mehr Nahrung.

Beſonders wurden die Granaten von Dorfchemnitz, Berbersdorf, Roßwein, Wolkenſtein, Wieſenthal, Chemnitz und mehreren Orten des Erzgebirgs, ſo wie die von Dresden und der Sächſiſchen Schweitz für goldhaltig angeſprochen. Da auſer dem Granat ſehr oft aber

auch Körner von Zinnstein, Magneteisensand, Pyrop, oder Schörl, für Goldgranaten galten, so kann man nicht alle für letztere angegebenen Fundörter auch für zuverlässige Angaben von Fundörtern der Granats annehmen.

Selbst zu bergmännischen Versuchen gaben die Goldgranaten mehrmals Anlaß. So werden Granatengruben aus der Chemnitzer Gegend in ältern Acten und Druckschriften erwähnt. Namentlich baute man (1750.) in Röhrsdorf eine Granatenzeche unter dem Namen Josephus; von der sogar ein Ausbringen von 14½ Loth Gold angegeben wird.

Noch grösern Ruf hatten die „goldhaltigen Eisengranaten" (vielleicht Magneteisensand) aus den Bächen bey Hohenstein, besonders aus der Kirnitzschbach. Schon nach einer Urkunde Kaiser Karls IV. von 1350. gab es Goldbergwerke bey Neustadt, wo eine Gegend noch jetzt die Goldgruben heist. Für ein gleiches Unternehmen trat dann auch 1711. bis 1716. eine Gewerkschaft zusammen, die sich Granaten-Gewerkschaft, und ihr Bergwerk (im Amte Hohenstein, so wie am Keulenberge bey Ottendorf) Friedrichsthal nannte; sie legte sogar ein Laboratorium an, und lies 1723. ein goldnes Schaustück von 12 Ducaten Werths prägen, mit der Aufschrift „durch Gottes „Seegen aus dem Friedrichsthalischen Granaten„werk. 1723."

Eine andere Gesellschaft lies Anfangs des vorigen Jahrhunderts im Hofebusche am Fusse des Helmelsberges bey Hennersdorf einschlagen, um Gold oder Goldgranaten zu suchen, soll auch „Spuren davon" gefunden und ein Laboratorium erbaut haben.

Ein drittes Goldschmelzproject dortiger Gegend unternahmen 1722. die Besitzer der Herrschaft Lauenstein mit „göldischen Granaten" von Löwenhayn, Fürstenau und Schandau. Es wurde eine Quantität davon nach Lauenstein in die unter der Niedermühle zu der alten Gottesgabe erbauete Kupferschmelzhütte gebracht, indessen ersetzte, wie die damaligen Nachrichten ganz treuherzig versichern, „der Goldertrag" nicht die Kosten.

Litterarische Nachweisungen.

1. Von den Goldgranaten.

(vergl. S. 40 bis 42. und S. 55 bis 59.)

De metallicis rebus ac nominibus observationes variae ex Schedis Georg. Fabricii 1566. pag. 3. b) (Zöblitz.)

Winus a. a. O. 1580. S. 124. 125. (Gegend von Hohenstein und der böhmischen Gränze.)

Paul Jenisii Annabergae historia 1605. pag. 11. b. (Wolkenstein.)

Christ. Melzer de Hermundurorum metallurgia argentaria. 1680. pag. 43. (Wolkenstein.)

J. E. a N. E. Beschreibung des unweit Zwickau zu Niederhohendorf gefundenen Goldischen Sandes 1696. S. 10. (Rothenbach.)

Lehmanns Schauplatz 1699. S. 88. 199. 448. (Wiesenthaler Gegend.)

Mylii Memorab. Saxon. P. II. 1718. S. 13. 14. (Freyberg, Marienberg, Geyer, Roßwein, Eybenstock, Zöblitz, Rochlitz, Hohnstein und die Elbgegend.)

Brückmann Magnalia Dei. 1727. 1730. Th. I. S. 104. Th. II. S. 549. 617.

Joh. Michael Weisse historische Beschreibung von Hohenstein. 1729. S. 39. 40.

(Richters) Chronik von Annaberg 1746. S. 46. (Wolkenstein.)

Henkels Unterricht von der Mineralogie. 1747. S. 43. (Hohenstein.)

Documenta oder Alte Uhrkunden und Nachrichtungen, wo hin und wieder im Römischen Reiche Gold- und Silbererze u. s. f. zu finden seyn sollen, herausgegeben von C. D. B. L. 1747.

Wallerius Mineralogie, übersetzt von Denso. 1750. S. 412.

Vollständiger Catalogus über eine Erzstuffen Collection (Hoffmanns), welche zu Dreßden 1751. verauctionirt werden sollen. S. 3. (Berggieshübel.)

Beyers Erztstuffencollection; 1stes und 33stes Fach. (Königsteiner und Dresdner Gegend.)

Joh. Chr. Kundmanns Sammlung von natürlichen und künstlichen Sachen. 1753. S. 332. (Zöblitz.)

Dresdner Mineral. Samml. 1757. S. 1. 2. (Goldgranaten von Wiesenthal; goldhaltige schwarze Eisengranaten aus der Wernsbach

bey Ottendorf; große GoldGranaten vom Kayser Heinrich zu Roßwein; goldhaltige, eisenschüßige schwarze Granaten aus der Kirnitzbach bey Schandau.)

Verzeichniß einer Sammlung von Kunst- und Natursachen (Neumanns), welche 1767. in Berlin verauctionirt werden sollen. S. 54. (Berbersdorf.)

Frenzel Verzeichniß 1769. S. 14. (Chemnitz.)

Vom Golde in Sachsen, in Grundigs nützlichen Beyträgen. Th. II. 1773. St. 9. 11. 12. S. 400. (Kayser Heinrich zu Roßwein u.a.O.) 498. 541. u. f. (Wiesenthal.)

Oesfelds erzgebirgischer Zuschauer 1773. S. 39. 40. (Wiesenthal, Raschau und Rauenstein.)

Charpentier Min. Geogr. S. 198. (Krebsberg.)

Brückmanns Abhandlung von Edelsteinen. 2te Aufl. S. 128. 129.

Werner im Kronstädt. S. 164. 165.

Schröters lithologisches Real- u. Verbal-Lexicon 1780. B. III. S. 192. (Zittauer Gegend und Weyda im Voigtlande.)

(Stör) Mineral. Samml. 1781. S. 42. (Löwengrube bey Dorfchemnitz.)

Freyberger Mineral. Samml. 1783. Nr. 1269. 1278. (Wolkenstein und die Elster bey Zeitz.)

Wallerius Mineralsistem, herausgegeben von Leske. Th. II. 1783. S. 359.

Beschreibung des obergebirgischen Kreisamts Schwarzenberg, in Hammerdörfers Beyträgen, 1785. St. 2. S. 141. (Oberwiesenthal.)

Haschens Magazin der Sächsischen Geschichte. 1788. 1791. Th. V. S. 283. Th. VIII. S. 215. (Weiseritz bey Tharand.)

Geißler Mineral. Samml. Th. II. S. 12. 13. (Wiesenthal u. Rossen.)

Reuß Mineralogisches Wörterbuch 1798. S. 74. (vergl. Krünitz öconom. Encyclopädie. Th. XXXVII. Art. Kiesel. S. 474.)

Chemnitzer Anzeiger 1801. Nr. 39. S. 185. (Röhrsdorf.)

Fragment einer Geschichte von Lauenstein, in den Sächsischen Provinzialblättern, 1802. B. XI. S. 202. (Schandau.)

Engelhardt B. IV. S. 12 bis 14. (Hohenstein.)

2. Von der Granatengewerkschaft zu Hohenstein.

(vergl. S. 59.)

Weißens historsiche Beschreibung von Hohenstein 1729. S. 39. 40. (giebt von dem Hohnsteiner und Ottendorfer Bergbau etwas abweichende Nachrichten.)

Schulze Nachricht von dem in Sachsen entdeckten Golde, im Dresdner Magazin. Th. II. S. 124.

Bidermanns dritte Abhandlung von Bergmünzen Freyberg 1754. S. 1. u. 2.

Ferber a. a. O. Th. I. S. 168. 169.

Beyträge zur Geschichte des Hohensteiner Amts, in Haschens Magazin 1787. S. 259.

Engelhardt B. IV. S. 13.

3. Granatenschleiferey.

Bey Gelegenheit der sächsischen Edelsteine wird in vorgedachten und andern Schriften mitunter eine Granatenschleiferey von Meffersdorf erwähnt, bey der ehemals über 1200 Menschen beschäfftigt gewesen seyn sollen. Allein diese Anstalt beschäfftigte sich blos mit dem Schleifen und Bohren rother Glasflüsse, die, aus Venedig zu den Leipziger Messen gebracht, dort von den Schleifern gekauft, nachher geschliffen und durchlocht, unter dem Namen von Granaten, Glasgranaten, Rubinen und Butternüsseln, in den Handel gebracht wurden.

Litterarische Nachweisungen.

Lessens Auszug aus dem Tagebuche auf seiner Reise durch die Oberlausitz, im Leipziger Magazin zur Naturkunde. 1782. Stück. 2. S. 307.

Desselben Reise 1785. S. 373 bis 375.

(v. Heynitz) Abhandlung über die Producte des Mineralreichs in den Königl. Preuß. Staaten. 1786. S. 58.

Vom Queiskreise in der Oberlausitz; in Hammerdörfers Beyträgen 1786. St. 2. S. 191.

Handelszeitung. 1787. S. 50. (Verwechslung mit Pyrop.)

Kurze Uebersicht des activen Handels und Kommerzwesens in Schlesien und der Oberlausitz, in Peschecks Beyträgen zur Geschichte der Ober- und Niederlausitz, 1791. St. 2. S. 40.

13) Staurolith.

Nach einer, nicht ganz unglaubwürdigen, Nachricht, kömmt dieß Fossil, wenn auch sehr selten, in einem Lager von grobkörnigem Syenit oder Grünstein vor, das auf der Höhe hinter der Halsbrücke, vom Lorenz Gegentrümer Huthause gegen Abend, im Gneise aufsetzt; ich selbst habe es jedoch dort noch nicht finden können.

14) Pyrop.

Die Pyropen, welche im Serpentin zu Zöbl vorkommen, sind schon seit den ältesten Zeiten kannt. Agricola und Kentmann gedenken ihrer ter dem Namen Karfunkel oder Granat. A wurde unterm 17. Nov. 1595. auf die Grana „vmb das Flecken Zobliz" eine landesherrliche V leihung ertheilt*); denn man hielt sie, besonders welche sich häufig in losen Körnern, in den Bäc der dortigen Gegend, finden, für göldisch. Uebrig werden sie bey den ältern Schriftstellern theils schwarze Granaten von besonderer Härte, theils Karfunkel, oder Rubine, erwähnt. Ihr Vorkomn in Körnern, bis zu der Gröse einer kleinen Boh besonders in den obern Lagen der dortigen Serpent felsen, ist zu bekannt, als daß ich nähere Angaben von zu wiederholen hätte.

Seltner kömmt der Pyrop, in kleinen Körn und weniger ausgezeichnet, auch in dem Serp tin von Waldheim, Böhrigen, Reinsdo Tausche und Langenberg, so wie bey Greif dorf, vor. Vielleicht dankt ihm selbst der sogenan Rubinberg bey Greifendorf seinen Namen.

Auch in dem Serpentin am Eisenberge bey K henstein kömmt er vor.

Ueberall aber scheint er mehr den dunkeln schwärzlichgrünen Varietäten des Serpentins, den lichtern und bunten, eigen zu seyn.

Sollte ein Theil von den sogenannten Rubi und Hyacinthen aus den Elbgegenden bey Sch

*) Da diese Urkunde in mehrfacher Hinsicht von historischem Inte und wohl wenig bekannt ist, lasse ich sie, nach einer mir da bekannt wordenen Abschrift, als Beylage, zu Ende dieses tes abdrucken.

dau (S. 4. 68.) hieher gehören, so würden diese, ein analoges Vorkommen, wie die Pyropen des böhmischen Mittelgebirges, haben.

Litterarische Nachweisungen.

1. Zöblitz.

Lentmann a. a. O. (1565.) S. 36. 50. 53. 56. (carbunculus.)
Fabricius a. a. O. (1566.) pag. 3. b. (goldhaltige Granaten.)
Albin a. a. O. (1580.) S. 125. 161. 169.
Knauth a. a. O. (1691.) S. 84.
Mylius a. a. O. (1718.) Th. II. S. 13. (harte schwarze Granaten.)
Brückmann Magnalia Dei. (1727. 1730.) Th. I. S. 152. 169. Th. II. S. 549. 619.
Steinbachs Historie von Zöblitz 1750. S. 18. u. f.
Schulze Nachricht von den bey Zöblitz u. a. O. befindl. Serpentinsteinarten 1771. S. 22. 23. 25. 29. 30. 41.
Derselbe von den in Sachsen befindlichen Edelgesteinen, im Neuen Hamb. Magazin 1771. St. 50. S. 117 bis 119.
Charpentier Min. Geographie. S. 179.
Werner im Kronstedt. S. 160.
Wallerius Mineralsystem, herausgegeben von Leske 1781. Th. I. S. 250. (beym krystallisirten Granat.)
Handelszeitung 1787. S. 50. (irrig.)
Born Catalogue de la collection des fossiles de M. de Raab 1790. Tom. I. S. 154. (krystallisirt.)

2. Waldheim.

v. Leonhard Charakteristik der Felsarten, 2te Abth. 1824. S. 234. (Granat.)
Pusch vom Weißsteingebirge a. a. O. S. 129. 130.

3. Hohenstein.

Agricola de natura fossilium (nach Lehmanns Uebersetzung, B. II. S. 59.) als Karfunkel.
Albin a. a. O. S. 146. (als Rubin.)
Schulze a. a. O., im Neuen Hamb. Mag. S. 119.

15) Zeilanit.

Nach ziemlich zuverlässigen Nachrichten findet sich dieß Fossil mit unter den Körnern von Hyacinth, Augit und andern Fossilien (S. 4. 15. 17.) im Seufzengrunde bey Sebnitz.

Litterarische Nachweisung.

Leuttler Miner. Kab. 1822. S. 4.

1750. wurde eine Grube, Glück mit Freuden, ſ
Schmirgel verliehen.

Noch wird auf dem Eybenſtocker Ausbeutbo
vom Jahre 1750. eine Schmirgel = Gewerkſch
Drey Brüder, Gevierdte Fundgr. in der klei
Bucka, am Feuerknöchel ohnweit Eybenſtock
legen, erwähnt, die zu Präparirung ihres Schm
gels ein Pochwerk erbaut hatte und ihre Factorie
Freyberg gehabt zu haben ſcheint. Den weni
vorhandenen Nachrichten zufolge, kam dort auch wi
lich Schmirgel mit Hornblende vor.

Auſerdem aber werden, ſchon von Agricola
nach ihm von einer Menge älterer Schriftſtel
Schmirgel von Annaberg, Soſa und and
obergebirgiſchen Orten erwähnt, die nichts and
ſind, als Baſalt, Granat= und andere harte Geſtei

Beſonders wird ein mit Granat gemengter gn
artiger Schiefer aus der Nähe von Schneeb
(S. 50.) häufig, ſelbſt noch in neuerer Zeit,
Schmirgel benutzt.

Auch wurden von Zeit zu Zeit die Grana
führenden Glimmerſchiefer, oder das aus Omph
und Granat beſtehende Lagergeſtein, aus der Geg
von Groswalthersdorf, Zethau und Say
(S. 51.) als Schmirgel benutzt und verkauft; da
man es auch unter dem Namen ſchmirgelartiger Gr
erwähnt findet.

Namentlich iſt noch die alte Schmirgelgru
bekannt, die nahe bey Groswalthersdorf, auf ei
der dortigen Höhen, nach Lippersdorf zu, liegt.
wurde 1738. zuerſt aufgenommen, kam aber
in's Freye und wurde dann 1744. anderweit an
nen gewiſſen Mugrard, unter dem Namen Gr

gelobter Tannebaum, Schmirgelwerk, als gevierdte Fdgr., verliehen, von dem sie später an den Pachter des Schwarzenberger Fossilienwerks kam.

Anmerkung.

Dieß Schwarzenberger Fossilienwerk war in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine landesherrliche Anstalt, an welche alle Schmirgelsorten, Bol-, Farben- und Walker-Erden im Lande eingeliefert wurden, um sie dort durch Pochen, Schlämmen und Brennen zu Kaufmannsgut zuzubereiten. Es dankte seine Entstehung einem landesherrlichen Reſcripte vom 19. Jun. 1717., durch welches die Absicht ausgesprochen wurde, mehrere, damals von einem gewissen Joh. Christoph Flemming (der in Dresden wohnte und 1736. starb) angegebene, Fossilien, namentlich Farberden, in feste Hand zu nehmen und eine Niederlage davon in Mittweide und Elterlein formiren zu lassen, auch Flemmingen dabey als Bergfactor und „Administrator des Negotii und Vertriebs von Trippel, Farben und andern Sortimenten" anzustellen. Diese Elterleinische „Trippel- und Fossilien-Niederlage" wurde dann 1718. in ein Farbenwerk (Fossilienfabrik) verwandelt und bis 1726. lebhaft betrieben. 1728. wurde seine Fortstellung für landesherrliche Rechnung anderweit anbefohlen, späterhin aber das Etablissement nach Schwarzenberg verlegt. Nach des genannten Flemming Tode, reichte sein Nachfolger Joh. Friedrich Flemming 1744. mehrere Verbesserungsvorschläge ein, und 1747. wurde dieß Schwarzenbergische Fossilienwerk von den Schmirgelgewerken zu Groswalthersdorf in Pacht genommen. Die Mineraliencataloge aus der Mitte des vorigen Jahr-

hunderts enthalten mitunter die Proben oder Sortimente dieſes Werks, das dann aber ſpäterhin nicht mehr rentirte. Es wurde daher wieder eingezogen und ſpäterhin an ſeiner Stelle die ſchöne Drathfabrik angelegt, die jetzt Herr Bonitz beſitzt. Bey den Farbenerden wird dieſer Anſtalt weitere Erwähnung geſchehen.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Ochſenkopf und Bockauer Gegend.

Joh. Chriſtian Engelſchalls Beſchreibung der Erulanten und Bergſtadt Johanngeorgenſtadt 1723. S. 189.

Brückmann Magnalia Dei. Th. II. S. 608.

Derſelbe, in Epistolis itinerariis XLVII. 1736. sub V. (enthält Engelſchalls Nachrichten entſtellt.)

Von Aufſuchung und Ausfindung des Schmirgels in unſern Landen; in den Erzgebirgiſchen und ſonderlich Freybergiſchen Merkwürdigkeiten. 1747. März.

Körners Nachrichten von Bockau; für das Jahr 1751. S. 71. und für das Jahr 1761. S. 446 bis 450. (enthält Berichtigungen und Nachträge zu Engelſchalls Nachrichten.)

Grundig Sammlungen. Th. XXVI. 1753. S. 130.

M. C. G. G. (Grundig) Beſchreibung ſeiner ins Carlsbad gethanen Reiſe. Schneeberg 1754. S. 162.

Charpentier Min. Geogr. S. 245.

Fabri geograph. Mag. a. a. O. S. 113.

Museum Leskean. Th. I. S. 477.

Hoffmann Oryctographie a. a. O. 1791. St. 3. S. 282 bis 286. Hiernach in:
Emmerling a. a. O. Th. II. S. 365.

v. Pabſt Mineral. Kab. Th. I. S. 170. Th. II. S. 82.

Beſchreibung des Kreisamts Schwarzenberg, in den Erzgebirgiſchen Blättern. 1793. Heft 1. S. 57.

v. d. Null Mineralienkabinet. Th. I. S. 136 bis 138.

2. Eybenſtock.

Erzgebirgiſche und inſonderheit Freybergiſche neue Merkwürdigkeiten. 1747. July. S. 171. 172.

Anmerkungen auf dem Eybenſtocker Ausbeutbogen vom Jahr 1750.

Beyers Erztſtuffencollection, 36ſtes Fach. Nr. 22. (Bocksberg in Wildenthal); 41ſtes Fach, 2te Abth. No. 19.

v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 87.

Leonhard topogr. Min. B. II. S. 361.

gelobter Tannebaum, Schmirgelwerk, als gevierdte Fdgr., verliehen, von dem sie später an den Pachter des Schwarzenberger Fossilienwerks kam.

Anmerkung.

Dieß Schwarzenberger Fossilienwerk war in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine landesherrliche Anstalt, an welche alle Schmirgelsorten, Bol-, Farben- und Walker-Erden im Lande eingeliefert wurden, um sie dort durch Pochen, Schlämmen und Brennen zu Kaufmannsgut zuzubereiten. Es dankte seine Entstehung einem landesherrlichen Rescripte vom 19. Jun. 1717., durch welches die Absicht ausgesprochen wurde, mehrere, damals von einem gewissen Joh. Christoph Flemming (der in Dresden wohnte und 1736. starb) angegebene, Fossilien, namentlich Farberden, in feste Hand zu nehmen und eine Niederlage davon in Mittweide und Elterlein formiren zu lassen, auch Flemmingen dabey als Bergfactor und „Administrator des Negotii und Vertriebs von Trippel, Farben und andern Sortimenten" anzustellen. Diese Elterleinische „Trippel- und Fossilien-Niederlage" wurde dann 1718. in ein Farbenwerk (Fossilienfabrik) verwandelt und bis 1726. lebhaft betrieben. 1728. wurde seine Fortstellung für landesherrliche Rechnung anderweit anbefohlen, späterhin aber das Etablissement nach Schwarzenberg verlegt. Nach des genannten Flemming Tode, reichte sein Nachfolger Joh. Friedrich Flemming 1744. mehrere Verbesserungsvorschläge ein, und 1747. wurde dieß Schwarzenbergische Fossilienwerk von den Schmirgelgewerken zu Groswalthersdorf in Pacht genommen. Die Mineraliencataloge aus der Mitte des vorigen Jahr-

verdient. Er erscheint 1) im ältern Granit, 2) im Topasfels, 3) im Granit der Weißsteinformation, 4) auf gangähnlichen Trümern in Zinnstockwerken 5) auf Zinnsteingängen und 6) in Zinnseifen.

A. Im Granit.

In dem porphyrartigen und grobkörnigen Granit des obern Erzgebirges kömmt er vielleicht häufiger vor, als man bis jetzt bemerkt hat; und selbst ein groser Theil der in den Zinnseifen gefundenen Aquamarine scheint aus diesem Granit herzurühren.

Sehr ausgezeichnet fand ihn 1820. Herr Bergmeister Oelschlägel in derben Parthieen eingewachsen in dem Granit am Steinbacher Seifengrunde ohnweit Johanngeorgenstadt, nach der Ziegelhütte zu; er ist, wie der Aquamarin, von grünlichweisser, dem Aepfelgrün sich nähernder, Farbe. (vergl. S. 80.)

Weniger deutlich und nur in kleinen Parthieen, von grünlich- und blaulichweisser Farbe, habe ich ihn in dem ebenfalls porphyrartigen Granit zwischen Wildenau und Bärwalde, ohnweit Schneeberg, bemerkt.

B. Im Topasfels.

Das Vorkommen des Topas in einer eignen Gebirgsart, über deren Selbstständigkeit und Alter sich die Ansichten der Gebirgskundigen noch bis jetzt nicht vereinigt haben, am Schneckenstein im Voigtlande, etwa eine Stunde von Tannebergsthal, ist durch die Schriften von Henkel, Kern, Schulze, Charpentier und Werner, denen die spätern Schriftsteller mehr oder weniger treu nachgeschrieben haben, nach allen seinen Beziehungen so bekannt, daß ich auser einigen historischen Notizen nur wenig nachzutragen finde.

Die hiesigen Topase, die von den ältern Schriftstellern Chrysolith genannt wurden (S. 1.) waren wohl schon im siebenzehnten Jahrhundert bekannt; wenigstens ist aus einem unterm 21. März 1679. ergangenen landesherrlichen Rescripte ersichtlich, daß ein gewisser Klauß (der nämliche, dessen bey den Eybenstöcker Aquamarinen und Opalen gedacht werden wird,) auch eine Quantität der in der Schneeberger Revier gefundenen Topase eingeliefert hatte, und daß deren fernere Aufsuchung für landesherrliche Rechnung anbefohlen wurde.

Zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts zogen sie die Aufmerksamkeit des Edelsteininspectors Richter auf sich; besonders aber wurden sie seit 1727. durch einen Auerbacher Tuchmacher, Namens Kraut, bekannt, der damit, unter dem Namen von Schneckensteinen oder Königskronen, lange Zeit Handel trieb, dann seine Entdeckung des eigentlichen Topasfelsen der Regierung bekannt machte, worauf letzterer für landesherrliche Rechnung erkauft wurde. Nunmehr wurden, unter Leitung des damaligen obergebirgischen Oberzehnten- und Schneeberger Bergamts, verschiedene Arbeiten, jedoch ohne sonderlichen Erfolg, betrieben; 1737. aber der Topasbruch einer eignen Gewerkschaft überlassen und verliehn. Seitdem nannte man diesen Bruch, die Königskrone, auch den Königsthron; und die Topase sind, unter dem Namen Schneckentopas oder sächsische Schneckensteine, nie wieder aus dem Handel gekommen.

Von welcher Schönheit die dortigen Topase, besonders früher, gefunden wurden, zeigen unter andern die im Grünen Gewölbe zu Dresden davon vorhandenen Garnituren. Man hat davon Krystalle bis zu 4 Zoll Länge und 2 Zoll Breite gefun-

verdient. Er erscheint 1) im ältern Granit, 2) im Topasfels, 3) im Granit der Weißsteinformation, 4) auf gangähnlichen Trümern in Zinnstockwerken, 5) auf Zinnsteingängen und 6) in Zinnseifen.

A. Im Granit.

In dem porphyrartigen und grobkörnigen Granit des obern Erzgebirges kömmt er vielleicht häufiger vor, als man bis jetzt bemerkt hat; und selbst ein groser Theil der in den Zinnseifen gefundenen Aquamarine scheint aus diesem Granit herzurühren.

Sehr ausgezeichnet fand ihn 1820. Herr Bergmeister Oelschlägel in derben Parthieen eingewachsen in dem Granit am Steinbacher Seifengrunde ohnweit Johanngeorgenstadt, nach der Ziegelhütte zu; er ist, wie der Aquamarin, von grünlichweisser, dem Aepfelgrün sich nähernder, Farbe. (vergl. S. 80.)

Weniger deutlich und nur in kleinen Parthieen, von grünlich- und blaulichweisser Farbe, habe ich ihn in dem ebenfalls porphyrartigen Granit zwischen Wildenau und Bärwalde, ohnweit Schneeberg, bemerkt.

B. Im Topasfels.

Das Vorkommen des Topas in einer eignen Gebirgsart, über deren Selbstständigkeit und Alter sich die Ansichten der Gebirgskundigen noch bis jetzt nicht vereinigt haben, am Schneckenstein im Voigtlande, etwa eine Stunde von Tannebergsthal, ist durch die Schriften von Henkel, Kern, Schulze, Charpentier und Werner, denen die spätern Schriftsteller mehr oder weniger treu nachgeschrieben haben, nach allen seinen Beziehungen so bekannt, daß ich auser einigen historischen Notizen nur wenig nachzutragen finde.

Die hiesigen Topase, die von den ältern Schriftstellern Chrysolith genannt wurden (S. 1.) waren wohl schon im siebenzehnten Jahrhundert bekannt; wenigstens ist aus einem unterm 21. März 1679. ergangenen landesherrlichen Rescripte ersichtlich, daß ein gewisser Klauß (der nämliche, dessen bey den Eybenstöcker Aquamarinen und Opalen gedacht werden wird,) auch eine Quantität der in der Schneeberger Refier gefundenen Topase eingeliefert hatte, und daß deren fernere Aufsuchung für landesherrliche Rechnung anbefohlen wurde.

Zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts zogen sie die Aufmerksamkeit des Edelsteininspectors Richter auf sich; besonders aber wurden sie seit 1727. durch einen Auerbacher Tuchmacher, Namens Kraut, bekannt, der damit, unter dem Namen von Schneckensteinen oder Königskronen, lange Zeit Handel trieb, dann seine Entdeckung des eigentlichen Topasfelsen der Regierung bekannt machte, worauf letzterer für landesherrliche Rechnung erkauft wurde. Nunmehr wurden, unter Leitung des damaligen obergebirgischen Oberzehnten- und Schneeberger Bergamts, verschiedene Arbeiten, jedoch ohne sonderlichen Erfolg, betrieben; 1737. aber der Topasbruch einer eignen Gewerkschaft überlassen und verliehn. Seitdem nannte man diesen Bruch, die Königskrone, auch den Königsthron; und die Topase sind, unter dem Namen Schneckentopas oder sächsische Schneckensteine, nie wieder aus dem Handel gekommen.

Von welcher Schönheit die dortigen Topase, besonders früher, gefunden wurden, zeigen unter andern die im Grünen Gewölbe zu Dresden davon vorhandenen Garnituren. Man hat davon Krystalle bis zu 4 Zoll Länge und 2 Zoll Breite gefun-

verdient. Er erscheint 1) im ältern Granit, 2) im Topasfels, 3) im Granit der Weißsteinformation, 4) auf gangähnlichen Trümern in Zinnstockwerken 5) auf Zinnsteingängen und 6) in Zinnseifen.

A. Im Granit.

In dem porphyrartigen und grobkörnigen Granit des obern Erzgebirges kömmt er vielleicht häufiger vor, als man bis jetzt bemerkt hat; und selbst ein groser Theil der in den Zinnseifen gefundenen Aquamarine scheint aus diesem Granit herzurühren.

Sehr ausgezeichnet fand ihn 1820. Herr Bergmeister Oelschlägel in derben Parthieen eingewachsen in dem Granit am Steinbacher Seifengrunde ohnweit Johanngeorgenstadt, nach der Ziegelhütte zu; er ist, wie der Aquamarin, von grünlichweisser, dem Aepfelgrün sich nähernder, Farbe. (vergl. S. 80.)

Weniger deutlich und nur in kleinen Parthieen, von grünlich- und blaulichweisser Farbe, habe ich ihn in dem ebenfalls porphyrartigen Granit zwischen Wildenau und Bärwalde, ohnweit Schneeberg, bemerkt.

B. Im Topasfels.

Das Vorkommen des Topas in einer eignen Gebirgsart, über deren Selbstständigkeit und Alter sich die Ansichten der Gebirgskundigen noch bis jetzt nicht vereinigt haben, am Schneckenstein im Voigtlande, etwa eine Stunde von Tannebergsthal, ist durch die Schriften von Henkel, Kern, Schulze, Charpentier und Werner, denen die spätern Schriftsteller mehr oder weniger treu nachgeschrieben haben, nach allen seinen Beziehungen so bekannt, daß ich auser einigen historischen Notizen nur wenig nachzutragen finde.

Die hiesigen Topase, die von den ältern Schriftstellern Chrysolith genannt wurden (S. 1.) waren schon im siebenzehnten Jahrhundert bekannt; wenigstens ist aus einem unterm 21. März 1679. ergangenen landesherrlichen Rescripte ersichtlich, daß ein gewisser Klauß (der nämliche, dessen bey den Eybenstöcker Aquamarinen und Opalen gedacht worden ist,) auch eine Quantität der in der Schneeberger Revier gefundenen Topase eingeliefert hatte, und daß deren fernere Aufsuchung für landesherrliche Rechnung anbefohlen wurde.

Zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts zogen sie die Aufmerksamkeit des Edelsteininspectors Richter auf sich; besonders aber wurden sie seit 1727. durch einen Auerbacher Tuchmacher, Namens Kraut, bekannt, der damit, unter dem Namen von Schneckensteinen oder Königskronen, lange Zeit Handel trieb, dann seine Entdeckung des eigentlichen Topasfelsen der Regierung bekannt machte, worauf letzterer für landesherrliche Rechnung erkauft wurde. Nunmehr wurden, unter Leitung des damaligen obergebirgischen Oberzehnten- und Schneeberger Bergamts, verschiedene Arbeiten, jedoch ohne sonderlichen Erfolg, betrieben; 1737. aber der Topasbruch einer eignen Gewerkschaft überlassen und verliehn. Seitdem nannte man diesen Bruch, die Königskrone, auch den Königsthron; und die Topase sind, unter dem Namen Schneckentopas oder sächsische Schneckensteine, nie wieder aus dem Handel gekommen.

Von welcher Schönheit die dortigen Topase, besonders früher, gefunden wurden, zeigen unter andern die im Grünen Gewölbe zu Dresden davon vorhandenen Garnituren. Man hat davon Krystalle bis zu 4 Zoll Länge und 2 Zoll Breite gefun-

den (ein solcher war unter andern im von Blockischen Kabinet). Die weingelben mannichfach krystallisirten Abänderungen sind zur Gnüge bekannt und vielfach beschrieben. Seltnere Abänderungen sind dunkel- und schmuzig-gelblichgrau, zum Theil mit weingelben Streifen; grünlich grau; von einer Mittelfarbe zwischen perlgrau und nelkenbraun; auch wohl blaß violblau; letztere Varietät scheint zu entstehen, wenn der Topas mit Schörl oder Glimmer gemengt und verwachsen ist.

Nach unbestimmtern Nachrichten sollen auch bey Ellefelp und Gefell alte, absichtlich verschüttete, Topasbrüche (vielleicht Bergkrystall) gewesen seyn.

Auch sollen an der Kuttenheyde (auf einem alten Schachte, St. Johannes,) und auf dem Gottesberger Zuge Topase vorgekommen seyn. Wenn dieß nicht vielleicht Bergkrystalle (Rauchtopas) gewesen sind, so würde sich dieß Vorkommen an das auf den Zinnsteingängen (wovon weiter unten die Rede ist) anschliesen und könnte selbst mit dem Schneckensteiner Topasfels vielleicht in näherer Beziehung stehen.

Der angebliche Topas, der auf dem, dem Glimmerschiefer untergeordneten Kalksteinlager, am Achtner Gebirge bey Schwarzenberg (S. 18.) vorgekommen seyn soll, ist wahrscheinlich nur Bergkrystall; ich habe erst neuerlich die in meinen Geognostischen Arbeiten B. V. S. 16. 17. erwähnten Krystalle zu sehen Gelegenheit gehabt; sie waren an einem Ende gelblichweiß, am andern Ende weingelb, aber klein und sehr verwachsen; auch gestattete das Stück übrigens keine nähere Untersuchung.

C. Weißstein-Granit.

In dem, dem Weißsteingebirge untergeordneten, grobkörnigen Granitlager bey Groschursdorf, ohnweit Penig, kömmt mitunter ein blaß ölgrünes, äuserst selten rothes, Fossil vor, das, zum Theil dem Topas, zum Theil dem Physalith, angehören mag. Früher wurde es durch den Herrn Pastor Dürr, als Glasartiger Scapolit ins Publicum gebracht. Es ist meist in kleinen vierseitigen Säulchen eingewachsen und hat Glanz und Härte mit dem Topas gemein.

Mündlichen Nachrichten nach besitzt auch die Naturaliensammlung der Osterländischen Gesellschaft in Altenburg, einen sehr schönen durchsichtigen, losen Topaskrystall, von hoch himmelblauer, ins Seladongrün fallender, Farbe, von Hartmannsdorf bey Penig; er soll die Form der achtseitigen Säule, mit verschiedenen Veränderungen an der Endspitze, zeigen.

Besonders mannichfach ist das Vorkommen des Topas auf den besondern Lagerstätten des Zinnsteins und zwar in Stockwerken sowohl, als auf Gängen; denn auch das Vorkommen

D. in den Stockwerken

scheint nicht der Gebirgsart, in der die Stockwerke liegen (Granit zu Geyer und Porphyr zu Altenberg), sondern den gangartigen Trümern, die die Metallführung der Stockwerke veranlassen, anzugehören.

a. Im Stockwerke zu Geyer

ist ehemals, auf der Reichen Zeche, der Weissen Zeche u. s. f., Topas mit Zinnstein, Quarz und Arsenikkies gefunden worden. Insbesondere kam er in der Masse des Stockscheiders vor dem Flötzer Ge-

genorte vor, und zwar gelblich- und grünlichweiß, derb und in schmalen Trümchen, kaum von einigen Linien Stärke, von klein- und grobkörnig abgesonderten Stücken, begleitet von Zinnstein.

b. Im Stockwerke zu Altenberg

ist mir sein Vorkommen noch genauer bekannt, da es sich von Zeit zu Zeit wiederholt. Er kömmt hier, in graulichweissen und lichte perlgrauen, auch wohl schwärzlichen, kleinen Krystallen, von nur ohngefähr ¼ höchstens ½ Zoll Länge vor, die sich aber durch einen ungemein feurigen Glanz und Durchsichtigkeit auszeichnen. Gewöhnlich sind es geschobene vier- und achtseitige Säulen, an beyden Enden mit sechs Flächen etwas flach zugespitzt; die beyden grösern Zuspitzungsflächen auf die stumpfen Seitenkanten, die vier kleinern aber auf die Seitenflächen etwas schief aufgesetzt und die in eine Linie sich endigende Zuspitzung wieder etwas abgestumpft. Mitunter kommen auch noch zusammengesetztere Veränderungen und sehr interessante Krystallvarietäten vor. Auch weingelben Topas in grösern Krystallen, wie er früher vorgekommen ist, habe ich von da gesehen. Die zuerst beschriebenen, noch vor wenig Jahren vorgekommenen, Krystalle waren meist in dichten Rotheisenstein, mit bräunlichrothem Zinnstein, Flußspath und Quarz eingewachsen, und kamen auf gangähnlichen Trümern vor.

Auch in den Greisen des benachbarten Zinnwaldes soll sich bisweilen Topas, beym Bergkrystall und Zinnstein, finden; doch sind mir dessen nähere Verhältnisse nicht bekannt.

Dagegen fand mein Sohn, am linken Gehänge einer Schlucht, welche sich zwischen der Scheffel-

und der Klitschmühle bey Altenberg; von der Geysingbach gegen Mitternacht hinaus zieht, unter zahlreichen Gneisstücken liegend, auch ein Stück Gneis mit grünlich- und gelblichweissem, von Eisenocker hin und wieder schmuzig gefärbtem Topas, in sehr kleinen ungleichwinkeligen achtseitigen Säulen, von wenig Glanze und zum Theil undeutlich. Das eigentliche Vorkommen dieses Fündlings hat bis jetzt noch nicht ausgemittelt werden können.

E. Auf Gängen.

Am bekanntesten ist wohl die aus Zinnstein, Quarz, Bergkrystall, Steinmark, Talk, Flußspath, Wolfram und Arsenikkies zusammengesetzte Gangformation vom Sauberge bey Ehrenfriedersdorf, die mitunter auch weissen Topas führt, den man schon in ältern Schriften bisweilen als Weissen Schörl oder Weisse pyramidenförmige Zinngraupen beschrieben findet. In frühern Zeiten (seit der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts) lieferten ihn besonders die Gruben, Hausmännischer Klingelschlägel, Seegen Gottes, Güte Gottes und Prinzler; so wie in neuerer Zeit, die Grube Himmelfahrt.

Er kömmt daselbst nicht blos von den gewöhnlichen weißlichen Farben, sondern auch asch- und blaulichgrau vor, und in Krystallen erreicht er bisweilen eine Länge von 1½ Zoll.

Wenn in meinen Geognostischen Arbeiten B. V. S. 232. eine eigne Verbindung mancher Varietäten des Ehrenfriedersdorfer Topas mit Flußspath beschrieben wird *), die einen Uebergang, oder, be-

*) Ueber das merkwürdige Zusammenvorkommen von Topas und Fluß vergleiche man Hausmanns Reise durch Skandinavien 1818. Th. V. S. 50. 51.

stimmter ausgedrückt, ein immer inniger werdendes, mechanisches Gemenge, beyder Fossilien bildete, so veranlaßte mich hierzu zum Theil ein ganz feiner, matter, an manchen Topaskrystallen sehr fest ansitzender Ueberzug eines Gemenges von Steinmark und violblauem Fluß, der das Ansehen einer Masse hat, in die der Topas sich an den untern Enden nach und nach verläuft.

Seltner als am Sauberge kömmt auch auf den Zinnsteingängen am Freywalder Gebirge, bey Ehrenfriedersdorf, namentlich auf Unverhofft Glück, weisser Topas vor.

Auch auf Gahrisch Gegentrum bey Geyer soll Topas auf einem Zinnsteingange gebrochen haben.

Dieß Vorkommen des Topas auf den im Glimmerschiefer und Gneisgebirge zu Geyer und Ehrenfriedersdorf aufsetzenden Gängen lässt mich vermuthen, daß auch das S. 78. 79. erwähnte Stück aus dem Gneisgebirge bey Altenberg einem Zinnsteingange angehört.

Daß die granitähnliche Zinnstein-Gangformation der Eybenstöcker Refier ebenfalls Topas führen möge, erwähnte ich bereits in meinen Geognostischen Arbeiten B. VI. S. 26. u. 33., weil sich in den Steinbacher Seifen mitunter gangartige Stücke finden, in denen grünlich- und gelblichweisser Topas, von kleinkörnig abgesonderten Stücken, in kleinen Parthieen mit Quarz, Talk und Zinnstein verwachsen ist (vergl. S. 74.).

Späterhin ist (ebenfalls durch Herrn Bergmeister Oelschlägel) bekannt worden, daß nicht allein das zur ersten Johanngeorgenstädter Zinnsteinformation gehörige sogenannte schwarze Trum des Groszecher

Zinnsteingangs am Auersberge (S. 53.), sondern auch der, der zweyten dortigen Zinnsteinformation angehörige Erzengler Gang am Saurüssel, ohnweit Sosa, mitunter gelblichen Topas geführt hat.

Muthmaßlich kömmt derselbe auch noch auf der a. a. O. B. VI. S. 84. beschriebenen Zinnstein-Gangformation bey Mariä Lichtmeß zu Breitenbrunn vor, wo ich ihn jedoch nur in sehr kleinen und undeutlichen, weißlichen Parthien bemerkt zu haben glaube.

In wie fern die S. 76. erwähnten voigtländischen Topase hieher gehören, bedarf, wie bereits bemerkt worden, noch näherer Untersuchung.

F. In Seifengebirgen.

In den Zinnseifenwerken der Eybenstöcker Gegend wurden ehemals sehr schöne Krystallbruchstücke und Geschiebe von Topas gefunden, die wahrscheinlich von den S. 74. und 80. gedachten Lagerstätten herrühren. Sie sind immer von grünlichen und blaulichen Farben, und werden daher in den ältern Schriften (bis etwa zum Jahr 1780.) als Beryll oder Aquamarin beschrieben. Da sie gewöhnlich die Gröse der Haselnüsse hatten, eigneten sie sich zu Ringsteinen, und wurden zu diesem Behufe weiß gebrannt und dann häufig brillantirt.

Schon aus einem unterm 3. Nov. 1681. an den Bergmeister und Rath zu Johanngeorgenstadt erlassenen landesherrlichen Rescripte ist ersichtlich, daß damaliger Zeit in den obergebirgischen Zinnseifen ansehnliche Aquamarine vorkamen.

Besonders waren in dieser Hinsicht

1) in der Eybenstöcker Gegend bekannt

a) der grose und kleine Rüdert (Rittersberg und Bach), woselbst dem schon S. 75. erwähnten Klauß

aus Eybenstock 100 Lr. Seifengebirge „der Aqu marine halber" durch das bereits angezogne Reser vom 21. März 1679. verliehen waren;

b) das Seifengebirge am Wurzbächel; wo 17 ein 3 Loth schwerer Aquamarin gefunden und an Hof eingeliefert wurde;

c) die Rehhübler Seifen;

d) die Seifen des Denitzgrundes;

e) ein uralter Seifen, der Pferdekörper genan dieser lieferte die schönsten Aquamarine, von der unter andern ein bekannter, 1 Zoll langer und ¾ Z starker Krystall in der hiesigen bergacademischen M neraliensammlung befindlich ist;

2) in Steinbach, zwischen Wildenthal u Johanngeorgenstadt, fand man, besonders in den 8=, 900 Lr. Seifen, ehemals Aquamarinstücke v ½ Zoll Gröse und gröser;

3) in den Burkhardsgrüner Seifen endli zwischen Eybenstock und Schneeberg, war ehem auch eine Topasengrube; auch sind aus diesen S fen besonders die blaulichen Aquamarine, die w schon ins Blaßhimmelblaue fallen, bekannt.

Wenn daher Berille und Aquamarine von Schn berg erwähnt werden, so sind dieß wahrscheinlich Burkhardsgrüner Topase. Auch die mitunter v Johanngeorgenstadt aufgeführten Topase mög Aquamarin=Geschiebe aus den Seifen dortiger E gend seyn.

Topase, die von mehrern andern Gegenden, v Freyberg, Marienberg, Chemnitz, Leipzig, aus d Weiseritz u. v. a. O., besonders bey ältern Schri stellern, erwähnt werden, sind entweder Bergkrysta (Rauchtopas), oder es sind die Fundörter mit ande verwechselt.

Litterarische Nachweisungen.

1. Schneckenstein im Voigtlande.

a. im Allgemeinen.

Albin a. a. O. S. 144. (unter dem Namen Chrysolith.)

A. E. Büchner Miscellanea Physico-Medico-Mathematica, 1728. May. S. 1058. 1059. (enthält die erste kurze Nachricht vom Schneckensteiner Topasbruch.)

Henkel de Topasio vera Saxonum, orientali non inferiori; (in den Ephemerid. Naturae Curiosorum 1737. Vol. 4. Observ. 82. pag. 316.)

Büchner de lapidibus pretiosis in Voigtlandia 1743. S. 5. 6. (steht auch in den Actis physico-medicis. Vol. V.)

Henkels kleine mineralogische Schriften, 1744. S. 553 bis 565. 2te Aufl. 1756. S. 347 bis 349. (vergl. Crells neues chem. Archiv. B. II. S. 273.)

Antrophili Reisebeschreibung durch Franken, Sachsen und Schlesien. S. 228.

Schulze von den in Sachsen befindlichen Edelsteinen, im Neuen Hamb. Magaz. 1771. St. 50. S. 109 bis 114.

Brückmanns Abhandl. von Edelsteinen. 2te Aufl. 1773. S. 144. (zum Theil unrichtig.)

Joh. Glieb Kern vom Schneckenstein oder dem sächsischen Topas, zum erstenmal herausgegeben und mit Anmerkungen vermehrt vom Hrn. v. Born, 1776. 4. m. Kpf.

Vermischte Beyträge zur Physicalischen Erdbeschreibung. B. II. St. 3. S. 330. (ein Auszug aus Kerns Schrift.)

Charpentier Min. Geogr. S. 309 bis 318. (mit Abbildungen.)

Brückmanns Beyträge zu seiner Abhandlung von den Edelsteinen. 1778. S. 72 bis 76. 79.

Kronstedts Mineralogie, übers. von Brünnich. S. 54. 55. (zum Theil unrichtig.)

Werner im Kronstedt. S. 97. 98. 100 bis 102.

Brückmanns zweyte Fortsetzung seiner Beyträge, 1783. S. 67 bis 69.

Schröters lithologisches Lexicon, 1784. B. VI. S. 267 bis 272.

Hoffmanns Oryct. a. a. O. 1788. B. I. S. 248 bis 251. 257. 258.

u. F. B. Brückmanns Anmerkungen über den Aquamarin und Topas; in den Beobachtungen und Entdeckungen aus der Naturkunde. Berlin 1792. B. IV. S. 15. flg. (wenig vom sächsischen Topas.)

Oesfelds Beschreibung einer kleinen Reise in das sächsische Voigtland; im Neuen Wittenberger Wochenblatt 1793. St. 43. S. 339.

(Desselben) der Schneckenstein oder Topasfels hinter Auerbach; in den Dresdner Gelehrten Anzeigen, 1793. Nr. 48. S. 405 bis 408. (ein Gedicht.)

Desselben Nachrichten aus dem Erzgebirge; im Neuen Wittenb. Wochenblatt 1798. St. 19. S. 146. (unbedeutend.)

Engelhardt a. a. O. 1804. B. III. S. 140 bis 144.

Hoffmanns Handbuch der Mineralogie, 1811. Th. I. S. 577 bis 588.

b. Farben und Krystalle.

Joh. Wilh. Möllers Mineralgeschichte des sächsischen Erzgebirges, 1775. S. 36. 37.
Werner im Kronstädt. S. 97.
Mus. Leskean. B. I. S. 22. 66. 67. 68.
Born Catalogue. Tom. I. S. 75 bis 77.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 225. 226.
Geißlers Min. Samml. 1792. Th. I. S. 250. 251.
v. d. Null Min. Kab. Abth. 1. 1804. S. 35 bis 38.
Leonhard über die Crystallisation des Topas; in v. Molls Efemeriden. 1806. B. II. Lief. 3. S. 359 bis 363.
Catalogo de Licei Ital. S. 10 bis 12.
Auctionsverzeichniß der fünften Abtheilung des Hrn. v. Block Mineraliencabinets, 1818. Nr. 795.
Sillem, in der Isis, 1826. B. XX. Heft 4. u. 5. S. 387.

c. Physische Kennzeichen.

von Sanden de Succino electrico. §. 4. S. 5. (Electricität.)
Reuß Mineralogie, B. II. Abth. 3. S. 601. (desgleichen.)
v. Herders Zusätze zu seiner Uebersetzung von Greville's Abh. über den Korund; im Neuen Bergmänn. Journ. B. III. S. 192. 193. (Specif. Gewicht.)
Heinrich über Phosphorescenz durch Erwärmung; in Schweiggers Journal. B. XXIX. Heft 4. 1820. S. 452.

d. Chemische Kennzeichen und Analysen.

Joh. Heinr. Pott pyrotechnische Versuche mit dem sächsischen Topas; stehen in den
Memoires de l'Academie de Berlin, 1747. Th. III.
Uebersetzung der physicalisch-medicinischen Abhandlungen dieser Academie. B. III. S. 253.
Potts Fortsetzungen der Chymischen Untersuchungen von der Lithogeognosie, 1751. S. 112 bis 120.
Mineralogischen Belustigungen 1768. Th. I. S. 153 bis 169.
M. J. Pott Lithogéognosie, Paris 1753. Experiences pyrotechn. sur la topaze de Saxe. pag. 254–277. Table etc. LXI.–LXXI.
Pott Tabellen aus denen chymischen Erfahrungen über den Sächs. Topas: in Dessen Zweyter Fortsetzung derer Chymischen Untersuchungen. Berlin 1754. S. 114 bis 125.
Brückmanns Abhandlung von den Edelsteinen. 2te Aufl. 1773. S. 123.
Marggraf recherches chymiques sur le Topaze de Saxe; in den Nouveaux Mémoires de l'Academie des Sciences de Berlin, 1776. S. 73.
Bergmann. Opuscula phys. et chem. Upsal. 1780. Vol. II. p. 96. (steht auch in den
Sammlungen zur Physik und Naturgeschichte. B. II. St. 3. S. 281.)
Brückmanns zweyte Fortsetzung u. s. f. 1783. S. 67 bis 71.
Voigts Abhandlung, daß Aquamarin und Topas nur eine Gattung ausmachen. Eine Vorlesung. 1786. S. 23.

Wiegleb Chemiſche Unterſuchung des Sächſiſchen Topaſes; ſteht in Crells chemiſchen Annalen 1786. B. I. S. 116.
Hochheimers mineral. Chemie. B. I. S. 122 bis 127.
Bergmänn. Journ. Jahrg. II. B. 1. S. 426. 427.

Lavoiſier Verſuche über die Schmelzbarkeit der Edelſteine; in Crells chem. Annalen, 1788. Th. II. S. 277.

Klaproth chemiſche Unterſuchung des (ſächſiſchen) Topaſes; in Gehlens Neuem Allgem. Journal der Chemie, 1804. B. III. S. 588 bis 592.

Vauquelin analyse de la topaze blanche de Saxe, de Siberie et du Brésil, ſteht in den
Annales du Muséum d'histoire naturelle. Tom. VI. S. 21 bis 25.
Journal des mines. No. XXIV. Fructidor. S. 1 bis 4.
Gehlens Neuen allg. Journ. der Chemie, 1805. B. V. S. 479 bis 481.
v. Molls Annalen, B. IV. Lief. 1. S. 241.

Klaproths Beyträge, 1807. B. IV. Nr. CXL. S. 166 bis 172.
Leonhard Mineral. Taſchenbuch, 1817. Jahrg. XI. S. 202.

e. Topasfels als Gebirgsart.

Auſer mehrern von den S. 83. aufgeführten Schriften:

Werners Beſchreibung der verſchiedenen Gebirgsarten, 1787. S. 15.
Emmerling a. a. O. Th. III. 1797. S. 97. 98. (nebſt den dort verzeichneten Schriften.)
Weiß vom Weißſtein; in den Neuen Schriften der Berliner Geſellſch. naturf. Freunde, 1803. S. 365. (er ſey vielleicht dem Weißſtein zugehörig.)
Bonnard a. a. O.; in Leonhards Taſchenbuch 1822. Abth. 2. S. 535. (er ſey ein ſtehender Stock in Glimmerſchiefer.)
v. Leonhard Characteriſt. der Felsarten. Abth. 1. 1823. S. 207 bis 210.

f. Preiſe der Topaſe.

Bergmänn. Journal 1788. B. I. St. 1. S. 98. 99.
Oelsfeld; im Neuen Wittenb. Wochenblatt, 1793. B. I. S. 81.
Freyberger Gemeinnützige Nachrichten, 1802. S. 181. 403. 444.
" " " 1803. S. 34.
" " " 1804. S. 275.
Hoffmanns Handbuch der Mineralogie a. a. O. S. 588.

2. Andere Orte im Voigtlande.

Jugels Entdeckung der verborgenen Schatzkammer der Natur, 1789. S. 124. 125. (Kuttenheyde.)
Engelhardt a. a. O. Th. III. S. 140. 143. (Gottesberg, Ellefeld und Gefell.)

3. Geyer.

Wallerius Mineralſyſtem, mit Anm. v. Leske. 1781. Th. I. S. 241.
Mus. Leskeán. Th. I. S. 67.
v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 56. 57. 58. 60.
Emmerling a. a. O. Th. I. S. 78.

4. Altenberg.

Werner im Kronſtedt, S. 101.
J. C. Schütz kurze Beſchreib. des Zinnſtockwerks zu Altenb. 1789. 8.

5. Zinnwald.

Hoffmanns Oryctogr. a. a. O. S. 252.
Emmerling a. a. O. Th. III. S. 19.

6. Ehrenfriedersdorf.

Catalogus über des Oberzehndner Biehlers Erzſtuffencollection 1735. Nr. XIX. XXI. (Haußmanniſcher Klingelſchlägel.)
Dresdner Min. Samml. 1768. Nr. 572.
Charpentier Min. Geogr. S. 197.
Werner im Kronſtedt. S. 101.
Gerhards Geſchichte des Mineralreichs. 1782. Th. II. S. 34.
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 252.
Mus. Leskean. Th. I. S. 66. 67. 509. 512.
Hoffmann, in einer Recenſ. im Bergmänn. Journal 1790. Jahrg. II B. 2. S. 254.
v. Pabſt Min. Kabinet, Th. I. S. 177 bis 181. 225. Th. I S. 53 bis 55. (Hausmänniſches Liegendes, Stücker Liegende Prinzler, Leimgrube, Rautenkranz und Groſe Vierung.)
Meine Geognoſt. Arbeiten, B. V. S. 232. B. VI. S. 128.

7. Eybenſtöcker Seifen.

Lehmanns Schauplatz, 1699. S. 461.
Museum Wolfianum 1714. S. 59.
Gerber a. a. O. 1717. Th. I. S. 548.
Brückmann Magnalia Dei. Th. I. S. 165. Th. II. S. 608.
Deſſelben Epistolae Itinerariae, LIX. 1737. S. 5.
Minerophyli Bergwerkslexicon (1730.) 1743. S. 101. (Beril.)
Johann Paul Oettels Hiſtorie von Eybenſtock, 1748 S. 206. 208. 210.
Reyers Erztſtuffencollection. 43ſtes Fach. Nr. 1. u. 2.
Dresdner Mineral. Samml. 1757. S. 84.
Oelfeld, in verſchiedenen Aufſätzen aus den Jahren 1760 bis 1770.
Schulze a. a. O.; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 50. S. 115.
Brückmanns Abhandl. von Edelſteinen. 2te Aufl. 1773. S. 142.
Deſſen Beyträge 1778. S. 94.
Charpentier Min. Geographie. S. 275. 276.
Werner im Kronſtedt. S. 102.
Hoffmann) Syſtematiſcher Auszug aus dem Katalog einer zu Freyberg zum Verkauf ſtehenden Mineraliensamml. 1780. unter II. 25
Lehmanns zwote Fortſetzung, 1785. S. 87. 88.
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 252.
Mus. Leskean. Th. I. S. 67. 68.
Werners kurzer Beſchreibung des Beryl u. ſ. f., im Bergm. Journal 2. Jahrg. III. B. 2. S. 93.
Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 225. 226. 227. Th. II. S. 86.
Gerhards Min. Samml. 1792. Th. II. S. 85.
Meine Geognoſt. Arb. B. VI. S. 33.

8. Steinbacher, Sauschwemmer und Rehhübler Seifen.

Jeyer a. a. O. 1778. S. 245.
Brückmanns Beyträge; Zwote Fortsetzung, 1783. S. 87.
v. Leyßer Mineral. Samml. Th. I. S. 235.
Fabri geogr. Mag. B. III. 1786. S. 196. (daraus in der Handelszeitung 1787. S. 50.
Köhlers Staatskunde. S. 107.)
Von dem sogenannten Sächsischen Sibirien; im Chemnitzer Anzeiger, 1801. Nr. 17. S. 86. (Auersberger, Sauschwemmer, Steinbächer, Knocker und Pochhöfer Seifen.)

9. Burkhardsgrüner Seifen.

Brückmann Magnalia Dei. Th. II. 1730. S. 604. (man habe Stufen von ½ Ctr. in der Burkhardsgrüner Topaszeche gehauen.)
Werner im Kronstedt, S. 102.
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 253.
Geißlers Min. Samml. Th. I. S. 360.
Verzeichniß von dem Mineraliencabinet des Berghauptmanns von Trebra 1797. S. 2. (Beril aus Schneeberg.)
v. Leyßer Min. Samml. 1806. Th. I. S. 235.
v. Block Mineral. Kab. 1818. Nr. 1382. (Bergmannsgrüner Seifen.)
v. Trebra Mineral. Samml. 1822. S. 62.

Anm. Offenbar unrichtige Angaben über die Fundörter des Topas enthalten:

Mylii Memorabilia Saxon. Part. II. 1718. S. 27. (Freyberg.)
Brückmann Magnal. Dei. Th. I. S. 158. 171. (Freyberg und Johanngeorgenstadt.) Th. II. S. 591. (Schneeberg.)
Minerophili Mineral- und Bergwerkslexicon, S. 564. (Chemnitz und Schneeberg.)
Beyers Erztstuffenoollection; 43stes Fach. Nr. 1. (Aquamarin im Leipziger Universitätsholze gefunden.)
Die Anmerkungen auf dem 1766. vom Bergmeister Krippner gefertigten Riß vom Johanngeorgenstädter Revier.
Frenzel Verzeichniß 1769. S. 13. (Beryll bey Chemnitz.)
Schulze a. a. O.; im Neuen Hamb. Magaz. 1771. St. 50. S. 116. (Geschiebe in der Weiseritz.)
Suiten Mineraliensammlung, 1772. S. 241. (Eleonore zu Johanngeorgenstadt.)
Schrödters Einleitung 1774. Th. I. S. 113. 212 bis 214. 222. (voller Unrichtigkeiten.)
v. d. Null Mineraliencabinet. B. I. S. 38. (Marienberg.)

19) Physalith.

Ein Theil von dem S. 77. erwähnten Fossil, was unter dem Namen Glasartiger Skapolit

[illegible]

[illegible] Mineralogischen Inhalt.

[illegible] 1778. S. 16[illegible]
[illegible] S. 1[illegible]
[illegible] 17[illegible] S. [illegible]
[illegible] 1788. S. 200. [illegible]
[illegible] 178[illegible] S. 2[illegible]
[illegible]
[illegible] S. 1[illegible]
[illegible] S. I. S. [illegible]
[illegible]

[illegible] Th. II. S. 1[illegible]
[illegible] S. 212 bis 2[illegible]
[illegible] der Grund- und [illegible] und dessen [illegible] Erfurt 180[illegible] [illegible]
[illegible] S. 1[illegible]
[illegible] 180[illegible] [illegible]
[illegible] S. [illegible] bis 5[illegible]
[illegible] S. 4[illegible] [illegible] magnetisch [illegible] Eisenstein [illegible] vermuthet [illegible] Gold[illegible]

[illegible]

[illegible] 178[illegible] [illegible]
[illegible] S. 59[illegible]
[illegible]
[illegible] XI [illegible] 17[illegible] [illegible] pag. 23[illegible]
[illegible] Beryll [illegible] [illegible] S. 1[illegible] bis 4[illegible]
[illegible] S. 1[illegible] S. 10[illegible]
[illegible]
[illegible] Physik und Mineralogie. 180[illegible] S. 21[illegible]
[illegible] S. 31[illegible]
[illegible] III S. 19[illegible] [illegible] V. S. 5[illegible] bis 5[illegible]
[illegible] S. 38[illegible]
[illegible] VI S. [illegible] [illegible] S. [illegible]

21) Peliom.

Ausgezeichneter Peliom ist zwar, meines Wis-
bis jetzt noch nicht in Sachsen gefunden worden.
gen kommen einige blauliche Abänderungen von
z vor, die wohl dem Peliom, Dichroit oder Jo-
mehr oder weniger verwandt seyn möchten.
Sie sind besonders dem Granit eigen, den Herr
aumer Gneus-Granit nennt (indem er ihn vom
ralgranit unterscheidet), und der sich an der
ze zwischen der Oberlausitz und Böhmen findet*).
ser Granit (namentlich an der Tafelfichte) ent-
blaulichgrauen Quarz, der bis in die Farbe des
phirquarz (Peliom oder Steinheillit) übergeht**).
Daher wird auch mitunter Amethist aus dem Granit
Meffersdorf erwähnt. Aus dem Granit von
tau werden indigblaue Quarzkörner erwähnt.

Auch der Granit des Zinnstockwerks zu Geyer
hält mitunter graulichweissen Quarz, der ins
Blaue spielt.

Bey Dohna enthält der an der Müglitz anste-
nde Granit milchweissen Quarz, der so stark opali-
t, daß man ihn zu Ringsteinen verarbeitet und un-
r dem Namen Hyalith, Opal und Wassersaphir ver-
uft hat; (vielleicht war dieß Milchquarz?)

Auch in der Gegend von Gottleube, bey
raßa, Hartmannsbach und Bahra, soll blaulicher
uarz im Granit vorkommen.

*) S. v. Raumer das Gebirge Niederschlesiens 1819. S. 18.

**) Auch in dem angränzenden böhmischen Granit kömmt Quarz von blaulichen bis ins Saphirblaue übergehenden Farben vor. S. Reuß, in der Lausitzischen Monatsschrift 1795. St. 10. S. 215. 218. 219.

In Geschieben finden sich daher solche Granite auch in der Dresdner Gegend, besonders in der Gegend des letzten Heller, und selbst noch bey Langenbrück (wenn der dortige peliomartige Quarz nicht vielleicht von Gängen herrührt).

Es sollen nämlich sowohl bey Langenbrück als bey Lausse (im Thonschiefer), und am Falkenberge bey Neustadt ohnweit Stolpen (im Weißstein-Granit) Quarzgänge aufsetzen, die einen opalisirenden blaulichen Quarz enthalten, der wohl entweder dem Peliom oder dem Milchquarz angehören dürfte.

Manche Weißsteine enthalten auch blauliche Körner von Quarz. Es wird sogar ein „mit blauen Saphiren" vermengter Quarzschiefer vom Neuen Anbau bey Riesa erwähnt. Ich würde hier eine Verwechslung mit Zyanit für wahrscheinlich halten, wenn nicht auch der dem Weißstein zugehörige grünsteinartige Gneis bey Görzenhayn, ohnweit Wechselburg, einzelne peliomähnliche Körner, von schmalte- und dunkel indigblauer Farbe, enthielte, die von dem übrigen Quarz scharf getrennt seyn sollen. Häufig sollen dergleichen blaue Körner (wie bey Riesa), auch im Sande bey Schlaisdorf und Obergräfenhain vorkommen.

Im Glimmerschiefer sollen bey der Arnsdorfer Mühle blauliche Körner von Quarz vorkommen.

Endlich kömmt auch auf den Oberwiesenthaler Wackengängen bisweilen ein opalisirender graulich- oder blaulichweisser Quarz in rundlichen Körnern vor.

Litterarische Nachweisungen.

1. Oberlausitz.

a. Zittau.

Neuester Mineral. Samml. 1824. S. 26.

21) Peliom.

Ausgezeichneter Peliom iſt zwar, meines Wiſſens, bis jetzt noch nicht in Sachſen gefunden worden. Dagegen kommen einige blauliche Abänderungen von Quarz vor, die wohl dem Peliom, Dichroit oder Joſith, mehr oder weniger verwandt ſeyn möchten.

Sie ſind beſonders dem Granit eigen, den Herr v. Raumer Gneus-Granit nennt (indem er ihn vom Centralgranit unterſcheidet), und der ſich an der Gränze zwiſchen der Oberlauſitz und Böhmen findet*). Dieſer Granit (namentlich an der Tafelfichte) enthält blaulichgrauen Quarz, der bis in die Farbe des Saphirquarz (Peliom oder Steinheillit) übergeht**). Daher wird auch mitunter Amethiſt aus dem Granit bey Meffersdorf erwähnt. Aus dem Granit von Zittau werden indigblaue Quarzkörner erwähnt.

Auch der Granit des Zinnſtockwerks zu Geyer enthält mitunter graulichweiſſen Quarz, der ins Blaue ſpielt.

Bey Dohna enthält der an der Müglitz anſtehende Granit milchweiſſen Quarz, der ſo ſtark opaliſirt, daß man ihn zu Ringſteinen verarbeitet und unter dem Namen Hyalith, Opal und Waſſerſaphir verkauft hat; (vielleicht war dieß Milchquarz?)

Auch in der Gegend von Gottleube, bey Kratza, Hartmannsbach und Bahra, ſoll blaulicher Quarz im Granit vorkommen.

---

*) S. v. Raumer das Gebirge Niederſchleſiens 1819. S. 18.

**) Auch in dem angränzenden böhmiſchen Granit kömmt Quarz von blaulichen bis ins Saphirblaue übergehenden Farben vor. S. Reuß, in der Lauſitziſchen Monatsſchrift 1795. St. 10. S. 215. 218. 219.

nen Abänderungen, in Sachſen vorkömmt, iſt eben ſo gewiß, als es zur Zeit noch wenig bekannt iſt. Doch kann ich Nachricht darüber aus der Johanngeorgenſtädter und Freyberger Reſier mittheilen.

Im mittlern Faſtenberge zu Johanngeorgenſtadt wurde er 1824. auf der Grube Treue Freundſchaft gefunden. Nach den Beobachtungen, die ich darüber (1825.) in einem Ueberhauen, das auf dem Johannes Spath (in 8 Ltr. Entfernung vom Himmelsfürſt Stehenden gegen Morgen) über der Sieben Lachter Strecke in die Höhe geht, machen konnte, kam er in einer lagerartigen Parthie in dem dortigen gneisartigen Glimmerſchiefer, bey ohngefähr 1½ Ltr. Höhe über der Strecke, vor. Der ſehr dünnſchiefrige Gneis enthielt nämlich eine 6 bis 8 Zoll mächtige Lage von Quarz, grünlichgrauen und ſchwarzen Glimmer, und dickſtänglichen ſchwarzen Schörl. In dieſem klein- und grob-, meiſt aber rundlich-körnigen, Gemenge war der Edle Beryll, von ſeladongrüner, grünlich-, graulich- und blaulichweiſſer, auch lichte (aber unrein) himmelblauer Farbe, in ſäulenförmigen Kryſtallen eingewachſen. Letztere waren meiſt dick und kurz; doch erreichten ſie bis über 1 Zoll Länge und ½ Zoll Stärke. Bisweilen bildeten auch nadelförmige ſchwarze Turmalinkryſtalle ihre Achſe. Mit dem Beryll zugleich kam ſchwarzer Turmalin, viel Strahlſtein, grüner Flußſpath, tafelartig kryſtalliſirter Glimmer, Kupfer- und Schwefelkies (zum Theil in druſigen Zellen) und ſchwarze Blende, wenig feinkörniger Talk, ſehr wenig (druſigzelliger) Quarz, feinkörniger Magnet-Eiſenſtein, und vielleicht etwas Zinnſtein, vor. Man ſieht alſo, daß dieß Lager der Formation analog iſt, die ich in

b. Preußische Lausitz.

Museum Leskeanum. Th. II. S. 213. 215. (Meſſersdorf.)
Rauß die Gränzen zwiſchen der Oberlauſitz und Böhmen in mineralogiſcher Rückſicht betrachtet, in der Lauſitziſchen Monatsſchrift, 1795. St. 10. S. 206. 207. (Tafelfichte.)
Dem Hrn. Rector M. Schwarze zum 3. Jan. 1803. S. 10. (Görlitz.)

2. Geyer.

Blöde Theorie des Geyerſchen Stockwerks, in Leonhards Mineral. Taſchenbuch, 1816. Abth. 1. S. 11.

3. Dohna.

v. Liebenroth geognoſt. Beob. 1798. S. 72. 73.
Ankündigung des Hanauer Mineralien-Tauſch-Comtoirs, in v. Molls Annalen. 1803. B. II. Lief. 2. S. 376.
v. Raumer Geognoſt. Fragmente. 1811. S. 9.
Moſch a. a. O. 1816. B. I. S. 231.

4. Langenbrück.

v. Liebenroth a. a. O. S. 70. 110.

5. Neuſtadt bey Stolpen.

Götzinger a. a. O. S. 381.

6. Lauſſe.

v. Liebenroth a. a. O. S. 111.

7. Görzenhain.

Puſch vom Weißſteingebirge a. a. O. S. 125.

8. Rieſa.

Engelhardt a. a. O. B. V. S. 257. (Saphir) und hiernach in mehrern andern Schriften.

9. Arnsdorf.

Puſch a. a. O. S. 50.

22) Beryll.

1. Edler Beryll.

Wenn bey frühern Schriftſtellern häufig ſächſiſcher Beryll erwähnt wird, ſo iſt dieß entweder Topas (Aquamarin), oder Apatit (Auguſtit), oder Pyknit (Schörlartiger Beryll). Allein, daß auch ausgezeichneter Edler Beryll, zum Theil ſelbſt in recht ſchö-

Litterarische Nachweisungen.

Mus. Leskean. Th. I. S. 72. Nr. 170. u. S. 73. Anm. 4. (Trau und Bau auf Gott.)
Geognost. Arb. B. V. S. 129. 130. (Freudenstein.)

Anm. In v. Leysser Mineral. Katalog S. 189. wird „ein kleiner Aquamarinkrystall mit Bergkrystall auf braunem Jaspis von Hoh Neujahr zu Johanngeorgenstadt" erwähnt.

2. Gemeiner Beryll.

Sehr ausgezeichneter Gemeiner Beryll von berg- und seladongrüner Farbe, theils derb, theils in eingewachsenen, kurzen und dicken säulenförmigen Krystallen, wurde vor mehrern Jahren in dem neuern Granit vom Klingebach, zwischen Schellerhau und Altenberg gefunden. Da dieser Granit wahrscheinlich mit den Lagerstätten des Altenberger Topas und Pyknit S. 78. 89. von gleicher Formation ist, so liegt in der Erscheinung des Berills in demselben, auch

merkwürdig ist ein groser, grünlichweisser Bergkrystall von 6 Zoll Länge und 3zolliger Stärke, der auf der einen Seite mit einer drusigen Quarzrinde überzogen ist, auf welcher sich, wie es scheint, wieder mehrere Formationen, und zwar die erstere von Wismuth und Wismuthocker, befinden; hierauf folgt krystallisirter berggrüner Flußspath, nebst Strahlkies und Braunspath. Diese Decke lies sich durch einen leichten Schlag völlig abheben, und zu meiner Verwunderung und Freude kamen hierdurch mehrere Beryille, welche in dem Bergkrystall, so wie in dem Wismuth, mit dem andern Ende eingewachsen sind, und wovon einige sehr flach mit 3 Flächen zugespizt sind, zum Vorschein. Sie sind nach allen Richtungen eingewachsen, dringen jedoch nur ein Paar Linien in den Bergkrystall ein, aber ragen durch den Wismuth bis an den Flußspath. Einige darunter sind vollkommen rein und durchsichtig und alle von sehr verschiedner Grösse; einer darunter aber ist beynahe 2 Zoll lang und halb so dick. Ich habe dieß Stück aus einer alten Sammlung bekommen, und es soll auf dem alten Freudenstein an der Halsbrücke gebrochen haben u. s. f." Auf weitere Anfrage schrieb mir der Herr Besitzer unterm 11. July 1815.: „Das Stück rührte aus der Sammlung des vormaligen Oberberghauptmann v. Schönberg zu Freyberg her; dieß ist aber auch Alles, was ich Ihnen darüber zu sagen weiß." Hiernach ist denn auch die historische Angabe in den Geogn. Arbeiten a. a. O. S. 129. zu berichtigen.

interessante grognostische Verwandtschaft mit vor-
[illegible]chten Fossilien.

Litterarische Nachweisung.

[illegible]gnost. Trb. B. V. S. 130. 131.

23) Turmalin und Schörl.

Beyde Fossilien kommen in Sachsen ungemein [illegible]fig und unter den mannichfaltigsten Verhältnis-[illegible] vor. Ich habe sie indessen in nachstehender Auf-[illegible]ung nicht getrennt, weil das Meiste Varietäten [illegible], die Mittelglieder zwischen Schörl und Turma-[illegible] ausmachen; wo sie, das eine oder das andere [illegible]gezeichnet sind, ist es in der Beschreibung jedes-[illegible] angegeben.

Wenn, auser den nachfolgenden Geburtsörtern, [illegible] mehrere andere in den ältern Schriften angege-[illegible] sind, so darf man nicht auser Acht lassen, wie [illegible] von den erst später bestimmten Fossilien (Augit, [illegible]ahlstein, Pistazit, Hornblende, Wolfram u. a.) [illegible]mals Schörl genannt wurden.

Die Gebirgsgesteine führen den Schörl und Tur-[illegible]lin, theils als Gemengtheil, theils auf Lagern.

AA. In Hinsicht auf Gebirgsgesteine gehört hieher:

A. Granit

in allen seinen verschiedenen Formationen.

a. Der ältere Granit

[illegible]hält hauptsächlich den Gemeinen Schörl, meist [illegible] ausgezeichnet, theils in einzelnen grosen Par-[illegible], theils in stockförmigen Massen von Quarz, [illegible] in eingewachsenen Krystallbündeln.

Am häufigsten kömmt er auf diese Art im Voigt-[illegible]de, noch mehr in der Gegend von Schönheyde,

Eybenstock und Sosa, so wie in der Schneeberg und Johanngeorgenstädter Gegend vor.

Bey Gottesberg im Voigtlande (unter a dern auf der Weissen Birke), dann am Neuberge der Falkensteiner Revier, und selbst noch in t Gegend von Schönberg, an der böhmischen Grä ze, kömmt er schwarz, derb, von dick- und dün stänglich abgesonderten Stücken vor, die wieder groskörnige vereinigt sind, und die, meist mit Qua in grob-, klein- und feinkörnigem Granit liegen.

Viel häufiger ist er bey Schnarrtanne u Schönheyde. Hier habe ich ihn am Hirschko am Kuhberge und an andern Bergen dortiger G gend, in ausserordentlicher Menge und in reinen run lichen Massen bis zu 10 Zoll Durchmesser gefund Er liegt theils im Granit selbst, theils in den dem ben angehörigen Quarzlagern; gewöhnlich ist schwarz, meist etwas eisenschüssig, und wird von was Gemeinem Talk und Porcellanerde beglei Auch auf dem Christianusstolln zu Schönheyde k er ehemals vor.

In der Eybenstöcker Gegend erscheint er Graupen, am Neudecker Grund, an der rothen F ra, am Kohlbach und unterhalb Sosa, häufig grobkörnigem, so wie am Compaßberge bey So in klein- und feinkörnigem Granit.

Sammtschwarz kömmt er, in ziemlich grose reinen derben Massen, seltner in lange und dün dreyseitige Säulen, zuweilen mit dreyflächiger Z spitzung, krystallisirt, zum Theil von kurz-, dick- u verworren stänglich abgesonderten Stücken, mit Quar sowohl in den Burghardsgrüner Seifen bey Zscho lau, als anstehend, in Quarzmassen des benachba

eine interessante geognostische Verwandtschaft mit vorgedachten Fossilien.

Litterarische Nachweisung.

Geognost. Arb. B. V. S. 130. 131.

23) Turmalin und Schörl.

Beyde Fossilien kommen in Sachsen ungemein häufig und unter den mannichfaltigsten Verhältnissen vor. Ich habe sie indessen in nachstehender Aufstellung nicht getrennt, weil das Meiste Varietäten sind, die Mittelglieder zwischen Schörl und Turmalin ausmachen; wo sie, das eine oder das andere ausgezeichnet sind, ist es in der Beschreibung jedesmal angegeben.

Wenn, auser den nachfolgenden Geburtsörtern, noch mehrere andere in den ältern Schriften angegeben sind, so darf man nicht auser Acht lassen, wie viele von den erst später bestimmten Fossilien (Augit, Strahlstein, Pistazit, Hornblende, Wolfram u. a.) ehemals Schörl genannt wurden.

Die Gebirgsgesteine führen den Schörl und Turmalin, theils als Gemengtheil, theils auf Lagern.

AA. In Hinsicht auf Gebirgsgesteine gehört hieher: A. Granit

in allen seinen verschiedenen Formationen.

a. Der ältere Granit

enthält hauptsächlich den Gemeinen Schörl, meist ganz ausgezeichnet, theils in einzelnen grosen Parthien, theils in stockförmigen Massen von Quarz, theils in eingewachsenen Krystallbündeln.

Am häufigsten kömmt er auf diese Art im Voigtlande, noch mehr in der Gegend von Schönheyde,

Der Granit des Stockwerks bey Geyer en
mitunter auch derbe Parthien von blaulichschwa
dünnſtänglichem Schörl, deſſen Stängel in ſeh
wachſen körnig abgeſonderte Stücken verſammelt
Namentlich kam er in den Neidhardter Bauen f

Selten erſcheint derſelbe in dem Granit
Raundorf ohnweit Freyberg; doch iſt er hie
weilen in ſechsſeitige Säulen kryſtalliſirt.

b. Der neuere Granit
ſcheint mehr den Turmalin, zum Theil in ſehr
nen Abänderungen, als den Gemeinen Schörl
enthalten.

Für die, dem Weißſteingebirge untergeort
albit- und feldſpath-reiche Granitparthie der P
ger-Gegend (die beſonders durch den Herrn P
Dürr und Herrn Prof. Puſch bekannter worde
iſt er ein ſo gewöhnlicher Gemengtheil, daß er n
den Hornblende führenden Abänderungen fehlt.
findet ſich theils in einzelnen drey- und neunſei
Säulen, meiſt ohne Endkryſtalliſation, durch
Granit zerſtreut, theils in Kryſtallbündeln, d
derbe Maſſen von ſtänglich abgeſonderten St
übergehen. Der gemeine Schörl iſt ſtets ſan
ſchwarz und undurchſichtig; der Turmalin hing
zeigt auch bunte Farben und iſt durchſichtig,
ſtark durchſcheinend. Sonderbar iſt es, daß die
nitparthien, die hauptſächlich den Schörl und
malin enthalten, frey ſind von Granat, der in
dern Parthien dieſer Formation zu Hauſe iſt. (S.

Bey Penig und Kleinchursdorf kö
beſonders Turmalin vor; wenn auch ſchwarze
meiner Schörl mitunter erſcheint, ſo geht er doch
in Turmalin über; ſelbſt an einzelnen Kryſtalle

ten Granitgebirges vor. Auch in losen Krystallen findet er sich, bisweilen von einigen Zollen Länge, in dieser Gegend, die eine seiner am längsten bekannten Fundorte ist.

Das Vorkommen auf mehrern in dieser Gegend (bey Eybenstock, Bockau u. s. f.) aufsetzenden Zinnsteingängen soll weiter unten angegeben werden.

Häufig und in ungemein schönen Abänderungen enthält ihn der grobkörnige feldspathreiche Granit des Hintern Fastenbergs bey Johanngeorgenstadt, besonders in der Gegend der Lattenschuppe. Hier erscheint er unter andern in sehr schönen, langen, nadelförmigen Krystallen, die in büschelförmige Strahlen zusammengruppirt sind und auch als sehr dünnstänglich abgesonderte Stücke betrachtet werden können. In solchen Strahlenbündeln, so wie in derben Parthien, bis zu 8, 10, 12 Zoll Durchmesser, liegt er, mit Quarz, feinkörnigem Talk, mürbem Feldspath und Porcellanerde, nesterweise zusammen.

Ebenfalls in derben Parthien, von sehr gros- und länglich-körnigen, zugleich auch dünnstänglich-abgesonderten Stücken und auf den Absonderungsflächen bräunlichroth gefärbt, kömmt er auch im Granit des Rabenberges vor.

Der Granit bey Oberjugel, an der böhmischen Gränze (so wie bey Platten, jenseits dieser Gränze), enthält ebenfalls viel Schörl. Unter andern kömmt am Jugler Wald ein breccienartiges Gemenge von grosen, bis 3 Zoll langen und 1 Zoll starken, dem Anschein nach, zerbrochnen, drey- und neunseitigen Säulen vor, die durch höchst feinkörnigen Quarz, zum Theil mit rothem Jaspis, zusammen verbunden sind.

gen Feldspath, eingewachsen; erscheinen ab
nesterweise im Granit.

Merkwürdig sind dreyseitig säulenförmige,
Afterkrystalle aus der Peniger Gegend, die offenl
Schörl herrühren; ich habe sie beym Hrn. Pasto
von ½ Zoll Länge und drüber, bey etwa ⅛ Zoll
gesehen; an ihrer innern Fläche sind sie meist m
lichweissem, feindrusigem, glimmerigem Talk i
gen, auch wohl mit kleinen Apatitkrystallen be

Vorläufig wird auch hier der sonderbaren A
dung gedacht, in welcher der schwarze Schörl d
gen Gegend, gewöhnlich mit dem Fossil vorkomm
weiterhin als Micarell erwähnt werden soll.

Spieglichen schwarzen Schörl habe ich von
fungen gesehen.

Weniger ausgezeichnet kömmt der Schörl
Granit der Ehrenberger Gegend vor, be
in drusigen Stellen.

Auch der neuere Granit der Sebnitzer
enthält Schörl und Micarell.

In Begleitung des Micarells kömmt er
ders bey Hohnstein vor. Nicht selten tri
hier den Schörl, als einen Kern, über welc
theils auf allen Seiten, theils nur an einzelne
len, der Micarell als Ueberzug angelegt hat; e
hältniß, das zu mancherley, zum Theil wirkli
derbaren, Betrachtungen Anlaß gegeben hat.

In einem granitartigen groskörnigen G
von Feldspath, Quarz und Glimmer, bey B
dorf ohnweit Neustadt, kömmt schwarzer
in zwölfseitigen Säulen mit dreyflächiger Zu
in 1 bis 1½ Zoll langen und ziemlich starken S
len vor, die jedoch bisweilen etwas bröcklich u
wittert sind.

c. Granitblöcke.

Ein grobkörniger Granit, der in grosen Blöcken bey Trebigau, ohnweit Bischofswerda, liegt, enthält schwarzen Schörl in sechsseitigen Säulen, die von der Stärke einer Nähnadel an, bis zu 1½ Zoll im Durchmesser, abwechseln.

Auf ähnliche Art mag er sich auch bey Krostau in der Bautzner Gegend finden.

In der Leipziger Gegend (unter andern bey Schönfeld) kommen auch Geschiebe von Granit mit schwarzem Schörl vor.

B. Weißstein.

Im Weißstein ist der Schörl eigentlich selten (S. 47.); namentlich fehlt er sehr in dem, der mit dem S. 100 bis 102. beschriebenen Schörl-führenden Granit der Peniger Gegend wechsellagert.

Dagegen kömmt er bisweilen in dem zum Weißstein gehörigen Gneis vor, wie bey Taura und Markersdorf.

Auch enthalten Quarzlagen, die in dem Weißstein bey Roßwein vorkommen, schwarzen Schörl in 1 bis 1½ Zoll langen Krystallen.

In einigen Weißstein-Lagern, die man erst neuerlich bey Führung des Hüttengrabens am Achtner Gebirge, ohnweit Schwarzenberg, getroffen hat, sollen auch kleine schwarze Schörltheile vorkommen.

C. Gneis und Glimmerschiefer.

Diese Formation enthält Schörl und Turmalin häufiger, eben sowohl als Gemengtheil, wie auf Lagern; beydes ist besonders in der Gegend von Freyberg und Marienberg, so wie bey dem gneisartigen Glimmerschiefer in der Schwarzenberger Gegend der Fall.

a. In dem ausgezeichneten Gneis kommt er als Gemengtheil in einzeln eingewachsenen kleinen Krystallen vor, die meist in Turmalin übergehen; so erscheint er mitunter in der Gegend von Freyberg, namentlich bey Hilbersdorf, an der [illegible] bey Gute Gottes, und bey Gros[illegible] (unweit dem Kurprinz).

Auch bey Dorfchemnitz und in der Marienberger Gegend kommt er so vor: namentlich am Marienberge (zwischen der Ziegelscheune und Pobershau, so wie bey St. Christoph) und am Schlettenberge (an der Reitzenhayner Strase, etwa ½ Stunde von Marienberg).

Im Kiesholze bey Marienberg liegt er schon in grösern Parthien, oder nesterweise mit Quarz und aufgelöstem Feldspath, dabey schwarz und sehr dünnstänglich, im Gneise.

An dem Berge bey Wiesenbad kömmt er auch vor, ferner bey Annaberg (unter andern auf der Galiläischen Wirthschaft) und bey Schmiedeberg (unter andern in neunseitigen knieförmigen Krystallen).

b. In dem gneisartigen Glimmerschiefer ist die sammtschwarze Abänderung, die sich dem Turmalin nähert, bisweilen in dem Gestein bey Schwarzenberg, Sachsenfeld, Beyerfeld und Raschau enthalten, und zwar theils in einzeln eingewachsenen Krystallen, (wie am Lehnberge bey Schwarzenberg, bey Sachsenfeld und Beyerfeld), theils in häufig durch einander gewachsenen nadelförmigen Krystallen, die in dünnen quarzigen Lagen oder Schnüren liegen (wie am Brückenberge und am Hohen Hahn bey Schwarzenberg).

Eben ſo ſcheint er bisweilen mit Feldſpath und Quarz in dem Schiefer des Vordern Faſtenbergs bey Johanngeorgenſtadt vorzukommen.

In einem, dem Chloritſchiefer ähnlichen, Schiefer kam (1798.) ſchwarzer Schörl in ganz feinen nadelförmigen Kryſtallen einzeln eingewachſen auf dem Joel Moritzſtolln im Jugelgrunde bey Johanngeorgenſtadt mit Granat vor (S. 49.).

c. Auch der Glimmerſchiefer am Krebsberge bey Ehrenfriedersdorf, der das dortige Granat- und Strahlſteinlager bedeckt, enthält viel ſchwarzen Schörl, zum Theil in groſen dreyſeitigen Säulen.

D. Schörlſchiefer.

Eine eigenthümliche, theils dem Glimmerſchiefer, theils dem Topasfels, verwandte Gebirgsart, die höchſtfeinkörnigen Schörl, mit eben ſo feinkörnigem Quarze und etwas ſchwärzlichgrünem Verhärtetem Thone, in einem ſehr verworren flaſrigen Gefüge, conſtituirt, habe ich unter dem Namen Schörlſchiefer, bereits im ſechſten Bande der Geognoſtiſchen Arbeiten beſchrieben. Der ſchwarze Schörl iſt dabey von höchſt zart- und kurzfaſrigem Bruche und von ganz feinkörnig abgeſonderten Stücken, die ſich bis ins Dichte verlaufen. Letzternfalls erſcheint er blos in ſchwarzen, wenig ſchimmernden, Lagen, die theils mit Quarz, theils mit einer chloritartigen Maſſe verflöſt zu ſeyn ſcheinen.

Sein Vorkommen am Auersberge, am Ellbogner Gebirge, und in den Seifengebirgen bey Eybenſtock, ſo wie in der Gegend von Soſa, habe ich a. a. O. umſtändlicher beſchrieben. Auſerdem kömmt er noch am Mittlern Keſſel bey Eybenſtock vor, wo namentlich die Zinnſteingänge vom Keßler Neuglücker Stolln in Schörlſchiefer aufſetzen.

Auch an der Viehtrift bey Beyerfeld kömmt ein zart- und sternförmig faſriges Gemenge von Schörl und feinkörnigem Quarz vor.

Einzelne groſe Blöcke von Schörlſchiefer liegen auch nahe bey Schwarzenberg, an der Bockauer Straſe. Anſtehend aber kömmt er auf der Höhe vor Grünhayn vor.

Von da, ſo wie vom Hintern Rabenberge und der Rittersgrüner Gegend habe ich ihn a. a. O. ebenfalls bereits beſchrieben.

Noch kömmt eine ähnliche Gebirgsart am Hohen Forſte zwiſchen Schneeberg und Kirchberg vor, die mit groſer Mächtigkeit zwiſchen Granit und Glimmerſchiefer eingelagert iſt.

Ein weniger mächtiges Lager iſt am Mühlberge bey Schneeberg, auf Weck Fdgr., erbrochen worden. Hier zeichnet ſich der Schörlſchiefer beſonders durch die zartſtreifige Abwechslung dünner reiner Quarzlagen, mit noch feinern Lagen von höchſt feinkörnigem Schörl, aus.

Endlich kommen Schörlſchiefer-ähnliche Geſteine auch im Voigtlande vor, ſo bey Sorge unterhalb Brambach und auf Friedrich Auguſt am A. Wege. Auch der Gneis bey Bärendorf iſt ſo reichlich mit Schörl gemengt, daß er in Schörlſchiefer übergeht *).

*) Als eine dem ſächſiſchen Schörlſchiefer ganz gleiche Gebirgsart haben mehrere Reiſende einen Theil der Groupe schisteux von Piriac bey Nantes (in der Nieder-Loire) erkannt. S. Rapport sur les Recherches et les Essais de la mine d'etain de Piriac, par M. M. Junker et Dufrenoy; in den Annales des Mines, 1819. p. 26. 27.

Auch der Shorl-rock in England ſcheint unter ähnlichen Verhältniſſen, wie der Schörlſchiefer in Sachſen vorzukommen. S. Conybeare Geologie von Devonſhire und Cornwall; in den Annals of Philosophy 1823. No. 27. (Bulletin universel 1823. No. 4. 5. pag. 51.)

E. Topas- und Quarzfels.

Vom Topasfels des Schneckenstein (S. 74.) macht schwarzer Schörl in dünnen säulenförmigen Krystallen, einen bekannten und wesentlichen Gemengtheil aus.

Aber auch der Quarzfels bey Frauenstein soll (wenigstens nach Ferbers nicht ganz zuverlässiger Angabe) bisweilen schwarzen Schörl „in Strahlen oder auch in Blättern (Schörlglimmer)" enthalten.

F. Im Syenitschiefer

soll bey Seegen Gottes zu Gersdorf schwarzer Schörl vorkommen.

G. Syenit.

Der Syenit des Plauischen Grundes (namentlich hinter Pesterwitz) soll schwarzen Schörl, wenn auch selten, theils in derben Parthien mit Feldspath, theils in kleinen dreyseitigen Säulen mit dreyflächiger Zuspitzung, enthalten.

BB. Auf Lagern

erscheint der Schörl, meist als Turmalin, und zwar

a. im Gneis

gewöhnlich auf schmalen Lagern mit Feldspath und Quarz.

Am bekanntesten ist er auf diese Art aus der Erbisdorfer Gegend. Namentlich hat man bey Himmelsfürst Fdgr. von Zeit zu Zeit, sowohl über Tage, als in den tiefern Grubenbauen, schmale Lager von Feldspath, Quarz und etwas Talk angetroffen,

Endlich ist noch sein Vorkommen von der Insel Man bekannt. S. Isis 1823. Heft 4. Litterarischer Anzeiger S. 202. Nach mündlichen Nachrichten scheint der Schörlschiefer, dem sächsischen ähnlich, auch in Brasilien vorzukommen.

die sammtschwarzen Turmalin enthalten, und zwar theils in dicken, gebrochnen, stark gestreiften, zum Theil convexen, dreyseitigen Säulen, bisweilen mit zugeschärften Seitenkanten, theils in längern und dünnen sechs- und neunseitigen Säulen.

Bey Gelobt Land wurde er (1756.) theils derb, von krummen, stänglich abgesonderten, Stükken, die mitunter schon krystallinisch waren, theils von ganz feinkörniger, zerreiblicher, sandiger Consistenz, als Lager im Gneise gefunden.

Noch früher war er von Sonne und Gottesgabe bekannt.

Auch zu Grosvoigtsberg kömmt er auf schmalen Quarz- und Feldspathlagen vor (so beym Röschenschachte von Alte Hoffnung Gottes).

In der Marienberger Gegend enthält der Gneis des Martersbergs (S. 104.) auch Lager von Quarz und Hornblende, die viel schwarzen Schörl führen.

Ausgezeichneter kömmt er am Wildsberge vor; und zwar theils am vordern Wildsberge, am untern Ende von Pobershau, und beym Neu Hoffnung Stolln, theils am hintern Wildsberge, ohnweit dem Katzenstein. An beyden Orten liegt schwarzer Schörl und Turmalin, in dicken dreyseitigen Säulen, die oft eine Länge von 2 bis 3 Zollen erreichen, und bisweilen kniefömig gebrochen sind, auf Feldspathlagern.

Auch bey der Zöblitzer Walkmühle finden sich Blöcke von graulichschwarzem Schörl, der theils von zart- und verworren-faserigem Bruche, sowohl feinkörnig, als in's Dichte übergehend, theils von ganz fein- und dünnstänglich abgesonderten Stücken ist.

b. Im gneisartigen Schiefer

kommt er in der Rittersgrüner Gegend vor (S. 104.); namentlich hat man ihn auf einem Quarz- und Zinnsteinlager auf Unvermuthet Glück an der hintern Kohlung gefunden.

Ueberhaupt kommen am Rabenberge bey Johanngeorgenstadt, so wie am Ochsenkopfe bey Sosa, mit unter schörlschieferartige Lagen oder Parthien von schwarzem Schörl (theils krystallisirt, theils grobsandig) mit Quarz, feinschuppigem Talk und Apatit vor, die ich in den Geognost. Arbeiten Bd. V. S. 218. und B. VI. S. 92. bereits beschrieben haben (vergl. oben S. 106.).

Aeuserst selten erscheint schwarzer Turmalin, in einzelnen dicken Krystallen, auf dem Kies- und Zinnstein-Lager bey Breitenbrunn, namentlich auf Fortuna.

Auch auf einem Lager im Schneeberger Schiefergebirge (in der Zobelgasse), fand man (1803.) sehr dünnstänglichen schwarzen Schörl, der in nadel- und haarförmigen Krystallen, drusig und filzartig, zusammengehäuft war.

c. Im Glimmerschiefer

kömmt er als Lagermasse mit groskörnigem weissem Feldspath bey Höllendorf und Liebstadt ohnweit Pirna vor.

d. Im Syenitschiefer

liegt ein längst bekanntes Feldspathlager im Beyerholz ohnweit Siebenlehn, dessen weiterhin gedacht werden wird, und das auch viel schwarzen Schörl (Turmalin) in grosen Parthien und Strahlenbündeln von mehrern Zollen Länge, besonders in der Nähe eines am Ende des dortigen Bruchs aufsetzenden, 30 bis 36 Zoll mächtigen, stehenden Ganges, ent-

hält, der aus einem kleinkörnigen granitartigen Gemenge besteht.

CC. Auf Gängen

kömmt der Schörl nur selten vor; doch ist er mir von mehrern Silber- und Zinngängen der Marienberger, Johanngeorgenstädter, Eybenstöcker und Schneeberger Revier bekannt.

A. Auf Silbergängen

erscheint eine, auch oryktognostisch sehr interessante, Varietät bisweilen in der Marienberger Revier; sie ist grünlichschwarz und von so dünn- und zartstänglichen abgesonderten Stücken, daß letztere in faserigen Bruch übergehen, der sternförmig aus einander läuft. Am ausgezeichnetsten kam der Schörl auf diese Art (1797.) auf dem Saraer und Sybiller Flachen bey Vater Abraham und Drey Weiber unter den Verhältnissen vor, die ich in den Geognostischen Arb. B. V. S. 132. genauer beschrieben habe.

Weniger ausgezeichnet erschien er von der nämlichen Varietät (1815.) zum Theil in innigem Gemenge mit Quarz und Arsenikkies, auf dem Felder Morgengange, vor dem tiefen Neuglücker Stollnorte im Kiesholze.

In der Johanngeorgenstädter Revier kömmt eine wenig bedeutende Gangformation am Fastenberge, meist auf stehenden und flachen Gängen, von geringer Mächtigkeit und wenig Ausdauer, vor, die aus Quarz, Schwarzer Blende, Arsenik- und Schwefelkies, thonigem Chlorit und etwas Kalkspath, seltner etwas Bleyglanz und Gediegen Wismuth, besteht und nebenbey grünlichschwarzen dünnstänglichen Schörl führt. Ich habe sie zum Theil schon in den

Geogn. Arb. B. V. S. 133. beſchrieben und kenne nunmehr ihr Vorkommen vom Jacobshoffnunger und Jacobsglücker Gang bey Gnade Gottes und Neujahrsmaaſen (bey letzterm in 21 Lrn. über dem Gnade Gottes Stolln); ferner von einem neben dem Caroliner Spathe aufſetzenden Gangtrum bey Adolphus (1810.), vom Goldne Roſe Spath und von mehrern Gängen bey Erzengel Gabriel und Eleonoreſtolln; von mehrern ſchmalen, flachen Trümern in der Nähe des Franz- und Leopold- (1823.), ſo wie des Bergmänniſche Ausſicht Spath (1822.) bey Treue Freundſchaft, ſo wie endlich wahrſcheinlich vom St. Georgenſtolln.

In der Schneeberger Reſier hat ein Gang bey Oswald Fdgr. am Hintergebirge (unter dem Namen Jeſusſtolln) ehemals Quarz und Schörl geführt.

Auch brach, noch in neuerer Zeit, auf dem Neu-Glück-Spath bey Siebenſchleen, bisweilen ſchwarzer Schörl, in feinen nadelförmigen Kryſtallen, in den Saalbändern des Ganges.

Aeltere Vorkommniſſe von Siebenſchleen und Adam Heber werden in frühern Schriften erwähnt.

Nach einer mündlichen Angabe des verſtorbenen Hrn. Berghauptmann von Charpentier, ſoll auch auf dem Elias-Gange an der Halsbrücke Schörl, bey Quarz und Fahlerz, mit eingebrochen haben (vergl. S. 95.).

Viel häufiger iſt der Schörl

B. auf den Zinnſteingängen

beſonders der Eybenſtöcker, ſeltner der Schneeberger, Marienberger und Geyerſchen Reſier.

Hier erſcheint er zunächſt auf der Formation, die aus einem granitähnlichen Gemenge von Quarz, fein-

ſchuppigem Talk und Porcellanerde beſteht, und die beſonders zwiſchen Johanngeorgenſtadt und Eybenſtock zu Hauſe iſt. Ich habe dieſe Formation umſtändlich in den Geogn. Arbeiten Bd. VI. S. 26 bis 60. beſchrieben, und auch dort bereits nachgewieſen, wie verſchieden die Verhältniſſe des hier erſcheinenden Schörl von denen ſind, unter welchen er im Granit des Gebirgsgeſteins erſcheint. Selten iſt der Schörl auf Gängen dieſer Art zartfaſrig; doch kömmt er ſo vor, am Milchſchachen (a. a. O. S. 31.) und noch ausgezeichneter, büſchel- und ſternförmig faſrig, in rundlichen Parthien, an deren Enden die einzelnen Faſern kryſtalliniſch auslaufen, auf dem Michaelis am Auersberge, ſo wie auf Groszeche und Churhaus Sachſen Fdgr. (a. a. O. S. 28. 44.) Manche Gänge dieſer Formation werden auch von Trümern, die faſt blos aus Schörl beſtehen, begleitet, wie dieß unter andern der Fall mit dem ſchwarzen Trum des Groszechner Zwittergangs und dem hangenden Trum vom Lattenſchupper Gange iſt. Eine ſeltnere Varietät des Schörls, von lichtegrauer Farbe und dünnſtänglichen, ſehr mit Talk gemengten, leicht zerbrechlichen, abgeſonderten Stücken, kam (1813.) in rundlichen oder knolligen Maſſen auch auf dem Rothlöwner Gange zu Steinheydel vor (a. a. O. S. 29. 49.).

Eine zweyte Gangformation, die aus einem Schörlſchiefer-ähnlichen Gemenge von Quarz, Schörl und Zinnſtein beſteht, und die ich a. a. O. S. 64 bis 72. beſchrieben habe, kömmt hauptſächlich am Auersberge vor, und zeigt von Zeit zu Zeit (unter andern 1785.) ſchöne Abänderungen von büſchelförmig-faſrigem Schörl (wie bey Michaelis).

Geogn. Arb. B. V. S. 133. beschrieben und kenne nunmehr ihr Vorkommen vom Jacobshoffnunger und Jacobsglücker Gang bey Gnade Gottes und Neujahrsmaasen (bey letzterm in 21 Lrn. über dem Gnade Gottes Stolln); ferner von einem neben dem Caroliner Spathe aufsetzenden Gangtrum bey Adolphus (1810.), vom Goldne Rose Spath und von mehrern Gängen bey Erzengel Gabriel und Eleonorestolln; von mehrern schmalen, flachen Trümern in der Nähe des Franz- und Leopold- (1823.), so wie des Bergmännische Aussicht Spath (1822.) bey Treue Freundschaft, so wie endlich wahrscheinlich vom St. Georgenstolln.

In der Schneeberger Revier hat ein Gang bey Oswald Fdgr. am Hintergebirge (unter dem Namen Jesusstolln) ehemals Quarz und Schörl geführt.

Auch brach, noch in neuerer Zeit, auf dem Neu-Glück-Spath bey Siebenschleen, bisweilen schwarzer Schörl, in feinen nadelförmigen Krystallen, an den Saalbändern des Ganges.

Aeltere Vorkommnisse von Siebenschleen und Adam Heber werden in frühern Schriften erwähnt.

Nach einer mündlichen Angabe des verstorbenen Hrn. Berghauptmann von Charpentier, soll auch auf dem Elias-Gange an der Halsbrücke Schörl, bey Quarz und Fahlerz, mit eingebrochen haben (vergl. S. 95.).

Viel häufiger ist der Schörl

B. auf den Zinnsteingängen

besonders der Eybenstöcker, seltner der Schneeberger, Marienberger und Geyerschen Revier.

Hier erscheint er zunächst auf der Formation, die aus einem granitähnlichen Gemenge von Quarz, fein-

Noch werden als Fundorte des Schörls einige ä tere Gruben angegeben, deren Verhältnisse mir nic näher bekannt worden sind:

a) Der St. Bernhardstolln in der Gegen von Zwickau;

b) St. Johannes am Dürrenberge zu Schne berg, wo er in neunseitigen Säulen, bis zu 4 Z Länge, mit Glimmer in sandigem Thon gelegen ben soll; und

c) Christbescherung bey Eybenstock.

d) Wenn in älteren Schriften auch vom Al tenberger Stockwerke Schörl erwähnt wird, so dieß wohl eine Verwechslung mit Wolfram od Pyknit.

Zusatz.

Grobkörniger Granit, der in der Gegend vo Meffersdorf in der Oberlausitz in grosen Blö ken umher liegt, enthält ebenfalls schwarzen Schö in einzelnen Krystallen eingewachsen.

Litterarische Nachweisungen.

1. Gottesberger Gegend.

Charpentier Mineralog. Geogr. S. 320. (Gottesberger Reser.)
v. Leysser Min. Samml. S. 238. 234. (Topasfels.)

2. Gegend von Schönheyde und Eybenstock.

(s. unten Anm. 2.)

a. Im Granit.

Brückmann Magnal. Dei 1730. Th. II. S. 608.
Ferber Th. I. S. 232. (zehnstrahliger rother Schörl.)
Werner im Kronstedt. S. 169.
Mus. Linkian. Th. II. S. 25.
Hoffmann Dyctogr. a. a. O. 1788. S. 256. 257.
Mus. Leskean. Th. II. S. 168.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 232. (Schönheyder Communzeche
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 350. 352. 356.
(Pötsch) Beschreibung einer Mineral. Samml. 1807. S. 4.

b. Auf Zinngängen.

v. Pabst Mineral. Kabinet. Th. II. S. 85.
v. Leysser Min. Samml. S. 249. (Christbescherung.)

[illegible]st. Arb. B. V. S. 132. u. B. VI. S. 44. 64. 65. (Gros-[illegible])
[illegible]as. B. VI. S. 20. 26. 28. 31. (Milchschachen.)

3. Burkhardsgrün.
(s. unten Anm. 2.)

[illegible] Mineral. Samml. 1772. S. 271.
[illegible]mann Oryctographie S. 256.
[illegible] Leskean. Th. I. S. 75. 76. 77. (Eybenstöcker Seifen.)
[illegible] Catalogue. Tom. I. pag. 167.
[illegible] Min. Kab. Th. I. S. 231. 232.
[illegible] Min. Samml. Th. I. S. 360.
[illegible] Min. Samml. S. 248.
[illegible] Min. Samml. 1820. S. 105.

4. Johanngeorgenstadt.

a. Ohne nähere Bestimmung, im Granit.

[illegible] im Kronstedt. S. 169.
[illegible] Min. Kab. Th. II. S. 83.
[illegible] Min. Samml. Th. I. S. 349. (Rappen.)
[illegible] Min. Samml. S. 249. (in Rauchtopas eingeschlossen.) *)
[illegible]st. Arb. B. VI. S. 20.

b. Lattenschuppe.

[illegible] Min. Kab. Th. I. S. 232.
[illegible] Min. Samml. S. 248.
[illegible]st. Arb. B. VI. S. 51. 56.

c. Im Schiefergebirge.

[illegible] Min. Kab. Th. II. S. 75. (Neujahrs Maasen u. Gottes Seegen.)
[illegible] Min. Samml. Th. I. S. 348. (Eleonorestolln.)
[illegible] Arb. B. V. S. 218. (Rabenberg.)

d. Auf Gängen.

[illegible] Min. Kab. Th. II. S. 73. (St. Georgenstolln.) 79. 80. (Treue Einigkeit.) 79. (Erzengel Gabriel.)
[illegible] Min. Samml. Th. I. S. 356. (Eleonorestolln.)
[illegible]st. Arb. B. V. S. 131. 132. 133. (Fastenberger Silbergänge.) B. VI. S. 20. 26. 29. 49. (Roth und Weisser Löwe.) 51. 56. (Lattenschuppe.)

5. Jugel.

[illegible] einer Leipziger Min. Samml. 1789. S. 32.
[illegible] Min. Kab. Th. I. S. 232. (scheint ein Vorkommen auf Eisensteingängen anzudeuten.)
[illegible] Min. Samml. Th. I. S. 350.

6. Breitenbrunn und Rittersgrün.

[illegible] einer Leipz. Min. Samml. 1787. S. 35. 44.
[illegible] Leskean. Th. I. S. 198.

*) Auch in v. Pabst. Min. Kab. Th. I. S. 233. wird Turmalin in Bergkrystallen aus dem sächsischen Erzgebirge erwähnt.

Geißler Min. Samml. Th. I. S. 350. 351. 354.
Geogn. Arb. B. V. S. 52. 67. (Breitenbrunn.) 73. (Rittersg
B. VI. S. 95. 96. (Ritterſgrün.)

7. Bockau.

(ſ. unten Anm. 2.)

a. Weinſtock.

Suiten Mineral. Samml. 1772. S. 271.
Hoffmann Dryctogr. a. a. O. S. 256 bis 259.
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 351. 360.
Born Catalogue, Tom. I. p. 162.
v. Leyſſer Min. Kab. S. 248. 249.
Verzeichniß der Min. Samml. des Kaufmann Hannſen. Leipzig 1
S. 6.
Dresdner Min. Kat. 1820. S. 4.

b. Ochſenkopf.

Geogn. Arb. B. V. S. 218.

8. Schneeberg.

v. Yabſt Min. Kab. Th. II. S. 102. (Oswald.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 360. (St. Johannes am Du
berge.)
v. Leyſſer Min. Kab. S. 247. (Siebenſchleen.) 248. (Adam He

9. Geyer.

a. Im Granit.

J. C. Tölpe Beſchreibung des Geyerſchen Zwitterſtockwerks; im Be
Journ. Jahrg. II. B. 2. S. 979. 984.
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 349. 350.

b. Auf Stockwerksgängen.

Charpentier Min. Geogr. S. 205.
Tölpe a. a. O. S. 984.

10. Ehrenfriedersdorf.

a. Im Glimmerſchiefer.

Ferber a. a. O. Th. I. S. 184. (brauner Turmalin.)
Werner im Kronſtedt, S. 171. (Turmalin.)
Miscellaneen; in Haſchens Magazin der Sächſiſchen Geſchichte, 1
St. 5. S. 222.
Hoffmann Dryctogr. a. a. O. S. 258. (Turmalin.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 349.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 249.
Titius Min. Samml. S. 47.

b. Auf Gängen.

Charpentier Min. Geogr. S. 205.
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 360. (Ritter St. Georgen.)
Bonnard a. a. O. pag. 93.

11. Marienberg und Annaberg.

a. Im Gneis.

Hoffmann Dryctographie, a. a. O. S. 258. (Annaberg.)

Geognoſt. Arb. B. V. S. 132. u. B. VI. S. 44. 64. 65. (Grotzſche.)
Ebendaſ. B. VI. S. 20. 26. 28. 31. (Milchſchachen.)

3. Burkhardsgrün.
(ſ. unten Anm. 2.)

Emiten Mineral. Samml. 1772. S. 271.
Hoffmann Oryctographie S. 256.
Mus. Leskean. Th. I. S. 75. 76. 77. (Eybenſtöcker Seifen.)
Born Catalogue. Tom. I. pag. 167.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 231. 232.
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 360.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 248.
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 105.

4. Johanngeorgenſtadt.

a. Ohne höhere Beſtimmung, im Granit.

Werner im Kronſtedt. S. 169.
v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 88.
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 349. (Rappen.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 249. (in Rauchtopas eingeſchloſſen.) *)
Geognoſt. Arb. B. VI. S. 20.

b. Lattenſchuppe.

v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 232.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 248.
Geognoſt. Arb. B. VI. S. 51. 56.

c. Im Schiefergebirge.

v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 75. (Neujahrs Maaſen u. Gottes Seegen.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 348. (Eleonorenſtolln.)
Geogn. Arb. B. V. S. 218. (Rabenberg.)

d. Auf Gängen.

v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 73. (St. Georgenſtolln.) 79. 80. (Treue Einigkeit.) 79. (Erzengel Gabriel.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 356. (Eleonorenſtolln.)
Geognoſt. Arb. B. V. S. 131. 132. 133. (Faſtenberger Silbergänge.) B. VI. S. 20. 26. 29. 49. (Roth und Weiſſer Löwe.) 51. 56. (Lattenſchuppe.)

5. Jugel.

Verzeichniß einer Leipziger Min. Samml. 1789. S. 32.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 232. (ſcheint ein Vorkommen auf Eiſenſteingängen anzudeuten.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 350.

6. Breitenbrunn und Rittersgrün.

Catalogus einer Leipz. Min. Samml. 1787. S. 35. 44.
Mus. Leskean. Th. I. S. 198.

*) Auch in v. Pabſt. Min. Kab. Th. I. S. 233. wird Turmalin in Bergkryſtallen aus dem ſächſiſchen Erzgebirge erwähnt.

Granit u. ſ. f. in Leonhards Min. Taſchenbuch. Jahrg. 1812. S. 137. 138. (Turmalin.)
Geognoſt. Arb. B. V. S. 167.
Meinecke u. Keferſtein Min. Deutſchl. S. 25.
Rec. in der Leipz. Litt. Zeit. 1823. Nr. 204. S. 1626. (Rochlitz)
Gmelin; in Poggendorfs Annalen 1825. B. III, St. 1. S. 52.
Puſch vom Weißſtein, S. 104. 105. 106. 112. 124.

17. Ehrenberg.

Weiß vom Weißſtein, S. 349. 364.

18. Hohenſtein und Neuſtadt.

Bernhardi a. a. O.; in v. Molls Efemeriden, 1807. B. III. S. S. 31.
Hoffmann Mineralogie. Th. I. S. 652.
(Geogn. Arb. B. V. S. 164 bis 169.)
Ficinus; in den Schriften der Wernerſchen Mineral. Societ. I S. 199. 208. 209.
Götzinger Min. Samml. S. 22.

19. Oberlauſitz.

Treutlers oryctognoſtiſche Bemerkungen u. ſ. f.; in der Neuen L zer Monathsſchrift 1805. St. 4. 5. S. 244. 245. (Trebigau)
Götzinger Min. Samml. S. 22. (Kroſtau.)

20. Meffersdorf.

Leske Reiſe. S. 393.
Museum Leskean. Th. II. S. 215.

Anmerkungen.

1) Zweifelhafte Angaben ſind:
a. vom St. Bernhardſtolln bey Zwickau.
v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 104.
b. von Leißnig.
v. Leyſſer Min. Kab. S. 210. (Quarz, Calcedon und Carn porphyrartigem Geſtein mit vielem ſchwarzen Schörl.)
c. von Altenberg.
Wallerius Mineralſyſtem; herausgeg. von Leske, 1781, S. 308. (Stockwerk.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 248.
d. im Quarzfels.
Ferber a. a. O. Th. I. S. 124.

2) Chemiſche Analyſen:
Wieglebs Analyſe (des Schörl aus den Burkhardsgrüner Se in Crells Chem. Annalen, 1785. B. I. S. 246. (abgedru Hochheimers Min. Chemie. Th. I. S. 147 bis 152. und zugsweiſe im Bergm. Journ. Jahrg. II. B. 1. S. 426. 427.
Wieglebs chemiſche Unterſuchung des in einzelnen Säulen vo menden ſchwarzen Stangenſchörls (vom Uhlmann Sto Buckau); in Crells Beyträgen zur Erweiterung der C B. I. 1786. St. 4. S. 21 bis 35. (auch abgedruckt in

v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 46. (Junge Drey Brüder und Heylander Stolln.)
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 24. (Turmalin von Pobershau.)

b. Auf Gängen.

v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 42. (Freude Gottes.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 349. (wahrscheinlich.)
Geognost. Arb. B. V. S. 182. (Silbergänge.)
v. Trebra Min. Samml. 1822. S. 29. (Fölber Morgengang.)

12. Freyberg.

a. Im Granit.

Ström über den Granit; in Leonhards Min. Taschenb. Jahrg. VIII. Abth. 1. S. 71.

b. Im Gneis.

α. Himmelsfürst.

Reichmann Magnalia. 1727. Th. I. S. 175.
Gutten Mineral. Samml. S. 224.
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 258.
Karsten Anmerk. zu Peirouse Abhandlung über die Eisenbergwerke 1789. S. 22.

β. Andere Orte.

Henkelischer Unterricht von der Mineralogie, 1747. S. 77. (Sonn- und Gottesgabe.)
Charpentier Min. Geogr. S. 80.
Werner im Kronstedt. S. 169. 171.
Verzeichniß der Richterschen Mineralien. 1782. S. 25.
Hoffmann Oryctographie. S. 258. (Dorfchemnitz u. Freyberg.)
Museum Leskean. Th. I. S. 76. 77. (Hilbersdorf u. Freyberg.)
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 48. (von Alte Hofnung Gottes, mit angeflognem Rothgiltigerze.)

13. Siebenlehn.

Charpentier Min. Geogr. S. 84.
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 257.
Museum Leskean. Th. I. S. 75. 76. 77.
v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 264.
D'Aubuisson Min. de Freyberg. Tom. III. pag. 262.

14. Gersdorf.

v. Trebra Min. Kab. S. 6. Nr. 95.

15. Plauischer Grund.

Becker; der Plauische Grund. 1799. S. 11.

16. Penig und Rochsburg.

Werner im Kronstedt. S. 169.
Bernhardi Mineral. Bemerkungen; in v. Moll Efemeriden. B. III. Lief. 1. 1807. S. 31.
Hoffmanns Mineralogie. Th. I. S. 644. 645.
Busch Beschr. einer merkwürdigen Abänderung von

Schörl, Strahlstein, Hornblende, oder Grüner Granat beschrieben worden.

AA. Als Gemengtheil

erscheint der Pistazit

A. im Granit

und zwar besonders in dem neuern Granit der Bautzner Gegend, so wie bey Friedersdorf ohnweit Neusalze, derb und in Trümern. An ersterm Orte erscheint er bisweilen in einer fast erdigen feinkörnigen Varietät.

Granitgeschiebe, die Pistazit enthalten, werden auch in der Leipziger Gegend, hinter Eutritsch, gefunden.

B. Im Syenit

kömmt er ebenfalls sehr ausgezeichnet, in Trümern und zum Theil selbst in krystallinischen Parthien, vor, die ich in den Geognostischen Arbeiten B. V. S. 136. 137. aus dem Plauischen Grunde und von Meissen ausführlicher beschrieben habe.

Eine sehr schöne Varietät von blaß pistaziengrünem Pistazit, in rundlichen Parthien von schmalstrahligem, büschelförmig aus einanderlaufendem Bruche, in grünlichgrauen Thonstein eingewachsen, wurde vor einigen Jahren, unter den a. a. O. S. 136. näher angegebenen Verhältnissen, bey Döhlen, wahrscheinlich als ein secondäres Vorkommniß, gefunden.

In einem Stück Syenitgebirge bey Ebersbach, zwischen Bautzen und Zittau, kömmt er von feinkörnig abgesonderten Stücken vor.

C. In den Grünsteinen der Schiefergebirge

kömmt er häufig vor. Abgerechnet, sein weiter unten näher zu beschreibendes Vorkommen auf mehrern

grünsteinartigen Lagern der Gneis- und Glimmerschiefergebirge, kommt er besonders auf den Quarzlagern, die in einigen ältern Schiefergebirgen des Voigtlands aufsetzen, vor.

Daher findet man ihn auch bisweilen in sehr ausgezeichneten grosen Massen, theils derb und von dünnstänglich abgesonderten Stücken, theils in krystallinischen Parthien, von rein pistaziengrüner Farbe, in Quarzblöcken, die im Triebethal liegen.

In dem Urgrünstein bey Lößnitz, in dem Grünschiefer der Gegend um Hartenstein und in den Voigtländischen Uebergangsgrünsteinen, wie bey der Rosenmühle im Triebethal, ingleichen bey Oelsnitz und Lauterbach, findet man besonders eine feinkörnige Varietät, in Schnüren oder dünnen Adern und eingesprengt.

Auf ähnliche Art erscheint er trümerweise in dem Grünstein bey Herzogswalde.

Spuren davon kommen auch (in Kalkspathadern) in dem Grünsteinschiefer bey Gersdorf und Marbach, so wie in dem, dem Thonschiefer angehörigen, Grünstein oder Hornblendschiefer bey Mastenau vor.

In der Kohrner Gegend bey Linda soll krystallisirter Pistazit mit Amiant vorkommen.

Auch in der Leipziger Gegend findet man (auser den S. 120. gedachten Granitgeschieben) noch quarzige Geschiebe mit Trümern von lichte zeisiggrünem, feinkörnigem Pistazit.

Am Oybin soll er, unter mir nicht näher bekannten Verhältnissen, in ½ bis 1 Zoll langen, in Quarz eingewachsenen, Krystallen vorkommen.

Interessanter ist sein Vorkommen

BB. auf einigen Lagerformationen des Gneis- u
Glimmerschiefer-Gebirges.

Besonders enthält ihn die schon vielgedachte C
lan-, Grünstein- und Kalkformation der Schwärz
berger und Breitenbrunner Gegend (S. 18. 25. 32
Er erscheint hier in mehrern Abänderungen, the
als ausgezeichneter Pistazit, theils dem Zoisit u
Tremolit sich nähernd.

In grosen, derben und reinen Massen, entwed
von feinkörnig oder von stänglich abgesonderten Sti
ken, ferner in Trümern, in rundlichen Nestern, a
geflogen und als drusiger Ueberzug auf Klüften u
Ablosungen, auch wohl als Imprägnation, selt
in gröbkörnigen Massen, die in Drusen Krystg
gruppen bilden, oder in einzelnen Strahlenbünd
in Feldspath eingewachsen, erscheint er öl-, pistazie
und olivengrün, auf dem Erlanlager des Paulsk
chen und Hohen Rades bey Grünstädtel, so w
auf Elterleins Fdgr. (S. 25.) und Wellners Gevier
te Fdgr. bey Bermsgrün (S. 22.).

Seltner kömmt er in kleinen Parthien im Ka
stein bey Pfeilhammer Fdgr. vor.

Gelblichgrau und schmuzig pistaziengrün
dickstänglichen Trümern erscheint er bisweilen
Schwarzenberger Communwald (S. 19.), f
ner auf dem Kalksteinlager bey Weisse Adler; u
auf Unverhofft Glück an der Achte (S. 25.); h
ist er schwärzlichgrün, derb, kurz- und dickstänglic
weniger häufig ist er auf Fünf Brüder am Bretber

Eine Zoisit-ähnliche Varietät, von schm
ziger Farbe, die vom Grünlichgrau bis ins Leberbrau
sich verläuft, kömmt auf dem Granatlager des Fo

walds bey Breitenbrunn vor, und zwar theils derb, von sehr breit- und etwas gekrümmt-strahligem Gefüge, theils in Druſen, die mit Quarz oder Amethiſt ausgefüllt ſind, auch wohl in einzelnen bisweilen etwas gekrümmten Kryſtallen von einem ſchilfartigen Anſehen.

Vom Neuen Seegen Gottes am Stumpfel oder Eiſenberge bey Pöhle iſt ebenfalls Piſtazit ſchon ſeit längerer Zeit bekannt. Er kömmt daſelbſt, theils in verſchiednen groſen, meiſt knieförmig gebogenen, ſäulen-, ſchilf- und tafelartigen, dunkel und ſchmuzig olivengrünen, Kryſtall Varietäten vor, die ich in den Geognoſt. Arb. B. V. S. 138. ausführlicher beſchrieben habe, theils in derben Parthien. In einigen Varietäten ſcheint er ſich dem Tremolit zu nähern.

Auf eine ähnliche Art kam er auch wohl ehemals auf der Engelsburg zu Pöhle vor.

Am Teufelſteine (S. 24. 34.) kömmt er theils in einer ſeltnen grauen Abänderung, derb und in breitgedrückten, zum Theil gekrümmten, ſchilfartigen Kryſtallen, und von länglichkörnig abgeſonderten Stücken vor; theils in reinen derben Parthien von ſchön piſtaziengrüner Farbe, und von dünn auch keilförmig ſtänglich abgeſonderten Stücken; theils in blaßberggrünen rundlichen Parthien, von büſchel- und ſternförmig aus einander laufend breit ſtrahligem Bruche, in einem flaſrigen Gefüge mit Feldſpath, Glimmer und Quarz.

Auch auf dem Magnet-Eiſenſtein- und Kieslager von St. Chriſtoph zu Breitenbrunn, kam vormals dunkel olivengrüner, ſtark ins Schwärzliche fallender, derber Piſtazit, von dünn-, gerad- und büſchelförmig zuſammengehäuften, ſehr kryſtalliniſch-

ſtänglichen abgeſonderten Stücken, in den Höhlungen in ſtark an den Kanten durchſcheinende Kryſtalle ausgehend vor; man hielt ihn vormals für Glasartigen Strahlſtein oder Schörl. Seltner kam er in einer a. a. O. S. 142. beſchriebenen undeutlichen derben und feinkörnigen Varietät vor.

Sein Vorkommen in Trümchen, von piſtaziengrüner Farbe, auf den Magnet-Eiſenſteinlagern bey Zſchorlau ohnweit Schneeberg und auf Heinrichs Hoffnung bey Ehrenfriedersdorf, habe ich bereits in den Geognoſt. Arb. B. V. S. 139. erwähnt.

Eine a. a. O. S. 136. ebenfalls ſchon näher beſchriebene intereſſante Varietät, von lichte grünlichgrauer und blaßberggrüner Farbe, kam mehrmals (zuletzt 1818.) auf dem Granatlager des Geyerſchen Stockwerks (S. 36.) vor, und zwar in runden Maſſen von ſternförmig, ſchmalſtrahligem Bruche.

Noch wird Piſtazit mit Granat und Hornblende von Schmiedeberg erwähnt.

Ausgezeichneter iſt ſein Vorkommen von den Granatlagern zu Berggieshübel (S. 39.). Alte Nachrichten, die darüber vom Poſthäuſer Lager vorhanden ſind, habe ich bereits a. a. O. S. 140. mitgetheilt. Neuerlich iſt er beſonders auf dem Mutter Gottes Lager, in ſchönen licht piſtaziengrünen Abänderungen, ſowohl in derben ziemlich groſen Parthien, als kryſtalliſirt vorgekommen.

Zuſatz.

In der preuſiſchen Oberlauſitz kömmt der Piſtazit in Granit bey Königshayn und Oberlich-

tenau, ohnweit Lauban, unter den a. a. O. S. 134. angegebenen Verhältniſſen vor.

Im Hennebergiſchen iſt er hin und wieder dem Syenit beygemengt, ſo am Ottilienſtein bey Suhl.

Beſonders aber ſcheint er für die dortige Porphyrformation charakteriſch zu ſeyn. In dem Porphyr des Dürrenbergs bey Albrechts erſcheint er unter andern, als zartdruſiger Ueberzug, in den länglichen röhrförmigen Höhlungen, die dieſen Porphyr durchziehen.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Oberlauſitz.

a. Bautzen.

Geognoſt. Arb. B. V. S. 136.
Widens Anmerk. zu Hiſingers Mineral. Geographie von Schweden. 1819. S. 432.
Götzinger Min. Samml. 1827. S. 9.

b. Friedersdorf.

Treutler oryctognoſt. Beſchr. a. a. O. S. 100. 101.
Geognoſt. Arb. B. V. S. 135.

c. Zittauer Gegend.

Geognoſt. Arb. B. V. S. 142.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 25.

d. Oberlichtenau.

Museum Leskean. Th. II. S. 208.

e. Königshayn.

Leske Tagebuch 1782. St. 2. S. 221.
Deſſelben Reiſe, 1785. S. 254.
Museum Leskean. Th. II. S. 197. 198.
Pötzſch vom Granit. S. 86.
Geognoſt. Arb. B. V. S. 134. 135.

2. Plauiſcher Grund und Meiſſen.

Pötzſch mineral. Beſchr. der Gegend um Meiſſen. S. 99. 100.
Derſelbe über den Granit. S. 87.
Hoffmann Mineralogie. B. I. S. 661.
Geogn. Arb. B. V. S. 136. 137. 141.
Titius Min. Samml. S. 55.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 25.

3. Herzogswalde.

Geognoſt. Arb. B. V. S. 142. 199.

4. Voigtland.

Geogn. Arb. B. V. S. 141.

5. Gersdorf und Maſtenau.

Puſch vom Weißſtein. S. 48.

6. Leipzig.

Schwägrichen topographia. 1819. p. 13.

7. Schwarzenberg, Breitenbrunn, Pöhle und Scheibenberg.

Ferber a. a. O. Th. I. S. 218. (Pöhle.)
v. Trebra Mineralienkabinet. S. 6. 142. (Pöhle.)
Geognoſt. Arb. B. V. S. 4. 24. (Unverhofft Glück an der A
37. 139. (Grünſtädtel) 40. 139. (Teufelſtein) 138. (Eiſen
139. (Pöhle) 144. (Schwarzenberg).
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 25. (Scheibenberg).

Anm. Wenn in Reuß Handbuch der Mineralogie 1801. T
B. 1. S. 185. Glasartiger Strahlſtein von Pöhla bey S
fenberg angeführt wird, ſo ſoll dieß wahrſcheinlich Piſtazit
Groſspöhla bey Schwarzenberg heiſen.

Uebrigens gehört wohl auch Manches, was im Verzei
der Geißlerſchen Mineraliensammlung Th. I. S. 346. u
beſchrieben iſt, hierher.

8. Zſchorlau.

Geognoſt. Arb. B. V. S. 123. 139.

9. Geyer.

Geognoſt. Arb. B. V. S. 136.
Blöde über einige Foſſilien, die in der Gegend Geyer vorkommen; in Leonhard Min. Taſchenbuch 1 Abth. 1. S. 97 bis 99.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 25.

10. Ehrenfriedersdorf.

Geognoſt. Arb. B. V. S. 139.

Anm. Wenn in der Beſchr. des v. d. Nullſchen Kabinets Th
S. 377. Epidot von Marienberg erwähnt wird, ſo iſt v
ſcheinlich der Fundort mit einem andern verwechſelt.

11. Schmiedeberg.

Dresdner Min. Sammlung, 1824. S. 25.

12. Berggieshübel.

Helt, im Hamburger Magazin, B. XII. 1754. S. 292
Baumer Naturgeſchichte des Mineralreichs, 1763. Th. I. S. 44
Ferber a. a. O. Th. I. S. 168.
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 31.
v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 7.

Prognoſt. Arb. B. V. S. 139. 140.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 25.

13. Henneberg.

Prognoſt. Arb. B. IV. S. 113. B. V. S. 137.

Wavellit.

Was man ehemals Wavellit nannte, nämlich den Erdigen Talk, wird weiter unten gehörigen Orts berücksichtigt werden.

26) Omphazit.

Dieß Foſſil findet ſich in Sachſen nur ſelten, mit Granat, Glimmer und Quarz, auf Lagern im Gneiſe.

So iſt es in einer dunkeln, bisweilen mit Hornblende gemengten, Varietät ſchon längſt aus der Gegend von Zethau (S. 51.) bekannt.

Von einer lichten grünen Farbe iſt es im Rietenbachwalde, zwiſchen Eppendorf und Lippersdorf, gefunden; auch iſt ſchon S. 52. die Schmirgelzeche bey Groswalthersdorf, als Fundort deſſelben, angegeben worden.

Schöner ſchmaragdgrüner Omphazit, der derb, in einem Gemenge von Quarz und Edelm Granat liegt, wird in einzelnen Blöcken bey Zöblitz (S. 52.) gefunden.

Auch ſoll er ſchwärzlichgrün und von kleinkörnig abgeſonderten Stücken auf dem Granatlager des Herkules am Fürſtenberge bey Raſchau vorgekommen ſeyn.

Litterariſche Nachweiſungen.

Titius Mineral. Samml. S. 51. (Zethau).
Dresdner Mineral. Sammlung, 1824. S. 23. (Zöblitz).

27) Zoisit.

Auser einigen Abänderungen des Pistazit, die dem Zoisit nähern (S. 122. 123.), ist ausgezeic terer Zoisit, in einer grünlichgrauen, breitstrahl Abänderung, neuerdings auch durch Hrn. Lint vom Seegen Gottes am Stümpfel ohnweit S benberg, bekannt worden, woselbst er auf der s vielerwähnten Lagerformation vorkommt.

Litterarische Nachweisung.

Verzeichniß der Mineralien u. s. f., welche im October 1827. i Campeschen Hause versteigert werden sollen. Leipzig 1827. (wo der Ochsenkopf irrig als Fundort angegeben ist).

28) Egeran.

Auf Lagern von der nämlichen Formation kön auch Egeran vor.

Besonders erscheint er im Erlaufels. Er wi zuerst (1820.) bey Grünstädtel gefunden, w in kleinen drusigen Parthien, und in kurzen, deutlichen und ausgezeichneten, Krystallen, von n ter Farbe, am Hohen Rade vorkommt. In e andern Abänderung, die sich dem Vesuvian nä (S. 27.), erscheint er theils in rundlichen Nest von stänglich abgesonderten Stücken, theils in klei drusig zusammengehäuften vierseitigen Säulen, flacher Zuspitzung, von leberbrauner Farbe, am Pa knochen und bey Elterlein Fdgr.

Seltner findet man ihn auf den Lagern am Ho Hahn bey Schwarzenberg u. bey Bermsgr

Ganz ausgezeichnet, von dunkelbrauner Fa kömmt er endlich in ziemlich grosen, derben Parth mit Strahlstein, Lievrit und Quarz, auf dem Mag tenstolln bey Zschorlau (S. 119.) vor.

29) Anthophyllit.

Da, nach den neuern Bestimmungen, ein groser Theil von dem, was man früher Bronzit und Schillerstein nannte, zum Anthophyllit gerechnet wird, so wird dieser Abänderungen weiter unten gedacht werden.

In einem verwandten Gesteine, nämlich in den Grünsteinlagern, die dem Weißsteingebirge untergeordnet sind, kömmt er ebenfalls vor, namentlich in einem groskörnigen Grünstein bey Rusdorf, Langenberg und Falken, von wo ihn Hr. Prof. Pusch als haarbraun, grob eingesprengt, im Bruche abgerissen blättrig und fettig glänzend beschreibt.

Litterarische Nachweisungen.

Pusch vom Weißstein a. a. O. S. 126. 147.
Lampe Mineral. Verzeichniß, 1827. S. 81. (in Serpentin, im Schönburgischen.)

30) Axinit.

Das Vorkommen des Axinit, auf einem in Glimmerschiefer aufsetzenden, besonders Arsenikkies führenden, über ein Lr. mächtigen, Grünsteinlager bey Thum (dem sogenannten St. Niklas Morgengange) ist schon längst bekannt; doch habe ich einige minder bekannte Varietäten von da in den Geognost. Arb. B. V. S. 142 bis 144. beschrieben.

Auf ähnliche Art ist er bey Schneeberg auf Siebenschleen und Eiserne Landgraf Fdgr. vorgekommen, auch a. a. O. von mir ausführlicher erwähnt worden.

Ueber sein Vorkommen auf der Lagerformation in der Schwarzenberger Gegend konnte ich da-

Beylagen.

Erste Beylage.

Sächsische Mineralien-Verzeichnisse.

Beytrag zur sächsisch-museographischen Litteratur.

Eine wenig benutzte und doch keinesweges unfruchtbare Quelle für die Kenntniß einzelner Vorkommnisse von Mineralien, die von localem Interesse sind, liegt in den Verzeichnissen von Mineraliensammlungen, wie sie von Zeit zu Zeit, theils wissenschaftlich bearbeitet, theils nur zu mercantilen Zwecken, ins Publicum kommen. Es versteht sich indessen von selbst, daß, wenn dieselben nicht Unrichtigkeiten veranlassen oder verbreiten und dadurch mehr schaden als nützen sollen, sie nur mit vollständiger Sach- und Orts-Kenntniß und mit vieler kritischer Behutsamkeit benutzt werden dürfen.

Unter Anwendung der erforderlichen Vorsicht haben sie mir zu mancher, wenigstens historisch interessanten, Notiz, insbesondere von solchen Fossilien verholfen, die nur hier oder da eine seltene vorübergehende Erscheinung waren; und da es auch für die museographische Litteratur nicht ohne Interesse ist, von mehreren solchen Mineralien-Verzeichnisse ihr Daseyn und den

mals a. a. O. S. 144. nur vorläufige Nachricht v
Sechs Brüder am Magnetenberge geben.

Neuerdings hat man ihn aber, häufiger und sch
ner, in grosen reinen und ausgezeichneten Parthi
von frischen und dunkeln Farbenabänderungen, me
derb, seltener krystallisirt, bey Menschenfreude a
Schwarzwasser gefunden, woselbst er, wie am benac
barten Magnetenberge, mit Arsenik- und Kupferki
Blende, Bleyglanz, Magnet-Eisenstein u. s. f. bric

Auch am Hohen Rade bey Grünstädtel (
25.) kömmt er bisweilen in einer dunkelnelkenbra
nen, dünnschaligen Abänderung, derb und lagenwei
mit asbestartigem Strahlstein vor.

Litterarische Nachweisungen.

1. Thum.

Hoffmann Oryctographie 1788. a. a. O. S. 261. 262.
Born Catalogue 1790. Tom. I. pag. 190. 191.
Joh. George Schneider de notarum empiricarum etc. valo
exemplis probato. Erlang. 1796. S. 19. 20.
v. d. Null Mineral. Kab. B. I. S. 184. (Thum u. Ehrenfriedersdo
Hoffmann Mineralogie. B. I. S. 679.
Geognost. Arb. B. V. S. 142. 143.

2. Schneeberg.

Museum Leskeanum. 1789. B. I. S. 80. (Stebenschleen.)
Estners freymüthige Gedanken u. s. f. nebst Bemerkungen über K
stens Beschreibung des Leskischen Mineral. Kab. 1790. S. 22.
Geißler Mineral. Samml. Th. I. S. 365. (violetter Schörl v
Burkhardsgrün.)
Hoffmann Mineralogie. B. I. S. 685.
Titius Min. Kab. S. 47.
Geognost. Arb. B. V. S. 143.

3. Schwarzenberger Gegend.

Geogn. Arb. B. V. S. 144.

Beylagen.

Erste Beylage.

Sächsische Mineralien-Verzeichnisse.

Beytrag zur sächsisch-museographischen Litteratur.

Eine wenig benutzte und doch keinesweges unfruchtbare Quelle für die Kenntniß einzelner Vorkommnisse von Mineralien, die von localem Interesse sind, liegt in den Verzeichnissen von Mineraliensammlungen, wie sie von Zeit zu Zeit, theils wissenschaftlich bearbeitet, theils nur zu mercantilen Zwecken, ins Publicum kommen. Es versteht sich indessen von selbst, daß, wenn dieselben nicht Unrichtigkeiten veranlassen oder verbreiten und dadurch mehr schaden als nützen sollen, sie nur mit vollständiger Sach- und Orts-Kenntniß und mit vieler kritischer Behutsamkeit benutzt werden dürfen.

Unter Anwendung der erforderlichen Vorsicht haben sie mir zu mancher, wenigstens historisch interessanten, Notiz, insbesondere von solchen Fossilien verholfen, die nur hier oder da eine seltene vorübergehende Erscheinung waren; und da es auch für die museographische Litteratur nicht ohne Interesse ist, von mehreren solchen Mineralien-Verzeichnisse ihr Daseyn und den

Grad ihrer Brauchbarkeit zu erfahren, so will ich diejenigen, die ich bey Bearbeitung meiner sächsischen Oryktographie benutzt habe, hier aufstellen.

Das nachstehende Verzeichniß enthält demnach nicht eine vollständige museographische Litteratur; die muß aus den litterarischen Handbüchern von Wallerius, Böhmer, Schröter, Ersch u. A. zusammengestellt werden; vielmehr war es hier nur Zweck, ein Verzeichniß solcher Sammlungen, die mehr oder weniger sächsische Mineralien enthielten, und die ich bey eigner Benutzung kennen gelernt habe, kürzlich aufzustellen.

Ich verbinde damit zugleich die Angabe des abgekürzten Titels, unter welchem diese Verzeichniß bey den litterarischen Nachweisungen in der Oryktographie (um die vollständigen Titel nicht wiederholen zu dürfen) aufgeführt werden sollen.

---

1) Jo. Kentmanni, Dresdensis Medici, Nomenclaturae rerum fossilium, quae in Misnia praecipue et in aliis quoque regionibus inveniuntur. 1565.

(Kentmann 1565.)

Dieß interessante Verzeichniß der Kentmannischen Naturaliensammlung steht in Libris aliquot de omni rerum fossilium genere &c., opera Conr. Gesneri edit. Tiguri 1565., und enthält wenige, aber schätzbare und ziemlich zuverlässige, Notizen über die damalige Zeit bekannt gewesenen sächsischen Fossilien.

Litterarische Notizen darüber kann man finden in

Denso physicalischen Briefen, B. II. S. 15 und 279.

Wallerii historia litterar. Mineralogiae, 1779. S. 24 bis 27.

Schröters Journal für Liebhaber des Steinreichs B. III. S. 40.

Böhmeri Bibliotheca script. histor. naturalis. Pars IV. Mineral. Vol. I. 1788. pag. 21.

Ul. Aldrovandi Museum metallicum in libr. IV. distributum a Barthol. Ambrosio compositum ed. M. A. Bernia. Bonon. 1648. fol. cum mult. fig. lign.

und

Synopsis Musaei Metallici v. i. Ulyss. Aldrovandi, edit. a Dav. Kellnero. Lipsiae 1701. 12°.

Dieß, schon an sich wenig werthe, aber unglaublich hafte, Werk ist für die sächsische Oryktographie unfruchtbar.

Literarische Nachrichten darüber findet man in Wallerii historia litter. S. 32.
Schröters Journal, B. I. S. 4.
Hübneri bibliotheca, Pars IV. Vol. 1. pag. 30.*)

Museum Wolffianum, oder Verzeichniß von allerhand Insectis &c., Mineralibus, Petrefactis, pretiensen und configurirten Steinen, Artefactis &c., welche Herr Christian Wolff, Ph. & Med. Doctor und Practicus allhier, mit sonderbarem Fleiß vormals colligiret und nach der Ostermesse 1714. durch Auction sollen verkauft werden. Leipzig 8. S. 110.

(Museum Wolffianum 1714.)

Ist voller Fehler und wenig brauchbar.

Gottlieb Friedrich Mylii Cabinet, oder Kurtze Beschreibung Aller Natürlicher und aus der Erden sowohl frembder als absonderlich im

*) Conr. Tiburt. Rango, der Rangonischen Naturalienkammer Schönbergisches Cabinet, darinnen 336 Stück meist Meißnische Mineralien und Steine zu sehen. Greyphswalde 1697. in Fol. führe ich hier nur beyläufig an, da ich es noch nicht habe können zu sehen bekommen. (vergl. Böhmer a. a. O. S. 41.)

Sachsenlande gefundener Sachen, wie er durch grose Mühe colligiret und von ihm selbst in diese consignation gebracht worden und dur Auction Ostermesse 1716. feil gebothen werd sollen. Lpz. 8.

(Mylii Kabinet 1716.)

Von diesem Katalog, der ziemlich interessante un so genaue Angaben enthält, wie sie sich von Mylius e warten lassen, ist einige Nachricht enthalten in Schri ters Journal B. III. S. 92. 93.

5) Rariora Musei Besleriani &c. nunc com mentar. illustrata a Joh. Henr. Lochner 1716. Fol.

Enthält unter andern Tab. XXXII. und pag. 93. fl Notizen von Mansfeldischen Fischabdrücken.

6) Catalogus über des Oberzehendner Biehler Erz-Stuffen-Collection u. s. f., welch lege auctionis auf den 23. May 1735. zu Dre den zugeschlagen werden soll. Dresden, 8.

(Biehlers Erzstuffencollection 1735.)

Eine aus 3536 Nummern bestehende, besonders a metallischen Fossilien aus den sächsischen Reßieren, sel reichhaltige und richtig catalogirte, Sammlung.

7) Epistola de praecipuis naturae & artis curio sis speciminibus Musei v. ill. D. Friederi Hoffmanni ad D. F. E. Bruckmannum perscripta a Frid. Christ. Lessero 173 16 S. in 4.

Enthält von sächs. Mineralien nichts Merkwürdige

8) Musei Hoffmanniani Petrefacta & lapi des u. s. f., abgefaßt von Jod. Leop. Frisc Halle 1741. 4.

(Museum Hoffmannianum 1741.)

Besitzer war der Königl. Preuß. Geheime Rath und Leibmedicus D. Fr. Hoffmann. Die Sammlung enthält fast nur Versteinerungen, wovon ein groser Theil aus Thüringen, übrigens aber wenig aus Sachsen vorhanden war. (Vergl. Schröters Journal, B. I. St. 1. S. 19.)

9) Museum Richterianum, continens fossilia &c. illustrata iconibus & commentariis a D. J. E. Hebenstreit, 1743. Lips. Fol.
(Museum Richterianum. 1743.)

Enthält sehr wenig für die sächsische Mineralogie; vrgl. übrigens
Beyträge zur Naturgeschichte, sonderlich des Mineralreichs. Th. II. S. 129.
Wallerii hist. litt. min. S. 76. 77.
Schröters Journal, B. IV. S. 118.
Böhmer a. a. O. Vol. I. S. 394.

10) Terrae Musei Regii Dresdensis, quas digessit, descripsit, illustrav. D. Chr. G. Ludwig. Lips. 1749. Fol. maj. cum tab. aen.

Nähere Nachricht davon enthält:
Waller. hist. litt. S. 81. 82. und
Böhmer Bibliotheca. Vol. IV. P. 1. pag. 176.
Für die sächsische Oryctographie ist, wegen Unverständlichkeit der Bestimmungen, wenig daraus zu entnehmen.

11) Index suppellectilis lapideae, quam collegit &c. Joh. Fred. Gronovius. 1740. Edit. altera. Lugduni Bat. 1750. 106 S. 8.

Enthält für sächsische Fossilien ebenfalls nichts Besonderes; (vgl. übrigens Böhmer a. a. O. Vol. I. pag. 48.)

12) Vollständiger Catalogus über eine so schöne als zahlreiche Erz Stuffen Collection, welche weyland Herr August Beyer fast an die 60 Jahr lang gesammlet hat.
(Beyers Erzstuffen Collection.)

Der auch als Schriftsteller bekannte Besitzer w[illegible] Königl. Bergcommissarius und 56jähriger Markscheid[illegible] in Freyberg. Seine an sächsischen Fossilien sehr reich[illegible] Sammlung war nach damaliger Art systematisch geord[illegible] net und vom Besitzer selbst mit (größtentheils) zuverlä[illegible] siger Angabe der Fundorte, unter Mittheilung einzelne[illegible] interessanter historischer Notizen, zweckmäsig beschrieben[illegible] Das Verzeichniß hat keine Jahrzahl, scheint aber ohnge[illegible] fähr ums Jahr 1760. abgedruckt zu seyn.

13) Verzeichniss eines wohleingerichteten[illegible] und vollkommenen Mineraliencabinet[illegible] welches 1750. in Hamburg an den Meistbie[illegible] tenden verkauft werden soll.
(Hamburg. Min. Samml. 1750.)

Die Sammlung enthält sehr viele interessante sächs[illegible] sche Fossilien, besonders Freyberger Erzstuffen; auch sin[illegible] die Bestimmungen für damalige Zeit ziemlich richtig un[illegible] instructiv.

14) Sammlung aus den drey Reichen de[illegible] Natur zum öffentlichen Verkauf. Leipzig i[illegible] dem Intelligenz-Comtoir. Gera 90 S. in 8.

Ohne Angabe der Jahrzahl; auch nicht interessant.

15) Vollständiger Catalogus über eine[illegible] so schöne als zahlreiche Erz-Stuffen[illegible] Collection u. s. f., welche zu Dreßden den Meistbietenden zugeschlagen werden sollen. (Nov.) 1751. Dreßden 200 S. in 8.
(Hoffmann) Mineral. Samml. 1751.

Der Besitzer dieser, an sächsischen Fossilien überaus reichen, Sammlung war meines Wissens der ebenfalls als Schriftsteller bekannte D. George Hoffmann, von welchem in Werners Theorie von Entstehung der Gänge 1791. S. 22. einige Nachrichten enthalten sind. Das, wahrscheinlich von ihm selbst gefertigte, Verzeichniß ist ausführlich, instructiv und zuverlässig.

16) Eine kostbare Collection von raren inn- und ausländischen reichhaltigen und sehr curieusen Ertztstuffen, welche zu Dreßden den 25. July 1753. u. f. T. verauctioniren wird J. C. Crellius.

(Dresdner Mineral. Samml. 1753.)

Das Verzeichniß ist zum Theil nur kurz und wenig genau; doch enthält es ziemlich viel interessante sächsische Fossilien.

17) Vollständiges Mineralien-Cabinet von 6000 Stück Metallen, Ertzen, Drusen, Mineralien, Kräuter- und Fisch-Schiefern, auch andern Petrefactis, welches verschiedene Kenner zusammengebracht und zuletzt der Königl. Pr. Bergrath zu Wettin, Herr Aug. Heinr. Decker, besessen; mit einer Vorrede und Verzeichniß der Oerter zum Druck befördert von Joh. Joachim Lange. Halle 1753. S. 132. in 8.

(Decker Min. Kab. 1753.)

Die, zum Theil interessanten, sächsischen Fossilien dieser Sammlung rührten, besage der Vorrede, hauptsächlich vom Inspector Voigtel und vom Zehentner Ehrenberg in Eisleben her. Ein geographisches Register macht das Verzeichniß sehr übersichtlich. (Vergl. Beyträge zur Naturgeschichte, sonderlich des Mineralreichs, Th. II. 1776. S. 125 bis 129. und Böhmer a. a. O. Cars IV. Vol. 1. pag. 59.)

18) Joh. Chr. Kundmanns Sammlung von natürlichen und künstlichen Sachen u. s. f. Breslau 1753.

(Kundmann Samml. 1753.)

Der vielen Unrichtigkeiten und Unbestimmtheiten wegen wenig brauchbar; (übrigens enthält Böhmer Bibl.

Der auch als Schriftsteller bekannte Besitzer ist Königl. Bergcommissarius und 56jähriger Markscheid in Freyberg. Seine an sächsischen Fossilien sehr reic Sammlung war nach damaliger Art systematisch geor net und vom Besitzer selbst mit (größtentheils) zuverl siger Angabe der Fundorte, unter Mittheilung einzeln interessanter historischer Notizen, zweckmäsig beschriebe Das Verzeichniß hat keine Jahrzahl, scheint aber ohng fähr ums Jahr 1760. abgedruckt zu seyn.

13) Verzeichniss eines wohleingerichtet und vollkommenen Mineraliencabinet welches 1750. in Hamburg an den Meistbi tenden verkauft werden soll.
(Hamburg. Min. Samml. 1750.)

Die Sammlung enthält sehr viele interessante säch sche Fossilien, besonders Freyberger Erzstuffen; auch si die Bestimmungen für damalige Zeit ziemlich richtig u instructiv.

14) Sammlung aus den drey Reichen d Natur zum öffentlichen Verkauf. Leipzig dem Intelligenz-Comtoir. Gera 90 S. in 8.

Ohne Angabe der Jahrzahl; auch nicht interessant.

15) Vollständiger Catalogus über ei so schöne als zahlreiche Ertz-Stuffe Collection u. s. f., welche zu Dreßden t Meistbietenden zugeschlagen werden sollen. (No 1751. Dreßden 200 S. in 8.
(Hoffmann) Mineral. Samml. 1751.

Der Besitzer dieser, an sächsischen Fossilien übera reichen, Sammlung war meines Wissens der ebenfa als Schriftsteller bekannte D. George Hoffmar von welchem in Werners Theorie von Entstehung Gänge 1791. S. 22. einige Nachrichten enthalten si Das, wahrscheinlich von ihm selbst gefertigte, Verzei niß ist ausführlich, instructiv und zuverlässig.

Besitzer war der Königl. Preuß. Geheime Rath und Leibmedicus D. Fr. Hoffmann. Die Sammlung enthält fast nur Versteinerungen, wovon ein groser Theil aus Thüringen, übrigens aber wenig aus Sachsen vorhanden war. (Vergl. Schröters Journal, B. I. St. 1. S. 19.)

9) Museum Richterianum, continens fossilia &c. illustrata iconibus & commentariis a D. J. E. Hebenstreit, 1743. Lips. Fol.
(Museum Richterianum. 1743.)

Enthält sehr wenig für die sächsische Mineralogie; vergl. übrigens
Beyträge zur Naturgeschichte, sonderlich des Mineralreichs. Th. II. S. 129.
Wallerii hist. litt. min. S. 76. 77.
Schröters Journal, B. IV. S. 118.
Böhmer a. a. O. Vol. I. S. 394.

10) Terrae Musei Regii Dresdensis, quas digessit, descripsit, illustrav. D. Chr. G. Ludwig. Lips. 1749. Fol. maj. cum tab. aen.

Nähere Nachricht davon enthält:
Waller. hist. litt. S. 81. 82. und
Böhmer Bibliotheca. Vol. IV. P. 1. pag. 176.
Für die sächsische Oryctographie ist, wegen Unverständlichkeit der Bestimmungen, wenig daraus zu entnehmen.

11) Index suppellectilis lapideae, quam collegit &c. Joh. Fred. Gronovius. 1740. Edit. altera. Lugduni Bat. 1750. 106 S. 8.

Enthält für sächsische Fossilien ebenfalls nichts Besonderes; (vgl. übrigens Böhmer a. a. O. Vol. I. pag. 48.)

12) Vollständiger Catalogus über eine so schöne als zahlreiche Ertz Stuffen Collection, welche weyland Herr August Beyer fast an die 60 Jahr lang gesammlet hat.
(Beyers Ertzstuffen Collection.)

[illegible] vollständigere) [illegible] Schrift

[illegible] de D[illegible] [illegible] à Dres[illegible]

[illegible] Naturalienkam[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] Eilenb[illegible] [illegible] enthält die Schrift aber sehr [illegible] [illegible]

[illegible] in der Miscell[illegible] [illegible] Nr. 59. [illegible] Schrift von [illegible] Hrn. [illegible] [illegible] Gesellschaft [illegible] enthalten weitere Nachträge.

20, Verzeichniß [illegible] die ein[illegible] [illegible] gesammelt, [illegible] 1757 [illegible] Dresden, [illegible]

[illegible] Sammlung. [illegible]

Ein reichhaltiges und genau gefertigtes Verzeich[illegible] [illegible] sächsischer Fossilien.

21, Verzeichniß einer sehr seltnen Sam[illegible] lung von Kunst- und Natur-Sach[illegible] welche 1767. in Berlin verauctionirt we[illegible] sollen.

(Neumanns) Mineral. Samml. 1767.

Der größte Theil dieser Sammlung rührte vom [illegible] Neumann her. Das Mineralien-Verzei[illegible] S. 54 bis 136. enthält übrigens Manches für säch[illegible] Oryktographie.

Verzeichniß derjenigen Erzſtuffen, nebſt allen Arten von Steinen und Verſteinerungen, welche zu Dreßden 1768. verauctioniren will D. H. Zergiebel. Dresden, 8.

(Dresdner Min. Samml. 1768.)

enthält ebenfalls ziemlich zuverläſſige und brauchbare Notizen.

Spicilegium quarundam rerum naturalium subterranearum Lipsiae collectarum, edit. 1769. Lips. 4. cum tab. illum.

(Stieglitz Spicilegium 1769.)

theilt einige, wenn auch nicht ſehr zahlreiche, intereſſante Notizen mit. Der Beſitzer dieſer Sammlung, Oberhofgerichtsrath D. Chriſt. Ludw. Stieglitz, zu Leipzig, hatte aus ſeiner Sammlung (die nach ſeinem Tode an das K. K. Mineraliencabinet nach Wien kam) 65 der merkwürdigſten Stücke auf 21 Kupfertafeln in der natürlichen Gröſe, in Umriſſen, darſtellen und durch einen Miniaturmaler, Morino, ausmalen laſſen; welche Abbildungen zugleich mit 24 Seiten lateiniſcher und deutſcher Erklärung begleitet ſind, ſo iſt hieraus dieſes Prachtwerk entſtanden, von dem nur einige wenige Exemplare vorhanden ſind. S. Gilberts Anmerkungen zu Chladni Bemerkungen über Gediegen Eiſenmaſſen in den Annalen der Phyſik; Neue Folge. Jahrgang 1. St. 7. S. 260.

Verzeichniß von Naturalien und Praeparatis, welche 1769. (in Leipzig) verauctioniret werden ſollen, durch J. L. Berringer. Leipzig 1769.

(Leipziger Min. Samml. 1769.)

Ganz unfruchtbar.

Kurze Beſchreibung des von dem Herrn Geheimden Cammerrath Kaltſchmied hinter-

laſſenen Naturalien-Cabinets. 1770. 48 S. 8.

(Kaltſchmied Natur. Cab. 1770.)

Enthält nur ſummariſche Angaben; allenfa Verſteinerungen intereſſant. (Vergl. Schröters J B. I. St. 1. S. 106. St. 2. S. 116. St. 3. S. 215

26) Verzeichniss einer Mineraliensa lung, welche einzeln um die beyges Preise verkauft werden soll. Halle

Scheint ein Stuffenhändler-Catalog zu ſeyn, mehrern Heften gedruckt wurde und wenig brau Notizen enthält.

27) Vollſtändiger Catalogus einer ten Mineralien-Sammlung, weld 4263 Nummern beſtehet. Leipzig 1772. S

(Suiten Mineral. Samml. 1772.)

Der Beſitzer dieſer Sammlung war D. Stie das von Duckwitz ſehr gut gefertigte Verzeich geographiſch geordnet, und die ſehr zahlreiche ſä Suite von S. 180 bis 290. ziemlich richtig und zu ſig beſchrieben.

28) D. Fr. W. Heinrich Martini Ve niß einer Sammlung von Natur u. ſ. f. Berlin 1774. 8.

Enthält äuſerſt wenig für ſächſiſche Oryktogra

29) Verzeichniß einiger Mobilien u. ſ. f Erzſtuffen, welche 1779. vom Obe tenamte zu Freyberg verauctionirt ſollen.

(Klinghammer Min. Samml. 1779.)

Dieß iſt ein Auctionsverzeichniß des Nachlaſſ Freyberger Oberhüttenvorſteher Klinghamme

Beſchreibung des darunter enthaltenen, wenn auch nicht ſehr bedeutenden, Mineraliencabinets war vom verſtorbenen Werner, in geographiſcher Ordnung, mit groſſer Genauigkeit gefertigt, und hat daher, als eine der erſten Wernerſchen Druckſchriften (wenn auch ohne ſeinen Namen) beſondern litterariſchen Werth.

30) Verzeichnis von Mineralien und Naturalien, als ein Anhang zur Bibliothek des ſeel. Hrn. Geh. Finanzrath Deutſch. 24 S. 8.

Ohne nähere Angabe von Zeit und Ort, wahrſcheinlich aber aus den 1770ger Jahren; auch wenig Intereſſantes enthaltend.

31) Verzeichniß der Grundigſchen Mineralien-Sammlung. Freyberg.

Ein halber Bogen ohne Titel und Jahrzahl, der nichts Intereſſantes enthält.

32) Catalogus verſchiedener Sachen, als unter andern Erzſtuffen u. ſ. f., welche 1780. zu Freyberg in dem Meybachiſchen Hauſe an die Meiſtbietenden verkauft werden ſollen. 1780. 8.

(Meybachs Catalog 1780.)

Der Beſitzer war Bergcommiſſionrath in Freyberg; ſein Katalog enthält in 620 gut geordneten Nummern, meiſtens zuverläſſige, und mitunter intereſſante, Notizen von ſächſiſchen Foſſilien.

33) Syſtematiſcher Auszug aus dem Katalog einer zu Freyberg zum Verkauf ſtehenden Mineraliensammlung, 1780. Freyberg 8.

(Freyberger Miner. Samml. 1780.)

Dieſe Sammlung gehörte dem BCRath D. Nauenn an, und der ſyſtematiſche Auszug des Verzeichniſſes iſt entweder von Wernern ſelbſt, oder unter ſei-

nen Augen, sehr genau und richtig, gemacht word
das von Werners Hand corrigirte Aushängeexem
befindet sich daher auch in seiner Bibliothek.

34) Catalogus verschiedner Erzstuff
und anderer Mineralien u. s. f., welc
zu Dresden 1780. verauctionirt werden solle
(Dresdner Min. Sammlung 1780.)

Diese Sammlung war reich an metallischen Fossilie
besonders aus der Marienberger, Freyberger und Schn
berger Reviere; das Verzeichniß ist ziemlich genau, au
(die vielen Druckfehler abgerechnet) ziemlich zuverläss

35) Catalogus einer auserlesenen Kun
und Naturalien-Sammlung, welche
Augsburg zu verkaufen ist. Augsburg 178
54 Seiten in 8.

Für vorliegenden Zweck ganz unbrauchbar; (ver
Schröters Journal. B. VI. S. 392.)

36) Anzeige von den Sammlungen ein
Privatgesellschaft in der Oberlausi
Als Handschrift für die Mitglieder. 4. St. 1–
1780 bis 1783. St. 8–10. 1794 bis 1796.
(Anton Oberlaus. Sammlung.)

Die Beschreibungen der, meist sächsischen, besonde
lausitzischen, Mineralien, die sich im Besitz der Görlitz
wissenschaftlichen Gesellschaft befanden, sind vom
Carl Gottlob Anton, und können wohl für zuverlä
sig angenommen werden.

37) Verzeichniß derjenigen in- und ausländ
dischen Spath- und Quarzdrusen, Fo
silien, Salze u. s. f., welche zu Dresde
1781. verauctionirt werden sollen, durch D. K
Zergiebel. Dresden, 8. 159 S.
(Dresd. Min. Samml. 1781.)

Beschreibung des darunter enthaltenen, wenn auch nicht sehr bedeutenden, Mineraliencabinets war vom verstorbenen Werner, in geographischer Ordnung, mit groser Genauigkeit gefertigt, und hat daher, als eine der ersten Wernerschen Druckschriften (wenn auch ohne seinen Namen) besondern litterarischen Werth.

30) Verzeichnis von Mineralien und Naturalien, als ein Anhang zur Bibliothek des seel. Hrn. Geh. Finanzrath Deutsch. 24 S. 8.

Ohne nähere Angabe von Zeit und Ort, wahrscheinlich aber aus den 1770ger Jahren; auch wenig Interessantes enthaltend.

31) Verzeichniß der Grundigschen Mineralien-Sammlung. Freyberg.

Ein halber Bogen ohne Titel und Jahrzahl, der nichts Interessantes enthält.

32) Catalogus verschiedener Sachen, als unter andern Erzstuffen u. s. f., welche 1780. zu Freyberg in dem Meybachischen Hause an die Meistbietenden verkauft werden sollen. 1780. 8.

(Meybachs Catalog 1780.)

Der Besitzer war Bergcommissionrath in Freyberg; der Katalog enthält in 620 gut geordneten Nummern, ziemlich zuverlässige, und mitunter interessante, Notizen von sächsischen Fossilien.

33) Systematischer Auszug aus dem Katalog einer zu Freyberg zum Verkauf stehenden Mineraliensammlung, 1780. Freyberg 8.

(Freyberger Miner. Samml. 1780.)

Diese Sammlung gehörte dem BERath D. Naumann an, und der systematische Auszug des Verzeichnisses ist entweder von Wernern selbst, oder unter sei-

nen Augen, sehr genau und richtig, gemacht worden; das von Werners Hand corrigirte Aushängeexemplar befindet sich daher auch in seiner Bibliothek.

84) Catalogus verschiedner Erzstuffen und anderer Mineralien u. s. f., welche zu Dresden 1780. verauctionirt werden sollen.

(Dresdner Min. Sammlung 1780.)

Diese Sammlung war reich an metallischen Fossilien, besonders aus der Marienberger, Freyberger und Schneeberger Reyier; das Verzeichniß ist ziemlich genau, auch (die vielen Druckfehler abgerechnet) ziemlich zuverlässig.

85) Catalogus einer auserlesenen Kunst- und Naturalien-Sammlung, welche zu Augsburg zu verkaufen ist. Augsburg 1780. 54 Seiten in 8.

Für vorliegenden Zweck ganz unbrauchbar; (vergl. Schröters Journal. B. VI. S. 392.)

86) Anzeige von den Sammlungen einer Privatgesellschaft in der Oberlausitz. Als Handschrift für die Mitglieder. 4. St. 1-4. 1780 bis 1783. St. 8-10. 1794 bis 1796.

(Anton Oberlaus. Sammlung.)

Die Beschreibungen der, meist sächsischen, besonders lausitzischen, Mineralien, die sich im Besitz der Görlitzer wissenschaftlichen Gesellschaft befanden, sind vom D. Carl Gottlob Anton, und können wohl für zuverlässig angenommen werden.

87) Verzeichniß derjenigen in- und ausländischen Spath- und Quarzdrusen, Fossilien, Salze u. s. f., welche zu Dresden 1781. verauctionirt werden sollen, durch O. H. Zergiebel. Dresden, 8. 159 S.

(Dresd. Min. Samml. 1781.)

So viel ich in Erfahrung gebracht, gehörte diese, an sächsischen Fossilien sehr reichhaltige, auch gut beschriebene, Sammlung dem (als bergrechtlichen Schriftsteller bekannten) D. Joh. Glieb Stör aus Leipzig an.

38) Verzeichniß von Büchern, Landkarten, ingleichen Mineralien, Conchylien und Versteinerungen, welche von dem verstorbenen Cammerrath Joh. Thomas Richter gesammelt worden sind, und 1783. verauctionirt werden sollen, durch Ch. F. Hecht. Leipzig 1782. 8.

(Richter Min. Samml. 1782.)

Das Mineralien- und Conchylien-Verzeichniß macht die zweyte Abtheilung, 307 Seiten stark, aus, enthält aber verhältnißmäßig weniger Interessantes von sächsischen Fossilien, als man erwarten könnte.

39) Catalogus einer Sammlung Mineralien, welche 1783. in Freyberg verauctionirt werden sollen.

(Freyberger Min. Samml. 1783.)

Enthält zahlreiche und ziemlich zuverlässige Angaben sächsischer Fossilien.

40) Ausführlicher Katalogus des Lanckhavelschen Naturalien- und Kunstkabinets zu Zerbst. Wittenberg 1784.

(Lanckhavel Natural. Kab. 1784.)

Die Lanckhavelsche Sammlung war zwar schon 1777. in Leipzig bey Jakobäer beschrieben, aber nach des Besitzers Tode war nochmals von Joh. Ernst Stutz in Zerbst vorstehende Beschreibung herausgegeben worden, welche S. 51 bis 78. die Mineralien, auch darunter viele sächsische, aber ohne genaue Angaben, enthält und daher wenig brauchbar ist. (Vergl. übrigens Böhmer Bibl. hist. nat. Vol. I. S. 407.)

41) Verzeichniß von allerhand Silberwerk u
Markscheider-Instrumenten auch Erzstuf
welche von dem Churfürstl. Sächs. Berga
zu Freyberg 1784. an die Meistbiete
überlassen werden sollen. 24 S. in 8.
(Freyberger Min. Samml. 1784.)

Dieß Verzeichniß betrifft (S. 16 bis 20.) die Sa
lung des Bergamts-Assessors und Markscheiders R
ter, und enthält nur einige wenige brauchbare Not

42) Verzeichniß einer Sammlung M
ralien, welche zu Dresden 1785. verau
niren will O. H. Zergiebel und H. G. Link
Dresden 8.
(Dresdner Mineral. Samml. 1785.)

Die 1276 Nummern dieses Katalogs enthalten n
interessante und zuverlässige Notizen.

43) Index Musei Linckiani, oder kurzes
stematisches Verzeichniß der vornehmsten S
der Linckischen Naturaliensammlung zu Leip
Zweyter Theil 1786. S. 328.
(Mus. Linkian. 1786.)

Diese alte berühmte, von dem letzten Besitzer,
Commerzienrath Joh. Heinr. Link zu Leipzig, 1
bis 1787. in drey Theilen systematisch beschriebene,
turaliensammlung enthält auch manche interessante
fische Mineralien.

44) Verzeichniß von Edlen und uned
Steinen, Versteinerungen, Mine
lien, Conchylien u. s. f., welche in der O
messe 1787. zu Leipzig verauctionirt wer
sollen, durch Ch. F. Hecht. Lpz. 1787. 103 S.
(Leipziger Min. Samml. 1787.)

Enthält wenig interessante Angaben.

45) Verzeichniß einer auserlesenen Naturaliensammlung, welche weil. Hr. Emmanuel Theophil. Harrer u. s. f. hinterlassen und zu Regensburg versteigert werden soll. Regensburg 1787. 348 Seiten in 8.

(Harrer Mineral. Kab. 1787.)

Eine Nachricht von dieser Sammlung, deren Besitzer Rathsmitglied zu Regensburg war, wurde schon 1775. in Schröters Journal für die Liebhaber des Steinreichs, B. II. S. 345 bis 357. mitgetheilt. Das vorliegende Verzeichniß ist Umarbeitung eines frühern, und enthält die Mineralien S. 124 bis 340. nach Kronstedts System. Einzelne Unrichtigkeiten abgerechnet, theilt es mitunter interessante Notizen von sächsischen Mineralien mit.

46) Verzeichniß von schönen Fossilien u. s. f., welche in der Michaelis-Messe 1788. zu Leipzig verauctionirt werden sollen, von Ch. F. Hecht. 64 Seiten.

(Leipz. Mineral. Verz. 1788.)

Enthält zwar meist franzöſische, jedoch auch einige interessante sächsische, Fossilien.

47) Verzeichniß von Edlen und unedlen Steinen, Mineralien, Naturalien u. s. f., welche in der Ostermesse 1789. zu Leipzig verauctionirt werden sollen. Leipzig 1789. 55 S. 8.

(Leipz. Min. Samml. 1789.)

Voller Unrichtigkeiten.

48) Des Herrn Nathanael Gottfried Leske hinterlassenes Mineralien-Kabinet systematisch geordnet und beschrieben von D. L. G. Karsten. 2 Bde. mit illuminirten Kpfrn. Leipzig 1789. 578 u. 280 S. in gr. 8.

Auch mit dem Titel:

Museum Leskeanum. Regnum minerale &c. Vol. II. Pars 1. & 2. Lips. 1789.

(Mus. Leskean. 1789.)

Dieß, für die ſächſiſche Mineralogiſche Geographie und beſonders für die Oberlauſitz, ſo überaus reiche und für Mineralogie überhaupt längſt als klaſſiſch anerkannte Werk iſt zu bekannt, als daß es nöthig wäre, hier etwas Weiteres darüber zu ſagen.

49) Catalogue methodique & raisonné de la Collection des Fossiles de Me El. de Raab par Mr. de Born. Tom. I. 1790. 500 S. Tom. II. 499 S. (auſer dem Regiſter.)

(Born Catalogue 1790.)

Auch in dieſem bekannten und zu ſeiner Zeit als klaſſiſch anerkannten Werke ſind mehrere, ziemlich zuverläſſige, Beſchreibungen intereſſanter ſächſiſcher Foſſilien.

Vergl. übrigens Lettre à Mr. de Crell, ou Observations sur le Catalogue rais. de la Collection &c. par le Prince Dimitri de Gallitzin. 8. 1797.

50) Ausführliches und ſyſtematiſches Verzeichniß des Mineralien-Kabinets des weil. kurſächſ. Berghauptmanns Herrn K. E. Pabſt von Ohain; herausgegeben von A. G. Werner. Erſter Band 1791. 368 S. Zweyter Band 1792. 286 S.

(v. Pabſt Min. Kab. B. I. 1791. B. II. 1792.)

Dieß wichtige Werk, was noch jetzt eine der reichſten und ſicherſten Quellen für die ſächſiſche Mineral-Geographie iſt, iſt ebenfalls zu bekannt, als daß ich darüber etwas zu ſagen hätte.

Auſer dem, was die Wernerſche Vorrede, ſowohl über die Sammlung ſelbſt, als über die Bearbeitung des Katalogs, an der Karſten und Hoffmann, unter Werners Leitung, Theil nahmen, angiebt, findet man auch nähere Anzeigen davon unter andern in:

Göttinger gelehrten Anzeigen 1791. St. 4.
Baldingers Medicin. Journ. 1793. St. 30.
Allg. Litt. Zeit. 1793. Nr. 226.
Neue Allg. deutsche Bibl. 1794. B. XIII. St. 2.

merkwürdige Schicksal, das übrigens diese, in ihrer vielleicht einzige, Sammlung betroffen hat, erzählt eine Notiz im Intelligenzblatt der Allgem. Litt. Zeitg. 1801. Nr. 23.

das Journal des Hrn. v. Eschwege von Brasilien 1818. Heft 2. S. 60 bis 62.

v. Molls neue Jahrbücher der Berg- und Hüttenkunde, B. V. Lief. 1. 1821. S. 102. und die Reise in Brasilien, von D. v. Spix und D. v. Martius. München 1823. Th. I.

1) Verzeichniß von verschiedenen Pretiosis u. s. f., auch Mineralien, welche zu Freyberg 1792. verauctionirt werden sollen.

(Schneider Min. Kat. 1792.)

Eine kleine, 348 Nummern enthaltende, von mir catalogirte, Mineraliensammlung des verstorbenen hiesigen Oberbergamtsverwalter Schneider.

2) Verzeichniß der Geißlerischen Mineralien-Sammlung zu Leipzig.
Erster Theil 1792. 368 Seiten.
Zweyter Theil 1792. 336 Seiten.
Supplement 1796. 16 Seiten.
Zweytes Supplement 1798. 32 Seiten.
Drittes Supplement 1799. 22 Seiten.

(Geißler Min. Samml.)

Dieß zahlreiche Verzeichniß von dem bekannten Mineralienhändler, Joh. Gottlob Geißler in Leipzig, giebt zwar ziemlich ausführlich, zum Theil selbst weitläufig, eine Menge, sowohl sächsischer, als ausländischer Fossilien, muß aber, vieler Unrichtigkeiten und falscher orographischen Angaben wegen, nur mit Vorsicht benutzt werden. Recensirt ist es in der Neuen allg. deutsch. Bibl.

1793. B. VI. St. 2. S. 496. und in der Allg. Litt. Zei 1795. Nr. 96.

53) Verzeichniß verschiedener Mobilien u Mineralien, welche aus des zu Freyberg v storbenen Hrn. Amalgamirmstr. Ortmani Nachlasse 1793. an die Meistbietenden überlass werden sollen.

Unbedeutend.

54) Verzeichniß der Edelsteine des Hofjun lier Neubert u. s. f. 1795.

Ebenfalls ganz uninteressant.

55) Verzeichniß der Fossilien des Miner lien-Kabinets des verstorbenen Hrn. Ber rath Gellert, welche 1795. verauctionirt w den sollen. Freyberg, 98 S. in 8.

(Gellert Min. Kab. 1795.)

Enthält ziemlich genaue und zuverlässige Angab von vielen sächsischen, besonders metallischen, Fossili Zum Theil ist es von mir bearbeitet worden.

56) Mineralien-Cabinet, gesammlet und b schrieben von dem Verfasser der Erfahru gen vom Innern der Gebirge. M Kupfern. Clausthal 1795. 212 Seiten.

(v. Trebra Min. Kab. 1795.)

Eine raisonnirende Beschreibung einzelner merkwürd ger Gebirgs- und Gangarten, meist vom Harze, zu Theil aber auch aus Sachsen, die in der, meines Wisser späterhin nach Göttingen gekommenen, Sammlung d damaligen Berghauptmanns Hrn. v. Trebra, enthalte waren; mitunter findet man dabey gelegentliche intere sante Notizen. (vergl. Nr. 57. u. 79.)

Verzeichnis von dem Mineraliencabinet des Königl. Großbrittan. Berghauptmann v. Trebra, welches derselbe zu Clausthal durch Auction will vereinzeln lassen. 1797. 216 S.

(v. Trebra Min. Kab. 1797.)

Dieß ist ein in gewöhnlicher Form gefertigter, richtiger und genauer Katalog, der mehrere schätzbare und zuverlässige Notizen von sächsischen Fossilien enthält.

J. F. von der Null Mineraliencabinet, nach einem durchaus auf äussere Kennzeichen gegründeten Systeme geordnet; beschrieben u. s. w. von F. Mohs. 3 Theile. gr. 8. Wien 1804.

(v. d. Null Min. Kab. 1804.)

Dieß berühmte Werk, von anerkanntem wissenschaftlichen Werthe, enthält auch über die sächsischen Fossilien, wenn schon mitunter Unrichtigkeiten in den geographischen Angaben vorkommen,) lehrreiche Beschreibungen und Skizzen.

Ch. G. Pötzsch kurze Beschreibung des Naturalienkabinets in Dresden, herausgegeben von J. H. S. G. Gerlach. Dresden 1805. 8.

Die zweyte Auflage unter dem Titel:

Ch. G. Pötzsch Beschreibung des Churf. Naturalienkabinets in Dresden u. s. w. mit kurzen Nachrichten von einigen Privatsammlungen, 1811.

(Pötzsch das Churf. Naturalien-Cabinet 1805.)

Enthält nur wenige, unbedeutende, und ganz kurze, Skizzen für die sächsische Mineralgeographie. (vgl. Nr. 19.)

Uebersicht einer (zu verkaufenden) Mineraliensammlung, so nach der Classification

u. s. f. von Dr. O. H. Titius geordnet ist. gr. Leipzig 1805. 7 S.

Eine tabellarische summarische Uebersicht ohne Ang von Geburtsorten.

61) Fr. Wilh. v. Leysser Verzeichniss d von ihm gesammelten Mineralien, mit n neralogischen Bemerkungen. Th. I. 1806.
(v. Leysser Min. Samml. 1806.)

Von der Beschreibung dieser sehr zahlreichen Sam lung des verstorbenen Kriegsrath v. Leysser in Ha ist nur der erste Theil erschienen, der die Erd- und St arten enthält. Die Sammlung selbst kam nach des S sitzers Tode nach Köthen, an den Hrn. Finanzrath Bähr (Keferstein's Zeitung für Geognosie u. s. f. Jah 1826. St. 2. S. 120.). Sie enthält sehr viel sächsi Fossilien, besonders aus der Schwarzenberger und Schn berger Gegend; besonders reich und interessant war aber für Thüringische und Mansfeldische Vorkommni Die Beschreibungen sind ziemlich ausführlich und entl ten mitunter historische Notizen; oft sind sie aber a undeutlich und fehlerhaft in Angabe der Fundörter.

62) Beschreibung einer auserlesenen Min raliensammlung, nach des Herrn Ber rath Werners System geordnet. 8. Dresd 1807. 139 S.
([Pötzsch] Min. Samml. 1807.)

Der Besitzer dieser, auch für sächsische Mineral nicht uninteressanten, Sammlung war der Königl. S nische Oberbergdirector v. Schindel; die ziemlich gen und zuverlässige Beschreibung ist von dem bekannten nanzcommissär Ch. G. Pötzsch, der auch schon frü eine kurze Notiz von der genannten Sammlung in sei Bemerkungen über das Vorkommen des Granits 18 S. 555. mitgetheilt hatte.

63) Verzeichnis des Fossilienkabinets verstorbenen Hrn. Oberbergmeister Schm

welches in Freyberg 1807. verauctionirt werden soll. Freyberg, 54 Seiten.

(Schmid Miner. Samml. 1807.)

Ein genau, obschon nur kurz, beschriebenes, systematisches Verzeichniß meist sächsischer Fossilien, bey denen nur vollständigere Angaben der Fundorte zu wünschen wären.

64) Verzeichniß eines Fossilienkabinets, welches in Freyberg 1808. versteigert werden soll. Freyberg. 63 S. in 8.

(Freyberger Foss. Kab. 1808.)

Der Besitzer dieser gut geordneten, auch kurz, aber richtig beschriebenen und manches Interessante enthaltenden, Sammlung war Herr v. Claß.

65) Verzeichniß einer grosentheis vorzüglichen Sammlung von Mineralien u. s. f., welche 1809. in Dresden versteigert werden sollen.

(Dresdner Min. Samml. 1809.)

Die Angaben sind ganz kurz; auch nicht allenthalben zuverlässig.

66) Catalogo di una collezione di Minerali, disposta secondo il sistema del celebre Werner ed acquistata per uso de' Licei del Regno d'Italia a Freyberg. Milano 1813. 8.

(Catalogo di Licei Ital. 1813.)

Die von der damaligen französischen Regierung veranstalteten Sammlungen für die italienischen Lyceen wurden, in mehrern Exemplaren, bey der hiesigen bergakademischen Mineralien-Niederlage, unter Werners besonderer Leitung und Theilnahme, vom verstorbenen Inspector Hoffmann in ganz ausgezeichneten Exemplaren zusammengestellt, auch die Etiketten der einzelnen Stücke, nach denen das Verzeichniß gefertigt ist, von Wernern sorgfältig revidirt; alle darinnen aufgeführte Vorkomm-

niſſe kann man alſo für eben ſo charakteriſtiſch, als d
Verzeichniß ſelbſt für ganz genau und richtig annehmen

67) Verzeichniß einer bedeutenden Miner
lienſammlung, welche zu Dresden 181
verſteigert werden ſoll durch G. M. Segnitz. 16
(Dresdner Min. Samml. 1813.)

Nur ſummariſch und ohne Angabe der Fundörter.

68) Erſtes Verzeichniss einer Sammlung vc
Foſſilien, welche 1815. zu Leipzig ve
ſteigert werden ſollen. 17 Seit. in 8.

Enthält blos ungariſche Foſſilien.

69) Auctions-Verzeichnis an Miner
lien, Naturalien u. ſ. f. Nr. XXV. ao. 181
Dresden. 8.
(Dresdner Min. Samml. 1817.)

Wenig zahlreich und unbedeutend.

70) Verzeichniß einer weil. Hrn. Baumeiſt
und Kaufmann Hannſen zu Leipzig gehö
geweſenen Mineralienſammlung, wel
1817. den Meiſtbietenden zugeſchlagen werd
ſollen, durch W. F. Zieſemer. Dresd. 64 S.
(Hamſen Mineral. Samml. 1817.)

Die Geburtsorte der Foſſilien aus dieſer anſehnlich
und bekannten Sammlung ſind im vorliegenden Verzei
niß nur ſelten angegeben; wie denn daſſelbe überhau
nur kurz, aber richtig, iſt und manches Intereſſante enth

71) Verzeichniß einer Mineralien-Sam
lung, welche den Meiſtbietenden a. l. zu
ſchlagen werden ſollen, durch W. F. Zieſem
Dresden, 48 S. in 8.
(Dresdner Min. Samml. 1817.)

Im Verzeichniß ist zwar nirgends eine Jahrzahl angegeben, indessen ist mir bekannt worden, daß die Auction im October 1817. Statt gefunden, die Sammlung selbst aber dem Herrn Grafen von Röder auf Königsbrück gehört, und die Dubletten einer sehr alten grosen Sammlung enthalten hatte; die Bestimmungen sind wie bey Nr. 70.

72) Naturalien-, Mineralien- und Kunst-Auctions-Verzeichniß Nr. XVI. ao. 1818., welche a. l. zugeschlagen werden sollen, durch C. E. Heinrich. Dresden. 74 S. in 8.

(Hilscherſches Min. Verz. 1818.)

Die Sammlung war vorher unter dem Namen Museum für Natur und Kunst in Dresden ausgestellt und rührte von Hrn. Hilscher her. Das Verzeichniß der Mineralien Seite 1 bis 30. ist zwar kurz, aber richtig, und enthält einzelne interessante Vorkommnisse.

73) Verzeichniss einer Mineralien-Sammlung, welche sowohl aus rohen, als angeschliffenen und brillantirten Stücken bestehet. Mit Sachkenntniss gesammlet von dem verstorbenen D. E. Ch. Schultz. Hamburg 1818. 139 S. in 8.

Fast durchgehends ohne Angabe der Fundorte.

74) Auctionsverzeichniß der fünften Abtheilung des Herrn von Block Naturalien- und Mineralien-Kabinets u. s. f., welche 1818. denen Meistbietenden a. l. zugeschlagen werden sollen, durch W. F. Ziesemer. Dresden 8.

(v. Block Min. Kab. 1818.)

Grostentheils nur summarische Angaben, ohne nähere Bestimmungen, enthaltend.

75) Auctions-Verzeichniß einer sehr gut gehaltenen Mineralien-Sammlung, u. s. f., welche 1820. zu Dresden den Meistbietenden a. überlassen werden sollen, durch C. E. Heinrich Dresden. 128 S. in 8.

(Dresdner Min. Samml. 1820.)

Gut geordnet und gut beschrieben; auch ziemlich v interessante sächsische Vorkommnisse (übrigens theils D Dubletten aus der Sammlung des Hofrath D. Treu ler, theils in den Anhängen aus der Gräflich Rhde schen und Rossischen Sammlung) enthaltend.

76) Auctions-Verzeichnis einer sehr gut gehalten Mineralien-Sammlung, aus 624 Stü bestehend, welche u. s. f. zu Dresden verau tionirt werden sollen, durch W. F. Ziesemer.

(Dresdner Min. Samml. [1820.])

Die Sammlung enthielt mehrere interessante sächs sche Fossilien aus den Dubletten einer berühmten Dres ner Privatsammlung. Das Verzeichniß ist kurz und ric tig, die Zeit der Auction aber nicht angegeben, doch schei sie ohngefähr 1820. gewesen zu seyn.

77) Auctions-Verzeichniß einer weil. Herrn Hofra Dr. Titius, Inspector der Königl. Sächs. N turalien-Gallerie zugehörigen, sehr vollstä digen und gut gehaltenen Mineralie Sammlung. 2 Theile 1821. 286 S. gr.

(Titius Min. Kab. 1821.)

Diese, auser einem Anhange von 1586 Nummer 4984 Nummern enthaltende, oryktognostische und ge gnostische Sammlung ist gut beschrieben und an inter santen sächsischen Fossilien ziemlich reich, wenn auch b Angabe der Fundorte nicht immer zuverlässig.

78) Uebersicht der von dem verstorbenen I spector der Königl. Naturalien-Gallerie

Dresden, Herrn Hofrath D. Treutler hinterlassenen Mineralien-Sammlung. Dresden (1822.) 23 S. in 8.

(Treutler Min. Kab. 1822.)

Ist zwar nur summarisch, enthält aber doch einzelne interessante Angaben.

5) Auctions-Verzeichniß zweyer sehr gut gehaltener Mineralien-Sammlungen aus der Verlassenschaft des verstorb. Herrn Oberberghauptmann v. Trebra zu Freyberg, welche 1822. zu Dresden den Meistbietenden a. l. überlassen werden sollen, durch C. E. Heinrich. 71 S. in 8.

(v. Trebra Min. Samml. 1822.)

Enthält besonders unter den metallischen Fossilien manches interessante Stück. (Vergl. Nr. 56. 57.)

6) Verzeichniß einer oryktognostischen Mineralien-Sammlung, welche 1823. zu Dresden dem Meistbietenden a. l. überlassen werden sollen durch C. E. Heinrich. Dresden 16 S.

(Dresdner Min. Samml. 1823.)

Diese einem Mineralienkenner in der Nähe von Dresden gehörig gewesene Sammlung ist zwar nur kurz verzeichnet, enthält aber mehrere brauchbare Notizen von sächsischen Fossilien.

31) Verzeichniß zweyer systematisch geordneten Mineralien-Sammlungen, welche 1824. zu Dresden, dem Meistbietenden a. l. überlassen werden sollen durch C. E. Heinrich. Dresden. 70 S.

(Dresdner Min. Samml. 1824.)

Kurz, aber bestimmt und richtig verzeichnet und sehr viel interessante sächsische Fossilien, theils aus den Dublet-

ten einer berühmten Dresdner Sammlung, theils aus einer andern bedeutenden Sammlung, enthaltend.

82) Museum Kaernerianum. Verzeichniß des von dem verstorbenen Hrn. D. Körner hinterlassenen Naturalienkabinets, geordnet von Hrn. G. Th. Klett, welches 1826. in Paunsdorf öffentlich versteigert werden soll. Leipzig. 62 S. in 8.

(Mus. Kaernerianum 1826.)

Das nicht sehr bedeutende Mineralienverzeichniß nimmt nur S. 48 bis 62. ein, und ist, abgerechnet mehrere Unrichtigkeiten, nicht interessant.

83) Verzeichniß derer von dem verstorbenen Pastor Herrn M. Götzinger hinterlassenen Mineralien-Sammlungen, welche im Juny 1827. zu Dresden verauctionirt werden sollen. Dresden. 31 S. in 8.

(Götzingers Mineral. Samml. 1827.)

Enthält zwar nur ganz kurze, durch Druckfehler hin und wieder entstellte, Angaben, verzeichnet aber doch mehrere interessante sächsische Fossilien.

84) Verzeichniß der Mineralien, geognostischen Suiten, Versteinerungen u. s. f., welche 1827. in dem Campeschen Hause gerichtlich versteigert werden sollen. Leipzig 1827. 174 S. in 8.

(Campe Mineral. Verz. 1827.)

Die verzeichnete Sammlung, die zuletzt der Kaufmann Herr Heinrich Wilhelm Campe besas, ist reich an sächsischen Fossilien; denn sie enthält den größten Theil der Sammlung des bekannten Kammerrath Trier (und in dieser besonders viel metallische Fossilien aus den Schneeberger, Freyberger und andern erzgebirgischen Revieren, aus frühern Zeiten des Vorkommens), dann die Samm-

lung des verstorbenen Kupferstecher Capieux, des Prof. Gilbert und Rosenmüller. Das Verzeichniß davon könnte daher sehr interessant seyn; allein in seiner jetzigen Gestalt ist es, bey zahlreichen Unrichtigkeiten und bey gänzlichem Mangel genauerer oder nur einigermaasen beschreibender Angaben, in wissenschaftlicher Hinsicht kaum zu brauchen.

Zweyte Beylage.

Beytrag zur Geschichte der Berggesetze über Edelsteine.

Ein die Verleihung der Granaten- (Pyropen?) und Amethisten-Brüche betreffendes Reskript vom 17. November 1595.

(Zu Seite 66.)

Friedrich Wilhelm, Administrator ꝛc. Liebe getreue, Vnns ist euer Vnderthenigster bericht wegenn etzlicher Granaten, so im Bergkambt Marienberg Vmb das Flecken Zoblitz, deßgleichen etzlicher Braunen Amatisten, so vfm Annaberg brechen, bishero Centnerweiß verkaufft worden, vnd was der gesuchten mutung vnnd beleihung halbenn dabey gebetten Vnterthenigst vorbrachtt.

Wann wir dann darvor halten, das solches der Bergkordnung gemeß, auch hierdurch mehr vnnd Andere genge rege gemacht vnnd Entbloßt werden Konnen, Alß lassen wir vor Vnns, vnnd den hochgebornen fürsten Hern Johann Georg, Markgraffen und Churfürsten zu Brandenburg ꝛc. in gesamter vormundschafft ꝛc. gnedigst geschehen, daß den Angegebenen

Lehntregern ſolchergeſtalt geſchehe vnnd erfolge ſie Vnnſern geliebten Vettern denn Jungen Her zu Sachſen iedes Orts Acht Kur frey vorbauen, den gehorenden Zehenden nicht zwar An den n ralien, Sondern Ahngelde Vnnd Valor was es tragen wird, Darauf ihr dann einen richtigen vnnd Anſchlag machen wollet, jedesmahls er vnnd abtragen. Weyl wir Auch dabey bede das etzliche eigennutzige leute mit ſolchen vnnd de chen mineralien Allerley Partirung treiben, t ben Poliren und ſcheinbar machen, vnnd dar die Leute Alß ob es Orientaliſche Stein wehren, tzen, Alß wollet fur euch ſelbſten, ſowohl durc andern Bergkbeamten vf S. Annaberg und Mc bergk vf ſolchen betruck vnnd Mißbrauch ein vle Avge habenn, damit derſelbe, ſouiel möglich, kommen werde. Hieran ꝛc. Datum Torgau, 17. Nouember Ao. 95.

An
Bergkambtmann und
OberBergkmeiſter.

Inhalt des erſten Heftes.

Die hintenan ſtehenden Ziffern bezeichnen die Seiten.

Syſtematiſche Oryktographie. 1–130.

Erſte Claſſe. Erdige Foſſilien. 1–130.

Edelſteine überhaupt. 1–3.

I. Zirkon-Geſchlecht. 3–5.

1) Zirkon. 3. 4.

2) Hyacinth. 4. 5.

II. Kieſel-Geſchlecht. 5–130.

1) Chondrodit. 5. 6.

2) Olivin. 6–10.

Anhang: A. Ein Chryſolith-ähnliches Foſſil. 10.
B. Meteoriſcher Olivin. 10. 11.
C. Olivenquarz. 11. 12.

3) Augit. 12–17.

1. Blättriger und Gemeiner Augit. 12–16.
2. Muſchlicher Augit. 16. 17.
Anhang: Skorian. 17.

4) Sahlit. 18–21.

5) Diopſid. 21–23.

Anhang: Zwey Diopſid-ähnliche Foſſilien. 23. 24.

6) Erlan. 24–26.

7) Veſuvian. 26. 27.

8) Leuzit. 27.

9) Allochroit. 27. 28.

10) Kolophonit. 29.

11) Helvin. 29–32.

12) Granat. 32–65.
1. Gemeiner Granat. 32–42.
Anhang: Mangangranat. 42. 43.
2. Edler Granat. 43–59.
Anmerk. 1. Almandin. 60. 61.
2. Goldgranaten. 61–64.
3. Granatenschleiferey. 65.
13) Staurolith. 65.
14) Pyrop. 66. 67.
15) Zeilanit. 67.
16) Spinell. 68.
17) Schmirgel. 68–71.
Anm. Das Schwarzenberger Foſſilienwerk.
18) Topas. 73–87.
19) Phyſalith. 87. 88.
20) Pyknit. 88–90.
21) Peliom. 91–93.
22) Beryll. 93–97.
1. Edler Beryll. 93–96.
2. Gemeiner Beryll. 96. 97.
23) Turmalin u. Schörl. 97–119.
Schörlſchiefer. 105. 106.
24) Lievrit. 119.
25) Piſtazit. 219–127.
26) Omphazit. 127.
27) Zoiſit. 128.
28) Egeran. 128.
29) Anthophyllit. 129.
30) Axinit. 129. 130.

Beylagen. 131–158.

Erſte Beylage. Sächſiſche Mineralien-Ver niſſe. 131–157.

Zweyte Beylage. Beytrag zur Geſchich Berggeſetze über Edelſteine. 157. 158.

Magazin

für die

Oryktographie von Sachsen.

Ein Beytrag

zur Mineralogischen Kenntniß dieses Landes und zur Geschichte seiner Mineralien.

In freyen Heften herausgegeben

von

Johann Carl Freiesleben,

Königl. Sächs. Bergrath und Oberbergamts- so wie Oberhüttenamts-Assessor, Ritter des Königl. Sächs. Ord. für Verdienst und Treue, der Weltweisheit Doctor und der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin correspondirendem, der Kaiserl. Societät naturforschender Freunde in Moskau, der Mineralogischen Societät zu Jena und Dresden, der Maynzer und Marburger Gesellschaften zu Beförderung der Naturwissenschaften ordentlichem, der Niederrheinischen Gesellschaft zu Bonn auswärtigem und der Leipziger ökonomischen Societät Ehrenmitgliede.

Zweyter Heft.

Freyberg,
bey Craz und Gerlach.
1828.

II. Kiesel-Geschlecht.

(Fortsetzung.)

31) Quarz.

1. Amethyst.

(Agath.)

Das vielfache Vorkommen des Amethyst in Sachsen wird sich am besten übersehen lassen, wenn wir ihn theils in Verbindung mit mehrern andern Fossilien, den Agath zusammen setzend, theils in den Verhältnissen betrachten, wo er für sich allein vorkömmt.

Als Agath steht er bekanntlich in einer constanten Verbindung mit Bergkrystall, Quarz, Calcedon, Carneol, Jaspis und Hornstein.

In dieser Hinsicht ist er schon seit dem sechzehnten Jahrhunderte aus Sachsen bekannt, und erregte besonders im achtzehnten Jahrhunderte viel mehr Aufmerksamkeit als jetzt. Man kennt aus damaliger Zeit eine Menge Unternehmungen, ihn aufzusuchen, Amethyst- und Agathbrüche anzulegen und ihn zu verarbeiten.

Der bekannte Herr v. Tschirnhaus, unter andern, legte im Plauischen Grunde bey Dresden eine grose Schleif- und Polirmühle, für die von ihm im Lande entdeckten und auf seinen mineralogischen Wanderungen durch Sachsen sehr häufig aufgesuchten Edelsteine, an, wozu hauptsächlich Amethyst, Agath und

Jaspis gerechnet wurden; sie war unter dem Namen der „Jaspis Schneide und Polir Mühle" bekannt, verarbeitete aber hauptsächlich Agathe und mehrere andere, damals unter dem Namen Jaspis mit begriffene Steinarten. Sie bestand aus 4 Werken mit 32 Sägen, die ein Wasserrad in Bewegung setzte, wurde aber im schwedischen Kriege demolirt, und nur erst 1711. unter Böttchers Leitung, als Polirmühle, auf einige Zeit wieder hergestellt; denn 1715. verwandelte man sie in eine Spiegelpolirmühle.

Als Amethyst standen besonders die reinen sächsischen Amethyste im grosen Werth; sie wurden in ältern Zeiten häufig über Nürnberg nach Venedig und andern Gegenden verhandelt und gar oft den orientalischen vorgezogen.

Der Amethyst sowohl, als der Agath, komm entweder in den Porphyr- und Mandelsteingebirgen (theils in kugelförmigen Ausscheidungen, theils in Trümern) oder auf besondern Lagerstätten, (Lagern und Gängen) oder in Geschieben, vor.

A. Im Porphyr.

Die Amethyste aus dem Schloßberge bei Mutschen sind schon von Agricola und Kentmann und nach diesen von vielen ältern Schriftstellern beschrieben worden. Der dortige Porphyr enthält nämlich Agathkugeln, meist von 2 bis zu 6 Zoll in Durchmesser, und bis zu $\frac{1}{4}$ Centner im Gewicht. Die äuserste Schale derselben besteht gewöhnlich aus grünlich- oder blaulich-grauem Calcedon; dann kömmt Onyx (ein grünlichgrauer und graulichweisser, bandartig in die Quere gestreifter Calcedon); oder quarziger Hornstein, mit weißlichen Calcedonlagen. In

er Mitte ſind dieſe Kugeln meiſt hohl und dann mit ſehr ſchönem Amethyſt, von hoch violblauen Farben, in pyramidalen Kryſtallen von faſt mittlerer Gröſe, oder mit Bergkryſtall („den weltkundigen Rutſchner Diamanten") beſetzt. Bisweilen iſt die ganze Kugel auch mit Agath ausgefüllt; ſeltner iſt Sand, eiſenſchüſſige Erde, oder es ſind auch wohl Steinchen, von der Gröſe einer Bohne, loſe, darinnen eingeſchloſſen.

Die hieſigen Amethyſte (in den älteſten Zeiten Flüſſe genannt), ſo wie die Bergkryſtalle, wurden beſonders beym Ausbrechen eines Schloßkellers gewonnen und ehemals häufig verarbeitet; auch wurde ein groſer Theil davon zu Auszierung einer Grotte im Hubertsburger Schloßgarten verwendet. Ein zu ihrer Gewinnung in den Berg getriebener Stolln iſt jetzt vermauert, weil man vorgeblich wegen der Grundveſte des Schloſſes beſorgt ward.

In Geſchieben finden ſie ſich bisweilen an den Ufern der Mulde in dortiger Gegend.

In dem mandelſteinartigen Porphyr bey Seitz ohnweit Hubertusburg, deſſen beym Weltauge Erwähnung geſchehen wird, kommen mitunter auch kleine Amethyſtdruſen und Agathe vor.

Der Porphyr bey Alt-Sornzig enthält Agathkugeln, die, aus grünem Hornſtein und rothem Carneol oder Jaspis zuſammengeſetzt, einen Kern von Amethyſt oder Quarz umſchlieſen.

Auch der Porphyr bey Leißnig im Scherenbunde und im Maſchwitzer Grunde, ſo wie bey Wendishayn, enthält häufige Amethyſtdruſen und Agathnieren. Letztere beſtehen meiſt aus concen-

trischen Lagen von grauem Calcedon, rothem Carneol und weißlichem Hornstein, mit einem Kern von Quarz oder Amethyst, die einen Festungsagath bild[illegible]

Wahrscheinlich rühren daher auch die ziemlich häufigen Agath- und Amethyststücke, die auf den Feldern von Polditz nach der Mulde, bey Alt-Leisnig und im Liebethal gefunden werden.

Die Porphyre bey Kohren und Terpitz enthalten auch Agathkugeln, mit dem sogenannten Korallen- und Bandagath.

Besonders berühmt waren bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts die Rochlitzer Agathbrüche, die unter Aufsicht des Bergamts Schneeberg, besonders 1717. bis 1721., betrieben wurden. Man nennt Korallen-, Kreis-, Moos-, Band-, Fortifications- und selbst Regenbogen-Agath als die dort gewonnenen Varietäten.

Die Hauptbrüche waren bey Wiederau (wo man, ohnweit des Dorfbachs an der Chemnitzer Straße, einen 11 Lr. tiefen Schacht abgesunken hatte) und Seelitz (Selis), wo man bis 1728. einen Stolln betrieb, theils auf einem mächtigen Gange, theils auf Trümern und Nieren im Porphyr.

Von den hiesigen Agathen sieht man nicht nur vorzügliche Arbeiten im Grünen Gewölbe in Dresden (gedrehte Vasen und Pocale von verschiedenen bunten Farben), sondern sie waren auch eine Hauptzierde älterer Sammlungen, und selbst des Dresdner Naturaliencabinets.

Der Porphyr der Chemnitzer Gegend enthält den Agath meist in kurzen Trümern und gangähnlichen Lagerstätten von kurzer Erstreckung; seltner als

nertes Holz und in Geſchieben. Die Agath- und Trümer beſtehen meiſt, in den äuſern Lagen spis und Calcedon, ſo wie in den innern La- Amethyſt.

ſonders iſt das Gebirge bey Rottloff mit ümern in allen Richtungen durchſchwärmt, n ehemals Brüche angelegt waren. Auſer- men aber auch Kugeln von Agath und Ame- t vor.

mancherley Band-, Korallen- und Jasp- die man bey Chemnitz, Rottloff, Altdorf, orf, Röhrsdorf, Mittelbach, Rusdorf u.a.O., s dem Porphyre brechen, theils auf den Fel- Geſchieben und in Begleitung einzelner ſtücken finden kann, nehmen meiſt eine ſehr itur an.

Agathkugeln, die ſich theils in dem Mandel- phyr, theils als Geſchiebe, auf dem Steinberg lberg finden, enthalten auch Amethyſt.

---

s Bandagath kömmt ferner bey Harten- e.

ſiger ſind noch die, beſonders viel Jaspis den, Agathkugeln von St. Egidien oder deren auch beym Jaspis wieder Erwähnung wird.

ßlich vom Wille Gottes bey Hohenſtein weiſſen Amethyſt mit pyramidalen Eindrük- n, der wahrſcheinlich auch aus dortigem, he führenden, Porphyrgebiete war.

Mandelſteingebirge, was bey Planitz im in der Steinkohlenflötze liegt, das Gebirge ſtau, ſo wie der Pechſtein bey Rendör-

fel enthalten auch Nieren und Kugeln von Amet
und Agath; letztere haben bis zu 14 bis 16
im Durchmesser, und bilden unter andern Fortif
tions-Agathe.

In der Gegend von Stenn soll ehemals e
Bruch von Jaspagath gewesen seyn, der wohl am
dem dortigen Mandelsteingebirge angehörte.

Auf ähnliche Weise kommen auch in dem Stei
kohlenporphyr des Plauischen Grundes b
Dresden, besonders bey Pesterwitz, Zaukerot
und Döhlen, so wie am Windberge bey Potscha
pel, Agathkugeln vor, die inwendig Bergkrystall u
Amethyst enthalten. Auch Onyx-Agath und häufi
Agathgeschiebe, die sich in der Nähe des Plauisch
Grundes auf den Feldern bis Naundorf finde
werden von da erwähnt.

Endlich enthält die Porphyrformation der G
gend von Altenberg und Geysing eine Men
Trümer und kleiner Gänge von Agath, die aus Quar
Hornstein, Carneol, Amethyst und Jaspis zusa
mengesetzt sind.

Man findet dergleichen schon als schmale Trüm
in dem Steinkohlenporphyr bey Schönfeld u
am Friebelberge bey Schellerhau.

Noch häufiger aber ist der Porphyr in der Nä
vom Hirschsprung und am Neufange, mit u
zähligen dergleichen Trümern und schmalen Gäng
durchschwärmt. Auf dem Kugelstolln ist schon e
bedeutenderer Agathgang, der aber nur undeutlich
Amethyst enthält.

In dem Syenitporphyr auf dem Zwitterstoc
Tiefen Erbstolln und bey Neugeysing sind es me

nur Quarz- und Jaspistrümer; allein bedeutendere Trümer und schmale Gänge im Thale der vordern Biele und bey der Kesselhöhe enthalten auch Amethyst und Calzedon. Noch ausgezeichnetere Gänge, von ¼ Zoll bis zu 1½ Ellen Mächtigkeit, setzen auf dem Zwitterstocks Tiefen Erbstolln erst in 150 bis 200 Lm. vom Mundloche auf; sie streichen St. 10. bis St. 2. und enthalten Lagen von unreinem blassen Amethyst, Hornstein und Jaspis, die in bandartiger Structur, wenn auch selten ausgezeichnet, mit einander abwechseln.

Nahe am Geysingsberge ist noch ein alter verbrochner Stolln (vielleicht der Altenberger alte Communstolln), auf dessen Halde man Agath und Jaspis findet. Vielleicht war dieß der Jaspisbruch bey Lauenstein, den ältere Schriften erwähnen, und von dessen Verhältnissen etwas Näheres nicht mehr bekannt ist; der dortige Jaspis wird als hochroth beschrieben.

In dem Porphyr des Stockwerks selbst erscheinen nur selten Kugeln von weißlichem Amethyst oder Bergkrystall, mit rothem Jaspis.

B. Auf Lagern

in Glimmerschiefer, Gneis und dem weiterhin zu beschreibenden Brockenfels, kömmt der Amethyst nur selten vor; doch kenne ich zwey interessante Verhältnisse, die hieher gehören.

Einmal ist eine sehr ausgezeichnete

faſrige Art

(von einer ähnlichen Varietät, wie er aus Sibirien bekannt ist) neuerlich auf der Hohen Henne bey Schwarzenberg gefunden worden. Er ist perlgrau, blaß- und hoch-violblau, grob- und meist et-

was gekrümmt faſrig oder ſchmalſtrahlig, und hie und wieder von dünnſtänglich abgeſonderten Stücken einerſeits verläuft er ſich bis in dichten violblauen Amethyſt, und andererſeits bis in kruſtenförmigen Quarz von ſtänglich abgeſonderten Stücken.

Nach einzelnen Notizen in ältern Mineralien-Verzeichniſſen (z. B. von Leyſer) ſcheint er zwar ſchon früher bekannt geweſen zu ſeyn; allein neuerdings iſt er von Hrn. F. P. Lindner wieder aufgefunden worden; da er indeſſen meiſt nur aus den Halden einer alten, längſt verlaſſenen Grube, Grüner Zweig, auszukutten iſt, läſſt ſich auch von ſeinem Vorkommen nur ſo viel abnehmen, daß er in Trümern oder Lagen von ½ bis 1½ Zoll Stärke, theils in einem feldſpäthigen und grünſteinartigen Geſtein, theils im Gneiſe, liegt und zwar beſonders da, wo dieſer in das weiterhin zu beſchreibende Brockengeſtein übergeht.

In dem nämlichen Brockengeſtein, oder wenigſtens auf den in ſeiner Nähe vorkommenden Eiſenſteinlagern, ſcheint er auch mitunter am Graul, bey Langenberg und Elterlein vorzukommen.

Von den Alaunſchiefergebirgen des Voigtlandes wird zwar auch ein lagerartiges Vorkommen von faſrigem Amethyſt erwähnt; indeſſen ſcheint mir dieß auf einer Verwechſelung mit faſrigem Quarz zu beruhen.

Andererſeits kömmt auch bisweilen Amethyſt von den gewöhnlichen Abänderungen, aber nicht ſehr ausgezeichnet, auf den Granat- und Kalkſteinlagern der Schwarzenberger Gegend (Heft I. S. 18. 32.) vor.

Unter andern blaß und dickſtänglich auf Brüder Lorenz, Glücksburg und andern Flößgruben bey

Breitenbrunn; weißlich und von ſtänglich abgeſonderten Stücken, in Lagen bey Fünf Brüder am Bretberge (Heft I. S. 122.); derb und blaß violblau auf Zweiglers Fdgr. zu Wildenau (S. 34.) Nach einer unbeſtimmtern Nachricht ſcheint er auch auf dem Kalkſteinlager bey Heydelbach ohnweit Wolkenſtein vorgekommen zu ſeyn.

C. Auf Gängen.

Weit bedeutender iſt das Vorkommen des Amethyſt und der Agathe auf Gängen; theils conſtituirt er eigne Gänge, theils kömmt er nur nebenbey auf Eiſenſtein-, Zinnſtein- und Silbergängen vor.

a. Amethyſt- und Agathgänge.

Die bekannteſten von den Gängen, die faſt blos Amethyſt führen, ſind folgende:

1) In der Nähe von Wolkenſtein ſetzen mehre derſelben auf, die ſchon ſeit dem ſechzehnten Jahrhundert bekannt ſind; beſonders werden die dunkeln Abänderungen, welche die ältern Mineralogen Mojon und Pramnium nannten, von Wolkenſtein (worunter wohl auch die Drehbacher und Wiesenbader Amethyſtbrüche mit gemeint ſeyn mögen), erwähnt. Zum Theil (unter andern von Conr. Geßner) wurde der Wolkenſteiner Amethyſt auch Hyacinth genannt.

Namentlich erhielt ſchon unterm 30. Nov. 1551. Wolf Richter eine Conceſſion auf die Wolkenſteiner Amethyſtenbrüche, die ich unter den Beylagen mittheilen werde. Auch werden von den Wolkenſteiner Gängen Kryſtalle bis zu $1\frac{1}{8}$ Zoll Stärke und $2\frac{1}{2}$ Zoll Länge erwähnt.

Ein bey Venusberg erſchürfter Amethyſtgang wurde durch ein landesherrliches Reſcript vom 10.

Sept. 1738. an einen gewissen Hahnert verlie
daher findet man auch Amethyste von Scharf
stein und Olbersdorf erwähnt.

Beym Wolkensteiner Bade (gegen Mit
nachtabend) setzt ein 2 bis 3 Fuß mächtiger, St. 8.
streichender Amethystgang zu Tage aus, auf dem no
1792. und 1798. Versuche mit Brechen gemac
wurden; allein sie blieben bald liegen, weil der Gan
meist aus Quarz bestand und nur in der Mitte ein
8 bis 12 Zoll starke Lage von blassem, langstänglichen
Amethyst enthielt.

Kurz vor Gehringswalde setzt ein 18 Zo
mächtiger, St. 11. streichender Amethyst- und Agath
gang auf; und andere noch mächtigere Amethyst
gänge setzen am Wolkensteiner Schloßberge z
Tage aus, wie man in dem dortigen Hohlweg
sehen kann.

Einer oder der andere dieser Gänge scheint bi
zum Wolfsberge (unterhalb dem Kiesholze) for
zusetzen, wo man noch häufige Stücke von Amethy
findet; diese Geschiebe lassen sich selbst verfolgen b
zum Teichvorwerk auf den Rückerswalder Flure
oder bis in die sogenannte Arche Noä; und von d
in der alten Flöße, einzeln im Buchwalde, hi
ter dem Gelobten Land, so wie in der Rathswa
dung (dem Brand) bis an den Wildsberg, wo wi
derum ein weiterhin zu erwähnender Amethystgan
aufsetzt.

---

2) Im Drehbacher Gebirge (auf Venu
berger Gebiet) lies theils in ältern Zeiten (nach de
Tode von Churfürst Johann George II.) dessen G
mahlin mitunter Amethyste auf einem dortigen Gan
bis zum Jahre 1700. brechen, theils wurde dies

1741. von einem gewissen Enderlein wieder

3) Weniger bekannt ist der sehr ausgezeichnete Amethystgang im Greifenbachthale bey Geyer, ehemals vom Seraphinenstolln aus bebaut wurde. Er führt schönen violblauen, nelkenbraunen, perlgrauen und weißlichen Amethyst, von sehr dick- (und den graulichen Abänderungen zugleich sehr lang-) stänglichen abgesonderten Stücken, die an den Enden in Krystalle ausgehen (man findet sie bisweilen unter dem Namen Kälberzähne beschrieben).

Die stänglichen sowohl, als die mit ihnen zugleich vorkommenden fortificationsartig schaligen, abgesonderten Stücke, sind bisweilen wieder in groskörnige versammelt.

Neben dem Gemeinen, bricht auch etwas dickfasriger Amethyst, Quarz und Brauneisenstein mit ein.

4) Am bekanntesten ist der Amethystgang bey Wiesenbad; am rechten Ufer der Zschopau, zwischen Wolkenstein und Annaberg. Er streicht St. 8. bis 10.; fällt ziemlich seiger und ist gewöhnlich 6 bis 7 Fuß; bisweilen aber auch über 10 Fuß, mächtig.

Der Gemeine Amethyst kömmt auf ihm von meist dunkel- oder hoch-violblauen, selbst pflaumenblauen, Farben vor, seltner braun, milchweiß, dunkelgrünlichweiß bis blaß apfelgrün. Seine Krystalle sind an den Spitzen bisweilen nicht vollständig auskrystallisirt oder sonst deform.

Nächstdem kömmt hier aber auch der von Werner als Unterart, von Karsten und Steffens aber als Art (unter dem Namen Faserquarz) aufgeführte dickfasrige Amethyst, von milchweisser Farbe, vorzüglich deutlich vor, indem er besonders die Saalbänder des Ganges zu bilden scheint.

Auser Quarz, Bergkrystall und etwas Braun-Eisenstein scheint dieser Gang keine weitern Fossilien zu führen.

Wie er daher einer der reinsten Amethystgänge ist, so wurden auch, von Zeit zu Zeit, Amethyste für landesherrliche Rechnung auf ihm gebrochen. Anfänglich war der dortige Bruch ebenfalls ein Besitzthum der Gemahlin Johann Georg II., und im J. 1700. war ein eigener Inspector über die hiesigen und die Drehbacher Brüche angestellt; dann kamen sie zum Erliegen; wurden aber von 1732. an von Zeit zu Zeit wieder belegt;*) daher denn dieser Gang auch über 100 Lr. lang aufgebingt ist, in welcher Länge mehrere 5 bis 8 Lr. tiefe Schürfe, auch mehrere Tagestölln, Risse und Halden, auf ihm befindlich sind.

5) Auf den Purschensteiner Fluren, ohnweit Seifen oder Heydelbach, wurde lange Zeit, bis zum Jahr 1734., ein Amethystgang von einem Steinschneider Schmieder bebaut, der dort viel

*) Zwar wurden durch ein Rescript vom 8. Jan. 1732. die ersten Arbeiten wieder eingestellt, und ein an die obergebirgische Zehndeninspection nebst dem Bergamte Marienberg unterm 25. Jan. 1732. ergangenes Rescript ordnete, unter dem Verbote der Ausfuhr der gebrochnen Stücke, die Vergewerkschaftung jener Brüche an; bald darauf suchten indessen die Steinschneider Uhlmann und Fischer um Concession zu Belegung derselben an; auch hatte ein gewisser Schneider deßhalb Muthung beym Bergamte Marienberg eingelegt, worauf unterm 25. März 1744. dem Oberbergamte wegen Anweisung gewisser Districte Anordnung ertheilt, diese aber durch das im Codice Augustaeo Tom. I. S. 1387. abgedruckte Rescript vom 13. Jul. 1746. einigermaasen wieder abgeändert wurde. In diesem Jahre (1746.) wurden daher auch wirklich die alten Brüche zu Falkenbach (welches die Wiesenbader waren) und 1751. der Wiesenbader Bruch an Privatleute verliehen; er kam aber bald wieder zum Erliegen. Doch ist auch seitdem, und noch zuletzt 1787., für landesherrliche Rechnung von Zeit zu Zeit Amethyst dort gebrochen worden.

gebrochen haben soll; doch sieht man jetzt nur noch einzelne Spuren davon.

Auch hier kam theils der weisse faſrige, theils der schwarze Amethyst vor; wie denn ebenfalls von hier Krystalle „mit abgesprengten und ausgefreßnen Spitzen" erwähnt werden, von der Art, wie beym Bergkrystall umständlicher gedacht werden soll.

Von den **Agathgängen**, die auch häufigen Amethyst führen, sind besonders folgende auszuzeichnen:

6) Der bey **Schlottwitz**, oder vielmehr auf **Wesensteiner** Grund und Boden, dessen Fortsetzung sich bis **Kunersdorf** erstreckt. Er steht nicht allein in mehrern einzelnen freyen Felsen (zum Theil von 40 bis 50 Ellen Höhe) zu Tage aus; sondern durchsetzt auch auf eine bedeutende Länge das Thal und Flußbette der Müglitz. Daher und weil er überdieß, bey einer Mächtigkeit von vielleicht 10 bis 15 Ellen, sehr zerklüftet ist, findet man auch zahlreiche Geschiebe von ihm bis unterhalb **Dohna**, ja selbst bis in die **Elbe** bey Dresden.

Er wird als regal betrachtet; wurde aber ehemals viel stärker benutzt als jetzt. Seine erste Entblösung fällt in's Jahr 1750., wo ein Stück vom Ufer der Müglitz durch eine Wasserfluth weggerissen wurde *).

---

*) Bald darauf wurde er 1753. und 1754. beym Bergamte zu Glashütte gemuthet; allein unterm 13. Sept. 1755. erhielt der Kammerherr v. Bünau, als Grundbesitzer, allgemeine landesherrliche Concession zu Erschürfung und Gewinnung der auf seines Ritterguthes Wesenstein Grund und Boden (in dem, in der sogenannten Hütte, die dasigen, an der Müglitz gelegenen, Wiesen in sich begreifenden, District ohnweit Schlottwitz) befindlichen Agath-, Jaspis-, Amethyst- und anderer Edelstein-Arten. — Der Königl. Bruch liegt bey der neuen Mühle auf Wesensteiner

Von ihm ſind beſonders die ſchönen Band- u
Trümmer- (auch ſogenannte Quodlibet-) Agate, du
mehrere ausführliche Beſchreibungen ſchon ſo bekan
daß ich genauerer Angaben überhoben ſeyn kan
nächſtdem brechen aber auch Korallen-, Augen-, F
ſtungs- und Jaſpagathe mit ein.

Sie ſind hauptſächlich aus Amethyſt, Qua
Jaspis und Calcedon zuſammengeſetzt. Der Am
thyſt kömmt dabey von allen Farben, vom Pu
grauen und Violblauen bis zum Dunkelbraunen u
Schwarzen vor, und zwar theils rein und kryſta
ſirt, theils als Trümmerſtein durch Quarz conc
merirt, theils in vorgenannten agathartigen V
bindungen.

---

7) Ein zweyter ſehr ausgezeichneter Agathg
iſt der bey Halsbach ohnweit Freyberg (etwa
Stunde von Neubeſchertglück zu Conradsdorf in M
tag), deſſen Schürfe ſchon ſeit 1714. unter dem N
men des Korallenbruchs bekannt ſind, ſo wie
Gang ſelbſt 1752. beym Bergamte Freyberg u
ſeine Fortſetzung 1766. unter dem Namen St. Pa
lus gemuthet wurde.

Muſchlicher Hornſtein, Carneol, Jaspis, C
zedon, Amethyſt und Quarz bilden hier den ſo
nannten Korallenagath; ſeltner iſt Band-, Fortifi
tions-, Ring-, Landſchafts- und Trümmer-Aga
in der offnen und druſigen Mitte des Ganges ſind
ſonders Quarz- und Amethyſt-Kryſtalle enthalt
So findet man den ebenfalls ſchon durch mehr
Beſchreibungen bekannten Gang von Tage nieder c
ſtruirt, und ſo fand man ihn auch noch in 27
Tiefe, wo er, vom Reichen Troſt Fdgr. aus,

Gebiet; er beſteht aus einem, für gewöhnlich verdeckten, u
ſehr tiefen Schachte.

…wurde. Bey mehrerer Tiefe schien sich die …förmige Structur zu verlieren, und man glaubte, …ehe sich zu Erz anlegen.

Die von diesem Agathgange herrührenden Massen …n sich nordwestlich bis gegen Grüneburg verfolgen.

b. Silbergänge.

a. Im Freyberger Revier.

Mit der Formation des Korallen-Agath-Gan… scheint das Vorkommen des Amethystes und …ches auf mehrern Silbergängen der Freyberger …ier verwandt zu seyn.

Namentlich setzen am Rammelsberge meh… schmale Agathgänge auf; selbst der Felix-Spath …y Alexander führt bisweilen einen aus Carneol, …arz und Amethyst zusammengesetzten schmalen …ndagath.

Die Quarzmassen, mit Carneol und Amethyst, …man häufig bey Niederbobritzsch und Sohra …det, scheinen auch einem ähnlichen Agathgange …zugehören.

Der Halsbrücker Spath führt Amethyst …d selbst Agath an mehrern Stellen.

Ehemals sollen kleine Agathpartien bey Lorenz …egentrum vorgekommen seyn, von denen es jetzt …icht mehr zu entscheiden ist, ob sie noch zur Fort…tung des Halsbacher Agathganges gehören, oder …m Halsbrücker Spathgange angehörig sind. Auch …rd in ältern Schriften ein aus Jaspis, Carneol …d Amethyst zusammengesetzter Agath von St. Ja…b an der Halsbrücke erwähnt.

Eine schöne Abänderung von Amethyst erscheint …weilen auf Kurprinz Friedrich August;

ich habe sie theils in ungemein schönen, mehrere Z
langen, tropfsteinartigen Gestalten, von blaß-v
blauer Farbe, mit einer drusig-quarzigen Oberfläc
theils in blaß-perlgrauen pyramidalen Krystallen, v
da gesehen.

In graulichen Krystallen kömmt er auch bisw
len auf Seegen Gottes zu Gersdorf vor; u
auf einer zum Kaiser Heinrich bey Roßwein geh
rigen Halde, habe ich agathartige Stücke von Musc
lichem Hornstein, amethystartigem Quarz und Ca
cedon gefunden.

Der schöne Gang von Jaspopal bey Lauen
hayn, der beym Jaspis genauer erwähnt werd
wird, führt auch etwas Amethyst.

Aus der Augustusburger Gegend wird in ä
tern Schriften ein Gang von „agathartigem Jaspi
erwähnt; dessen Verhältniß mir nicht näher bekan
ist; nur so viel weiß ich, daß man zwischen Aug
stusburg und Hennersdorf amethystartige, stängli
Quarzblöcke gefunden haben soll, die wahrscheinl
von einem Gange herrühren.

Blaß nelkenbrauner Amethyst in pyramidal
Krystallen brach (1791.) auf Hülfe Gottes
Memmendorf.

Noch schöner kam er (1790.) dunkel nelkenbra
und von hohem Glanze auf Alte Hoffnu
Gottes vor, und zwar in pyramidalen Krystall
beynahe bis zu mittlerer Größe, an denen man
von den pyramidalen Flächen, wie in drey gethe
erschienen.

Uebrigens werden noch in ältern Schriften un
unbestimmten Verhältnissen Amethyste und Aga

Bieberstein, Siebenlehn und Nossen
ähnt.

Auf Alte Elisabeth endlich, kömmt der Ame-
yst bisweilen derb und lichte violblau vor; auch ge-
n die Quarz- und Bergkrystalle, die sich bisweilen
zu 1 bis 2 Zoll Länge hier finden, in ihrer obern
rchsichtigen Hälfte, gewöhnlich in Amethyst von
sser Farbe über.

β. In den übrigen Refieren.

In der Marienberger Refier, führen ihn
ehrere Gänge im Kiesholze (man wird hierbey an
S. 12. erwähnte Vorkommen erinnert). Na-
entlich kam er bey Junge Drey Brüder, auf dem
Bauerzuger Morgengange (1796.), dem Bald-
ücker und dem Einigkeiter Flachen (1818.), in meh-
rern Farbenabänderungen zwischen perlgrau und licht-
violblau, in sechsseitig pyramidalen Krystallen, mit
Quarz, Fluß-, Schwer- und Kalkspath, Spathei-
senstein, Schwefelkies u. dergl. vor.

Vom Himmlisch Heer bey Buchholz und vom
Straßburger Glück bey Niederschlag, beydes in
der Annaberger Refier, wird Amethyst erwähnt,
dessen Vorkommen mir nicht näher bekannt ist.

Auf den Johanngeorgenstädter Silber-
gängen kömmt Amethyst selten, häufiger aber der
sogenannte Silber-Agath, vor.

Von Eleonore werden grose dunkle Krystalle
(Morion) erwähnt.

Auch besitze ich eine Varietät in gestielten Kry-
stallen von Johanngeorgenstadt, wo nelkenbrauner
in Bergkrystall übergehender Amethyst in zusammen-
verwachsenen, sehr entstellten, doppelt sechsseitigen

Pyramiden, auf blaß violblauem, sechsseitig fä
förmigem Amethyst aufgewachsen ist.

c. Koboldgänge.

Die Silber- und Koboldgänge der Schneeb
Revier führen mitunter interessante Abänderungen
Amethyst (besonders von braunen und andern
keln Farben), die gewöhnlich in Bergkrystall ü
gehen und häufig das schon S. 13. erwähnte
hältniß zeigen, daß die Spitzen ihrer Krystalle
vollendet sind, sondern wie abgesprengt oder ange
sen aussehen.

Auf Adam Heber kam er (1792.) du
olivengrün vor; auch in pyramidalen Krystallen,
an den Enden nicht auskrystallisirt sind, sondern all
halben statt der Spitzen, tutenförmige, drusige,
sternförmig eingekerbte, Vertiefungen haben, d
Ränder von lichterer Farbe und mehr Durchsich
keit, als der übrige vollkommne Theil der Krystalle

Der Anner Spath bey Daniel Fdgr. fü
bisweilen dunkel nelkenbraunen, bräunlichroth gef
ten, krystallisirten Amethyst. Auf Junge Ka
kam er von weißlichen und grauen Farben vor;
dem Walpurger Flachen bey Weissen Hirsch
kenbraun und von dickstänglich abgesonderten Stüc
auf Fürstenvertrag, dunkel violblau; wen
ausgezeichnet auf Greif u. a. a. O.

Auf Johannes zu Bockau kam er dunkel
grau, weißlich und violblau, in stark durchscheinen
kleinen pyramidalen Krystallen (mit Flußspath)

d. Zinnsteingänge.

Auf den Zinnsteingängen kömmt der Amet
nur selten vor; doch soll er auf einigen Zinngän

der Ehrenfriedersdorfer Reſier (grünlichgrau und von ſtänglich abgeſonderten Stücken), ferner auf dem ehemaligen Palmbaumer Zuge im Geyerſchen Zwitterſtockwerke, ingleichen in der Marienberger Reſier, auf Paulus, Zinnerne Flaſche und Hiob (jedoch nicht ausgezeichnet) vorgekommen ſeyn.

e. Eiſenſteingänge.

Viel ausgezeichneter und ſchöner kömmt der Amethyſt auf mehrern Eiſenſteingängen der obergebirgiſchen Reſiere vor.

α. In der Marienberger Reſier.

Beſonders führen ihn die Eiſenſteingänge am hohen Wildsberge, bey Pobershau, in der Marienberger Reſier (vergl. S. 12.), wo er theils rein, theils mit rothem Jaspis vorkommt.

Auf der Grube Eiſerne Tanne (jetzt Wilhelmine genannt) wurde er, nach einer unterm 13. Junius 1746. ertheilten Verleihung, bis 1752. von Zeit zu Zeit gebrochen; auch kam er auf Goldkrone vor.

β. In der Schneeberger Reſier.

In der Gegend von Aue kam auf Weihnachtsfreude am Brümlasberge, beſonders aber auf dem Glück mit Freudenſtolln am Flößgraben, bisweilen kryſtalliſirter Amethyſt, von einer Mittelfarbe zwiſchen olivengrün und nelkenbraun, in wenig Lachtern unter Tage vor.

Auf dem Bornkindler Zuge (zwiſchen Schneeberg und Eybenſtock) kam bisweilen dickſtänglicher Amethyſt in groſen Kryſtallen, mit Rotheiſenſtein, Quarz und Steinmark, vor.

γ. In der Johanngeorgenſtädter Reſier.

Auch mehrere andere Eiſenſteingänge der Gegend um Eybenſtock, ſo wie zwiſchen Eybenſtock und

Johanngeorgenstadt, enthalten Amethyst; daher m ihn dort auch häufig in Geschieben findet.

So bricht er dunkel nelkenbraun, in Quarz u Hornjaspis, bey Tannebaum, Vier Gesellen und a dern Gruben am Riesenberge; krystallisirt a der Rothen Grube im Denisgrund; dunkelschwa (Morion) auf Gesellschaft am Stinkenbach u an andern Orten.

In der Johanngeorgenstädter Revier kömmt vor, auf Gottes Gnade am Schimmel; noch au gezeichneter aber (weißlich, in Bergkrystall übere hend, in grosen pyramidalen Krystallen,) bey W chaelis am Ortbach ohnweit Breitenbrunn. A letztern Orte ist er häufig von fortificationsartig g brochnen abgesonderten Stücken, die schmale Lag von weissem Kalkspath zwischen sich haben.

Ebenfalls sehr ausgezeichnet ist sein Vorkomm bey Bermsgrün ohnweit Schwarzenberg.

Schon der Eisensteinzug am Erla Rothe berge enthält bisweilen grose und schöne Krysta von Amethyst, die sich durch dick- und fortification artig gebrochen-schalige abgesonderte Stücke auszei nen. Sie sind meist dunkel oder schwarz (Morio

Ein anderer, viel Amethyst, Bergkrystall u Quarz führender Rotheisensteingang wurde im E gengebirge des Erla Rothenbergs, mit dem Tief Oelpfanner Stolln überfahren. Von da werd unter andern Krystalle „mit angefressenen Seite flächen" erwähnt.

Auch liegt am südlichen Fusse des Hohen Ha (oder Tiefen Hayn) bey Bermsgrün ein schon längst u ter dem Namen Amethystenstolln bekanntes E

[illegible] auf einem Quarz- und Eisensteingange [illegible] auch Amethyste gebrochen haben sollen.

d. Im Voigtlande.

Mehrere Eisensteingänge des Voigtlandes führ[illegible] auch Amethyst und Bergkrystall. Besonders ehemals ein nicht unbedeutender Amethystenbruch Tannebergsthal gewesen seyn.

Auch werden amethyst-ähnliche Steine von Fälkenstein erwähnt.

Ein Agathgang am Weidlichsberge bey Gottesberg enthält, nächst Muschlichem Hornstein und Jaspis, schönen dunkel violblauen Amethyst.

e. In der Altenberger Revier.

In der Altenberger Revier führt der Eisenstein[illegible] am Friebelberge bey Schellerhau mitunter [illegible] Amethyst.

Vielleicht gehört auch ein Theil der S. 8. 9. ge[illegible]ten Agathgänge am Neufänger Gebirge hieher.

Ein anderer Agathgang, Fortificationsagath enthaltend, der in der Gegend von Bärenstein auf[illegible], wird beym Jaspis erwähnt werden.

C. Secondäres Vorkommen.

Vom secondären Vorkommen der Amethyst- und Agathgeschiebe, in Seifengebirgen, Sandland und Flußbetten, ist nur einiger Puncte zu erwähnen.

Zuvörderst findet man in den Seifengebirgen [illegible] Eybenstöcker Gegend, besonders in dem des Silbachgrundes, nicht selten einzelne abgesonderte Stücke von schönem violblauen Amethyst, die wohl [illegible] den S. 22. erwähnten Gängen herrühren mögen. [illegible] werden in ältern Schriften zum Theil als Lasur[illegible] beschrieben.

Auf Einſammlung ſolcher Amethyſte erhiel
mals (durch Reſcripte vom 24. Aug. 1668. und
28. Juny 1670.) ein Goldarbeiter Schneider
desherrliche Conceſſion.

Uebrigens werden aus der Schneeberger
gend noch hin und wieder Amethyſtgeſchiebe,
von Hundshübel, erwähnt.

Die Agathgeſchiebe, die hin und wieder a
Gegend von Annaberg und Elterlein, ſ
von Wolkenſtein und aus dem Voigtl
(aus der Göltſch) erwähnt werden, mögen woh
geſammt von den benachbarten Amethyſtgänge
rühren.

Beſonders reich an Geſchieben von Ameth
das Thal der Zſchopau, von Wolkenſtein a
Kriebſtein und Ehrenberg. Ohne Zweifel
ren dieſelben von den Wolkenſteiner Amethy
gen (S. 11. 12.) her.

Selbſt noch auf den Feldern von Richzen
(beſonders in der ſandigen Ebene an der Fröhn
gleichen bey Wallbach, ohnweit Hartha, w
Amethyſte und Agathe gefunden.

In der leipziger Gegend findet man
thyſtgeſchiebe, theils in der Pleiße, theils i
Grus der Sandgrube.

In letzterem liegen bisweilen ziemlich groſe,
ſehr abgeſchliffene, Geſchiebe von Amethyſt und
die aus groſer Entfernung dorthin geführt ſeyn m

Auch auf den Pfaffendorfiſchen Aeckern finde
Geſchiebe von Agath, Hornſtein, Feuerſtein, J
und Calcedon.

Von Schönfeld werden Madreporiten in [illegible](?) erwähnt.

Auf den Feldern der Oschatzer Gegend (namentlich bey Borna und Bornitz); ferner in der Leißniger Gegend, bey Selitz und Kreppendorf; ingleichen bey Ober- und Nieder-Steinbach in der Penziger Gegend, liegen kleine Agathe.

Bey Meissen findet man mitunter Amethyste im Triebischthale und an den Sparer Bergen; noch mehr aber im Weiseritz- und Elbthale bey Dresden und im Thale der Schloitz und Müglitz bis unter Pohna, welche letztere offenbar von dem S. 15. erwähnten Schlottwitzer Gange herrühren.

Ueberdieß werden noch Agathgeschiebe aus der Dresdner Gegend, seitwärts Neudorf; aus dem Rothen Lohmen, bey Dittersbach, vom Keulenberge; und Amethyste insbesondere aus den Bächen um Hohenstein und Stolpen erwähnt.

In der Oberlausitz findet man Agathgeschiebe bey Königsbrück (Festungsagath), bey Pulsnitz, Kamenz und in der Bautzner Gegend, theils bey Ebendörfel (Bellschwitz), theils im Thal der Spree (Amethyst), theils bey Radibor und Neschwitz; so wie bey Ostritz.

Zusatz.

Im Hennebergischen kömmt bisweilen etwas Amethyst auf den Magnet-Eisenstein-Lagern am Erzberge bey Schmiedefeld vor.

Auch findet man hin und wieder Agathgeschiebe im Hennebergischen.

Wenn dagegen faseriger Amethyst von Camsdorf erwähnt wird, so muß ich die Richtigkeit dieser Angabe zur Zeit noch bezweifeln.

Dagegen enthält mancher Sandstein der Weißenfelser Gegend, wie bey Teuchern, Quarz- und Amethyst-Krystalle.

Agathgeschiebe kommen auch bey Landsberg (ohnweit Halle) und in der Wittenberger Gegend vor.

Noch häufiger findet man sie in der Ober- und Niederlausitz.

Namentlich bey Lipsa, bey Lauban, im Queiskreise, bey Wehrau und Klitschdorf, am Schiesberge bey Markliſſa und bey Meffersdorf. Eines angeblichen Vorkommens im dortigen Granit ist Heft I. S. 91. beym Peliom Erwähnung geschehen.

Aus der Niederlausitz werden Agathgeschiebe, zum Theil als Versteinerungen, besonders aus der Luckauer Gegend (unter andern in Tubiporiten bey Gießmannsdorf) ferner aus der Senftenberger Gegend, so wie von Zibelle, erwähnt.

Litterarische Nachweisungen.

1. Leipziger Gegend.

a. Amethystgeschiebe.

Museum Leskean. Th. I. S. 83.
Hanſſen Mineral. Samml. 1817. S. 8.
Schwägrichen topographia. 1819. S. 11.

b. Agathgeschiebe.

Mylius Memor. Saxon. Th. II. S. 27. 1718. (Pfaffendorf.)
Brückmann Magnalia Dei. Th. I. S. 149.
Kurze Nachricht von der bey Leipzig befindlichen Sandgrube; in den Miscellan. Saxonicis. Th. III. 1769. S. 38. (auch abgedruckt in den Mineralog. Belustigungen. 1770. Th. V.)
Verzeichniß derer Fossilien und Naturalien aus allen Reichen der Natur, welche in der Gegend um Leipzig gefunden werden. (Abgedruckt im Hamburger Magazin 1755. B. XV. und in Schröters Journal für die Liebhaber des Steinreichs und der Konchyliologie. 1774. B. I. St. 4. S. 323.)
v. Carosi Beyträge zur Naturgeschichte der Niederlausitz. 1779. S. 52. (Schönfeld.)
Richter Min. Samml. 1782. S. 16. 18. 19. (Leipzig) 17. (Schönfeld).
Handelszeitung 1787. St. 7. S. 49.

Zusatz.

Schreber lithographia Halensis 1758. p. 11. (Landsberg b. Halle.)

2. Oschatzer Gegend.

Liebenroth Beobachtungen. St. 2. S. 24. (Agath bey Borna und Bornitz.)

Engelhardt Geographie. Th. VI. S. 114.

3. Mutschen.

Agricola de natura fossil. (1546.) lib. V. p. 262. 374.

Lehmann 1565. pag. 35. (er beschreibt sie: Aetites Mottescha-nus, capiti humano similis, rotundus et durissimus, cui fluores crystallini quadranguli specie adamantum, qui formati sunt, adhaerent); vergl. mit pag. 42. 44. 45. 48. (fluores non pellucidi; purpurei.)

Albinus 1580. S. 142. 143. 154. 158. 159.

Joh. Bauschius tract. de Aetit. pag. 24.

Buch. Merians Topographia Superioris Saxoniae, Thuringiae, Misniae etc. 1650. p. 138.

Lommatzsch Misnia illustrata. S. 76. 234.

Sylii Memorabil. Saxon. Part. II. S. 4. 6. 16. (mit einer Abbildung.)

Hübschmann Magnalia. Th. I. S. 149. Th. II. S. 545. 550. (mit Abbildungen.)

De Terris disp. J. G. Lutherus (praes. D. I. E. Hebenstreit). Lips. 1745. pag. 14. (auszugsweise auch in Grundigs nützlichen Sammlungen. B. I. 1750. S. 79 bis 81.)

Der Naturforscher. Leipz. 1747. St. XII. S. 39. 90.

Hoffmanns Abh. von Erzeugung der Steine; übersetzt und mit Anmerk. von Krünitz; im Neuen Hamb. Magazin. 1767. St. 14. S. 150.

Schulze Nachricht von den Krystallkugeln auf dem Schloßberge bey Mutschen; im Wittenberger Wochenblatt. 1771. B. IV. St. 34. S. 277 bis 280. (Amethyst, Calcedon und Agath.)

Schröters Einleitung in die Geschichte der Steine. 1774. Th. I. S. 212. (Saphir.)

Charpentier Min. Geogr. S. 67. 68.

Handelszeitung 1787. St. 7. S. 49. (Agath.)

Hoffmann Oryctographie; a. a. O. S. 268. (Bergkrystall) 283. (Calcedon).

Liebenroths Beobachtungen. St. 2. S. 42 bis 44.

Emmerling Mineral. Th. III. S. 65.

v. Charpentier Beytrag zur geognostischen Kenntniß des Riesengebirgs. 1804. S. 11. (Calcedon.)

v. Leysser Mineral. Samml. S. 210. (Agath u. Calcedon.)

(Pötsch) Min. Samml. 1807. S. 9. (Calcedon.)

Engelhardt Geographie und hiernach in Schumanns Lexicon. B. VI. S. 668. 669.

4. Leißniger Gegend.

(Agath.)

Richter Mineral. Samml. 1782. S. 17.

Liebenroth Beobachtungen. St. 2. S. 66. 67. (Selitz u. Kreppendorf.)
Handelszeitung 1787. S. 49. (Leißnig.)
v. Leyſſer Miner. Samml. S. 206 bis 210. 213. 214. (Schilfagath.)
Titius Min. Samml. S. 257.

5. Rochlitz und Wiederau.

a. Agath.

Biehlers Erztſtuffencollection. 1735. 76ſte und 101ſte Abth. ingleichen Anhang K. c.
(Hoffmanns) Min. Samml. 1751. S. 186.
Schulze Betrachtung der Kräuterabdrücke im Mineralreiche. 1755. S. 53. (Moosachat.)
Description du cabin. royal. 1755. pag. 18. (in der deutſchen Ausgabe S. 19. und in den Miscellaneis Saxonicis. Th. I. 1767. S. 224.)
Dresdner Min. Samml. 1757. S. 86. 88.
Kronſtedts Min. überſ. von Brünnich. 1770. S. 74.
Schulze von den in Sachſen befindlichen undurchſichtigen Edelſteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 486.
Schröters Einleitung Th. I. S. 286. 296. 301. (Rochlitzer Mooſagath) 275. 301. (Rochlitzer Agathonyx und Calcedonagath.)
Ferbers Vorrede zur Mineralgeſch. verſchiedner Länder. Th. I. S. X.
Charpentier Min. Geogr. S. 69. 296.
Werner im Kronſtedt. S. 136.
Richter Min. Samml. 1782. S. 16. 17.
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 876. u. f.
Fabri geogr. Mag. B. III. St. 1. S. 103.
Handelszeitung 1787. S. 49.
Hoffmann Oryctographie; a. a. O. S. 288. (Wiederau.)
Museum Leskean. Th. I. S. 141. (Wiederau).
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 257. 262.
v. Liebenroth Beobachtungen über Natur und Menſchen, beſonders über Mineral. Gegenſtände in Sachſen. Erſte Samml. 1791. S. 34. 35.
Engelhardt Geogr. B. III. S. 49.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 207 bis 214.
Pötſch Min. Samml. S. 12.
Hoffmanns Mineralogie. Th. II. S. 125.
Schumanns Lexicon. B. IX. S. 236. B. XI. S. 50. (Seelitz.)

b. Calcedon.

Val. Cordi observat. quaedam rerum naturalium variarum et primum fossilium in Germania (1542.); in Sylva observat. variar. Val. Cordi. Tiguri 1559. p. 218. („von Rochlitz etwas gegen Mitternacht.")
Biehlers Erztſtuffencollection. 1735. 76ſtes Fach. (Rochlitz.)
Dresdn. Min. Samml. 1757. S. 86. 88. (Rochlitz.)
Schulze a. a. O.; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 486. 499. (Rochlitz.)
Charpentier Min. Geogr. S. 296. (Wiederau.)

(G. W. Bernhardi) Kurze und richtige Beschreibung des Amts Rochlitz; in Haschens Magazin 1785. St. 21. S. 502. (Altdorf.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 258. (Rochlitz.)
v. Leyßer Min. Samml. S. 208 bis 213. 216. 217. 228. (Rochlitz.)
(Pötsch) Min. Samml. 1807. S. 10. (Rochlitz.)
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 118. (desgleichen.)

6. Chemnitzer Gegend.

Agath und Jaspis.

Museum Wolfianum 1714. S. 62. (Altendorf.)
Biehlersche Erztstuffencollection 1735. 76ste Abth. (Jaspis).
Ludwig terrae Musei regii Dresdensis. Lips. 1749. p. 87.
Dresdner Min. Samml. 1757. S. 86. 87.
Schulze Nachricht von den bey Chemnitz befindlichen Sternsteinen; im Dresdner Magazin 1759. B. I. St. 3. S. 181. 185.
Schulze kurze Nachricht von der Chemnitzer Gegend; ebendas. 1762. B. II. St. 5. S. 274. 275. 277 bis 281. (Agath und Jaspis von Chemnitz); 269. (Rottloff.)
Neumann Min. Samml. 1767. S. 114. (Jaspis).
Frenzels Verzeichniß von Chemnitz 1769. S. 11. 12. (Agath) 10. 17. 18. (Jaspis.)
Schulze von undurchsichtigen Edelsteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 502.
Beyträge zur Naturgeschichte, sonderlich des Mineralreichs. 1776. Th. II. S. 90.
Charpentier Min. Geogr. S. 296.
Meybach Min. Samml. 1780. Nr. 379. 380. (Rottloff.)
Werner im Kronstedt S. 136. (Rottloff.)
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 770. 868. u. f. (Chemnitz) Nr. 876. flg. (Rottloff.) Nr. 1037. flg. (Hilbersdorf.) 966. (Jaspis.)
Richter Min. Samml. S. 20. (Jaspis.)
Kurze Beschreibung des Amts Rochlitz; in Haschens Magaz. der Sächsischen Geschichte 1785. St. 21. S. 502. (Altdorf.)
Hoffmann Dryctographie; a. a. O. S. 288.
Museum Leskean. Th. I. S. 140.
Born Catalogue. Tom. I. pag. 117.
v. Pabst Mineral. Kabin. Th. I. S. 259. 274. 276. (Agath; Jaspis; Jaspachat.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 172. 273. (Jaspis.)
Verzeichniß der Edelsteine des Hofjuvelier Neubert 1795.
Reichsanzeiger 1804. Stück 68. S. 896. (Bildhauer Vogels Ankündigung.)
v. Leyßer Min. Samml. S. 188. 191. 193 bis 197. (Jaspis), 206 bis 212. (Agath und Jaspis; aus der Chemnitzer Gegend.)
Hoffmanns Mineralogie, Th. II. S. 125. 127. (Rottloff.)
Schumanns Lexicon, B. IX. S. 343. (Röhrsdorf.)

7. Peniger Gegend.

Schumanns Lexicon. B. VII. S. 334. (Steinbach.)

8. Hohenſteiner und Hartenſteiner Gegend.

Albinus 1580. S. 148. (Jaſponyx von Mittelbach).
Bruckmann Magnal. Dei. Th. II. S. 619. (Hohenſtein.)
Richter Min. Samml. 1782. S. 16. (Hartenſtein.)
Handelszeitung 1787. St. 7. S. 49. (Hohenſtein.)
Mus. Leskean. Th. I. S. 139. (Hartenſtein.)
v. Kreſſer Mineral. Samml. S. 214. (Hohenſtein.)
Schumanns Lexicon. B. X. S. 143. 144. (St. Aegidien.)

9) Zwickauer Gegend.

Agath.

Museum Wolfian. 1714. S. 62. (Planitz.)
Mylius Memor. Saxon. 1718. Th. II. S. 16. („Amethyſt [illegible] Smaragd und Carbir zuſammengewachſen"); dieſe Ang[illegible] [illegible] [illegible] ander: in
Bruckmanni Magnal. Dei. Th. I. S. 167. Th. II. S. 6[illegible] Anmerk. S. 616. 617. (Agath.)
Schmids Betrachtung der Kräuterabdrücke. 1755. S. 53.
Beyträge zur mineralogiſchen Kenntniß der Edelſteinen; im Neuen Hamb. M[illegible] [illegible]. St. 81. S. 502.
Beyträge zur Naturkunde der Kryſtallkugeln; im Wittenberger W[illegible] [illegible]. St. 29.
Schröters Einleitung. Th. I. S. 297. (Bielau.)
Richtmanns Beyträge: Zwote Fortſetzung 1783. S. 133. 1[illegible] [illegible] und Planitz.)
Richter Min. Samml. Th. I. S. 283. 284.
Physikaliſche Beſchreibung einer kleinen Reiſe in das ſächſ. Voigtlan[illegible] im Neuen Wittenb. Wochenblatt 1793. St. 43. S. 340. (Steu[illegible]
v. Kreſſer Mineral. Samml. S. 206. 208. 209.
Dresdner M. S. Samml. 1818. S. 11. (Fortificationsagath v. Zwicka[illegible]

10) Voigtland.

Beschreibung der lapidibus pretiosis in Voigtlandia. pag. 4. (Falk[illegible] [illegible] Jaſpisgeſchiebe in der Göltſch.)
Sächſiſch-Voigtländiſcher Zuſchauer 1773. S. 50. (Tannebergsthe[illegible] [illegible]. S. 253.
Fichtels Min. Samml. S. 253.
Mineralogie ou Observations naturelle de l'Université Impériale de Mo[illegible] [illegible] par le Directeur Gotth. Fischer de Waldhei[illegible] [illegible]. 1827. Tom. II. S. 27. (Weidlichsberg) 28. *)
[illegible] Fortgang Amethyſt aus dem Voigtlande erwähnt Steffe[illegible] Handbuch der Mineralogie. Th. I. 1811. S. 125. 126.

*) Da das mineralographiſche Werk, das mir bey Bearbeitung [illegible] [illegible] noch nicht zur Hand war, in der Folge häufig [illegible] [illegible] werden wird, ſo bemerke ich hier ein für allemal, daß [illegible] ruſſiſche Ueberſetzung des von mir gefertigten Verzei[illegible] [illegible] meiner vor einiger Zeit an die Univerſität Moskau [illegible] [illegible] mineralogiſchen Mineralienſammlung iſt.

11. Eybenstöcker Gegend.

Lehmanns Schauplatz 1699. S. 460. („amethystartiges drusiges Stuffwerk vom Auergebirge (Auersberge?) bey Eybenstock.")
Gerber a. a. O. Th. I. 1717. S. 548. (Amethyst in den Fluthgebirgen am Auersberge und Lasurstein.)
Mylii Memorab. Sax. Th. II. S. 27. (Agath.)
Brückmann Magnal. Dei. Th. I. S. 165. Th. II. S. 608.
Oettel a. a. O. 1748. S. 206. 207. (Amethystgeschiebe.)
Beyersche Ertztstuffencollection, 57. u. 58ste Abtheil. (desgleichen.)
Oesfelds Betrachtung über die Herrlichkeit Gottes im Gebirge. 1767. S. 49.
Schröters Einleitung. Th. I. S. 297.
v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 86. (Rothe Grube.)
v. Leysser Mineral. Samml. S. 175. (Morion von Gesellschaft am Stinkenbach u. Eybenstock.)
Geognost. Arb. B. V. S. 157. (Riesenberg.)
Museum de Moscou. Tom. II. S. 27.

12. Johanngeorgenstadt und Breitenbrunn.

Brückmann Magnal. Dei. Th. I. S. 171. (Johanngeorgenstadt; vielleicht verwechselt mit Eybenstock.)
v. Leysser Min. Samml. S. 175. (Morion von Eleonore).
Geognost. Arb. B. V. S. 9 bis 12. B. VI. S. 133. (Breitenbrunn.)
Museum de Moscou. Tom. II. S. 28.
Anm. Nach Leonhardi soll es Amethyste auch bey Wittigsthal geben. Schumanns Lexicon B. XIII. S. 204.

13. Schwarzenberger Gegend.

Mineralogisch-bergmännische Beschreibung einiger oberhalb Schwarzenberg in dem Erla Rothenberge gelegenen Eisensteingruben; im Bergmänn. Journ. 1791. B. I. S. 362. (Oelpfanne.)
Pecks Beschreibung des Churfächs. Erzgebirges. 1795. B. I. S. 110. (Oelpfanne.)
v. Leysser Min. Samml. S. 150. 152. 155. (Rauchtopas vom Rothenberge) 168 bis 171. (Rothenberg und Oelpfanne) 170. (Galgenberg) 173. 175. 179. (Amethyst und Rauchtopas vom Rothenberg.)
Titius Min. Samml. S. 253. (Rothenberg.)
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 26. (Rothenberg.)
Anm. Fasrigen Amethyst (wahrscheinlich) von Schwarzenberg erwähnt v. Leysser Min. Samml. S. 179.

14. Schneeberger Gegend.

Brückmann Magnalia Dei. Th. I. S. 161. Th. II. S. 590. (Drusen von braunem Floß.)
Deckers Min. Kab. 1753. S. 105.
Grundigs Beyträge. Th. II. S. 502 (aus den Curiosis Saxonicis S. 325. werden Amethyste von Weinsdorf und Breunersdorf bey Klösterlein erwähnt.)
Richter Min. Samml. 1782. S. 5.

Harrer Min. Kab. 1787. S. 153. 157.
Hoffmann Dryct.; a. a. O. S. 264.
Museum Leskean. Th. I. S. 85.
v. Leyſſer Miner. Samml. S. 167. 168. 171. 176. (Schne Morion) 163. (Junge Kalbe) 164. (Kalte; ſoll heißen Fdgr.) 167. (Weihnachtsfreude am Brümlasberge) 167. 16 (Johannes zu Beckau) 168. (Greif) 170. (Fürſtenvertrag.
Titius Min. Samml. S. 268. 285. (Schneeberger Gänge.)
Museum de Moscou. Tom. II. S. 27. 28.

15. Graul, Langenberg und Elterlein.

Agricola de natura fossilium. (nach Lehmanns Bearbeitung a Th. III. B. 2. S. 319.)
Natürliche Seltenheiten umb die Gegend des uralten Berg ins Elterlein; in Grundigs Sammlungen. 1747. Th. II. S
Museum Linkianum. Th. II. 1786. S. 328.
Hildts Handelszeitung 1787. S. 50.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 214. 184.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 26. (Graul.)

16. Annaberger Gegend.

Dresdner Mineral. Samml. 1780. Nr. 484. (Straßburger Gli Niederſchlag.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 168. (Himmliſch Heer bey Buchh
Titius Mineral. Samml. S. 27. (Jaſpagath von Annaberg. (als Gangart.)

17. Wieſenbad.

Albin a. a. O. S. 143.
Documenta, wo hin und wieder im Röm. Reiche Gold- und bererze u. ſ. f. zu finden ſeyn ſollen; in Kellners Berg Salzbuche. 1702. S. 503.
David Theodor Lehmann das Edle Meißniſch-Ober-Erzgebi heilſame Wieſenbad; St. Annaberg 1702. (ein Gedicht) A
Brückmann Magnalia. Th. II. S. 550.
Oettel Hiſtorie von Eybenſtock. 1748. S. 209.
Schulze von den durchſichtigen Edelſteinen in Sachſen; im Hamb. Mag. 1771. St. 50. S. 106.
Beyträge zur Naturgeſchichte. 1774. Th. I. S. 139. 140.
Charpentier Min. Geogr. S. 229.
Richter Min. Samml. 1782. S. 6. (Wieſenthal.)
Hoffmann Dryctogr.; a. a. O. S. 263.
Mus. Leskean. Th. I. S. 82.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 233. 234. 270. 276.
v. der Null Min. Kab. Th. I. S. 197 bis 199.
Schumanns Lexicon. B. XII. S. 816.

18. Geyer und Ehrenfriedersdorf.

Oeſfelds Erzgebirgiſcher Zuſchauer. 1773. S. 50. (Seraphinenſ
Ferber a. a. O. 1778. Th. I. S. 198. (Seraphinenſtolln.)

...i a.a.O. Th. III. S. 106.
...Pabst Min. Kab. Th. II. S. 56. (Palmbaum im Stockwerke.)
...ner Min. Samml. 1820. S. 104. (Seraphinenstolln.)
...um de Moscou. Tom. II. S. 27. 28. (Greifenbach.)

Anmerkungen.

1) Wenn Ehrenfriedersdorf als Geburtsort angegeben wird, unter andern in
Richter Min. Samml. 1782. S. 4. 5.
Handelszeitung 1787. S. 50.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 179.
v. Leysser Mineral. Samml. S. 170.,
so findet hierbey mitunter wohl eine Verwechslung entweder des Fossils mit blauem Flußspath, oder des Ortes mit Drehbach, Geyer und Wolkenstein Statt.

2) In Schumanns Lexicon B. XIII. S. 286. ist bemerkt, daß bey Herold ehemals auf Amethyst förmlich gebaut worden sey.

19. Wolkenstein.

Agricola de natura fossil. 1546. (a. a. O. Th. III. B. 2. S. 48. 67. Morion; Pramnium.)
Kentmann. 1565. Tit. IX. pag. 48.
Conrad. Gesner de figuris lapidum. 1565. pag. 28. (Hyacinth.) 29. (Bergkrystall.)
Leonhard Thurneysen zum Thurn, von Kalten, Warmen, Mineral- und Metall. Wassern. 1572. S. 367.
Albinus a. a. O. 1580. S. 147. (Morion; Pramnium.)
Paul Jenisii Annabergae urbis historia. 1605. pag. 11 b.
Hauptmanns Uhralter Wolkensteinischer Warmer Badt- und Wasserschatz 1657. S. 71. 72. (Amethyst u. Bergkrystall.) 210. (Agath.)
Knauth Misn. illustrata. 1691. S. 78. 292. (Morion; Pramnium.)
Schrey Uhralter Wolkensteinischer Warmer Bahd- und Wasserschatz, 1696. S. 13. (Amethyst, Bergkrystall u. Agath.)
Schumanns Wiesenbad 1702. Anm. 6. (Wolkenstein; Olbersdorf; Scharfenstein.)
Joh. Gfr. Büchners historische Anzeigung edler und anderer Gesteine, so in dem Meißner Erzgebirge anzutreffen. (Der Breslauer Sammlungen) Erstes Suppl. curieuser und nutzbarer Anmerk. von Joh. Kanold 1726. S. 86.
Brückmann Magnal. Dei. Th. I. S. 165. Th. II. S. 549. 614. (fabelhaft.)
Kurtze Beschreibung der Meißner Lande 1730. S. 10. (Morion und Pramnium.)
Schulze, Sachsens vorzügliche Reichthümer und Seltenheiten des Mineralreichs im Dresdnischen Magazin 1761. B. II. St. 2. S. 73.
Curiosa Saxonica 1768. S. 328. (steht auch in Grundigs nützlichen Beyträgen Th. II. S. 542.) (Jonsberg, Tanneberg und Rückerswalde.)
Schulze a. a. O.; im Neuen Hamburger Mag. 1771. S. 103.
Charpentier Min. Geogr. S. 186. 200.
v. der Null Min. Kab. Th. I. S. 199.

v. Leyſſer Min. Kab. S. 169. 170.
Geognoſt. Arb. B. V. S. 114.

20. Drehbach.

Lehmanns Schauplatz 1699. S. 460.
Gerber a. a. O. 1717. Th. I. S. 547.
Charpentier Min. Geogr. S. 200.
Hoffmann Oryctographie; a. a. O. S. 263. 264.
Museum Leskean. Th. I. S. 83. 84.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 26.
Schumanns Lexicon. B. XII. S. 198. B. XV. S. 308. 309.

21. Auguſtusburg und Flöhe.

Agath.

v. Schütz Beſchr. von dem Schloß u. Amte Auguſtusburg. 1770. S. 78. (Flöhe.)
Schulze a. a. O.; im Neuen Hamb. Magazin 1771. St. 60. S. (Auguſtusburg.)

22. Marienberg.

a. Hoher Wildsberg.

v. Trebra Erklärung der Marienberger Bergwerkscharte. S. 111.
Charpentier Min. Geogr. S. 186.
Richter Min. Samml. 1782. S. 4.
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 264.
v. Trebra Min. Cab. 1797. S. 10.

b. Kiesholz.

Titius Mineraliencabinet. S. 267.
Museum de Moscou. S. 27.

Anm. In Titius Min. Samml. S. 254. wird Amethyſt druſigem Kalkſpath auf Körnigem Kalkſtein von Heid erwähnt, womit Heydelbach bey Wolkenſtein gemeynt zu ſcheint.

23. Heydelbach bey Seifen.

Biehlers Ertzſtuffencollection 1735. Nr. CI.
Stör commentat. de privilegio metallicorum Erford. pag. 19.
Dresdner Min. Kab. 1757. S. 85. (Purſchenſtein.)
Schulzens Gedanken über Erkenntniß der Edelgeſteine; in den Geſellſchaftlichen Erzählungen 1760. Th. III. St. 12. S. 1
Gerhards Beyträge zur Chemie. Th. I. S. 110.
Charpentier Min. Geogr. S. 134. 135.
Werner im Kronſtedt. S. 116.
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 264.
Mus. Leskean. Th. I. S. 8. 38. 84. 85.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 233. 234.
v. Leyſſer Mineral. Kab. S. 169. (faſt ſchwarz; von Purſchen

24. Altenberger Gegend.

(Neumanns) Min. Samml. 1767. S. 114. (Lauenstein; Agath.)
Ferber a. a. O. Th. I. S. 130. (Geysingsberg) 132. (Agath und Amethyst.)
Charpentier Min. Geogr. S. 161.
a. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 14. (Kugelstollu.)
b. Trebra Min. Kab. 1797. S. 12.
b. Charpentier Beob. 1799. S. 138. (Bärensteiner Gebirge.)
a. Leysser Min. Kab. S. 210. 211.

Anm. Mehrere Schriften werden noch beym Jaspis erwähnt werden.

25. Kunnersdorf, Schlottwitz und Wesenstein.

Agath.

Dresdner Min. Samml. 1753. Nro. 326.
Dresdner Min. Samml. 1757. S. 87.
(Neumann) Min. Samml. 1767. S. 113. 114.
Schulze Nachricht von den in der Dresdnischen Gegend vorhandenen Mineralien; im Neuen Hamb. Mag. 1769. St. 33. S. 197.
Derselbe, von den Edelsteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. B. X. S. 500 bis 502.
Charpentier Min. Geogr. S. 143 bis 145.
Werner im Kronstedt. S. 136.
Richter Mineral. Samml. 1782. S. 18.
Brückmanns Beyträge; Zwote Fortsetzung 1783. S. 156. 157.
Langer und Meißner für ältere Litteratur und neuere Lectüre 1784. Jahrg. II. Stes Quart. Heft I. S. 81. u. f.
Fabri a. a. O. B. IV. Heft 14. 1785. S. 232. (unbedeutend.)
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 867. flg.
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 286. 287. 265.
Museum Leskeanum. Th. I. S. 139 bis 141. 146. 147.
Hoffmanns mineralog. Beschreibung eines Theils der Glashüttner Revier §. 9.; im Bergm. Journ. 1790. B. II. S. 462 bis 466.
Born Catalogue. Tom. I. S. 121.
v. Liebenroth Beobachtungen. 1791. Erste Samml. S. 70 bis 80.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 259. 263. Th. II. S. 8. 254.
Werners Gangtheorie. S. 73.
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 283. 284.
v. Liebenroth Geognost. Beobachtungen. 1798. Sechster Abschnitt. S. 31 bis 43. 113.
Berichtigungen und Erläuterungen; im Neuen Bergm. Journ. 1799. B. II. S. 430. 431.
Engelhardt Geographie. B. III. S. 256. 285.
v. Leysser Min. Samml. S. 208. 209. 213. (Quodlibet-Agath.)
Hoffmanns Mineralogie. B. II. 1812. S. 125.
Mosch a. a. O. 1816. B. I. S. 231.
Titius Min. Kab. 1821. S. 26. 27. 257.
Baumanns Lexicon B. X. S. 392 bis 394.

Anm. Aus dem Weſenſteiner oder Schlottwitzer Grund in Schumanns Lexicon B. VII. S. 23. ein „Holzagat wähnt, der bey der Neuen Mühle, in Stücken zu 1 bis 4 ſchwer, ſehr häufig vorkomme, und der, geſchliffen, ſi ſchön ausnehme; von gleicher Art „komme er nur no dem böhmiſchen Obergebirge, zwiſchen Platten und Pern vor; (vergl. B. X. S. 395.)

26. Dresdner Gegend.

(Müglitz-, Weiſeritz- und Elb-Thal.)

Schulze von Dreßdner Mineralien; im Neuen Hamburger 1769. S. 197. (Müglitz- und Elb-Thal bey Dresden.)
Charpentier Miner. Geographie. S. 38. (Dohna.)
Richter Min. Samml. 1782. S. 4. (Parſtennſen bey Dresde (Schlätzgrund) 16. 17. (Müglitz) 17. (Johnbach) 18. (I Glashütte und Liebſtädt.)
Handelszeitung 1787. St. 7. S. 49. (Dresden.)
Jugels Schatzkammer. 1789. S. 166. 167. (Weiſeritz bey Dr
Engelhardt Geographie. Th. III. S. 178. (Müglitzthal.)
v. Leyſſer Mineral. Samml. S. 209. (Maxen.)
Schumanns Lexicon. B. XI. S. 685. (Weiſeritz- u. Schloitz-T

27. Gegend des Plauiſchen Grunds.

(Agath.)

Dresdner Min. Samml. 1757. S. 89. 90. (Raundorf.)
Schulze Nachricht von dem bey Dresden befindlichen Steinkohle im Hamburger Magazin. B. XIX. S. 552. (Peſterwitz.)
Derſelbe a. a. O.; im Neuen Hamb. Mag. 1769. S. 210. (Rau
Brückmanns Abh. von Edelſteinen. 2te Aufl. 1773. S. 280.
Schröters Einleitung. Th. I. S. 297. (Döhlen.)
Schulze von den brennbaren Materialien; in den Schriften der Oecon. Soc. Th. III. 1777. S. 159. 160. 265. (Peſterwitz. (Zaukerode.)
v. Liebenroth geogn. Beobachtungen. S. 22. 59. 60. (am Wind
v. Leyſſer Mineral. Samml. S. 207. (Plauiſche Grund.)

28. Gegend von Freyberg.

a. Halsbach (Korallenagath.)

Lehmanns Schauplatz 1699. S. 461. (wahrſcheinlich hieh hörend.)
Mylii Min. Kab. 1716. Nro. 1532.
Gerber a. a. O. 1717. Th. I. S. 548. 549.
Mylii Memorab. Sax. 1718. Th. II. S. 27.
Henkels Kieshiſtorie 1725. S. 323 bis 325.
Brückmann Magnal. Dei. Th. I. S. 158. Th. II. S. 585. 7
Hoffmann de matricibus metallorum. 1738. S. 80.
Minerophili Mineral- und Bergwerkslexicon. 1743. S. 146.
Gronov. index supell. (1750.) pag. 4.
Beyer Ertztſtuffencollection, 44. u. 56ſtes Fach.
Dresdner Min. Samml. 1753. Nr. 232.

Dresdner Min. Samml. 1757. S. 87 bis 90.
Brückmanns Abh. von Edelsteinen. 1757. S. 135. Zweyte Auflage. 1773. S. 139. (Amethyst) 231. (Agath.)
Scopoli Einleitung zur Kenntniß und Gebrauch der Fossilien. Riga 1769. S. 21. (unbedeutend.)
Schulze von undurchsichtigen Edelsteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 499. 500.
Baumers Naturgeschichte aller Edelsteine, übersetzt von Medinger 1774. S. 51. (nach Henkel.)
Beyträge zur Naturgeschichte 1776. Th. II. S. 91.
Ferber a. a. O. Th. I. S. 109.
Charpentier Min. Geogr. S. 139. 140.
Werner im Kreastedt, S. 136.
Brückmanns Beyträge. Zwote Fortsetzung. S. 156. 157.
Krünitz Encyclopädie 1783. Th. XXIX. S. 237.
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 1145. bis Nr. 1235.
Hoffmanns Dryctographie a. a. O. S. 265. (Amethyst) 287. 288. (Agath.)
Museum Leskeanum. Th. I. S. 142. 143. Th. II. S. 16.
Born Catalogue. Tom. I. pag. 120.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 233. 234. (Amethyst) S. 257 bis 260. (Agath.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 283. 284.
Gellert Min. Kab. 1795. S. 17.
v. Charpentier Beobachtungen. 1799. S. 137.
v. Leysser Min. Samml. S. 207. 213. 214.
Hoffmanns Miner. B. II. S. 125. 128.
Bonnard a. a. O. 1816. (in v. Leonhard Taschenbuch 1822. Abth. 1. S. 105.)

b. Halsbrücke und Kurprinz.

Brückmann Magnalia Dei. Th. II. S. 613. (St. Jacob an der Halsbrücke.)
Kronstedt übers. v. Brünnich 1770. S. 73. (Halsbrücke.)
Schröters Einleitung. Th. I. Vorrede. S. XV. (unzuverlässig.)
v. Charpentier Beobachtungen. S. 138. (Lorenz Gegentrum.)
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 6. (Kurprinz.)

c. Bieberstein.

Dresdner Min. Samml. 1780. Nr. 466. (blau und weisser Amethyst von den Bieberstein Felsen.)

d. Alte Hoffnung Gottes.

Museum de Moscou. Tom. II. S. 27.

e. Siebenlehn und Nossen.

Schröters Einleitung. 1774. Th. I. S. 297. (Siebenlehn.)
Richter Min. Samml. S. 18. (Nossen.)

f. Gersdorf.

Dresdner Min. Samml. 1820. S. 45.

g. Roßwein.

Knauth Alt. Zell. Chronik. Th. I. S. 1721. S. 75.
Handelszeitung 1787. S. 49.

h. Hülfe Gottes zu Remmendorf.
Museum de Moscou. Tom II. p. 28.

29. Waldheimer Gegend.

a. Ehrenberg und Kriebſtein.

Minerophili Mineral- und Bergwerkslexicon. 1743. S. 23.
(Bernhardi) Beſchreibung des Amts Rochlitz; in Haſchens M der Sächſ. Geſch. 1785. St. 21. S. 502.
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 1132.
Fabri a. a. O. Th. III. S. 106. („zu Kriebſtein und Ehrenſt Mutſchen;" ſo ſteht es auch in der Handelszeitung 1787. und in Röſſigs Staatskunde. S. 105.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 169. 170.

b. Richzenhayn.

Schumanns Lexicon von Sachſen. B. IX. S. 168.

c. Wallbach.

Ebendaſ. B. XII. S. 405.

30. Meißner Gegend.

a. Triebiſchthal.

Kentmann a. a. O. 1565. S. 44. 45. 48.
Albinus a. a. O. S. 143. 159.
Knauth Misnia illustrata. S. 76. 284.
Mylii Memorabilia Sax. Th. II. S. 16.
Brückmann Magnalia Dei. Th. II. S. 550.
Schulze von durchſichtigen Edelſteinen; im Neuen Hamb. M 1771. S. 104.
Pötſch Beſchr. von Meiſſen; in den Schriften der Leipz. Deco ciet. 1774. Th. II. und dann beſonders herausgeg. 1779.
Engelhardt Geographie. B. III. S. 178. B. V. S. 202.
Hannſen Min. Samml. 1817. S. 45. (Nierenagath.)

b. Sparberge.

Pötzſch a. a. O. 1774. Th. II. S. 284.
Anm. In Titius Min. Samml. S. 229. Nr. 4705. wi röthlichgraue Quarzbreccie mit rothen Agathkugeln vo nishauſen erwähnt.

31. Gegend um Königsbrück.

Schulze von Dreßdner Mineralien; im Neuen Hamb. M 1769. S. 204. (am Keulenberge; Agath.)
Richter Min. Samml. 1782. S. 18.
Leske Reiſen. S. 42. 63. 65.
Museum Leskeanum. Th. II. S. 174. 176.
Beyträge zur Lauſitziſchen Lithologie; im Lauſitzer Wochen 1790. St. 14.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 169. 206.

32. Gegend um Hohenſtein.

Agricola (a. a. O. S. 48.)
Kentmann a. a. O. S. 48.

a. a. O. S. 143.
Nicols Edelgestein-Büchlein (herausgegeben von Langen). 1675. S. 76.
Mimia illustrata. S. 76. 234.
Memor. Sax. 1718. Th. II. S. 16.
Magnalia Dei. Th. II. S. 550.
Erzstufencollection, 57ste Abth.
von den durchsichtigen Edelsteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 50. S. 104.
Geographie. Th. IV. S. 12. (Dittersbach im Amt Lohmen).

33. Oberlausitz.

a. Sächsische.

Oberlausitz. Samml. St. 4. 1783. S. 72. (Ostriz.)
Beyträge zur Lausitzischen Lithologie; im Lausitzer Wochenblatt 1790. St. 14. S. 109. 110. (Bautzen und Kamenz.)
Kurze Uebersicht des activen Handels und Kommerzwesens in Schlesien und der Oberlausitz; in Peschecks Lausitz. Monatsschrift 1791. St. 2. S. 37. (Bautzen).
Mineralogische und andere Briefe an Henkel, 1794. Th. II. S. 107. (Bautzen.)
Richter Gesch. u. Topogr. von Pulsnitz, 1804. S. 2.
Hagenhardt Geographie. B. IX. S. 259. (Hohenbucko.)
Anton Topographie der Stadt Camenz. 1825. S. 346.

b. Preussische.

Kurze Uebersicht a. a. O. S. 37. (Lauban u. Queiskreis.)
Neue Reisen. S. 312. (Amethyst; Fortifications-, Band- und Jaspagath von Klitschdorf) 350. (Amethyst von Markliffa) 385. (Meffersdorf.)
Handelszeitung 1787. St. 7. S. 49. (Wehrau.)
Museum Leskean. Th. II. S. 212. (Meffersdorf) 204. (Wehrau.)

34. Niederlausitz.

(Schulze) Nachricht von den um Luckau befindlichen Mineralien; im Wittenberg. Wochenblatt 1774. St. 20. S. 164.
b. Carosi Beyträge. 1779. S. 11. 17 bis 19. (Niederlausitz überhaupt) 47. (Gießmannsdorf) 48. (Luckauer Gegend.)
Kurze Uebersicht u. s. f.; Lausitz. Monatsschrift a. a. O. 1791. S. 37. (Senftenberger Gegend.)
Titius Min. Samml. S. 27. (Senftenberg.)

35. Wittenberger Gegend.

Assmann a. a. O. S. 20.

36. Ramsdorf.

v. der Null Min. Kab. 1804. Th. I. S. 198. 199. (hier wird dickfaseriger Amethyst von violblauer Farbe, in verschiedenen Nüancen, bis in's Milchweisse, derb, von gros- und eckigkörnig abgesonderten Stücken, von Ramsdorf, erwähnt; diese, mir unwahrscheinliche, Angabe, ging dann in

Reuß Mineralogie, Th. IV. S. 98.
und mehrere spätere Schriften über.)

37. Henneberg.

Schröters Einleitung. Th. I, S. 297.
Engelhardt Geographie. Th. VIII. S. 353.
Geognost. Arbeiten. B. VI. S. 280.

Anmerkungen.

1) Achards Analyse des sächsischen Amethyst steht in dessen Sammlung phys. u. chem. Abhandl. B. I. S. 56. und daraus, auszugsweise, im Bergmänn. Journ. Jahrg. II. B. 1. S. 426. 427.
2) Eine, ehemals sehr beliebte, Spielerey waren Amethyst-Stükke von Holz- oder Wurzelstücken eingeschlossen, so daß sie wie mit Baumwurzeln verwachsen oder aus solchen herausgewachsen aussahen; (vielleicht mitunter vom Ausgehenden zerklüfteter Amethystgänge, namentlich vom Wiesenbad); man findet dergleichen bisweilen noch in alten Sammlungen; unter andern werden sie erwähnt in
   Richter Min. Samml. 1782. S. 4.
   Mus. Leskean. Th. II. S. 98.
3) Nachrichten von der Tschirnhausischen Agath-, Schleif- und Polirmühle findet man in
   Lebensbeschreibung des Weltberühmten Herrn Ehr. W. v. Tschirnhauß; im Sächß. Curiositäten Kabinet. Repositor. III. 1782. S. 41.
   Keyßlers Reisen 1776. 4. B. II. S. 1322.
   Krünitz Encyclopädie. Th. XXIX. S. 250.
   Versuch einer Dresdner Kunstgeschichte; in Haschens Magazin 1784. St. 4. S. 152. 153.
   Monument des unsterblichen Ehrenfr. Walther von Tschirnhaus; in Peschecks Beyträgen zur Gesch. der Ober- und Niederlausitz, 1791. St. 12. S. 373 bis 376.
   Dresden und die umliegende Gegend. 1801. S. 233. (wenig.)
   Engelhardt Geographie. B. IV. 1805. S. 204.
   Ehrenfr. Walther v. Tschirnhaußen, der deutsche Archimedes; in der Zeitg. für die elegante Welt. 1815. Nr. 44. S. 347. 348.
   Mehrere Bemerkungen und Projecte zu einer neuern dergleichen Anlage an einem oder dem andern Orte in Sachsen enthalten
   v. Liebenroth Beobachtungen u. s. f. 2te Samml. 1791. S. 22. 23. und dess. Geognost. Beobacht. 1798. S. 35 bis 40.
4) Eine Nachricht von der Geißlerschen Sammlung der sächsischen Agathe ist enthalten in
   Leonhards Mineral. Taschenbuch. Jahrg. VI. S. 112.
5) Viele Angaben vom Vorkommen des Amethyst, in ältern Schriften, namentlich in Brückmanni Epist. Itinerar. und in Schröters Einleitung in die Kenntniß und Geschichte der Steine, Th. I. S. 218. u. f. sind deßhalb nicht zu brauchen, weil in solchen offenbar Amethyst und blauer Flußspath mit einander verwechselt sind (vergl. S. 33.)

2. Bergkryſtall.

Daß Bergkryſtall allenthalben da vorkömmt, wo Amethyſt oder Quarz ſich findet, und daß er mit dem Vorkommen dieſer beyden Foſſilien gleiche Verhältniſſe theilt, bedarf keiner Erinnerung, da alle drey Arten häufig in einander übergehen. Im Allgemeinen ſind daher die Fundörter des Amethyſt und Quarz, mehr oder weniger, auch die des Bergkryſtall. Wenn aber dem Bergkryſtall hier ein beſonderer Abſchnitt gewidmet wird, ſo bezieht ſich dieſer lediglich auf ſolche Verhältniſſe, unter denen dieß Foſſil ganz ausgezeichnet, in ſeiner reinſten Natur und einer gewiſſen Frequenz, vorkömmt.

Auf dieſe Weiſe erſcheint er, theils als Gemengtheil in den Druſenräumen mehrerer Gebirgsarten, namentlich des Granit aus allen Formationen, des Gneis, Topasfels, und Quarzfels; theils porphyrartig eingewachſen in Flötzkalk und Gips; theils in den Agathkugeln des Porphyr; theils auf Lagern; hauptſächlich aber auf Gängen aller Formationen und aller Reſiere; ſo wie in Geſchieben.

In ältern Zeiten widmete man den ſächſiſchen Bergkryſtallen viel Aufmerkſamkeit. Die waſſerhellen (namentlich aus dem Voigtlande, der Lauſitz u. a. O.) werden häufig unter dem Namen der ſächſiſchen Demante, die gelblichen als unächte oder weiche Topaſe und Zackentopaſe, die gelben als Citrin, die rauchgrauen und bräunlichen als Rauchtopaſe, Morion und Pramnium; die bläulichen als Waſſerſaphir und Saphir, ſo wie andere Abänderungen als Iris erwähnt (vergl. S. 5. 11. 19.)

AA. In Gebirgsgesteinen

kömmt der Bergkryſtall, entweder als Gemengtheil, oder lagerartig, vor.

A. Im Granit,

a. der ältern Formation.

Hier ſind es bisweilen einzelne groskörnige Parthien, oder ſtock- und lagerförmige Maſſen, die ihn enthalten.

Dieß iſt beſonders der Fall in dem Lauſitzer und voigtländiſchen Granit.

Des erſtern wird in den Zuſätzen Erwähnung geſchehen, und die voigtländiſchen Bergkryſtalle werden deßhalb erſt weiterhin aufgeführt werden, weil es wahrſcheinlich iſt, daß der gröſte Theil derſelben von den im daſigen Granit aufſetzenden Zinn- und Eiſenſteingängen herrührt, daher ihrer dort unzertrennt und umſtändlicher gedacht werden ſoll.

Auſerdem iſt es nur noch die Granitparthie der Freyberger Gegend, zwiſchen Niederbobritſch und Sohra, die bisweilen einzelne, dunkelgraue Bergkryſtalle enthält.

---

b. Der Granit des Weißſteingebirges.

Die Granitparthie bey Penig, beſonders ohnweit Mühlau und Cursdorf (Heft I. S. 77. 100. 101.) enthält häufige und groſe Bergkryſtalle; gewöhnlich ſind ſie 4 bis 5 Zoll lang und 2 bis 3 Zoll ſtark; ſie erreichen aber auch wohl eine Länge von 18 bis 24 Zollen, bey 6 bis 8 Zoll Dicke; bisweilen ſind ſie durchſichtig, weiß und grau; bisweilen unrein und in Quarz übergehend; bisweilen mit einer dünnen eiſenrahmigen Haut überzogen; übrigens ſind ſie theils der Länge nach auf, theils der Dicke

nach an einander, oder sonst auf mancherley Art zusammen=verwachsen.

Auf den granitartigen Lagern vom Schloßberge des Kriebstein, und bey Schönberg an der Zschopau kommen auch ansehnlich grose und reine Bergkrystalle vor, von denen besonders die erstern schon seit alten Zeiten bekannt sind. Die von Schönberg sollen über 6 Zoll lang gebrochen worden seyn.

Im Granit des Hochwalds bey Hohenstein, trifft man mitunter auch schöne Bergkrystalle; sie sind theils rein, theils ockergelb oder gelblichbraun; bisweilen durchsichtig und gefärbt (Citrin); bisweilen aber nur von aussen angelaufen.

Die Felsen bey Kloster Marienthal in der Oberlausitz enthalten schöne nelkenbraune Bergkrystalle (Rauchtopas) bis zu 1 oder 2 Zoll Länge in den Räumen quarziger Drusen.

c. Die Granitartigen Greisen

des Altenberger und Zinnwalder Porphyrgebirges sind ganz besonders durch Bergkrystall, besonders in der unter dem Namen Rauchtopas bekannten Varietät, ausgezeichnet; in ältern Zeiten nannte man sie auch Flösse, Topasflösse, und die dunklern Abänderungen Morion.

Die meist aus Quarz, Bergkrystall, Glimmer und Zinnstein bestehenden Granit=ähnlichen Lager des Sächsischen Zinnwaldes, (Greisen genannt,) die das dortige Gebirge bekanntlich in einer concentrischen Zusammensetzung constituiren, führen den Bergkrystall unter interessanten Verhältnissen und besonders häufig auf dem Orgelflötze.

Er kömmt da nicht allein derb, in groſen rein Maſſen, durchſichtig, auch auf den Sprüngen d friſchen Bruchs oft iriſirend, vor, ſondern haup ſächlich kryſtalliſirt. Die ſäulenförmigen Kryſta hat man ſchon zu 24 bis 36 Zoll Länge und 6 8 Zoll Stärke gefunden. Die kleinern Kryſta ſind durchſichtig; die gröſern aber haben eine raul blos durchſcheinende Quarzrinde. Gewöhnlich gen die Bergkryſtalle in der Mitte des Lagers der ſtalt, daß die Spitzen der Kryſtalle gegen einan ſtehen und entweder in einander verzahnt ſind, o Druſen zwiſchen ſich laſſen. Bisweilen ſind ſie al auch an beyden Enden auskryſtalliſirt und mit ei Seitenfläche aufgewachſen. Sehr intereſſant ſi die mitunter vorkommenden abnormen Bildung deren weiter unten gedacht werden ſoll.

Uebrigens kommen mitunter auch pyramida ſo wie groſe Kryſtalle von tafelartigem Anſehen, a dieſen Lagern vor.

B. Im Gneis

kommen in der Nähe von Freyberg bisweil ähnliche druſige Lager vor, wie die Kryſtallgewölbe den Schweitzer Alpen ſind, indem ſie, wie dieſe, gr und ſehr groſe bauchige Säulen, beſonders von Rau topas, enthalten. Eine ſolche Druſe wurde 179 in dem Raths-Steinbruche beym Prophet Sam getroffen, aus welcher einige Karren voll Kryſta von 4 bis 6 Zoll Länge ausgebrochen wurden; waren ziemlich rein und halbdurchſichtig; hatt meiſt das Anſehen dreyſeitiger Säulen mit ſtark c geſtumpften Seitenkanten, wobey ſie ſtark in Quer geſtreift waren; an der Zuſpitzung war gewöh lich die eine Fläche ſehr gros, zwey andere Pac

waren kleiner und kleiner, und eine sechste einzelne Fläche sehr klein; mitunter kamen auch tafelartige oder breitgedrückte sechsseitige Säulen vor, deren Zuspitzung sich in eine lange Schärfe endigte. Einen sehr grosen Krystall aus diesem Bruche von 22 Zoll Länge und 8½ Zoll Stärke habe ich damals in das Wernersche Museum gegeben.

Weniger ausgezeichnet hat man dergleichen Bergkrystalle, jedoch meist mit verbrochnen Enden, auch in dem Steinbruche beym Sachsenguthe und in dem Steinbruche bey Beschert Glück gefunden.

Die dem Gneis und Glimmerschiefer untergeordnete Lagerformation bey Breitenbrunn und Schwarzenberg (Heft I. S. 18. 32.) zeigt nur mitunter, in Druſen des Kalksteins, kleine durchsichtige Bergkrystalle (vergl. Heft I. S. 76.)

Eben so unbedeutend ist das Vorkommen einzelner Bergkrystalle in dem quarzigen Brecciengestein der Gegend bey Langenberg (S. 10.)

C. Der Topasfels

des Schneckenstein (Heft I. S. 74.) enthält in seinen Druſen, neben dem Topas, auch jederzeit weisse, meist wasserhelle, Bergkrystalle von ½ Linie bis zu 1½ Zoll Länge; es sind meist bauchige Säulen, die oft in Quarz übergehen.

Von den bekannten Bergkrystallen, die man in der Nähe des Schneckenstein findet, mag daher wohl ein groser Theil aus dem Topasfels seyn; der gröſere Theil scheint indessen Gängen anzugehören (S. 42.) und soll daher weiterhin umständlicher aufgeführt werden.

D. Der Porphyr

enthält die Bergkrystalle, theils auf den S. 43. 44. erwähnten Greisen, theils in den S. 4 bis 8. beschriebenen Agathkugeln; mitunter auch in den Holzsteinen.

Besonders geachtet waren ehemals die Bergkrystalle aus den Mutschner Kugeln (S. 5.), die man Mutschner Demante, Demantkugeln, und Demantmuttern nannte.

Die Porphyrkugeln von Leisnig und Alt-Leisnig enthalten auch Rauchtopas.

Die Rauchtopase der Rochlitzer Agathe sollen mitunter eingeschlossene Strahlen von Schörl (?) enthalten.

Die Chemnitzer Gegend enthält den Bergkrystall nicht blos in den Agathkugeln, sondern auch in den Holzsteinen.

In den Porphyrkugeln der Zwickauer Gegend (S. 7. 8.) kommen einzelne, krystallographisch interessante, Varietäten des Bergkrystall vor.

Weniger ausgezeichnet enthält bisweilen der Porphyr des Windbergs bey Potschappel kleine Bergkrystalldrusen.

Der S. 9. erwähnte Amethyst des Altenberger Stockwerks-Porphyr geht meist in Rauchtopas über, und soll bisweilen auch Schörlkrystalle (?) eingeschlossen enthalten haben.

BB. Auf Gängen.

a. Zinnsteingänge.

Ohne hier nochmals der S. 11. bis 17. beschriebenen Agath- und Amethystgänge gedenken zu wollen, welche insgesammt Bergkrystall enthalten, ist zunächst

schon S. 42. u. 45. angedeutete Vorkommen der voigtländischen Bergkrystalle zu erwähnen.

Schon aus dem Granit von Grünheyde, Georgengrün, Wildenau, Röthenbach, Mitzengrün und Adorf, sowie (weniger bestimmt) aus der Gegend von Auerbach und Oelsnitz, werden Bergkrystalle und Rauchtopase erwähnt, die theils im Granit selbst, theils auf Gängen, dort vorkommen mögen.

Namentlich fand man zwischen Reiboldsgrün und Georgengrün, theils in der Dammerde, theils auf der Grube Feigenkörbel, Rauchtopase von 6 bis 24 Zoll Länge und 6 bis 8 Zoll Stärke; sie wurden ehemals selbst zu Schnallen- und Ringsteinen verarbeitet.

Bekannter sind jedoch die Bergkrystalle aus dem Gottesberger Bergrefier, die unter dem Namen der Zackentopase, Rauchtopase, Kälberzähne u. s. f. bey ältern Schriftstellern erwähnt werden. Die gelben und durchsichtigen Stücke wurden häufig verarbeitet, und waren als Topase im Handel; oft genug wurden diese sogenannten Gottesberger Topase auch mit den ächten Topasen vom Schneckenstein verwechselt.

Solche unächte Topase wurden unter andern in dem Gebirge der Himmelfahrter Zwitterzeche über dem Gottesberger Schutzteiche gebrochen; und die Lengefelder Commun, die jene Grube baute, erhielt zum Brechen und Verkauf dieser Edelsteine 1756. besondere landesherrliche Concession. Auser den gelben Bergkrystallen brachen, sowohl auf der Himmelfarth, als der Thomaszeche bey Gottesberg, auch weisse und braune Bergkrystalle, meist in bauchigen Säulen.

Das sogenannte Graue zu Gottesberg enthielt besonders grose Bergkrystalle in eine Art Hornstein eingewachsen; so auf der alten Weit-Grube.

Bey Tannebergsthal war namentlich die Grube Josephs Krone, die zu verschiedenen Malen 1734. und 1752. gemuthet wurde, ihrer gelben Bergkrystalle wegen bekannt. Eben so gehört vielleicht ein Theil der Heft I. S. 76. erwähnten Topase mehr hieher als zum Topas.

Endlich kennt man auch von der Grube Armen Gabe Fdgr. zu Unterbrambach Drusen von Rauchtopas, deren Krystalle 3 bis 5 Zoll lang, an den Spitzen sehr dunkel, übrigens aber durchsichtig, waren.

Auf eine ähnliche Art, zweifelhaft ob mehr im Granit selbst, oder in den in ihm aufsetzenden Zinnsteingängen, kommen auch die Bergkrystalle der Eybenstöcker Gegend vor.

Von Eybenstock werden unter andern Bergkrystalle, die an den Spitzen dunkelbraun und selbst schwarz waren (Morion und Pramnium); so wie von Reidhartsthal weisse, gelbe und braune (Topase und Rauchtopase), erwähnt.

Genauer sind die weissen, weingelben, und gelblichbraunen Berg- und Quarzkrystalle vom Uhlmannstolln und dem Weinstock bey Bockau, (dem an der Mulde gelegenen Schindlerschen Blaufarbenwerke gegenüber) bekannt. Sie haben sehr oft eine blutrothe oder bräunlichrothe Oberfläche; erscheinen aber meist als Zacken- oder Rauchtopase, zu deren Aufsuchung vormals einem gewissen Epperlein landesherrliche Concession ertheilt wurde.

Auch von der Gesellschaft am Stinkenbach bey Sosa, vom Grauen Mann am Auers-

von Wildenthal werden grose weisse und rauchgraue Bergkrystalle erwähnt.

Die Ehrenfriedersdorfer Zinnsteingänge, wohl am Freywalde, (bey Unverhofft Glück und Haus Sachsen), als auf dem Sauberge, führen bisweilen recht schöne, meist weisse und durchsichtige, mitunter auch irisirende, Bergkrystalle. Sie erreichen bis zu 8 Zoll Länge und 3 Zoll Stärke, und zeigen dabey die mannichfaltigsten Abänderungen, sowohl in einfachen, als zusammen verwachsenen, in regelmäsigen und abnormen, Krystallisationen. Bisweilen enthalten sie eingeschloßne Luftblasen, auch eingewachsene Krystalle von Arsenikkies, Glimmer und Flußspath.

Aus der Altenberger Refier ist mir nur der Zugang von Glückaufstolln an der Galgenleithe bekannt, der grose eingewachsene säulenförmige Krystalle enthält.

b. Eisensteingänge.

Aus dem Voigtlande wird von Eiser Leuten Eisengrube (vielleicht in der Gegend von Adorf, angeblich von Aderstädt) Rauchtopas erwähnt.

Die obergebirgischen Eisensteingänge zeigen mitunter sehr schöne Bergkrystalle.

So kömmt auf dem Eisensteingange am Erla Rothenberge, auser dem Amethyst (S. 22.), auch dunkelnelkenbrauner, fast schwarzer, Bergkrystall vor, in kleinen doppelt sechsseitigen Pyramiden auf Glaskopf aufsitzend, bisweilen auch in abnormen Krystallen.

Am Todtenstein bey Schwarzenberg brach man ehemals Bergkrystalle, die beym Verwenden gegen das Tageslicht einen blaulichen Wiederschein

von sich gaben, daher man sie weisse Saphire od. Wassersaphire nannte.

Auf Glück mit Freuden Stolln und Fdg. am Auer Flößgraben kamen lichte honiggelbe, äuſserlich bunt angelaufne Bergkrystalle schon in etlichen Lachtern unter Tage vor.

Auch werden Rauchtopase vom Alt Glück am Brümlasberge erwähnt.

Ferner enthalten die Gänge bey Vier Gesellen am Riesenberge und Andreas Fdgr. am Seserbach (1769.) mitunter schöne dunkelperlgraue Bergkrystalle in Rotheisenstein.

Endlich kommen auch auf den Rotheisensteingängen zu Schellerhau schöne pyramidale Bergkrystalle von ziemlicher Gröſse und dunkelgefärbt vor.

c. Silbergänge.

Die Silbererzgänge der Freyberger Reviere führen den Bergkrystall häufig und in mehrfachen Abänderungen. Besonders sind es die Blende, Kiese und Bleyglanz führenden Gänge der Stadt- und Hohebirker Revier, namentlich bey der Ehernen Schlange (wo ehemals sehr schöne Bergkrystalle brachen), Kühschacht, Mathusalem, Prophet Jonas, Junge Hohebirke (wo mitunter 2 bis 3 Zoll lange Krystalle vorkommen, die so wasserhell sind, wie die von Chalanches); Neu Beschert Glück und Beschert Glück (auf dem Carler Gange durchsichtige säulenförmige Bergkrystalle auf pyramidalen Quarzdrusen aufsitzend).

Schöne gelblich- und grünlichgraue Bergkrystalle, die sich schon dem Blaßolivengrün nähern, kommen bisweilen auf Kurprinz vor.

Auf Seegen Gottes zu Gersdorf aber kommen vormals besonders die ganz wasserhellen, doppelt sechsseitigen Pyramiden, oder niedrigen sechsseitigen Säulen an beyden Enden zugespitzt, einheimisch, von ¼ bis ½ Zoll grosen durchsichtigen Krystallen, in dortigen Fluß- und Schwerspathdrusen, kandirten. Auch der Felixspath bey Alexander ist hier zu nennen.

Auf den Annaberger Gängen sind die Flußspathdrusen bisweilen mit einer Rinde von kleinen und sehr kleinen Bergkrystallen überzogen (so auf dem Silbermühlenstolln); auch werden vom Untern Johannes bey Dörfel durchsichtige grüne Bergkrystalle erwähnt.

Unbestimmter sind die Nachrichten vom Vorkommen gelber Bergkrystalle auf Marienberger Gängen, und von den Johanngeorgenstädter Silbergängen, wo gelbe „Zacken- und Rauchtopase," namentlich auf Eleonore und Adolphus, ingleichen Römisch Adler, vorgekommen seyn sollen.

Aus der Schneeberger Refier werden Fürsten Vertrag, Elisabeth am Schimmelsberge, Kalbe und Frisch Glück, Priester, Schindler und ein Koboldgang vom Rothen Hirsch (?) genannt, wo Zacken- und Rauchtopase bis zu mehrern Zollen Länge vorgekommen seyn sollen.

Es ist bisher nur beyläufig der

abnormen Krystallbildungen

Erwähnung geschehen, deren einige schon S. 13. 15. 19. 20. 22. beym Amethyst erwähnt wurden, die aber noch ausgezeichneter und häufiger beym Bergkrystall und Quarz vorkommen. Folgende sind mir näher bekannt.

von sich gaben, daher man sie weisse Saphire ot Wassersaphire nannte.

Auf Glück mit Freuden Stolln und Fd am Auer Flößgraben kamen lichte honiggelbe, äuf lich bunt angelaufne Bergkrystalle schon in etlich Lachtern unter Tage vor.

Auch werden Rauchtopase vom Alt Glück a Brümlasberge erwähnt.

Ferner enthalten die Gänge bey Vier Gese len am Riesenberge und Andreas Fdgr. am S serbach (1769.) mitunter schöne dunkelperlgraue Ber krystalle in Rotheisenstein.

Endlich kommen auch auf den Rotheisenstei Gängen zu Schellerhau schöne pyramidale Ber krystalle von ziemlicher Gröse und dunkelgefärbt vo

c. Silbergänge.

Die Silbererzgänge der Freyberger Refie führen den Bergkrystall häufig und in mehrfache Abänderungen. Besonders sind es die Blende, Ki se und Bleyglanz führenden Gänge der Stadt- un Hohebirker Refier, namentlich bey der Eherne Schlange (wo ehemals sehr schöne Bergkrystal brachen), Kühschacht, Mathusalem, Pro phet Jonas, Junge Hohebirke (wo mitun 2 bis 3 Zoll lange Krystalle vorkommen, die so wa serhell sind, wie die von Chalanches), Neu B schert Glück und Beschert Glück (auf dem Ca ler Gange durchsichtige säulenförmige Bergkrystal auf pyramidalen Quarzdrusen aufsitzend).

Schöne gelblich- und grünlichgraue Bergkrystall die sich schon dem Blaßolivengrün nähern, komm bisweilen auf Kurprinz vor.

Auf Seegen Gottes zu Gersdorf aber kommen vormals besonders die ganz wasserhellen, doppelt sechsseitigen Pyramiden, oder niedrigen sechsseitigen Säulen an beyden Enden zugespitzt, einheimisch, in ¼ bis ½ Zoll grosen durchsichtigen Krystallen, in dortigen Fluß- und Schwerspathdrusen, kandirten. Auch der Felixspath bey Alexander ist hier zu nennen.

Auf den Annaberger Gängen sind die Flußspathdrusen bisweilen mit einer Rinde von kleinen und kleinen Bergkrystallen überzogen (so auf dem Schindermühlenstolln); auch werden vom Untern Johannes bey Dörfel durchsichtige grüne Bergkrystalle erwähnt.

Unbestimmter sind die Nachrichten vom Vorkommen gelber Bergkrystalle auf Marienberger Gängen, und von den Johanngeorgenstädter Silbergängen, wo gelbe „Zacken- und Rauchtopase," namentlich auf Eleonore und Adolphus, ingleichen Römisch Adler, vorgekommen seyn sollen.

Aus der Schneeberger Refier werden Fürsten Vertrag, Elisabeth am Schimmelsberge, Kalbe und Frisch Glück, Priester, Schindler und ein Koboldgang vom Rothen Hirsch (?) genannt, wo Zacken- und Rauchtopase auch zu mehrern Zollen Länge vorgekommen seyn sollen.

Es ist bisher nur beyläufig der

abnormen Krystallbildungen

Erwähnung geschehen, deren einige schon S. 13. 15. 19. 20. 22. beym Amethyst erwähnt wurden, die aber noch ausgezeichneter und häufiger beym Bergkrystall und Quarz vorkommen. Folgende sind mir näher bekannt.

1) Auf den Greisen des sächsischen und böh
schen Zinnwalds (S. 43. 44.) finden sich bisw
Gruppen unausgebildeter Krystalle, die wie ein C
glomerat von Bruchstücken aussehen, wofü
auch lange Zeit gehalten wurden; splitterähnli
unregelmäsig geformte, aber scharfkantige, Krysl
liegen, wie zerhackt, mitten auf und zwischen den
gelmäsigen sechsseitigen Säulen. Bisweilen sind
mit Krystallen von Schwerstein besetzt oder durch
selben conglomerirt.

Etwas Aehnliches kömmt auch, bisweilen
Erla Rothenberge (S. 49.) vor.

2) Sehr häufig kommen Bergkrystalle
Rinden von Quarz vor. So sind 1 bis 2
starke Bergkrystalle vom Zinnwald bisweilen d
eine umhüllende, bis 1 Zoll starke, Schale von Qu
um so viel vergröfert; übrigens aber auch von Au
vollkommen regelmäsig.

Aehnliche Krystalle werden vom Todtenstein,
Schwarzenberg, vom Weinstock bey Bockau,
Eybenstock, Schneeberg, Ehrenfriedersdorf und Fr
berg erwähnt.

3) Von Alte Elisabeth besitze ich eine sechsse
Säule, die 2½ Zoll im Durchmesser hat, und n
allein mit einer dicken weissen Quarzrinde überzo
ist, sondern auch statt der Zuspitzung eine ausgeza
Quarzlage hat, die, eben so wie die äusere Rin
aus einzelnen parallelen, gleichförmigen pyramido
Spitzen, fast schuppenartig, besteht.

Ueberhaupt kommen Bergkrystalle, theils
mehrere Spitzen sich endigend, theils
den Endspitzen nicht vollkommen gebild
sondern wie ausgefressen erscheinend, hin und wie

Quarzgeschieben und versteinerten Hölzern, in welchen sich bisweilen interessante Krystallisations-Abänderungen (z. E. in sehr kleinen anscheinend tafelartigen Krystallen) zeigen.

Die Gegend von Oschatz, Stöschitz, Borna und Bornitz enthält unter ihren Agath-, Feuerstein-, Holzstein- und anderen Geschieben auch Bergkrystallkiesel.

Vorzüglich bekannt sind aber die schönen Bergkrystallkiesel aus der Grosenhayner Gegend; namentlich von Frauenhain, Zabeltiz, oder vielmehr von Stroga (Zabeltizer Demante); sie sind meist wasserhell und zeigen zum Theil noch Reste ihrer frühern Krystallgestalt.

Auch auf den Aeckern und sandigen Ebenen bey Königsbrück, findet man unter den Feuerstein-, Kieselschiefer-, Calcedon-, Agath- und anderen Geschieben, schöne gelbliche und weißliche durchsichtige Kiesel, die ehemals häufig zu Schmuck verarbeitet, auch wohl für Topase ausgegeben, wurden.

Im Amte Radeberg ist es besonders die Gegend von Langebrück, Kunersdorf, Medingen, Häslich u. s. f., wo man Bergkrystallkiesel, zum Theil noch mit anstehenden Krystallflächen, unter Holzstein- und anderen Geschieben, findet.

Im Sande der Grosen Zschande liegen Bergkrystalle (zum Theil mit Topas verwechselt) mit unter den Geschieben von Nigrin, Magneteisen, Augit u. s. f.

Der Finkenberg bey Sebnitz, die Gegend bey Neustadt und am Hohwalde (Lohmen, Doberzeit und Polenz) enthalten ebenfalls dergleichen.

Von Dittersbach wird „gestrickter weisser Kiesel" erwähnt.

chung unter andern ein Goldarbeiter Schneider durch ein Rescript vom 28. Juny 1670. landesherrliche Concession erhielt.

Auch in den Burkhardsgrüner Seifen kommen Bergkrystall- und Rauchtopas-Kiesel mit Opal- und anderen Geschieben vor.

Als Kiesel findet man mitunter den Bergkrystall auch im Schwarzwasser der Schwarzenberger Gegend.

Noch bekannter war in dieser Hinsicht in ältern Zeiten die Gegend um das Wolkensteiner Bad. Weisse, schwarze und dunkelbraune Kiesel werden von da unter dem Namen der böhmischen Demante, Morion und Pramnium, in Begleitung von Amethyst-, Calcedon- und anderen Geschieben, erwähnt.

Bey Forchheim findet man auch ziemlich grose Stücken von (unreinem) Rauchtopas.

Selten findet man Bergkrystallgeschiebe in den Leimlagern der Freyberger Gegend; z. E. bey den Ziegelscheunen am Rothen Vorwerk und ohnweit Raundorf.

Die Gegend von Chemnitz enthält unter ihren Agath-, Jaspis-, Hornstein-, Calcedon- und andern Geschieben auch Bergkrystallkiesel.

Ferner findet man dergleichen auf den Feldern bey Kriebstein und Richzenhayn.

Die Gegend von Leipzig (namentlich die Sandgrube und die Felder hinter den Kohlgärten, so wie am Thonberge) enthalten Bergkrystall, theils in durchsichtigen Kieseln (die Demante, die Erasmus Stella und andere ältere Schriftsteller erwähnen), theils und noch mehr in den drusigen Höhlungen von

Quarzgeschieben und versteinerten Hölzern, in welchen sich bisweilen interessante Krystallisations-Abänderungen (z. E. in sehr kleinen anscheinend tafelartigen Krystallen) zeigen.

Die Gegend von Oschatz, Stöschitz, Borna und Bornitz enthält unter ihren Agath-, Feuerstein-, Holzstein- und anderen Geschieben auch Bergkrystallkiesel.

Vorzüglich bekannt sind aber die schönen Bergkrystallkiesel aus der Grosenhayner Gegend; namentlich von Frauenhain, Zabeltitz, oder vielmehr von Stroga (Zabeltitzer Demante); sie sind meist wasserhell und zeigen zum Theil noch Reste ihrer frühern Krystallgestalt.

Auch auf den Aeckern und sandigen Ebenen bey Königsbrück, findet man unter den Feuerstein-, Kieselschiefer-, Calcedon-, Agath- und anderen Geschieben, schöne gelbliche und weißliche durchsichtige Kiesel, die ehemals häufig zu Schmuck verarbeitet, auch wohl für Topase ausgegeben, wurden.

Im Amte Radeberg ist es besonders die Gegend von Langebrück, Kunersdorf, Medingen, Häslich u. s. f., wo man Bergkrystallkiesel, zum Theil noch mit anstehenden Krystallflächen, unter Holzstein- und anderen Geschieben, findet.

Im Sande der Grosen Zschande liegen Bergkrystalle (zum Theil mit Topas verwechselt) mit unter den Geschieben von Nigrin, Magneteisen, Augit u. s. f.

Der Finkenberg bey Sebnitz, die Gegend bey Neustadt und am Hohwalde (Lohmen, Doberzeit und Polenz) enthalten ebenfalls dergleichen.

Von Dittersbach wird „gestrickter weisser Kiesel" erwähnt.

Die Flußbetten der Elster, der Elbe und Weiseritz bey Dresden; der Tschirne (hinter Wehlen), der Müglitz (bis unter Dohna) und der Triebischbach bey Meissen führen auch, mehr oder weniger durchsichtige, Krystallkiesel.

In der Löbauer und Camenzer Gegend werden sie mitunter wasserhell und durchsichtig gefunden; daher erstere (in drusigen Quarzgeschieben innen liegend) auch unter dem Namen der Löbauer Demante bekannt sind; man findet sie besonders am Jäckelsberge. Auserdem werden noch schöne Krystalle von Ohorn und Hohenbucko erwähnt.

Unter secondairen Verhältnissen scheinen auch die Rauchtopase bey Ostriz und die berühmten Bergkrystalle vorgekommen zu seyn, die 1725. in der Zittauer Gegend, bey Voigtbach, unter die böhmische Herrschaft Reichenberg gehörig, gefunden wurden. Der eine Krystall hatte, nach den darüber vorhandenen Nachrichten, im Umkreis $2\frac{1}{4}$ Ellen, war gegen $1\frac{3}{4}$ Ellen lang, und wog 4 Ctr. 6 Pfd. Er wurde auf einem Acker ausgegraben und von einem Gastwirthe in Zittau erkauft, der ihn (obschon die böhmischen Behörden den Fund in Beschlag nehmen wollten) an die Zittauer Rathskanzley einlieferte, von wo er noch in dem nämlichen Jahre in die Dresdner Naturaliensammlung abgegeben wurde.

Zusatz.

Im Herzogthum Sachsen erscheint der Bergkrystall

1) als Gemengtheil des Granit in den Königshayner Felsen und bey Rengersdorf (am Schwalbenberge); es werden daselbst theils Rauchtopase in Krystallen bis zu mittlerer Gröse, theils wasserhelle Krystalle (böhmische Diamanten), gefunden.

2) In der nämlichen Gegend bey Rengersdorf und Hennersdorf, so wie bey Mefferswitz (in umherliegenden Blöcken) erscheinen auch kleine wasserhelle Bergkrystalle in den Drusen des Quarzfels.

3) Auch in mehrern Gliedern der Flötzgebirge finden sich kleine porphyrartig eingewachsene Bergkrystalle.

So hat man (seit 1825.) in dem wahrscheinlich untern Gipse, der im Salzschachte der Saline Kötschau erbohrt worden ist, in der Tiefe von 270 bis 280 Ellen unter Tage, ziemlich häufig kleine dunkelrauchgraue und weißliche Bergkrystalle, in einem feinkörnigen weissen Gipse, (dem sie sonst gewöhnlich fremd sind), eingewachsen gefunden.

Bekannter sind dieselben aus dem obern röthlichweissen Gipse bey Wimmelburg und Langensalze; so wie aus dem Muschelkalk bey Gräfentonna.

Auch in der Gegend von Oberwiederstädt scheinen dergleichen (muthmaßlich im Gipse) vorzukommen.

4) Geschiebe von Bergkrystall findet man in der Dübener Heyde und in den sandigen Ebenen bey Schilda und Torgau (bis zur Gröse der Taubeneyer); ferner in der Niederlausitz, namentlich in der Gegend von Luckau, Senftenberg, Kalau und Dobrilugk (mit Feuerstein, Calcedon u. a. Geschieben), so wie bey Altdöbern und Weißack (reine weisse, gelbe und rauchgraue Kiesel) bey Pförten (rein und von schönen gelben Farben); endlich in der Oberlausitz, bey Königshayn, Rengersdorf und Lauban (wahrscheinlich aus dem benachbarten Granitgebirge), bey Görlitz (in dem Lehmlager bey der

Ziegelſcheune), ingleichen bey Tiefenfurt und Wehrau (mit Agath-, Amethyſt- und Jaspis-Geſchieben).

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Leipziger Gegend.

Verzeichniß derer Foſſilien und Naturalien um Leipzig; im Hamb. Mag. 1755. B. XV. S. 533. 534.

Sachſens Reichthümer und Seltenheiten des Mineralreichs; im Dresdner Magazin B. II. S. 73.

Nachricht von der Leipziger Sandgrube; (in den Miscellan. Saxon. 1769. Th. III. S. 37 bis 39. und in den Mineralog. Beluſtigungen 1770. Th. V. S. 294.)

Schulze von den durchſichtigen Edelſteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 50. S. 107 bis 109.

Richter Min. Samml. S. 12. (weingelbe Geſchiebe.)

Leipziger Min. Samml. 1787. S. 9.

Hoffmann Oryctographie; a. a. O. S. 269.

Ueberdieß die Verzeichniſſe der Mineralienſammlungen von Beyer, Leske, v. Trebra u. A.

2. Oſchatzer Gegend.

Beſchreibung des Amtes Oſchatz; in Haſchens Magazin 1787. St. 43. S. 894. (Stöſchütz.)

v. Liebenroth Beobachtungen. 1791. Zweyte Samml. S. 24. (Borna und Bornitz.)

3. Mutſchen.

Die hieher gehörige Litteratur iſt S. 27. mit aufgeführt, und darinnen nur noch nachzutragen:

Leonhardi Erdbeſchreibung. 1803. B. II. S. 803. 804.

Engelhardt Geographie. B. VII. S. 141. 142.

4. Leißnig.

Hoffmann von Erzeugung der Steine; im Neuen Hamb. Magazin 1767. St. 14. S. 150.

v. Leyſſer Min. Samml. S. 173. (Rauchtopas.)

5. Rochlitz.

Ferber; in der Vorrede zum Erſten Theil der Mineralgeſchichte. 1778. S. X.

6. Penig.

Puſch vom Granit u. ſ. f.; in Leonhards Taſchenb. Jahrg. VI. 1812. S. 136.

Derſelbe vom Weißſteingebirge. 1826. a. a. O. S. 101.

7. Chemnitzer Gegend.

Schulze von der Chemnitzer Gegend; im Dresdner Magazin 1762. B. II. St. 5. S. 271.

[illegible] a. a. O.; im Neuen Hamb. Mag. 1767. St. 14. S. 150.
[illegible] Verzeichniß 1769. S. 9. 12.
[illegible] Min. Cab. 1797. S. 17.

8. Zwickauer Gegend.

[illegible] Min. Kab. 1716. Nro. 205. (Morion.)
[illegible] Magnal. Dei. Th. II. S. 616.
[illegible] a. a. O.; im Neuen Hamb. Mag. 1767. S. 150.
[illegible] Nachricht von den Kryſtallkugeln u. ſ. f.; im Wittenberger Wochenblatt 1771. S. 279. 280.
[illegible]nagel kryſtallographiſche Beyträge; in Kaſtners Archiv für die Naturlehre. 1825. B. V. Heft 1. S. 82.

9. Voigtland.

a. Im Allgemeinen oder unbeſtimmt.

Fr. E. Brückmanni Epist. Itinerar. LXXXIV. 1739. pag. 27.
[illegible]ner Epistol. de Memorabilibus Voigtlandiae subterran. 1742. p. 4. 5. und Memorab. Voigtland. Epist. III. p. 1. (Regenbogenſteine von Auerbach.)
[illegible]ters Einleit. Th. I. 1774. S. 212. (Luchsſaphir von Oelsnitz.)
[illegible]igs Staatskunde, 1787. S. 105. 108. (Citrine und Weiſſe Saphire.)
[illegible]gts Mineralog. und Bergmänniſche Abhandlungen. Th. II. 1789. S. 283. (Kälberzähne.) hiernach in
Reuß Neuem Mineral. Wörterbuch, 1798. S. 89.
(beydes nach Minerophili Bergmänn. Wörterbuch.)
Die meiſten Mineralien-Kabinets-Verzeichniſſe älterer Zeit (Auerbach) namentlich
Museum Leskean. Th. I. S. 88.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 236. 237.
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 164. (Auerbach.) u. m. a.

b. Gottesberg.

[illegible]pentier Min. Geogr. S. 318. 321.
[illegible]bach Mineral. Katal. 1780. Nr. 324.
Hoffmanns Oryctographie a. a. O. S. 267.
[illegible]. Kryſſer Mineral. Samml. S. 151. (Bergkryſtall) 155. (Quarz) 173. 176. (Bergkryſtall.)

c. Tannebergsthal und Schneckenſtein.

[illegible]pentier Min. Geogr. S. 313.
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 268.
Mus. Leskean. Th. I. S. 99. (Quarz.)
[illegible]felds Nachrichten aus dem Erzgebirge; im Wittenberger Wochenchenblatt 1792. B. XXV. St. 47. S. 372. (Tannebergsthal) und im Neuen Wittenberger Wochenblatt 1798. B. XXXI. St. 19. S. 146. (Schneckenſtein.)
[illegible]. Kryſſer Mineral. Samml. S. 151. 176. (Bergkryſtall) 156. 157. 233. 234. (Quarz.)

d. Reiboldsgrün und Georgengrün.

[illegible]pentier Miner. Geographie. S. 318. 321.

Berichtigungen und Zusätze zu diesem Aufsatz; ebendas. 1791. S. 376.
Engelhardt Geographie. B. IX. S. 408.

c. Tiefenfurth.

Hoffmann Oryctographie; a. a. O. S. 269.

d. Görlitz.

Brückmann Magnalia Dei. Th. II. S. 692. (Kiesel.)
Anton Oberlausitzische Samml. St. 1. 1780. Nr. 4. St. 3. (Lehmgruben.)

e. Hennersdorf.

Ebendaselbst 1783. St. 4. S. 72.

f. Wehrau.

Leske Reisen. S. 312.
Museum Leskeanum. Th. II. S. 203. 204.

g. Lauban.

Ebendaselbst. Th. II. S. 208.

h. Meffersdorf.

Leske Tagebuch a. a. O. 1782. St. 3. S. 307.
Desselben Reisen. S. 387. 393.

38. Niederlausitz.

Schulze a. a. O.; im Neuen Hamburg. Magazin 1771. (Pförten.)
(Schulze) Nachricht von den um Luckau befindlichen Versteine und Mineralien; im Wittenberger Wochenblatt 1774. (Luckau.)
v. Carosi Beyträge. 1779. S. 9. 10. 11. 17. (Luckau, Senft Kakau, Dobrilugk, Alt-Döbern, Weissack.)
Kurze Uebersicht u. s. f.; in Peschecks Beyträgen 1791. St. 2.
Berichtigungen dazu; ebendas. St. 12. S. 376. (Altdöbern u. W

3. Gemeiner Quarz.

Da es, sowohl von allgemeinen als beso Lagerstätten der Fossilien, schwerlich eine gieb der nicht der Quarz einen mehr oder weniger r chen Theil ausmachte: so kann es auch nicht di sicht gegenwärtiger Arbeit seyn, eine vollstä Nachweisung aller und jeder Verhältnisse und zu geben, unter und an denen dieß gemeine auch in Sachsen vorkömmt; vielmehr sollen hie die merkwürdigern Verhältnisse seines Vorkom ausgehoben, auch muß ein- für allemal bemerk

15. Johanngeorgenstadt.

(Vergl. Heft 1. S. 87. Anmerkung.)

Brückmann Magnal. Dei. Th. II. S. 621.
Wehrbers Reise nach Carlsbad, 1771. S. 104.
Brückmanns Beyträge zur Abhandlung von Edelsteinen 1778. S. 114.
Hoffmann Dryctographie a. a. O. S. 268. (Adolphus.)
Leitter Mineral. Sammlung. Th. I. S. 153. 166. 223. (Römische Adler.)
v. Leysser Min. Kab. S. 147. 152. 173. 174. 176. (Eleonore) 177.

Anm. Steffens Handbuch der Dryctognosie, Th. IV. S. 164. erwähnt (nach Hauy) kleine, graue rhomboedrische Bergkrystalle von Johanngeorgenstadt, und zwar nicht After-, sondern wahrscheinlich wesentliche Krystalle, deren Bruch beym lebhaften Licht die mit den Kernflächen parallelen Durchgänge entdecken lies.

16. Schwarzenberger Gegend.

a. Breitenbrunner und Schwarzenberger Lager.

Eugnost. Arb. B. V. S. 16. 17. 30. 65.

b. Erla Rothenberg.

Die hieher gehörige Litteratur ist S. 81. mit aufgeführt.

c. Todtenstein.

Schulze a. a. O.; im Neuen Hamb. Magazin 1771. S. 102.; hiernach in der
Mineralog. Besch. des Erzgebirgs. S. 38.
Fabri a. a. O. S. 106. 124.
Handelszeitung 1787. St. 7. S. 50.
Krünitz Encyclopädie 1791. Th. LIV. S. 205.
v. Leysser Min. Samml. S. 151. 156.

d. Das Schwarzwasser.

Ebendaselbst. S. 165. 166. (Geschiebe.)

e. Unbestimmt.

Ebendaselbst S. 151 bis 154.

17. Langenberg.

Ebendaselbst S. 151.

18. Annaberg.

Grundigs Sammlungen. 1751. Th. XVIII. S. 523. (Untere Johannes bey Dörfel.)
Hoffmann Dryctogr. im Bergm. Journ. 1789. S. 219. (Silbermühlenstolln.)
v. Leysser Min. Samml. S. 153.

19. Ehrenfriedersdorf.

Brückmanns Magnalia Dei. Th. II. S. 618. (mitunter offenbar verwechselt mit Erbisdorf.)
Wiehlers Erzstuffencollection 1735. Abth. LXXVI.
Dresdner Min. Samml. 1757. S. 85.

29. Hohenſtein, Sebnitz und Neuſtadt.

Joh. Mich. Weiſſens hiſtor. Beſchreib. von Hohenſtein. 1729. S. 37.
Sachſens Reichthümer und Seltenheiten des Mineralreichs; im Dresdner Magazin, B. II. S. 74. (Neuſtadt.)
Schulze a. a. O.; im Neuen Hamb. Magaz. 1771. St. 50. S. 101.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 235. (Citrin) 237.
Götzinger Beſchr. des Amts Hohenſtein, 1786. S. 499. (Sebnitz, Lohmen, Doberzeit, Dittersbach, Polenz.)
Engelhardt Geographie. Th. IV. S. 12. (Finkenberg bey Sebnitz.)

30. Groſe Zſchande.

Götzinger a. a. O. 1804. S. 324.
Engelhardt Geographie. Th. IV. S. 48. (Waſſerkryſtalle.)

31. Radeberger Gegend.

Schulze a. a. O.; im Neuen Hamb. Mag. 1769. S. 200. (Radeberg) 207. (Langebrück.)
Derſelbe a. a. O.; ebendaſ. 1771. S. 107. (Langebrück und Radeberg.)
Engelhardt Geographie. Th. IV. S. 108. (Häslich, Wedingen, Cunnersdorf, Langebrück u. ſ. f.)

32. Königsbrück.

Schulze von den Dresdner Mineral.; a. a. O. 1769. S. 203.
Derſelbe von den Edelſteinen; a. a. O. 1771. St. 50. S. 107.
Leske Reiſen. S. 4. 42. 63.
Museum Leskeanum. Th. II. S. 174. 175.
Kurze Ueberſicht u. ſ. f.; in Peſchecks Beyträgen, 1791. St. 2. S. 37.
v. Leyſſer Mineral. Samml. S. 165.

33. Groſenhayner Gegend.

a. Zabeltitz und Stroga.

Werner im Kronſtedt. S. 118.
Rößig Staatskunde. S. 103.
Hoffmann Oryctographie, a. a. O. S. 269.
Mus. Leskean. Th. I. S. 88.
Engelhardt Geographie. B. VI. S. 55.
v. Leyſſer Mineral. Samml. S. 165.

b. Groſenhayn, Schilda, Torgau.

Beyerſche Ertztſtuffencollection. 55ſte Abth. (Schilda.)
Sachſens Reichthümer und Seltenheiten des Mineralreichs; im Dresdner Mag. B. II. S. 73. (Groſenhayn u. Schilda.)
Schulze a. a. O.; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 50. S. 107. (Schilda, Torgau, Groſenhayn.)
Charpentier Min. Geogr. S. 40. (Groſenhayn.)

c. Frauenhayn.

Schumanns Lexicon. B. XV. S. 832.

34. Düben.

Von einigen natürlichen Merkwürdigkeiten des Dübener Waldes; in den Neuen Geſellſchaftl. Erzählungen, 1759. Th. II. St. 4. S. 58.

35. Thüringen.

Kurze Beschreibung einiger merkwürdigen Steinarten und Mineralien; im Naturforscher 1782. St. 17. S. 58. (Quarzkrystalle von Oberwiederstädt, die mit dem Rauchtopas grose Aehnlichkeit haben, und in einem grauen Spath liegen.)

Mineralog. Arbeiten. Th. I. S. 76. 168. vergl. mit Th. IV. S. 396. (woselbst auch die frühern litterar. Nachweisungen enthalten sind.)

36. Sächsische Oberlausitz.

a. unbestimmt.

Museum Leskean. Th. I. S. 88.

Beyträge zur Lausitzischen Lithologie; im Lausitzischen Wochenblatt 1790. S. 110.

b. Ostritz.

Neue Oberlausitz. Samml. St. 4. 1783. S. 72. (Rauchtopas) 73. (Quarzkrystalle.)

c. Marienthal.

Das Mineralien-Kabinet, 1716. Nr. 1521. (Diamanten.)

Museum de Mosqu. Tom. II. S. 29.

d. Camenzer Gegend.

J. G. Richter Geschichte und Topogr. von Pulsnitz. 1804. S. 2. (Ohorn.)

Engelhardt Geogr. B. IX. S. 251. (Ohorn) 259. (Hohenbucko.)

Hausch Topographie der Stadt Camenz. 1825. S. 346.

e. Löbau.

Engelhardt Geographie. B. IX. S. 49. 214.

Hermanns Lexicon. B. VII. S. 492. B. X. S. 149.

f. Zittauer Gegend (Voigtsbach in Böhmen.)

Von dem extraordinair grosen Crystall, so unsern Zittau gefunden worden und grosses Aufsehen gemacht; in den Breslauer Sammlungen. Juny 1725. Versuch 32. S. 635 bis 639.

Auch Etwas von dem grosen bey Zittau gefundenen Krystall (von Trautmann); ebendas. July 1725. Versuch 33. S. 72 bis 74.

Schachmann Magnalia Dei. Th. I. S. 191.

Schulze a. a. O.; im Neuen Hamb. Mag. 1771. S. 103.

37. Preusische Oberlausitz.

a. Rengersdorf.

Die hieher gehörige Litteratur soll beym Quarz aufgeführt werden.

b. Königshayn.

Schachmann Magnalia Dei. Th. II. S. 695.

(J. Schachmann) Beobachtungen über das Gebirge bey Königshayn 1780. S. 6.

Volle Tagebuch; 1782. a. a. O. St. 2. S. 221.

Desselben Reisen 1785. S. 244. 245.

Museum Leskeanum. Th. II. S. 196.

Beyträge zur Lausitzischen Lithologie; im Lausitzer Wochenblatte. 1790. St. 14. S. 109.

Kurze Uebersicht des Handels- und Kommerzwesens in Schlesien und der Oberlausitz; in Peschecks Beyträgen, 1791. St. 2. S. 37.

Auch im ſogenanten Stockſcheider beym Zwitt
ſtockwerke zu Geyer hat ſich der Quarz oft in gr
ſern, reinern Maſſen ausgeſchieden, die bisweilen A
lage zu einer fortificationsartig gebrochnen Abſond
rung haben.

b. Der Granit des Weißſteingebirges

zeichnet ſich zum Theil durch Abänderungen v
blauem und grünem Quarz aus. Des erſtern
beym Peliom (Heft I. S. 92.) gedacht worden; d
letztern wird zum Theil beym Praſem Erwähnu
geſchehen.

Grünlichgrauer muſchlicher Quarz kömmt in de
Granit bey Biſchofswerda, ſo wie ein ausgezeic
net olivengrüner in dem bey Wilſchdorf ohnw
Stolpen vor.

Der Granit des Weißſteingebirges in der G
gend von Kursdorf bey Penig, ſo wie auch a
Hochwalde, wird bisweilen dadurch zum Schri
granit, daß kleine, an beyden Enden zugeſpitzte, rauc
graue, Quarzkryſtalle, reihenförmig in Feldſpa
eingewachſen ſind, wie davon weiterhin beym Fel
ſpath die Rede ſeyn wird.

Der, dieſer Formation eigenen, in Quarzfe
übergehenden, Lager wird weiter unten Erwä
nung geſchehen.

c. Die Granitartigen Greiſen des Porphyr-
gebirgs

am Sächſiſchen Zinnwalde enthalten den Qua
ganz unter denſelben Verhältniſſen, wie ſie S. 43. 4
52. beym Bergkryſtall aufgeführt worden ſind. T
dort S. 52. beſchriebenen ſplitterähnlichen, geſt
ten Kryſtalle kamen unter andern auf Werners Ze
vor; ſie liegen als unregelmäſige, lange, eckige Stü

von ¼ bis 2½ Zoll Länge, in allen Richtungen und Formen zwischen regelmäsigern säulenförmigen Krystallen umher.

Selten kommen hier einzelne kleine, ganz regelmäsige, Würfel, als Afterkrystalle vor; sie sind weiß, sehr scharfkantig, hohl, und bestehen aus dünnen glatten Wänden, indem sie einzeln zwischen den säulenförmigen Krystallen sitzen.

B. Im Gneis, Glimmer-, Schörl- und Thon-Schiefergebirge, so wie im Topasfels,

ist das Vorkommen des Quarz nur dann von Bedeutung, wenn die quarzigen Schichten und Lager dieser Gebirgsarten in reinen Quarzfels übergehen, dessen weiterhin Erwähnung geschehen wird.

Hiervon abgesehen, kömmt der Quarz noch im Gneis der Freyberger Gegend in Drusen, unter ähnlichen Verhältnissen vor, wie der S. 44. erwähnte Bergkrystall. Abnorme Krystallbildungen, die ich weiter unten zusammenstellen will, kommen hier mitunter auch vor; so bey Hilbersdorf.

Im Schörlschiefer der Eybenstöcker und Schneeberger Gegend macht ein sehr fester und höchst feinkörniger, oder vielmehr fein sandartiger, Quarz einen wesentlichen Gemengtheil aus.

Im Topasfels kommen nächst dem S. 45. 47. erwähnten Bergkrystall auch häufige Quarzkrystalle, bisweilen bis zu mittlerer Gröse, und mitunter auch wohl in den S. 53. erwähnten abnormen Bildungen, vor.

Auch die den Gneis- und Schiefergebirgen untergeordneten Grünstein-, Kalkstein- und

Erzlager führen Quarz, mitunter in bemerkenswerthen Verhältnissen.

So enthält der Gneis, in der Nähe von Loren Gegentrum an der Halsbrücke, ein Lager von aufgelöstem Grünstein, in welchem mitunter vollkommen auskrystallisirte, an beyden Enden zugespitzte, sechsseitige Säulen (bis zu ½ Zoll groß), porphyrartig, oder um und um eingewachsen, innen liegen.

Die Granat-, Magneteisen- und Kalksteinlager der Breitenbrunner und Schwarzenberger Gegend (Heft I. S. 18.) enthalten ihn derb und dann bisweilen von dickstänglich abgesonderten Stücken.

Auf dem Lager vom Seegen Gottes am Stümpfel bey Scheibenberg kam er in Afterkrystallen vor, als Würfel mit starker Abstumpfung an den gegenüber liegenden Ecken.

Die Kalksteinlager enthalten ihn oft in grosen Massen, so bey Lengefeld ohnweit Marienberg; am Hahnrück bey Ehrenfriedersdorf; in der Oberlausitz u. a. O. Seltner ist er auf denen von Scheibenberg und Krottendorf, und nur in drusigen Parthieen auf dem bey Memmendorf.

Auf den Kieslagern kömmt er seltener vor. Auf der Kiesgrube bey Geyer erscheint er bisweilen in feinkörnig abgesonderten Stücken. Auf Seegen Gottes zu Raschau kam er dunkelbraun, auch mit grosen und unregelmäsig eckigen Eindrücken und Zellen vor, die zum Theil leer, zum Theil noch mit Zell- oder Schwefelkies ausgefüllt, waren. Noch wird von Oster Fdgr. am Knochen gehackter und von Cathrina und Stamm Asser am Graul krystallisirter Quarz erwähnt, von dem ich in-

deſſen unentſchieden laſſe, ob er den dortigen Kieslagern oder dort aufſetzenden Gängen angehört.

Die intereſſante **Kupfererz-Lagerſtätte** bey Altväter ſammt Eſchich zu **Seyda** beſteht, wo ſie ſchmal und unhaltig iſt, aus eiſenſchüſſigem Quarz; aber auch, wo ſie mächtiger und erzführend iſt, führt ſie Quarz; zum Theil in groſen Druſen und von dickſtänglich abgeſonderten Stücken.

C. Quarzfels.

Die quarzigen Lager der Granit- und noch mehr die der Schiefergebirge gehen bis zu ſelbſtſtändigen Parthien von Gebirgsquarz über. Eine vollſtändige Nachweiſung des Vorkommens und der Lagerungs-Verhältniſſe dieſer letztern iſt jedoch ein Gegenſtand der Geognoſtiſchen Landesunterſuchung; daher begnüge ich mich nur mit einigen kurzen Andeutungen, beſonders ſolcher Localitäten, die zugleich oryktognoſtiſches Intereſſe haben.

Wenn die Schiefergebirge der Johanngeorgenſtädter und Schneeberger Gegend ſchon im Allgemeinen ſehr quarzreich ſind, ſo tritt dieß Geſtein beſonders in der Gegend von **Bockau**, von **Beutha** und von **Hartenſtein** reiner hervor. Das Schmirgellager am **Ochſenkopfe** enthält den Quarz bisweilen kryſtalliſirt.

Auf der Grube **Weck** Fdgr. ohnweit Schneeberg wird Quarz für die Blaufarbwerke gebrochen.

Ferner kommen bey **Thalheim**, und zwiſchen **Zſchopau** und **Marienberg** (am Zeiſighübel bey Olbersdorf), bey der Stadt **Zſchopau** (wo man ihn theils für das benachbarte Blaufarbenwerk, theils für den Chauſſeebau bricht), in der Gegend von **Sei-**

fen. (am Ahornsberge bey Seifenbach, oberhalb Purſchenſtein, und bey Heydersdorf, wo man ihn für die benachbarte Glashütte gewinnt), ſo wie ſelbſt noch ohnweit Voigtsdorf und bey Wolfsgrund ohnweit Zethau, mehr oder weniger bedeutende Quarzlager im Gneiſe und Glimmerſchiefer vor.

Längſt bekannt ſind die Quarzfelſen bey Frauenſtein, die ſich theils nach Burkersdorf, theils nach Pretſchendorf und Bobritſch hinziehen. Selten iſt hier der Quarz ſtänglich.

Näher nach Freyberg findet man, ſchon am Lerchenberge bis in die Gegend des Neuen Teichs und des Maukiſchen Vorwerks, dann bey den Münzbachhütten, am Hüttenteiche, und bey Berthelsdorf, einzelne kleinere Quarzmaſſen. Von Berthelsdorf kann man Felſen und Blöcke von Quarz, theils bis Weigmannsdorf und Helbigsdorf, ſo wie bis zur Zethauer Kirche, theils über Krauſens Mühle, den Kuhberg bey Neu Glück und Drey Eichen, ingleichen Alte Mordgrube, bis zum Obergöpelſchacht verfolgen. Bey Berthelsdorf kömmt er bisweilen ziemlich deutlich blättrig vor.

Einzelne Quarzmaſſen findet man dann wieder am Drey Kreutzberge, von wo an die quarzige Region ſich zuſammenhängender, über 1 Stunde lang, über den Galgenberg, durch den Hospitalwald, ſeitwärts Freybergsdorf und Kleinſchirma, über den Steinberg und Spitzberg, bis Oberſchöna hinzieht. Seitwärts liegt noch eine kleinere quarzige Parthie zwiſchen Linda und Sct. Michaelis.

Diese dem Gneis angehörigen Quarzlager der Freyberger Gegend, die, sich mehrmals wiederholend, eine aus quarzigen Gneis-, Quarzschiefer- und reinen Quarzschichten zusammengesetzte Region bilden, namentlich die von Oberschönau und Linda sind schon öfter beschrieben; weniger bekannt aber dürfte es seyn, daß in letzterer Gegend der reine Quarz bisweilen recht schön spieglich, auch öfter von blättrigem Bruche vorkömmt; dieser zeigt bisweilen deutliche und offne Durchgänge, so daß er regelmäsige Bruchstücke liefert.

Nach verschiedenen Versuchen, die der verstorbene Bergrath Gellert 1767. auf Veranlassung der damaligen Bergwerks-Commission anstellte, soll dieser Quarz auch einige Spuren von Gold enthalten, wovon weiterhin (beym Golde) nähere Nachricht mitgetheilt werden wird.

Weiter liegen quarzige Kuppen, Lager und einzelne Blöcke im Gneise, nordöstlich von Freyberg am Neubau; noch ausgezeichneter aber bey Grosschirma (am Steinhübel), ingleichen zwischen Grosschirma, Seifersdorf und Reichenbach; zwischen Langhennersdorf, der Struthe und dem Nonnenwald; dann im Thonschiefer bey Obersteinbach, Obermarbach und im Pitschenbachthal bey Klosterzelle.

In dieser Noßner und Reichenbacher Gegend besteht er bisweilen aus einem Aggregat krystalliniſcher Körner, das dem Sandstein ähnelt, und mit reinem Quarzfels abwechselt.

Minder bedeutend sind die Quarzlager im Gneis zwischen Reinsberg und Krummhennersdorf (die bey Neudörfchen und Burkersdorf, zum Theil in

weiſſen Felſen aus dem Gneiſe vorragen; ferner am Viertel bey Bieberſtein); dann die im Schiefergebirge bey Deutſchenbohra, Oberſteinbach und Döbeln; ſo wie die Quarzfelſen in der Dohnaiſchen Gegend, bey Zwirſchka und Falkenhayn, bey Steinbach und Tharand.

Der dem neuern Granit angehörige Quarzfels des Hochwaldes bey Neuſtadt zeichnet ſich beſonders durch Fettglanz aus, bisweilen auch durch ſtänglich abgeſonderte Stücke, wie bey Steinigwolmsdorf. Auch der Quarzfels zwiſchen Biſchofswerda und Bautzen, ingleichen bey Neſchwitz und Stiebitz ohnweit Bautzen, iſt durch ungemein deutliche, leicht trennbare, lang-keilförmig und dickſtänglich abgeſonderte Stücke, die bis in ſäulenförmige Kryſtalle übergehen, charakteriſirt.

Bey Niedercunewalde kömmt er mit Eindrücken; ſo wie in dreyſeitig pyramidalen Afterkryſtallen, vor.

Bey Herrnhut erſcheinen Quarzfelſen und der Granit der Zittauer Gegend enthält Quarzfelſen zwiſchen Groſsſchönau und Leukersdorf oder Spitzcunnersdorf (unter andern den 15 bis 20 Ellen hohen Weiſſen Stein). Quarzkryſtalle werden auch aus Granit von Oſtriz erwähnt.

D. Quarzbrocken-Geſtein.

Ein merkwürdiges, vielleicht noch wenig bekanntes und etwas problematiſches, breccienartiges Quarzgeſtein erſcheint ziemlich verbreitet zwiſchen Schwarzenberg und Scheibenberg. Es beſteht aus Brocken- oder Geſchiebe-ähnlichen, theils rundlichen und platten, theils unbeſtimmt-eckigen, Stücken von

dessen unentschieden lasse, ob er den dortigen Kieslagern oder dort aufsetzenden Gängen angehört.

Die interessante **Kupfererz-Lagerstätte** bey Altvater sammt Eschich zu **Seyda** besteht, wo sie schmal und unhaltig ist, aus eisenschüssigem Quarz; aber auch, wo sie mächtiger und erzführend ist, führt sie Quarz; zum Theil in grosen Drusen und von dickstänglich abgesonderten Stücken.

C. Quarzfels.

Die quarzigen Lager der Granit- und noch mehr die der Schiefergebirge gehen bis zu selbstständigen Parthien von Gebirgsquarz über. Eine vollständige Nachweisung des Vorkommens und der Lagerungs-Verhältnisse dieser letztern ist jedoch ein Gegenstand der Geognostischen Landesuntersuchung; daher begnüge ich mich nur mit einigen kurzen Andeutungen, besonders solcher Localitäten, die zugleich oryktognostisches Interesse haben.

Wenn die Schiefergebirge der Johanngeorgenstädter und Schneeberger Gegend schon im Allgemeinen sehr quarzreich sind, so tritt dieß Gestein besonders in der Gegend von **Bockau**, von **Beutha** und von **Hartenstein** reiner hervor. Das Schmirgellager am **Ochsenkopfe** enthält den Quarz bisweilen krystallisirt.

Auf der Grube **Weck** Fdgr. ohnweit Schneeberg wird Quarz für die Blaufarbwerke gebrochen.

Ferner kommen bey **Thalheim**, und zwischen **Zschopau** und **Marienberg** (am Zeisighübel bey Olbersdorf), bey der Stadt **Zschopau** (wo man ihn theils für das benachbarte Blaufarbenwerk, theils für den Chausseebau bricht), in der Gegend von **Sei-**

Schwarzenberg (am Hohen Hahn und Galgenberge) und Bermannsgrün, andererseits über Markersbach bis gegen Scheibenberg und über den Tännicht oder Förstel, Langenberg und Schwarzbach, bis in die Gegend von Elterlein verfolgen *).

Die mächtigen Quarzbreccien zwischen Wiese und Wiesenbad, wo sie oft pudding- oder wurststeinartig sind, ingleichen zwischen Geyer und Ehrenfriedersdorf, scheinen auch hieher zu gehören.

So kömmt auch ein festes Aggregat kleiner krystallinischer Körner (vielleicht eine ähnliche Bildung, wie S. 69. erwähnt wurde,) zwischen Annaberg und Schönfeld vor, das vielleicht auch diesem Gestein angehört.

Aehnliche Bildungen werden auch weiterhin bey der Grauwacke erwähnt werden.

Daß viele von den sogenannten Wurst- oder Puddingsteinen, die in niedern Gegenden vorkommen (wie dergleichen unter andern vom Trabsberge (Trachenberge) ohnweit Dresden, von Königsbrück, aus der Oberlausitz, von Leipzig, Lauchstädt u. a. O. erwähnt werden), aus ähnlichen zerstörten Felsen herrühren mögen, bedarf keiner Erwähnung.

*) Ein ähnliches quarziges Trümmergestein aus dem Quarzfels der Gegend von Wisbaden wird in v. Leonhards Felsarten 2te Abtheil. S. 238. u. 3te Abth. S. 631 bis 635. beschrieben. Vielleicht ist ein in Tyrol vorkommendes von Keferstein (Teutschland geognostisch-geologisch dargestellt; 1821. Heft III. S. 316. u. f.) beschriebenes quarziges Conglomerat auch hierher gehörig; wie denn dasselbe, nach Keilhaus Darstellung in der Isis 1824. Heft III. S. 322. 323., auch in Norwegen vorzukommen scheint.

Noch erinnert dieß Gestein an die bekannten (ein Gegenstand vielfacher Discussionen gewesenen) sogenannten Kiesel von Valorsino.

E. Der dem Weißsteingebirge untergeordnete Serpentin

bey Hartmannsdorf zwischen Penig und Chemnitz enthält zwey interessante Varietäten von Quarz, wahrscheinlich lagerartig. Die eine erscheint in kleinen Kugeln von sternförmig aus einander laufenden länglichen abgesonderten Stücken; sie wurde von ihrem Finder, dem Pastor Dürr, Sternquarz, auch Körniger Edelquarz, so wie in andern Schriften bisweilen auch Faserquarz, genannt und ist eine sehr auffallende, seltne, Varietät, die ich in Mineraliensammlungen auch aus andern Gegenden Deutschlands gesehen habe*). Die andere ist höchst feinkörnig und starkschimmernd, wie Schnee oder Sand; sie geht dann in zerfreßnen und endlich in dichten Quarz über.

F. Die Uebergangsschiefer- und Grauwackenformationen

enthalten den Quarz mitunter ebenfalls in merkwürdigen Verhältnissen.

Zuvörderst gehört hieher wohl der größte Theil der mannichfachen Quarzlager der voigtländischen Schiefergebirge, namentlich in der Gegend von Reichenbach. Aus dem dortigen Alaunschiefer wird auch „lagerartiger Faserquarz" beschrieben, von dem ich unentschieden lasse, ob er fasriger Quarz, dickfasriger Amethyst, oder Faserkiesel, ist.

Sehr ausgezeichnet blättriger Quarz ist mir von Plohn bekannt.

*) Ein ähnliches Vorkommen beschreibt Meinecke auch aus der Gegend von Oberwiederstädtz im Naturforscher, St. 13. 1779. S. 163. 164.

Ein merkwürdiger Grünsteinartiger Mandelſte kömmt bey Pöhl im Voigtlande vor; ſtatt daß die Mandelſteine gewöhnlich durch Kalkſpathkörner gebildet werden, wird deren Stelle hier durch zahlreiche runde, weiſſe Quarzkörner, von der Gröſe kleiner Erbſen, vertreten.

Die voigtländiſche Grauwackenformation enthält bey Thosfell und Retſchkau, als untergeordnetes Lager, einen grauen, meiſt etwas druſigen, zum Theil eiſenſchüſſigen Quarzfels, der theils in quarzigen Hornſtein, theils in eine Art Sandſtein, übergeht.

Ein wahrſcheinlich auch der Grauwackenformation zugehöriges quarziges Brockengeſtein (S. 78.) wird aus der Gegend von Reichenbach und Gosberg, bey Bräunsdorf beſchrieben, wo es am Hirtenſteine (Lichtenſteine) anſteht. Die rundlichen Quarzknollen von der Gröſe einer Erbſe bis zu der eines Menſchenkopfs ſind durch Quarz zuſammen verbunden und verlaufen ſich partieenweiſe in reine dichte Quarzmaſſe (vergl. S. 75.).

Die Quarzlager am Kolmberge, ſo wie aus der Gegend von Hubertsburg, mögen wohl auch hieher gehören.

G. Die verſchiedenen Porphyrformationen aus einander zu ſetzen, iſt ein Gegenſtand der Geognoſtiſchen Landesunterſuchung; ich darf mich daher hier nur auf einige locale Angaben beſchränken.

Von den ältern, in Lagern vorkommenden, Porphyren, in denen Quarzkryſtalle einen gewöhnlichen Gemengtheil ausmachen, zeichne ich hier den Thonporphyr aus, der in der Nähe von Reitzenhayn

an der böhmischen Gränze vorkömmt, indem er sehr leicht trennbare, schöne Quarzkrystalle enthält.

Im Pechsteinporphyr der Meißner Gegend erscheint nur wenig Quarz, entweder in kleinen Körnern, oder kleinen Krystallen, seltner in quarzigen Streifen. Es scheint, als ob er hier mehr durch Hornstein vertreten würde.

Der Porphyr des Plauenschen Grundes (am Windberge bey Potschappel), so wie die mandelsteinartigen Porphyre der Dresdner Gegend (S. 8. 46.) enthalten nicht allein häufige drusige Parthien von Quarz und Bergkrystall; sondern es kommt der Quarz auch in den ihnen angehörigen Krystall- und Agathkugeln vor.

Der Porphyr bey Seylitz ohnweit Meissen enthält kleine mit Quarzkrystallen besetzte Drusen; daher führt auch die von demselben herrührende Porcellan-Erde viel Quarzsand und kleine Quarzkrystalle (die also hier unter ganz andern Verhältnissen erscheinen, wie der S. 69. erwähnte Quarzsand von Aue).

Auch die Porphyre der Leißniger, Rochlitzer und Chemnitzer Gegend enthalten in ihren Agathkugeln (S. 5. 6. 7.) und in ihren Holzsteinen häufigen Quarz.

Der Porphyr bey Leißnig enthält überdieß brecienartige Verbindungen von Quarz und Hornstein, mit drusigem Quarz, dessen Krystalle auch wohl mit Opal überzogen sind.

In dem Porphyr bey Kohren, so wie in den Holzsteinen bey Rüdigsdorf, kommen bisweilen hohle, oder inwendig mit Krystallen besetzte, kleine Quarzkugeln vor.

Aus dem Porphyr bey Hohenſtein iſt bräunlichrother, tropfſteinartiger Quarz bekannt, ſich dem Hornſtein oder Kalzedon nähert.

Der Porphyr vom Hahnewald, zwiſchen Hohenſtein und Kuhſchnappel, enthält kugliche Grup ganz undeutlicher pyramidaler Afterkryſtalle, rundliche Parthien eines perl- und röthlichgra Quarzes, die theils hohl, theils inwendig mit za tropfſteinartigen Nadeln beſetzt, theils mit St mark ausgefüllt, ſind.

Die Agathkugeln des Planitzer Porphyr Mandelſteins (S. 7. 8.) enthalten auch viel Qu und nächſt ihnen kommen auch reinere Quarzku mit vor.

Auf ähnliche Art findet ſich auch wahrſchein ein ſchöner ſpangrüner Quarz (vielleicht durch Gr Erde oder Chlorit gefärbt) bey Stennunweit Zwic

---

In dem Porphyr des Altenberger Zwit ſtockwerks macht eine quarzige Maſſe den Ha theil aus; ſie waltet daſelbſt dergeſtalt vor, daß d den dortigen Porphyr zum Theil

Quarz-Porphyr

nennen könnte.

Das Gebirgsgeſtein des Altenberger Zwi ſtockwerks beſteht nämlich meiſt aus einer dunkelgr lich- oder röthlichgrauen, auch wohl grünlichſchw zen, quarzigen Hauptmaſſe, aus welcher ſich nur Theil dunkelgrauer muſchlicher Quarz, meiſt in zähligen kleinen runden glaſigen Körnern, ausgeſ den hat. Dieſe Körner ſind theils ſcharf contu ſtark glänzend und gehen in Kryſtalle über; th ſind ſie minder ſcharf begränzt und verflöſſen ſich in übrige Maſſe. Glimmer, in ſehr kleinen Blätte

E. Der dem Weißsteingebirge untergeordnete Serpentin

bey Hartmannsdorf zwischen Penig und Chemnitz enthält zwey interessante Varietäten von Quarz, wahrscheinlich lagerartig. Die eine erscheint in kleinen Kugeln von sternförmig aus einander laufenden stänglichen abgesonderten Stücken; sie wurde von ihrem Finder, dem Pastor Dürr, Sternquarz, auch Körniger Edelquarz, so wie in andern Schriften bisweilen auch Faserquarz, genannt und ist eine sehr auffallende, seltne, Varietät, die ich in Mineraliensammlungen auch aus andern Gegenden Deutschlands gesehen habe*). Die andere ist höchst feinkörnig und starkschimmernd, wie Schnee oder Sand; sie geht dann in zerfreßnen und endlich in dichten Quarz über.

F. Die Uebergangsschiefer- und Grauwackenformationen

enthalten den Quarz mitunter ebenfalls in merkwürdigen Verhältnissen.

Zuvörderst gehört hieher wohl der größte Theil der mannichfachen Quarzlager der voigtländischen Schiefergebirge, namentlich in der Gegend von Reichenbach. Aus dem dortigen Alaunschiefer wird auch „lagerartiger Faserquarz" beschrieben, von dem ich unentschieden lasse, ob er fasriger Quarz, dickfasriger Amethyst, oder Faserkiesel, ist.

Sehr ausgezeichnet blättriger Quarz ist mir von Plohn bekannt.

*) Ein ähnliches Vorkommen beschreibt Meinecke auch aus der Gegend von Oberwiederstädtz im Naturforscher, St. 13. 1779. S. 163. 164.

cher Formation bey Georgenfeld (auf dem F
nung Stolln) meist aus derbem, ziemlich reinem Qu

Der Steinkohlenporphyr bey Schönfeld
hält den Quarz mitunter in sehr ausgebildeten
stallen.

H. In den Conglomeraten und Sandst
nen der Flötzgebirge
kommen zunächst in den Steinkohlengebirgen (so
Wiese, Flöhe und Hannichen) häufig
Geschiebe von blaulich- und dunkelgrauem, mus
chem, starkglänzendem Quarze vor.

Die Sandsteine der Quadersandsteinformation
gen mitunter merkwürdige grobkörnige Conglome
So kömmt eine grob- und groskörnige, fast
glomerat-ähnliche, Quarzbreccie unter Dohna
am Robisch vor.
Auch bey Liebethal erscheint ein grobkörn
Sandstein, dessen weisse und röthliche Quarzk
von der Gröse der Erbsen bis zu der der Wallnü
durch einen quarzigen Thon zusammenverbunden

Andrerseits liegt in einem Sandsteinfelsen
weit Königstein (am Gorischstein) schichten-
nierenweise ein feiner hellweisser Quarzsand, der z
fest zusammenhaltend, aber nicht zu Stein verh
ist; dabey weicht er in Farbe und Korn von
Sandstein ab, in welchem er liegt; er soll so
und fein seyn, daß er das Wasser weiß färbt.

Wenn Versteinerungen in Quarz (an
lich Mytuliten und Orthoceratiten) aus der S
sischen Schweitz aufgeführt werden, so dürften
wohl auch aus dem Quadersandstein seyn.

an der böhmischen Gränze vorkömmt, indem er sehr leicht trennbare, schöne Quarzkrystalle enthält.

Im Pechsteinporphyr der Meißner Gegend erscheint nur wenig Quarz, entweder in kleinen Körnern, oder kleinen Krystallen, seltner in quarzigen Streifen. Es scheint, als ob er hier mehr durch Hornstein vertreten würde.

Der Porphyr des Plauenschen Grundes (am Windberge bey Potschappel), so wie die mandelsteinartigen Porphyre der Dresdner Gegend (S. 8. 46.) enthalten nicht allein häufige drusige Parthien von Quarz und Bergkrystall; sondern es kommt der Quarz auch in den ihnen angehörigen Krystall- und Agathkugeln vor.

Der Porphyr bey Seylitz ohnweit Meissen enthält kleine mit Quarzkrystallen besetzte Drusen; daher führt auch die von demselben herrührende Porcellan-Erde viel Quarzsand und kleine Quarzkrystalle (die also hier unter ganz andern Verhältnissen erscheinen, wie der S. 69. erwähnte Quarzsand von Aue).

Auch die Porphyre der Leißniger, Rochlitzer und Chemnitzer Gegend enthalten in ihren Agathkugeln (S. 5. 6. 7.) und in ihren Holzsteinen häufigen Quarz.

Der Porphyr bey Leißnig enthält überdieß breccienartige Verbindungen von Quarz und Hornstein, mit drusigem Quarz, dessen Krystalle auch wohl mit Opal überzogen sind.

In dem Porphyr bey Kohren, so wie in den Holzsteinen bey Rüdigsdorf, kommen bisweilen hohle, oder inwendig mit Krystallen besetzte, kleine Quarzkugeln vor.

K. Das Sandland der tertiären Gebirge.

Daß in allen Braunkohlengebirgen, auch Quarzkieſel, als Gerölle, Conglomerate, Grus und Sand von allen Nüancen, vorkommen, bedarf keiner beſondern Erwähnung.

In der Leipziger Sandgrube trifft man mitunter, theils Stücke von quarzigem Sandſtein mit Verſteinerungen, theils in eine Art von Sandſtein verſteinertes Holz. Auch enthält dieſe Sandgrube puddingſteinartige Conglomerate, knollige Quarzgeſchiebe u. dergl.

Ohnweit Koldiz kommen häufig ganz reine, ziemlich grobe, glatte, plattrunde Quarzkieſel vor.

In der Oberlauſitz enthält beſonders die Gegend von Königsbrück viel Quarzgeſchiebe, von verſchiednen Farben. Zum Theil enthalten ſie druſige mit Kryſtallen beſetzte Höhlungen (S. 55.) Zum Theil kommen auch quarzartige Puddingſteine, mit mandelförmigen Geſchieben, darunter vor.

Loſe Quarzkryſtalle ſollen ſich bey Räckelwiz finden.

Feinere weiſſe Sandſorten ſind theils aus manchen Gegenden des Obergebirgs, namentlich aus der Schneeberger Gegend (unter andern bey Wieſenburg), theils von Waldenburg bekannt; der letztere wird ſchon von Albinus gerühmt; er wurde beſonders mit bey den Glaſuren der Töpferwaaren gebraucht.

Das Vorkommen rundlicher und ſtumpfeckiger Körner von dunkel blaulichgrauem Quarz bey Schleisdorf ohnweit Lunzenau kann ich nur bey-

I. Im Flötztrapp-Gebirge

erscheint der Quarz auf zweyerley Art.

Einmal und zwar am ausgezeichnetsten in den Sandschichten (am Scheibenberger Hügel und am Pöhlberge), und dann, weniger bestimmt, als ein seltner Gemengtheil des Basalts.

Am Scheibenberger Hügel liegt zu oberst bekanntlich Basalt, unter diesem Wacke und Thon, und unter der untersten röthlichen Thonschicht liegt mächtiger Sand, und zwar

a. 3 Ellen mächtiger rother } feiner thoniger
b. 1½ " " weißlicher } Sand,
c. 4 " " graulicher dergleichen mit einzelnen Quarzkieseln,
d. 1½ " " gelber } grober Quarzsand,
e. 2 " " gelblichweisser }
f. 1 " " gelblichweisser, feinerer } Sand.
g. rother und gelblicher }

Die ersten drey Schichten werden noch mit von den Töpfern verbraucht; die übrigen aber als Bau- und Scheuersand.

Auf ähnliche Art, nur weniger deutlich abgesondert, kömmt der grobkörnige lose Quarzsand am Pöhlberge vor.

In dem Basalt des Lagers bey Helena ohnweit Johanngeorgenstadt kömmt, nach ziemlich zuverlässiger Nachricht, wenn auch sehr selten, röthlicher Quarz, grob- und klein-eingesprengt vor.

Eben so findet man im Stolpner Basalt bisweilen kleine Höhlungen, deren Inneres mit Quarzkrystallen besetzt ist.

fisch-interessante Varietät, indem er keilförmige Gruppen von etwas dickstänglich abgesonderten Stücken, in einer Art von tutenförmiger Zusammensetzung, wie sie mir sonst nirgends vorgekommen ist, enthält. Die mittlern gröbern Gruppen sind mit einer aus dergleichen kleinern, jedoch etwas dünnern stänglichen, Gruppen zusammengesetzten dicken Schale umgeben; dabey geht jedes stängliche abgesonderte Stück an seinem freyen Ende in einen pyramidalen Krystall aus, und das Ganze zeigt an der Oberfläche einzelne trichterförmige Vertiefungen von ausgebrochnen Gruppen.

Schwammförmig und zerfressen ist der Quarz in einem Gange bey der Mittelsdorfer Mühle an der Kirnitzschbach.

In dem Porphyrgebirge des sächsischen Zinnwalds setzen auser den Greisen und Quarzlagern (S. 83. 84.) auch bisweilen Quarzgänge, bisweilen mit grosen Krystallen, auf, denen man meist eine Veredlung der Greisen, bis weit hinaus in's Nebengestein, zuschreibt.

In Georgenfeld setzt bey Hoffnung Gottes Stolln ein Stehender Gang auf, der (wie das S. 77. beschriebene Brockengestein) aus eckigen groben Brocken von Quarz, Hornstein und Porphyr besteht, die durch eine quarzige Masse zusammengekittet sind.

B. Die Amethyst- und Agathgänge, die S. 11. bis 17. umständlicher beschrieben worden sind, enthalten insgesammt auch Quarz, der in ihnen meist die nächsten Lagen an den Saalbändern bildet.

In dem Trümmer-Agathe von Schlottwitz (S. 16.) verbindet Quarzmasse die einzelnen Bruchstücke.

Puddingsteinartig kömmt der Quarz bisweilen auf dem Amethystgange bey Wiesenbad vor.

Blaß-violblau, lagenweise mit Amethyst abwechselnd, erscheint er bisweilen auf den Gängen bey Wolkenstein (S. 11. 12.); so wie in dunkel blut- und bräunlichrothen Krystallen auf dem Seraphinenstolln bey Geyer (S. 13.)

C. Die Silber- und Bleygänge

a. der Freyberger Revier führen den Quarz vornehmlich

b. in der auf Spathgängen vorkommenden Formation, die in Werners Gangtheorie §. 119. 120. als die vierte des Freyberger Reviers beschrieben ist.

Von dem mächtigen Halsbrücker Spath ist schon im Allgemeinen bekannt, daß er auf grose Gängen, theils in einem abgesonderten Nebentrume, theils im Hauptgange selbst, einen blaulichgrauen, matten, feinsplittrigen, meist schon in Hornstein übergehenden, Quarz (mit feinkörnigem Bleyglanz und edeln Erzen) führt.

Dieß sogenannte harte Trum liegt bey Anna und überhaupt auf Beyhülfe sehr deutlich neben dem Hauptgange.

Auf Kurprinz Friedrich August scheint es mehr im Hauptgange selbst, als von demselben abgesondert, zu liegen; es füllt dann entweder den ganzen Gang aus, oder wechselt in mächtigen Lagen mit Schwerspath ab. Wenn der Quarz in den Schwerspath führenden Parthien des Ganges vorkommt, erscheint er bisweilen in graulichweissen, knospig zusammengehäuften pyramidalen Krystallen, die oft schöne Drusen bilden, auch bisweilen die Schwerspathdrusen rindenförmig überziehen und

meiſt in Bergkryſtall übergehen. Bisweilen (1811.) kam ein dunkler grauer Quarz hier auch in groſen, mehr oder weniger dicken, vierſeitig tafelartigen, Afterkryſtallen vor, die zellig durch einander gewachſen und bisweilen hohl waren. Seltner erſcheint er zerfreſſen.

Intereſſantere und mannichfachere Verhältniſſe bietet das Halsbrücker Vereinigte Feld nebſt den Gängen gleicher Formation bey Iſaac und Freudenſtein dar. Dieſe Gänge (hauptſächlich der Samueler Spath bey Iſaac) beſtehen bekanntlich aus mehrern ſehr regelmäſigen Lagen von Quarz, Fluß-, Schwer- und Kalkſpath u. ſ. f., die das Eigne haben, daß ſie ſich bisweilen von einander trennen und abheben laſſen. Da ſie dünn ſind, indem ſie von ½ Zoll Stärke an, bis höchſtens 2 Zoll Dicke erreichen, ſo kann man dergleichen Schalen, beſonders die Quarz- und Schwerſpathſchalen, bis zu mehrern Fuß Länge, bisweilen mehrfach, von einander abheben und abgeſondert aus dem Gange herausziehen. Daher rühren denn auch die von Iſaac ſo häufig ausgegangenen Quarzſchalen, mit gros- und kleinwürfeligen Eindrücken (von Flußſpath herrührend) oder die gnosnierförmigen und halbkugeligen hohlen Schalen, die den Biegungen derjenigen Lagen (beſonders von Mulmigem Schwerſpath) folgen, von denen man ſie abhob. Zwiſchen den Schalen mit würfeligen Eindrücken zeigen ſich bisweilen zarte Afterkryſtalle, in einer dünnen Haut, die entweder die Form einer hohlen Blaſe, oder eine unbeſtimmte teſſulariſche Form, und dann vielleicht auch einen quarzigen Kern hat. Auf der innern Fläche der würfeligen Eindrücke jener Quarzſchalen findet man nicht ſelten auch noch kleine kryſtalliniſche plattgedrückte Körnchen, von der Gröſe einer Nadelkuppe, einzeln aufgetropft.

Jenes ausgezeichnete lagenförmige Structurverhältniß scheint jedoch hauptsächlich nur bis zu etwa 25 bis 30 Lachter Tiefe Statt zu finden; weiter niederzu erschienen die Quarzlagen nicht allein vorwaltend, sondern auch mit den übrigen fester verbunden, so daß die Trennbarkeit der einzelnen Schalen verschwand.

Häufig kam bey Isaac und in den alten Halsbrücker Bauen der Quarz auch zellig vor, und zwar in allen Nüancen, besonders dünn- und rundlich-zellig, einerseits bis ins Schwammförmige übergehend, andererseits mit weiten Löchern durchzogen und blasig; bisweilen auch in zellig durch einander gewachsenen, aufrecht stehenden dünnen Blättchen, oder tafelartigen Wänden; bisweilen auch wohl in dünnen, etwas geschoben vierseitig, tafelartigen, Afterkrystallen mit drusiger Oberfläche; hiernächst in grosen hohlen Kugeln, mit äuserlich zerfreßner und drusiger Oberfläche, auf der innern Seite aber mit würfeligen Eindrücken; ferner mit vierseitig-pyramidalen Eindrücken. Der pyramidal krystallisirte ist meist knospig und kugelig zusammengehäuft. Gewöhnlich ist er graulichweiß, seltner blaß wachs- und lichte honiggelb (wenigstens äuserlich), oder blaulichgrau. Bisweilen zeigt er, besonders der graue, dick- und keilförmig stänglich abgesonderte Stücke, bis zu 4–5 Zoll Länge.

In Schalen, als Ueberzug über Flußspath, und mit würfeligen Eindrücken von letzterm Fossil kam der Quarz auch auf Komm Sieg mit Freuden, Beyhülfe und König Gustavus vor.

Auf Hülfe des Herrn und noch schöner auf Jacob war er zellig. Auf Freudenstein kam er mitunter säulenförmig krystallisirt vor, und zwar

ſo, daß die Zuſpitzungsflächen glatt, die Seiten chen aber druſig terraſſirt waren.

Auf Lorenz Gegentrum erſcheint er, au zeichnet durch grünlichgraue Farbe und knospige ſammenhäufung ziemlich groſer pyramidaler Kryſ

Auf Morgenſtern kam er zellig und mit drücken vor; auf Schlöſschen aber (1819.) in terkryſtallen; einzelne hohle Rhomboeder, mit c ren, Seiten- und druſigor Oberfläche, lagen Flußſpathdruſen.

Ungemein ſchöne Abänderungen von graulich röthlichweiſſem Quarz, faſt ſtets in Bergk übergehend, (S. 51.) kamen auf den ehemal Bauen, namentlich des Hülfe des Herrn und S Gottes Ganges, bey Seegen Gottes zu G dorf vor. Die dort gebrochenen Druſen bl immer eine Zierde älterer Sammlungen. Gew lich liegt in ihnen eine Kruſte von Quarz- oder Q kryſtallen, oder wenigſtens ein druſiger Ueber auf kryſtalliſirtem Fluß- und Schwerſpath Seltner bilden rauchgrauer Quarz dünne kryſta ſche Schalen über Kalzedon. Vorzüglich bel ſind auch die, mit dem Namen Gefrorner Qu Schnee- oder Eisdruſen, auch Quarz g nuleux en vegetation, belegten, reihen migen, ſtalaktitiſchen oder röhrenförmigen, Zuſamm häufungen der feinſten, weiſſen pyramidalen ſtalle, die theils ſchneeförmige Aggregate, theils Fäden (von ½ bis 1 Zoll Länge und höchſtens ½ Dicke) bilden, welche auch wohl dicht neben einan wie kleine Bürſten, auf gröſern gewöhnlichen ſtalldruſen aufſitzen, oder unordentlich durch einf gewachſene Gruppen bilden.

Jenes ausgezeichnete lagenförmige Structurverhältniß ſcheint jedoch hauptſächlich nur bis zu etwa 25 bis 30 Lachter Tiefe Statt zu finden; weiter niederzu erſchienen die Quarzlagen nicht allein vorwaltend, ſondern auch mit den übrigen feſter verbunden, ſo daß die Trennbarkeit der einzelnen Schalen verſchwand.

Häufig kam bey Iſaac und in den alten Halsbrückner Bauen der Quarz auch zellig vor, und zwar in allen Nüancen, beſonders dünn- und rundlich-zellig, einerſeits bis ins Schwammförmige übergehend, andererſeits mit weiten Löchern durchzogen und blaſig; bisweilen auch in zellig durch einander gewachſenen, aufrecht ſtehenden dünnen Blättchen, oder tafelartigen Wänden; bisweilen auch wohl in dünnen, etwas geſchoben vierſeitig, tafelartigen, Afterkryſtallen mit druſiger Oberfläche; hiernächſt in groſſen hohlen Kugeln, mit äuſerlich zerfreßner und druſiger Oberfläche, auf der innern Seite aber mit würfeligen Eindrücken; ferner mit vierſeitig-pyramidalen Eindrücken. Der pyramidal kryſtalliſirte iſt meiſt knospig und kugelig zuſammengehäuft. Gewöhnlich iſt er graulichweiß, ſeltner, blaß wachs- und lichte honiggelb (wenigſtens äuſerlich), oder blaulichgrau. Bisweilen zeigt er, beſonders der graue, dick- und keilförmig ſtänglich abgeſonderte Stücke, bis zu 4–5 Zoll Länge.

In Schalen, als Ueberzug über Flußſpath, und mit würfeligen Eindrücken von letzterm Foſſil kam der Quarz auch auf Komm Sieg mit Freuden, Beyhülfe und König Guſtavus vor.

Auf Hülfe des Herrn und noch ſchöner auf Jacob, war er zellig. Auf Freudenſtein kam er mitunter ſäulenförmig kryſtalliſirt vor, und zwar

und sind mit Krystallen von Kalk- und Eisenspath besetzt. Auch stänglich abgesondert kömmt er hier vor und nicht selten mit tiefen parallelen Einschnitten.

Auf der Alten Elisabeth enthält der Maria Stehende, bisweilen ausgezeichnet blättrigen Quarz, mit ziemlich offenem und deutlichen sechsfachen Blätterdurchgange; ferner dickstänglich-, auch wohl fortificationsartig gebrochnen schalig-abgesonderten Stükken, mit gestreiften Absonderungsflächen. Auch lichte blutrother Quarz kömmt bisweilen bey Alte Elisabeth vor.

Ehemals führten besonders Mathusalem, Eherne Schlange und Kühschacht sehr schöne, zum Theil in Bergkrystall übergehende, Druſen (vergl. S. 50.). Auch kamen auf Mathusalem tropfsteinartige und cylindrische Gestalten vor, die man Cylinderquarz nannte, und auf Kühschacht war er bisweilen zellig. Dickstänglich fand er sich bey Mathusalem.

Der Hohebirker Zug enthielt ihn bisweilen flach- und ziemlich gros-nierförmig, auch gekämmt; und ausgezeichnete Druſen sind vom Alten Göpel, so wie vom Thurmhof, bekannt.

Bey Kröner und Schweinskopf erscheint er weniger interessant, doch bisweilen zellig.

Knospige Zusammenhäufungen pyramidaler Krystalle (auf der einen Seite stets fleischroth gefärbt) kamen bisweilen auf Neubeschert Glück vor. Auch erschienen hier einmal Afterkrystalle, als hohle, flache doppelt-dreyseitige Pyramiden.

Der abnormen Krystallbildungen von Kühschacht, Prophet Jonas, Alte Elisabeth u. s. f. soll weiterhin Erwähnung geschehen.

Auf Reiche Hoffnung zu Krymmhennersdorf kam ein, unter dem Namen Bienenroſt bekannter, rundzelliger Quarz vor.

Bey Hülfe Gottes zu Mennendorf endlich kam der Quarz, theils mit flachen, aber ſehr regelmäſigen, vierſeitig pyramidalen Eindrücken, theils in (ohngefähr ½ Zoll langen) hohlen octaedriſchen Afterkryſtallen, mit matter, rauher oder drüſiger Oberfläche, vor; (ſie bildeten loſe Schalen, deren innere Fläche ebenfalls rauh und matt war;) theils in einer Art von Trümmerſtein, wo Stücke Schwerſpath u.ſ.f. durch ſchwammförmigen und zerfreßnen lockern Quarz mit einander verbunden waren.

β. Die zu der in Werners Gangtheorie §. 116. beſtimmten Formation gehörigen Stehenden Gänge der Stadt- und Hohebirker Revier enthalten den Quarz ziemlich regelmäſig; einmal in den nächſten Lagen an den Saalbändern, und dann noch einmal in Druſen, in der Mitte des Ganges. Dieſer Formation ſind beſonders die dunkelrothen Varietäten, die ſechsſeitigen Säulen, die ſonderbaren abnormen und geſtörten Kryſtallbildungen, deren weiterhin gedacht werden ſoll, auch zum Theil ſtänglich abgeſonderte Stücke, eigen; Afterkryſtalle kommen dagegen hier ſelten vor.

Bey Himmelfarth erſcheint der Quarz bisweilen röthlichweiß und bräunlichroth punctirt; auch äuſerlich blut- und bräunlich-roth gefärbt; bisweilen in grünlichgrauen langen ſechsſeitigen Säulen, mit ſcharfbegränzter weißlicher Zuſpitzung. Die Kryſtalle ſind meiſt weiſſe undurchſichtige Säulen, bis zu mehrern Zollen Höhe und mit mannichfachen Nüancen der Zuſammenhäufung und Oberfläche; ſie ſitzen gewöhnlich auf Bleyglanz und Blende auf,

Auf Himmelsfürst ist er gelblichgrau, gehackt und mit tiefen Einschnitten vorgekommen; auch in pyramidalen Krystallen bis zu mittlerer Gröse.

Bey Junge Thurmhof und Donat kam er zellig und bey Alt Grün Zweig in ausgezeichneten Druſen vor.

Eine eigne Zuſammenhäufung ſehr kleiner ſäulenförmiger Kryſtalle, die, verworren durch einander liegende, dünne Wülſte bildete, daher man ſie auch Wurm- oder Maden-Druſen nannte, kam ehemals auf Gelobt Land vor.

δ. Auf den noch übrigen, in Werners Gangtheorie §. 118. erwähnten, Gängen der nähern Freyberger Refier kömmt zwar Quarz vor, aber nicht unter ausgezeichneten Verhältniſſen.

ε. Weit mehr iſt dieß der Fall auf den Silber- und Spiesglanz-Gängen der Roßner Refierabtheilung.

Beſonders zeichnen ſich hier die Gänge von Neue Hoffnung Gottes zu Bräunsdorf aus. Sie führen unter andern Quarz in dünnen cylindriſchen Wülſten mit druſiger Oberfläche, weit häufiger aber kryſtalliſirt. Die Kryſtalle ſind meiſt blaulichgrau und durchſcheinend, mit weiſſen undurchſichtigen Flecken. Sie ſind gewöhnlich ſäulenförmig bis zu mittlerer Gröſe und nicht ſelten in abnormen Bildungen; ſeltner pyramidal und dann knospig, auch wohl roſenförmig, zuſammengehäuft. Bisweilen erſcheinen auch Zwillings- und Afterkryſtalle. Letztere ſind ſehr ſcharfkantige, doppelt dreyſeitige Pyramiden, mit zartdruſiger Oberfläche, die entweder hohl ſind, oder noch einen Kern von Kalkſpath haben und auf ſäulenförmigen Quarzkryſtallen aufſitzen;

bisweilen sind diese aufsitzenden Quarzkrystalle auch wohl wieder von Flußspathwürfeln eingeschlossen.

Auf den Gängen von Alte Hoffnung Gottes kommen mitunter Drusen von schönen pyramidalen Krystallen vor. Der derbe Quarz ist hier öfterer von (etwas undeutlich) körnig abgesonderten Stücken.

Auf dem Neuen Glückstern bey Voigtsberg enthält ein Quarzgang theils weite Drusen, bisweilen mit pyramidalen Afterkrystallen; theils bildet der Quarz ein Conglomerat mit Gneisstücken.

b. In der Glashütter Revier

zeigen die Silbergänge wenig Mannichfaltigkeit beym Quarz.

Auf Osterlamm kömmt er bisweilen krystallisirt vor.

Interessanter sind grose Afterkrystalle, die auf Mutter Gottes zu Berggieshübel ehemals vorkamen; es waren $1\frac{1}{2}$ Zoll lange und $\frac{1}{4}$ Zoll dicke, etwas geschobene vierseitige Tafeln (wahrscheinlich von Schwerspath herrührend), von grünlichgrauem und berggrünem, feinkörnigem Quarz, der sich schon dem Hornsteine näherte; inwendig waren sie hohl und sowohl auf der innern als äusern Oberfläche etwas drusig. Wahrscheinlich gehörten sie nicht dem dortigen Lager, sondern einem Gange, an.

c. In der Marienberger Revier

werden Krystalle in mancherley Zusammenhäufungen vom Dreyfaltigkeiter Gang bey Zschopau und sogenannte Kastendrusen vom Palmbaum erwähnt.

Die Amethyst führenden Gänge im Kiesholze, namentlich der Einigkeiter Flache (S. 19.),

zeigen bisweilen fleisch- und ziegelrothen Quarz, o
drusigen Ueberzug über den übrigen Gangarten.

d. In der Annaberger Refier

kamen grose tafelartige Afterkrystalle ehemals a
Kippenhayn sammt Zehntausend Ritter vor;
waren geschobene vierseitige Tafeln, bis zu mittler
Gröse, die, auf die Kanten aufgewachsen, frey st
hend, dergestalt durch einander gewachsen waren, d
sie grose Zellen bildeten; dabey waren sie durchsche
nend und hatten eine drusige zerfreßne Oberfläche.

Auch bey St. Andreas ist der Quarz in wü
feligen hohlen Afterkrystallen vorgekommen.

Bey Marcus Röhling erscheint er biswe
len zellig und tropfsteinartig; so wie auf Gl
treue Nachbarschaft und mehrern andern Gr
ben in Drusen.

Vor einiger Zeit kam er bey Bierschnab
mit zelligen tiefen Einschnitten, zwischen zarten dü
nen Wänden, wie gekämmt oder zerhackt, vor.

Noch wird, ohne Angabe einzelner Gruben, Qua
in Schalen, mit Einschnitten, mit Würfel-Eindrü
ken, zellig u. s. f., aus der Annaberger Refier e
wähnt. Was aber der kreuzförmige Quar
gewesen seyn mag, den Agricola von einer Annabe
ger Silberzeche beschreibt, ist nicht mehr zu errathe

Bey Hilfe Gottes am Stahlberge i
Quarz mit würfeligen Eindrücken und in würfelig
Afterkrystallen vorgekommen; so wie auf dem Jaco
stolln in nierförmigen, aus Zusammenhäufung se
kleiner Krystalle gebildeten, Krusten, von dünnstän
lich abgesonderten Stücken.

bisweilen sind diese aufsitzenden Quarzkrystalle auch wohl wieder von Flußspathwürfeln eingeschlossen.

Auf den Gängen von Alte Hoffnung Gottes kommen mitunter Drusen von schönen pyramidalen Krystallen vor. Der derbe Quarz ist hier öfterer von (etwas undeutlich) körnig abgesonderten Stücken.

Auf dem Neuen Glückstern bey Voigtsberg enthält ein Quarzgang theils weite Drusen, bisweilen mit pyramidalen Afterkrystallen; theils bildet der Quarz ein Conglomerat mit Gneisstücken.

b. In der Glashütter Revier

zeigen die Silbergänge wenig Mannichfaltigkeit beym Quarz.

Auf Osterlamm kömmt er bisweilen krystallisirt vor.

Interessanter sind grose Afterkrystalle, die auf Mutter Gottes zu Berggieshübel ehemals vorkamen; es waren $1\frac{1}{2}$ Zoll lange und $\frac{1}{4}$ Zoll dicke, etwas geschobene vierseitige Tafeln (wahrscheinlich von Schwerspath herrührend), von grünlichgrauem und berggrünem, feinkörnigem Quarz, der sich schon dem Hornsteine näherte; inwendig waren sie hohl und sowohl auf der innern als äusern Oberfläche etwas drusig. Wahrscheinlich gehörten sie nicht dem dortigen Lager, sondern einem Gange, an.

c. In der Marienberger Revier

werden Krystalle in mancherley Zusammenhäufungen vom Dreyfaltigkeiter Gang bey Zschopau und sogenannte Kastendrusen vom Palmbaum erwähnt.

Die Amethyst führenden Gänge im Kiesholze, namentlich der Einigkeiter Flache (S. 19.),

D. Die Kobold- und Silbergänge der Schneeberger Refier

zeichnen sich ganz vorzüglich durch Quarz aus; sonders scheint er auf den mächtigern Gängen Hause zu seyn. Dunkle Farben, Farbenzeichnungen, einige besondere äusere Gestalten, hauptsächl aber mannichfache Afterkrystalle, zeichnen den hi gen Quarz vornehmlich aus. Bey alledem giebt wohl nicht leicht eine Varietät dieses Fossils, nicht irgend einmal auf den Schneeberger Gängen gekommen wäre. Häufig nähert sich auch der hies Quarz dem Hornstein, Amethyst und Bergkrystall.

Hauptsächlich erscheint er dunkel rauch- und pe grau, auch perlgrau und roth punctirt, oder in grau Krystallen, an den Spitzen braunroth gefleckt; se ner blaulich- und gelblichgrau; ferner rosen-, fleisch blut- und bräunlich-, auch wohl pfirsichblüthrot röthlich- und schwärzlich-braun, schwarz, selten spangrün und blaß honiggelb. Besondere äusere G stalten sind: zerfressen, mit würfeligen und pyram dalen Eindrücken, mit einzelnen tiefen Einschnitte gehackt, gekämmt, gestrickt, zellig, von vielfach Nüancen (Bienenrost), tropfsteinartig, traubig, drusigen Fäden, in dünnen Wülsten, in drusigen Sch len, oder eisähnlichen Krusten, sandartig, breccieart tig (Sägeschnittquarz), ungestaltet und in Platten.

Von Krystallen findet man die sechsseitigen Sä len (bisweilen bauchig, bisweilen auch an beyden E den zugespitzt) und Pyramiden, in verschiedentlich Zusammenhäufungen, besonders knospig und in genannten Kasten- oder Blätterdrusen; d sind nämlich groszellig durch einander gewachs grose und sehr grose, mehr oder weniger dicke und gelmäsige, Tafeln, die aus einer Zusammenhäufu

ganz kleiner Pyramiden entstanden sind; auf eine ähnliche Art auch in den sogenannten Topf- oder Becherdrusen. Seltner sind Zwillingskrystalle. Afterkrystalle sind meist Würfel, Octaeder und flache dreyseitige Pyramiden.

Die würfeligen und vierseitig pyramidalen Afterkrystalle brachen besonders auf dem Fürstenvertrag, und zwar hauptsächlich auf dem Fruchtbare Ehrheit Flachen. Sie sind meist weißlich, seltner perl-, blaulich- oder dunkelrauchgrau, auch bräunlichroth. Die Würfel sind meist klein und zusammengruppirt; die vierseitigen Pyramiden aber erreichen die Gröse von ½ Zoll und drüber; auch Rhomboeder sollen mit vorkommen. Alle diese Krystalle sind ziemlich regelmäsig und scharfkantig; inwendig sind sie entweder dicht und voll, oder etwas drusig. Sie liegen meist in drusigen Trümmern von Quarz und Amethyst. Auser diesen Afterkrystallen kam der Quarz noch zellig und tropfsteinartig hier und bey Ursula Maasen vor.

Eine ungemein schöne Abänderung von gestricktem Quarz ist ehemals auf dem St. Georgen Flachen bey Weisse Hirsch vorgekommen, und wird mitunter auf der sogenannten Langen Halde gefunden. Die sehr regelmäsige und scharfe gestrickte Zeichnung in ganz reinlichem gelblichgrauen Quarz rührt wahrscheinlich von ausgewittertem gestrickten Kobold her.

Bey Weissen Hirsch kamen auch mancherley zellige Gestalten vor; unter andern gleichlaufend, aber vielseitig, zellig. Eine eigne Art von rundzelligem Quarz, die inwendig bisweilen mit Erdkobold oder Wismuthocker bestaubt war, nannte man Bienenkörbe; sie kam unter andern (1766.) auf dem Schaar-

kreuz des Walpurger und St. Georgen mitti
Ganges vor. Auch zerfressener Quarz, Quarz
Einschnitten, drusige Quarzschalen mit grosen rhom
dalen Eindrücken von Braunspath, und sogenannte K
stendrusen kommen auf Weisse-Hirsch häufig

Auf Moritz am Stadtberge erschien der Q
zerfressen, zellig, mit Einschnitten und in Kastendru

Dunkelblaulichgrauer Quarz, tropfsteinartig
wurmförmig, mit rauher matter Oberfläche,
(1783.) auf dem Führung Gottes Flachen bey H
melfahrt Fdgrbe. vor.

Ebenfalls tropfsteinartig, ferner traubig,
drusiger Oberfläche; mit würfeligen und pyrami
len Eindrücken, auch perlgrau mit schwarzen
blutrothen Puncten und Flecken, fand er sich
Wildschwein.

Der Rosenkranzer Spath führte gelbli
grauen Quarz; bisweilen in kleinen doppelt dreysei
pyramidalen Afterkrystallen; bisweilen auch von sa
artig feinkörnig-krystallinisch-abgesonderten Stück
eine Art schwammigen Filtrirstein bildend.

Seegen Gottes am Tafelstein und Eli
beth am Schimmelsberge führten zerfressenen,
hackten und zelligen Quarz, so wie Kastendrusen.

Auf dem Rappolder Flachen kam er
unter olivengrün vor; überdieß zerfressen, geh
oder mit tiefen Einschnitten, besonders aber in
grosen Kastendrusen, deren Wände bisweilen mit
nen pyramidalen Krystallen besetzt waren. Wa
scheinlich sind auch vom Rappolder Flachen die
so interessanten als seltnen Zwillingskrystalle,
zwey und zwey sechsseitige Säulen (mit drey Flä
fast rechtwinkelig zugespitzt) der Länge nach so in
ander gewachsen sind, daß die Zuspitzungskanten

sich über den Zuspitzungsflächen der andern erheben, wodurch zwischen diesen Flächen einspringende Winkel entstehen *). Sie haben einen matten opalartigen Ueberzug und sitzen auf nelkenbraunem Amethyst und Bergkrystall auf.

Der St. Michaelflache beym Gesellschafter Zug führt theils mächtigen Quarz, mit blaulichschwarzen koboldischen Streifen, der nach den Saalbändern zu meist in reinern Fettquarz übergeht, theils gemeinen Quarz und breccienartige, oder solche gesinterte Krystallbildungen, die unter dem Namen Sägeschnittdrusen weiterhin beschrieben werden sollen. — Auch der Zwickauer Spath führt dergleichen Breccien-Drusen, so wie Kasten- und zackig gruppirte Drusen pyramidaler Krystalle.

Tropfsteinartiger und traubenförmiger Quarz wird von Michaelis Maasen am Schimmelsberge erwähnt.

Ziemlich gleiche Vorkommnisse kennt man von Talbe und Frisch Glück. Tropfsteinartigen und traubigen Quarz; zusammengesinterte Trümmer von pyramidalen Krystallen; parallel neben einander liegende tafelartige Krystalle, die durch Ueberzug über reihenförmig neben einander aufsetzenden dünnen tafelartigen Kalkspathkrystallen entstanden zu seyn scheinen, so daß der Quarz wie gekämmt, oder wie gruppirte Tafeln, aussieht; auch Sägeschnitt-Quarz.

Auf Sauschwart kamen pyramidale Eindrükke, auch mancherley interessante Zusammenhäufun-

*) S. Weiß über den eigenthümlichen Gang des Krystallisationssystems beym Quarz, und über eine an ihm neu beobachtete Zwillingskrystallisation, in dem Magazin der Gesellschaft naturforschender Freunde. Jahrg. VII. 1815. S. 178 bis 181. nebst den Abbildungen davon auf Tafel 4.

fungen von Kryſtallen, ferner kugelförmige und Kaſtendruſen beym Quarz vor.

Vom Schindler ſind breccienartige Bildungen, und ſogenannter Sägeſchnittquarz, bekannt.

Auf Anna und Daniel wurde 1791. auf dem Danieler Gange, 14 Lachter unter dem Marxſemler Stolln vom Traubenſchachte gegen Morgen, eine ungemein ſchöne, zarte Druſenhaut von durchſichtigem Quarze gefunden; ſie lies ſich zwar im Ganzen, als eine loſe zarte Schale, wie eine durchſichtige dünne Eisdecke, von mehrern Zollen Länge abheben, bildete aber zugleich eine zuſammenhängende Reihe hohler Geſtalten oder Afterkryſtalle, von doppelt dreyſeitigen Pyramiden, mit ſtark abgeſtumpfter gemeinſchaftlicher Grundfläche. Dieſe Schale, von der wohl nur in wenige Sammlungen Stücke gekommen ſeyn mögen, war auf der innern Seite glatt und ſpiegelflächig glänzend; auswendig aber zartdruſig. Vielleicht ſind ähnliche, dünne, durchſichtige Schalen in der Form ſechsſeitiger, mit drey Flächen zugeſpitzter Säulen, äuſerlich mit gekörnter Oberfläche, die man aus der Schneeberger Refier kennt, von dem nämlichen Gange, der überhaupt der Quarzkryſtalliſationen mehrere führt. Wahrſcheinlich auf dem Danieler Spath kömmt auch perlgrauer und röthlichbrauner Quarz, in etwas ausgehöhlten, unvollkommen pyramidalen Kryſtallen mit zartdruſiger Oberfläche vor. Auch die ſogenannten Becherdruſen, die in ältern Zeiten (1754.) vorkamen, ſind vom Daniel; ſie werden als groſe dreyeckige, inwendig hohle, Druſen (vielleicht wie die Kaſtendruſen) beſchrieben.

Etwas Aehnliches, halbkugelförmige, mit Kryſtallen beſetzte Schalen, waren die ſogenannten Topfdruſen, ebenfalls vom Daniel, ingleichen von

Prieſter; wo auch häufige Kaſtendruſen und Sägeſchnittquarz vorkamen.

Auf Siebenſchleen war Quarz, beſonders von rothen Farben, zerfreſſener, gehackter und zelliger Quarz (Bienenroſt), nächſt Kaſtendruſen, zu Hauſe.

In ſtalactitiſchen Geſtalten und Afterkryſtallen kömmt er auf Adam Heber vor. Ich habe ihn tropfſteinartig, von ungemeiner Schönheit, blaß bräunlich- und pfirſichblüthroth von da geſehen; auch in, zum Theil mehrere Zolle langen, freyſtehenden, vorhangförmigen und ſtalactitiſchen Erhöhungen, mit perl- und röthlichgrauem druſigen Ueberzuge, iſt er da vorgekommen. Ferner erſcheint er mit würfeligen Eindrücken, in Kaſtendruſen und in pyramidalen Kryſtallen bis zu mittlerer Gröſe. Die Afterkryſtalle ſind theils unvollſtändige Faſt-Würfel, von denen bloſe Ecken auf derbem Quarz aufgewachſen ſind; theils kleine, einzeln aufgewachſene, durchſcheinende, matte, dünne und etwas geſchoben vierſeitige Tafeln, die zum Theil an den ſcharfen Endkanten abgeſtumpft und übrigens mit den Endkanten aufgewachſen waren.

Auch von Wolfgang Maaſen ſind ſchöne Afterkryſtalle bekannt. Namentlich kommen auf dem WolfgangSpathe 1) gleichwinkelig ſechsſeitige, kleine, aber ſehr regelmäſige Tafeln von Kalkſpath, mit einer zartdruſigen Quarzhaut überzogen, vor; dann 2) doppelt dreyſeitige Pyramiden, von mancherley Gröſe und Form; ſie ſind meiſt ſehr flach; äuſerlich mit feinen Kryſtallen beſetzt und innerlich hohl; meiſt haben ſie eine zartdruſige oder gekörnte Oberfläche; bisweilen beſtehen ſie auch aus einer dünnen druſigen Schale, in welcher deutliche Waſſer- oder Luftblaſen eingeſchloſſen ſind, 3) ſehr ſpitzige

sechsseitige Pyramiden, wo zwey und zwey Seitenflächen unter einem sehr stumpfen Winkel zusammenstosen; sie sind hohl und haben eine zartdrusige Oberfläche; 4) sehr selten linsen- und sattelförmig. Die Farbe aller dieser Krystalle ist meist weißlich oder grau. Seltner kömmt der Quarz hier mit pyramidalen Eindrücken vor.

Von andern Afterkrystallen der Schneeberger Refier, theils in grosen doppelt sechsseitigen Pyramiden, mit stark drusiger Oberfläche, die inwendig zum Theil hohl, zum Theil mit eisenschüssigem zerfreßnen Quarze ausgefüllt sind; theils von octaedrischen, theils von dunkelaschgrauen, würfeligen, wenig scharfkantigen und inwendig ausgefüllten, Afterkrystallen sind mir die Gruben nicht bekannt.

Bey Greif sind wenig ausgezeichnete Druſen vorgekommen.

Grünlichgrauer, ausgezeichnet nierförmiger Quarz, mit zartdrusigem Ueberzuge, kam auf der Bleyzeche bey Bockau vor.

Auf dem St. Johannes ebendaselbst kamen graue (ziemlich rechtwinkelige), an den Kanten abgerundete, dünne, vierseitige Tafeln, mit zartdrusiger Oberfläche und mit den Kanten aufgewachsen, vor.

E. Die Eisensteingänge

enthalten den Quarz unter andern eigenthümlichen Verhältnissen. Namentlich sind hier die würfeligen Afterkrystalle und eine, auch unter dem Namen Salzschlag bekannte, krystallinisch-sandartige Bildung zu Hause.

a. In der Schneeberger Refier.

Der Rothe Kamm, ein bekannter zwischen Schneeberg und Oberschlema, auf der Scheidung

gehenden Granit- und Schiefergebirge, aufsetzender, flachschiefriger Quarzgang, dessen frey zu Tage hervorragendes Ausgehende, eine Art von felsiger, freystehender Mauer bildet, weil sein Nebengestein auf beyden Seiten zerstört ist, hat mehr geognostisches als crystognostisches Interesse.

Bey AltGlück am Brümlasberge kam, ausser dem Bergkrystall (S. 50.), Quarz in pyramidalen Krystallgruppen und mit pyramidalen Eindrücken vor. Ebendaselbst, so wie auf Weihnachtsfreude, kömmt der Quarz in der sandig-krystallinischen Bildung (die man Salzschlag nannte) mit Braun-Eisenstein vor.

Auf Glück mit Freuden Stolln bey Aue, kam Bergkrystall (S. 50.) und schwärzlichbrauner Quarz in mancherley Gestalten, vor, namentlich tropfsteinartig, gekämmt, in hohlen kugelförmigen Drusen und in abnormen Krystallbildungen.

In ungemein schönen Afterkrystallen ist neuerlich Quarz, in Gemenge mit Roth-Eisenstein, auf dem Drey Brüder Stolln bey Aue vorgekommen: es sind doppelt sechsseitige Pyramiden, die Seitenflächen der einen auf die der andern abwechselnd schief, oder im Zickzack aufgesetzt (eine bekannte Krystallisation des Kalkspath) mit netten scharfen Kanten und glatter Oberfläche; sie erreichen meist 2 bis 3 Zoll Länge, und sind inwendig drusig, mit kleinen Bergkrystallen besetzt.

Rothe Quarzkrystalle werden aus dem Rathswalde erwähnt.

b. In der Schwarzenberger, Johanngeorgenstädter und Eybenstöcker Region

sind es besonders die mächtigen, meist auf der Gränze zwischen Granit- und Schiefergebirge aufsetzenden,

Roth-Eisensteingänge, die, nächst Hornstein, Eisenkiesel und Jaspis, den Quarz in mancherley Gestalten, eben so wie Bergkrystall und Amethyst (S. 22. 49. 50.) führen. Ja es werden selbst die wichtigern, zu dieser Formation gehörenden Gänge, bisweilen von mehrere Lachter mächtigen Trümern dichten weissen Quarz (sogenannten Groben Gang) begleitet.

Der Eisensteinzug am Erla Rothenberge enthält, theils mit Roth-Eisenstein gemengten, bräunlichrothen, Quarz in allen Gegenden des Ganges; theils reinen Quarz, in dessen einzelnen unedlen Trümern, oder als groben Gang. Bisweilen ist muschlicher glänzender Quarz mit Eisenstein so verflöst, daß er wie ein dunkelbrauner oder röthlichschwarzer glänzender Eisenstein aussieht. An beyden Enden des Zuges (namentlich am mitternächtlichen, bey Himmelfahrt) verwandelt er sich in mehrere quarzige taube Trümer, die bisweilen offen und drusig sind.

Mitten im Quarze des sogenannten Rothen Trumes findet man, nicht eben selten, die bekanten würfeligen Afterkrystalle. Sie zeigen sich schon in der Johannes Stollnsohle, zwischen dem Johannes Fund- und Kunst-Schachte; noch weit mehr aber in den tiefern Bauen bey der Ersten Heinzenbinge (am häufigsten kamen sie zwischen 20 bis 40 Lachter, doch auch bis einige und 60 Lachter tief, vom Kunstschachte in Mitternacht vor). Sie erreichen ein bis zwey Zoll Gröse und liegen meist in Eisen- oder Braunstein eingeschlossen; seltner in offnen weiten Drusen. Bisweilen sind sie rein, sehr scharfkantig und nur auf der Oberfläche etwas roth gefärbt; meist aber haben sie eine Rinde von Roth-Eisenstein, daher sie auch eben sowohl unter den Afterkrystallen des Roth-Ei-

zwischen Granit- und Schiefergebirge, aufsetzender, eisenschüssiger Quarzgang, dessen frey zu Tage hervorragendes Ausgehende, eine Art von felsiger, freystehender Mauer bildet, weil sein Nebengestein auf beyden Seiten zerstört ist, hat mehr geognostisches als oryctognostisches Interesse.

Bey AltGlück am Brümlasberge kam, auser dem Bergkrystall (S. 50.), Quarz in pyramidalen Krystallgruppen und mit pyramidalen Eindrücken vor. Ebendaselbst, so wie auf Weihnachtsfreude, kömmt der Quarz in der sandig-krystallinischen Bildung (die man Salzschlag nannte) mit Braun-Eisenstein vor.

Auf Glück mit Freuden Stolln bey Aue, kam Bergkrystall (S. 50.) und schwärzlichbrauner Quarz in mancherley Gestalten, vor, namentlich tropfsteinartig, gekämmt, in hohlen kugelförmigen Druſen und in abnormen Krystallbildungen.

In ungemein schönen Afterkrystallen ist neuerlich Quarz, in Gemenge mit Roth-Eisenstein, auf dem Drey Brüder Stolln bey Aue vorgekommen: es sind doppelt sechsseitige Pyramiden, die Seitenflächen der einen auf die der andern abwechselnd schief, oder im Zickzack aufgesetzt (eine bekannte Krystallisation des Kalkspath) mit netten scharfen Kanten und glatter Oberfläche; sie erreichen meist 2 bis 3 Zoll Länge, und sind inwendig druſig, mit kleinen Bergkrystallen besetzt.

Rothe Quarzkrystalle werden aus dem Rathswalde erwähnt.

b. In der Schwarzenberger, Johanngeorgenstädter und Eybenstöcker Revier

sind es besonders die mächtigen, meist auf der Gränze zwischen Granit- und Schiefergebirge aufsetzenden,

Octaedern mit ſtark abgeſtumpften Ecken und Spitzen; die Abſtumpfungsflächen waren concav; die Seitenflächen druſig.

Einige der Schwarzenberger Eiſenſteingänge enthalten auch einen von Quarz und Roth-Eiſenſteinſchnüren gebildeten, ſogenannten Wurſtſtein (vgl. S. 78.); wie namentlich der Rothe Löwe u. a.

Bey Neu Jahr am Erlabrunn kömmt zerfreßner Quarz, mitunter auch von leicht trennbaren feinkörnig abgeſonderten Stücken, oder ſandartig, vor; ſchalenweiſe liegt in letzterm wieder feſter Quarz mit ganz regelmäſigen, ſcharfen, ſtarkglänzenden Würfel-Eindrücken.

Der Johannes Gang beym Roth- und Weiſſen Löwen führt zerfreßnen, zelligen und mit mancherley Eindrücken bezeichneten, Quarz.

Auf der Rothen Grube am Milchſchachen kamen ehemals ſchöne Afterkryſtalle vor; groſe ſechsſeitige Pyramiden, mit drey, auf die abwechſelnden Seitenkanten aufgeſetzten, Flächen zugeſpitzt; ſie waren mehrere Zoll lang, hatten eine eiſenſchüſſige, ſtark geſtreifte Oberfläche, und waren inwendig hohl und mit kleinen Kryſtallen beſetzt; ſie ſaſen auf zerfreßnem Quarz auf. Vielleicht kam etwas Aehnliches auch am Rothenberge bey Schwarzenberg vor.

Vorzüglich zeichnet ſich durch intereſſante Vorkommniſſe von Quarz der Eiſenſteinzug aus, der ſich von Steinbach, über den Rieſenberg, bis gegen Soſa zieht.

Am Rieſenberge insbeſondere kommen nicht ſelten Kaſtendruſen und eckige Zellen mit dünnen Wänden; auch mancherley Afterkryſtalle vor. So

habe ich (1811.) auf Vier Gesellen ziemlich häufig kleine Quarzwürfel gefunden, die inwendig theils dicht, theils hohl und drusig, übrigens mit Roth-Eisenstein überzogen und auf eisenschüssigem, zerfreßnen Quarze aufsitzend, waren. Von einem andern Puncte des Riesenberges sind ungleichwinkelige, spitzige, sechsseitige Pyramiden, an den Enden stark und flach, mit drey Flächen zugespitzt, die auf die abwechselnden Seitenkanten aufgesetzt sind; die Kanten zwischen den Flächen der letztgedachten Zuspitzung stark abgestumpft; sie haben eine rauhe, matte, eisenschüssige Oberfläche und sind von mittlerer Grösse.

Die durch den verstorbenen Mineralienhändler Scheidhauer häufig in den Mineralienhandel gekommenen kleinen, graulichweissen und gelblichgrauen, ziemlich glatten, Würfel, angeblich vom Riesenberge und von Sosa, kamen (1798.) auf einem Eisensteingange des Pöhlerstolln am abendlichen Abhange des Riesenbergs, oder am Fusse des Auersbergs, oberhalb Wildenthal, vor; sie sind sehr nett, undurchsichtig, und sitzen auf und durch einander gewachsen, bisweilen auf grosen unregelmäsig-säulenförmigen, oder undeutlich pyramidalen, rauhen, Afterkrystallen eines quarzigen Hornsteins auf, welche aus concentrisch über einander liegenden Schalen gebildet zu seyn schienen.

Die meisten besondern äusern Gestalten kamen auf dem Helemann, zum Theil auch auf Junge Eisengans am Kohlbache, vor. Hier erscheint unter andern (meist eisenschüssiger) Quarz mit grosen unregelmäsigen Eindrücken, deren Oberfläche wieder mit kleinern Eindrücken und Einschnitten versehen war; ferner mit tiefen eckigen Eindrücken, die eine gekämmte Oberfläche hatten; mit ziemlich regelmäsi-

gen vierseitig pyramidalen und rundlichen Eindrücken auch groszellig, zerfressen und dergleichen; seltner i rundlich-knolligen, grosen hohlen Schalen, die i wendig mit Krystallen besetzt waren.

Von den Eisensteingängen näher bey Eybenstock werden noch Afterkrystalle in dünnen und e was geschobenen vierseitigen Tafeln, die auf die Ein kanten aufgewachsen sind; auch sandartige Bildun gen (Salzschlag), erwähnt.

Bekannt sind insbesondere perl- und blaulichgra Afterkrystalle, in der Form kleiner und ziemlich m einander verwachsener, geschoben vierseitiger Tafeln mit einem schwachdrusigen Ueberzuge, die (1787) aus einer alten Halde auf der Langen Sohle, zw schen Eybenstock und Bockau, ausgegraben wurden.

Afterkrystalle in ungleich winkeligen, spitzigen od langgezogenen, doppelt sechsseitigen Pyramiden (zwe und zwey Flächen unter sehr stumpfem Winkel zusam menstosend), die lagen- oder schalenförmig über ein ander gebildet zu seyn schienen, und wahrscheinlic von Kalkspath herrührten, sind auf St. Johanne Fdgr. zu Eybenstock (wahrscheinlich auch auf einer Eisensteingange) vorgekommen; sie sind klein und ha ben eine eisenschüssige Oberfläche.

Auf dem Henneberger sind ebenfalls würfelig Afterkrystalle mittlerer Gröse vorgekommen, die äu serlich mit einer Schale von Roth-Glaskopf überzoge waren; sie sind wenig bekannt worden, aber vo Hoffmann genau beschrieben.

c. Die Voigtländischen

Eisensteingänge bieten auch einige interessante Vari täten dar.

Besonders ist auf St. Burkhardt Quarz mit regelmäsigen, aber tiefen, vier- und mehrseitig pyramidalen, auch würfeligen, Eindrücken, ferner schwammig und zellig, ingleichen in runden rindenförmigen Hohlen, vorgekommen.

Auf Schaller Erbstolln am Eisenberge bey Suhl kam (1764.) Quarz in grosen drusigen Hohlen und Hohlen, so wie in dünnen, blasenförmigen Rinden, mit Braun-Eisenstein vor.

Vom Frecherstolln wird drusiger Quarz erwähnt.

Vom Neujahr bey Neuschönfels und von der Schönfels-Grube wird zelliger Quarz und sonderlich unter Bienenrost beschrieben.

Ein dunkelbraunes Gemenge von Quarz und Braun-Eisenstein, mit ganz ungemein schönen, spiegelglänzenden, ziemlich grosen, sechsseitig-pyramidalen Eindrücken (vielleicht von Bergkrystall), ist auf dem Eisernen Bauer-Spath zu Leubetha vor einiger Zeit vorgekommen.

Die Scheibenberger, Geyer- und Marienberger Eisensteingänge sind weniger durch Quarz ausgezeichnet.

Von erstern werden mitunter Quarzdrusen erwähnt, aber ohne interessante Verhältnisse.

Die Eisensteingänge am Ziegenberge bey Geyer enthalten den Quarz in einer grobsandigen, rauhen, bröcklichen Abänderung. Auch kommen sie, mit Roth-Eisenstein überzogene, würfelige Afterkrystalle von 1 bis 1¼ Zoll Gröse vor.

In der Marienberger Region kam schöner röthlichbrauner Quarz, mit tiefen tafelartigen Einschnit-

ten, zum Theil ſchon gekämmt, auf dem Wilhel
Stolln am Wildsberge vor.

F. Die Zinnſteingänge

ſcheinen den Quarz faſt nur in ſolchen Gegenden
ter intereſſanten Verhältniſſen zu führen, wo dieß
den Eiſenſteingängen nicht der Fall iſt.

a. Bey Marienberg

iſt er unter andern auf Paulus in ſeltnern Abä
rungen vorgekommen; ſo (1762.) von einer u
wöhnlichen Farbe zwiſchen graulich- und blau
auch bräunlichſchwarz; er erſchien auf dieſe Wei
einem perlgrauen quarzigen Gemenge, auf dem K
ze des Paulus- und Zinnerne Flaſchner-Ganges
Molchen; ferner auf dem Paulus-Gange, in ſäu
förmigen Kryſtallen bis zu 2½ Zoll Länge.

In einer ſonderbaren Art, gleichſam halbi
pyramidaler, hohler Afterkryſtalle, die dach-
zeltförmig aufgewachſen und mit druſigem Flußſ
überzogen waren, kam er auf Ober Neu H
Sachſen vor.

b. Bey Geyer

ſetzen zwar ſehr häufige Quarztrümer im Zwit
ſtockwerke auf; ſie führen auch mitunter kryſt
ſirten und gefärbten Quarz (braun, auch weiß
dunkelrothen Puncten); auch ſind bemerkenswe
Varietäten von Gahriſch bekannt. Indeſſen ſch
doch der meiſte kryſtalliſirte und ſtängliche Quarz,
von Geyer erwähnt wird, von den S. 13. erwäh
Amethyſtgängen des Greifenbach-Thals, namen
vom Seraphinen- oder Antonien-Stolln, herzurüh

c. In der Ehrenfriedersdorfer Refier

macht Quarz einen Hauptbeſtandtheil der Zinngä
aus. Es werden von daher die ſchönſten Quarz-

bergkrystall-Druſen (S. 49.) erwähnt, die im Sau-berge und am Vierunger Gebirge, beſonders auf den Kreuzen der Zinn- und Silbergänge, gebro-chen haben ſollen. Aber auch im Nebengeſteine (dem ſogenannten Neckſtein) ſollen auf dem Haus-miſchen Klingelſchlägel (1704.) ſchöne Druſen vorgekommen ſeyn.

Der Quarz der hieſigen Gänge iſt meiſt graulich- und grünlichweiß; bisweilen auch braun gefärbt. Er kömmt in ſchönen zelligen Abänderungen, ſo wie mit würfeligen Eindrücken und in ſäulenförmigen Kry-ſtallen, vor. Die letztern erreichen bisweilen eine Länge von 2 bis 3 Zollen und drüber. Bisweilen haben ſie rauhe, zerfreſſene Flächen, oder andere Ab-normitäten in der Bildung. Häufig kommen ſie auch inwendig oder an den Spitzen, aus durchſichtigerm Bergkryſtall beſtehend, oder faſt in Bergkryſtall übergehend, vor (S. 53.). Seltner ſind Zwillings-kryſtalle.

Auf der Rechten Mutter erſchienen einmal kleine, hohle, würfelige Afterkryſtalle mit zarten dün-nen Wänden, zwiſchen ſäulenförmigen Quarzkryſtal-len aufſitzend.

d. Im Johanngeorgenſtädter und Eyben-ſtöcker Revier

charakteriſirt der Quarz beſonders die Gänge von der in den Geognoſtiſchen Arbeiten B. VI. S. 26. 61. 83. näher beſtimmten, erſten, zweyten und fünften Zinn-formation, die zwar gewöhnlich aus Quarz, Por-zellanerde, Glimmer und Zinnſtein, granitähnlich zu-ſammengeſetzt ſind, oft aber auch in reine Quarzgänge übergehen. Ein ausgezeichnetes Beyſpiel von letz-term iſt der, aus mehrern bandartig neben einander liegenden Quarztrümern beſtehende, mächtige Zwit-

tergang bey Seegen Gottes an der Weiterswieſe, ohnweit Carlsfeld; ſo wie viele ſchmälere, zum Theil ganz unhaltige, Quarzgänge in den Zinnſteinreſieren bey Steinheydel, Eybenſtock u. a. a. O. Auf den Zinnſteingängen dieſer Formation kömmt der Quarz bisweilen aber auch in ſäulenförmigen Kryſtallen bis zu 2 oder 3 Zoll Länge vor.

Dann kömmt er auch vorwaltend, ſehr feinkörnig, feſt und mit den übrigen Gemengtheilen, meiſt ſtreifenweiſe abwechſelnd, in einer Schörlſchiefer-ähnlichen Zuſammenſetzung, in den Gängen der dortigen dritten Formation (a. a. O. S. 64.) beſonders am Auersberge vor.

Unbedeutend iſt er dagegen auf den Zwitterſtrichen bey Jugel (a. a. O. S. 72.).

e. Aus der Schneeberger Reſier

gehört wahrſcheinlich das S. 48. umſtändlicher erwähnte Vorkommen ziegel- und blutrother Quarz- und Bergkryſtalle auf dem Uhlmannſtolln bey Bockau auch hieher.

f. Aus der Altenberger Reſier

kenne ich nur von den Rothen Bärten am Neufange ein ausgezeichnetes Vorkommen von zelligem und durchlöchertem Quarz; ſo wie von quarzigen Bandzwittern.

G. Von Kupfergängen

ſind mir nur einige zur voigtländiſchen Kupfererzformation gehörige Gänge (wie der Friedricher Flache bey Geilsdorf im Voigtlande), als mächtigen Quarz führend, bekannt.

Zuſatz.

Im preuſiſchen Herzogthum Sachſen kömmt der Quarz

1) als Gebirgsart, theils in mächtigen Lagern, in Granit, Gneis und Glimmerschiefer, theils selbstständiger, in reinen Massen und Felsen, besonders in der Oberlausitz, vor. Der Gebirgsquarz des Bunzlauer Kreises in Schlesien zieht sich in die Oberlausitz herein und erscheint bey Meffersdorf, bey Markliſſa (im Weissen Stein), Obergerlachshayn oder Wensche (im Weissen Stein am Queisersberge), Lager in Glimmerschiefer bildend; ferner bey Jauernick; an der Dubrau zwischen dem Schoorstein und Hohensteinen, bey Thiemendorf und bey Rengersdorf (im Steinberge), wo er auch in Lagern im Gneise vorkömmt und einzelne Felsen bildet.

In den meisten dieser Klippen ist der Quarz weiß; doch auch gelblich, röthlich, braun u. s. f.; oft gestreift; gewöhnlich stark zerklüftet, bisweilen drusig, seltner zerfressen. Bey Meffersdorf ist er zum Theil roth gefärbt, auch, nach dem Anschleifen, mit metallischen, rothen, braunen und bunten Farben spielend, oder eine Art von Avanturin bildend. Bey Rengersdorf und am Weissenstein bey Gerlachshayn kömmt er von dickstänglich abgesonderten Stücken vor.

Auch im Hennebergischen zeichnet sich der Arolsberg durch (zum Theil drusige) Quarzmassen und Quarztrümer aus.

2) Auf untergeordneten Lagern kömmt er unter andern vor auf den Kalksteinlagern der Oberlausitz, wie bey Oberneundorf und bey Rengersdorf.

Auch die Schwefelkieslager im Hennebergischen, bey Schmiedefeld und Veßra, enthalten ihn; besonders kömmt er auf denen bey Veßra (auf ähnliche Art, wie an andern Orten des Thüringer Walds) grob- und krummfasrig, in kleinen Trümchen, vor.

3) Die verschiedenen Verhältnisse, unter denen der Quarz im Thüringischen Muschelkalk-, Thon- und Sandstein-, Untern Kalk- und Rothliegenden-Gebirge vorkömmt, will ich hier nicht wiederholen, da ich sie in meinen Geognostischen Arbeiten ausführlicher erwähnt habe.

4) In der Gegend von Klitschdorf kömmt ein interessanter perlgrauer kieselartiger Sandstein vor.

In der Gegend von Niesky, im sogenannten See, ist eine Ebene mit platten, bunten Geschieben von Quarz, Hornstein, Schiefer, Avanturin u. s. f., von den mannichfaltigsten weissen, gelben, braunen, rothen und grauen Farben bedeckt, unter denen vornehmlich Quarzgeschiebe vorwalten.

5) Hin und wieder wird auch Quarz aus den Oberlausitzer Basalten erwähnt; so unter andern aus dem Basalte des Bernhardsbergs in der Nähe der Landskrone und aus Basalten der Mefersdorfer Gegend.

6) Auch das Wiesenerz im Raseneisenstein- und Turflande ist häufig mit grobem Sande oder Quarzkörnern durchwachsen, wie ich namentlich von mehrern Orten des Kottbußer Kreises in den Geognost. Arbeiten B. VI. genauer angegeben habe. Auch das von Steinbach in der Görlitzer Gegend ist sehr sandig, und unter dem dortigen Wiesenerze liegt grober weisser Quarzsand. Das von Zschaksdorf u. m. a. O. der preussischen Ober- und Niederlausitz ist ebenfalls mit vielen Quarzkieseln gemengt.

7) In dem Sandlande der niedern Gegenden findet man mitunter bemerkenswerthe Varietäten.

Die Granitgeschiebe der Dübener Heyde unter andern enthalten bisweilen olivengrünen Quarz (vergl. S. 70.). Aus der Löbauer Gegend wird ein grü-

ner Quarz erwähnt, dessen näheres Vorkommen ich nicht kenne.

Im Sandlande bey Wittenberg trifft man mitunter quarzigen Sandstein mit Versteinerungen, und in eine Art Sandstein versteinertes Holz.

Die Gegend von Meffersdorf enthält viel Quarzgeschiebe von verschiedenen Farben und Gestalten. Die Verhältnisse, unter denen amethyst- und peliom-ähnlicher Quarz in dieser Gegend, theils im Granit, theils in Geschieben vorkömmt, sind Heft 1. S. 91. erwähnt worden.

In der Niederlausitz ist es besonders die schon S. 26. 57. erwähnte Gegend von Luckau, Senftenberg, Kalau, Altdöbern, Dobrilugk, Weißack u.s.f., die Quarzgeschiebe von allen Farben enthält; besonders auch milchweisse und opalisirende Kiesel, wie sie ehemals unter dem Namen der Voigtländischen Kiesel bekannt waren.

Von feinern Sandarten wird unter andern der weisse Sand von Belgern *) ausgezeichnet, so wie der Sand, den die Glashütten (unter andern die Luisenhütte bey Dobrilugk) benutzen.

Auch sind die Sandgruben bey Mölßen (im Amte Weißenfels) bekannt, von wo dieß Material über Pegau und Lützen bis in die Leipziger Gegend verfahren wird.

---

8) Einige interessante Verhältnisse des Quarz von den Kamsdorfer und Hennebergischen Eisenstein- und Kupfer-Gängen, namentlich den

*) In alten handschriftlichen Nachrichten heißt es von ihm: „Unter dem churfürstl. Weinberge bey Belgern ist fast der ganze Berg weisser Streusand, welcher ehedem in Schiffen abgeholet, ein solches aber nachgehends verboten worden."

zerfreßnen, zelligen, zerrissenen und gekämmten vom Nachtviolenstolln bey Suhl, und den spiegeligen vom Bartholomäus bey Lamsdorf, habe ich in meinen Geognostischen Arbeiten B. V. genauer beschrieben.

Ueberdieß kam drusiger und tropfsteinartiger Quarz auf der Israelzeche bey Gößnitz, und Quarzdrusen kamen auf mehrern Gängen im Hennebergischen vor.

Litterarische Nachweisungen.

1. Leipziger Gegend.
(vergl. S. 58.)

Nachricht von der Leipziger Sandgrube, in den Miscellaneis Saxon. 1769. Th. III. S. 38. 40.
Schröter lithologisches Lexicon. B. VI. S. 87. unter dem Artikel: Sandartiges versteinertes Holz.
Handelszeitung 1787. S. 51. (Puddingstein.)
Mus. Leskean. Th. I. S. 97.
Leonhard topograph. Mineral. B. II. S. 293. (knollig.)

2. Kohren.

Hannssen Katal. S. 9.
Titius Min. Samml. S. 225. (hohle Nieren.)
Museum de Moscou. Tom. II. S. 31.

3. Peniger Gegend.

Pusch vom Weißstein, a. a. O. S. 103. 125.

4. Waldenburg.

Albinus a. a. O. S. 173. (Sand.)

5. Hartmannsdorf (Sternquarz.)

Zellners chemische Zerlegung des Faserquarzes von Hartmannsdorf in Gilberts Annalen. 1818. B. LIX. St. 6. S. 181. 182.
Meinecke u. Keferstein Mineralogisches Taschenbuch für Deutschland. 1820. S. 48.
Dresdner Min. Samml. (1820.) Nr. 65.
Titius Min. Samml. S. 255. (Faserquarz.)
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 4.
Gmelin chemische Untersuchung eines pfirsichblüthrothen Glimmers u. s. f.; in Poggendorfs Annalen, 1825. B. III. St. 1. S. 52.

Anmerkungen.

1) Im Verzeichniß der Mineralienduplicaten von André im Hesperus 1820. Beylage Nr. 15. zum 27. Bande wird dieser Sternquarz S. 111. Nr. 49. als „Kieselhydra in zusammengehäuften rundlichen Körnern von concentrisch

strahligem Bruche; als Ausfüllungsmasse einer Spalte im Serpentin" aufgeführt.

2) In Titius Min. Samml. S. 235. Nr. 4865. wird berggrüner Mandelstein mit strahligem weissen Quarz von Planitz aufgeführt.

6. Chemnitz.

Frengel Verzeichniß. 1769. S. 15.
Museum Leskean. Th. I. S. 106.
(Pörsch) Miner. Samml. S. 29.
Titius Min. Samml. S. 3. (tafelartig zellig.)

7. Hohenstein.

Geißler Min. Samml. Th. I. S. 264. (getropft.)

8. Hartensteiner Gegend.

Beyer Beyträge zur Bergbaukunde, 1794. S. 126. flg. (Thonschiefergebirge.)

9. Planitz.

Nachricht über die Zwickauer Steinkohlenwerke; in Lempens Magazin für die Bergbaukunde. Th. V. S. 40. (im Porphyr.)
Vergl. die Anm. 2. oben bey Nr. 5.

10. Voigtland.

a. im Allgemeinen oder unbestimmt.

Charpentier Min. Geogr. S. 321. (Vorkommen im Granit.)
a. Struve Suite der Voigtländischen Thonschieferformation; in den Schriften der Societät für die Mineralogie zu Jena, 1806. B. II. S. 254 bis 257.
Museum de Moscou. S. 33.

b. Schönfels.

Suiten Min. Samml. 1772. S. 271. (Bienenrost von Altschönfels.)
Herber a. a. O. Th. I. S. 232. (desgleichen.)
a. Pabst Miner. Kab. Th. II. S. 102. (zellig von Neujahr bey Neu-Schönfels.)

c. Reichenbach.

Karsten Mineralog. Tabellen. 1808. S. 87. (Faserquarz.)

d. Frecher Stolln.

Suiten Min. Samml. S. 273.

e. Schneckenstein und Gottesberg.

Die hieher gehörige Litteratur ist S. 59. 60. mit aufgeführt.

f. Leubetha.

Museum de Moscou. S. 33.

g. Plohn und Triebel.

Ebendaselbst S. 37.

11. Schneeberg.

a. im Allgemeinen.

Museum de Moscou. S. 31–37. für alle die nächstfolgenden Kennzeichen;

hiernächſt für

a. Farben und Farbenzeichnung.

Suiten Min. Samml. S. 271. (grau, ſchwarz und braun.)
Richter Min. Samml. S. 8. (rothe Farben.)
Dresdner Min. Samml. 1781. u. 1785. (desgleichen.)
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 56. (desgleichen.)
Leipziger Min. Samml. 1788. S. 35. (desgleichen.)
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 270. (grau und ſchwarz.)
Museum Leskean. Th. I. S. 13. 96. (grau und ſchwarz,) 96. 97. (roth und rothgefleckt,) 96. (gelb.)
Born Catalogue. Tom. II. pag. 187. (rothe Farben.)
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 241. (grau, braun und ſchwarz.)

β. zellig, gehackt und Kaſtendruſen.

Werner im Kronſtedt. S. 108.
Richter Min. Samml. S. 138.
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 58. (gehackt.)
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 272.
Mus. Leskean. Th. I. S. 98.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 243.
Schneider Min. Samml. Nr. 24. u. f.
v. Trebra Min. Cab. 1795. S. 67.
v Trebra Min. Samml. 1797. S. 19. (gehackt.)
v. d. Null Min. Samml. Th. I. S. 228. (desgl.)
Freyberger Foſſilienkabinet. 1808. S. 8.
Hoffmanns Mineralogie. B. II. S. 46.

γ. andere beſondere Geſtalten.

Leipziger Min. Samml. 1787. S. 58.
Museum Leskeanum. Th. I. S. 19. 98. 99.
Gmelin Grundriß der Mineralogie. 1790. S. 285. 286.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 243.
Hannſſen Min. Samml. S. 8.
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 104. u. a. m. a. O.

δ. Kryſtalle.

αα. Druſen.

Brückmann Magnalia Dei. Th. II. S. 590.
Dresdner Min. Samml. 1781. Nr. 10.
Richter Min. Samml. S. 9 bis 12. 138. 139.
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 244. flg. 1118. flg.
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 57. flg.
Leipziger Min. Samml. 1788. S. 15.
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 274.
Mus. Leskean. Th. I. S. 21. 101. 103. 104. 106.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 244.
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 157. 218.
Freyberger Foſſilienkab. 1808. S. 8.
Dresdner Min. Samml. 1818. S. 4. 5.

ββ. Merkwürdige Zuſammenhäufungen von Kryſtallen.

Suiten Min. Samml. S. 261.
Leipziger Min. Samml. 1788. S. 15.
Museum Leskeanum. Th. I. S. 25. 103.

γγ. Afterkryſtalle.

v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 246.
v. der Null Min. Samml. Th. I. S. 236. 239.
Titius Min. Samml. S. 9. 10.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 27.
Haidinger über die Veränderungen gewiſſer Mineralien u. ſ. f.; in Poggendorfs Annalen der Phyſik. 1827. St 11. S. 387. 388.

ε. Geognoſtiſche Verhältniſſe.

Ferber a. a. O. Th. I. S. 229.
Charpentier Min. Geogr. S. 286.
Jars Metallurg. Reiſen. B. IV. S. 877. 878.
Museum Leskeanum. Th. II. S. 161. (in Granit.)
v. Leyſſer Mineral. Kab. S. 154. 155. 163. 178.

b. Einzelne Gruben.

α. Fürſtenvertrag.

Beyers Schreiben; im Leipziger Magazin 1784. St. 1. S. 50 bis 56. (Afterkryſtalle.)
Brückmanns Bemerkungen über die Hornſteinkryſtallen; in Crells chemiſchen Annalen 1786. B. II. S. 485 bis 491.
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 36. (Afterkryſtalle.)
Hoffmann Oryctogr. S. 275. (desgl.)
Leipziger Min. Samml. 1789. S. 19. 37. (desgl.)
Museum Leskean. Th. I. S. 104. Th. II. S. 162. (Afterkryſtalle) 162. (zellig).
Born Catalogue. Th. I. S. 45. 46. (Afterkryſtalle.)
Geißler Mineral. Sammlung. Th. I. S. 218. (getropft). Th. II. S. 314. (Afterkryſtalle.)
v. der Null Min. Kab. Th. I. S. 237. (Afterkryſtalle.)
v. Leyſſer Mineral. Samml. S. 180. (desgl.)
Schmid Min. Samml. S. 5. (desgleichen.)
Breithaupt über die Aechtheit der Kryſtalle. S. 45. (desgl.)

β. Urſula Maaſen.

v. Leyſſer Mineral. Samml. S. 162.

γ. Weiſſer Hirſch.

Gmiten Min. Samml. S. 262. (Druſen.)
Ferber a. a. O. Th. I. S. 231. (Bienenroſt.)
Leske Anmerk. zu Wallerius Mineralſyſtem, 1781. Th. I. S. 219. (mit Einſchnitten.)

δ. Moritz am Stadtberge.

Museum Leskean. Th. II. S. 163. (mit Einſchnitten.)

ε. Wilde Schwein.

Hoffmann Oryctographie. S. 271.
Mus. Leskean. Th. II. S. 162.
Geißler Mineral. Samml. Th. I. S. 155.

ζ. Roſenkranz.

v. Leyſſer Mineral. Samml. S. 182. (ſandig.)

η. Seegen Gottes am Tafelſtein.

Cellerts Min. Samml. S. 13. (zellig.)

ϑ. Eliſabeth.
Richter Min. Samml. S. 139. 142.

ι. Rappold.
Suiten Min. Samml. S. 266. (Druſen.)
Richter Min. Samml. S. 139. 140. (beſondere äuſere Geſtalten.)
Mus. Leskean. Th. II. S. 162. (grau und grün.)
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 99. (zerfreſſen.)
Mus. de Moscou. Tom. II. S. 35.

κ. Geſellſchaft.
Richter Min. Samml. S. 140. (gehackt.)

λ. Michaelis Maaſen.
Suiten Min. Samml. S. 261. (in Körnern.)
Geißler Mineral. Samml. Th. I. S. 264. (getropft.)

μ. Kalbe und Friſchglück.
Suiten Min. Samml. S. 262. (Druſen.)
v. Trebra Mineraliencabinet. 1797. S. 11. (desgl.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 162. 163. 173. (verſchiedene äuſere Geſtalten) S. 163. 164. (Gabrieler Gang in „Kalte Fdgr.")

ν. Sauſchwart.
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 40. (Druſen.)
Geißler Mineral. Samml. Th. I. S. 151. (mit Eindrücken) 157. 200. 207. (Druſen) 242. (Kaſtendruſen.)

ξ. Schindler.
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 155. (gehackt.)

ο. Daniel.
Grundigs Min. Samml. Nr. 163. (Kaſtendruſen.)
Ferber a. a. O. Th. I. S. 231. (Topfdruſen.)
Richter Min. Samml. S. 9. (Druſen.)
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 1122. flg. (desgl.)
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 40. (desgl.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 209. (desgl.)

π. Prieſter.
Richter Min. Samml. S. 8. 10. 12. (Kaſtendruſen.)
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 56. (desgleichen.)
Leipziger Min. Samml. 1788. S. 28. (desgl.)
Geißler Miner. Samml. Th. I. S. 150. 158. Th. II. Zweyter Anhang. S. 26. (desgl.) Th. I. S. 149. 150. (gehackt.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 162. (gehackt) 163. 164. (Kaſtendruſen.)
Museum de Moscou. Tom. II. S. 32.

ρ. Siebenſchleen.
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 61. (rothe Farben.)
Leipziger Min. Samml. 1789. S. 17. (Siebenſchläfer.) (desgl.)
Geißler Min. Samml. Th. II. S. 316. (desgl.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 15. (desgl.)
v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 98. (zellig.)

σ. Adam Heber.
Richter Min. Samml. S. 141. (Druſen.)
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 55. 60. (roth.)

Mus. Leskean. Th. II. S. 161. (Druſen.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 150. (Kaſtendruſen.)
v. Leyſſer Mineral. Samml. S. 180.
Hoffmanns Handbuch der Mineral. Th. II. S. 36. 37. (Kaſtwürfel.)
Dresdner Min. Kab. 1820. S. 99. (mit Eindrücken.)

r. Wolfgang Maaſen.

Geißler Min. Samml. Th. II. Zweyter Anhang. S. 26. (Druſen.)

v. Greif.

Geißler Min. Samml. Th. I. S. 242.

12. Gegend zwiſchen Schneeberg und Aue.

a. Rathswald.

v. Leyſſer Min. Samml. S. 178.

b. Rothe Kamm.

Bonnard (1808.) a. a. O. (auch in v. Leonhard Mineralog. Taſchenbuch. 1822. Abth. 2. S. 529. 530.)
Hoffmanns Mineralogie. B. II. S. 46.

c. Alt Glück am Brümlasberge.

Museum Leskean. Th. II. S. 159.
v. Leyſſer Mineral. Samml. S. 172. 182.

d. Weihnachtsfreude.

v. Leyſſer a. a. O. S. 182.

e. Glück mit Freuden-Stolln.

Leipziger Mineral. Samml. 1787. S. 40. (zerbrochne Kryſtalle) 44. 60. (Druſen.)
Geißler Mineral. Samml. Th. I. S. 153. 154. 157. 214. 224. 234. (Druſen) 163. (beſondere äuſere Geſtalten.)
v. Trebra Mineral. Kab. 1795. S. 90.
Deſſelben Min. Kab. 1797. S. 10. (beſondere äuſere Geſtalten.)

f. Pini Fdgr.

v. Leyſſer Min. Kab. S. 180.

g. Weiß-Erden Zeche.

Hoffmann Dryctographie a. a. O. S. 274. 480.
Museum Leskeanum. Th. I. S. 99. (Kryſtalle.)
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 242. (desgl.)
v. der Null Min. Kab. Th. I. S. 243.
Schmid Min. Samml. S. 5. (mit Eindrücken.)
Bonnard a. a. O. S. 64. (Kryſtalle.)
Hoffmann Mineral. B. II. Erſte Abth. S. 45. Zweyte Abth. S. 13.
Hannſſen Min. Samml. S. 8. 9.
Oelſchlägel über das Vorkommen der Porcellainerde bey Aue; in den Schriften der Wernerſchen Societät zu Dresden. B. I. 1818. S. 60 bis 62.
Museum de Moscou. Tom. II. S. 34.

13. Bockauer Gegend.

a. Weinſtock.

Die hieher gehörigen Stellen ſind S. 60. mit aufgeführt.

ι. Eliſabeth.
Richter Min. Samml. S. 139. 142.

κ. Rappold.
Suiten Min. Samml. S. 266. (Druſen.)
Richter Min. Samml. S. 139. 140. (beſondere äuſere Geſtalt
Mus. Leskean. Th. II. S. 162. (grau und grün.)
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 99. (zerfreſſen.)
Mus. de Moscou. Tom. II. S. 35.

κ. Geſellſchaft.
Richter Min. Samml. S. 140. (gehackt.)

λ. Michaelis Maaſen.
Suiten Min. Samml. S. 261. (in Körnern.)
Geißler Mineral. Samml. Th. I. S. 264. (getropft.)

μ. Kalbe und Friſchglück.
Suiten Min. Samml. S. 262. (Druſen.)
v. Trebra Mineraliencabinet. 1797. S. 11. (desgl.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 162. 163. 173. (verſchiedene äuſ
ſtalten) S. 163. 164. (Gabrieler Gang in „Kalte Fdgr.“

ν. Sauſchwart.
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 40. (Druſen.)
Geißler Mineral. Samml. Th. I. S. 151. (mit Eindrücken
200. 207. (Druſen) 242. (Kaſtendruſen.)

ξ. Schindler.
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 155. (gehackt.)

ο. Daniel.
Grundigs Min. Samml. Nr. 163. (Kaſtendruſen.)
Ferber a. a. O. Th. I. S. 231. (Topfdruſen.)
Richter Min. Samml. S. 9. (Druſen.)
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 1122. flg. (desgl.)
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 40. (desgl.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 209. (desgl.)

π. Prieſter.
Richter Min. Samml. S. 8. 10. 12. (Kaſtendruſen.)
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 56. (desgleichen.)
Leipziger Min. Samml. 1788. S. 28. (desgl.)
Geißler Miner. Samml. Th. I. S. 150. 158. Th. II. Zweyt
hang. S. 26. (desgl.) Th. I. S. 149. 150. (gehackt.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 162. (gehackt) 163. 164. (Kaſtend
Museum de Moscou. Tom. II. S. 32.

ρ. Siebenſchleen.
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 61. (rothe Farben.)
Leipziger Min. Samml. 1789. S. 17. (Siebenſchläfer.) (desg
Geißler Min. Samml. Th. II. S. 316. (desgl.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 15. (desgl.)
v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 98. (zellig.)

σ. Adam Heber.
Richter Min. Samml. S. 141. (Druſen.)
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 55. 60. (roth.)

n Leskean. Th. II. S. 161. (Druſen.)
ſer Min. Samml. Th. I. S. 150. (Kaſtendruſen.)
yſſer Mineral. Samml. S. 180.
ſmanns Handbuch der Mineral. Th. II. S. 36. 37. (Faſtwürfel.)
ſner Min. Kab. 1820. S. 99. (mit Eindrücken.)

r. Wolfgang Maaſen.

ſer Min. Samml. Th. II. Zweyter Anhang. S. 26. (Druſen.)

v. Greif.

ſer Min. Samml. Th. I. S. 242.

12. Gegend zwiſchen Schneeberg und Aue.

a. Rathswald.

yſſer Min. Samml. S. 178.

b. Rothe Kamm.

uard (1808.) a. a. O. (auch in v. Leonhard Mineralog. Taſchenbuch. 1822. Abth. 2. S. 529. 530.)
ſmanns Mineralogie. B. II. S. 46.

c. Alt Glück am Brümlasberge.

eum Leskean. Th. II. S. 159.
yſſer Mineral. Samml. S. 172. 182.

d. Weihnachtsfreude.

yſſer a. a. O. S. 182.

e. Glück mit Freuden-Stolln.

ger Mineral. Samml. 1787. S. 40. (zerbrochne Kryſtalle) 44. 60. (Druſen.)
ſer Mineral. Samml. Th. I. S. 153. 154. 157. 214. 224. 234. (Druſen) 163. (beſondere äuſere Geſtalten.)
ſtra Mineral. Kab. 1795. S. 90.
ſben Min. Kab. 1797. S. 10. (beſondere äuſere Geſtalten.)

f. Pini Fdgr.

yſſer Min. Kab. S. 180.

g. Weiß-Erden Zeche.

ſmann Dryctographie a. a. O. S. 274. 480.
eum Leskeanum. Th. I. S. 99. (Kryſtalle.)
ſſt Min. Kab. Th. I. S. 242. (desgl.)
r Kull Min. Kab. Th. I. S. 243.
ud Min. Samml. S. 5. (mit Eindrücken.)
uard a. a. O. S. 64. (Kryſtalle.)
ſmann Mineral. B. II. Erſte Abth. S. 45. Zweyte Abth. S. 13.
uaſen Min. Samml. S. 8. 9.
lſchlägel über das Vorkommen der Porcellainerde bey Aue; in den Schriften der Wernerſchen Societät zu Dresden. B. I. 1818. S. 60 bis 62.
eum de Moscou. Tom. II. S. 34.

13. Bockauer Gegend.

a. Weinſtock.

Die hieher gehörigen Stellen ſind S. 60. mit aufgeführt.

b. Ochſenkopf.

Richter Min. Samml. S. 7.

c. Langen Sohle.

Titius Min. Samml. S. 9.
Museum de Moscou. Tom. II. S. 35.

14. Eybenſtocker Gegend.

a. auf den Zinnſteingängen der Gegend von Eybenſtock.

Auſer den S. 60. beym Bergkryſtall aufgeführten Schriften hört hieher noch:
Museum Leskean. Th. I. S. 99. (Druſen.)
Leipziger Min. Samml. 1789. S. 15. (Salzſchlag.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 164. (Druſen.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 156. 158. 159. 179.
Geognoſt. Arbeiten. B. VI. S. 26. 27. 34. 61. 64.
Museum de Moscou. S. 36.

b. Auersberg.

Geognoſt. Arbeiten. B. VI. S. 4. (Schörlſchiefer.)
Museum de Moscou. S. 36. (Wildenthal.)

c. Rieſenberg.

v. Trebra Min. Samml. 1822. S. 29. (Vier Geſellen.)
Museum de Moscou. S. 32. 36.

d. Helemann.

Museum de Moscou. S. 32.

15. Carlsfeld.

Geognoſt. Arb. B. VI. S. 35. (Zwittergänge.)

16. Henneberger.

Hoffmann Oryctogr. a. a. O. 1791. S. 213 bis 215.

17. Johanngeorgenſtadt.

Biehlers Erztſtuffencollection 1735. Nr. 1903 bis 1912. (ausgeterte Druſen; Neujahrs Maaſen.)
Dresdner Min. Samml. 1781. S. 11. 12. 17. (Druſen.)
Gerhard Geſchichte des Mineralreichs. Th. II. 1782. S. 110.; vermit deſſen Beyträgen zur Chymie u. ſ. f. Th. I. S. 93. (Glſpath; Blätterquarz.)
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 305. flg. (Druſen.)
Hoffmann Oryctographie, a. a. O. 1788. S. 274. 1789. S. 20(Adolphus u. ſ. f.)
v. Pabſt Min. Samml. Th. I. S. 241. (grün.)
Schneider Min. Samml. Nr. 21. (roth; von Gnade Gottes.)
Geißler Min. Samml. Th. II. S. 32. (getropft.)
v. d. Null Min. Samml. Th. I. S. 239. (tafelartige Afterkryſtal
v. Leyſſer Mineral. Samml. S. 154 bis 158. 160. 162.
Freyberger Foſſil. Kab. 1808. S. 7. (zellig) 9. (würfelige Afterkry
Titius Mineral. Samml. S. 9. (in Würfeln.)
Steffens Oryctognoſie. Th. I. S. 116. (vierſeitig tafelartige Afkryſtalle.)

...seum de Moscou. Tom. II. S. 36.

...m. Die Angaben von würfeligen und tafelartigen Afterkrystallen von Johanngeorgenstadt, sind wahrscheinlich irrig, und gehören entweder zur Eybenstöcker, Schneeberger oder Schwarzenberger Gegend.

18. Schwarzenberger Gegend.

a. Steinheydel.

...gnost. Arb. B. VI. S. 48. (Zwittergänge.)

b. Breitenbrunner und Schwarzenberger Lagerformation.

...gn. Arb. B. V. S. 4. 9. 18. 26. 30. 36. 42. 43. 50. 52. 57. 65. 67.

c. Breitenbrunner Zwittergänge.

...daselbst B. VI. S. 83.

d. Weisser Hirsch, s. Tannebaum.

...ffmann Oryctographie a. a. O. S. 274.

...ffer Mineral. Samml. S. 178.

e. Ottenstein und Schwarzwasser.

...ffer Min. Samml. S. 155 bis 158. 183. 184.

f. Erla-Rothenberg.

...ser den S. 31. aufgeführten Schriften gehören nachstehende, ...sich blos auf

die dortigen würfeligen Afterkrystalle

...chen, hieher:

...dner Min. Samml. 1785. Nr. 1144. flg.

...tsch Bemerkungen und Beobachtungen über das Vorkommen des Granits. 1803. S. 117. 118.

...sselben Geschichte über das Vorkommen des Gediegen Eisen, 1804. S. 17 bis 20.

...ffer Min. Samml. S. 160.

...Brief vom 3. Juny 1807.; in v. Moll Efemeriden 1807. B. IV. Lief. 2. S. 332. 333.

...Otto Mineral. Beyträge 1807. S. 157. (auf Feldspath bezogen.)

...ffmann Mineralogie. 1812. B. II. S. 36.

...mann's tabellar. Uebersicht der einfachen Fossilien 1814. S. 305.

...ithaupt über die Aechtheit der Krystalle 1815. S. 40 bis 42.

...mann a. a. O. S. 66. 67. (oder in v. Leonhard Min. Taschenbuch 1822. Abth. 2. S. 513. woselbst sie auf Eisenglanz bezogen werden.)

...nquart Essais sur Miner. p. 38.)

...seum de Moscou. Tom. II. S. 34. 36. 37.

g. Pöhle.

...dner Min. Samml. 1824. S. 27. (ziegelroth.)

19. Raschau.

...ser Erzstuffencollection. Abth. CX. (Stamm Asser.)

...seum Leskean. Th. I. S. 21. (Cathrina.)

...Phys. Min. Kab. Th. II. S. 103. (dunkelbraun, vom Seegen Gottes am Knoch.)

...sser Min. Samml. Th. II. S. 146. (Oster.)

Dresdner Min. Samml. 1824. S. 27. (Stamm Asser.)
Museum de Moscou. Tom. II. S. 32. (Segen Gottes.)

20. Langenberger Gegend.

Handelszeitung. 1787. S. 51.
v. Leysser Min. Samml. S. 183. (ziegelroth, carneolartig) 271. (Brockengestein.)

21. Scheibenberg und Pöhlberg.

Charpentier Min. Geogr. S. 221.
Dresdner Min. Samml. 1781. S. 11.
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 1135. flg.
Daubuisson sur les Basaltes de la Saxe. S. 18 bis 24.

22. Annaberg.

Agricola de natura fossilium (nach der Uebersetzung von Lehm Th. III. 1809. S. 319.)
Dresdner Min. Samml. 1781. S. 10. (besondere Gestalten.)
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 649. (besondere Gestalten). 273. flg. 422. (Drusen.)
Hoffmanns Oryctographie a. a. O. 1788. S. 274. und 1 S. 235. (Getreue Nachbarschaft.)
v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 61. (Marcus Röhling.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 222. (ebendaselbst.)
v. Leysser Min. Samml. S. 155. 160.
Freyberger Fossil. Kab. 1808. S. 8. (mit würfeligen Eindrücken.
Museum de Moscou. S. 33. 35. 37.

23. Wiesa.

Köhlers histor. Nachr. von der Bergstadt Wolkenstein 1781. S. 2 (Wurststein.)
Handelszeitung 1787. S. 51.
Schumanns Lexicon. B. XII. S. 816.

24. Geyer.

a. Im Allgemeinen.

Schulze von den undurchsichtigen Edelsteinen; im Neuen Hamb. M 1771. St. 60. S. 509. (Brecciengestein.)
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 1143. (Farben.)
Museum Leskean. Th. I. S. 97. (Farben.) 99. (Krystalle.)
v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 59. (Krystalle.)
Mohs neuerer Granit; in v. Molls Annalen. B. III. 1805. S. 355.3
v. Leysser Min. Samml. S. 155. 179.

b. Antonien- und Seraphinenstolln (Amethystgang).

Dresdner Min. Samml. 1780. Nr. 173. (roth.)
v. Pabst Min. Samml. Th. I. S. 244.
Anm. Zum Theil gehören auch die S. 32. 33. aufgeführten Schten hieher.

c. Stockwerk.

Ferber a. a. O. Th. I. S. 195 bis 197.

Charpentier Miner. Geographie. S. 205.
Die Theorie des Geyerschen Stockwerk; in Leonhards Min. Taschenbuch 1816. Abth. 1. S. 11. 16.

d. Kiesgrube (Kieslager.)

v. Yorck Min. Samml. Th. I. S. 247.

e. Gahrisch (Zwittergänge).

v. Leysser Min. Samml. S. 164.

f. Ziegenberg (Eisensteingänge.)

Geognost. Arb. B. VI. S. 123.

25. Ehrenfriedersdorf.

a. am Hahnrück (im Kalkstein).

Lamerling Mineralogie. Th. III. 1797. S. 82.
Lenard a. a. O. (oder in v. Leonhard Min. Taschenbuch 1822. Abtheil. 2. S. 519.)

b. auf den Zinnsteingängen am Sauberge und Freywalde.

Diehler Erzstuffencollection, Nr. 1913 bis 1918. 2329. 2334. 2350., ingleichen die Abtheilungen C. u. CXL. (Drusen) Nr. 3043. (zerbrochne Krystalle) Abth. CXI. (Hausmännische Ringelschlägel.)
Charpentier Min. Geogr. S. 193 bis 195.
Dreßner Min. Samml. 1781. S. 12. (Drusen.)
Richter Min. Samml. S. 6. 7. 11. 12. (desgleichen.)
Dreßner Min. Samml. 1785. Nr. 310. flg. (desgleichen.)
Schreiber Min. Samml. 1787. S. 40. 57. (zellig u. s. f.)
Klas. Leskean. Th. I. S. 102. (Drusen.)
v. Leysser Min. Samml. S. 154 bis 159.
Hausen Min. Samml. S. 8.
Dreßner Min. Samml. 1818. S. 4. 5.
Titius Min. Samml. S. 255.
Museum de Moscou. S. 36.

Anmerk. Zum Theil gehören auch die S. 61. 62. aufgeführten Schriften hieher.

26. Marienberg.

Dreßner Min. Samml. 1781. S. 11. (Drusen) 10. (Zschopau.)
Dreßner Min. Samml. 1785. Nr. 636. flg. (Drusen.)
Hoffmann Dryctographie a. a. O. S. 272. (Palmbaum.)
Gmelin Mineralogie 1790. S. 285. (roth.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 209. (Drusen) 224. (Paulus.)
v. d. Null Min. Samml. Th. I. S. 224. (blutroth.)
Museum de Moscou. S. 31. (Wildberg) 30. 35.

27. Lengefeld (im Kalkstein).

Charpentier Min. Geogr. S. 174.

28. Frauenstein (Gebirgsquarz).

Ferber a. a. O. 1778. Th. I. S. 124. 125.
Charpentier Min. Geogr. S. 140.
Werner im Krenstedt. S. 106.

Hoffmann Oryctographie a.a.O. S. 269.
Museum Leskean. Th. I. S. 38. (ſtänglich.)
v. Böhmer Journal einer bergmänniſchen Reiſe von Freyb
Altenberg; in Lempens Magazin, B. VIII. S. 13. 14.
Emmerling Mineralogie. Th. III. S. 94.
Hoffmann Mineralogie. B. II. S. 44.
Bonnard a. a. O. S. 22.

29. Altenberger Gegend.

(Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 249. u. flg.)
Ferber a.a.O. Th. I. S. 131 bis 133. (Stockwerk) 130. (Rothe
d'Aubuisson sur les Basaltes de la Saxe. 1803. S. 35.
porphyr.)
Geognoſt. Arb. B. V. S. 146. (ſpiegelig.)
v. Leonhard Felsarten. S. 214. (Schönfelder Porphyr.)

30. Zinnwald.

Die hieher gehörige Litteratur iſt S. 62. 63. mit aufgeführt

31. Gottleube.

Moſch a. a. O. Th. I. S. 167. (grüner Quarz bey Kratza u.

32. Dippoldiswalde.

v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 247. (Oſterlamm.)
Steffens Handbuch der Oryctognoſie. Th. IV. S. 59. 60.

33. Krummhennersdorf und Halsbrücke bey Frey

a. Reiche Hoffnung.

Dresdner Min. Samml. 1781. S. 116. (Bienenroſt.)

b. Elias.

v. Leonhard Mineral. Topographie. B. II. S. 292. (licht hor

c. Freudenſtein.

Meybach Min. Samml. 1780. Nr. 165.
Mus. Leskean. Th. I. S. 99. (Druſen.)

d. Komm Sieg mit Freuden.

D'Aubuisson des Mines de Freyberg. Tom. II. S. 11
Eindrücken.)

e. Hülfe des Herrn.

v. Pabſt Min. Samml. Th. II. S. 31. (zellig.)

f. Halsbrücker Vereinigt Feld.

Klinghammer Min. Samml. 1779. Nr. 518.
Harrer Min. Samml. S. 153. (Druſen.)
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 271. 274.
Museum Leskean. Th. I. S. 102. 104. (Druſen.)
Werners Gangtheorie a. m. O.
v. Charpentier Beobachtungen, a. m. O.
Reuß Lehrb. der Min. Th. II. B. I. S. 232.

g. Iſaak.

Wallerius Mineralſyſtem, herausgegeb. und mit Anmerk. vo
Th. I. 1781. S. 219. (Druſen.)

Brückmanns Beyträge. Zwote Forts. 1783. S. 101. (mit Eindrücken und in hohlen Krystallgruppen.)
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 752. (nierförmig, in Schalen u. s. f.) Nr. 253. 294. 335. 526. 565. (mit Eindrücken) Nr. 1116. flg. (Drusen.)
Brückmann; in Crells chem. Annalen. 1786. B. II. S. 487. (in Schalen mit Eindrücken.)
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 58. flg. (Drusen.)
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 271. (honiggelb) 272. (zellig, schwammförmig u. s. f.) 274. (Drusen.)
Leipziger Min. Samml. 1788. S. 35. (Drusen.)
Museum Leskean. Th. I. S. 96. (blaulichgrau) 19. 98. (zellig, schwammförmig, in Schalen u. s. f.) 19. 98. Th. II. S. 97. 98. (mit Eindrücken.)
Born Catalogue. Tom. I. S. 50.
v. Pabst Min. Samml. Th. I. S. 242. (nierförmig, in Schalen u. s. f.) 243. (mit Eindrücken) 244. (Drusen.)
Schneider Min. Samml. Nr. 23. 27. flg. (zellig u. dergl.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 159. (desgleichen.)
v. Charpentier Beobachtungen. S. 92. 93. (Structur des Ganges.)
Meine Beyträge zur Naturgeschichte der Gänge; in v. Molls Jahrbüchern, B. IV. Lief. 2. S. 115 bis 122. u. 131.
v. Leysser Min. Samml. S. 161.
Hanussen Min. Samml. S. 8.
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 104. u. a. O.
Voigts Brief; in Leonhards Mineral. Taschenb. Jahrg. XV, 1821. S. 921 bis 923.
Museum de Moscou. S. 31 bis 33.

h. Lorenz Gegentrum.

Ebendaselbst. S. 30. 34.

34. Gegend von Freyberg, Brand und Erbisdorf.

a. Im Allgemeinen.

Biehlers Ertztstuffencollection 1735. Abth. C. CX. (roth gefärbt) XCIX. C. CX. (Drusen.)
Gerhards Beyträge zur Chemie u. Geschichte des Mineralreichs 1773. Th. I. S. 93. (Geformter Glasspath) vergl. mit dessen Geschichte des Mineralreichs. Th. II. S. 110. (wo Johanngeorgenstadt als Fundort angegeben ist.)
Dresdner Min. Samml. 1781. S. 10. 11. 12. 17. (Drusen.)
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 240. flg. 1116. flg. (Drusen.)
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 56. flg. (Drusen.)
Museum Leskean. Th. I. S. 98. (zellig und gekämmt) 96. 100 bis 104. (Drusen.)
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 241. 242. (roth gefärbt) 243. (zellig) 243. 244. (Drusen) 244. (gestiehlt.)
Werners Gangtheorie. S. 227. 228. 231. 232. 233. 250. (die verschiedenen Gangformationen.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 158. (schaumig.)

[illegible] der [illegible]ånae: in [illegible]

[illegible]

[illegible] Stück.

[illegible]

[illegible] und alte Elsfaeern.

[illegible]

[illegible] Drusen.

[illegible]

[illegible]

[illegible] XIX. S. 405.

[illegible]

[illegible] Drusen.

[illegible]

[illegible] Drusen.

[illegible] fig. [illegible]

[illegible] B. II. S. 169.

[illegible] Bienenroſt.

[illegible]

[illegible] Krystalle.

[illegible]

[illegible] Drusen

[illegible]

[illegible] Kugel.

[illegible]

[illegible] Wurmaer.

[illegible] S. [illegible]

[illegible]

Richter Min. Samml. S. [illegible] und mit Eindrücken.

[illegible]

Richter [illegible] Nr. 250 bis 257 2266 bis 2270. [illegible]

[illegible] Sand.

[illegible] Min. Samml. [illegible] S. [illegible] Wurmröhren.

[illegible] mineral. [illegible] Mineralog. u. Bergmän [illegible] II S. 203, [illegible] Min. Wörterbuch. S. [illegible]06. Madend [illegible] Min. Samml. S. [illegible]

p. Alt Grün Zweig.
Museum Leskeanum. Th. II. S. 169.
Pabst Min. Kab. Th. I. S. 245.

q. Donat.
Dresdner Min. Sammlung. 1751. S. 13. (zellig.)

r. Himmelsfürst.
Museum Leskean. Th. I. S. 103. (Pyramiden mittlerer Größe.)
Rohs Beschreibung vom Himmelsfürst. 1804. S. 31. 54. 61. 71. 91. 102. 111.
Leysser Min. Samml. S. 159. 160.
Freyberger Fossil. Kab. S. 8.

35. Linda, Oberschöna, Kleinschirma und Berthelsdorf (Quarzfels).

Charpentier Min. Geogr. S. 126. 127.
Werner; im Kronstedt. S. 106.
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 269.
Museum Leskeanum. Th. I. S. 105.
v. Humboldt Flora Fribergens. subterranea. S. 12.
Sömmerling Mineralogie. Th. III. S. 94.
Hoffmanns Mineralogie. B. II. S. 45.
Leonhard a. a. O. S. 22. (oder in v. Leonhard Min. Taschenb. 1822. Abth. 1. S. 103. 104.)
Schippans Mineralogisch-bergmännische Charte der Gegend von Freyberg. 1823.
Museum de Moscou. Tom. II. S. 33.

36. Meinmendorf.

Werners Gangtheorie. S. 73. (Trümmerstein auf Hilfe Gottes.)
Museum de Moscou. S. 33.

37. Grosschirma und Voigtsberg.

a. Quarzgang bey Grosschirma.
Ferber a. a. O. Th. I. S. 108. (göldisch.)

b. Churprinz Friedrich August.
Jars Metallurgische Reisen. Th. IV. S. 653.
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 273. 274. (Drusen.)
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 241. (rauchgrau.)
Werner Gangtheorie. S. 237. 238.
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 218. 220. (Drusen.)
v. Charpentier Beobachtungen. S. 77. 79. 80.
Museum de Moscou. S. 30. 35.

c. Alte Hoffnung Gottes.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 247. (körnig.)
Werner Gangtheorie. S. 250.

38. Seifersdorf (Breccie.)

Sonneschmid Beschr. eines Gebirges um Bräunsdorf; in Crell's Beyträgen. B. II. 1787. S. 78. 79.

39. Bräunsdorf.

Ferber a. a. O. Th. I. S. 110.
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 261. flg.
Hoffmann Oryct. a. a. O. 1788. S. 274. — 1789. S. 960.
Mus. Leskeanum. Th. I. S. 100.
Werner Gangtheorie. S. 250.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 243.
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 224.
d'Aubuisson Mines de Freyberg. Tom. III. S. 271. 272.
Freyberger Fossilien-Kabinet. 1808. S. 8. (rosenförmige Zusammenhäufung.)
Museum de Moscou. S. 31. 35.

40. Gersdorf.

Biehler Erztstuffencollection. Nr. 2271 bis 2279. (Druſen.)
Charpentier Min. Geogr. S. 119. (Schneedruſen.)
Dresdner Min. Samml. 1781. S. 11. (Druſen.)
Rome de l'Isle Cristallogr. Vol. II. S. 134. (Schneedruſen.)
Richter Min. Samml. S. 7. (Druſen.)
Dresdner Min. Samml. 1785. Nr. 260. flg.
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 56. (Druſen.)
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 273. (Schneedruſen.)
Mus. Leskean. Th. I. S. 23. (Bergkryſtall.) 96. 100. 103. (Druſen) 101. (Schneedruſen.)
Voigt a. a. O. in den Mineralog. Abh. Th. II. S. 263. 270. (Eisdruſen, Gefrorner Quarz.)
Reuß Min. Wörterbuch. S. 121. (Schneedruſen.)
v. Born Catalogue 1790. Tom. I. S. 51. 52.
v. Pabst Mineral. Kab. Th. I. S. 244. 245. (Druſen) 245. Th. II S. 265. (Schneedruſen.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 214. 220. 221. 237. (Druſen.)
Gellert Min. Samml. S. 13. 14.
v. Trebra Min. Kab. 1795. S. 90. (Schneedruſen.)
Deſſelben Min. Kab. 1797. S. 19. (Druſen.)
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 104.
Museum de Moscou. S. 30. 32. 34.

41. Zelle und Roſſen.

Puſch vom Weißſteingebirge, a. a. O. S. 47.

42. Döbeln.

v. Raumer Fragmente. S. 24. (im Schiefergebirge.)

43. Meißner Gegend.

Oelſchlägel a. a. O.; in den Schriften der Dresdner Min. Soc. B. I S. 64 bis 67.

Die Schriften von Pötzſch, die in der Folge beym Pechſtein aufgeführt werden ſollen.

44. Dresdner Gegend.

[illegible]delszeitung 1787. S. 51. (Wurststein vom Trabsberge.)
[illegible]Liebenroth Beobachtungen. S. 22. (Porphyr.)
[illegible]ster Min. Samml. Th. I. S. 243. (Weiseritzbette.)
[illegible]ius Mineral. Samml. S. 7. (Dresden u. Weiseritzbette.)

45. Tharander Gegend (Gebirgsquarz).

[illegible]mer Fragmente. S. 41. 57.
[illegible]nard a. a. O. S. 41. (oder in Leonhard Min. Taschenbuch. 1817. S. 118.)

46. Dohna.

Die hieher gehörige Litteratur ist Heft I. S. 93. Nr. 3. aufgeführt.

47. Sächsische Schweiz.

[illegible]ine mineral. bergm. Beob. 1792. a. a. O. B. II. S. 301. 302. (Liebethal.)
[illegible]gelhardt Geographie. B. IV. S. 92. 94. (Liebethal.)
[illegible]ius Min. Samml. S. 254. (Versteinerungen.)

48. Gorischstein.

[illegible]manns Lexicon von Sachsen. B. III. 1816. S. 247.

49. Gegend von Stolpen und Bischofswerda.

[illegible]ine mineral. bergm. Beob. a. a. O.; im Bergm. Journal. 1792. B. II. S. 205. (grün, im Granit bey Stolpen.)
D'Aubuisson sur les Basaltes de la Saxe. S. 45. (Basalt.)
[illegible]gnost. Arb. B. V. S. 152. (grün, im Granit.)
[illegible]ius Min. Samml. S. 255. (Steinigt Wolmsdorf.)
[illegible]dner Min. Samml. 1824. S. 27. (grünlich; von Bischofswerda.)
Museum de Moscou. S. 30.
(vergl. übrigens auch Heft 1. S. 93.)
Anm. Auch in Götzingers Beschreibung des Amtes Hohenstein 1786. S. 498. 499. ist blauer Quarz aus dem dortigen Granit erwähnt.

50. Königsbrück.

([illegible]sch) Min. Samml. S. 29. 30. (Puddingstein.)
[illegible] Reisen. S. 63. (Geschiebe.)

51. Sächsische Oberlausitz.

a. unbestimmt.

Museum Leskean. Th. I. S. 20. (eisenschüssig und zerfressen) S. 97. (Geschiebe) 98. (in Kugeln) 104. (als krystallinisches Aggregat.) Th. II. S. 97. (Oberlausitz.)
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. 1791. B. I. S. 278. (Raseneisenstein.)

b. Bautzen und Neschwitz (stänglicher Quarz.)

Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 277.
Born Catalogue. Tom. I. S. 52.
Treutler oryctogn. Beschr. 1805. a. a. O. St. 4. 5. S. 242. 245.

Titius Min. Samml. S. 254. (Croſſau.)
Rec. in der Leipz. Litt. Zeit. 1823. Nr. 204. S. 1626.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 27.
Götzinger Min. Samml. 1827. S. 20. (Stibitz.)

c. Niedercunewalde.

Treutler oryctogn. Beſchr. a. a. O. S. 278. 279.

d. Räckelwitz.

Dresdner Min. Samml. 1824. S. 4.

e. Löbau.

Beyträge zur Lauſitz. Lithologie; im Lauſ. Wochenblatt 1790. St. 14 S. 110.

f. Herrnhut.

Charpentier Min. Geogr. S. 28. 30. (in Granit.)

g. Zittauer Gegend.

α. Oſtritz.

Die hieher gehörigen Stellen ſind Heft 1. S. 92. und Heft 2. S. 65. aufgeführt.

β. Der Weiſſe Stein bey Grosſchönau.

Charpentier Min. Geogr. S. 28.
Leske Reiſen. S. 529. 530.
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 269.

γ. Sandſtein der dortigen Gegend.

Mus. Leskeanum. Th. II. S. 230. 234. (Zittau und Reibersdorf.)

52. Preuſiſche Oberlauſitz.

a. Rengersdorfer Gegend.

Leske Tagebuch 1782. a. a. O. S. 221.
Leske Reiſen. S. 215. (Steinberg) 233 bis 237. (Duberau) 242. (Rengersdorf) 225. (im Schiefergebirge) 213. (im Kalkſtein.)
Museum Leskeanum. Th. II. S. 184. (Hemmersdorf) 189. 190. (im Schiefergebirge) 194. (Duberau) 196. (zwiſchen dem Schoorſtein und Hohenſteinen.)
Hoffmann Oryctographie a. a. O. 1791. S. 278. (Raſeneiſenſtein.)
Anton Oberlauſ. Samml. 1795. St. 9. S. 269. (Bergkryſtall mit vielem Eiſenſtein.)

b. Wanſche und Obergerlachshayn.

Leske Reiſen. S. 406. 407.
Emmerling Mineralogie. Th. III. S. 94. (Gränze des Bunzlauer Kreiſes.)

c. Niesky.

Titius Min. Samml. S. 254.
Mus. de Moscou. Tom. II. S. 31.

d. Görlitzer Gegend.

Mus. Leskeanum. Th. II. S. 228. (in Baſalt) Bernhardsberg.
Leske Reiſen. S. 470. (Jauernick.)
Engelhardt Geographie. B. IX. S. 407.

e. An der Neiſe.

Reuß a. a. O.; in der Lauſitz. Monatsſchr. 1795. St. 10. S. 272.

f. Marglissa (der Weisse Stein).

Leske Reisen. S. 352 bis 353.

Mus. Leskeanum. Th. I. S. 105. Th. II. S. 210. 211.

Reuß die Gränzen zwischen der Oberlausitz und Böhmen, in der Lausitz. Monatsschrift. 1795. St. 10. S. 212. 213.

g. Messersdorf.

Leske Tagebuch. 1782. a. a. O. St. 3. S. 307. (Geschiebe u. Sand.)

Leske Reisen. S. 389. (in Basalt.)

Mus. Leskeanum. Th. II. S. 214. 215. (in Basalt.) 215. u. f. (Geschiebe und Sand.)

Karsten Geognost. Beobachtungen auf einer Reise in Schlesien, in den Neuen Schriften der Berlin. Gesellschaft. 1795. B. I. S. 251. (Avanturin.)

Uebrigens gehören einige von den Heft 1. S. 93. u. Heft 2. S. 39. aufgeführten Stellen hieher.

h. Klitschdorfer Gegend.

Leske Reisen. S. 309. 310. (Puddingstein.)

53. Niederlausitz.

v. Carosi Beyträge zur Geschichte der Niederlausitz, 1779. S. 10. 17. (Sand.)

Hoffmann Oryctographie a. a. O. 1791. S. 278. (Raseneisenstein.)

Geognost. Arb. B. VI. S. 219. 239. (Raseneisenstein im Kottbußer Kreis.)

Titius Min. Samml. S. 9. (Auerberg; in Krystallen.)

Kefersteins Teutschland; B. V. Heft 2. 1828. S. 340. (Dobrilugk).

54. Belgern.

Albinus a. a. O. S. 172. (Sand.)

55. Dübener Heyde.

Geognost. Arb. B. V. S. 152. (grün, in Granitgeschieben.)

56. Wittenberg.

Wittenbergisches Wochenbl. 1787. St. 47. S. 373. 374. (in Sandstein versteinertes Holz.)

57. Thüringen.

a. Lauchstädt.

Handelszeitung. 1787. S. 51.

b. Mölßen.

Leonhardi Erdbeschr. B. I. 1802. S. 588.

Engelhardt a. a. O. B. VIII. 1811. S. 204. 205.

Schumanns Lexicon. B. VI. 1819. S. 541. 542.

c. Kupferschiefergebirge.

Geognost. Arb. an den Th. IV. S. 431. verzeichneten Stellen.

d. Groskamsdorf.

Geognost. Arb. B. V. S. 145. 146. (spiegelig.)

v. Trebra Min. Samml. 1822. S. 28. (tropfsteinartig von Israelzeche zu Gösnitz.)

e. Henneberg.

Gläsers Min. Beschr. der Grafschaft Henneberg. 1775. S. 62. (Suhl.)
Schumanns Lexicon von Sachsen. 1814. Th. I. S. 182. (Arolsberg.)
Geognost. Arb. B. V. S. 145. (gekämmt.) B. VI. S. 252. 253. 256. 271. (Suhl.)
Mus. de Moscou. S. 32. 33. (Suhl.)
Geogn. Arb. B. VI. S. 280. 282. (fasrig; Beßra.)

Anhangsweise
erwähne ich noch das Vorkommen

A. der Avanturine.

Sie finden sich vorzüglich in den niedern Gegenden Sachsens, so wie in der Lausitz.

Aus der Dresdner Gegend beschreibt Liebenroth mehr als dreyßig verschiedene Arten, von denen er achtzehn, zum Theil sehr lobpreisend, zum Kauf ausbot; doch lassen sie sich alle auf zwey Arten zurückführen, deren eine aus glimmrigen Quarz, die andere aus Gneis und Glimmerschiefer, besteht.

Auf ähnliche Weise finden sie sich, ohnweit Weesenstein bey der Peschelmühle, bey Klosche, Lohmen, Königsbrück (lichte bräunlichroth) und Hoyerswerda.

Der Avanturin aus der Chemnitzer Gegend scheint glimmriger Sandstein, und der von Meffersdorf, theils aus quarzigen Lagen im Glimmerschiefer (S. 117.), theils wirklicher Glimmerschiefer, zu seyn.

Litterarische Nachweisungen.

Frenzel Verzeichniß. 1769. S. 15. (Chemnitz.)
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 271. (Dresdner Gegend.)
Brückmanns Nachrichten vom Aventurino; in Crells chem. Annalen 1793. B. I. St. 2. S. 108. (Hoyerswerda.)
Karsten a. a. O.; in den Neuen Schriften der Berliner Gesellschaft. 1795. B. I. S. 251. (Meffersdorf.)
v. Liebenroth geognost. Beob. 1798. Sechster Abschnitt: Avanturinstein. S. 22. 44 bis 57. (Dresdner Gegend.)
Erläuterungen. Neu Bergm. Journ. 1799. B. II. S. 488. (desgl.)

Engelhardt Geographie. B. IV. S. 56. (Lohmen.)
Gumprechts Erdbeschr. 3te Aufl. B. IV. S. 25. (Messersdorf.)
Hermanns Lexicon. B. VIII. S. 197. (Peschselmühle) B. X. S. 395. (Schlottwitz) B. XII. S. 477. (Weesenstein).
Titius Min. Samml. S. 10. (Klosche.)

B. Blitzröhren.

Wenigstens beyläufig ist hier der Blitzröhre zu gedenken, die Hr. D. Fiedler 1821., an einem kahlen Sandhügel, ohngefähr ¼ Stunde vom Lehmannschen Bade (oder ¾ Stunde von Dresden) auffand. Anfangs wurden nur einzelne, höchstens 1 Zoll lange, Stücke aufgefunden, bey spätern Nachgrabungen aber (1822.) fanden sich nicht allein einzelne grösere Stücke, bis zu 20 Zoll Länge, sondern es wurde auch an dem nämlichen Hügel eine zweyte vollständige Röhre aufgefunden, die wenig gewunden und fast senkrecht in den Sand hinabging, und am untern Ende in ein Paar Spitzen aus einander lief, übrigens aber mehrere Knorren und Seitenäste hatte. Sie bestand aus einer einfachen röhrförmigen Schale verschmolzner Quarzkörner, mit einer ziemlich glatten gerundeten Ausenfläche. Hr. D. Fiedler ließ sie mit ungemeiner Mühe und eigner Lebensgefahr ausgraben und setzte die Stücken (mehr als 400), in welche die Röhre zersprungen war, sehr geschickt wieder in ihrer natürlichen Gestalt, zu einem 8 Ellen 5¾ Zoll langen Röhrenstück (ohne die zusammen auf ohngefähr 2½ Ellen Länge zu rechnenden Seitenäste) zusammen, das sich jetzt im Königl. Mineralienkabinet in Dresden befindet.

Litterarische Nachweisungen.

C. G. Fiedler Neuer Fundort der Blitzröhren; in Gilberts Annalen B. LXVIII. St. 6. 1821. S. 209 bis 211.
Derselbe; Auffindung und Ausgrabung einer 8 Lpz. Ellen 5¾ Zoll langen Blitzröhre bey Dresden; ebendaselbst B. LXXI. 1822. St. 7. S. 301 bis 312.

Notiz davon; in v. Leonhard Min. Taschenb. 1822. Abth. 8. S. 389. 390.
Reichenbach Etwas über die Blitzröhren; in der Beylage zur Abendzeitung (Wegweiser u. s. f.) 1822. Nr. 87. S. 345. 346.

Anm. Eine von Hrn. Schippan aufgenommene genaue Abbildung dieser Blitzröhre in natürlicher Gröse ist bey hiesiger Bergacademie vorhanden.

3. Milchquarz.

Ausgezeichnet erscheint dieß Fossil nur in den Quarzlagern des neuern Granit.

Unter diesen Verhältnissen ist es schon seit längerer Zeit von Hohenstein ohnweit Neustadt am Hochwalde bekannt, wo es von milchweisser und blaßrosenrother Farbe, auch deutlicher Anlage zu schalig abgesonderten Stücken vorkommt; blaulichgrau aber findet es sich bey Berthelsdorf ohnweit Stolpen.

Lichte rosenroth, auch weiß gestreift, kömmt es auch zu Drauschkowitz bey Bautzen, bey Herrnhut, und vielleicht noch an mehrern andern Orten der Oberlausitz vor.

Mancher gemeine Quarz der Freyberger Gänge von der S. 93. 94. gedachten Formation, nähert sich auch schon dem Milchquarze; so ist dieß der Fall auf dem Abraham Stehenden bey Himmelfahrt u. a. a. O.

Zusatz.

In Geschieben scheint blaßrother Milchquarz auch in der Gegend von Rengersdorf vorzukommen.

Ueberdieß dürfte Manches von den opalisirenden und peliomähnlichen Varietäten des Quarz, wovon Heft 1. S. 91. 92. Notizen beygebracht sind, hieher gehören.

Litterarische Nachweisungen.

1. Hohensteiner Gegend.

Götzinger Beschreibung des Amts Hohnstein mit Lohmen. 1786. S. 496. („der Quarz hat öfters das Ansehen rother Granaten und in andern Arten der falschen Amethyste.") vergl. S. 499.

Freyberger Foſſilienkabinet. 1808. S. 7. (Hohenſtein.)
Hoffmanns Mineralogie. B. II. S. 33.
Klipp. Min. Samml. S. 254. (Neuſtadt und Berthelsdorf.)
Klipfingers Min. Samml. 1827. S. 10. 18. 19. (Roſenquarz von Hochwald) 18. (Milchquarz von Hohenſtein) 19. 25. (Roſen- und Milchquarz von Neuſtadt.)

2. Herrnhut.

Dresdner Min. Samml. 1824. S. 26.

3. Rengersdorf.

Museum Leskean. Th. II. S. 196. (Schoorſtein.)

4. Freyberg.

v. Leyſſer Min. Samml. S. 183.

Anm. Das Hanauer Mineralien-Tauſchcomtoir bietet (in v. Molls Annalen 1803. B. II. Lief. 2. S. 376.) Milch-, Opal- und Roſenquarz aus der Gegend von Dresden zum Verkauf aus.

4. Praſem.

Der Praſem wird zuerſt gegen das Jahr 1774. in mineralogiſchen Schriften unter beſonderm Namen erwähnt, und zwar hies er damals Proſſe oder Schmaragdmutter, bis er ſpäterhin die Namen Praſer oder Praſem erhielt.

Da ich ſeine Geſchichte und die Verhältniſſe, unter denen er ganz ausgezeichnet auf den Kalkſtein-, Magnet-Eiſenſtein- und Granat-Lagern bey Breitenbrunn vorkömmt, ausführlich in meinen Geognoſtiſchen Arbeiten B. V. beſchrieben habe, ſo will ich ſie hier nicht wiederholen.

Wenn von dieſem Foſſil, ſeit Karſtens Beſchreibung, in mehrern Schriften eine Abänderung in ſechsſeitigen Tafeln aufgeführt wird, die in ab- oder zunehmender Gröſe mit den Seitenflächen an- und aufeinander gewachſen ſind, ſo wird dieß wohl nichts Anders ſeyn, als gewöhnliche ſechsſeitige Säulen, die mit tiefen parallelen und horizontalen Einſchnitten (wahrſcheinlich von Schieferſpath herrührend) verſe-

hen sind, wodurch die stehen gebliebenen Ränder tafelartiges Ansehen erhalten.

Unter ähnlichen Verhältnissen, wie bey Breit brunn, nur weniger ausgezeichnet, von blässern F ben und mit Parthien von muschlichem Quarz mengt, auch ziemlich stark durchscheinend, kömt der Prasem auf dem Erlanlager am Hohen R und am Paulsknochen bey Grünstädtel (Heft S. 25.); auf den Lagern am Fürstenberge (i mentlich auf dem Himmlischen Heer) und beym Wu derbaren Fürstenglück zu Raschau, so wie auf nem Granatlager bey Weißbach ohnweit Schn berg (Heft 1. S. 38.) vor.

Bisweilen erscheint er auch, obschon dem gem nen grünen Quarz sich nähernd, auf Lagern im Grü stein. So kömmt er unter andern auf einem Quar lager in Grünstein im Voigtlande (da wo d Rempesbach in die Göltsch fällt) vor.

Auch wird ein dunkel lauchgrüner Quarz a dem grünsteinartigen Gneis und dem Granit d Weißsteingebirges bey Lungenau und Görze hayn erwähnt.

Litterarische Nachweisungen.

1. Breitenbrunn.

Mineralogische Geschichte des sächsischen Erzgebirges. 1775. S. 3
Charpentier Min. Geogr. S. 244. 245.
Brückmanns Beyträge. 1778. S. 130. 195.
Werner; im Kronstedt. S. 116.
Brückmanns Beyträge. Zwote Fortsetzung. 1783. S. 126. 127.
Fabri; a. a. O. B. III. St. 1. S. 105.
Hoffmann Orycteogr. a. a. O. S. 278.
Jugel Schatzkammer der Natur. S. 380.
Karsten oryctognostische Anmerkungen über den Ap tit, Prasem und Wolfram u. s. f.; in den Beobachtung und Entdeckungen aus der Naturkunde, von der Berlin. Gesells naturf. Freunde. 1789. B. III. S. 365. 366.

Pabst Min. Kab. B. I. S. 285. B. II. S. 68.
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 252. 298. 355. 364. 365.
Reuß Min. Kab. Abth. I. S. 245. 246.
Leysser Min. Samml. S. 179.
Reuß Mineralogie. Th. IV. S. 26.
Geognost. Arb. B. V. S. 4. bis 9. 30. 43. 45. 51.
Hoffmann Min. Samml. S. 9.
Leonh. oryctognost. Min. Samml.; in v. Leonhard Min. Taschenbuch. 1817. Abth. 2. S. 336.
Mus. de Moscou. Tom. II. S. 38.

Anm. Der krystallisirte Prasem von Breitenbrunn wird nach Hrn. Bauerschs „stark vom Magnete angezogen." (?) Auszug aus dessen Brief in den Annalen der Societät für die Mineralogie zu Jena. B. I. 1802. S. 320.

2. Raschau.

Böttigs Churſächs. Staatskunde. 1787. S. 104. (Grünhayn.)
Hoffmann Oryctographie; im Bergm. Journ. 1789. S. 164.
Reuß Mineralogie. Th. II. Abth. 1. S. 237. (Fürstenberg.)
Geognost. Arb. B. VI. S. 122. 209.
Mus. de Moscou. S. 38.

3. Görzenhayn.

Busch vom Weißsteingebirge a. a. O. S. 125.

Anm. Im Neuen Bergm. Journ. 1799. B. II. S. 442. wird ein graugrüner Quarz, aus der Wiederauer Gegend bey Rochlitz, beschrieben, der aus einem Gemenge von Quarz, mit einem kleinblättrigen, grasgrünen Fossil bestehen soll.

32) Eisenkiesel.

Im Allgemeinen ist derselbe der in mehrern obergebirgischen Revieren einheimischen Eisensteinformation, welche Roth- und Schwarz-Eisenstein, ingleichen Grau-Braunsteinerz, auf Gängen führt, eigen; seltner kömmt er auf Brauneisenstein-Gängen oder andern Lagerstätten vor.

In ältern Schriften findet man ihn als Hornstein, mit Roth- oder Braun-Eisenstein innig gemengten Quarz, oder Jaspis, beschrieben.

1. Der Gelbe Eisenkiesel

erscheint zwar mitunter auch

A. auf Lagern;

doch ist dieß ein seltneres, auch minder ausgezeichnetes, Vorkommen.

Nur auf den Granat- und Magnet-Eisensteinlagern bey Berggieshübel erscheint er bisweilen rein; so unter andern am Ladenberge, und am Flachslande (Heft 1. S. 38. 39.); namentlich kömmt er auf Seegen Gottes und Mutter Gottes ockergelb, leber- und gelblichbraun, derb, flachmuschlich und von klein-körnig abgesonderten Stücken; so wie auf einem mit dem königl. Zwiesler Stolln in 162 Lr. vom Mundloche überfahrnen Lager, lichte ziegelroth und feinkörnig, vor.

Weniger rein erscheint er bisweilen auf den Eisensteinlagern bey Raschau, am Grauler Gebirge und bey Langenberg; namentlich auf den Wunderbaren Fürstenglück und Reppels Fdgr.

B. Auf Gängen.

Der meiste, reinste und schönste ockergelbe Eisenkiesel, theils derb, theils krystallisirt, ist vom Tannebaum (aus den obern Tiefen im Tageschachte über dem Stolln), und von Urbanus und Eisenganz in der Eybenstöcker Revier, bekannt.

Leberbraun kömmt er auf dem Rothen Löwen bey Schwarzenberg; und krystallisirt (in kleinen, an beyden Enden zugespitzten pyramidalen Krystallen) auf Gesellschaft Stolln am Graupen, vor.

Licht gelblichbraun, mit dunkel leberbraunen rund den Flecken erscheint er auf mehrern Eisensteingängen zwischen Aue und Schneeberg; so wie in mehrern leberbraunen, dunkel grünlichgrauen, dunkel olivenen- und schwärzlich-grünen Nüancen auf dem Spitzleither Zuge bey Sosa.

Eine seltnere (grünlichschwarze) krystallisirte Abänderung von Johanngeorgenstadt, so wie eine (braune) Abänderung in hohlen Fastwürfeln aus der Schneeberger Region, habe ich in den Geognostischen Arbeiten B. V. S. 154. umständlicher beschrieben.

Unter den voigtländischen Eisensteingängen führt besonders der Schaller zu Pöhl, derben braunen Eisenkiesel; auch kam er schwärzlichbraun, zellig, drusig und mit würfeligen Eindrücken zu Alt-Schönfels vor.

Dunkel gelblichbrauner Eisenkiesel kam ehemals auch auf dem Hans George bey Retlis (dieß ist entweder Röttis im Voigtlande oder Rödlitz ohnweit Lichtenstein) vor.

Ein Eisensteingang bey Tanneberg führt gelben und braunen splittrigen Eisenkiesel.

Blöcke eines unreinen gelblich- und leber-braunen, sehr porösen, drusigen Eisenkiesels, die wahrscheinlich von einem Eisensteingange herrühren, werden auch in der Gegend des Untern Groshartmannsdorfer Teiches gefunden.

2. Der Rothe Eisenkiesel

ist ebenfalls hauptsächlich den Roth-Eisensteingängen eigen; denn sein Vorkommen

A. in dem Brockengestein

der Schwarzenberger Gegend (S. 76 bis 78.), namentlich am Hohen Hayn, ist sehr unbedeutend;

B. auf Gängen

kommt er dagegen ausgezeichneter, aber selten mit Gelbem Eisenkiesel zugleich, vor.

im Bruche eben; ferner dunkelbraun, in eckigen zusammengewachsenen Stücken am Graul, auf Reypels Fdgr., und ebenfalls bey Christbescherung, vor.

Eine bräunlichrothe flachmuschliche, in Jaspis übergehende, Varietät soll in eingewachsenen säulenförmigen Krystallen (1795.) auf einem Lager bey Hülfe Gottes zu Altrottmannsdorf (ohnweit Planitz) vorgekommen seyn.

C. Auf Gängen

ist der Hornjaspis ebenfalls der Roth-Eisenstein-Formation des Obergebirges eigen.

Dunkel- leber- und gelblichbraun, von flachmuschlichem Bruch, erscheint er bisweilen auf den Roth-Eisensteingängen der Johanngeorgenstädter Refier.

Noch mehr ist er am Riesenberge zu Hause; namentlich auf Tannebaum und Vier Gesellen. Auf Tannebaum kömmt er dunkel-, leber- und röthlichbraun, mit Eindrücken und Einschnitten, vor. Die sechsseitig pyramidalen hohlen Afterkrystalle habe ich in den Geognostischen Arbeiten a. a. O. S. 156. vollständiger beschrieben.

Auf dem Spitzleither Eisensteinzuge kömmt er dunkel-bräunlich- und kirschroth, splittrig und in Rothen Eisenkiesel übergehend, vor. Bisweilen erscheint er hier auch mit sechsseitig pyramidalen Eindrücken, seltner in kleinen netten Afterkrystallen, und zwar in dreyseitigen Pyramiden mit stark abgestumpften Seitenkanten (anscheinend Spitzen von Rhomboedern).

Eine dunkel bräunlichschwarze, zellige und feindrusige Varietät, von feinkörnig-sandartigen abgesonderten Stücken, wahrscheinlich ebenfalls einem

…stein in dünnen concentrischen Lagen streifenweise …wechselt.

Eine Roth-Eisenstein-Parthie, die in dem Kalk… bey Rentmannsdorf (noch nicht entschieden, …gang- oder lagerartig) vorkömmt, enthält eben… falls rothen Eisenkiesel.

Blutrother derber Eisenkiesel wird auch von Dittmannsdorf erwähnt.

Seltner kömmt er auf Silbererz-Gängen vor; …ch kenne ich ihn aus der Marienberger Refier, …m Junge Drey Brüder Morgengange (kirschroth) …nd aus der Freyberger Refier, namentlich von …n Gängen der Stadtrefier, unter andern vom Mi… …aelis Stehenden und von Sonne und Gottes… …abe (fein- und kleinkörnig); auch wohl (ziegelroth) …m Neue Hoffnung Gottes zu Bräunsdorf.

3. Der Hornjaspis

…diejenige Varietät des Eisenkiesels, die zwischen …esen, ingleichen Hornstein oder Jaspis, innesteht, …d die ich in den Geognostischen Arbeiten B. V. …155 bis 158. genauer beschrieben habe.

Er kömmt

A. in dem Brocken-Gestein

…r Raschauer und Langenberger Gegend …S. 77.) ziemlich häufig vor, besonders in den soge… …nnten Wurststeinen.

B. auf Lagern

…scheint er auch in dortiger Gegend. Das Braun-Ei… …nstein-Lager zwischen Langenberg und Schwarz… …ch scheint meist aus Hornjaspis zu bestehen.

Namentlich kömmt er auf Christbescherung, …ht bräunlichschwarz, ungestaltet und knollig, und

im Bruche eben; ferner dunkelbraun, in eckigen zusammengewachsenen Stücken am Graul, auf Reppels Fdgr., und ebenfalls bey Christbescherung, vor.

Eine bräunlichrothe flachmuschliche, in Jaspis übergehende, Varietät soll in eingewachsenen säulenförmigen Krystallen (1795.) auf einem Lager bey Hülfe Gottes zu Altrottmannsdorf (ohnweit Planitz) vorgekommen seyn.

C. Auf Gängen

ist der Hornjaspis ebenfalls der Roth-Eisenstein-Formation des Obergebirges eigen.

Dunkel- leber- und gelblichbraun, von flachmuschlichem Bruch, erscheint er bisweilen auf den Roth-Eisensteingängen der Johanngeorgenstädter Refier.

Noch mehr ist er am Riesenberge zu Hause; namentlich auf Tannebaum und Vier Gesellen. Auf Tannebaum kömmt er dunkel-, leber- und röthlichbraun, mit Eindrücken und Einschnitten, vor. Die sechsseitig pyramidalen hohlen Afterkrystalle habe ich in den Geognostischen Arbeiten a. a. O. S. 156. vollständiger beschrieben.

Auf dem Spitzleither Eisensteinzuge kömmt er dunkel-bräunlich- und kirschroth, splittrig und in Rothen Eisenkiesel übergehend, vor. Bisweilen erscheint er hier auch mit sechsseitig pyramidalen Eindrücken, seltner in kleinen netten Afterkrystallen, und zwar in dreyseitigen Pyramiden mit stark abgestumpften Seitenkanten (anscheinend Spitzen von Rhomboedern).

Eine dunkel bräunlichschwarze, zellige und feindrusige Varietät, von feinkörnig-sandartigen abgesonderten Stücken, wahrscheinlich ebenfalls einem

mächtigen Eisensteingange angehörig, findet sich in einzelnen Blöcken in der Erlbacher Schlucht unterhalb der Lochmühle, ohnweit Ringethal oder Tanneberg bey Mittweyde.

Zusatz.

Im Hennebergischen kommen einige sehr eisenhaltige, gelbe und braune Varietäten des Hornjaspis und gelben Eisenkiesels, theils in dem Untern Kalkgebirge, theils im Muschelkalkgebirge (bey Kühndorf und Rohr) vor.

Litterarische Nachweisungen.

1. Johanngeorgenstadt, Eybenstock, Sosa u. Schneeberg.

Gerhards Grundriß eines neuen Mineralsystems, 1797. B. I. Vorrede S. VII.

Anmerkung a. a. O. Th. III. 1797. S. 321. 322.

Werners äußere Beschreibung des Eisenkiesels aus Sachsen und vom Harze; in seinen Beobachtungen und Erfahrungen. 1800. S. 166 bis 171.

v. d. Null Mineraliencab. 1804. Abth. 1. S. 187 bis 189.

Hoffmanns Mineralogie. B. II. S. 60. 61.

Catalogo de Lycei Ital. S. 22.

Neine Geognost. Arb. B. V. S. 153 bis 158. B. VI. S. 122. 209 bis 212.

Titius Min. Kab. S. 255. (Gottes Gnade) 259. (Hornjaspis vom Tannebaum.)

Museum de Moscou. Tom. II. S. 39. 40.

Anm. Aeltere Nachrichten vom Eisenkiesel, namentlich von Sosa und von Schellerhau findet man in mehrern von den Schriften, die beym Jaspis aufgeführt sind.

2. Berggieshübel.

Dresdner Mineral. Samml. 1824. S. 27.

Mus. de Moscou. Tom. II. S. 39.

3. Tanneberg.

Geognost. Arbeiten B. V. S. 158.

Titius Min. Samml. S. 255.

Dresdner Min. Samml. 1824. S. 27.

Mus. de Moscou. S. 40.

4. Dittmannsdorf.

Titius Mineral. Samml. S. 10.

5. Schellerhau.

Hoffmann Dryctographie; im Bergm. Journ. 1791. B. I. S. 206. 207. (mit Quarz innig gemengter Roth-Eisenstein.)

Titius Min. Samml. S. 255.

Mus. de Moscou. S. 39.

6. Im Hennebergischen.

Meine Geognost. Arbeiten. B. III. S. 293. B. IV. S. 312. B. V. S. 158. B. VI. S. 292.

Mus. de Moscou. S. 40.

Anm. In von der Null Mineralien cabinet a. a. O. S. 189. und hiernach in Leonhards topograph. Mineralogie, B. III. S. 42., so wie in mehrern andern Schriften, wird Eisenkiesel (zum Theil krystallisirt) von Zinnwald erwähnt, wovon mir nichts bekannt ist.

Was in v. Liebenroths Geognostischen Beobachtungen 1798. S. 23. und 78 bis 80. vom Vorkommen des Eisenkiesels in der Gegend von Dresden und der Lausitz angeführt wird, gehört, nach den Bemerkungen im Neuen Bergmänn. Journal B. II. S. 448 bis 450., zum Jaspis.

33) Hornstein.

1. Splittriger Hornstein.

2. Muschlicher Hornstein.

Bey weitem der meiste Hornstein ist weder ausgezeichnet splittrig, noch ausgezeichnet muschlich, und geht überhaupt in Jaspis, Feuerstein, Hornjaspis, Quarz, Calcedon oder Thonstein über; indessen soll doch allenthalben, so viel als möglich, angegeben werden, wo die eine oder die andere Art ausgezeichnet und rein erscheint. Am seltensten ist dieß beym Splittrigen, noch eher beym Muschlichen, Hornstein der Fall. Da jedoch beyde Arten fast überall ein gemeinschaftliches Vorkommen haben, glaube ich etwas an Kürze zu gewinnen, wenn ich sie in nachfolgender Darstellung nicht getrennt aufführe.

Sie erscheinen meist in den Porphyr- und Steinkohlengebirgen; dann auf den Gängen mehrerer Silber-, Kobold-, Eisen- und Zinnstein-Formationen; so wie endlich in Geschieben; seltner unter den übrigen nachstehenden Verhältnissen.

Der splittrige Hornstein scheint mehr den Gängen, der muschliche mehr den Gebirgsarten eigen zu seyn.

AA. In Gebirgsmassen erscheint der Hornstein

A. in dem Quarz-Brockengestein, das bereits S. 76 bis 78. beschrieben und erwähnt worden ist; besonders ist in den sogenannten Wurststeinen der Raschauer Gegend, gewöhnlich röthlichbrauner, splittriger Hornstein, Jaspis oder Hornjaspis (S. 147.) die Masse, welche die eckigen Quarzbrocken umschliest.

Auf den Höhen zwischen dem obern Oswald- und Schwarzbachthale kömmt ein dunkelrauch-, dunkelperl- und gelblich-grau gestreifter Splittriger Hornstein vor, der vielleicht auch diesem Brockengestein angehört.

B. Im Uebergangs-Grünstein des Voigtlandes kömmt grünlichgrauer und lichte berggrüner splittriger Hornstein, in ziemlich grosen reinen Massen, im Elsterthale unter der Rupperts-grüner Ziegelscheune vor.

C. Das Grauwackenschiefergebirge zwischen Gros- und Klein-Zschocher bey Leipzig enthält mitunter weissen Muschlichen Hornstein.

Auf den Lagern des Wetzschiefer bey Seifersdorf kömmt gelblichgrauer Muschlicher Hornstein häufig vor.

D. Im Steinkohlengebirge

des Plauenschen Grundes ist ein interessantes Vorkommen des Splittrigen Hornstein bekannt, der sich da bisweilen in dem Thonstein (namentlich unter dem obern Steinkohlenflötze in Potschappel) zeigt; es kommen nämlich hier schöne, scharfgezeichnete dunkelbraune Filiciten vor, die in einem röthlichweissen oder blaß fleischrothen Hornstein von ebenem oder splittrigem Bruche innen liegen.

Uebrigens kömmt auch in den Schieferthonflötzen bey Niederhermsdorf, Döhlen und Zaukerode, asch-, perl- und gelblichgrauer, auch röthlichbrauner, grobsplittriger Hornstein lagenweise mit vor.

Besonders aber erscheint dort ein schwarzes muschliches Gestein, das weiterhin anhangsweise berücksichtiget werden soll.

E. In den Porphyrgebirgen

kömmt der Hornstein vorzüglich häufig vor. Splittriger Hornstein macht nicht blos die Hauptmasse mehrerer Porphyre aus, und es gehört die Darstellung seiner Verhältnisse in dieser Hinsicht den Ergebnissen der Geognostischen Landes-Untersuchung an; sondern er erscheint auch in den Thonporphyren, theils als reine Ausscheidung, theils in den S. 4 bis 9. beschriebenen Agathkugeln und Agathgängen.

Bey Alt-Sornzig erscheint häufig lichte lauchgrüner Muschlicher Hornstein, sowohl in reinen Nestern und Trümern im Porphyr, als in den Agathen (S. 5.).

Der Porphyr von Leißnig, Gorschwitz und Alt-Leißnig enthält grauen, rothen, grünen und schwarzen, splittrigen und muschlichen Hornstein, in derben Parthien und Trümern. Bisweilen er-

scheint auch ein breccienartiges Gemenge von dunkelgrünem Hornstein und Quarz.

Mit dem S. 5 u. 6. erwähnten Amethyst und auf den Agathgängen im Maschwitzer Grunde kömmt ein schönes erbsengelbes, ockergelbes und lichte gelblichbraunes, muschliches und splittriges Fossil, tropfsteinartig auf Amethyst und Bergkrystall vor, das bald für Hornstein, bald für Jaspis angesprochen wird.

Der Porphyr in der Gegend von Kohren enthält Muschlichen Hornstein in mancherley Abänderungen, von denen sich besonders zwey auszeichnen.

Die eine, einfärbig berggrün, im Grosen muschlich, im Kleinen feinsplittrig, kömmt besonders zwischen Terpitz, Sahlis und Rüdigsdorf ohnweit Kohren vor. Herr Prof. Breithaupt stellte sie anfänglich anhangsweise zum Disthen-Grammit; später aber führte er sie (in Vereinigung mit einem, früher von Wernern theils zum dichten Feldspath, theils zum Splittrigen Hornstein gerechneten, berggrünen Gestein aus der nämlichen Gegend) als besondere Species unter dem Namen Kornit (Kohrnit) auf.

Ein ähnlicher berggrüner muschlicher Hornstein erscheint auch bey Gnandstein auf der Lagerstätte des Bandjaspis.

Die andere Abänderung, von gelblichgrauen, gelblichbraunen, bräunlichrothen, leberbraunen, und blaulichschwarzen Farben, die sich in bunter Mischung und wolkigen Zeichnungen unter einander verlaufen, ist aus der Heyde oder vom Hayn bey Kohren und aus der Gegend von Nicolsschwitz bekannt. Sie ist bisweilen schon carneolartig, und erscheint auch tropfsteinartig; selten ist sie splittrig.

man übrigens nicht, wie wohl bisweilen geſchieht, mit Sphärolith verwechſeln.

Der Porphyr des Triebiſchthales, namentlich bey Garſebach, Korbitz und Schlettau ohnweit Meiſſen, enthält lagen- und parthieenweiſe einen gelblichgrauen und lichte gelblichbraunen muſchlichen Hornſtein, mit rundlichen haar- und leberbraunen Flecken und Parthien, die bisweilen ringförmig einen grauen, quarzigen, runden Fleck umſchlieſen. Dieſe Abänderung, die ſich geſchliffen recht gut ausnimmt, iſt in dortiger Gegend unter dem Namen Tygerſtein und Tygeragath bekannt. Bey Korbitz liegt ſie zwiſchen Thon- und Pechſtein-, an andern Puncten aber mitten im Pechſtein-Porphyr. In wie weit ſie zum Muſchlichen Hornſtein zu rechnen iſt, bedarf noch näherer Unterſuchung; denn Herr Prof. Breithaupt rechnet ſie, ihrer leichten Schmelzbarkeit und mindern Härte wegen, zum Dichten Feldſpath.

Hieher ſcheint auch der ſogenannte Nierenſtein von Meiſſen zu gehören, den ich in den Geognoſtiſchen Arbeiten B. V. genauer beſchrieben habe, und von dem ich hier nur noch bemerke, daß er ſich auſer Dobritz und Garſebach, auch hinter der hohen Eifer bey Meiſſen findet.

Selten kömmt lichtgrüner muſchlicher Hornſtein in ziemlich mächtigen Lagen zwiſchen Pechſtein bey Garſebach vor.

Die, Verſteinerungen enthaltenden, Horn- und Feuerſteine des Plauiſchen Grundes werden beym Holzſtein anhangsweiſe beſchrieben werden.

Dagegen iſt hier noch ein grünlichgrauer muſchlicher Hornſtein zu erwähnen, der ſich bey Koſ-

Ein ungemein schöner und ausgezeichneter Muschlicher Hornstein: theils perlgrau und fleischroth mit dunkel röthlichbraunen Flammen, Flecken und wolkigen Zeichnungen, auch wohl bandartig lichte berggrün gestreift; theils grünlichgrau und berggrün mit weißlichen und dunkelbraunen streifigen und wolkigen Zeichnungen, kömmt zu Ebersdorf bey Lichtenwalde und zu Erdmannsdorf bey Chemnitz vor.

Grünlichschwarzer splittriger Hornstein ist von Hohenstein bekannt.

Häufiger noch kömmt dunkel bräunlichrother muschlicher Hornstein in Trümern und in den Agathgängen bey Sct. Egidien und in der Lungwitzer Gegend vor. Er fand schon bey den ältesten Schriftstellern, Agricola u. A., Beachtung, von denen er mit dem Ausdruck Silex bezeichnet wird.

In den Thonsteinen und Mandelsteinen, die im Hangenden des Zwickauer Steinkohlengebirgs liegen, und in den Agathkugeln dieses Gebirges (S. 7 u. 8.) kömmt viel muschlicher und splittriger Hornstein vor.

Ausgezeichnet ist insbesondere ein dunkel-, berg- und lauchgrüner, grünlich- und röthlichgrauer, splittriger Hornstein, der ziemlich rein bisweilen bey Planitz und Reinsdorf gefunden wird.

So wird auch in ältern Schriften ein grüner Jaspis von Vielau und Planitz erwähnt, der wahrscheinlich hieher gehört; er gab in den Jahren 1710 und 1713 dem damaligen Edelsteininspector Richter selbst zu einigen bergmännischen Versuchen Anlaß.

Die Hornstein- und Agathkugeln, welche in dem Zwickauer und Planitzer Gebirge vorkommen, darf

man übrigens nicht, wie wohl bisweilen geſchieht, mit Sphärolith verwechſeln.

Der Porphyr des Triebiſchthales, namentlich bey Garſebach, Korbitz und Schlettau ohnweit Meiſſen, enthält lagen- und parthieenweiſe einen gelblichgrauen und lichte gelblichbraunen muſchlichen Hornſtein, mit rundlichen haar- und leberbraunen Flecken und Parthien, die bisweilen ringförmig einen grauen, quarzigen, runden Fleck umſchlieſen. Dieſe Abänderung, die ſich geſchliffen recht gut ausnimmt, iſt in dortiger Gegend unter dem Namen Tygerſtein und Tygeragath bekannt. Bey Korbitz liegt ſie zwiſchen Thon- und Pechſtein-, an andern Puncten aber mitten im Pechſtein-Porphyr. In wie weit ſie zum Muſchlichen Hornſtein zu rechnen iſt, bedarf noch näherer Unterſuchung; denn Herr Prof. Breithaupt rechnet ſie, ihrer leichten Schmelzbarkeit und mindern Härte wegen, zum Dichten Feldſpath.

Hieher ſcheint auch der ſogenannte Nierenſtein von Meiſſen zu gehören, den ich in den Geognoſtiſchen Arbeiten B. V. genauer beſchrieben habe, und von dem ich hier nur noch bemerke, daß er ſich auſer Dobritz und Garſebach, auch hinter der hohen Eifer bey Meiſſen findet.

Selten kömmt lichtgrüner muſchlicher Hornſtein in ziemlich mächtigen Lagen zwiſchen Pechſtein bey Garſebach vor.

Die, Verſteinerungen enthaltenden, Horn- und Feuerſteine des Planiſchen Grundes werden beym Holzſtein anhangsweiſe beſchrieben werden.

Dagegen iſt hier noch ein grünlichgrauer muſchlicher Hornſtein zu erwähnen, der ſich bey Koß-

mannsdorf findet und vielleicht dem benachbarten Conglomeratgebirge angehört; er geht auf der einen Seite in Thonstein, auf der andern in Feuerstein über.

Von Altenberg wird berggrüner Hornstein erwähnt.

Interessanter ist ein quarziger Hornsteinporphyr vom Kahlenberge bey Altenberg. Die grünlich-, rauch-, gelblich- und röthlich-graue Hauptmasse von theils splittrigem, theils muschlichem Hornstein, in welcher sich nur bisweilen noch einzelne Quarzkörner, seltner kleine granit- oder gneisartige Parthieen ausgeschieden zeigen, nimmt nicht selten (besonders nach dem Raubmannsbusche zu) eine ausgezeichnet holzförmige Structur von lang- und dünnstänglich abgesonderten Stücken an, so daß die davon einzeln umher liegenden Stücke oft eine scheitförmige Gestalt haben; er erscheint dann auch mehrfarbig, röthlich, grünlich und grau gestreift, und geht in ausgezeichneten Holzstein über. *)

F. Im dolomitartigen Flötzkalk des Plauenschen Grundes, der obern Abtheilung des dortigen Porphyr- und Steinkohlengebirgs angehörig, kömmt mitunter ausgezeichneter Muschlicher Hornstein in mehrern Abänderungen vor. Er ist unter andern (seit 1786) von Deuben und

*) Wenn nach Jameson überhaupt vieler Hornstein ein vegetabilisches Product wäre, (v. Leonhard Zeitschrift für Mineralogie Nr. 5. 1826. S. 454.) so könnte es nicht befremden, daß, auser dem eigentlichen Holzstein, auch Hornsteine von fast vegetabilischer Structur, wie dieß auch bey Kohren der Fall ist, vorkommen. Das nämliche Verhältniß bemerkt man übrigens auch beym Kieselschiefer (vergl. Glockers Beyträge zur mineralog. Kenntniß der Sudetenländer, Heft 1. 1827. S. 48.), und selbst bey manchen Gneisen, wie besonders aus dem sächsischen Obergebirge (namentlich aus der Gegend von Steinbach zwischen Marienberg u. Annaberg).

[illegible] fälschlich Saudorf) bekannt, wo [illegible] ziemlich mächtigen Trümern von ro[illegible] gefunden wird.

[illegible] und bräunlichrothen Farben; auch [illegible] mit fleischrothen Flecken und Strei[illegible] [illegible]grau und blutroth gestreift; so wie [illegible]grau, mit bräunlichrothen calcedon- und [illegible] Parthien; kömmt er nester- und par[illegible] [illegible] breccienartig, besonders am Fusse [illegible] bey Schweinsdorf vor. Er wurde [illegible] sogar zu Ringsteinen und dergl. ver[illegible]

BB. Auf Lagern

[illegible] Vorkommen des Hornsteins nicht bedeutend.

[illegible] den Lagern bey Breitenbrunn und am [illegible] Gebirge (Heft 1. S. 18. 32.) vertritt bis[illegible] [illegible] dunkel grünlichgrauer splittriger Hornstein [illegible] Prasem, in den er auch wohl übergeht. Der[illegible] [illegible] splittrigen Hornstein habe ich ziemlich [illegible] dem Lager bey Menschenfreude, Pluto, [illegible] Brüder, Schwarze Adler und Unverhofft [illegible] ausgesamt am Schwarzwasser) gefunden. [illegible] erscheint er dort reiner und röthlichgrau.

[illegible] den Granat- und Magneteisenstein-Lagern [illegible] Knalzgrube, namentlich auf Adolph Fdgr. [illegible] S. 51.) kömmt er auch mitunter vor.

[illegible] und bezeichnender ist er theils für die [illegible] Braun-Eisenstein-Lager am Graul, bey [illegible] und Langenberg, theils für die Kalk[illegible] [illegible] Raschau (am Fürstenberge) und Wil[illegible] [illegible] Besonders waltet auf den erstern gelbli[illegible] [illegible] splittriger Hornstein, mit Horn-

jaspis (S. 147.), in den Distanzen vor, wo das Lager wenig Eisenstein enthält.

Als eine seltnere Erscheinung ist erst neuerlich eine schöne fast entenblaue Varietät von Opaljaspis, die sich dem Muschlichen Hornstein nähert, auf Zweiglers Fdgr. in Wildenau vorgekommen.

Das ehemalige Fossilienwerk bey Schwarzenberg (Heft 1. S. 71.) verarbeitete unter andern „rothen Hornstein von Buckau, braunen Hornstein vom Silber Ambler Gebirge und vom Fürstenberge." Wahrscheinlich waren diese Hornsteine von den Lagern der Raschauer und Bockauer Gegend.

Auser dem Kalksteinlager am Fürstenberge bey Raschau soll er auf gleiche Weise auch bey Reichenbach ohnweit Freyberg vorkommen.

Endlich wird noch Muschlicher Hornstein von dem Granat- und Kupfererzlager der Alten Hammerzeche, ohnweit Berggieshübel (Heft 1. S. 39.) erwähnt. Auch ist neuerdings auf den mit dem tiefen Zwieslerstolln in 162 bis 163 Lr. vom Mundloche überfahrnen Lagern, dunkelhaarbrauner und bräunlichschwarzer Muschlicher Hornstein getroffen worden, der sich zum Theil durch eine Art von holzsteinartiger Structur, zum Theil durch eingemengte weisse porcellanerdige Puncte, auszeichnet.

Viel mannichfacher und ausgezeichneter ist das Vorkommen des Hornsteins

CC. auf Gängen.

Schon auf allen

A. Agath-Gängen,

die theils S. 11 bis 17. aufgeführt worden sind, theils

noch weiterhin erwähnt werden ſollen, macht Hornſtein von röthlichen und braunen Farben einen Theil der Zuſammenſetzung aus.

Beſonders ausgezeichnet iſt der weiſſe und fleiſchrothe Muſchliche Hornſtein des Korallen-Agaths von Freyberg (S. 16.), ingleichen eine, in dünnen Lagen mit Calcedon abwechſelnde, nierförmige Varietät von dem Schlottwitzer Agathgange. (S. 15 und 16.)

B. Die Silber-Gänge

a. der Freyberger Revier.

α.

Bekannt iſt ein Haupttrum des mächtigen Halsbrücker Spathes, das ſogenannte harte Trum, das durch einen grauen feinſplittrigen Hornſtein ausgezeichnet wird, der hin und wieder ſich ſchon dem muſchlichen nähert und dann auch wohl in Quarz übergeht (vergl. S. 89.), ja ſelbſt dem Calcedon oder Halbopal ſich nähert.

Am meiſten kömmt dieſer Hornſtein blaulichgrau, ſeltner ſchwärzlich-, rauch- und grünlichgrau, bey Lorenz Gegentrum und Kurprinz Friedrich Auguſt vor. Frühor war er beſonders vom Prinz Xaver bekannt.

Seltner, grünlichgrau und röthlich geſtreift, iſt Splittriger Hornſtein bey Seegen Gottes zu Gersdorf und auf dem Kaiſer Heinrich Spath bey Roßwein vorgekommen.

Eine ſchöne, ſehr ſtark durchſcheinende, flachmuſchliche Varietät von Muſchlichem Hornſteine, der ſich dem Quarze, oder noch mehr dem Calcedon, näherte, von einer Mittelfarbe zwiſchen berggrün und grünlichgrau, wurde (1812) in den alten Bauen

des Wölfgang Morgengangs bey Seegen Gottes zu Gersdorf gefunden. ——

Ehemals scheint auch Hornstein mit reichen Silbererzen auf dem Unverhofften Seegen Gottes bey Oberschöna vorgekommen zu seyn.

Ferner findet man auf alten Halden bey Zethau einen lichte perlgrauen Hornstein, von fast ebenem Bruche mit eingesprengtem dunkelblauem Flußspath; der wohl auch hieher gehört.

β.

Ein bräunlichrother Hornstein, der sich schon dem Eisenkiesel nähert, kömmt auch wohl auf einigen Gängen der Stadt- und Hohebirker Refier vor; namentlich bey Rosenkranz (auf dem Christian-Gange), Kühschacht, Kröner, Junge Hohebirke, und Prophet Jonas.

γ.

Eine asch- und lichte grünlichgraue Abänderung, matt und flachmuschlich, kömmt bisweilen (unter andern 1820) auf dem Gottes Seegen macht reich und, auf dem Johann Georgen Stehenden über dem Moritzstolln vor. Bisweilen ist diese Abänderung gestreift, seltner zerfressen, oder wie zerschnitten und zerrissen; auch geht sie öfter in Feuerstein oder Thonstein über.

Auch auf andern Gängen bey Seegen Gottes Herzog August und Zscherper Maasen scheinen ähnliche, in Feuerstein übergehende, Varietäten vorgekommen zu seyn.

Die Gänge bey Beschert Glück führen Hornstein unter zweyerley verschiedenen Verhältnissen. Einmal kömmt im mittäglichen Felde bey ansehnli-

cher Tiefe, besonders auf dem Neu Hohebirker Stehenden, ein eisenschüssiger, bräunlichrother splittriger Hornstein vor, der in Eisenkiesel und nach und nach selbst in Roth-Eisenstein übergeht. Dann aber erscheint er auch in ziemlich ansehnlichen Parthien als Muschlicher Hornstein, von mehrern rothen und braunen Farben in einem bunten Gemenge, sowohl auf dem Neu Hohebirker, als Clemens und mehrern andern Gängen, deren weiterhin beym Jaspis Erwähnung geschehen wird, indem dieser dann gewöhnlich mit einbricht.

Graulichweisser, dunkel gelblichgrau und fleischroth gefleckter, Muschlicher Hornstein kam ehemals auf dem Friedlichen Vertrage am Goldberge vor.

Noch andere Abänderungen dunkel rauch- und grünlich-grauer Hornsteine werden vom Moritz am Brande, vom Donat, vom Wille Gottes und Tannebaum, vom Sonnenwirbel und Georgen zu Müdisdorf erwähnt.

Auch einige von den Himmelsfürstner Gängen enthalten (nicht sehr ausgezeichneten) Hornstein und Quarz, besonders in ihren unedlern Distanzen.

d.

Eine blaulichgraue matte Abänderung von Hornstein, der sich dem Feuerstein nähert, mehr splittrig als muschlich, wechselt bisweilen lagen- und streifenweise mit Quarz und andern Gangarten, auf Neu Hoffnung Gottes zu Bräunsdorf ab.

Auch kam ein ziemlich ausgezeichneter blaulichgrauer splittriger Hornstein ehemals bey Alte Hoffnung Gottes, vor.

Ein, bergmännisch interessanter, silberreicher schwarzer muschlicher Hornstein (Hornerz genannt)

von mehrern Freyberger Gängen wird als Anhang weiterhin erwähnt werden.

b. In der Schneeberger Refier

sind die ausgezeichnetsten und schönsten Varietäten des splittrigen Hornstein auf einigen Silber- und Koboldgängen zu Hause.

So, lichte und dunkel fleisch- und bräunlichroth, auch rauchgrau und durchscheinend, auf dem Fürstenvertrager Flachen.

Ungemein schön perlgrau und lichte fleischroth, was sich bisweilen schon dem Rosenroth nähert, auch grünlichgrau, weiß, dunkelfleisch- und bräunlichroth, übrigens ganz rein, derb und mit rhomboidalen Eindrücken kommt er bisweilen auf dem Walpurger Flachen bey Weisse Hirsch vor.

In rothen und braunen Abänderungen wurde er ehemals bey Bergkappe gefunden; grünlichgrau bey Seegen Gottes; röthlichbraun bey Elisabeth; schwärzlich auf dem Hülfe Gottes Flachen; perlgrau bey Rappold; in rothen, grauen und braunen Abänderungen auf mehrern Gängen des Gesellschafter Zuges; so wie schwarz auf Michaelis Maasen; und in verschiedenen Varietäten bey Anna und Daniel, ingleichen Priester und Leviten.

Auf dem Neuglücker Spath bey Namen Jesus Stolln erscheint er dunkel aschgrau, und lichte grünlichschwarz. Auch kam eine in Carneol übergehende Varietät auf dem Namen Jesus Stolln, und eine schöne schwärzlichbraune Varietät, in grosen tropfsteinartigen, fast kolbigen, Gestalten, bey Adam Heber vor.

Grau, roth und braun ist er vom Sidonier Spath bey Wolfgang Maasen; so wie wachsgelb vom Wolfgang Spath; roth aber vom Friedefürster Spath bekannt.

Muschlicher Hornstein, und zwar dun
grünlichschwarz, ist mir ausgezeichnet nur vo
Wolfgang-Sparthe bekannt.

Des krystallisirten Hornsteins und d
sogenannten Dürren oder Kürren oder Horn-K
bolds soll weiterhin Erwähnung geschehen.

c. Die Johanngeorgenstädter

edeln Silbergänge des Fastenberges führen spli
rigen und muschlichen Hornstein von mancherle
dunkelgelben, braunen, rothen, grauen, schwarze
und grünen Farben. Er brach besonders mit gestrid
lem Gediegen Silber und Wismuth in derben Pa
bien, die in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhur
dert zu Dosen, Ringsteinen und andern Juwelier
Arbeiten häufig verarbeitet wurden. Selten erschie
en in Afterkrystallen. Der Muschliche war häufig m
Jaspis innig gemengt, und gieng dadurch in Jasp
agath und Jaspis, so wie in Feuerstein, über, dah
seiner weiterhin auch nochmals gedacht werden wird.

Er kam anfänglich besonders auf dem Röm
schen Adler (lichte gelblichbraun, grau und roth)
Catharina (gelb und braun), Erzengel Ga
briel (gelb, grünlich, grau und roth), Eleonor
Stolln (braun, gelb, grün und roth), Hoh Neu
Jahr (braun), Unverhofft Glück (weiß und
braun), Neujahrs Maasen, Samuel (grün),
Elisabeth, Gottes Seegen (braun), Elias
(grün) und Frisch-Glück; dann später (in den
1760er Jahren) vornehmlich auf Gotthelf Schal-
ler (besonders muschlich und schwarz 1768), Sil-
berkammer, Gabe Gottes (schwarz, musch-
lich und in Afterkrystallen), Neujahr (braun und
grau), George Wagsfort, Neu Erfunden

[illegible] Maasen, Gnade Gottes und Treue [illegible]schaft (schwarz) vor.

Noch vor Kurzem hat der Augustus und der Ue[illegible] Glück Gang bey Neu Leipziger Glück [illegible] 40. u. 50. Lr. Sohle) wieder derben grünlich[illegible]rauen und leberbraunen, auch gelblichgrauen und [illegible]rothen, muschlichen und splittrigen Hornstein, [illegible] Bley- und Silbererzen geführt.

d. Aus den übrigen Refieren

[illegible]wähnt man: aus den Annaberger Refieren, ro[illegible] und braunen Hornstein, der in frühern Zeiten [illegible] reichen Silbererzen auf dem Kuttenstolln zu [illegible]nitz gebrochen haben soll.

Auch der Nicolaus Spath und andere Gänge [illegible] Johannes am Bärenstein, ingleichen bey Straßburger Glück, führten in obern Tiefen [illegible]stein.

In der Marienberger Refier brach weisser muschlicher Hornstein (mit Quarz und Eisenglanz) auf dem Schwarz Mohrner oder Samueler Stehen[illegible] (in der 70 Lr. Strecke) am Stadtberge.

Endlich kam auf einem Gange bey Österlamm in der Glashütter Refier dunkel rauchgrauer, flachmuschlicher Hornstein vor, der theils in Thon[illegible]stein, theils in Jaspis, übergieng.

C. Die Zinngänge

führen bisweilen splittrigen Hornstein.

Besonders kömmt ein ausgezeichneter, fein- und [illegible]splittriger Hornstein, in lichten und dunkeln Ab[illegible]derungen von graulich- und röthlichweiß, asch-, [illegible]lich-, grünlich- und perlgrau, bis zum bräunlich[illegible]then, auf dem Ober Neu Haus Sachsen

Morgengange bey Marienberg vor. Er ist theils reiner Hornstein, theils geht er in Dichten Feldspath und Thonstein, seltner in Calcedon, über.

Schmale Gänge von (splittrigem) Hornstein kommen auch im Granit des Geyerschen Zwitterstockwerks vor.

Der graue (splittrige) Hornstein, der am Sauberge bey Ehrenfriedersdorf unhaltige Gangtrümer (sogenannte Räuber) constituirt, ist nicht oryktognostisch ausgezeichnet.

Auf den Zinnsteingängen der Eybenstöcke und Schwarzenberger Gegend kömmt er nur selten vor.

Nahe bey Geyßing finden sich ziemlich grose Massen von einem reinen, perlgrauen und lavendelblauen splittrigen Hornstein (zum Theil in Thonstein übergehend), die von einem Gange am Neufanger Gebirge zu seyn scheinen.

D. Die Eisensteingänge.

Die zu dieser Formation gehörigen Gänge, zwischen Johanngeorgenstadt und Eybenstock führen besonders Muschlichen Hornstein in dunkeln braunen Abänderungen, zugleich mit Eisenkieselund Jaspis. So kömmt er vor: bey Gottes Gnade am Schimmel, Tannebaum, Vier Gesellen und andern Gruben am Riesenberge.

Der mächtige Eisensteingang bey Johannes am Rehhübel besteht in gröserer Tiefe aus regelmäsig geschichteten, dünnen Lagen von rothem eisenschüssigem Hornstein, rothem Thon- und Rotheisenstein.

Eine bemerkenswerthe Erscheinung zeigte sich vor Kurzem (1827) auf dem D. Luther Gange be

Hornsteinige Maasen am Riesenberge. Dieser Gang besteht häufig aus Hornstein; theils rein, theils mit Quarz, Braunstein, rothem Eisenkiesel und Calcedon durchzogen. Mitunter enthielt er auch kleine Quarz- und Bergkrystalldrusen. Der reine und dichte muschliche Hornstein, leber- und röthlichbraun, erscheint in grosen rundlichen Massen, und diese umschliesen bisweilen in ihrem Innern kleine mit Wasser angefüllte drusige Räume. Nach den Untersuchungen des Hrn. Schichtmeister Wolf zu Johanngeorgenstadt waren es nur die von dem reinsten, dichtesten, frischesten Hornstein umschlossenen drusigen Stellen, welche Wasser enthielten; in offnern oder verwitterten Räumen, so wie in Massen, welche lange an der Luft gelegen hatten, fand man keine Feuchtigkeit; wohl aber zeigten die dichtesten Massen beym Zerschlagen, mitten auf dem matten muschlichen Bruche, auf einzelnen Adern, feuchte Stellen. Auch die Calcedontrümchen sollen bisweilen Wasser gezeigt haben, so daß beym Aufschlagen die zerschlagne Masse auf mehrere Zolle genetzt wurde.

Die Eisensteingänge, näher bey Schwarzenberg, namentlich alle die, welche beym Eisenkiesel und Jaspis erwähnt sind, führen auch Splittrigen Hornstein.

Der Rothenberger Eisensteinzug enthält ihn besonders auf seinem rothen Trume, unter ähnlichen Verhältnissen wie den Quarz (S. 108.); besonders da, wo der Gang in einzelnen Trümern liegt, oder in seiner mittäglichen Fortsetzung unedel zu werden anfängt.

Der Roth Löwener Zug führt in geringerer Maase einen blaulichen Hornstein, der sich dem Calcedon nähert.

Der Gang vom Amethystenstolln am tiefen Hayn enthält viel rothen splittrigen Hornstein.

Auch vom Todtenstein wird dergleichen erwähnt.

Aus der Voigtsberger Reser und vom Neufange bey Altenberg wird (blutrother) muschlicher Hornstein erwähnt, dessen Verhältnisse mir nicht näher bekannt sind.

F. Auf Kupfergängen

scheint der Hornstein nicht ausgezeichnet vorzukommen. Doch mögen die zu dieser Formation gehörigen Gänge bey Schneeberg und Oberschlema, nach Albins Beschreibung, grauen Hornstein geführt haben. Bestimmter noch ist dieß von den Kupfergängen bey Friedrich Fdgrbe. zu Geilsdorf im Voigtlande bekannt.

DD. Unter secondären Verhältnissen

findet man den Hornstein ziemlich häufig in den Seifengebirgen.

So wird aus den Eybenstöcker Seifen schwarzer muschlicher und lauchgrüner Hornstein erwähnt. Auch von Burkhardsgrün ist er bekannt.

Eine dunkel wachsgelbe Varietät kömmt in den Raithalden des Filzteichs bey Schneeberg vor.

Uebrigens findet er sich auch im aufgeschwemmten Lande der Schneeberger Gegend, so bey Kirchberg (fleischroth) u. a. a. O.; ferner in der Gegend von Kriebstein und Leipzig.

Besonders ist er aber allenthalben da zu Hause, wo man Geschiebe von Quarz, Feuerstein, Jaspis und Agath findet. Dieß ist namentlich der Fall in der Dresdner Gegend, bey Koschütz, Lohmen,

Oberzeit, Neukirch am Hohwald, Hohenstein, Königsbrück, Bischofswerda u. a. a. O.

Zusatz.

Im Hennebergischen erscheint gelber splittriger Hornstein bisweilen im Muschelkalk, unter Verhältnissen, die ich in den Geognostischen Arbeiten genauer angegeben habe.

Sein Vorkommen auf den dortigen Kupfererzgängen ist nur unbedeutend.

Muschlicher Hornstein kömmt mitunter auf dem Kalksteinlager bey Rengersdorf in der Oberlausitz vor; auch findet er sich sowohl dort, als an nehrern, beym Feuerstein, Agath und Calcedon angegebenen, lausitzischen Orten, in Geschieben.

Auf letztere Art wird er auch in der Wittenberger Gegend gefunden.

Litterarische Nachweisungen.

1. Leipziger Gegend.

Hammenschmid Verzeichniß Nr. 23. (Geschiebe.)

2. Sornziger und Leißniger Gegend.

a. Liebenroth Beobachtungen, St. 2. S. 37. (Altsornzig.)
b. Leysser Mineral. Samml. S. 188. 192 bis 197. (Jaspis) 201. 214. (Hornstein von Leißnig.)
Hoffmanns Mineralogie. B. II. S. 71. (Sornzig.)
Titius Min. Samml. S. 224. (Leißnig u. Sornzig.)
a. Arebra Mineral. Samml. 1822. S. 30. (getropfst von Leißnig.)
Museum de Moscou. S. 54. (Jaspis.)

3. Rochlitz und Wechselburg.

Mus. Leskean. Th. I. S. 109. (Rochlitzer Gegend.)
Pusch vom Weißstein; a. a. O. S. 130. 131. (Wechselburg.)

4. Kohren.

Catalogo de Lycei Ital. S. 25.
Dresdner Miner. Samml. 1820. Nr. 91. 92. (carneolartig) 95. 96. (tropfsteinartig.)
Breithaupt Charakteristik, 1820. S. 31.

Dessélben vollständige Charakteristik. 1823. S. 62. 1
Museum de Moscou. S. 42.

5. Chemnitzer Gegend.

Titius Min. Samml. S. 23.

6. Ebersdorf und Lichtewalde.

Schmid Mineral. Samml. 1807. S. 6.
Hoffmanns Mineralogie. B. II. S. 71.
Titius Min. Samml. S. 24.
Museum de Moscou. S. 41.

7. Hohenstein und Lungwitz.

Agricola de natura fossilium (in Lehmanns Uebersetzung Th. B. 2. S. 163. (Lungwitz.))
Albinus a. a. O., S. 165. (Lungwitz.)
v. Leysser Min. Samml. S. 205. (Hohenstein.)

8. Zwickauer Gegend.

Mylius Memorab. Sax. Th. II. S. 27. (weisser Carneol.)
Brückmann Magnal. Dei. Th. II. S. 616. (Zwickauer Gegend.)
Engelhardt Geographie. B. II. S. 240.
v. Leysser Min. Samml. S. 203. (Reinsdorf) 205. 214. (Zwick 268. (Planitz.)
Leonhard, März und Kopp System. tabell. Uebersicht der Mine körper, S. 106. (Hornsteinkugeln.)
Hoffmanns Mineralogie. Th. II. S. 71. (Planitz.)

9. Eybenstöcker Gegend.

v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 91. (Geschiebe.)
Gellert Min. Samml. S. 18. (Seifen.)
v. Leysser Min. Samml. S. 205. (Steinbacher Seifen u. Eybenst

10. Johanngeorgenstadt.

Auser mehrern beym Feuerstein und Jaspis aufgef. Schriften:
Stehlers Erzstuffencollection, 1735. Abth. LXI. ter C.; ferner Abth. LXIII. LXXI. und LXXII.
Hoffmann de Matricibus metallorum, 1738. S. 57. 94.
Beyersche Erzstuffencollection. Erstes Fach Nr. 2. A res Fach Nr. 1. u. 2. Viertes Fach. Eilftes Fach Nr. 2.
(Hoffmann) Min. Samml. 1751. S. 10. 11. 12. 58.
Schulze von den undurchsichtigen Edelsteinen; im Neuen Ha Magazin 1771. St. 60. S. 503.
Lithophylacium Bornianum. P. I. 1772. S. 98. (Neuja Maasen.)
Suiten Min. Samml. S. 226. 228 bis 233. 239.
Schröters Einleitung. Th. I. S. 318. (unrichtig.)
Ferber a. a. O. Th. I. S. 275.
Charpentier Miner. Geographie. S. 253.
Fabri a. a. O. S. 104. 105.
Brückmanns Beyträge. Zweyte Fortsetzung 1783. S. 206.

Hoffmann Oryctographie a. a. O. 1789. S. 2036. (Eleonore.)
v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 81. (Marcus.)
Beißer Min. Samml. Th. II. S. 61 bis 65.
v. Trebra Min. Samml. 1797. S. 23. (krystallisirt) 183. 185. 186. 187.
v. Leysser Min. Samml. S. 200. 205. 206.

11. Breitenbrunner Gegend.

v. Leysser Min. Samml. S. 201. (Unverhofft Glück an der Achte) 201. 205. (Breitenbrunn.)
Geognost. Arch. B. V. S. 25. 50. 51. (dortige Lagerformation.)

12. Schwarzenberger Gegend.

a. unbestimmt.

v. Leysser Min. Samml. S. 205. (Todtenstein b. Schwarzenberg.)

b. Zinnsteingänge dieser Gegend.

Geognost. Arch. B. VI. S. 85.

c. Eisensteingänge dieser Gegend.

Hoffmann Oryctographie a. a. O. 1791. B. I. S. 201. fg. (Jaspagath.)
v. d. Null Mineral. Samml. Th. I. S. 254.

Anmerk. Von den Schriften über das Schwarzenberger Fossilienwerk, von dem weiterhin mehrere Nachricht gegeben werden wird, (vergl. Heft 1. S. 73.) gehört hieher:
Beyersche Erztstuffensection, 45stes Fach Nr. 1.

13. Schneeberger Gegend.

Auser den beym dürren Kobold, dem krystallisirten Hornstein und dem Feuerstein aufgeführten Schriften gehören hieher:
Albin a. a. O. S. 41.
Beyers Erztstuffencollection, Anderes Fach. Nr. 1. u. 2.
Hamburger Min. Samml. 1760. S. 79. (Adam Heber.)
Gaiten Mineral. Samml. S. 263. 264. 269.
Brückmann Abhandl. von den Edelsteinen. 2te Auflage 1773. S. 264. (Jaspis vom Weissen Hirsch.)
Charpentier Min. Geogr. S. 286.
Hoffmann Oryctographie a. a. O. 1788. S. 279. 1789. S. 945. 952. (Fürstenvertrag.)
Mus. Leskeanum. Th. I. S. 109. 110. Th. II. S. 161.
leipziger Min. Samml. 1789. S. 16.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 247 bis 249.
Beißer Min. Samml. Th. I. S. 263 bis 266. Th. II. S. 61 bis 65. (Bergkappe.)
v. d. Null Min. Kab. Th. I. S. 251. 252.
v. Leysser Min. Samml. S. 199. 202 bis 205. (Fürstenvertrag) 200. (Greif) 200. 202. 204. (Adam Heber) 201. (Segen Gottes) 204, (Wolfgang Maasen.)
Schmid Min. Samml. S. 5.
Freyberger Fossil. Kab. 1808. S. 10.
Klaproths Analyse; in dem Magazin der Schriften der Gesellschaft naturf. Freunde zu Berlin, 1814. Jahrg. VI. St. 4. S. 254. 255. (auch in Dessen Beyträgen B. VI. S. 231. 232.)

Titius Min. Samml. S. 24.
Dresdner Min. Sammlung. 1824. S. 5. (Burkhardsgrün.)
Museum de Moscou. S. 41. (Filzteich; Neuglückerſpath.)

14. Kuttenſtolln zu Löſnitz.

Biehler Erztſtuffencollection. 1735. Abth. LXXXVI.
Henkels Mineralogie. S. 63.

15. Raſchau und Langenberg.

v. Leyſſer Min. Samml. S. 184. 206. 214. (Langenberg.)
Geognoſt. Arb. B. VI. S. 211. 212. (Lagerformation am Graul.)

16. Annaberg und Bärenſtein.

Lanckhavel Natur- und Kunſtkabinet 1784. S. 67. (St. Johannes u. Straßburger Glück.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 200. (Annaberg.)

17. Geyer und Ehrenfriedersdorf.

Geißler Min. Samml. Th. I. S. 262. (Stiefmutter zu Ehrenfriedersdorf.)
Blöde über die Bildung des Geyerſchen Stockwerks; in v. Leonhard Min. Taſchenbuch, 1816. Abth. 1. S. 8. 9. (Stockwerk.)

18. Marienberg.

Catalogo di Lycei Ital. S. 22.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 5. } (Ober Neu Haus Sachſen.)
Museum de Moscou. S. 40. 41.

19. Altenberg und Zinnwald.

Museum Leskeanum. Th. I. S. 8. (Altenberg.)
Museum de Moscou. S. 40. (Altenberg und Zinnwald.)

20. Freyberger Revier.

Auſer den beym Feuerſtein, Jaspis, Halbopal und Opaljaspis aufgeführten Schriften gehören folgende hieher:

a. Halsbach.

Museum de Moscou. S. 41.

b. Halsbrücke und Churprinz.

Beyerſche Erztſtuffencollection, 45ſtes Fach Nr. 2. (Lorenz Gegentrum) 41ſtes Fach Nr. 2. (Altväter.)
(Hoffmann) Min. Samml. 1751. S. 40. (Kurprinz.)
Dresdner Erztſtuffencollection 1753. 7te Abth. Nr. 23. (Prinz Xav.)
Suiten Min. Samml. S. 218. (opalartiger Horn vom Prinz Xav.)
Charpentier Min. Geogr. S. 116. 117. (Halsbrücke.)
Hoffmann Oryctographie a. a. O. 1789. S. 040.
v. Pabſt Min. Samml. Th. I. S. 248. 249. (Lorenz Gegentrum.)
Museum de Moscou. S. 41. (Kurprinz und Lorenz Gegentrum.)

c. Stadt- und Hohebirker Revier.

Brückmann Magnalia Dei. Th. II. S. 585. (Zscherper.)
(Hoffmann) Mineral. Samml. 1751. S. 43. (Roſenkranz) 51. (Junge Hohebirke und Krönner.)

Beyerſche Erzſtuffencollection. 43ſtes Fach Nr. 2. (Aſcherper.)
Jars Metallurg. Reiſen, B. IV. S. 611. (Kühſchacht.)
Daubuisson a. a. O. Tom. III. S. 55. (Beſchert Glück.)
Mus. de Moscou. S. 41. (Seegen Gottes Herzog Auguſtus.)

d. Brand und Erbisdorf.

Henkels Mineralogie 1747. S. 63. (Donat.)
Beyerſche Erzſtuffencollection, 3tes Fach Nr. 2., 9tes Fach Nr. 3. 10tes Fach Nr. 2. (Donat.)
(Hoffmann) Mineral. Samml. 1751. S. 42. (Moritz.)
Meybach Min. Samml. 1780. Nr. 361. (Sonnenwirbel.)
v. Pabſt Min. Samml. Th. I. S. 250. (Friedlicher Vertrag) 248. 249. (Brand und St. Michaelis.)
v. d. Null Min. Kab. Th. I. S. 256.
Titius Min. Samml. S. 24. (Donat.)

e. Himmelsfürſt.

(Hoffmanns) Mineral. Samml. 1751. S. 42. (Jung Himmelsfürſt.)
Jars Metall. Reiſen, B. IV. S. 628.
Mohs Beſchreibung des Grubengebäudes Himmelsfürſt 1802. S. 31. 45. fg. 54 fg. 91.

f. Unverhoffter Seegen Gottes zu Oberſchöna.

(Hoffmann) Min. Samml. 1751. S. 18.

g. Voigtsberg und Hohetanne.

Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 281. (Alte Hoffnung Gottes.)
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 249. 250.
Reuß Mineralogie. Th. II. Abth. 1. S. 331.

h. Bräunsdorf.

Mus. de Moscou. S. 41.

i. Reichenbach.

Emmerling Mineralogie. Th. III. S. 82. (im Kalkſtein.)

k. Gersdorf.

v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 248. 249. 250.
Breithaupt Mineralogie. B. IV. Abth. 2. S. 31.

21. Meißner Gegend.

Auſer mehrern beym Jaspis aufgeführten Schriften gehören hieher:
Pötzſch Beſchr. von Meiſſen 1779. S. 28. 29. 45. (Die hier beſchriebene Abänderung des Hornſtein erwähnt Brückmann in der zwoten Fortſetzung ſeiner Beyträge 1783. S. 150. beym Carneol oder Sarder.)
Museum Leskeanum. Th. I. S. 110.
Pötzſch über den Granit. S. 478. 480.
Hoffmanns Mineralogie. Th. II. S. 71.
Geognoſt. Arb. B. V. S. 159. 160. (Nierenſtein.)
Titius Min. Samml. S. 24. (desgleichen.)
Mus. de Moscou. S. 42.

22. Dresdner Gegend und Plauiſcher Grund.

Auſer den beym Schwarzen Muſchlichen Hornſtein und Madenſtein aufgeführten Schriften gehören hieher:

(Neumanns) Min. Samml. 1767. S. 114. (buntfarbiger Hornſtein von Obercaundorf bey Dresden.)
Beſchreibung des Plauiſchen Grundes bey Dresden 1781. S. 8. (g unbrauchbar.)
v. Liebenroth Beobachtungen, 1791. St. 1. S. 87. 88.
Derſelbe (über den Trümer-Hornſtein im ſaliniſchen Kalkſtein); den Geognoſt. Beobachtungen 1798. S. 22. 57. 58. 114.
Erläuterungen dazu; im Neuen Bergm. Journ. 1799. B. II. S. 4
Beckers Plauiſcher Grund, S. 32. (im Steinkohlengebir 33 u. 83. (im Kalkſtein.)
Pötſch vom Granit S. 375. (im Kalkſtein) 383. 384. (Kalkſtein.)
Lang Beſchreibung des Plauiſchen Grundes 1812. S. 47. 48. (Kalkſtein bey Schweinsdorf.)
Titius Mineral. Samml. S. 23. (dunkel grünlichgrau von Thara 233. 266. (Schweinsdorf) 256. (Döhlen.)
Mus. de Moscou. S. 42. (Schweinsdorf.)

23. Schlottwitz und Weſenſtein.

Schumanns Lexicon, B. X. S. 395. (Hornſteinbruch.)
Museum de Moscou. S. 42.

24. Amt Lohmen und Hohenſtein.

Götzinger Schandau 1804. S. 53.
Engelhardt Geographie. Th. IV. S. 56.
Titius Min. Samml. S. 23. (grau und gelblich gefleckter, dicht traubiger und zelliger Hornſtein von Neuſtadt) 256. (grün und rauchgrauer Splittriger Hornſtein, roth gefleckt, von N kirch am Hochwalde.)

25. Biſchofswerda.

Dresdner Min. Samml. 1824. S. 5.

26. Königsbrück.

Leske Reiſen. S. 64.

27. Rengersdorf.

Leske Reiſen. S. 2. 13. (in Kalkſtein) 183. (Geſchiebe.)

28. Wittenberger Gegend.

Assmann de fossil. volutat. 1795. S. 19. (Geſchiebe.) *)

29. Henneberg.

Geognoſt. Arbeiten. B. VI. S. 292. (im Kalkſtein) 296. (Gängen.)

---

*) In Schumanns Lexikon B. VIII. 1821. S. 564. wird noch „Hornſteinbruch" bey Preſtewitz ohnweit Liebenwerda erwähn

Anhangsweise

muß ich noch folgender gemengter Hornsteinarten gedenken.

1. Sogenanntes Schwarzes Hornerz.

Auf mehrern Silbergängen der Freyberger Revier brach in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein mit reichen Silbererzen faſt innig (bis zu 30 Mark Silber im Ctr.) gemengter, ſchwarzer muſchlicher Hornſtein, den die damaligen Bergleute Schwarzes Hornerz oder Schwarze Hornblende nannten. Er wird theils beſchrieben wie eine ſchwarze Schlacke, theils wie ein ſchwarzer Hornſtein, der Politur annimmt und Gediegen Silber enthielt. Beſonders bekannt iſt er vom Donat und Jung Himmelsfürſt (1743), ſcheint aber auch auf den Harter Gebäuden (unter dem tiefen Stolln) und auf Kühſchacht vorgekommen zu ſeyn.

Ein ähnliches ſilberreiches Gemenge (von den Bergleuten ebenfalls Hornerz genannt) brach noch vor Kurzem (1821) als ein ſchwarzer muſchlicher Hornſtein mit Kalkſpath, Spath-Eiſenſtein, Quarz und Schwefelkies, auf dem Chriſtian Flachen bey Hülfe Gottes zu Memmendorf.

Litterariſche Nachweiſung.

Bayers Erzſtuffencollection, 11tes Fach Nr. 2. (vom Klein Harten Schachte) 58ſtes Fach (vom Donat.)

2. Sogenannter Hornkobold oder Dürrer Kobold.

Ein ähnliches inniges Gemenge von graulich- und bräunlich-ſchwarzem, Muſchlichem Hornſtein mit Kobold kam in der Schneeberger Revier, beſonders auf Soſaer Glück am Dürrenberge (zwi-

schen Sosa und Blauenthal), so wie auf Pri und Leviten, auch einigen andern Koboldg bey Schneeberg, vor. Die ältern Mineralogen, kel, Lehmann u. A., nannten ihn Kürren, Dürren Kobold, auch Hornkobold, un merken, daß er ein gutes Farbenglas gebe; er als ein schwarzer hornartiger Kobold beschrieben in seinen Drusen mit schwarzem Erdkobold ang ist; schmale Trümchen, wie schwarze Linien, d schneiden das granitartige Nebengestein.

Der sogenannte Kirr-Kobold hing der in ältern Schriften von der Rothen Grub Sosa erwähnt wird, scheint Jaspis oder Eise sel zu seyn.

Litterarische Nachweisungen.

Albinus a. a. O. S. 132.
Lehmanns Geschichte des Farbenkobolds, 1761. S. 26. 41. 81.
Oesfeld Beschr. einiger merkwürdigen Städte im Erzgebirge, Th. II. S. 198.
Chr. H. Hecht Geschichte des kursächs. Bergflecken Sosa S. 17. 18. (Soser Glück.)
Charpentier Min. Geogr. S. 277.
Suiten Mineraliensammlung, S. 263. 264. 269.
Klinghammer Min. Samml. 1779. Nr. 591.
Pötzsch vom Granit, S. 503. (Kirrer Kobold von der R Grube.)
v. Leysser Min. Samml. S. 205. (Soser Glück.)
Treutler Min. Samml. 1822. S. 20.

3. Kohlen-Hornstein.

Mehr Aufmerksamkeit verdient ein dur schwarzes, flachmuschliches Fossil, das zwis Muschlichem Hornstein und Lydischem Stein zu stehen scheint. Es ist im Bruche wenig g zend, bisweilen schon fast glänzend und so hart, es Feuer schlägt.

Es kömmt hauptsächlich in den Steinkohle birgen vor, und wird hin und wieder in Beschreibu

den Steinkohlenflötzen als Kieselschiefer erwähnt *), von den Bergleuten aber Schwüle genannt.

In dem Steinkohlengebirge des Plauischen Grundes erscheint es lagen-, nester- und parthieenweise zwischen der Schieferkohle, besonders da, wo die Kohlenflötze am mächtigsten sind. Bisweilen ist es, in Folge einer Anlage zu schiefriger Textur, etwas gestreift; bisweilen ist es dunkel aschgrau, und geht dann in splittrigen Hornstein über.

Unter dem Namen der Schwülen war es besonders in den Flötzen zu Niederhermsdorf bekannt, wo es über den Kohlen lag; ferner an der Schweinsdorfer Höhe u. a. a. O. Als ein schwaches und sehr zerklüftetes Lager liegt es bey Niederhermsdorf und Pesterwitz zwischen dem Schieferthon und Kohlenstein.

Dickschiefrig, zugleich mit einer Anlage zu stänglich abgesonderten Stücken, kömmt es auch in dem Steinkohlengebirge bey Planitz, und als Holzstein bey Flöhe, vor.

Seine abweichende Beschaffenheit hat mich veranlasst, den Hrn. Oberhüttenamtsauditor Kersten um eine chemische Analyse zu ersuchen, deren Ausfall ich in den Beylagen mittheilen werde.

Ein, wenigstens geognostisch verwandtes, Gestein kömmt in sehr schönen Abänderungen bey Neukirchen und Pfaffenhayn ohnweit Chemnitz vor; doch scheint es mehr dem Thonstein und Dichten Feldspath, zum Theil auch dem Kieselschiefer, verwandt, als reiner muschlicher Hornstein zu seyn; da-

*) Vergl. Voigts Kleine Mineralogische Schriften, Th. I. S. 103., so wie Desselben Versuch einer Geschichte der Steinkohlen u.s.f. 1. u. 2. Th. 1802 u. 1805.

her man auch wohl vorgeschlagen hat, es Flötzkieselschiefer zu nennen; wie ich es denn auch in meinem Verzeichnisse der Moskauer Mineraliensammlung als Muschlichen Kieselschiefer aufgeführt habe. Es ist theils röthlichgrau, und bräunlich- oder ziegelroth, wellenförmig gestreift und im Bruche uneben, mit Anlage zu dickschiefriger Structur (so bey Neukirchen, wo es in Thonstein übergeht), theils grünlichschwarz mit erbsengelben oder gelblichgrauen flammigen Zeichnungen, im Bruche aber flachmuschlich oder eben (so bey Pfaffenhayn, wo es stellenweise Feuer schlägt, mithin sich als muschlicher Hornstein zeigt, in andern Parthien aber dichter Feldspath mit porphyrartig eingewachsenen einzelnen glasigen Feldspathkrystallen zu seyn scheint).

Litterarische Nachweisungen.

1. Plauischer Grund.

Beckers Plauischer Grund. Th. I. S. 19..34. Th. II. S. 32.
Reuß Mineralogie. Th. II. Abth. 4. S. 705. 706.
Wolfs statistische Kirchen- und Bergchronik von Döhlen, 1808.

2. Planitz.

Museum de Moscou. Tom. II. S. 43. Nr. 721.

3. Pfaffenhayn und Neukirchen.

Museum de Moscou. S. 43. Nr. 719.
Martini Geognostisch-bergmänn. Bemerkungen; in Karstens Archiv. B. XVIII. St. 1. 1828. S. 47.

4. Krystallisirter Hornstein.

Ausser den S. 91 bis 105. beschriebenen Afterkrystallen von Quarz, führen mehrere Schneeberger, sowie einige Freyberger, Gänge: Afterkrystalle von Muschlichem Hornstein, Feuerstein und Calcedon, oder vielmehr von einem Fossil, das zwischen diesen Steinarten inne steht, und nur hin und wieder in das eine oder das andere derselben übergeht. Die

Kryſtalle, denen ſie ihren Urſprung danken, ſcheinen insgeſammt dem Kalkſpath anzugehören.

Man kann daher bey dieſen Kryſtallen folgende Abtheilungen machen.

a. Muſchlicher Hornſtein.

Auf dieſe Art wurden ſie vom verſtorbenen Bergmeiſter Beyer in Schneeberg 1784 zuerſt vom Fürſtenvertrage und ſpäter von einigen andern Schneeberger Gängen bekannt gemacht. Er erwähnt unter andern: ſehr flache doppelt ſechsſeitige Pyramiden mit verſchiedenen Modificationen; ſechsſeitige Tafeln, bisweilen mit einem erhöhten vorſtehenden Rand; einfache dreyſeitige Pyramiden; doppelt vierſeitige Pyramiden, und ſechsſeitige Säulen, die bis mittlere Größe erreichten. Bisweilen ſind ſie von tropfſteinartigem muſchlichem Hornſtein und Feuerſtein begleitet. Sehr ſelten haben ſie noch einen Kern von Kalkſpath; gewöhnlicher ſind ſie inwendig mit Quarzkryſtallen überzogen oder auch mit Quarz ausgefüllt.

Dunkelgrau mit einem blaulichen opalartigen matten Ueberzuge, in niedrigen ſechsſeitigen Säulen mit dreyflächiger Zuſpitzung, kamen ſie auf Adam Heber vor. Sie zeigen ſich hier bisweilen nur in dünnen hohlen Rinden, unter denen, wie unter einer Decke, kleine Gruppen pyramidaler Kalkſpathkryſtalle in und auf Druſen von Quarz und Hornſtein liegen.

Die meiſten und ſchönſten dieſer Afterkryſtalle kamen indeſſen bey Wolfgang Obere 4 bis 12 Maas, theils auf dem Wolfgänger Spathe, theils auf dem Schaarkreuze eines Flachen- und Spathganges, bey einige und 60 Lr. Tiefe unter Tage, vor. Sie waren von verſchiedenen braunen, gelben und grauen, ſeltner rothen, Farben; namentlich dunkel nel-

mit flacher [illegible] Zuspitzung: bisweil
nochmaliger Zuspitzung an ihrer Spitze: ferne
[illegible] Tafeln von diesen sind erst ganz n
[illegible] Drusen vorgekommen, in
[illegible] dünne
[illegible] Tafeln von 3 bis
Größe und von einer gelblichgrauen stark ins
gelbe fallenden Farbe, mit Gruppen kleinere
[illegible] der nämlichen Art [illegible]: endlich si
noch [illegible] Krystalle und flache doppe
seitige Pyramiden bekannt. Meist sind sie ho
dann inwendig mit drusigem Quarze überzoge
ten sind auch die inwendigen Flächen glatt un
mäßig. Aeußerlich sind sie meist rauh, selbst n
selten glatt.

Die kastanienbraunen flachen doppelt drei
Pyramiden, mit bläulichem opalartigem Ueb
kamen vornehmlich auf dem Friedefürster Spa

In der Freyberger Refier kamen
dale und kleine sechsseitig säulenförmige Afterb
von dunkelrauchgrauem und röthlichbraunem
lichem Hornstein, mit zartdrusiger Oberfläch

Reiser, wahrscheinlich auf dem Anner Spathe, vor. Es waren theils kleine sechsseitige Säulen mit dreyflächiger Zuspitzung, gekörnter, äuserer, und drusiger innerer Fläche; theils pyramidal zusammengruppirte (meist sechsseitig pyramidale) Krystalle, mit zartdruziger Oberfläche.

c. Calcedonartige

gelblich- und röthlichbraune Krystalle, bisweilen mit einem pflaumenblauen oder opalartigen Ueberzuge, kamen theils auf dem Wolfgang Spathe (in kleinen vollen doppelt dreyseitigen Pyramiden und in gröfern hohlen sechsseitigen Säulen, mit gekörnter Oberfläche), theils auf dem Anner Spathe bey Daniel, seltner bey Fürstenvertrag, vor.

d. Ein Fossil zwischen Calcedon und Quarz kam ebenfalls auf Wolfgang Maasen in gelblichgrauen, schalenweise über einander liegenden, in der obersten Lage hohlen, sehr flachen, doppelt dreyseitig pyramidalen Afterkrystallen, von fast mittlerer Gröse, vor.

e. Ein Fossil zwischen Quarz und Hornstein kam auf den Schneeberger Gängen bisweilen in gelblichgrauen, linsenförmigen Krystallen, bis zu mittlerer Gröse, vor; sie hatten drusige Oberfläche und waren zellig durch einander gewachsen.

Aehnliche ganz flache doppelt dreyseitige Pyramiden mit zartdrusiger Oberfläche, ingleichen röthlichbraune und bräunlichrothe, kleine, hohle, regelmäsige Würfel und hohle Rhomboidal-Dodecaeder mit zartdrusiger Oberfläche, brachen auf dem Wolfgänger Spathe.

f) Splittriger Hornstein

kömmt in braunen, rechtwinkelig vierseitigen Tafeln mit einem quarzigen blaulichgrauen, dicken drusigen

Ueberzuge, zugleich mit den S. 106. beschriebene quarzigen Afterkrystallen, auf dem St. Johannes z Bockau vor.

g. Feuersteinartige

Afterkrystalle von grauen, rothen und braunen Far ben, zum Theil auch mit dem mehrerwähnten opali sirenden Ueberzuge, kamen besonders auf dem Zwik kauer und Sidonier Spathe, bey Gesellschaf und Wolfgang Maasen und Fürstenvertra vor; und zwar in einfachen und doppelten dreyseitige Pyramiden, letztere an den Kanten der Grundfläch bisweilen stark abgestumpft, ferner in doppelt sechs seitigen Pyramiden; in niedrigen sechsseitigen Säu len mit dreyflächiger Zuspitzung; so wie in dünne sechsseitigen Tafeln. Die Krystalle sind meist hohl erreichen nicht selten mittlere Gröse, haben meist ein verschiedentlich rauhgekörnte Oberfläche, und sin auf verschiedene Weise zusammengehäuft.

Litterarische Nachweisungen.

Werner; im Kronstedt. 1780. S. 139. (Feuerstein von Johann georgenstadt.)

Beyers Schreiben; im Leipziger Magazin zur Naturkund 1784. B. I. St. 1. S. 49 bis 57.

Desselben Brief; in Crells chemischen Annalen, 1786. B. I. S. 6 bis 64.

Brückmanns Bemerkungen über die Hornsteinkrystallen; ebendaselb 1786. B. II. S. 483 — 491.

Beyers Beschreibung und kurze Nachricht von ein gen Jaspis-, Hornstein-, Feuerstein- und Chalc don-Krystallen, welche auf Gängen gebrochen haben; i Crells Beyträgen zur Chemie 1787. B. II. S. 190 bis 198.

Leipziger Min. Samml. 1787. S. 57.

Hoffmanns Oryctographie a. a. O. S. 279. 280. (krystallisirter Horn stein) 282. (krystallisirter Feuerstein.)

Museum Leskeanum. Th. I. S. 110. 111. 112. 113. (krystall sirter Feuerstein von Johanngeorgenstadt und Schneeberg) 117 118. Th. II. S. 97. 161. (krystallisirter Hornstein.)

Brückmanns Beytrag zu dem vermeinten krystallisirten Calcedon; i Crell's chem. Annalen 1790. B. I. S. 100.

Born Catalogue. Tom. I. S. 132.

v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 250. (Feuerstein von Schneeberg).
Freißler Mineral. Samml. Th. I. S. 265 bis 271.
Reuß Mineralogie, Th. II. B. 1. S. 326. 327. Th. IV. S. 117.
v. d. Null Min. Kab. Th. I. S. 252. 253. 268 bis 272. (Hornstein und Feuerstein von Schneeberg und Johanngeorgenstadt.)
v. Leysser Min. Samml. S. 180. (Adam Heber.) 202. 204. (Fürstenvertrag.)
Hoffmann Mineralogie. Th. II. S. 90. (Feuerstein.)
Hanssen Min. Samml. S. 10.
Leonhard in v. Leonhard Min. Taschenbuch, Jahrg. XI. Abth. 1. S. 337. (Wolfgang Maasen.)
Titius Min. Samml. S. 23. 24.
Hadinger über die Veränderungen gewisser Mineralien u. s. f.; in Poggendorfs Annalen der Physik, 1827. St. 11. S. 387. 388.
Museum de Moscou. Tom. II. S. 45. 46.

3. Holzstein.

Dieses Fossil kömmt, wo es

AA. in Gebirgsarten

erscheint, hauptsächlich

A. in den Porphyrgebirgen

der mittlern und neuern Bildungsperioden, vor.

Schon in der Gegend von Leißnig (in dem Thonporphyr des Wendishayner Grundes) und Kolditz findet man einzelne Holzsteine; meist in grauen gestreiften Abänderungen; doch sind sie selten sehr ausgezeichnet.

Viel häufiger und deutlicher erscheint der Holzstein in der Gegend von Kohren, Gnandstein und Terpitz, besonders aber bey Rüdigsdorf. Er besteht theils aus dunkel asch- und grünlichgrauem schiefrigem, theils aus schwarzem muschlichem Hornstein; sehr selten wird er calcedonartig. Am häufigsten ist eine weiß- und schwarzgeflammte und gestreifte Varietät, die kaum vom Gemeinen Kieselschiefer zu unterscheiden ist. (Vergl. S. 154.) Seltner kom-

men die weiterhin zu beschreibenden Staar-, E
und Maden-Steine mit bey Kohren vor.

Gewöhnlicher zeigt sich der hiesige Holzst
kleinen (vermeintlichen) Aststücken; bisweilen e
er auch hohle, runde Schalen, die mit Quarzk
len besetzt sind.

Am längsten und meisten sind die Holzstein
der Gegend von Chemnitz bekannt. Nam
von Rabenstein gedenkt ihrer (1528) schon Ag

Bekannter wurden sie durch die Ausgrabung
serer Stammstücke, die der Steinschneider und
stein-Inspector Frenzel zuerst in der Umgegen
Chemnitz, dann 1740 bey Gablenz und 174
Hilbersdorf fand. Man traf die Baum- un
stücke, zum Theil aufrecht stehend, noch im G
übrigens in Massen von mehrern Centnern an,
manchen Stücken war, der damaligen Versic
nach, „unversteinte Kohle." Von diesen in
fähr 1 Stunde Entfernung von Chemnitz gegen
tag und Morgen ausgegrabenen Baumstücken
den schon 1740 und 1743 mehrere Centne
Dresden eingeliefert.

Später erst, 1751, traf man den berü
und vielfältig beschriebenen Baumstamm bey H
dorf, von welchem (im März 1752) zwey Klö
des von 2 Ellen 6 bis 14 Zoll Durchmesser,
graben wurden. Das eine Stück war 2 Elle
andere aber nur 15 Zoll hoch. Das eine endi
in einem unterhalb ausgehöhlten, sehr zerkl
Stock, von dem es jedoch um mehrere Zoll a
chen war; an diesem Stocke waren noch 12
Wurzelstücke, von 1 bis 1½ Elle Länge, so wi
rere Kiele befindlich. Dieß Stück kam in ohn

2½ Ellen Tiefe zum Vorschein und stand mit seinen Wurzeln, in ohngefähr 6½ Ellen unter Tage, auf grünlichen, glimmrigen, merglichen Letten, oder sandigem Thon, auf. In der Nähe dieses Stock- und Stammstücks lagen noch eine Menge Aststücke von 3 bis 7 Zoll Stärke und mehrern Ellen Länge. Das Stammstück und die Wurzeln waren inwendig schwarz und weiß geflasert; die Aststücke weiß und grau; die Rinde war weiß, grau und röthlich, auch hin und wieder grün. Die größten Stammstücke, nebst einer grosen Parthie Ast- und Wurzelstücke (zusammen über 100 Centner) wurden zur Naturaliensammlung in Dresden eingeliefert, wo sie noch jetzt zu den vorzüglichsten Merkwürdigkeiten aus dem Inlande gehören. Sehr viel wurde auch sonst bey Gartenanlagen verwendet *) oder zu künstlichen Arbeiten (Dosen und andern dergleichen Dingen) verarbeitet, und Sitzbänke davon wurden auf mehreren Gassen von Chemnitz (so auf der Brüdergasse) angelegt. Man giebt an, daß gegen 350 Centn. von diesem Baume, meist nach Dresden und Petersburg, gekommen seyen, und diese Angabe scheint nicht sehr übertrieben.

Von dieser Zeit an wurde man auf die Chemnitzer Holzsteine aufmerksamer, und fand sie häufig auf den Feldern vor der Stadt, besonders bey der Sonne; noch häufiger aber bey Hilbersdorf. Sie haben vielfach nüancirte, weisse, graue, bräunliche, schwarze und rothe Farben, in geflaserten, gestreiften und geflammten Zeichnungen; selten sind sie grün gestreift (wie der bekannte Coburger Holzstein). Die Steinschneider unterschieden unter den bey Chemnitz, Raben-

*) So stehen vor dem Schlosse in Siebeneichen bey Meissen ein Paar grose und schöne Blöcke Holzstein.

ſtein, Hilbersdorf, Furth und Gablenz vorkommenden Holzſteinen mehr als 20 Varietäten.

Auſerdem kommen ſie noch bey Alteudorf vor (roth, gelb und ſchwarz gefleckt; auch roth und grau geflaſert); im Zeiſigwalde (ſchwarz und weiß geſtreift); bey Lichtewalde (perlgrau, was ſich dem Fleiſchrothen nähert, mit dunkel bräunlichrothen Zeichnungen); bey Wieſa (grau, mit weiſſen Adern und Puncten, oder ſchwarz); ſo wie bey Klaffenbach (als ein Conglomerat einzelner Holzſtücke).

Alle dieſe (zum Theil ſehr ſchönen) verſteinerten Hölzer ſind theils ganz ausgezeichneter Holzſtein, theils gehen ſie in Kieſelſchiefer, Jaspis, Calcedon, auch wohl in ſandartigen Quarz, über; ſelten ſind ſie mit Flußſpath durchdrungen.

So lange es auch ſchon her iſt, daß ſie die Aufmerkſamkeit der Naturforſcher auf ſich zogen, ſo ſcheint man doch nur erſt in neuerer Zeit ſie wiſſenſchaftlich beachtet zu haben. Nach Anſicht einer ſehr vollſtändigen und inſtructiven Sammlung, die der Herr Oberforſtrath Cotta in Tharand von ihnen aufgeſtellt hat, kann ich jetzt darüber Folgendes mittheilen.

Man ſcheint unter dieſen Holzſteinen viererley unterſcheiden zu müſſen.

A. Das Erſte ſind die gewöhnlichen ſtammartigen Holzſteine, die oft noch eine ausgezeichnete Rinde haben. Sie ſind öfters mit Röhren durchzogen, die man ehemals für Wurmröhren hielt. Die ſtärkern Röhren ſind bisweilen hohl, öfter aber mit kleinen Bergkryſtall-, Quarz- und Amethyſt-Kryſtallen beſetzt; die ſchwächern Röhren ſind meiſt mit Calcedon, blaulichem gemeinem Opal, Holzopal, Quarz, auch wohl mit Kalkſpath und lavendel- oder violblauem

Flußspath, welcher letztere bisweilen selbst in die Versteinerungsmasse eingegangen ist, ausgefüllt.

Unter diesen röhrförmigen versteinerten Hölzern zeichnet sich besonders eine Varietät aus, die man nach Henkels Vorgange (ohngefähr seit 1749) Röhrenstein, Staarstein (Staarenholz, Staarenagath) oder Augenstein nannte, weil die Querdurchschnitte, theils augenförmige (länglichrunde) Zeichnungen, theils (runde) Flecken, wie auf einer Staarenbrust, zeigen.

Wie man anfänglich alle Chemnitzer Holzsteine für versteinertes Eichen-, Buchen-, auch Birken- oder Linden-Holz hielt, und namentlich in dem S. 184 u. 185. beschriebenen Hilbersdorfer Stamm eine versteinerte Eiche erkennen wollte, so hielt man auch die, jetzt ziemlich seltnen, Staarsteine in frühern Jahren (mit Walch u. A.) für dergleichen Baumarten mit innesitzenden Wurm- oder Korall-Röhren, so daß zwar die Masse Holz, die darin befindlichen Röhren aber Ueberbleibsel von einer Tubularia wären. Doch sprach schon 1785 Brückmann die Vermuthung aus, daß der größte Theil der Staarsteine wohl Palmenarten angehören, ein Theil auch wohl nichts anders, als eine Masse zusammengedrücktes Rohr seyn möge, in welches noch vor der Versteinerung einzelne Sternkorallen gerathen seyen. Ohngefähr seit 1790 kam man auf die, wohl viel richtigere, Vermuthung, daß sie baumartigen Farrenkräutern angehörten, oder, wenigstens zum Theil, Stämme krautartiger Pflanzen wären. Sprengel nahm (wenigstens früher) an, daß das Ganze nicht ein zusammenhängender Baumstamm, sondern ein Pflanzenbrey sey, in welchem sich die Halme oder Stengel mehrerer Pflanzen aus der Familie der Juncеen und Restiaceen erhalten hat-

ten; eine Ansicht, der man wohl schwerlich beystim men kann, wenn man Sammlungen dieser Holzsteine wie sie das Königl. Mineraliencabinet in Dresden die bergacademischen Sammlungen in Freyberg un die Cottaische Sammlung in Tharand enthalten, ge sehen hat. Herr Graf Sternberg rechnet sie zu de Palmaciten.

B. In einigen der gröfern Röhren jener Holz stämme zeigen sich bisweilen im Querschnitte sehr scharf gezeichnete sternförmige Figuren, mit 4, 5, 6, 7 und 8 Strahlen oder Spitzen; sie sind meist von weisser, röthlicher oder fleischrother Farbe, und schei nen allerdings fremdartige Körper zu seyn, die in der Mitte der gröfern Röhren innen liegen. Sie er regten erst seit ohngefähr 1759 mehrere Aufmerksam keit und sind seit dieser Zeit unter dem Namen der Sternsteine bekannt, wurden auch wohl Mem phit genannt. Man hielt sie bisher meist für ani malische Versteinerungen, namentlich für Zoophy ten; Schulze glaubte Stielenstücke von Lilienstein, Fuchs Tubiporiten, Brückmann Koralliten, Walch Astroiten und Liebenroth Mille- oder Madreporiten darin zu erkennen.

Sehr selten sind die Röhren, in welchen sie sitzen, nicht ganz ausgefüllt, und dann haben sie allerdings viel Aehnliches mit den sogenannten Schraubenstei nen. Besonders deutliche Exemplare zeigen dagegen unter der Loupe ein zellen- oder netzförmiges Gewebe.

Einer Ansicht des Herrn Prof. Breithaupt, sie für kieselartige krystallinische Gebilde zu halten (wie dergleichen kieselartige (Tabasheer oder Bambus Manna u. dergl.), auch in mehrern Rohr- und Gras arten, besonders in manchen Bambusrohren; und kalkartige, nach Schüblers Darstellung, in eine

Süßwasseralge (Hydrurus crystallophorus) sich erzeugen *)) würde ich weniger beystimmen.

C. Noch seltner sind die sogenannten Madenoder Wurmsteine. Man findet nämlich im Innern der gröseren Staarsteine bisweilen weißliche, wurmförmig gekrümmte Figuren, die ziemlich concentrisch, jedoch nicht zusammenhängend, um den Mittelpunct des Stammstücks umherliegen; selten gen sie einzeln, ohne Ordnung, unter einander; gewöhnlich liegen sie in mehrfachen, ziemlich concentrischen und symmetrischen Reihen hinter einander. Die ihere Ansicht, daß diese Figuren entweder durch die rt des Schnittes entstanden seyen, oder daß sie anialische Versteinerungen wären, wie man namentvon den weiterhin zu erwähnenden Madensteinen dem Plauischen Grunde behauptete, kann man hl nur von unvollständigen Exemplaren, an denen äusere Theil (der umhüllende Staarstein) fehlte, nommen haben. Vollständigere Exemplare und iten davon machen es wohl wahrscheinlicher, daß Erscheinung in der vegetabilischen Structur der steinerten Strünke begründet ist.

D. Sehr abweichend von den Staar-, Sternd Madensteinen sind die Holzsteinstücke, die man

*) Isis 1828, Heft 5. u. 6. S. 520 bis 522. über eine neue Süßwasseralge Deutschlands; so wie Hesperus 1828 Nr. 243. S. 971. über die nämliche, und Annales de Chimie et de Physique, Tom. 37. 1828, S. 315 bis 319., besonders aber Brewster und Turners Aufsätze über den Tabasheer, in Schweigger und Schweigger-Seidels Jahrbuch, 1828, B. I. Heft 4. S. 420 u. flg., oder in Erdmanns Journal für Chemie, 1828, Nr. 5. S. 77 bis 97.; und in Poggendorfs Annalen der Physik und Chemie, 1828, St. 7. S. 522 bis 526., womit zu vergleichen sind Schweigger-Seidels Nachweisungen über Kiesel-Ausscheidungen aus wäßriger Lösung in dem Jahrbuch der Chemie und Physik, 1828, Heft 6. S. 208 flg. 216.

aſtförmig, von geringerm Durchmeſſer und ohne Röhren, findet; man hat ſie bisher meiſt für Aſt- oder Wurzelſtücke, zum Theil auch, beſonders diejenigen, an denen deutliche excentriſche Structur wahrzunehmen iſt, für Stämme von krautartigen Gewächſen angeſehen; vergleicht man ſie aber mit palmenartigen Verſteinerungen, ſo ſind gerade dieſe Aſtſtükke die einzigen, die man ebenfalls für palmenartige Verſteinerungen halten könnte. Einige dieſer vermeintlichen Aſtſtücke ſcheinen auch Kalamiten zu ſeyn. Mehrere Exemplare ſind übrigens auch von dieſen Verſteinerungen mit einer lavendelblauen Flußmaſſe durchdrungen.

In der nämlichen Porphyrformation, wie die Chemnitzer, fand Hr. Schippan (1815) zwiſchen Flöhe und Gickelsberg eine, von den Holzſteinen der Chemnitzer Gegend abweichende, ſchöne Varietät des Staarſteins, in articulirten Stammſtükken von 1 Elle Länge und 4 bis 20 Zoll Stärke, die bereits mehrfach beſchrieben und abgebildet iſt. Hr. Prof. Breithaupt hält ſie für eine eigne, ausgezeichnetere Palmenart, und ſchlägt deshalb den Namen Röhrenſtein für ſie vor.

Noch findet man in dieſer Gegend, ſo wie zwiſchen Flöhe und Auguſtusburg, ſchwarze verſteinerte Hölzer, deren im Anhange gedacht werden ſoll.

In dem Zwickauer Porphyrgebirge wurden vormals viel Aſt- und Wurzelſtücke von buntem Holzſtein, in einem (bald ausgeräumten) Steinbruche bey Reinsdorf gefunden; ſie waren inwendig roth und gelb; äuſerlich ſchwärzlich, braun und grün.

Häufig finden ſich auch dergleichen Stücke bey Moſel, ingleichen bey Oberſchindmaas (am

Windberge) und Grünberg, unweit Krimmitzschau; ferner in der Nähe von Hartenstein (in dem Bache bey Thierfeld), bey Hohenstein und Lichtenstein (Hohndorf).

Des merkwürdigen holzförmigen Hornsteinporphyrs vom Kahlenberge bey Altenberg ist S. 167. Erwähnung geschehen.

B. In dem rothen Conglomerat und Thonsteingebirge,

das über den Steinkohlen der Dresdner Gegend liegt, kömmt auch viel Holzstein vor, der dann auf den Feldern dortiger Gegenden weit verbreitet ist.

In dem Conglomeratgebirge hinter Schweinsdorf erscheint er in grosen Stücken, von grauen Farben mit rothen Streifen und Flecken. Hinter Döhlen trifft man ihn auf den vor Saalhausen befindlichen Anhöhen, meist dunkel, grau und schwarz gestreift, oder mit flasriger Zeichnung. Sehr selten finden sich unter den Döhlner Holzsteinen solche (vermeintliche) Kalkstücke, wie sie S. 190. beschrieben worden sind; sie enthalten dann inwendig auch wohl Faserkalk.

Am Windberge kamen die sogenannten Madensteine mit vor, die weiterhin beschrieben werden. Besonders häufig aber wird der Holzstein, seitwärts am Windberge, auf den Feldern von Kleinnaundorf, sowie zwischen Burg und Kunnersdorf, gefunden. Er ist dort von roth, gelb, weiß, rauchgrau und braun gestreiften Farben, zum Theil in sehr schönen, flammig, bandartig oder flaserig gezeichneten, Abänderungen, und findet sich in Trümmern grosser Stämme, die man für Buchen und Tannen hielt, und von denen noch vor einiger Zeit ein ansehnliches

Stammstück, in einem ohnweit Kleinnaundorf befindlichen Thale, bekannt war. Zum Theil haben die Stücke noch ihre deutliche Rinde. Bisweilen findet man auch schilfartige Abdrücke an ihnen. Die schwärzern Abänderungen gehen nicht selten in schwarzen Muschlichen Horn- oder Feuerstein über.

Aehnliche Holz- und Aststücke, bis zu ½ Elle im Durchmesser, meist schwärzlich, grau und rothbraun geflasert, liegen auf den Feldern bey Possendorf und im Pausenwalde.

C. Das Plänergebirge,

unterhalb Briesnitz an der Elbe, soll bisweilen dunkelbraunes versteinertes Holz, mit weissen und rothen Zeichnungen, von einigen Zollen Länge und Stärke, enthalten. Ob dieß mit zu dem Fossil, das im Wernerschen System als Holzstein aufgeführt wird, gehört oder nicht, vermag ich noch nicht zu bestimmen.

Sollte sich das Vorkommen wirklichen Holzsteines im Pläner bestätigen, so würde man sich dann die Holzsteine erklären können, die man in mehrern Elbgegenden, ferner in grosen, gelblichgrauen Stücken bey Pillnitz und in der Gegend von Pirna, mitunter findet.

BB. Unter secondären Verhältnissen

und entfernter von ihrer eigentlichen Geburtsstätte findet man Holzsteine an vielen Orten.

Hauptsächlich sind dergleichen auf den Feldern und im Sandlande der Gegend bey Dresden, in der Gegend von Marsdorf bis gegen Klotsche, in der Moritzburger Gegend, ferner bey Medingen an der Röder, bey Kunnersdorf, Langenbrück, Königsbrück und Radeberg zu Hause

In der Gegend von Dresden, Klotsche und Langenhennersdorf findet man mitunter auch Sternsteine. (S. 199.)

Ferner werden Holzsteine erwähnt: aus der Gegend von Strehle, von Oschatz, von Waldheim und Schönberg (unrichtig von Rothschönberg) an der Tzschopau, dann von Wendishayn, von Borna und von Boruitz.

Ein angebliches Vorkommen von Adorf gehört wahrlich hieher und beruht wohl auf einer Verwechslung mit Altendorf bey Chemnitz.

Von Dippoldiswalde wird braunes, weißgeflammtes Holz mit Quarzkrystallen und von der Peschelhöhle bey Wesenstein wird Holzagath beschrieben.

Ferner trifft man auf den Feldern in der Nähe von Bautzen Astknorren und andere Stücke von braunen, weissen und schwarzen Holzsteinen an.

Auch sollen dergleichen bey Hohenbucko, bey Hörnitz ohnweit Zittau (schwarz) und bey Grosschönau (bläulichgrau) vorkommen.

Zusatz.

Der bekannte Holzstein aus dem Rothliegenden von Kiffhäuser in Thüringen liegt zwar ausser den Gränzen gegenwärtiger Arbeit; indessen sind die von daher verbreiteten vielen Holzsteinstücke hier zu erwähnen, die sich in mehrern Gegenden Thüringens, besonders in den Gegenden von Sangerhausen, Erfurt und Cölleda finden.

Im Hennebergischen Thon- und Sandsteingebirge scheinen sich bisweilen schwarze und graue Holzsteine in der Gegend von Schleusingen und Dillstädt gefunden zu haben.

Auch in dem Sandstein bey Lauchstädt kommen grose Röhren von Baumstämmen mit ihren Aesten vor, die vielleicht hieher gehören.

Endlich werden aus der Gegend von Luckau um Weißack in der Niederlausitz agathartige versteinerte Hölzer (von Buchen-, Eichen- und Tannenholz), von leberbraunen, schwarzen, röthlichen und weissen Farben beschrieben, welche höchst wahrscheinlich dem Holzstein angehören.

Von dem versteinten Holze, was man im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts bey Rothenburg an der Neisse gefunden hat, sind mir die nähern Verhältnisse unbekannt. Stücke davon sollen sich auf der Zittauer Rathsbibliothek finden.

Litterarische Nachweisungen.

1. Leisniger Gegend.

v. Trebra Min. Samml 1822. S. 4. (Leisnig.)
Schumanns Lexicon. B. XII. S. 668. (Wendishayn.)

2. Kohren.

Dresdner Min. Samml. (1820) Nr. 97. (Staarstein.)
Museum de Moscou. Tom. II. S. 43. 44.

3. Chemnitzer Gegend.

a. Chemnitz und Hilbersdorf.

(Grundigs) Nachrichten von Bergsachen; in den Nützlichen Sammlungen, 1748. B. I. Th. 4. (1750.) S. 352.

Frenzels Kurzer Bericht von denen versteinerten Hölzern und andern natürlichen Seltenheiten um Chemnitz; ebendaselbst 1749. B. I. Th. 6. (1750.) S. 505 bis 510.

Leipziger Zeitungen 1752. 22ste Woche St. 1. 2.

Relatio de arbore petrefacta, in vico Hilbersdorf prope urbem Chemnitium, anno 1751. a Dav. Frenzelio detecta et inter cimelia rerum naturalium Ser. Regis Dresdae reperiunda (steht in den

Commentariis Lipsiens. de rebus in Scientia naturali et medica gestis. Vol. I. Part. 3. Lips. 1752. S. 522. flg.

übersetzt in den:

Berliner wöchentl. Relationen der merkwürdigsten Sachen aus dem Reiche der Natur u. s. f. 1752. 24ste Woche. S. 383.

Auszugsweise in:

Nöggeraths Fortgesetzten Bemerkungen über fossile Baumstämme. Bonn 1821. S. 27 bis 29.)

Ausführliche und wahrhafte Nachricht von dem im Martio 1752. von Chemnitz ins Königl. Naturalien-Cabinet nacher Dresden eingebrachten versteinerten Baume; in den Neu Eröfneten Curiosis Saxonicis. Dresden 1752. Nr. 13. S. 194 bis 199.

Grundigs Sammlungen, Th. XXVI. 1753. S. 162 bis 170.

Schulze kurze Betrachtung von den versteinten Hölzern. 1754. S. 27.

Description du Cabinet Royal, 1755. S. 22.

Kurzer Entwurf der königl. Naturalienkammer zu Dresden, 1755. S. 23.

Zuverläßige Nachricht von einem zu Steine gewordnen Baume, nebst dessen eigentlicher Abbildung; im Dresdnischen Magazin 1759. B. I. St. 1. S. 39 bis 47.

(Schulze) kurze Nachricht von den bey Chemnitz befindlichen Sternsteinen; im Dresdner Magazin, B. I. St. 3. 1759. S. 179 bis 186.

Desselben Betrachtung der versteinerten Seesterne, 1760. S. 29.

Desselben kurze Nachricht von der Chemnitzer Gegend und den daselbst befindlichen Mineralien; ebendaselbst B. II. St. 5. 1762. S. 259 bis 281. (mit Abbildungen.)

Fortgesetzte Nachricht von der Churfürstl. Naturalienkammer; in den Miscellaneis Saxonicis, 1767. Th. I. Nr. 16. S. 247. 248.

Wittenberger Wochenblatt, 1768. S. 15. (Berichtigung dazu S. 125.)

Frenzels Verzeichniß, 1769. S. 19 bis 22.

Kaltschmied Naturalien-Cabinet, 1770. S. 21. 22.

Walchs Naturgeschichte der Versteinerungen zur Erläuterung der Knorrischen Sammlung von Merkwürdigkeiten der Natur. Th. II. B. 2. 1769. S. 117. 118. 227. 228. Th. III. 1771. S. 3. 9. 13. 14. 15. 18. 20. 34. 37. 47. 48.

Schröters Journal für die Liebhaber des Steinreichs, Weimar 1773. B. I. St. 2. S. 123. B. II. S. 244.

Hesfelds Erzgebirgischer Zuschauer, 1774. Th. II. S. 41.

Nachrichten von verschiednen Kabineten; in den Beyträgen zur Naturgeschichte, sonderlich des Mineralreichs, 1774. Th. II. S. 94.

Lithophylacium Bornianum. P. II. 1775. S. 62. 63.

Desfeld Beschreibung einiger Städte im Erzgebirge. Th. II. 1777. S. 21. 22.

Schröters Einleitung, 1778. Th. I. S. 363. Th. III. S. 204. 216. 220 bis 222. 227. 235. 236. (mit Abbildungen auf Tab. 1.)

Charpentier Min. Geogr. S. 297.

Richter Min. Samml. 1782. S. 294 bis 297.

Hasche umständliche Beschreibung Dresdens, 1783. Th. II. S. 296. 297. (weicht von den frühern Beschreibungen etwas ab.)

Dessen Magazin der Sächsischen Geschichte, 1784. St. 5. S. 222.

Lunckhavel Naturaliencabinet, 1784. S. 62.

Dresdner Miner. Samml. 1785. Nr. 773. flg. Nr. 881. u. f. Nr. 1054. flg.

Brückmanns Schreiben über den sogenannten Staarenstein; in den Schriften der Berliner Gesellsch. naturforsch. Freunde, 1785. B. VI. S. 416 bis 420.
Schröter Litholog. Lexicon, B. VII. 1785. S. 140 bis 144.
Musaeum Linck. Th. II. 1786. S. 296.
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 191. 192.
Museum Leskean. Th. I. S. 106. 137. 138. Th. II. S. 91 bis 94.
v. Pabst Miner. Kab. Th. I. S. 263. 264.
Geißler Min. Samml. Th. II. S. 279. 280.
v. Trebra Min. Kabinet, 1797. S. 3.
Erläuterungen; im Neuen Bergm. Journ. 1799. B. II. S. 440. 441.
Pötzsch vom Granit, 1803. S. 365. 366.
Engelhardt Geographie, Th. II. S. 177. 178.
Ankündigung des Bildhauer Vogel in Chemnitz (Verkauf von Staarsteinen u. grünem Holzstein); im Reichsanz. 1804. Nr. 68. S. 896.
Pötzsch das Churfurstl. Naturaliencab. 1805. S. 13. 14.
v. Leysser Min. Samml. S. 296.
(Pötzsch) Mineral Samml. 1807. S. 31.
Hanssen Min. Samml. 1817. S. 10.
Dresdner Min. Samml. 1817. S. 8. 9.
Hilscherſches Min. Verz. 1818. S. 6.
v. Schlottheims Petrefactenkunde, 1820. S. 382. 384.
Titius Min. Samml. 1821. S. 22. 23.
Sprengel; in Erſch und Gruber Encyclopädie. Th. VIII. S. 193. (Art. Baum.)
Graf v. Sternberg Flora der Vorwelt, 1825. Einleit. S. XXXIV. fg.
Derſelbe; im Intell. Blatt zur Hall. Allg. Litter. Zeit. 1826. Nr. 282. S. 595.
Derſelbe; in der Isis. B. XX. Heft 4. S. 350. 351.
Schumanns Lexicon, B. XV. S 402. B. XVI. S. 889.

b. Altendorf, Gablenz und andere Orte der Chemnitzer Gegend.

Agricola de natura fossilium (in Lehmanns Ueberſetzung Th. III. 187.) Rabenstein.
Schulze von der Chemnitzer Gegend; im Dresdner Magazin 1762. B. II. St. 5. S. 267. 268. (Altendorf, Gablenz, Wiesa.)
Derſelbe von den undurchſichtigen Edelſteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. S. 504. (Altendorf.)
Hoffmanns Mineralogie. 1812. B. II. S. 74.
Museum Kaernerian. 1826. S. 50. (Adorf; wahrſcheinlich ſtatt: Altendorf.)
Schumanns Lexicon, B. XV. S. 980. (Furth) 982. (Gablenz) B. XVI. S. 889. (Gablenz.)

4. Gegend um Flöhe.

Leibnitii Protogaea Götting. 1749. S. 81. (Augustusburg.)
Catalogo de Lycei Ital. 1813. S. 24. (Flöhe.)
Breithaupt über eine eigne Art von Palmenverſteinerung, den Röhrenſtein; in der Isis 1820. Heft 5. S. 440. 441. (mit Abbildungen) Flöhe.

Sternberg Flora der Vorwelt, Heft 2. S. 24. 1821. Heft 4. 5. S. 31.
pan Durchschnittsriß einer in Sachsen gefundnen und jetzt noch unbekannten Art versteinerter Palme, aufgefunden 5. und lithographirt 1824. nebst (beschreibender) Beylage 5. Freyberg 4. (vergl. Bulletin des Sciences Naturelles, 7. Nr. 3. S. 419.)

5. Zwickauer Gegend.

Nachricht von den bey Zwickau gefundenen Kräuterabdrücken versteinerten Hölzern; in Titius Neuen gesellschaftl. Erzähen. Leipzig 1758. B. I. St. 3. S. 47. (Reinsdorf.)
Beschr. einiger Städte im Erzgebirge, Th. II. 1777. S. 213. erfeld.)
nns Lexicon, B. VII. S. 233. (Grünberg) 620. (Mosel) (Oberschindmaas.) B X. S. 162. (Sandberg, ebendaselbst.) I. S. 710. (Thierfeld.) B. XVI. S. 970. 971. (Hohen) 986. (Hohendorf.)

6. Gegend des Plauischen Grundes.

a. Klein Naundorf.

von den Mineralien der Dreßdnischen Gegend; im Neuen b. Mag. 1769. St. 33. S. 222. 223.
von den sächsischen undurchsichtigen Edelsteinen; ebendaselbst . St. 60. S. 504.
von den brennbaren Mineralien 1777; in den Schriften eipz. ökon. Societät. B. III. S. 250.
Min. Samml. 1782. S. 295 bis 297. (unter andern weiß olivenfarben.)
eskeanum. Th. II. S. 172.
roth Beobachtungen, 1791. S. 82 bis 84.
Min. Samml. S. 22.
hlen, Schweinsdorf, Potschappel, Possendorf, Pausenwald.
Betrachtung der versteinerten Hölzer, 1754.
von den Mineralien der Dreßdnischen Gegend: im Neuen b. Mag. 1769. S. 219. (Döhlen.)
nn von Edelsteinen, 2te Auflage 1773. S. 276.
ylacium Bornianum. P. II. 1775. S. 63.
von den brennbaren Mineralien, 1777; in den Schriften eipz. ökonomischen Societät, B. III. S. 249. (Döhlen) 250. weinsdorf.)
roth Beobachtungen. S. 82 bis 84. (Poßendorf.)
Plauischer Grund, Th. II. S. 61. 68. (Koschitz bis Eckers 83. (Schweinsdorf) 35. 36. (Pausenwald u. Poßendorf.)
om Granit, S. 378. (Pausenwald u. Possendorf.)
dt Geographie. B. V. S. 144. (Pausenwald.)
schreib. des Plauenschen Grundes, 1812. S. 47. (Windberg.)
Min. Samml. (1820.) Nr. 97.
Samml. S. 22. (Windberg.)

7. Dresdner Gegend.

Dresdner Mineral. Samml. 1768. Nr. 930. flg. (Dresden.)
Nachricht von dem ohnweit Dresden befindlichen Zschonengrunde und von den darinnen vorhandnen Seltenheiten der Natur; im Neuen Hamb. Mag. 1770. St. 37. S. 73. (Pläner bey Briesnitz.)
v. Liebenroth geognoſt. Beobacht. 1798. S. 82. 119. (Dresden.)
Dresdner Min. Samml. 1809. S. 6. 7. (Dresden und Pläner benachbarter Gegend.)

8. Pirnaer Gegend.

a. Pirna.

Titius Mineral. Samml. S. 22.

b. Dippoldiswalde.

Richter Min. Samml. 1782. S. 297. Nr. 1330.

c. Peſchelmühle bey Weſenſtein.

Schumanns Lexicon, B. VIII. S. 197. B. XII. S. 477.

9. Radeberger Gegend bis Königsbrück.

Schulze von den Mineralien der Dreßdniſchen Gegend; im Neuen Hamb. Mag. 1769. St. 33. S. 202. (Königsbrück) 206. 207. (Klotſche, Langenbrück.)
Charpentier Min. Geogr. S. 40. (Radeberg, Moritzburg, Langenbrück.)
v. Liebenroth geognoſt. Beob. 1798. S. 64 bis 68. (Langenbrück u. Klotſche.)
Engelhardt Geogr. B. IV. S. 108. (Gegend um den Keulenberg.)

10. Strehla und Oſchatzer Gegend.

v. Liebenroth Beobachtungen, 2te Sammlung. S. 32. (Strehla) 24. 27. (Oſchatzer Gegend.)
Engelhardt Geographie, B. VI. S. 114. (Oſchatzer Gegend.)

11. Waldheimer Gegend.

Dresdn. Min. Samml. 1785. Nr. 778. flg. 822 flg. 865. (Waldheim.)
v. Liebenroth Beobacht. 2te Saml. S. 37. (Rothſchönberg.)

12. Oberlauſitz.

a. Zittauer Gegend.

Titius Min. Samml. 1821. S. 256. (Groſsſchönau.)
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 28. (Hörnitz.)

b. Rothenburg an der Neiſſe.

Engelhardt Geogr. B. IX. S. 400.

c. Hohenbucko.

Ebendaſelbſt S. 259.

13. Niederlauſitz.

v. Caroſi Beyträge. S. 18. 29. 30.

14. Thüringen.

Lerche Oryctographia Halensis, 1730. S. 28. 29.
Beyträge zur Naturgeſchichte, ſonderlich des Mineralreichs. Th. II. S. 206. (Sangerhauſen.)

Museum Linkianum, Th. II. S. 295. 296. (Querfurt, Cölleda.)
Geognoſt. Arbeiten. B. IV. S. 133. (Gegend von Artern.)
Hagendorn fortgeſetzte Bemerkungen über foſſile Baumſtämme, 1821. 8. S. 45. (Kauchſtädt.)

16. Henneberg.

Füchſens Mineral. Beſchr. der Grafſchaft Henneberg, 1775. S. 29. 64.

Anhangsweiſe

muß ich hier

1. einiger kieſelartiger verſteinerter Hölzer

gedenken, die wohl weniger dem einfachen, oryktognoſtiſch beſtimmten, Foſſil, das den Holzſtein des Werneriſchen Syſtems ausmacht, angehören, als vielmehr ins Gebiet der Geognoſie gehören; dieß ſind

A. die verſteinerten Hölzer, die ſich im Leimland und auf den Feldern bey Okrylla ohnweit Meiſſen finden. Es liegen nämlich dort groſe Wacken von einem feinkörnigen ſandigen Hornſtein, quarzigen Sandſtein, oder einem kieſelartigen Conglomerat, das eine neuere Bildung zu ſeyn ſcheint, und in deſſen feinſandigen Parthien mitunter deutliche Aſt- und Wurzelſtücke, von weißgelblichem, zum Theil quarzigem, zum Theil opalartigem, verſteinertem Holze liegen; ſie ſind ziemlich ſchwer, ſehr hart und durchſcheinend; zu techniſchem Gebrauch ſind ſie nicht ſehr tauglich; denn theils nehmen ſie nur eine matte Politur an, theils erhält man keine groſen Stücke, indem die meiſten nur von der Stärke der kleinſten Faſer bis zu wenigen Zollen Länge reichen. Man will darin verſteinerte Nadelhölzer erkannt haben. Von eigentlichem Holzſtein möchte wohl wenig unter ihnen zu finden ſeyn; eher dürfte manches von den S. 192. 193. erwähnten Holzſteinen aus der Gegend von Langenbrück und dem Amte Radeberg hieher gehören.

So wird auch „orangegelbes versteinertes Holz vom Grosen Winterberge und in lauchgrünem Feldschiefer, Quarz und Kalk versteinertes Holz" aus dem Amte Hohenstein erwähnt.

B. Feste, gelblichgraue, sandartige Baum- und Holzstücke wurden in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in der Leipziger Sandgrube gefunden; so wie in dem Sandlande der Wittenberger Gegend (S. 119.).

C. In der Gegend zwischen Flöhe und Augustusburg, so wie im Zeisigwalde, findet man bisweilen dunkel bräunlichschwarze versteinerte Hölzer, die zwar die holzartige Structur deutlich zeigen, aber nicht sowohl dem Holzsteine, als vielleicht eher dem S. 177. beschriebenen Kohlen-Hornsteine, anzugehören scheinen; überdieß sind sie oft mit sehr kleinen schwärzlichen Quarz- oder Bergkrystallen durchzogen. Vielleicht gehört hieher auch das versteinerte Holz, was man ehemals beym Grundgraben auf dem Schlosse zu Augustusburg gefunden haben soll.

Hiernächst ist vorläufig noch

einiger nicht kieselartigen versteinerten Hölzer

wenigstens im Vorbeygehen zu gedenken; nämlich

A. eines kalkartigen Holzsteins von Wildenfels, dessen Verhältnisse ich beym Anthracon näher angeben werde; und

B. der versteinerten Pfahlstücke, die man in Wittenberg ausgegraben hat, und wovon viele zu Stöcken verarbeitet wurde, deren beym bituminösen Holze gedacht werden soll.

Litterarische Nachweisungen.

1. Okrylla (bey Meissen).

Auser einem Theil der S. 198. unter Nr. 9. aufgeführten Schriften gehört hieher noch:

(Schulze) Anzeige einiger Fossilien in der Meißnischen Gegend; im Wittenberger Wochenblatt 1770. St. 52. S. 428. 429.

Pötzsch Beschr. der Gegend von Meissen, S. 110 bis 113. (oder in den Schriften der Leipz. Oecon. Societ. S. 276 bis 278.) (Opal.)

Derselbe vom Granit, S. 537. 538. (Opal.)

Engelhardt Geographie, B. V. S. 283.

Dresdner Min. Samml. 1818. S. 6. („ein Holzstein, in Aestchen, in Hornsteinporphyr eingewachsen.")

2. Amt Hohenstein.

Göttinger Beschreibung des Amts Hohenstein, 1786. S. 501.

3. Leipzig.

M. Joh. George Hoffmann Einige Nachricht von denen um Leipzig befindlichen Arten aus dem Mineralreiche, 1734. §. 7. (Lindenholz.)

Schulze von versteinerten Hölzern, 1754. S. 27.

Verzeichniß derer Fossilien und Mineralien, welche in der Gegend um Leipzig gefunden werden; im Hamb. Mag. 1755. B. XV. S. 536.

Nachricht vom Schulzischen Naturaliencabinet; ebendaselbst S. 291.

Kurze Nachricht von der bey Leipzig befindlichen Sandgrube; in den Miscellaneis Saxonicis, Th. III. 1769. S. 39. (oder in den Mineralogischen Belustigungen, Th. V. S. 294.)

(Pfannenschmidt) Verzeichniß derer Fossilien und Naturalien aus allen Reichen der Natur, welche in der Gegend um Leipzig gefunden werden. Dritte Abtheilung. Nr. 5.

Schröter litholog. Lexicon, B. VI. S. 87. (Art. Sandartiges versteinertes Holz.)

Dessen Einleitung, Th. III. S. 205. 211.

Richter Min. Samml. 1782. S. 295. (Holzstein, der in einem Leipziger Garten gefunden worden.)

Museum Linkianum, Th. II. S. 295. 296.

Schwägrichen topograph. 1819. S. 13. 17.

4. Augustusburg.

v. Schütz Beschr. vom Schloß und Amt Augustusburg, 1770. S. 78.

5. Wittenberg.

Ausgegrabenes versteintes Holz; im Wittenberger Wochenbl. 1787, B. XX. S. 373. 374.

Modejournal 1788.

Assmann de fossil. volutatis, 1795. S. 20.

Anm. Im Verzeichniß der Richterschen Miner. Samml. 1782. S. 297. wird Nr. 1334. „schwarzes versteinertes Holz von der untern Kiesgrube bey Geyer" erwähnt, worüber ich keine Auskunft zu geben wüßte.

2. Madenstein oder Wurmstein.

Am Windberge bey Potschappel fand man 1760 beym Schanzengraben kleine wurmähnliche Versteinerungen; sie bestanden aus weißlichem und grauem Muschlichem Horn- oder Feuerstein, und lagen in einem braunen Horn- oder Thonstein innen. Die Steinschneider nannten sie Wurm- oder Madensteine; jetzt ist nichts mehr davon zu finden. Zuerst wurden sie von Pötzsch bekannt gemacht. Schmiedel hielt sie für Zoophyten, dem Botryllus stellatus Gaertneri ähnlich; Andere hielten sie für versteinerte Kellerasseln, Wurmgehäuse, oder Koralliten. Beym ersten Anblicke weichen sie allerdings von den S. 189. beschriebenen Madensteinen der Chemnitzer Gegend etwas ab; indessen ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß sie mit zu denselben gerechnet werden müssen, und daß nur die Unvollständigkeit der wenigen aufgefundenen Exemplare verhindert hat, sie, wie bey Chemnitz, in deutlicher Verbindung mit dem Staarsteine zu sehen.

Etwas Aehnliches fand Liebenroth später (1797) unter den Holzsteinen auf den benachbarten Feldern bey Klein Naundorf und Possendorf (S. 191. 192.). Es waren ebenfalls weisse wurmähnliche Gestalten, die, dicht unter und neben einander, in bräunlichrothem muschlichem Hornstein oder Holzstein lagen. Man hielt sie theils für ein Wasserinsect, theils für Oniscus oder Scalapender, theils auch wohl für aufgesprungene Samenkapseln; jedenfalls wurden sie meist für eine eigenthümliche Versteinerung erkannt.

Litterarische Nachweisungen.

Liebenroth Beobachtungen, 1791. S. 84.
[illegible] mineralogisches Wörterbuch, 1798. S. 106.
Liebenröth geognost. Beob. 1798. S. 22. 60 bis 63.
Erläuterungen dazu; im Neuen Bergmänn. Journal 1799. B. II. S. 439. 440.
Dieses Plauischer Grund, 1799. Th. II. S. 36. 37. (mit illuminirter Abbildung.)
Fiesch vom Granit. S. 325. 378 bis 380.
Leipziger Min. Samml. 1809. S. 7.
(Naumdorf); in Leonhards Mineralog. Taschenbuch 1814. Jahrg. VIII. S. 542.
Leonhards Min. Taschenbuch, Jahrg. IX. 1815. S. 367.
Voigts Grundzüge einer Naturgeschichte, 1817. S. 185.
Titius Min. Samml. S. 24. („röthlichbrauner muschlicher Hornstein mit eingeschlossnen weissen fächrigen wurmähnlichen Samenkapseln von Naumdorf.")

Anm. Ob etwas von den (in grünen Hornstein versteinerten) Conchyliolithen aus dem Plauischen Grunde hieher gehört, die in D. Hoffmanns Abhandl. vom Plauischen Grunde und den daselbst gefundnen versteinerten Sachen, in Grundigs Sammlungen 1750. Th. XIII. S. 75. u. Dessen fortgesetzter Nachricht vom Plauischen Grunde, ebendas. Th. XIV. S. 101. erwähnt sind, lässt sich bey der Unbestimmtheit dieser Aufsätze nicht abnehmen.

34) Kieselschiefer.

1. Gemeiner Kieselschiefer.

2. Lydischer Stein.

Da die beyden Arten des Kieselschiefers (welcher in den ältern Schriften meist unter dem Namen Hornschiefer beschrieben wird) fast überall eine gemeinschaftliche Lagerstätte haben, auch ihre oryktognostischen Verhältnisse überhaupt einfach sind, so will ich sie, um Wiederholungen zu vermeiden, in der gegenwärtigen Darstellung zusammenfassen. Da sie überhaupt nur in wenig Gegenden einen ausgezeichneten oryktognostischen Charakter haben, vielmehr meist in Quarzfels, Quarzschiefer, Alaun- und

andere Schiefer-Gesteine übergehen, wie dieß hin und wieder in der Schneeberger und Freyberger Gegend der Fall ist, so sind sie mehr ein Gegenstand der geognostischen als der oryktographischen Landesübersicht; ich werde daher auch nur folgender Verhältnisse, die reiner oryktognostisch sind, hier gedenken.

Beyde Arten kommen theils als untergeordnete Lager in den Schiefergebirgen der neuern Ur- und Uebergangsgebirge, bis zur Grauwackenformation, theils in Geschieben, vor.

A. Auf Lagern.

In dem voigtländischen Uebergangsschiefergebirge bey Oelsnitz und bey Raasdorf kömmt der Lydische Stein, graulichschwarz, in zerklüfteten Lagern vor.

Zwischen Thiergarten und Kürbitz (ohnweit Plauen) steht Gemeiner Kieselschiefer in Felsen an, die fremdartige Körper von weisser Farbe und einer sägeförmigen Gestalt enthalten; daher sie schon Steinhäuser für Versteinerungen eines unbekannten Seekörpers gehalten hat. Auch Lydischer Stein kömmt sowohl hier, als in dem Alaunschiefergebirge bey Reichenbach mit vor, und enthält auch in letzterem mitunter die vorerwähnten Versteinerungen.

Von der Gegend von Frankenberg bis zu den Katzenhäusern findet man ihn an mehrern Puncten.

Schon bey Falkenau steht Lydischer Stein an; eben so bey Grumbach ohnweit Sachsenburg, gemeiner Kieselschiefer, der in Lydischen Stein übergeht.

Zwischen Dittersbach, Hausdorf, Unter-Mühlbach, Langenstriegis bis Bockendorf und Riechberg, eben so wie bey Kunersdorf und Hayniehen, bildet, sowohl gemeiner Kiesel-

schiefer, als Lydischer Stein, hin und wieder mächtige Lager und Kuppen. In der Gegend von Hannichen ist er aschgrau und splittrig. *)

In einer dem Alaunschiefer sich nähernden dunkelschwarzen dünn- und geradschiefrigen Abänderung, zwischen Frankenberg und Striegis, hat man seit einiger Zeit ebenfalls merkwürdige lineare und kreisförmige weißliche Zeichnungen angetroffen, die wahrscheinlich Abdrücke von bis jetzt noch unbestimmt gebliebenen organischen Körpern sind. Ein Theil davon stimmt genau mit dem überein, was Linnee schon aus dem Schwedischen Uebergangsgebirge beschrieben und Graptolithes Scalaris genannt hat **); für diese Versteinerung sind auch die Abdrücke des Frankenberger Schiefers, nach den mir zugekommenen Nachrichten, bereits anerkannt worden.

Partheienweise kömmt der Kieselschiefer auch in dem Uebergangsgebirge bey Seifersdorf vor.

Bey Berbersdorf und an mehrern Puncten des Zellerwaldes, in der Gegend von Siebenlehn, so wie auf dem Grauen Wolf, kömmt ausgezeichneter Gemeiner Kieselschiefer in anstehenden Felsen und Lagern des dortigen Schiefergebirges vor. Eine perl- oder röthlichgraue und bräunlichrothe Abände-

*) Merkwürdig ist die Kieselschieferparthie zwischen Frankenberg und Striegis auch noch durch das Vorkommen ungemein schöner, grüner, gelber, weisser und entenblauer Abänderungen von Wavellit geworden, die man erst im vorigen Sommer dort gefunden hat, und die in den Nachträgen künftig genauer beschrieben werden sollen.

**) Sie sind zum Theil abgebildet in Linnee's Skånska Resa. Stockholm 1751. S. 147. Vergl. Dessen Systema Naturae. Tom. III. Holm. 1768. S. 174. und Hisinger bidrag till Sverriges Geogn. Stockholm Tab. IV. Fig. 1. a. b. c. d.

Daher findet man auch viele Geſchiebe von Gemeinem Kieſelſchiefer, beſonders im Queis; ſo wie auch in der Gegend von Nieſky.

Kieſelſchiefergeſchiebe werden auch aus der Wittenberger Gegend erwähnt.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Kohren.

Museum de Moscou, Tom. II. S. 43.

2. Schneeberg.

v. Odeleben Min. Verz. 1828. S. 99.

3. Im Voigtlande.

v. d. Null Mineraliencabinet, Abth. 1. S. 262. (Reichenbach im Voigtlande; Lydiſcher Stein.)

Steinhäuſers Bemerkungen auf einer Reiſe nach dem Fichtelgebirge; in Voigts Mag. 1806 B. XI. St. 3. S. 242. 243.

Anm. In Schumanns Lexicon B. XVI. S. 115. wird auch Kieſelſchiefer von Lobsdorf bey Glauchau erwähnt.

4. Grumbach, Haynichen, Langenſtriegis, Bockendorf, Reichenbach, Zelle und Gersdorf.

Hoffmanns Oryctographie a. a. O. S. 292. (Reichenbach.)
Museum Leskeanum, Th. II. S. 20. (Mulde bey Gersdorf.)
Karſten; in Höpfners Magazin, B. III. S. 224.
Born Catalogue, Tom. II. S. 486. (Basaltine noire.)
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 264. (Mulde bey Gersdorf.)
Gellert Min. Samml. 1795. S. 16. (Reichenbach und Zelle.)
Emmerling Mineralogie, Th. III. S. 48. 205. (Haynichen.)

Schneider Geſchichte des Kieſelſchiefers; in ſeiner Geſchichte der vorzüglichſten Mineralien des Fürſtenthums Bayreuth 1798. S. 99. 100. (Gersdorf.)

v. Buch von der Uebergangsformation; in v. Molls Jahrbüchern der Berg- und Hüttenkunde, 1798. Th. II. S. 253. (Haynichen.)

Hoffmanns Mineralogie, B. II. S. 82.

Catalogo di Lycei Ital. S. 25. (Bockendorf.) 24. 25. (Gegend von Siebenlehn.)

Titius Min. Samml. S. 256. (Oederaner Wald.)
v. Trebra Min. Samml. 1822. S. 4.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 28.

Puſch vom Weißſteingebirge; a. a. O. S. 26. 30 bis 32. 49. 52. 55 (Gegend bey Langenſtriegis) 43. 48. 55. (Gegend bey Reichenbach.)

5. Katzenhäuser und Burkersdorf.

Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 294. (Burkersdorf.)
Hammerling Mineral. Th. III. S. 48. (Katzenhäuser.)
Leonh. Mineral. Th. II. B. 1. S. 339.
Reich vom Weißsteingebirge; a. a. O. S. 47. (Katzenhäuser.)

6. Dohna, Mayen und Nentmannsdorf.

v. Liebenroth geognost. Beobacht. 1798. S. 105.
v. Raumers geognost. Fragmente, 1811. S. 4. 5. 7. 24. 41.
Reich Sachsen, 1816. B. I. S. 30. 229. 231. (Nentmannsdorf, Burich, Gersdorf.)
Martini geogn. bergm. Bemerk.; in Karstens Archiv. 1828. B. XVIII. St. 1. S. 48.

7. Mulde und Elbe.

Min a. a. O. S. 155.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 264. 265.

8. Gegend von Lohmen bis Königsbrück.

Museum Leskeanum, Th. II. S. 175. (Königsbrück.)
v. Liebenroth geognost. Beobachtungen. 1798. S. 82. 105. (Klotzsche und Langenbrück.)
Weinger Schandau, 1804. S. 53. (Doberzeit.)
Weinger Min. Samml. S. 19. (Neukirch am Hochwald) 21. (Lohmen.)

9. Leipzig.

Museum Leskeanum, Th. I. S. 127. Th. II. S. 20.

10. Wittenberg.

Assmann de foss. volut. S. 18.

11. Oberlausitz.

a. Gemeiner Kieselschiefer.

Leske Reisen, 1785. S. 222. 223. 224. 228. 233. (Rengersdorf) 448. (Hennersdorf) 336. (Lauban) 68. (Rohrbach.)
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 293. (im Queis.)
Museum Leskeanum, Th. I. S. 126. 127. Th. II. S. 20. 186. 187. (Kunersdorf) 189. (Geyersberg) 191. 192. (Oberrengersdorf.)
Hammerling Mineralogie, Th. III. S. 205. (Rohrbach.)
v. Buch a. a. O.; in v. Molls Jahrbüchern, Th. II. 1798. S. 253. (Hennersdorf.)
Hönisch Topographie von Camenz. S. 346.

b. Lydischer Stein.

Anton Oberlausitz. Samml. 1783. St. 4. S. 72. (Hennersdorf.)
Leske Reisen. S. 68. 227. u. a. m. O.
Museum Leskeanum, Th. I. S. 127. Th. II. S. 186. 191.
Pabst Min. Kab. Th. I. S. 264.

35) Feuerstein.

Eine Erscheinung dieses Fossils

A. in Gebirgsgesteinen

lässt sich kaum erwähnen; man müßte denn hi rechnen, daß der Quadersandstein in den Elb genden bisweilen faustgrose Geschiebe von Fe stein eingewachsen enthält.

Auch soll bey Bautzen ein grobkörniges C glomerat von Feuerstein vorkommen, das eine Puddingstein bildet.

Ausgezeichneter ist sein Vorkommen

B. auf Gängen;

jedoch kenne ich es blos

AA. von einigen Silber- und Koboldgäng

a. der Freyberger Revier.

Auf dem Michaelis Stehenden, im C meinschaftlichen Felde zwischen Rosenkranz und Ki schacht, kam (1792) ganz ausgezeichneter Feuerst vor; er war graulichweiß, asch- und rauchgrau, u füllte, nebst einer Art von Schwimmstein, die M des Ganges aus.

In ältern Schriften wird auch seine Erscheim auf Segen Gottes Herzog Augustus wähnt; wenigstens zum Theil gehört dann auch S. 161. beschriebene, neuerlich wieder vorgekomme aschgraue flachmuschliche Horn- und Feuerstein v Gottes Segen macht reich Stehenden hierher.

Eben so geschieht seiner auch Erwähnung v Neu Glück und Drey Eichen, so wie v Donat. Auf letzterm kam ein rauchgraues, fe

einähnliches Gestein vor, das mitunter in Calcedon
bergieng.

Ein dunkelrauchgrauer, in Thonstein übergehener, Feuerstein kam (zugleich mit Halbopal) ehemals
auf Lorenz Gegentrum vor.

Auch vom Kurprinz Friedrich August
wird dergleichen erwähnt.

Wenn Afterkrystalle von den Freyberger Gängen, so wie von den Gängen

b. der Schneeberger Refier,

vom Feuerstein aufgeführt werden, so gehören sie wohl jederzeit zu den S. 182. beschriebenen Mittelfossilien zwischen Feuerstein, Hornstein und Calcedon; indessen wurden dieselben vom verstorbenen Werner und seinen ältern Schülern (namentlich Karsten und Hoffmann) größtentheils zum Feuerstein gerechnet.

c. In der Johanngeorgenstädter Refier

soll das nämliche, feuerstein-ähnliche, Fossil in flachseitig-pyramidalen Afterkrystallen (welche mitunter die bedrusten Oberflächen groser tafelartiger Afterkrystalle ausmachten) vorgekommen seyn.

Dunkelrauchgrauer und schwarzer ausgezeichneter Feuerstein kam übrigens derb, mit Muschlichem Hornstein und reichen Silbererzen, auf mehrern der S. 164. aufgeführten Gänge, vor, namentlich bey Erzengel, Gotthelf Schaller u. a. m.

d. In Geyer

soll ehemals auf dem Hochmuth Feuerstein, der, als Rohr- und Büchsenstein, nach Nürnberg, Gotha u. s. f. verhandelt worden seyn soll.

BB. Auf einigen Agathgängen

kommt mitunter, zugleich mit dem Muschlichen Horn-

stein (S. 160.), auch etwas Feuerstein vor; wi z. B. in dem Schlottwitzer Gange; indessen mö dieß wohl nur selten, und nicht ausgezeichnet de Fall seyn.

Das häufigste und ausgezeichnetste Vorkomme des Feuersteins in Sachsen ist allerdings das

C. unter secondären Verhältnissen, theils in dem Sandland, das die Braunkohlen-Lage begleitet, theils in dem aufgeschwemmten Lande de niedern Gegenden.

So wie in allen den Gegenden, deren bey de Erd- oder Braunkohlen Erwähnung geschehen wird so ist der Feuerstein besonders häufig auch in d Leipziger Gegend und zwar nicht blos in der dor tigen Sandgrube, sondern auch in den Sandgrube bey Pröbel ohnweit Zöbigker, so wie auf den Fe dern der Umgegend und der benachbarten Dörfe namentlich bey Gohlis, Pfaffendorf, um de hohen Tiegel bey Zweynaundorf, Möckern Rückmarsdorf, St. Thecla, Sommerfeld Panitzsch und Taucha. Seltner findet er sich i den Thongruben.

Er erscheint dort allenthalben, mehr oder weniger häufig, in Conchyliolithen (Pectunculiten), Crinid citen (Echiniten von vielfachen, zum Theil sehr sel nen, Varietäten, deren Aufzählung hier zu weit füh ren würde; Astroiten und Enkriniten), ingleiche Zoophyten (Coralliniten, Madreporiten, Millepori ten, Fungiten und Reteporiten von mancherley Va rietäten). Sehr deutliche Eschariten kommen im besondere bey Zweynaundorf, Schönfeld und der S Theclakirche (ohnweit Cleuden) vor. Auch veget bilische Versteinerungen sollen mitunter vorkommen

Bisweilen enthalten diese Versteinerungen und beschiebe kleine Druſen von Quarz, Bergkrystall und selbst Kalkspath.

Unter ähnlichen Verhältnissen findet man den Feuerstein in der Gegend von Börna, Hohendorf, Zettlitz (Zedlitz) und Plösen; so wie bey Obertitz in der Pegauer Gegend. Bey Wurzen (bräunlichroth, inwendig zum Theil mit Druſen kleiner Quarzkrystalle), und in der Gegend von Döbeln, bey Mockritz (mit Asterien); selten bey Chemnitz (ebenfalls mit Versteinerungen, unter denen sogar Myosotis palustris (Vergiß mein nicht) erwähnt wird).

In der Oschatzer Gegend kömmt er bey Borna und Bornitz in Koralliniten und Echiniten vor; ferner in der Gegend von Meissen und von Riesa (wo am Elbufer bis 10 Pfund schwere Feuersteine, zum Theil mit Bohrmuschel-, Korallen- und andern Versteinerungen gefunden werden sollen), so wie um und an der Röder bey Grosenhayn, mit Chamiten und Pectiniten.

Selten soll er in dem aufgeschwemmten Lande der Zwickauer Gegend (namentlich bey Oberschindmaas) vorkommen.

Sehr häufig ist er in der Gegend von Moritzburg, Klotsche und Langenbrück; mit kleinen Aesten von Koralliten und Madreporiten; in seinen reinen Abänderungen nähert er sich bisweilen schon dem Carneol.

In der Dresdner Gegend liegt er auf allen kleinigen Feldern bey der Stadt und in den vor Cohna gelegenen Anhöhen. Er enthält auch hier Koralliten und mancherley andere Versteinerungen, und geht hin und wieder in Calcedon oder Carneol über.

Die zum Theil hieher gehörigen Madensteine Plauischen Grundes sind S. 202. beschrieben wor

Bey Lohmen und Doberzeit kömmt er vielerley Versteinerungen (Heliciten, Pectiniten, I giten, Koralliten u. s. f.); so wie bey Neust Stolpen und Bischofswerda mit Abdrü von Conchyliolithen und Echiniten, vor.

Bey Königsbrück erscheint er theils mit A miculiten, theils als Ausfüllung von Echiniten mit Abdrücken von den warzenförmigen Erhöhur ihrer Schalen; theils als hohler Klapperstein.

Das aufgeschwemmte Land der Oberlau enthält ihn sowohl im Lehm- als Sandlande; u andern bey Camenz und Pulsnitz, bey Ol cunnersdorf, ohnweit Löbau, bey Herrnh Wittchendorf, Gießmannsdorf und tau (mit Echiniten).

Die Geschiebe in der Spre bey Bautzen s bisweilen ein (wahrscheinlich vegetabilisches) Ze webe zeigen. Wurmartig durchlöcherte Feuers werden übrigens auch von „Adlitz" (wahrschei Nadelwitz) bey Bautzen erwähnt.

Zusatz.

Im Herzogthume Sachsen erscheint der Fe stein

1. in dem Thüringischen Muschelkalkgeb in Lagen, Schwülen und Knollen; unter andern Freyburg, Nebra, Carsdorf, Weißen und Gräfentonna. Im Mansfeldisc kömmt er besonders bey Oberwiederstädt vor, wird von da zum Theil als Muschel-Agat schrieben.

2) Im Sandlande der Braunkohlengebirge kömmt er unter andern bey Roßbach in grosen knolligen Stücken vor.

3) Hauptsächlich aber enthält ihn das aufgeschwemmte Sand- und Leimland in folgenden Gegenden:

a. Bey Delitsch und Landsberg (mit Eschariten), bey Eulenburg (mit Chamiten und Echiniten), Schilda, Kobershayn und Belgern (mit Conchyliolithen und Polypiten), ingleichen bey Torgau (mit Conchiten, Echiniten und Koralliten).

b. In der Wittenberger Gegend kommen im Elbthale, auf den dortigen Weinbergen, bey Dohna und an andern Orten, mancherley, zum Theil schön gezeichnete und agathartige, Abänderungen vor.

c. Noch mehr enthält ihn die Gegend von Jüterbogk (besonders auf den Weinbergen und auf dem Höllenberge vor der Stadt), mit mancherley Versteinerungen (Echiniten, Pectunculiten, Ostraciten, Asterien und Koralliten).

d. Sehr häufig kömmt er in der Niederlausitz vor.

Zuvörderst in der Gegend von Luckau (besonders an den Jahroischen Bergen) und Weißack; hier erscheint er knollig, in mancherley besondern äusern Gestalten und in Versteinerungen; von letztern nennen die ältern Schriftsteller Madreporiten, Milleporiten, Echiniten, Asterien, Entrochiten, Carditen, Chamiten, Pectiniten, Ostraciten, seltner Anomiten; manche von diesen Versteinerungen sollen indessen aus einem weißlichen, agathähnlichen Fossil bestehen.

In den Gegenden von Dobrilugk, Senftenberg, Pförten und Triebel kömmt er ebenfalls in Ostraciten, Milleporiten u. s. f. vor.

Bey Muskau soll er zum Theil, beler artige, noch unbestimmte Versteinerungen enth

e. In der Oberlausitz enthält ihn die C von Niesky (mit Echiniten, Anomien, Pec Koralliten u. s. f.), Lauban (mit Terebratulite liciten, Venusmuscheln, Pectiniten), Oberseh und Wehrau (mit Vermiculiten).

f. Im Mansfeldischen kömmt er bes bey Oberwiederstädt in den zahlreichsten und m faltigsten Zoophyten- und anderen Versteine vor, von denen eine grose Menge, zum Theil s tene, in mehrern Abhandlungen von Meinecke b ben sind; auch das, was dieser als Korallenjas schreibt, „eine Masse, in welcher kleine Koral in braungelben Jaspis verwandelt und größte durch einen grauen agathischen Kitt verbunde durch welchen man viel Korallenstückchen noch als die Oberfläche, kann liegen sehen," scheint zu gehören.

g. Bey Sangerhausen findet man (i land) bisweilen sehr grose Feuersteine, unter mit Orthoceratiten. Auf ähnliche Art, zum mit quarzigen agathähnlichen Parthien, kömm Stücken, bis zu 20 Pfd. schwer, bey Obh ferner in verschiedentlichen Versteinerungen Gegend von Querfurt (wo unter andei tholithen genannt werden), auch bey Wimme und übrigens wohl, unter mancherley Verhä noch an unzähligen andern Orten Thüringens

Anmerkung.

Wenn die neuern Systematiker den Schwimmstein, wohl als einen bimsteinartigen Feuerstein betrachten, so mu nigstens in Voraus angedeutet werden, daß derselbe i ebenfalls vorkömmt, wie weiter unten, in der Folge des schen Systems, nachgewiesen werden soll.

Litterarische Nachweisungen.

1. Leipziger Gegend.

Büttneri Coralliographia subterranea. 1714. S. 19. 32. 33. 47. u. f.

Kyli Kabinet, 1716. Nr. 2037. u. f. 2208.

Desselben Memorab. Saxoniae. Part. II. S. 44 bis 48. 57 bis 59. 94. 65. 69. (mit Abbildungen.)

M. Joh. George Hoffmann Sendschreiben; Einige Nachricht von denen um Leipzig befindlichen Arten aus dem Mineralreiche, 1734. 4. §. 1 bis 5.

Hebenstreit de lapidibus figuratis agri Lipsiensis; in Actis physico-medicis, 1737. Vol. IV. S. 553.

Museum Richterianum, 1743. S. 250.

Der Naturforscher, 1747. St. 15. S. 113. (Rückmarsdorf.)

(Pfannenschmidt) Verzeichniß a. a. O. Erste Abtheilung Nr. 23. Andere Abth. (Echiniten und Mamellen) Dritte Abth. Nr. 8.

Hamburger Magazin, 1755. B. XV. S. 534 bis 536.

Gehler de character. fossil. externis, 1757. S. 13.

Schütze Beyträge zur sächsischen Naturhistorie; im Dresdner Magazin, 1765. B. II. St. 8. S. 470.

Nachricht von der Leipziger Sandgrube; in den Miscellaneis Saxonicis, Th. III. 1769. S. 38. (auch in den Mineralog. Belustigungen, Th. V. S. 293.)

Walch Naturgeschichte der Versteinerungen, Th. III. 1771. S. 217.

Schröters Journal, B. I. St. 4. S. 325.

Desselben Mineral. Lexicon. B. VI. S. 307.

Carpentier Min. Geographie, S. 66.

Richter Min. Samml. 1783. S. 13. 281. 282. (Leipzig und Gohlis) 305. (Taucha.)

Museum Linkian. Th. II. 1786. S. 231. (Möckern) 232. (St. Thekla) 233. (Sommerfeld) 231 bis 234. 241. 242. 268. 289. 290. (Leipziger Gegend.)

Museum Leskean. Th. I. S. 113. Th. II. S. 80. 83.

Geißler Min. Samml. Th. I. S. 261.

J. G. Schneider de notarum empiricarum etc. valore, Lips. 1796, S. 13.

Schmiedlein Beyträge zur physischen Topographie der Stadt Leipzig. 1799. S. 10.

v. Leysser Min. Samml. S. 186. 187.

v. Leonhard Min. Taschenbuch, Jahrg. X. 1816. S. 88. (mit krystallisirtem Kalkspath.)

Schwägrichen topographia, S. 16.

Schumanns Lexicon, B. VIII. 1821. S. 598. (Pröbel) 105 (Panitzsch.)

v. Tilesius naturhistorische Abhandlungen und Erläuterungen, 1826. S. 53. (Eschariten.)

2. Delitzsch und Landsberg.

v. Tilesius a. a. O. S. 53.

3. Obertitz.

Schumanns Lexicon, B. VII. S. 683.

4. Zettlitz bey Borna.

Ebendaselbst B. XIII. S. 545.

5. Hohendorf.

Ebendaselbst. B. XVI. S. 951.

6. Chemnitz.

Mylii Memorabilia Saxonica. Th. I. S. 70.
Krüger unweltliche Naturgeschichte. Th. II. 1825. S. 64.

7. Schneeberg.

Auser den S. 182. 183. aufgeführten Schriften:
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. 1789. S. 952. (Rappold.)
Museum Leskean. Th. I. S. 112.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 250.
v. d. Null Min. Kab. Abth. 1. S. 268. (staudenförmig) 272.

8. Zwickauer Gegend.

Schumanns Lexicon, B. VII. S. 661. (Oberschindmaas.)

9. Johanngeorgenstadt.

Auser den S. 170. 171. aufgeführten Schriften:
Werner im Kronstedt, S. 138. (Gotthelf Schaller.)
Hoffmann Oryctographie a. a. O. 1789. S. 944. (Gotthelf Schaller.)
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 22. (Gotthelf Schaller) 250. Th. II. S. 79. (Erzengel Gabriel.)
v. d. Null Min. Kab. Th. I. S. 272.

10. Hochmuth bey Geyer.

Lehmanns Schauplatz. 1699. S. 449.
Oesfeld erzgebirgischer Zuschauer, 1773. Th. I. S. 173.
Schumanns Lexicon, B. XVI. S. 88.

11. Freyberg.

Beyersche Erztstuffencollection, Fünftes Fach Nr. 2. (Seegen Gottes Herzog Augustus.)
Werner; im Kronstedt. S. 138. (Neu Glück Drey Eichen und Kurprinz Friedrich August.)
Hoffmanns Oryctographie, a. a. O. S. 284. (Donat.)
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S 250.
v. Trebra Min. Kab. 1797. S. 23. (Donat.)
Museum de Moscou, Tom. II. S. 44. (Kühschacht.)

12. Döbeln.

Meinecke Gedanken über die lithologischen und mineralogischen Abhandlungen des Naturforschers; im Naturforscher, 1792. St. 26. S. 226. (Mockritz.)

13. Meiſſen.

Dresdner Min. Samml. (1820.) Nr. 100.

14. Rieſa, Oſchatz und Wurzen.

v. Liebenroth Beobachtungen, St. 2. S. 24. (Oſchatz.)
Engelhardt Geogr. B. V. S. 257. (Rieſa) B. VI. S. 114. (Oſchatz.)
Schumanns Lexicon, B. IX. S. 181. (Rieſa.)
v. Odeleben Mineralien-Verzeichniß, 1828. S. 75. (Wurzen.)

15. Schilda, Eulenburg, Torgau, Belgern.

Mylii Memorab. Sax. S. 66. 69.
Schulze Beyträge; im Dresdner Mag. 1765. a. a. O. S. 470.
Museum Linkian. Th. II. S. 231.
Museum Leskean. Th. I. S. 113.

16. Groſenhayn, Moritzburg, Klotſche und Langenbrück.

Schulze Beyträge; im Dresdner Mag. 1765. B. II. St. 8. S. 471.
Deſſelben Nachricht von der Dresdner Gegend; im Neu Hamb. Mag. 1769. S. 207. (Langenbrück und Klotſche.)
Charpentier Min. Geogr. S. 40. (Groſenhayn und Moritzburg.)
v. Liebenroth geognoſt. Beob. S. 62. (Langenbrück und Klotſche.)
Titius Min. Samml. S. 3. (desgl.)

17. Gegend um Dresden.

Charpentier Min. Geogr. S. 45. (Sandſteingebirge der Elbgegenden.)
Museum Linkian. Th. II. S. 242. (Plauiſcher Grund.)
v. Liebenroth geogn. Beobachtungen. S. 118. 119. (Dresden.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 262. (desgl.)

18. Dohna.

Schulze Nachricht von der Dresdner Gegend; im Neu Hamb. Mag. a. a. O. S. 229.

19. Schlottwitz.

Bergm Journ. 1790. B. II. S. 464.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 259. Th. II. S. 8.

20. Lohmen und Doberzeit.

Götzinger; Amt Hohenſtein, 1786. S. 499. 500.
Deſſelben Schandau. S. 43. 53.
Engelhardt Geographie, B. IV. S. 12. 56.

21. Stolpen und Biſchofswerda.

Schulze Beyträge; im Dresdner Magazin, 1765. a. a. O. S. 471.

22. Königsbrück.

Schulze Nachricht von der Dresdner Gegend; a. a. O. 1769. S. 202.
Leske Reiſen. S. 4. 64.
Museum Leskeanum. Th. II. S. 175.
Dresdner Min. Samml. 1818. S. 7. 24.
Titius Min. Samml. S. 3.

23. Oberlauſitz.

a. Sächſiſche.

Schulze Beyträge; a. a. O. im Dresdner Magazin 1765. S. 471. (Zittau.)
Leske Reiſen. S. 496. 536. (Zittau) 540. (Wittchendorf.)
Hoffmann Oryctographie; a. a. O. S. 282.
Museum Leskean. Th. I. S. 230. (Zittau) 239. (Herrnhut.)
Beyträge zur Lauſitz. Lithologie; im Lauſitziſchen Wochenblatt 1790. St. 14. S. 110. (Oberkunnersdorf.)
Lauſitziſche Monatſchr. 1794. St. 6. S. 353. 354. (Spree bey Bautzen.)
Richter Geſch. u. Topogr. von Pulsnitz, 1804. S. 2.
Titius Min. Samml. S. 256. (Zittau.)
Böniſch Topographie von Camenz. S. 546.
Breithaupt Handbuch, B. IV. Abth. 2. 1818. S. 31. (Ablitz.)

b. Preuſiſche.

Charpentier Min. Geogr. S. 12. (Oberſchwerta.)
(Anton) Oberlauſ. Samml. St. 3. 1782. S. 60 (Steinberg bey Lauban.)
Leske Reiſen. S. 182. 183. (Nieſky) 338. (Lauban.)
Museum Leskean. Th. I. S. 112. 113. 114. Th. II. S. 80. 181. (Nieſky) 207. (Lauban.)

24. Niederlauſitz.

Schulze Beyträge; im Dresdner Magazin, a. a. O. 1765. S. 471. (Triebel.)
Deſſelben Nachricht von Luckauer Verſteinerungen; im Wittenb. Wochenbl. 1774. S. 164. (Luckau.)
v. Carosi Beyträge 1779. S. 13 bis 15. (überhaupt) 38. (Senftenberg) 33 bis 39. 42. 49 bis 53. 59. (Luckau, Jahroiſche Berge, Weißack) 50. (Dobrilugk) 52. (Pförten.)
Leske Reiſen. S. 142. 143. (Muskau) mit Abbildungen.
Museum Leskean. Th. II. S. 177. 178. (Muskau.)
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 250. 251.
v. Trebra Min. Samml. 1822. S. 4. (Luckau.)

25. Dahme, Jüterbogk und Wittenberg.

Verdion von etlichen Verſteinerungen um Jüterbogk im Churkreiſe; im Neuen Hamb. Mag. 1773. St. 78. S. 475. 476. 478. 480. (Jüterbogk.)
Von einer Verſteinerung aus hieſiger Gegend; im Wittenberger Wochenblatt 1780. St. 35. S. 280. (Dahme u. Wittenberg.)
Assmann de fossil. vol. S. 19. 20. (Wittenberg.)

26. Thüringen.

a. Von verſchiedenen Gegenden.

Meine geognoſt. bergmänn. Beobachtungen; in Lempens Magazin für die Bergbaukunde, B. X. S. 105. 108.
Geognoſt. Arbeiten, Th. I. S. 76. Th. IV. S. 311. 312.

b. Oberwiederſtädt.

Meinecke lithographiſche und mineralog. Beſchreibung der Gegend um Oberwiederſtädt; im Naturforſcher 1774. St. 3. S. 136.

Reinecke Abh. von den Korallinen im Reiche der Versteinerung; im Naturforscher 1777. St. 11. S. 128 bis 142. (mehrere Arten der Opuntia, Eschara, Korallenmoos, Gliederkorallinen, Korallrinden, Alcyonien, Milleporiten, Tubuliten, Porpiten u. s. f.)

Desselben Nachtrag zu seiner Mineralog. Beschr. der Gegend um Oberwiederstädt; ebendaselbst 1778. St. 12. S. 226. 228. 229. (Muschelagath) 230. 233 bis 238. (Asterien, Echiniten, Pätelliten) 239. 240. (Mytuliten, Chamiten, Ammoniten) 241. (angeblich Fischschuppen) 243. (mit Dendriten.)

Desselben Fortsetzung der Beyträge zu den merkwürdigen Steinarten aus der Gegend von Oberwiederstädt; ebendas. St. 13. 1779. S. 168 bis 170. (Glossopetern, Patelliten u. s. f.)

Desselben Nachtrag zu seiner Mineralog. Beschr. von Oberwiederstädt; ebendas. St. 13. S. 226.

Desselben Beschreibung einiger merkwürdigen Steinarten u. Mineralien, als ein Anhang u. s. f.; ebendaselbst St. 17. 1782. S. 49. 58. 62. 63. (Belemnit u. s. f.)

Desselben vermischte Bemerkungen über verschiedene Gegenstände aus der Naturgeschichte, sonderlich des Steinreichs; ebendas. St. 19. 1783. S. 201. 202.

Derselbe über verschiedne Gegenstände aus dem Mineralreiche; ebendaselbst 1787. St. 22. S. 153.

Desselben zufällige Gedanken und Erläuterungen; ebendas. St. 26. 1792. S. 209. 225. (Asterien u. s. f.)

Brückmanns Beyträge; Zwote Fortsetzung 1783. S. 206.

c. Querfurter Gegend.

D. S. Büttner Coralliographia subterranea 1714. S. 31 bis 33. 50 bis 52. (Querfurter Gegend.)

Schreber Lithographia Halensis, 1758. S. 34 flg. (desgleichen.)

Hoffmanns Abh. von Erzeugung der Steine; im Neu-Hamb. Mag. St. 14. S. 163 bis 165. (Obhausen.)

Beyträge zur Naturgeschichte, sonderlich des Mineralreichs, Th. II. S. 208. (Obhausen, Querfurt, Wimmelburg.)

d. Sangerhausen.

Hoffmann a. a. O.; im Neu-Hamb. Mag. St. 14. S. 165. 166.

Freyberger Min. Samml. 1783. Erster Anhang Nr. 130 flg. (mit Versteinerungen.)

27. Unbestimmt.

Conrad. Gesner. de rerum fossilium, lapidum et gemmarum maxime figuris et similitudinibus. Tiguri 1565. S. 15.

Beylagen.

Erste Beylage.

Merkwürdige Notiz über die Agath- und Jaspis-Schleifmühle bey Dresden.

(Aus dem Kurzgefaßten Kern Dreßdnischer Merkwürdigkeiten von Anno 1700 bis inclus. 1728. Dresden 1732. 4. S. 121 bis 123.)

(Zu S. 3. 4. und 40.)

Ad annum 1711.

Nachdem Ihro Königl. Majestät in Polen und Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen auf allerunterthänigstes Ansuchen und Vorstellen des Herrn Herrn Johann Friedrich von Böttigers ꝛc. die von Ihm am 11. October 1708 verstorbenen Herrn Cammer-Rath Ehrenfried Walther von Tschirnhaußen ꝛc. auf der grosen Ostraischen, itzo Friedrichstädter Wiese, an dem sogenannten Weidiche bey dem Weiseritz-Fluß angerichtet gewesene Schleif- und Polier-Mühle, welche 1706 bey damaliger Schwedischer Invasion aber von dem Gouvernement zu Dresden rasiret, und von der Königlichen Kammer nachgehends wieder als eine Mahl-Mühle angebauet worden, de novo zu einer Schleif- und Polier-Mühle, auch Steinschneide-Werk zurichten zu lassen allergnädigst resolviret; So hat man, damit der Königlichen Cammer die Intraden der Mahl-Mühle nicht entzogen werden möch-

ten, des nun seel. Herrn Cammer-Rath von Wichmannshausen über der Pulver-Mühle gelegenen Eisen-Hammer erkaufet, und darauf den 13. Juli 1711 durch Direction des damals noch lebenden Herrn Baron von Böttigers, der den 13. Mart. 1719 zu Dresden Todes verblichen, und unermüdeten Fleiß und Vorsorge des Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächs. Inspectoris dieses Werkes, Herrn Joh. Friedrich Schmidts, zu dieser neuen Jaspis-Schleif-, Polier- und Steinschneide-Mühle den ersten Grundstein in Flosgraben, und im November d. a. den Grundstein zum Gebäude geleget, worauf mit Ausbauung dieses Werkes also unermüdet fortgefahren worden, daß der Königl. Mühlenbau-Inspector und berühmte Mechanicus aus Franken, Herr Erhard Schönheide, den 30. April 1712 mit Anlegung derer zum Jaspis, Agat und anderer pretiensen Landsteine nöthigen Polir- und Schneide-Machinen den Anfang machen, und zu Ende ermeldten Jahres in vollkommenen Stand setzen können. Dieser Machinen sind erstlich achte, mit acht Sägen, so von einem Rade getrieben werden; hiernächst wieder achte, welche das Schleif- und Polierwerk dirigiren, auf welchen Machinen alle Jaspis-, Agat- und andere Marmor- und Alabaster-Steine geschnitten, geschliffen und poliret, auch weit und breit verschickt werden; Wie nun sonderlich der bekannte Inspector über dieses Königliche Werk, Herr Johann Friedrich Schmidt, bis zu seinem Tod, welcher im April 1715 erfolget, und nach St. Annen auf dem nur einige Jahre vorhero angelegten neuen Gottesacker begraben worden, die Aufnahme dieser höchst nützlichen und bey denen Ausländern beliebten Fabrique sich höchst angelegen seyn lassen; Nach dessen Tode aber ist es

zu einer Spiegel-Manufactur adaptiret worden, worzu der oben benannte berühmte Mechanicus und Land-Waſſer-Baumeiſter, Herr Schönheide, ebenfalls die Machinen verfertiget, welche noch bis auf den heutigen Tag floriret.

Zweyte Beylage.

Beyträge zur Geſchichte der Berggeſetze über Edelſteine.

I. Conceſſion auf die Amethyſte zu Wolkenſtein vom 30. Nov. 1551.

(Zu Seite 11.)

Von Gottes Gnaden, Wir Moriz Herzog zu Sachſen, des Heil. Römiſchen Reichs Erzmarſchall und Churfürſt, Landgrave in Thüringen, Marggrave zu Meiſſen ꝛc. Bekennen und thun kundt, hiermit dieſem vnſern Briefe, gen Allermennigklich Das vns Wolf Richter vnterthenigklich vorbringen laſſen: Nachdem uff etlichen Gengen vmb Wolkenſtein ſchöne braune fleße, daraus man Ametiſten zu ſchneiden pflegt, brechen, welchen er nachzubauen, auch mit ſeiner Geſellſchaft einen Stolln vnter dem Wolkenſtein anzufahen vnd zu treiben, bedacht, durch welchen allerley Gebäude erregt, vnd neve Genge vberfaren werden möchten; Vnd aber vff ſolche Gebeude nicht wenig Vnkoſten lauffen werden, vnd er dagegen ergötzlichkeit haben möchte, hat er vns vmb Befreyhung vnterthäniglich dergeſtalt angelanget, daß die braune Flöſſe, ſo nicht allein vf ermelten Stolln vnd ſeinen Gebeuden, ſondern

auch in andern Zechen vmb den Wolkenstein gelegen, brechen, vnd am Tag bracht werden nymands anders denn ime zu kauffen, vnd aus dem Lande zu füren, gestattet werde, vnd daß er an denselben vor meniglich den Vorkauf haben möchte. Weil wir denn sein Suchen, vnd sonderlich daß er mit dem Stolln, so er treiben wirdt, mehr Gebeude rege machen kann, zu gemüt gefürt; Als haben wir demnach, gemelten Wolff Richtern, diese Freiheit gegeben, vnd hiermit in craft dies Briefs vf zwey Jar lang nach dato geben, das er an die braunen Flössen, so vf seinen vnd andern Gebeuden, vmb den Wolkenstein gelegen brechen, vnd man zur Nothdurfft vnd nutz des Bergkwergks nicht brauchen werdt, den Vorkauf haben, vnd sonst dieselben nymands denn jme zu kaufen vnd zu nutz zu machen gestattet werden soll, doch daß er auch dieselben zu jemands Betrug vnd Benachteyligung nicht gebrauche. Befelen hierauf vnsern itzigen vnd künftigen Oberhauptmann, BergkamtsVerwalter vnd Bergkmeister, obernannten Wolff Richtern, bey dieser vnser Freyheit zu schützen vnd zu handhaben. Treulich vnd vngeferlich. Zu Vrkund mit Vnsern Secret bedruckt. Geschehen vnnd gegeben zu Dresden den 30. November an. etc. Lj. (1551.)

II. Ein die Concession auf die Wiesenbader Amethystenbrüche betreffendes Rescript vom 25. März 1744.

(Zu Seite 14.)

Veste, Hochgelahrte, Räthe, liebe getreue, Wir haben verlesen hören, was ihr wegen der, von denen Steinschneidern, Johann Balthasar Uhlmannen, und Peter Christoph Fischern allerunterthänigst ge-

ſuchten Concession zu Belegung derer beym Wieſenbade befindlichen Amethysten-Brüche, und der von Schneidern beym Bergamt zu Marienberg diesfalls eingelegten Muthung, mit Einſendung zurückkommender Acten unterthänigſt berichtet; Wie wir nun den von euch gethanen ohnmaßgeblichen Vorſchlag wegen Anweiſung gewiſſer Districte in Gnaden approbiren; Alſo begehren wir hiermit gnädigſt befehlende, ihr wollet demſelben gemäß, die Sache einrichten, nach Anleitung des Edelgeſtein-Mandats de dato den 2. May 1732 allenthalben handeln, und wenn ſich Schmieder, und die übrigen bey euch melden ſollten, ſie deſſen gebührend beſcheiden. An dem ꝛc. Datum Dreßden am 25. Mart. 1744.

Otto Friedrich Zanthier.
Magnus Lichtwer.

An das Ober Berg Amt zu Freyberg.

Dritte Beylage.

Einige abnorme oder geſtörte Kryſtallbildungen beym Quarz.

(Zu S. 116.)

Wenn ich in den (S. 13 bis 22., S. 46 bis 53. und S. 69 bis 116.) aufgeſtellten Nachrichten vom Vorkommen des Amethyſt, Bergkryſtall und Quarz, namentlich in den verſchiedenen ſächſiſchen Gangformationen, verſchiedener abnormer oder geſtörter Kryſtallbildungen *) nur im Vorbeygehen Erwäh-

*) Vergl. Schmidts Syſtem der auf Ganggebilden ſich findenden Formen und Vorkommniſſe; in Karſtens Archiv für Bergbau und Hüttenweſen, 1828. B. XVII. Heft 1. S. 87.

thut, so will ich jetzt einige derselben, die insbesondere beym Quarz vorkommen, näher beschreiben.

1. Zunächst an die S. 52. beschriebenen trümmerartigen Conglomerate *) schliesen sich die scheinbaren Conglomerate an, wie sie von einigen Schneeberger Gängen erwähnt worden sind.

Besonders kam auf Priester (unter andern 1788) ein Conglomerat von unregelmäsig zusammengehäuften kleinen plattenförmigen Stücken, mit zartdrusiger Oberfläche, vor, die, ohne weiteres erkennbares Bindemittel, wie ein Haufwerk von zerschnittenen oder zerbrochnen dünnen Schalen und Bruchstücken aussahen. Man nannte daher diese Varietät auch gehackten oder Sägeschnitt-Quarz.

Auch auf dem Zwickauer Spathe bey Gesellschaft kam ein breccienartiges Conglomerat drusiger Quarzstücken vor, welche, wie zerbrochne Scherben unter und mit einander verwachsen, grose unregelmäsige Zellen bildeten, die mit Krystallen besetzt waren.

Ferner kamen auf dem St. Michaeler Flachen bey Schindler und andern Gängen, ähnliche Erscheinungen vor; wie denn dergleichen überhaupt schon S. 103 bis 106. mitunter erwähnt worden sind.

2. Seltener sind einzelne gespaltene oder geheilte Krystalle. **)

Von Hilbersdorf bey Freyberg habe ich grose und dicke sechsseitige Säulen gesehen, die, der Länge

*) Ich hatte sie schon 1800 in Meinen Beyträgen zur Geschichte der Gänge, in v. Molls Jahrbüchern, B. IV. Lief. 2. S. 114. 115. beschrieben.

**) Vergl. Rose über einige besonders gebildete Quarzdrusen; in den Berliner Beobachtungen und Entdeckungen aus der Naturkunde, B. II. 1788. S. 260 bis 269.

nach, so gespalten waren, daß eine tafelartige Platte, oder ganz dünne sechsseitige Säule abgetrennt war; die Kluft zwischen den (scheinbaren) Bruchstücken war theils matt und rauh, theils mit ganz kleinen Krystallen besetzt.

Ein anderes Stück besitze ich vom Prophet Jonas Stehenden; es sind da mehrere von den sechsseitig säulenförmigen Krystallen durch scheinbare Spalten oder Einschnitte zerklüftet; besonders aber ist eine Säule, in der Mitte ihrer Höhe, querüber getrennt oder scheinbar abgebrochen, von da an aber ist die Fortsetzung des Krystalls bis zur Endspitze schief oder in abweichender Achsenrichtung aufgesetzt; die Flächen der scheinbaren Spalten sind allenthalben drusig und glänzend.

Etwas Aehnliches zeigt eine pyramidale Krystallgruppe vom Carler Gange bey Habacht; der größte Krystall ist hier, der Länge nach, wie durch einen Sprung oder Spalt getrennt, jedoch ohne in der Achsenrichtung des Krystalls eine Veränderung erlitten zu haben. Endlich werden auch theils vom Glück mit Freuden Stolln bey Aue (S. 107.) abgebrochene und wieder aufgewachsene Krystalle beschrieben; theils finde ich eine Quarzdruse von Ehrenfriedersdorf erwähnt, „an der ein Zahn abgeschoben gewesen und wieder angewachsen."

3. Manche säulenförmige Krystalle sind wie abgebrochen. (vergl. S. 53.)

So besitze ich vom Maria Stehenden bey Alte Elisabeth, dergleichen sechsseitige Säulen; die scheinbare Bruchfläche aber ist mit zackigen Krystallspitzen besetzt, in die sich die Zuspitzung gleichsam zertheilt zu haben scheint; und einzelne Krystallbüschel

von Kalkſpath ſind auf dieſe ſcheinbare Bruchfläche wieder aufgewachſen.

Auch die Quarzkryſtalle von Neue Hoffnung Gottes zu Bräunsdorf endigen ſich bisweilen in ſcheinbar abgebrochne, mit kryſtalliniſchen Spitzen beſetzte, Kryſtalle.

4. Kryſtalle, die an den Enden in mehrere Spizzen aus einander gehen, oder an den Spitzen wie ausgefreſſen erſcheinen, kommen, eben ſo wie beym Bergkryſtall (S. 52.), auch bisweilen beym Quarz vor; auf Freyberger, Ehrenfriedersdorfer und Johanngeorgenſtädter Gängen.

Die ſäulenförmigen Kryſtalle vom Kühſchacht unter andern gehen bisweilen an den Enden in mehrfache Spitzen aus, die von einer dünnen Quarzhaut umkränzt ſind.

5. Der S. 69. 106 bis 110. 113. erwähnte Salzſchlag, ſo wie mancher ſandartige Quarz, ſcheint auch nichts anders, als eine unvollendete Kryſtallbildung zu ſeyn.

6. Sehr ſelten ſind krummgebogne dünne ſäulenförmige Kryſtalle, die dadurch ein zähniges Anſehen erhalten haben (vom Zuge bey Freyberg).

7. Geſtielte Kryſtalle, deren Stiele ſehr lang und dünn ſind) kommen ebenfalls in der Freyberger Stadt- und Hohebirker Reſier, ſo wie weniger ausgezeichnet in der Bränder Reſier, angeblich auch in Johanngeorgenſtadt, vor.

8. Andere Kryſtalle von doppelter Bildung kommen unterweilen in der Freyberger Reſier vor.

Beſonders läſſt ſich an den pyramidalen Kryſtallen von Neue Hoffnung Gottes zu Bräuns-

dorf, eine doppelte Bildung unterscheiden. Der flächer pyramidale Kern derselben ist undurchsichtig und mit einem spitzer-pyramidalen durchsichtigen wasserhellen Krystall umschlossen. Wenn diese Trennung weniger scharf ist, dann sind die Krystalle durchsichtig und haben undurchsichtige Flecken.

Auf einer andern Freyberger Quarzdruse sitzen einzeln aufgewachsene sechsseitig tafelartige Afterkrystalle auf einer frey abstehenden Schale, die sich zur Hälfte um sechsseitige säulenförmige, zugespitzte Quarzkrystalle herumlegte, auf.

Ein interessantes Exemplar von Afterkrystallen doppelter Bildung habe ich aus der Schneeberger Kefier gehabt; es schlossen da dünne, frey und aufrecht stehende Schalen (von langgezognen sechsseitigen Pyramiden), kleinere dergleichen ebenfalls hohle Pyramiden, oder vielmehr blos deren Hüllen von Quarz ein, welche den grösern Pyramiden, in welchen sie steckten, in allen Flächen parallel waren; die Krystalle sasen übrigens auf kleinkörnigem Bleyglanze auf.

Vierte Beylage.

Bemerkungen über die Zusammensetzung des schwarzen Muschlichen Hornsteins,

mitgetheilt

vom

Herrn Oberhüttenamtsauditor Kersten.

(Zu S. 177.)

Das spezifische Gewicht des schwarzen Muschlichen Hornsteins ist 2,506. Dieses Mineral besteht

ſt aus reiner Kieſelerde; auſer dieſer enthält es nur ringe Mengen von Eiſenoxyd und Alaunerde. Die äunlichſchwarze Farbe des muſchlichen ſchwarzen ornſteins rührt von bitumen- oder kohlen-artigen ubſtanzen her. — Dieſes Foſſil wird von Säuren cht angegriffen. Es wurde durch Glühen mit der eyfachen Menge ſeines Gewichtes Aetzkali's aufge- hloſſen. Die Kieſelerde wurde auf die bekannte Beiſe abgeſchieden; ſie betrug 95,54 pr. Ct. Aus r von der Kieſelerde getrennten Flüſſigkeit wurden ,82 pr. Ct. Eiſenoxyd und Alaunerde gewonnen.

Der Gehalt des Minerals an bitumen- oder koh- nartiger Subſtanz wurde durch Glühen deſſelben im latintiegel beſtimmt. Nach dem Mittel von drey lühungsverſuchen betrug daſſelbe 3,59 pr. Ct.

Der ſchwarze muſchliche Hornſtein iſt demnach hundert Theilen zuſammengeſetzt aus

95,54	Kieſelerde,
0,82	Eiſenoxyd und Alaunerde,
3,59	bitumen- oder kohlen-artige Sub-
99,95	ſtanz.

Ich habe den flüchtigen brennbaren Körper, wel- er die Färbung des ſchwarzen Hornſteins bedingt, tumen- oder kohlen-artige Subſtanz genannt, um erdurch im Allgemeinen ſeine Natur und ſeine Zu- mmenſetzung anzudeuten.

Dieſe Subſtanz ſchlieſt ſich wahrſcheinlich den itumenartigen Stoffen an, welche man oft zu be- erken Gelegenheit hat, wenn man Mineralien vor em Löthrohre und in Glasröhren behandelt.

Wenn ſchon dieſe Subſtanzen nach den jetzigen nſichten über die Zuſammenſetzung der Mineralien,

ſowohl ihrer Natur, als der geringen Menge nach in welcher ſie meiſtens in den Mineralkörpern vor kommen, als unweſentliche Beſtandtheile angeſehe werden, ſo dürfte es doch ſehr zweckmäſig ſeyn, a ihre Gegenwart aufmerkſamer zu ſeyn, als es bisht der Fall war, da ſie wohl zuweilen von Einfluß a die äuſeren Charaktere der Mineralien zu ſey ſcheinen. Mehrere Foſſilien verdanken ihre eigen thümliche Farbe geringen Antheilen von bitumen und kohlen=artigen Stoffen, und dieſe bringen nich allein dunkle und düſtere Farben hervor, ſondern e zeugen auch welche von hellen und lebhaften Tönen So machte ich vor einiger Zeit die Bemerkung, da das violblaue Steinſalz von Berchtesgo den einem höchſt geringen Bitumengehalte sein ausgezeichnet ſchöne Farbe zu danken hat.

Uebrigens ſcheinen Bitumen und bitumen=ähnl che Stoffe ſehr häufig verbreitet zu ſeyn. Berzelius* bemerkte, daß der gröſte Theil der zur Familie d Talkerde gehörenden Mineralien die Eigenſchaft hab in einer unten zugeblaſenen Glasröhre eine angebrann te Materie abzugeben, worauf dieſelben durch Koh geſchwärzt werden, welche wieder in der äuſere Flamme weggebrannt werden kann.

Nordenskjold fand dieſe Eigenſchaft bey eine Minerale, das er deßhalb auch Pyrallolit nennt, und ich vermuthe, daß die Spuren vo Waſſer, welche man bey dem Erhitzen mancher M neralkörper wahrnimmt, ſehr oft das Product d Zerſtörung von Bitumen oder dieſem ähnlichen Sub ſtanzen ſind, die bey einer höhern Temperatur v

*) Man ſehe den Jahresbericht. 4ter Jahrgang.

sich gieng; dieses Wasser besitzt oft einen empyreuma-tischen Geschmack und Geruch.

In vielen Mineralien scheint Bitumen mit Wasser in Gemeinschaft enthalten zu seyn; dafür sprechen Klaproths Untersuchungen des Menilits, Pimelits und mehrerer anderen natürlichen Kiesel-hydrate.

In dem schottischen Pechsteine fand Knox*) 8,5 pr. Ct. Wasser und Bitumen, und machte zu-gleich die Bemerkung, daß letztere Substanz in vie-len Mineralien, welche in den Gebirgen älterer Zeit vorkommen, enthalten sey.

*) Journal of Science, Litterature and the Arts. Vol. XIV, p. 382.

Druckfehler.

S. 140 ſtatt 3. Milchquarz lies 4. Milchquarz
S. 141 ſtatt 4. Praſem lies 5. Praſem.

Inhalt des zweyten Heftes.

Die hintenan ſtehenden Ziffern bezeichnen die Seiten.

Syſtematiſche Oryktographie. 1 -- 221.

Erſte Claſſe. Erdige Foſſilien. 1 -- 221.

II. Kieſelgeſchlecht (Fortſetzung). 1 - 221.

31) Quarz. 1 - 143.
1. Amethyſt (Agath). 1 - 40.
faſriger. 9.
2. Bergkryſtall. 41 - 66.
3. Gemeiner Quarz. 66 - 140.
Quarzbrocken-Geſtein. 76 - 78.
Quarzporphyr. 82. 83.
Anhang: A. Avanturine. 138. 139.
B. Blitzröhren. 139. 140.
4. Milchquarz. 140. 141.
5. Praſem. 141 - 143.

32) Eiſenkieſel. 143 - 150.
1. Gelber Eiſenkieſel. 143 - 145.
2. Rother Eiſenkieſel. 145 - 147.
3. Hornjaspis. 147 - 149.

33) Hornſtein. 150 - 203.
1. Splittriger Hornſtein. } 150 - 174.
2. Muſchlicher Hornſtein. }
Anhang: 1. Schwarzes Hornerz. 175.
2. Hornkobold (Dürrer Kobold). 175. 176.
3. Kohlenhornſtein. 176 - 178.
4. Kryſtalliſirter Hornſtein. 178 - 183.
3. Holzſtein (Staar- und Stern-Stein). 183 - 199.
Anhang: 1. Andere (beſonders kieſelartige) verſteinerte Hölzer. 199 - 201.
2. Madenſtein (Wurmſtein). 202. 203.

34) Kieſelſchiefer. 203 – 209.
1. Gemeiner Kieſelſchiefer. } 203 – 209.
2. Lydiſcher Stein. }
35) Feuerſtein. 210 – 221.

Beylagen. 222 – 233.

Erſte Beylage. Geſchichtliche Notiz über die Agath- und Jaspis-Schleifmühle bey Dresden. 222 – 224.

Zweyte Beylage. Beyträge zur Geſchichte der Berggeſetze über Edelſteine. 224 – 226.

I. Conceſſion auf die Amethyſte zu Wolkenſtein vom 30. Nov. 1551. 224. 225.

II. Ein die Conceſſion auf die Wieſenbader Amethyſtenbrüche betreffendes Reſcript vom 25. März 1744. 225. 226.

Dritte Beylage. Einige abnorme oder geſtörte Kryſtallbildungen beym Quarz. 226 – 230.

Vierte Beylage. Bemerkungen über die Zuſammenſetzung des ſchwarzen Muſchlichen Hornſteins, mitgetheilt vom Herrn Oberhüttenamtsauditor Kerſten in Freyberg. 230 – 233.

Magazin

für die

Oryktographie von Sachsen.

Ein Beytrag

zur Mineralogischen Kenntniß dieses Landes und zur Geschichte seiner Mineralien.

In freyen Heften herausgegeben

von

Johann Carl Freiesleben,

Königl. Sächs. Bergrath und Oberbergamts- so wie Oberhüttenamts-Assessor, Ritter des Kön. Sächs. Ordens für Verdienst und Treue, der Weltweisheit Doctor und der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin correspondirendem, der Kaiserl. Societät naturforschender Freunde in Moskau, der Kais. Mineralogischen Societät zu Petersburg, der Mineralogischen Societät zu Jena und Dresden, der Maynzer und Marburger Gesellschaften zu Beförderung der Naturwissenschaften ordentlichem, der Niederrheinischen Gesellschaft zu Bonn auswärtigem und der Leipziger ökonomischen Societät Ehrenmitgliede.

Dritter Heft.

Freyberg,
bey Craz und Gerlach.
1829.

II. Kiesel-Geschlecht.
(Fortsetzung.)

36) Calcedon.

1. Gemeiner Calcedon.

Dieß in Sachsen sehr häufige Fossil kömmt auf mannichfache Art, besonders in den jüngern Porphyrgebirgen, seltner in Trappgebirgsarten, eben so selten auf Lagern älterer Gebirge, viel häufiger aber auf Gängen und in Geschieben, vor.

AA. Auf Lagern älterer Gebirge erscheint der Calcedon nur als Seltenheit.

Doch kenne ich ihn unter andern von dem Eisensteinlager beym Wunderbaren Fürstenglück zu Raschau. Er kam da in einer graulichweissen und blaulichgrauen Abänderung, die sich dem Quarz nähert, tropfsteinartig, mit einem matten rauhen weißlichen Ueberzuge, auf dunkelbraunem Glaskopf vor.

Auf ähnliche Art hat er sich wahrscheinlich oft auf den Eisensteinlagern bey Langenberg gefunden.

In dem Kalkstein von Maxen kömmt er bisweilen in graulichweissen dicken Schalen und nierförmig, ja selbst in ziemlich grosen stalaktitischen Bildungen und zwar bisweilen ausgezeichnet schön, in den Drusen vor.

Nach einer (weniger zuverlässigen) Nachricht kommen auch Nieren von Calcedon, mit kugeliger und nierförmiger Oberfläche, in dem Kalksteinlager bey Auerswalde, ohnweit Chemnitz, vor.

Weit bedeutender ist sein Vorkommen

BB. in Gebirgsgesteinen, vornehmlich

A. in den jüngern und mittlern Porphyrformationen.

Wie er in den Agathkugeln des Porphyrs am Mutschener Schloßberge erscheint, habe ich Heft 2. S. 4. 5. beschrieben, und darf hier nur noch hinzusetzen, daß auch in der innern Höhlung jener Kugeln sich bisweilen grünlichgrauer, tropfsteinartiger, Calcedon, in Zoll langen Stalactiten, findet.

Der mandelsteinartige Thonporphyr bey Selitz enthält ebenfalls Nieren von Calcedon und Agath.

Der Hornsteinporphyr des Scherengrundes in der Gegend von Leißnig, so wie der der Oschatzer Gegend, enthält häufige Trümer und Nester von Calcedon und Agath; auch bey Naundorf und Westerwitz kommen dergleichen Trümer und Kugeln (bis zur Gröse eines Menschenkopfes) vor.

In dem Thonporphyr bey Wendishayn erscheint blaulichgrauer Calcedon und Carneol in kleinen Trümchen und in Agathkugeln. Unbedeutender sind die Calcedon-Adern in dem Porphyr bey Zschöschau und Staugitz.

Bey Kohren erscheint gelblichgrauer Calcedon mit bräunlichrothen Streifen, in den 3 bis 4 Zoll mächtigen Agathgängen, deren äusere Lagen er constituirt.

In den Agathgruben bey Rochlitz oder vielmehr bey Wiederau (Heft 2. S. 6.) macht Calcedon, zum Theil carneolartig, einen Hauptheil aus; denn der meiste Rochlitzer Agath, der theils in dem Porphyr der Rochlitzer Gegend, theils in grosen

unförmlichen Stücken bey Wiederau vorkam, besteht, den ältern Beschreibungen nach, aus reinem lichten Calcedon, der mit blutrothem Jaspis, Onyx und Carneol streifen- und fleckenweise durchzogen und dadurch oft sehr schön gezeichnet war. Besonders aber nahm er eine sehr gute Politur an; daher auch viel davon ehemals für landesherrliche Rechnung verarbeitet und der dortige Bruch einige Zeit lang, unter Aufsicht des Rochlitzer Marmorinspectors, betrieben wurde. Er soll in Stücken zu ½ Ctr. schwer gebrochen haben.

Versteinerungen-ähnliche Körper, die man mitunter hier bemerkt hat, mögen wohl zu den Naturspielen gehören.*)

Unter noch vielfachern Verhältnissen, wenn auch vielleicht minder schön, trifft man den Calcedon in der Gegend von Chemnitz, Altendorf und Rottlof. Namentlich bey Altendorf wurden 1723, unter Aufsicht des Bergamts Schneeberg, mehrere Versucharbeiten auf Calcedon betrieben, wie man aus einigen damaliger Zeit an gedachtes Bergamt erlassenen Rescripten ersieht. Auch wurde, nach einem Rescripte vom 20. Februar 1751, einem Steinschneider, Stephani in Dresden, unter gewissen Bedingungen Concession auf einen Calcedongang in Rottlof ertheilt; so wie, nach einem andern Rescripte vom 27. März 1751, der Edelsteininspector Frenzel Con-

*) Sogar in Walchs Naturgeschichte der Versteinerungen, Th. 1. 1773. S. 176. ist bey den versteinerten Insectenpuppen bemerkt: „In den Rochlitzer Agathen, in welchen man zuweilen noch zarte Moosreiserchen von grüner Farbe antrifft, wird man manchmal hellere etwas durchsichtige Flecken gewahr, in welchen, jedoch sehr selten, fremde meist unkenntliche Körper befindlich sind, die, von der Oberfläche betrachtet, nicht anders aussehen, als wenn man in einem trüben Wasser etwas herumschwimmen sieht. In einem solchen Stück, so ich besitze, ist ein Körper vorhanden, der einer zerrissenen Insecten-Puppe so ähnlich ist, als ein Ey dem andern." (Vergl. unten S. 9. und 15.)

ceſſion auf die Altendorfer und Rottloſer Carneol- und Calcedonbrüche erhielt.

Der (Thon-, Horn- und Pechſtein-) Porphyr der Chemnitzer Gegend enthält den Calcedon

1) in Gangtrümern, die entweder in, nur wenig Zolle mächtigen, Gängen aus reinem Calcedon, meiſt von gelben und braunen Farben, beſtehen, oder die 4 bis 5 Zoll mächtige Agathgänge bilden. Die Structur der letztern iſt verſchieden; bisweilen machen Jaspis und Carneol die äuſern Lagen aus, auf dieſe folgen nach der Mitte zu milchweiſſer oder perlgrauer halbdurchſichtiger Calcedon mit Onyx und Carneol, in der Mitte aber liegt reiner Calcedon, Quarz, Bergkryſtall, oder Amethyſt; bisweilen beſtehen auch die äuſern Lagen aus Calcedonſtreifen, ſo daß man von ihnen (wie bey Rottlof) oft groſe reine Platten enthält, und dann liegt Carneol in der Mitte.

2) Mitunter kommen unförmliche Stücken und Parthien, von der Länge und Dicke eines Zolles an bis zu mehrern Fuß Länge und Stärke, vor. Die gröſern Maſſen ſind gemeiniglich aus mehrern kleinen Parthien zuſammengeſetzt, deren Zwiſchenräume mit Thonſtein ausgefüllt ſind; ſie ſcheinen auf dieſe Weiſe durch Infiltration entſtanden zu ſeyn und haben in den thonartigen weichern Lagern, in denen ſie beſonders vorkommen, die Höhlungen manchmal nicht völlig ausgefüllt.

3) Seltner finden ſich vollkommen ausgebildete Calcedon- und Agathkugeln; oder der Calcedon füllt

4) die Röhren der dortigen Holzſteine (Heft 2. S. 186.) aus, ſo wie er auch in den Sternſteinen der nämlichen Gegend (S. 188.) vorkömmt.

Sehr häufig erſcheint übrigens der Calcedon dieſer Gegend in den Varietäten, die man früher Onyx und Sardonyx benannte.

In groſer Menge kömmt er auch in dem Porphyr von Ernſtthal, Hohenſtein, Rußdorf, Tilgen (St. Egidien), Lichtenſtein, Mittelbach, Langenlungwitz und Glaucha vor.

Von Mittelbach beſchreibt ihn ſchon Agricola als Onyx und Jaſponyx.

Von Hohenſtein, wo er auch olivengrün vorkommen ſoll, iſt insbeſondere der in Quarz und Hornſtein übergehende tropfſteinartige Calcedon von dunkelperlgrauer und röthlichbrauner Farbe bekannt (Heft 2. S. 82.). Auch bildet dort der Calcedon häufig Kugeln; die bisweilen auf eine eigne Art conſtruirt oder concamerirt ſind; es bildet dann der Calcedon die Wände von dreyſeitigen Pyramiden, deren Spitzen ſich in einem Mittelpuncte vereinigen; da nun das Innere dieſer pyramidalen Kammern mit Thonſtein ausgefüllt iſt, ſo bezeichnen die Näthe auf der kugelförmigen Oberfläche, die calcedonartigen Grundlinien jener Pyramiden.

Das Zwickauer Gebirge enthält

1) in ſeinen reinern Porphyren, Trümer, Gänge und groſe Nieren von perlgrauem und röthlichem Calcedon und Agath.

2) In dem Mandelſtein, bey der Schedewitzer Mühle, kömmt milchweiſſer und blaulichgrauer Calcedon in derben Parthien vor.

3) In dem weiſſen feinen Sandgeſtein, das über den Kohlenflötzen liegt und dort unter dem Namen Krems bekannt iſt, kommen Kugeln von 4 bis 12 Zoll Durchmeſſer vor, die in ihrer Mitte aus Calcedon von weiſſen oder grauen Farben, Quarz und wohl auch Schwefelkies, beſtehen. Sie heiſen deßhalb auch Quarz-, Calcedon- oder Kieskugeln und wurden wegen ihrer, dem Byſſus gleichen, regelmäſi-

gen Gestalt, ehemals auch wohl für Versteinerungen gehalten. Nach einer Bemerkung vom Herrn Erbreich haben sie eine hervorstehende Nath, welche stets in der Schichtungsebene liegt.*)

4) Die Pechstein-Porphyre bey Planitz und im Bockwaer Gemeindewald enthalten den Calcedon in ähnlichen Kugeln, übrigens auch als Sardonyx und von grauen oder grünlichen Farben, oft auch schon von einem bedeutenden Grad von Durchscheinheit.

Reiner und ausgezeichneter Calcedon erscheint ferner in den Porphyren, weniger in den Pechsteinen, bey Meissen.

So kömmt er bey Garsebach, theils in schmalen Trümchen von rother Farbe, theils perl- und gelblichgrau, als plattenförmiger dicker Ueberzug, auf den Klüften eines grünlichen Hornsteinporphyrs vor; woselbst auch eine blaßviolblaue nierförmige Abänderung von schalig abgesonderten Stücken gefunden wird.

Bey Korbitz und am Blossen kömmt er in schmalen Trümern von graulichweissen und grauen Farben vor. An ersterm Orte erscheint er auch nesterweise mit Agath.

Unbedeutender findet er sich in dem Braunsdorfer Pechsteinporphyr und in dem Thonporphyr bey Kesselsdorf.

Der Thonstein und Thonporphyr des Plauischen Grundes, namentlich am Windberge, bey Kleinnaundorf und bey Salhaußen, enthält Calcedon und Agath in kleinen Nestern, in rundlichen und stumpfeckigen Stücken, mit theils glatter,

*) S. Karstens Archiv für Bergbau und Hüttenwesen, B. XVI. Heft 1. S. 46.

theils unebener Oberfläche, in Kugeln und in kleinen Gängen. Selbst aus dem Kohlenstein von Pesterwitz werden Onyx-Agathadern erwähnt.

B. Der Flötztrapp

soll bisweilen Calcedon in den Basalten und mandelsteinartigen Gebirgsarten der Gegend um Stolpen enthalten.

CC. Auf Gängen

ist der Calcedon eins von den Fossilien, welche

A. die Agathgänge,

die H. 2. S. 11 bis 17. aufgeführt wurden, constituirt.

Vorzüglich und in den mannichfachsten Abänderungen ist er in dem Schlottwitzer Bandagath zu Hause; meist ist er von vielfach abwechselnden weissen, grauen und braunen Farben, bisweilen auch, durch eingemengten Jaspis, roth punctirt. Selten erscheint er gros nierförmig.

Nachträglich zu Heft 2. S. 15. muß ich hier noch bemerken, daß im Schlottwitzer Agathe – als eine ausserordentliche Merkwürdigkeit – eine versteinerte See-Nessel (Actinia) gefunden worden seyn soll, die Herr Hofrath von Tilesius aus der Sammlung des Major von Canitz in Cassel beschrieben, erläutert und abgebildet hat.*) (Vergl. S. 5.)

Auch die kleinen Gänge und Trümer von Agath im Porphyr am Neufanger Gebirge und auf dem Zwitterstocks tiefen Erbstolln bey Altenberg, ferner bey Neugeysing im Thal der vordern Biele

*) S. Dr. A. v. Tilesius Naturhistorische Abhandlungen, 1826. Nr. 8. S. 102 bis 120. (Der Rec. in den Götting. Gel. Anz. 1828. Nr. 151. S. 1501., ingl. Marx in einer Anm. in Schweigger-Seidels Jahrb. 1829. H. 7. S. 311. äusert hierbey keinen Zweifel; der Rec. in der Allg. Litt. Zeit. 1828. Nr. 275. S. 512. hingegen, so wie die Isis B. XXI. H. 11. 1828. S. 1160. finden diese angebliche Versteinerung verdächtig.)

und an der Kesselhöhe (Heft 2. S. 8. 9.) bestehen grosentheils aus Calcedon und Carneol.

Schöner wachs- und licht honig-gelber Calcedon findet sich als dicker Ueberzug auf drusigem Quarz und Amethyst bey Geyer und kommt wahrscheinlich von dem Heft 2. S. 13. erwähnten Agathgange her.

Viel seltner und weniger ausgezeichnet kömmt der Calcedon auf den Amethystgängen bey Wiesenbad und Wolkenstein (Heft 2. S. 11 bis 13.) vor.

Auf dem schönen Gange von Neue Hoffnung bey den Drey Fichten zu Lauenhayn, ohnweit Mittweyda, der beym Jaspopal ausführlicher erwähnt werden soll, kömmt in den Höhlungen des rothen Jaspopals ein durchscheinender Ueberzug von graulichweissem Calcedon vor, der dadurch ein pfirsischblüthrothes Ansehn erhält; auch wechselt da blaulicher und perlgrauer Calcedon in ganz dünnen Lagen mit Jaspis und Jaspopal ab.

B. die Silber-Gänge

a. der Freyberger Revier

führen ihn

α.

besonders in der Formation, die in Werners Gangtheorie §. 119. bestimmt ist.

So kam er gelblichgrau, derb und eingesprengt auf König Gustavus an der Halsbrücke vor.

Bey Morgenstern erschien er (1818) als ein milchweisser und blaulichgrauer Ueberzug über Quarzdrusen auf dem Gutmorgen Spath.

In sehr schönen Abänderungen fand er sich besonders auf Seegen Gottes zu Gersdorf; theils als ein gelblichgrauer oder dunkelhoniggelber Ueberzug über Drusen von Quarz, Flußspath u. s. f.; theils als

eine lichte gelblichbraune dicke Hülle über grosen pyramidalen Kryſtallen von Bergkryſtall, Quarz oder Amethyſt, wodurch mehrerley nierförmige Geſtalten oder nierförmige Rinden entſtehen; theils ſehr ſchön tropfſteinartig in groſen Gruppen von gelblichgrauer Farbe.

β.

Auf den Drey Königen in Bobritſch kam er tropfſteinartig, nierförmig und als ein dicker Ueberzug von dunkel gelblichgrauer Farbe (mit Hornſtein, Braunſpath und Arſenikkies) vor.

γ.

Im Gemeinſchaftlichen Felde von Michaelis und Kühſchacht brach er bisweilen (1802) in den innern Räumen des Ganges, wo er als ein milchweiſſer und lichtgelblichgrauer kleintraubiger und tropfſteinartiger dicker Ueberzug, über Hornſtein und braunem Jaspis, die Druſen von Quarz ausfüllte.

Auch auf Beſchert Glück kam (1759) grauer Calcedon als Ueberzug über Quarzkryſtallen vor.

Auf Sonnenwirbel, Wille Gottes und Tannebaum, ingleichen Donat, erſchien er öfterer, graulichweiß, gelblich- und blaulichgrau, theils derb, theils kleintraubig, theils als ein dünner Ueberzug, wie gefloſſen, nierförmig und über kryſtalliſirten Quarz, Bleyglanz und Kalkſpath, mit Glaserz und andern Silbererzen. Auf Donat insbeſondere ging er in den H. 2. S. 210. 211. erwähnten Feuerſtein über.

Auf dem Oelberger Flachen bey Neu Glück und Drey Eichen kam er graulichweiß, gelblich- und perlgrau, meiſt kleinnierig und kleintraubig, auch tropfſteinartig und als Ueberzug, über Bergkryſtall oder mit Jaspis und Quarz, vor.

b. In der Schneeberger Refier

kömmt er beſonders unter den ſogenannten kryſtalli-

sirten Hornsteinen (von Adam Heber, Wolfgang Maaßen, Sauschwarte, Fürstenvertrag u. s.) mit vor, und ist unter den calcedonartigen Afterkrystallen H. 2. S. 180. 181. schon mit beschrieben worden.

Nächstdem wird aber auch zelliger und tropfsteinartiger Calcedon von mehrern andern Schneeberger Gängen erwähnt; besonders bildet er bisweilen einen Ueberzug über tropfsteinartigen oder pyramidalen Quarz (so auf dem Anner Spathe bey Anna und Daniel), auch wohl über drathförmigen Gediegen Silber, wie auf dem Sidonier Spathe.

Auf dem Rothen Hirsch soll er in tafelartigen Afterkrystallen (wohl mehr hornsteinartig?) mit Kobold vorgekommen seyn.

c. In der Johanngeorgenstädter Region

ist er, unrein und nicht ausgezeichnet, bisweilen auf Adolphus vorgekommen.

d. In der Glashütter Region

kam vor einiger Zeit auf dem Hohebirkner Flache röthlich- und milchweisser nierförmiger Calcedon (lagenweise mit Quarz abwechselnd) und eben daselbst auf dem Jacober Flachen kam blaulicher und bräunlichrother Calcedon als rindenförmiger Ueberzug über röthlichem Hornstein vor.

C. Die Eisensteingänge

führen ihn hin und wieder.

So kömmt er, besonders als Ueberzug oder Kruste über Quarzdrusen, bisweilen auf den Eisensteingängen bey Johanngeorgenstadt, am Schneemelgebirge, und am Riesenberge vor. Auf erster Grube erscheint er auch in einer weissen matten Abänderung in ganz dünnen parallelen Röhren und Druſenräumen des Eisenkieſel, die mit quarzigem Calcedon überzogen sind.

Sein Vorkommen mit dem Wasserführenden Muscheligen Hornstein auf Hornsteinige Maasen ist Heft 2. S. 167. beschrieben worden.

Auf einem in Granit aufsetzenden Eisensteingange bey Hundshübel erschien er (1797) als ein milchweisser kleintraubiger Ueberzug in Druſenräumen von bräunlichrothem Thonstein.

Auf Neujahr Fdgr., zwischen Burkhardsgrün und Zschorlau, kam er (mit Halbopal) theils als Ausfüllung von Klüften, theils in der Quarz- und Granitmasse neben dem dortigen Eisensteingange vor.

Eben so kam blaulicher tropfsteinartiger Calcedon über Glaskopf auf einem Eisensteingange bey Aue vor.

Ein quarziger Calcedon von blaulichen Farben kömmt besonders häufig auf den Voigtländischen Eisensteingängen vor; unter andern auf Schaller Erbstolln zu Pöhl (1764), ferner auf dem Doppelten Adler zu Weischlitz und noch mehr auf dem Frecherstolln. Er bildet da dicke rindenförmige Ueberzüge, theils über tropfstein- oder zapfenförmigen Brauneglaskopf, theils über Quarzdrusen.

D. Auf Zinnsteingängen

mag er wohl am seltensten erscheinen; doch kam in Marienberger Revier (1824) auf dem Zinnerne Flaschner Morgengang, unter dem Molchner Stolln, gelblichgrauer und erbsengelber Calcedon, theils tropfsteinartig, theils als rindenförmiger Ueberzug auf Quarz und Flußspath, vor.

DD. In Geschieben.

Schon in der Leipziger Gegend, (z. B. bey Pfaffendorf,) noch mehr bey Oschatz und Coldiz, selbst noch bey Kriebstein, Richzenhayn und Wallbach, findet man Geschiebe von Onyx und

Calcedon, die höchst wahrscheinlich aus den benachbarten Porphyrgebirgen herrühren.

Bey Colditz insbesondere kommt er theils in Kugeln mit zackiger Oberfläche und eckigen Eindrükken, theils nierförmig und meist blaulichgrau, vor.

Eben so wird er in der Chemnitzer Gegend gefunden.

Im Voigtlande finden sich weniger ausgezeichnete Calcedongeschiebe in der Göltsch; eben so kommen dergleichen selten in den Seifen bey Eybenstock und in der Wolkensteiner Gegend vor.

Zeisig- und ölgrün ist er angeblich bey Wilsdruf gefunden worden; in gewöhnlichern Abänderungen aber in der Weiseritz und in der Umgegend von Dresden, namentlich bey Zaukerode.

Bey Kuhnewalde, in der Gegend von Dohna, soll perlgrauer und lavendelblauer Calcedon, als dünner Ueberzug in und auf zerfreßnem Quarze, vorkommen.

In gröserer Menge findet man Calcedongeschiebe bey Lohmen und Doberzeit; ferner bey Hohenstein und Dittersbach.

Am Keulenberge, an der Röder, auf den Feldern bey Kunnersdorf, besonders aber bey Medingen, kommen Geschiebe, oft bis zur Gröse eines Hühnereyes, von weissem, bräunlichem und gelblichem Calcedon, zum Theil mit Onyxstreifen durchzogen, vor, welche schöne Ringsteine liefern.

Bey Königsbrück liegen mitunter ziemlich grose, nach ihrer concentrisch schaligen Absonderung gestreifte, Geschiebe von grauem und gelblichem, wachs- und honiggelbem, bräunlichem und rothem Calcedon, mit Onyxstreifen durchzogen (Memphit); inwendig sind sie bisweilen knollig und porös.

Auch in der Bautzner Gegend kömmt er an mehrern Orten, in grosen rundlichen Stücken und Geschieben, meist von lichte gelben Farben, inwendig bisweilen in mancherley besondern äusern Gestalten, vor. Eben so wird er von Pulsnitz und Camenz erwähnt.

Zusatz.

In der Preussischen Lausitz soll

1) ein calcedonähnlicher Ueberzug bisweilen in den Räumen eines blasigen Basaltes von der Landskrone bey Görlitz vorkommen. (Vergl. S. 9.)

2) Von Biesig wird er gelblichgrau „mit eingeschlossnen Corallenzweigen" (wohl nur als dendritische Zeichnung?) erwähnt. (Vergl. S. 5.)

3) Ein hornsteinartiger Calcedon soll bey Oberneuendorf, ohnweit Rengersdorf, brechen.

4) Calcedongeschiebe kommen, von grauen, honiggelben, blaulichen und braunen Farben, in der Gegend von Lauban, Niesky, Rengersdorf, Klitschdorf und Wehrau vor.

In der Niederlausitz sind es, unter mehrern andern Orten, besonders die Gegenden um Luckau, Senftenberg und Weissack, wo man Geschiebe, nicht blos von Calcedon, sondern mitunter auch von sehr schönem Onyx, antrifft. Sie sind oft ziemlich gros, auch wohl inwendig hohl und dann mit tropfsteinartigem oder röhrförmigem Calcedon oder Bergkrystallen besetzt; übrigens bestehen sie aus Calcedon von milch- und graulichweissen, grauen, gelben und braunen Farben, in streifiger, band- und moosartiger Zeichnung.

Auch von Kolkwitz, im Kottbusser Kreise, sind Calcedon-Geschiebe bekannt.

Litterarische Nachweisungen.

1. Leipziger Gegend.

Mylii Memorab. Sax. Th. II. S. 27. (Pfaffendorf); hiernach in Brückmann Magnalia Dei Th. I. S. 149.
Verzeichniß der Fossilien um Leipzig a. a. O.; im Hamburger Magazin B. XV. 1755. S. 534.
v. Leysser Min. Samml. S. 197.

2. Oschatz.

v. Liebenroth Beobachtungen St. 2. S. 38 bis 40.
Titius Min. Samml. S. 235.

3. Mutschen.

Die hieher gehörigen Schriften sind Heft 2. S. 27. aufgeführt.

4. Leißnig.

v. Liebenroth Beobacht. St. 2. S. 38 bis 40.
v. Leysser Min. Samml. S. 192. 193. 206. 208 bis 210. 213. 216. 217. 221. 228. (mitunter Onyx.)
Titius Min. Samml. S. 256.

5. Staugitz und Zschöschau.

v. Liebenroth a. a. O. St. 2. S. 29.

6. Kohren.

Museum de Moscou Tom. II. S. 46.

7. Rochlitz und Wiederau.

Die hieher gehörigen Schriften sind Heft 2. S. 28. und 29. mit aufgeführ worden.

8. Auerswalde.

Ferber a. a. O. Th. I. S. 170.

9. Chemnitzer Gegend.

Knauth Misnia illustr. 1691. S. 77.
Museum Hoffmann. 1741. S. 114. (Rabenstein.)
Dresdner Min. Samml. 1757. S. 86. 87.
Schulze von den Chemnitzer Sternsteinen; im Dresdner Mag. 1759. B. I. St. 3. S. 181. 185.
Desselben Nachricht von der Chemnitzer Gegend; ebendaselbst 1762. B. II. St. 5. S. 262. 270. 276 bis 280.
Frenzels Verzeichnis 1769. S. 10. 11.
Schulze Nachricht von den undurchsichtigen Edelgesteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 483 bis 485. (Rottlof.) 488. 502. (Chemnitz.)
Charpentier Min. Geogr. S. 295 bis 297.
Schröters mineralog. Lexicon. B. V. S. 245.
Richter Min. Samml. S. 14. 15.
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 283.

Walchs Naturgeſchichte der Verſteinerungen. Th. III. 1771. S. 48.
Museum Leskean. Th. II. S. 163. (Drdsdorf.)
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 252 bis 254.
v. Trebra Min. Kab. 1797. S. 16.
Emmerling Mineralogie. Th. III. S. 65.
Reubert Verzeichniß 1795.
v. Leyſer Min. Samml. S. 209 bis 211. 215 bis 218. 225 bis 228. (Calcedon, Onyx und Sardonyx.)
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 9. u. f.

10. Gegend von Hohenſtein und Lungwitz.

Agricola de natura fossil. (a. a. O. Th. III. B. 2. S. 56. 69. 71.) (Mittelbach und Lungwitz.)
Albinus 1580. a. a. O. S. 145. (desgleichen.)
Knauth a. a. O. S. 77. (Langenlungwitz.)
Grundig Samml. 1747. Th. II. S. 158. (Ernſtthal u. Glauchau.)
Beyerſche Ertzſtuffencollection 57ſtes Fach (Hohenſteiner Kugeln.)
Schulze von den undurchſichtigen Edelſteinen a. a. O. 1771. St. 60. S. 502. (St. Egidien.)
Charpentier Min. Geogr. S. 296. (St. Egidien, Lichtenſtein) 296. 297. (Hohenſtein.)
Richter Min. Samml. S. 14. (Hartenſtein.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 264. (tropfſteinartig von Hohenſtein.)
v. Charpentier Rieſengebirge 1804. S. 10. 11. (Hohenſteiner Kugeln.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 189. 192 bis 194. 196. (Tillingen) 205. 214. 215. 217. 226. (Hohenſtein.)
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 104. (tropfſteinartig von Hohenſtein.)

11. Zwickauer Gegend.

Agricola de nat. fossil. (a. a. O. Th. III. B. 2. S. 56. (Onyx.)).
Albinus a. a. O. S. 145.
Tob. Schmidt Chronica Cygnea. Zwickau 1656. S. 48.
Knauth Misn. illustr. S. 77. (Zwickau.)
Mylii Kabinet 1716. no. 1473.
Deſſelben Memorab. Sax. 1709. Th. I. S. 37. (Planitz.)
Joh. Gfr. Büchners hiſtoriſche Anzeigung u. ſ. f.; in Kanolds Anmerk. von Natur- und Kunſtgeſchichten 1726. S. 87.
Mus. Hoffmann. 1741. S. 119. (Planitz.)
Dresdner Min. Samml. 1757. S. 90.
Schulze von ſächſ. undurchſichtigen Edelſteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 483 bis 485. 488. 497.
Derſelbe von den Kryſtallkugeln; im Wittenb. Wochenblatt 1771. St. 34. S. 279. 280.
Deſſelben Betrachtung der brennbaren Mineralien 1777.; in den Schriften der Lpz. Oecon. Soc. Th. III. S. 112. (Planitz) 119. (Buckau.)
Charpentier Min. Geogr. S. 301. (Zwickau und Planitz.)
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 283. 493. 494.
Nachricht über die Zwickauer Steinkohlenwerke; in Lempens Magazin B. V. S. 40.
Born Catalogue Tom. I. S. 90.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 253. 254.
Beyer von der Kohlenhornblende. S. 4. 8.

Emmerling a. a. O. Th. III. S. 65.
Engelhardt Geographie. B. II. S. 240.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 206. 209. 215. 217. 224. 227. 26
(Calcedon und Sardonyx.)
(Pötzſch) Min. Samml. 1807. S. 9.
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 119.

12. In der Göltſch.

Büchner de lapidibus pretiosis in Voigtlandia reperiundis. p. 6
Idem de Memorabil. Voigtlandiae subterr. 1742. S. 6. (i
Brückmann. Epistol. Itiner.)

13. Voigtländiſche Eiſenſteingänge.

Stieglitz Spicilegium. 1769. pag. 22. (mit Abbildungen). Fe
cherſtolln.
v. d. Null Min. Samml. Th. I. S. 298.
Titius Min. Samml. S. 257.

14. Eybenſtöcker Gegend.

v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 88. 89. (Steinbacher und Mei
manniſche Seifen.)
v. d. Null Min. Kab. Th. I. S. 278. (vielleicht unrichtig) 298.
Reuß Mineral. Th. IV. S. 113.

15. Johanngeorgenſtadt.

Mus. Leskean. Th. I. S. 440. (Adolphus.)
Born Catalogue. Tom. I. S. 92.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 216.

16. Hundeshübel.

Museum de Moscou. S. 47.

17. Soſa.

v. Leyſſer Min. Samml. S. 197. (Soſaer Glück.)

18. Schneeberg

(vergl. Heft 2. S. 182. 183.)

Richter Min. Samml. S. 141. (Adam Heber.)
Leipziger Min. Samml. 1787. S. 57.
Museum Leskean. Th. I. S. 117. 118. Th. II. S. 97. 16
(Wolfgang Maaßen.)
v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 96. (Sauſchwarte.)
Oesfelds Erzgebirgiſche Merkwürdigkeiten; im Neuen Wittenberg
Wochenblatt 1793. B. 1. St. 11. S. 82. (Aue.)
v. Trebra Min. Kab. 1797. S. 24. (Schneeberg.) 95. (Rother Hir
zu Schneeberg.)
Leonhardi Geogr. B. III. S. 277. (Aue.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 180. (Adam Heber.) 202. 204. (F
ſtenvertrag.)
Hoffmann Mineralogie. B. II. S. 114.
Hannſſen Min. Samml. S. 10.

19. Maſchau und Langenberg.

v. Leyſſer Min. Samml. S. 221. (Cacholong von Längenberg.)
Museum de Moscou. S. 47.

20. Geyer.

v. Leyſſer Min. Samml. S. 190.

21. Wolkenſtein und Wieſenbad.

Mylii Memorab. Th. II. S. 15. (Sardonyx von Wolkenſtein.)
Titius Min. Samml. S. 7. (Wieſenbad.)

22. Gegend von Altenberg und Glashütte.

Ferber a. a. O. Th. I. S. 130. (Geyſingsberg.)
v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 10. (Glashütter Reſier.)

23. Freyberg.

Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 284. (Donat.)
Museum Leskean. Th. I. S. 18. 116. 117. (Donat.) 118. (Sonnenwirbel.)
Neue Beyträge zur Naturgeſchichte der Gänge; in v. Molls Jahrbüchern. B. IV. Lief. 2. S. 120. (Delberg.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 207. 213. 214. (Korallenbruch.)
Museum de Moscou. S. 46. 47.

24. Gersdorf.

Richter Min. Samml. 1732. S. 14.
Gerhard Geſchichte des Mineralreichs. Th. II. S. 133. 134.
Mus. Linkian. Th. II. S. 54.
v. Oppel von Aufbereitung der Erze auf Seegen Gottes zu Gersdorf; im Bergm. Journ. B. I. St. 2. S. 104.
Hoffmann Oryct. a. a. O. S. 284.
Mus. Leskean. Th. I. S. 116. 117.
Born Catalogue. Tom. I. S. 100.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 253.
Gräßler Min. Samml. Th. I. S. 259.
v. Trebra Min. Kab. 1797. S. 20. 24.
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 121.
Titius Min. Samml. S. 18.
Museum de Moscou. S. 46. 47.

25. Lauenhayn.

Charpentier Min. Geogr. S. 136.

26. Waldheimer Gegend.

Schumanns Wörterbuch von Sachſen. B. IX. S. 168. (Richzenhayn.) B. XII. S. 405. (Wallbach.)

27. Meißner Gegend.

Schultze von den ſächß. undurchſichtigen Edelgeſteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 486.
Pötzſch; in den Schriften der Leipz. Oeconom. Societät 1774. Th. II. S. 264.

Deſſelben Beſchr. der Gegend um Meißen 1779. S. 23. 29. (Bloſſen.) 45. (Garſebach.)
Klinghammer Min. Samml. 1779. Nr. 537. u. f.
Leipz. Min. Samml. 1789. S. 11.
Mus. Leskean. Th. I. S. 119. (Garſebach?)
Pötzſch vom Granit. S. 446. (Braunsdorf) 463. (Korbitz) 480. (Garſebach.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 216.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 29. (Wilsdruff.)

28. Keulenberg; Medingen; Kunersdorf.

Schultze Nachricht von der Dreßdniſchen Gegend; im Neuen Hamb. Mag. 1769. St. 33. S. 204. 206.
Derſelbe von den ſächß. undurchſichtigen Edelgeſteinen; ebendaſelbſt 1771. S. 486. 488.

29. Dresdner Gegend.

Beyerſche Ertztſtuffencollection, 57ſtes Fach (in der Weiſeritz).
Dresdner Min. Auction. 1768. no. 855.
Schultze a. a. O.; im Neuen Hamb. Mag. 1769. S. 219. (Salhauſen.)
Derſelbe a. a. O.; im Neuen Hamb. Mag. 1771. S. 490.
Derſelbe von den brennbaren Mineral. 1777. S. 265. (Peſterwitz.)
v. Liebenroth geognoſt. Beob. 1798. S. 22. 59. 60. (Kleinnaundorf.) 77. (Grumbach und Keſſelsdorf.)
Pötzſch vom Granit. S. 383. (Plauiſcher Grund.)
Krutzſch Gebirgs- u. Bodenkunde. Th. I. S. 249. (Plauiſcher Grund.)
Göſſels Grundriß der Mineralogie. B. I. 1829. S. 431. (Keſſelsdorf.)

30. Lohmen und Doberzeit.

Götzingers Amt Hohenſtein. 1786. S. 499. (Dittersbach.)
Deſſelben Schandau 1804. S. 53. (Doberzeit.)
Engelhardt Geographie. B. IV. S. 56. (Lohmen.)

31. Hohenſtein und Stolpen.

Beyerſche Ertztſtuffencollection, 57ſtes Fach. (Hohenſtein.)
Daubuisson sur les Basaltes de la Saxe. S. 45. (kleine Geoden von Calcedon im Stolpner Baſalt.)
v. Leonhard Felsarten, 2te Abth. S. 533.

32. Königsbrück.

Schultze von den ſächß. undurchſichtigen Edelgeſteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 488.
Leske Reiſen. S. 4. 42. 64. 65.
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 284.
Museum Leskean. Th. II. S. 175.
Lauſitzer Wochenblatt 1790. St. 14. S. 110.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 202. 206. 215. 226.
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 9. u. f.
Titius Min. Samml. S. 17. 257.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 29.

33. Senftenberg.

v. Caroſi Beyträge. S. 12. 15. 16. 18.
Peſchels Lauſitz. Monatsſchrift 1791. St. 2. S. 37.

34. Niederlausitz.

a) Luckauer Gegend.

Schultze a. a. O.; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 488.
Desselben Nachricht von Luckauer Mineralien; im Wittenb. Wochenbl. 1774. St. 20. S. 164.
v. Carosi Beyträge. S. 19. 20. (Onyx bey Weißack.)

b) Kottbusser Kreis.

Lauckhavel Natural. Kab. 1784. S. 67. (Kolkwitz.)

35. Oberlausitz.

Museum Leskean. Th. I. S. 116. 118. (unbestimmt.)

a) Sächsischen Antheils.

Beyträge zur Lausitzischen Lithologie; im Lausitzer Wochenblatte 1790. St. 14. S. 109. 110. (Bautzen, Niedergurigk, Solsch- oder Sulschwitz, Zschillichau.)
Peschecks Lausitzer Monatsschrift 1791. St. 2. S. 37.
Richter Gesch. und Topogr. von Pulsnitz 1804. S. 2.
Bönisch Topographie von Camenz. S. 346.

b) Preußischen Antheils.

Lucke Reisen. S. 183. 234. (Rengersdorf) 312. (Klitschdorf.)
Mus. Leskean. Th. II. S. 183. (Obernenendorf) 225. 226. (Landskrone bey Görlitz) 204. (Wehrau.)
Peschecks Lausitzer Monatsschrift 1791. St. 2. S. 37.
Titius Min. Samml. S. 18. (Biesig) 257. (Niesky.)

2. Carneol.

Ganz unter den nämlichen Verhältnissen wie Calcedon und Feuerstein, auch meist mit diesen Fossilien zugleich, findet sich in Sachsen der Carneol, oder vielmehr das innige Gemenge von rothem Jaspis und Calcedon, welches von dem eigentlichen orientalischen Carneol sich doch noch unterscheidet*).

Im Porphyr und den dazu gehörigen Agathkugeln, Gangtrümern und Holzsteinen, erscheint er daher in der Oschatzer und Leißniger Gegend, im Scheerengrunde, bey Wendischhayn, bey Naundorf und Westerwitz; ferner bey Terpitz ohnweit Kohren; dann in der Rochlitzer und der Chemnitzer Gegend; ferner bey Niederaue ohnweit Wechselburg;

*) S. Hoffmanns Handbuch der Mineralogie. Th. II. S. 121.

weiter bey Ernstthal, Hohenstein und Glaucha; so wie endlich in der Zwickauer Gegend. In den Agathkugeln von St. Egidien kommt er oft in grosen reinen Schalen vor. Von den Trümern im Chemnitzer und Zwickauer Porphyr soll man reine Carneolplatten von 3 bis 4 Zollen ins Gevierte erhalten haben. Auch erhielt im Jahr 1631 ein gewisser Springer aus Freyberg ein Privilegium über ein Carneol- und Goldbergwerk in der Chemnitzer Gegend. Spätere Concessionen sind (S. 5.) beym Calcedon erwähnt worden.

Die Porphyre der Meißner Gegend enthalten ebenfalls Carneol, wenn auch seltner; so der bey Korbitz. In den Thonsteinen und Porphyren des Plauischen Grundes findet er sich, besonders am Windberge, in eingewachsenen eckigen und rundlichen Knollen; ferner bey Kleinnaundorf; dann hinter Saalhausen (Sardonyx) und in der Gegend von Zaukeroda. Bey Possendorf soll eine Abänderung, die in Feuerstein übergeht, Versteinerungen, angeblich von einer Art Venusmuscheln, enthalten.

Auf dem (Heft 2. S. 159. gedachten) Lager von Muschlichem Hornstein beym Zwiesler Stolln zu Berggieshübel kömmt auch etwas Carneol vor.

Eben so geht der Muschliche Hornstein aus dem dolomitartigen Flötzkalk bey Schweinsdorf in Carneol über. (Heft 2. S. 157.)

Von Agathgängen ist es besonders der sogenannte Corallen-Agathgang bey Halsbach (Heft 2. S. 16. 17.), der ihn häufig und schön, in grosen nierförmigen Schalen, die sich leicht von den übrigen Lagen des Ganges trennen lassen, führt*). Selbst faserig kommt er hier bisweilen vor.

*) Nachträglich zu Heft 2. S. 16. ist zu bemerken, daß durch ein

Weniger schön erscheint er auf den, zu der nämlichen Formation gehörenden, Gangmassen, die sich bey Niederbobritzsch und Sohra finden, so wie auf dem Felix-Spath, Abendstern Morgengang und Dietrich Stehenden (mit Spuren von Calcedon, Hornstein und Amethyst) bey Alexander, (Heft 2. S. 17.), und in ähnlichen agath-artigen Trümern bey Geysing (S. 9. 10.), woselbst er ebenfalls zum Theil schon Anlage zu faseriger Structur zeigen soll.

Im Schlottwitzer Agath (S. 9.) kömmt er nur selten vor.

Nach einer (zweifelhaften) Nachricht soll er (1768) auf Adam Heber bey Schneeberg vorgekommen seyn. Auch wurde Heft 2. S. 163. ein in Carneol übergehender rother Hornstein vom Namen Jesus Stolln erwähnt.

Geschiebe theils von reinem Carneol, theils und häufiger noch von Carneol, der in Calcedon oder Feuerstein übergeht, oder von Feuerstein mit einer bräunlichrothen carneol-artigen Rinde, finden sich in der Leipziger Gegend; ferner in schönern Abänderungen, zum Theil von reinen hochrothen Farben, bey Chemnitz. Zweifelhafter sind die Angaben von Thierfeld ohnweit Hartenstein, von Wolkenstein und Schwarzenberg.

In der Dresdner Gegend (theils in der Weiseritz, theils auf den Feldern bey Naundorf, Zaukerode u. a. O.); bey Doberzeit, Langenbrück und Moritzburg (am Dippoldisdorfer Teiche); bey Bischofswerda, Camenz, Pulsnitz und Bautzen kommt dagegen unbezweifelt Carneol, und

Rescript vom 1. July 1752. einem Edeln von der Planitz Concession auf den Halsbacher Corallenbruch ertheilt wurde.

ausgezeichnet hochroth kömmt er namentlich bey Bautzen und Camenz vor.

Auch von Hohenbucko wird er angeführt. Von Königsbrück wird ein Carneol unter dem Namen St. Stephansstein beschrieben *).

Zusatz.

Auf ähnliche Art findet sich der Carneol auch unter den Geschieben bey Senftenberg (theils blut- und fleischroth, theils streifenweise mit Calcedon abwechselnd); bey Lauban; in der Niederlausitz bey Pförten (angeblich mit Pectiniten); bey Baruth; in der Wittenberger und in der Querfurter Gegend (bey Oberschmon).

Litterarische Nachweisungen.

1. Leipziger Gegend.

v. Leysser Min. Samml. S. 225. 226.

2. Oschatzer Gegend.

v. Liebenroth Beobachtungen. St. 2. S. 38 bis 40.

3. Leißnig.

v. Leysser Min. Samml. S. 210. 217. 226.

4. Terpitz.

Haberle Nachricht; in v. Leonhard Min. Taschenbuch. Jahrg. VI. 1812. S. 359.

5. Kohren.

Titius in. Samml. S. 257.

6. Rochlitz.

v. Leysser Min. Samml. S. 208 bis 214. 217. 226. 228.

7. Chemnitzer Gegend.

Mylii Mineral. Kab. 1776. no. 1523 u. f.
Schultze a. a. O. im Dresdner Magazin 1759. B. I. St. 3. S. 181. und 1762. B. II. S. 262. 270. 276 bis 281.
Frenzel Verzeichniß. S. 16. 17.
Charpentier Min. Geogr. S. 296.

*) Er wird beschrieben als ein „blutrother, ins Rothbraune übergehender, dendritisch röhrenförmiger rother Braunstein, der als feine „nahe an einander hängende Puncte, in schmuzig isabellgelben „und gelblichbraunen Calcedon gleichsam eingeschlossen sey."

Wenzel im Kronstedt. S. 133.
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 234. 235.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 255. (Chemnitz und Rottloff.)
Renßerts Verzeichniß 1795.
Schmid über den Bergbau Churſachſens auf Gold 1805. S. 50. 51. (oder deſſen Archiv 1828. Heft 2. S. 53.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 210. 216. 218. 225 bis 228.
Dresdner Min. Samml. 1818. S. 7.
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 9.
Titius Min. Samml. S. 20.

8. Ernſtthal, Hohenſtein, Hartenſtein, Glaucha.

Gründig Samml. 1747. S. 158. (Ernſtthal und Glaucha.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 225. (Thierfeld bey Hartenſtein) 225. 226. (Hohenſtein.)
Schumanns Lexicon, Bd. X. S. 144. (St. Egidien.)
Titius Min. Samml. S. 20. (Hohenſtein?)

9. Zwickauer Gegend.

Brückmann Magnalia Dei Th. I. S. 167.
Schultze a. a. O.; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 490.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 255.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 215. 225. (Reinsdorf.)

10. Schneeberg.

Brückmann Magnalia Dei. Th. I. S. 161.
Ferber a. a. O. Th. I. S. 232.
Hahnſſen Min. Samml. S. 11.

11. Schwarzenberg.

v. Leyſſer Min. Samml. S. 225.

12. Wolkenſtein.

Hauptmanns Badt Schatz 1637. S. 71.
Schrey Bahd Schatz 1696. S. 13.
Brückmann Magn. Dei. Th. I. S. 165. Th. II. S. 614.

13. Halsbach bey Freyberg

(vergl. die Heft 2. S. 36. 37. aufgeführten Schriften.)

Mylii Memorab. Sax. Th. II. S. 27.
Schröters Einleitung Th. I. S. 254. (unrichtig: die Halsbrücke.)
Museum Leskean. Th. I. S. 37.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 255.

14. Meißner Gegend.

Pötzſch Beſchr. von Meiſſen 1779. S. 45.
Derſelbe; in den Schriften der Leipz. Oecon. Soc. 1774. Th. II. S. 264.
Derſelbe vom Granit. S. 463. (Korbitz.)

15. Dresdner Gegend.

Schultze a. a. O.; im Neu Hamb. Mag. 1769. St. 33. S. 210. (Neudorf) und 1771. St. 60. (Saalhauſen.)
Brückmann Magn. Dei. Th. I. S. 165. Th. II. S. 614.

Derſelbe; in den Schriften der Leipz. Oeconom. Soc. B. III. S. 249. (Zaukerode.)
Jugel Schatzkammer 1789. S. 166. 167. (Weiſeritz.)
v. Liebenroth Beobacht. St. 1. S. 84. 85. (Kleinnaundorf und Poſſendorf.)
Deſſelben geognoſt. Beob. S. 22. 59. (Kleinnaundorf.)
(Tuber) Beckers Plauiſcher Grund. Th. 2. S. 30.
Pötzſch vom Granit. S. 383. (Plauiſcher Grund.)
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 9. (Schweinsdorf.)
Titius Min. Samml. S. 266. (Schweinsdorf.)

16. Moritzburg.

Schultze a. a. O.; im Neuen Hamb. Mag. 1769. St. 33. S. 208. (Dippoldisdorfer Teich.)

17. Langenbrück.

Schultze a. a. O.; im Neu Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 491.

18. Doberzeit.

Götzinger Beſchr. des Amts Hohenſtein, S. 499.
Engelhardt Geogr. B. IV. S. 12.

19. Königsbrück.

Werner; im Kronſtedt. S. 133.
Hoffmann Oryctogr. a. a. O. S. 285.
Beyträge zur Lauſitziſchen Lithologie; im Lauſitzer Wochenblatt 1790. St. 14. S. 110.
Treutler oryct. Beſchr.; in der Neuen Lauſitzer Monatsſchrift 1805. St. 4. 5. S. 249. 250. (St. Stephansſtein.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 226.

20. Biſchofswerda.

Dresdner Min. Samml. 1824. S. 29.
Anm. Aus einer Dresdner Min. Samml. 1809 wird S. 7. Carneol mit Flußſpath, von Dittersbach, aufgeführt.

21. Ober- und Niederlauſitz.

v. Caroſi Beyträge. S. 16. 17. (Gegend von Senftenberg) 37. (Pförten.)
Beyträge zur Lauſitziſchen Lithologie; im Lauſitzer Wochenblatte 1790. St. 14. S. 110. (Bautzen, Camenz, Baruth.)
Peſchecks Lauſitzer Monatsſchrift 1791. St. 2. S. 37. (Bautzen, Lauban, Queiskreis.)
Richter Geſchichte und Topogr. von Pulsnitz 1804. S. 2.
Engelhardt Geogr. B. IX. S. 259. (Hohenbucko.)

22. Wittenberger Gegend.

Assmann de fossil. volut. S. 19.

23. Querfurter Gegend.

v. Leyſſer Min. Samml. S. 225.

37) Hyalit.

Es wird zwar ein Vorkommen des Hyalit im Schlottwitzer Agathgange (Heft 2. S. 15.) erwähnt; indessen ist diese Angabe unbestimmt und unzuverlässig, oder bezieht sich wenigstens auf ein anderes Fossil, vielleicht auf Quarz, oder dergleichen; denn, noch ehe die Fossiliengattung, die im Wernerischen System Hyalit heist, bestimmt wurde, nannte man den Heft 1. S. 91. beschriebenen Peliomartigen Quarz, oder Opalquarz, auch Hyalit.

Etwas mehr Wahrscheinlichkeit hat die Angabe, daß gelblichgrauer Hyalit, in sehr kleinen Tropfen, bisweilen in Basalten bey Zittau vorgekommen seyn soll.

Litterarische Nachweisungen.

1. Schlottwitz.

v. Liebenroth Geognost. Beobacht. 1798. S. 71.
Leonhardi Erdbeschr. B. II. S. 361.

2. Zittau.

Titius Min. Samml. 1821. S. 257.
Schumanns Lexicon 1823. B. X. S. 395.

38) Allophan.

(Riemannit; Allophaner Hyal Porodin.)

Wo dieß Fossil in Sachsen bis jetzt erschienen ist, hat es sich, wie dieß wohl auch anderer Orten der Fall seyn mag, als ein sehr neues Gebilde gezeigt. Vielleicht ist es hin und wieder übersehen, oder mit Opal, Kalksinter und dergleichen verwechselt worden, doch hat man über zwey Erscheinungen desselben bestimmtere Nachricht.

Einmal wurde es in Schneeberger Revier auf dem Kön. tiefen Marx Semmler Stolln, zwischen dem 16ten und 17ten Lichtloche aufgefunden, da wo die im Granit aufsetzenden Kupfergänge Kayser Heinrich und König David sich vereinigt zu haben scheinen. Es erscheint daselbst auf Klüften des Ganges und des Nebengesteins, meist als ein sinterartiger Ueberzug, der aus dünnen, vorhangförmig über einander liegenden, wellen- und rinden-förmigen Schichten, von himmelblauer, bisweilen spangrüner, Farbe, zusammen gesetzt ist. Man hielt ihn anfänglich für blauen Kalksinter, bis der verstorbene Geheime Finanzrath Bibra ihn als Allophan erkannte. Im Bruche ist er glasig, zum Theil etwas poros, und äuserlich frisch und glänzend.

Später (1828) hat man den Allophan, als ein ziemlich reines Erzeugniß, auch auf dem Schieferleither Erbstolln bey Freyberg gefunden. Man fand nämlich bey der Gewältigung dieses Stollns, in dem alten Mann, ein durch Rost ziemlich aufgelöstes und kaum mehr bestimmbares eisernes Gezähstück, dessen, ohngefähr 16 Zoll langer, dünner hölzerner Helm, stellenweise mit einer dünnen, glasartigen Kruste von Allophan überzogen ist. Letzterer erscheint hier von grünlichen Farben, stellenweise grünlichgrau, lichte und schmuzig grasgrün, seltner lichte und hoch spangrün, dem Himmelblau sich nähernd. Die Oberfläche der, kaum die Stärke eines Messerrückens erreichenden, Kruste ist meist etwas gekörnt, zeigt aber hier und da einzelne, deutlichere und stark glänzende Erhabenheiten, die regelmäsige Flächen zu haben, folglich krystallinisch zu seyn, scheinen; doch können sie auch von den mit inkrustirten Sandkörnern herrühren (dem Herrn Prof. Breithaupt schienen sie rhombische Prismen zu seyn). Die Kruste selbst

röckelt leicht ab. Auch die verroſteten Eiſenlagen des Gezähſtücks ſind ſtellenweiſe mit dünnen ſchmutzig grünlichen Lagen von weniger ausgezeichnetem Allophan durchzogen *).

Von einem weniger ausgezeichneten, vermeintlich opal- oder allophan-ähnliche, Gebilde, das mitunter im Reichenbacher Alaunſchiefer vorgekommen iſt, wird bey anderer Gelegenheit die Rede ſeyn.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Schneeberg.

Vicinus über den Allophan von Schneeberg; in den Schriften der Dresdner Geſellſchaft für Mineralogie. B. II. 1819. S. 189 bis 195. (auszugsweiſe; in Schweiggers Journal für Chemie und Phyſik. B. XXVI. 1819. S. 277. 278.)

Vergl. auch Erſch und Gruber Encyclopäd. Wörterbuch. Th. III. S. 175.

Titius Min. Samml. 1821. S. 285.

Berzelius Anwendung des Löthrohrs, 2te Aufl. 1828. S. 206. 207. (Allophan aus Sachſen.)

2. Schieferleithe.

Kalender für den Sächſ. Berg- und Hüttenmann aufs Jahr 1829. S. 152.

Breithaupt über Kerolith und Allophan; in Schweigger u. Schweigger Seidels Jahrb. der Chemie und Phyſik 1829. B. XXV. Heft 3. S. 306.

3. Reichenbach.

v. Struve Bemerkungen über den Alaunſchieferbruch bey Reichenbach 1806. S. 524.

39) Opal.

1. Edler Opal.

Ausgezeichnet Edler Opal iſt nur aus der Gegend von Leißnig, ſo wie die zwiſchen Edelm und

*) Dieß merkwürdige Stück iſt in die bey hieſiger Bergacademie befindliche Sammlung bergmänniſcher Alterthümer aufgenommen worden.

Gemeinem Opal innestehende Varietät, die man Weltauge, auch wohl Hydrophan oder Pyrophan, nennt, je nachdem sie Durchsichtigkeit und schönes Farbenspiel, entweder nach dem Einsaugen von Wasser, oder von heissem Wachs, erlangt, ist aus der Gegend von Wermsdorf (Hubertusburg) bekannt. Von beyden Varietäten enthält das Kön. Mineraliencabinet in Dresden zahlreiche Suiten.

Der schönste edle Opal wurde in dem aus dem Liebethal bey Leißnig gegen Mittag aufsteigenden Gebirge, der Maasch genannt, angetroffen; wo er, obschon sehr selten, in den Amethyst- und Quarznieren des dortigen Porphyrs (Heft 2. S. 5. ö.) bemerkt wurde; er war milchweiß oder gelblichbraun und spielte so lebhaft (wie der ungrische) mit grünen, weniger mit hyacinthrothen und licht violblauen, Farben. Zuerst wurde er durch den D. Krähe in Leißnig, so wie später durch den Freyherrn von Racknitz bekannt, der auch viele Ringsteine aus ihm schneiden lies.

Häufiger kam, das minder edle, Weltauge zwischen den Dörfern Leuben und Wermsdorf, von der Poststrase nach dem Dorfe Sehlitz zu (am Birkenhügel), in zerklüftetem, geschichtetem und mandelsteinartigem Thonporphyr vor. Es wurde zuerst 1783 aufgefunden, unter Verhältnissen, die sich genauer aus einem bisher noch ungedruckten Aufsatze von Hrn. Tauber ergeben, den ich als Beylage zu Ende dieses Hefts mittheilen werde. Merkwürdig war es insbesondere, daß man das Fossil auf der Lagerstätte zum Theil noch weich und gallertartig fand, und daß es von einer eben so weichen feuchten Erde begleitet war, die nach dem Trocknen zum Theil auch die Durchscheinheit und Farben des Hydrophans, (be-

sonders ein blau und grünes Farbenspiel,) annahm*).

Wenn auserdem noch mehrere Orte, namentlich Eybenstock, Freyberg, Johanngeorgenstadt u. a., als Fundorte des Edeln Opal angegeben werden, so rührt das daher, daß Werner u. a. ehemals alle Hydrophane zum Edeln Opal rechneten, eine Bestimmung, die späterhin bekanntlich abgeändert wurde.

Litterarische Nachweisungen.

Edler Opal und Hydrophan von Leißnig und Sehlitz.

Miscellaneen; in Haschens Magazin der Sächs. Geschichte, 1784. St. 5. S. 223.
Gerhards Grundriß eines neuen Mineralsystems, 1786. Th. I. S. 285,
Hoffmann Oryctographie a. a. O. S. 491.
Wieglebs chem. Untersuchung des Hydrophans u. s. f.; in Crells chem. Annalen, 1789. Th. I. S. 402 bis 411.; (auch in Hochheimers chem. Min. B. 1. S. 232 bis 239.)
Klaproths Schreiben; in Crells Annalen, 1790. Th. I. S. 51. (und in den Beyträgen, 1797. Th. II. S. 154 bis 156.)
Liebenroth Beobachtungen, 1791. St. 2. S. 45 bis 66.
v. Beroldingen die Vulcane älterer und neuerer Zeit, 1791. Th. II. S. 357 bis 359.
v. Beltheim Anfrage wegen des Hydrophan der Neuern; in Crells chem. Annalen, 1796. St. 11. S. 272. 273. (zwischen Leuben und Wernsdorf.)
Reuß Mineralogie. 1801. Th. II. B. 1. S. 252.
v. d Null Min. Kab. Th. I. S. 332.
Flöcke Decon. Encyclopädie, Th. 105. S. 138.
Hoffmann Mineralogie. B. II. S. 141.

*) Auch vom schlesischen Hyalit ist eine ähnliche neuere Entstehung bekannt; man hat diesen, nach einer Notiz des Hrn. Professor Glocker, sogar auf kleinen Flechten, einen Ueberzug über dem Serpentin bildend, gefunden. S. Intelligenzblatt zur Hall. Allgem. Litt. Zeit. 1827. Nr. 263. S. 425. Uebrigens sind über ähnliche gallertartige kieselige Gebilde zu vergleichen Ripetti Beobachtungen über die Quarzgallerte im carrarischen Marmor; in Schweiger und Schweigger-Seidels Jahrbuch der Chemie und Physik, 1828. Heft 6. S. 204. 207. 209. 210. und Beudants Bemerkungen über ungarische Opale, die bisweilen in weichem Zustande gefunden werden und an der Luft schnell erhärten, (vergl. auch Beudant Lehrbuch der Mineralogie, bearbeitet von Hartmann. 1826. S. 18.)

Breithaupt von einigen gallertartigen Gebilden des Mineralreichs; in den Schriften der Dresdner Min. Soc. B.I. 1818. S.255.
Titius Min. Samml. S. 13.
v. Trebra Min. Samml. S. 63. 67.
Gbssel Beschreibung der merkwürdigsten Mineralien in der Kön. Sammlung zu Dresden; in den Schriften der Dresdner Miner. Societ. B.III. S. 172. (Leißnig) 173. (Hubertsburg.)

Anmerkungen.

1) Werner im Kronstedt, S. 122. führt Freyberg, Johanngeorgenstadt und Eybenstock als Fundorte des Edeln Opal an, welches von da an in die meisten nachfolgenden compilatorischen Schriften über gieng.
Museum Leskean. Th.I. S. 14. 15. (Eybenstock) 166. (Freyberg.)
Titius Min. Samml. S. 13. (Eybenstock.)
2) Nach Meinecke und Keferstein Min. Taschenbuch, 1820. S. 72. käme Edler Opal auch bey Suhl in Grünstein vor.

2. Gemeiner Opal.

Er erscheint theils in Granit; theils (zugleich mit Halbopal) in den neuern Porphyren; theils auf Gängen, besonders auf Zinnsteingängen; und endlich unter secondären Verhältnissen.

AA. In Gebirgsgesteinen,

soll sein Vorkommen

A. im Granit

erst weiterhin bey den im Granit aufsetzenden Zinn- und Eisensteingängen bemerkt werden, weil er wahrscheinlicher diesen, als dem Gebirgsstein selbst, angehört.

B. Im Porphyr.

Der Porphyr der Leißniger Gegend enthält, auser Edelm Opal, auch ziemlich häufig Gemeinen und Halb-Opal. Der Thonporphyr des Wendishayner Grundes enthält, besonders in seinen Quarz- und Amethystkugeln (Heft 2. S. 5.), theils einen Ueberzug von wachsgelbem und gelblichbraunem Gemeinen Opal, der auch wohl kleintraubig und tropf-

steinartig erscheint; theils einen Ueberzug von leberbraunem, gelblichgrauem und weissem Halbopal, der die Amethystkrystalle überzieht und daher wohl auch als Afterkrystallisation beschrieben wird. Manche glauben der weisse und gelbliche sey nur eine Umwandlung des glänzenden braunen.

Noch häufiger kommt grünlichgrauer Gemeiner Opal, der sich zum Theil schon dem Weltauge nähert, in dem Thonporphyr bey Gorschwitz und am Rosenberge oberhalb Altleisnig vor.

Der Hornsteinporphyr des Scherengrundes enthält mehr Halb- als Gemeinen Opal, in gelblichen Abänderungen.

Auch in den Steinbrüchen bey Gröppendorf im Amte Oschatz sollen Opale gefunden werden.

In dem schiefrigen Thonporphyr bey Selitz ohnweit Wermsdorf, liegt der Gemeine Opal, theils eingesprengt, theils in Trümern und Platten bis zu $\frac{1}{2}$ Zoll Stärke, theils mit dem S. 30. erwähnten Hydrophan bandartig in dünnen Lagen abwechselnd und verwachsen; er ist meist weingelb, seltner milchweiß, gelblichgrau oder graulichschwarz, am seltensten von einer schönen apfelgrünen Farbe.

Der Horn- und Pechsteinporphyr in der Meisner Gegend, besonders am Polenzer Berge im Triebischthal, enthält bisweilen einen sehr ausgezeichneten Opal von erbsen- wachs- und isabell-gelber Farbe, derb und in kurzen Lagen oder Trümern bis zu $\frac{3}{4}$ Zoll Stärke, die in schwarzen Pechstein aufsetzen.

Ganz unbedeutend ist sein Vorkommen mit der Faserkohle im Pechsteinporphyr zu Planitz, und in den Porphyren der Zwickauer Gegend, namentlich in den Horn- und Thonsteinlagen, ebenfalls zu Planitz (Heft 2. S. 155.)

Bisweilen findet sich auch, sowohl Gemeiner als Halbopal, als Ausfüllung in den Holzsteinen der Chemnitzer Gegend (Heft 2. S. 186.).

BB. Auf Lagern

erscheint er sehr selten; doch enthält ein mit dem Zwiesler Stolln bey Berggieshübel in 160 Lrn. vom Mundloch überfahrnes Lager (Heft 2. S. 159.) grünlichweissen, asch- und grünlich-grauen, auch berggrünen Gemeinen Opal, der sich theils dem Halbopal, theils dem Muschlichen Hornstein nähert, in ziemlich starken reinen Parthien.

Auch ist von dem Kalk- und Magneteisensteinlager bey Zweiglers Fdgr. in Wildenau (Heft 2. S. 159.) ein entenblauer muschlicher Hornstein erwähnt worden, der in Halb- und Jaspopal übergeht; in einzelnen Parthien auch selbst dem Plasma ähnlich wird.

CC. Auf Gängen

erscheint der Opal besonders schön

A. auf den Zinnsteingängen

in der granitartigen Zusammensetzung, die ich, aus der Eybenstöcker und Johanngeorgenstädter Revier, in den Geognostischen Arbeiten B. VI. S. 26. u. f. vollständiger beschrieben habe.

In der Nähe dieser Gänge, besonders in der Eybenstöcker Gegend, liegt eine schöne Abänderung vor Opal, auch bisweilen in ziemlich grosen, reinen Parthien, oder dünnen Lagen, mitten im Granit (S. 32.). Sie ist meist von gelblichgrauen und blaulichen Farben, zeigt aber ein sehr schönes Farbenspiel und ist zum Theil Hydrophan, besonders aber zeichnet sie sich durch eine sonderbare Structur aus, die lange, tiefe, parallele Furchen im Bruche veranlasst. Auf diese Weise kam der Opal besonders auf den ehemaligen

Gruben Seegen Gottes Stolln und (1770) auf Glücksburg bey Carlsfeld (hier auch als Weltauge) vor, wie ich in den Geognostischen Arbeiten genauer angegeben habe.

Sehr ausgezeichnet war auch sein, ebendaselbst genauer beschriebenes, Vorkommen auf Rothe Beuhe am Milchschachen (1789); er war daselbst milchweiß, zum Theil mit sehr schönem buntem Farbenspiel, und kam theils eingesprengt, theils in eckigen eingewachsenen Stücken, in der quarzigen oder hornsteinigen Gangmasse, vor.

Auf dem ehemaligen Zwittergebäude Trau und Bau auf Gott am Schwarzwasser kam viel und schöner Opal vor; theils als gelblichweisses Weltauge; theils milchweiß, durchsichtig und halbdurchsichtig; theils in gelblichbraunen, dunkel fleisch- und hyacinthrothen undurchsichtigen Abänderungen; zum Theil auch in Halbopal oder Opaljaspis übergehend.

B. Auf den Eisensteingängen

findet er sich ebenfalls häufig in der Eybenstöcker Gegend und zwar meist mit Halbopal, auf mehreren in Granit aufsetzenden Gängen, die theils in die Johanngeorgenstädter, theils in die Schneeberger, Reviere gehören.

Vielleicht gehört schon ein Theil der oben erwähnten Opale von Trau und Bau auf Gott, mehr den Eisen- als den Zinn-Steingängen an.

Auf Gottes Gnade am Schimmel kömmt bisweilen derber Opal vor, und auf Tannebaum milchweisser Halbopal; zum Theil matt und in concentrischen Lagen über Bergkrystallen, mit Eisenkiesel und Jaspis.

Auf den Quarzdrusen der Gänge am Riesenberge, namentlich auf Vier Gesellen und Hülfe Gottes, erscheint der Opal mit Calcedon als Ueberzug.

Auch auf Frisch Glück (an der Nassen Brükke?) bey Eybenstock kam er mit Hornjaspis und Rotheisenstein, so wie auf dem Rothen Hirsch bey Sosa als Ueberzug auf Quarzdrusen, vor.

Eben so scheint ein, ehemals auf landesherrliche Rechnung betriebener, Opalbruch, der jedoch durch Befehl vom 8. Jan. 1732 wieder eingestellt wurde, ingleichen die sogenannte Opalzeche am Dorfbache bey Eybenstock, wo Gemeiner und Halb-Opal brach, eher den Gängen der dortigen Eisenstein- als denen der Zinnstein-Formation anzugehören.

Auf dem Helemann am Steinbach, unterhalb der Rothen Grube (S. 35.), kam derber und eingesprengter milchweisser und gelblichgrauer Gemeiner Opal, bisweilen mit buntem Farbenspiel, in rothem Hornstein, Jaspis und Eisenkiesel, vor.

Bey Neu Jahr Fdgr. im Orbesgrund, zwischen Burkhardsgrün und Zschorlau, der ehemaligen Zschorlauer Communzeche, kam (1728) Gemeiner und Halbopal von milchweisser Farbe, in einzelnen, sehr scharfeckigen, unregelmäsigen Stücken, vor, die in rothen Letten eingewachsen, bisweilen auch von stark durchscheinendem gelblichgrauem Calcedon eingefasst, waren.

Derb und milchweiß kam er dagegen auf dem Rotheisensteingange von Johannes im Orbesgrunde vor.

Auch auf einem Rotheisensteingange am Gläßberge (an der Zschorlau) kam Gemeiner Opal vor; eben so auf einer Grube bey Burkhardsgrün, das Bocksloch genannt; und auf Glück mit Freuden am Hohen Holze bey Aue (als dünner Ueberzug über Quarzkrystallen).

C. Auf den Silbergängen

erscheint der Gemeine Opal, theils rein, theils in Halbopal übergehend und selbst in allen Nüancen, die einen Uebergang vom Halbopal bis in Muschlichen Hornstein bilden.

a. In der Freyberger Revier.

α.

Den Gängen der Halsbrücker und Gersdorfer Revier scheint nur der Halbopal eigen zu seyn.

Oft wird schon der Hornstein des sogenannten harten Trumes vom Halsbrücker Spathe (Heft 2. S. 89.) opalartig; so bey Prinz Xaver u. a. O.; doch kam auf diesem Trume im Vereinigten Halsbrücker Felde der Halbopal auch nierförmig und auf Lorenz Gegentrum kam gelblich- und röthlichweisser Halbopal mit Feuerstein (Heft 2. S. 211.), so wie auf Kurprinz mitunter eingesprengter Gemeiner Opal, vor.

Von Seegen Gottes zu Gersdorf wird lichtegelber Halbopal auf Flußspath erwähnt.

Eine ungewöhnliche Varietät von Halbopal, die viel Aehnlichkeit, einerseits mit Gurhofian, andrerseits mit Speckstein, hatte, kam vor einigen Jahren auf dem Kayser Heinrich zu Roßwein, mit Quarz und Schwarzeisenstein vor; sie war weiß, derb und etwas fettig anzufühlen, nahm aber im Wasser die Eigenschaften des Weltauge an.

Auf Hülfe Gottes zu Memmendorf kam gelblichbrauner Halbopal mit Bleyglanz und Braunspath gemengt, vor.

Auf den Dreyzehn Schlüsseln soll auch Opal vorgekommen seyn.

β.

Bey Rosenkranz kam Opal in mancherley Varietäten vor, theils als blaulich- und gelblichgrauer Gemeiner Opal, auch wohl in Halbopal übergehend, derb, als Ueberzug und mit der übrigen Gangmasse verflöst; theils als dunkelgrünlichgrauer, innig mit Leberkies gemengter, Halbopal, derb und in dünnen tropfsteinartigen Gestalten; theils als gelblichgrauer Halbopal bis zum Uebergang in muschlichen Hornstein.

Bey Jung Himmlisch Heer brach bisweilen gelblich- und graulichweisser Halbopal.

γ.

Ein reines Trum von blaulichgrauem, wolkig gezeichnetem, Gemeinen Opal kam bey Beschert Glück, so wie blaulicher Gemeiner Opal, als ein dünner Ueberzug, auf dem Junge Schwarzfarber Stehenden bey Habacht, vor. Noch mehr aber ist auf den dortigen Gängen der Opaljaspis zu Hause, dessen weiterhin Erwähnung geschehen wird.

Die Gänge von Silberspath führten theils gelblichweissen Gemeinen Opal, als ein besonderes Gangtrum, bis zu 1½ Zoll Mächtigkeit, sowohl rein, als in Halbopal übergehend; theils ausgezeichneten reinen Halbopal, derb, milch- und gelblichweiß; theils graulich-röthlich- und gelblich-weissen Halbopal, in innigem Gemenge mit Braunspath, (wie auf dem Caroliner Spath und Affner Stehenden.)

Bey Vergnügte Anweisung kam früher gelblichgrauer Gemeiner Opal und weißlicher Halbopal mit dendritischer Silberschwärze vor; er war zum Theil matt und gieng in eine dem Gurhofian ähnliche Masse über. Röthlichweisser Halbopal kam später (1802) auf dem Ambrosius Stehenden vor.

Auf Sonnenwirbel kam Gemeiner Opal, theils als ein dünner, matter, milchweisser und blau-

lich grauer Ueberzug, oder in drusigen Räumen von Quarz, Bleyglanz und andern Erzen, theils leberbraun, derb und glänzend, vor. Auch milchweisser Halbopal erscheint bisweilen als kleintraubiger Ueberzug.

Eine sehr schöne Abänderung des Gemeinen Opal kam ehemals auf Wille Gottes sammt Tannebaum vor; in einem reinen Trume, dessen Opal in der Mitte milchweiß, an beyden Seiten lauchgrün und nach den Saalbändern zu dunkelbraun war. In andern ziemlich mächtigen Trümern war milchweisser, blaulichgrauer und brauner Opal, derb, eingesprengt oder mit der übrigen, aus Quarz und Braunspath bestehenden, Gangmasse verflöst. Auf der nämlichen Grube, unter andern auf dem Milde Hand Gottes Morgengange, kam auch röthlichweisser Halbopal in innigem Gemenge mit Braunspath; ferner gelblichweisser und dunkelbrauner Halbopal, zum Theil in Jaspagath übergehend, vor.

Ganz vorzüglich ist der Halbopal (theils rein, selbst als Weltauge, theils in Gemeinen Opal, theils auch wohl in Muschlichen Hornstein übergehend) auf Donat, besonders auf Donat Obere 3. 4. 5. Maasen und Niclas, zu Hause. Auf manchen Gängen (wie auf dem Lieben Bruder Flachen, auf dem Richtschachter: Stehenden und Flachen, besonders vom Richtschachte in Mittag, und bey Niclas) kam er öfterer, milch-, gelblich- und röthlich-weiß, rauch- und gelblichgrau, auch lichte erbsengelb, theils als ein reines Gangtrum, von ohngefähr 1 Zoll Stärke und drüber, zu beyden Seiten von einer dünnen Lage Braunspath oder Spatheisenstein eingefasst, theils mit Spatheisenstein, Braunspath, oder Verhärteten Thon innig verflöst, vor. Auf andern Gängen (wie auf dem Alt Himmelsfürstner Stehenden) kam er

grünlich- und gelblichgrau, auch röthlichweiß, oder auch (wie auf dem Traugott Stehenden) weiß und dem Gurhofian ähnlich, vor.

Mehrere Gänge der dortigen Gegend, namentlich bey Mathias, Donat und Wille Gottes s. Tannebaum, führten auch ein gelblich- und grünlichgraues Fossil, das zwischen Halbopal und Muschlichem Hornstein innensteht, auch wohl, wenn es gestreift erscheint, dem Bandjaspis ähnlich wird. Des hiermit verwandten Hornsteins ist Heft 2. S. 162. bereits gedacht worden. Was aber in ältern Schriften als „Weisses Horn" von diesen Gängen aufgeführt wird, scheint meist reiner Halbopal zu seyn.

b. Aus den übrigen Revieren

wird zwar Gemeiner Opal von Adam Heber, Sosauer Glück und andern Koboldgängen der Schneeberger Revier, so wie auch von Adolphus und andern Silbergängen der Johanngeorgenstädter Revier erwähnt; doch sind diese Angaben zweifelhaft.

D. Auf den Agathgängen,

namentlich auf dem bey Schlottwitz und Kunnersdorf soll bisweilen auch etwas Gemeiner Opal, so wie auf dem bey Halsbach etwas Halbopal vorkommen.

DD. Unter secondären Verhältnissen

kömmt der Gemeine Opal ziemlich häufig in den Seifen bey Eybenstock und Burkhardsgrün vor, und zwar erscheint er da, in einzelnen scharfeckigen Stücken, zum Theil mit einer löchrigen matten Oberfläche; wahrscheinlich von den benachbarten Eisensteingängen herrührend.

In den Eybenstöcker Seifen kam er mitunter in reinen ziemlich grosen Stücken vor, so daß ein gewisser Abraham Schneider, Goldarbeiter in Meissen,

in den Jahren 1670 und 1671. churfürstliche Patente zu Aufsuchung derselben erhielt; auch gewann einige Jahre später Michael Claus (Heft 1. S. 75.) Ebendstöcker Opale und lieferte sie nach Dresden ein.

In einem Bache bey Wendischhayn unweit Leisnig, so wie in der Nähe von Rochlitz und Chemnitz, werden auch mitunter Stückchen Opal gefunden.

Auch im Sande der Weiseritz im Plauischen Grunde will man Opale gefunden haben, die schon dem Edeln Opal sich nähern. Eben so werden Opale und Halbopale aus dem Triebischthale bey Meissen und aus der Gegend von Grumbach und Kesselsdorf erwähnt. In Berthelsdorf bey Neustadt soll milchweisser Gemeiner Opal vorkommen, dessen nähere Verhältnisse ich nicht kenne.

Zusatz.

Auch bey Pförten und an andern Lausitzischen Orten will man Opalgeschiebe gefunden haben.

Uebrigens kömmt auch Gemeiner und Halbopal (noch auser der S. 34. geschehenen Erwähnung) als Versteinerungsmasse bisweilen vor.

So findet er sich in manchen Tubiporiten, bey Gießmannsdorf in der Niederlausitz, als Ausfüllungsmasse.

Noch ausgezeichneter sind die in Opal versteinerten Knochen und Wirbel, die in den mergeligen Flötzen des Kalksteins der Gegend von Weissensee und Gräfentonna in Thüringen vorkommen.

Litterarische Nachweisungen.

1. Hubertsburger Gegend.

Reuß Mineralogie Th. II. B. I. S. 257.
Fabricius Encyclopädie Th. CV. S. 136. (Opal.)
Hoffmanns Mineral. B. II. S. 147.

2. Leißniger Gegend.

v. Liebenroth Beobachtungen St. 2. S. 40. (Wendischhayn.)
Reuß Mineralogie Th. II. B. 1. S. 257.
Engelhardt Geographie Th. VI. S. 214. (Krappendorfer Wiesen.)
v. Leysser Min. Samml. S. 222, 258. (Halbopal.)
Titius Min. Samml. S. 258. (gelber Opal.)
Dresdner Min. Samml 1824. S. 30.
Gössel a. a. O.; in den Schr. d. Dresdner Min. Soc. Bd. III. S. 173.

3. Rochlitz.

v. Leysser Min. Samml. S. 222. (Gemeiner Opal) 208. 212. 214. 226. 228. (Halbopal.)

4. Chemnitz.

Schulze Nachricht von der Chemnitzer Gegend; im Dresdner Mag. 1762. S. 274. (in den Holzsteinen.)
Frenzel Verzeichniß 1769. S. 13. 21.
v. Leysser Min. Samml. S. 209. 210. 226. (Halbopal.)

5. Zwickauer Gegend.

Meyer über die Kohlenhornblende. S. 4. (Planitz.)
v. Leysser Min. Samml. S. 217. (Halbopal.)
Manès in den Annal. des Mines. Tom. VIII. (oder auszugsweise in v. Leonhard Min. Taschenb. Jahrg. XIX. 1825. B. 1. S. 273.)

6. Johanngeorgenstädter Gegend.

a. Trau und bau auf Gott.

Brückmanns Beyträge. Zwote Fortsetz. 1783. S. 233. (Gemeiner Opal.)
Hoffmann Oryktographie a. a. O. S. 489. (desgl.)
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 277. 279. Th. II. S. 78. (Gemeiner) Th. I. S. 279. 280. (Halbopal.)
(Pötzsch) Min. Samml. 1807. S. 15. 16. (Gemeiner Opal.)

b. Unbestimmte Angaben.

Werner im Kronstedt. S. 122.
Museum Leskean. Th. I. S. 440. (Gemeiner Opal vom Adolphusstolln) 168. (Halbopal.)
Geißler Min. Samml. Th. II. S. 266.
v. Trebra Min. Kab. 1797. S. 33.
Flörke Encyclopädie. Th. CV. S. 133.
Schumanns Lexicon. B. XIII. S. 204. (Wittichsthal.)

7. Gegend von Eybenstock und Carlsfeld.

Mylii Memorab. Th. II. S. 27.
Brückmann Magnal. Dei. Th. I. S. 165. (Eybenstock) Th. II. S. 591. (Sosa) 608. (Eybenstöcker Dorfbach.)
Bielersche Erztstuffencollection 1735. Abth. 101.
Brückmanni Epist. itinerar. Nr. XLII. 1736. Nr. 82.
Oettels Historie der Bergstadt Eybenstock, 1748. S. 206 bis 209.
Gronov. Index supelleotil. lapid. 1750. p. 4. (Elementsteen.)
Hamburg. Min. Samml. 1750. S. 55.
Dresdner Min. Samml. 1757. S. 84. 89.

Beyerſche Erzſtuffencollection, 48ſtes Fach Nr. 1. u. 57ſtes Fach (Opalbruch am Dorfbach und am Fuß des Auersberges), 48ſtes Fach Nr. 2. (weiſſer Jaspis von der Glücksburg.)

Sachſens Reichth. und Seltenheiten des Mineralreichs; im Dresdn. Mag. B. II. S. 74.

Kronſtedts Mineralogie; herausgeg. von Brünnich 1770. S. 68.

Schulze von den undurchſichtigen Edelſteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 492. (Opalzeche und Opalbruch am Fuß des Auersbergs.)

Brückmann Abhandlung von Edelſteinen, 1773. 2te Aufl. S. 298.

Abhandl. der Königl. Schwediſch. Acad. der Wiſſenſch. B. XXXIX. St. 7. S. 312.

Gläſers Beſchreibung des Auersbergs; in Ferbers Beyträgen, Th. I. S. 245. (Opalzeche am Dorfbach u. Opalbruch am Auersberge.)

Charpentier Min. Geogr. S. 270. (Eybenſtock) 275. (Seifen.)

Pötzſch Beſchr. von Meiſſen. S. 54 bis 56. 63.

Werner im Kronſtedt. S. 122. (Edler Opal) 124. (Weltauge von Carlsfeld.)

Gläſers Aufſtand vom Zinngebäude Glücksburg zu Carlsfeld; in ſeinen Beyträgen 1780. S. 41 bis 44.

Wallerius Mineralſyſtem von Leske 1781. Th. I. S. 271. (Eybenſtock; ingleichen Hülfe Gottes und Vier Geſellen am Rieſenberge.)

Pötzſch Auszug eines Briefes an die Königl. Schwed. Acad. der Wiſſenſchaften von 1774; in Crells neueſten Entdeckungen, Th. IV. 1782. S. 132. 133.

Brückmanns Beyträge. Zwote Fortſ. 1783. S. 185. 186. 191. 232. (Seegen Gottes Stolln, und Glücksburg) 232. (Hülfe Gottes und Vier Geſellen am Rieſenberge) 234. (Eybenſtock.)

Hoffmann Oryktographie a. a. O. S. 488. 490. (Eybenſtock, Carlsfeld, Hülfe Gottes, Vier Geſellen, Friſchglück.)

Mus. Leskean. Th. I. S. 14. 15. (Edler Opal) 166. (Glücksburg und Eybenſtöcker Seifen) 168. (Halbopal.)

Bergmanni Opuscula, Vol. II. S. 61. (im Bergmänn. Journ. 1789. Jahrg. II. B. 1. S. 430. 431.)

Born Catalogue, Tom. II. S. 479.

v. Nabſt Min. Kab. Th. I. S. 277 bis 280. (Eybenſtock) 278. (Opalſtolln und Seegen Gottes) 280. (Halbopal.)

v. Liebenroth Beobacht. St. 2. S. 56. (Weltauge von Eybenſtock.)

Gäſſler Min. Samml. Th. II. S. 179. (Rieſenberg) 254. 255. (Weltauge.)

v. Leyſſer Min. Samml. S. 222. 223. (Eybenſtock, Rieſenberg und Wolfgang bey Eybenſtock; Gemeiner Opal) 221. (Halbopal vom Opalſtolln im Denisgrund.) 194. 205. (Soſaer Glück.)

Hoffmann Mineralogie. B. II. S. 148. (Seifen.)

Geognoſt. Arb. B. VI. S. 20. 31. 32. 36. (Eybenſtock; Rothe Grube; Seegen Gottes; Glücksburg.)

Lilius Min. Samml. S. 13.

8. Burkhardsgrün, Zſchorlau und Schneeberg.

a. Ochſenkopf.

v. Trebra Min. Kab. 1797. S. 33. (Opal mit Schmirgel.)

b. Burkhardsgrün.

Beyerſche Erztſtuffencollection, 48ſtes Fach Nr. 1.
Schultze a. a. O. im Neu Hamb. Mag. St. 60. 1771. S. 492.
Ferber a. a. O. Th. I. S. 232. (das Bockloch.)
Fabri Magazin a. a. O. Th. III. St. 1. S. 104.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 138. (Halbopal in Feuerſtein übergehend; in den Seifen.)

c. Orbesgrund und Zſchorlau.

Hofmann de matricibus metallorum 1788. pag. 59. 78. (Neujahr.)
Museum Richterianum 1743. S. 204. (Neujahr.)
Hamburger Min. Samml. 1750. S. 66. 67.
Dresdner Min. Samml. 1751. S. 148. (Gläßberg.)
Beyerſche Erztſtuffencollection 57ſtes Fach. (Neu Jahr.)
Schultze a. a. O. im Neu Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 492. (Neu Jahr.)
Hoffmann Dryktogr. a. a. O. S. 488. (Johannes.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 221. (Halbopal.)
D. Schulze Min. Samml. 1818. S. 59.
Museum de Moscou S. 49. (Neujahr.)

d. Schneeberg.

Born Catalogue Tom. II. S. 479.
Gellert Min. Samml. 1795. S. 19. (Adam Heber.)
Reuß Mineralogie Th. II. B. 1. S. 264.
v. der Null Min. Kab. Abth. I. S. 338. (Halbopal von einer Mittelfarbe zwiſchen wachsgelb und fleiſchroth; ein eckiges Bruchſtück); iſt wahrſcheinlich mit Eybenſtock verwechſelt.
Flörke Encyclopädie Th. CV. S. 133.

e. Aue.

Hoffmann Dryktographie a. a. O. S. 491. (Weltauge.)
Flörke a. a. O. Th. CV. S. 138.

9. Schwarzenberg.

Brückmanns Beyträge 1778. S. 230. (eine zweifelhafte Angabe.)

10. Freyberger Gegend.

a. Roſenkranz.

Museum de Moscou Tom II. S. 49. 50. (Gem. u. H. Opal.)

b. Silberſpath, Mathias, Vergnügte Anweiſung. (Halbopal.)
d'Aubuisson des Mines de Freyberg Tom. II. p. 67. (Silberſpath.)
Hoffmann Mineralogie Th. II. S. 153. (Vergnügte Anweiſung, Silberſpath, Mathias.)
Museum de Moscou. S. 50.

c. Sonnenwirbel.

Charpentier Min. Geogr. S. 97.
Brückmanns Beyträge. Zwote Fortſetzung 1783. S. 232.
Hoffmann Dryktographie a. a. O. S. 489.
v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 27. (Milde Hand Gottes Morgengang.)
Hoffmann Min. Th. II. S. 153. (Halbopal.)

d. Wille Gottes ſ. Tannebaum.

D. Ludwig terrae Musei Regii Dresdensis 1749. pag. 159. 262.
Dresdner Min. Samml. 1751. S. 128.

Werner; im Kronſtedt S. 123. 124.
Brückmanns Beyträge. Zwote Fortſetzung S. 230.
Hoffmann Oryktographie a. a. O. S. 489. (Halbopal.)
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 277 bis 280. Th. II. S. 27. (Gemeiner) Th. I. S. 279. 280. (Halbopal.)
(Wagſch) Min. Samml. 1807. S. 16.
Hoffmanns Mineral. Th. II. S. 153. (Halbopal.)

e. Donat.

Henkels Mineralogie 1747. S. 62. 64.
D. Ludwig terrae Mus. Dresd. 1749. pag. 159. 262.
Hamburger Min. Samml. 1750. S. 78. (weiſſer Hornſtein.)
Dresdner Min. Samml. 1751. S. 13. 36. 59. 60. 62. 126.
Beyerſche Erztſtuffencollection 43ſtes Fach Nr. 2. und 57ſtes Fach.
Dresdner Min. Samml. 1768. Nr. 199. 406.
Gerbers Min. Samml. 1772. S. 213.
Lithophylacium Bornian. 1772. P. I. S. 27. 79.
Schulze a. a. O. im Neu Hamb. Mag. 1772. S. 492. (H. D.)
Brückmann vom Weltauge 1777. S. 10.
Ferber a. a. O. Th. I. S. 106. (Donat und Niclas.)
Charpentier Min. Geogr. S. 97.
Brückmanns Beyträge S. 181. 230.
Werner; im Kronſtedt S. 122. (Edler Opal.)
Meybach Min. Samml. 1780. Nr. 396 bis 403. (H. D.)
Brückmanns Beyträge. Zwote Fortſetzung S. 232.
Hoffmann Oryktographie a. a. O. S. 489. (G. D. u. H. D.)
Mus. Leskean. Th. I. S. 168. (H. D.)
Born Catalogue Tom. II. p. 479.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 279. (H. D.) Th. II. S. 258. (G. D.) 25. 282. (H. D.)
Gellert Min. Samml. S. 19. (H. D.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 221. 222. (H. D.)
(Wagſch) Min. Samml. S. 55. (G. D.)
Hoffmann Min. Th. II. S. 153. (H. D.)
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 10. 60. 81. 86. (H. D.)
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 30. (H. D.)
Titius Min. Samml. S. 24. (H. D.) 185. (G. D.)
Museum de Moscou S. 49. 50. (G. D. u. H. D.)

f. Jung Himmliſch Heer. (Halbopal.)

v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 279. 280.

g. Memmendorf.

Mus. Leskean. Th. II. S. 171. (H. D.)

h. Gersdorf und Roßwein.

Gerhards Geſchichte des Mineralreichs 1782. Th. II. S. 394. 395. (getropfelt.)
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 105. (H. D.)
Museum de Moscou Tom. II. S. 50. (Roßwein.)

i. Halsbrücke.

Guiten Mineralien Sammlung S. 218. (opalartiger Horn vom Prinz Xaver.)
Gellert Min. Samml. 1795. S. 14.

k. Korallenagathbruch.

v. Leyſſer Min. Samml. S. 207. (H. O.)

l. Ohne nähere Beſtimmung.

Museum Leskean. Th. I. S. 168. 169. (H. O.)
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 279. 280. (H. O.)
Flörke Encycl. Th. CV. S. 133. 136.

Anm. Uebrigens iſt noch ein Theil der beym Muſchlichen Hornſtein Heft 2. S. 172. b. und S. 173. d. angegebenen Notizen hieher gehörig.

11. Schlottwitz.

v. Liebenroth Beobacht. 1791. S. 76.
Deſſelben Geognoſt. Beob. 1798. S. 43.

12. Dresdner Gegend.

Schultze a. a. O. im Neuen Hamb. Mag. 1771. S. 493. (in der Weiſeritz.)
v. Liebenroth geogn. Beob. 1798. S. 77. (Grumbach und Keſſelsdorf.)

Anm. Götzinger erwähnt traßähnliche Gebirgsarten, graugelb, zuweilen mit kleinen Quarz- u. Opal-Geſchieben und Stücken Sandſtein, die er am Winterberge gefunden haben will, (Schandau und ſeine Umgebungen 1804. S. 270.); indeſſen ſteht die Richtigkeit dieſer Angabe zu bezweifeln.

13. Meiſſen. (Halbopal.)

v. Leyſſer Min. Samml. S. 216.
v. Leonhard Felsarten 2te Abth. S. 568. (aus dem Triebiſchthale.)
Museum de Moscou S. 49.

14. Niederlauſitz.

v. Caroſi Beyträge S. 17. (Pförten) 47. (Gießmannsdorf.)

15. Thüringen.

v. Schlottheim Beſchr.; in Voigts Min. u. Bergmänn. Abh. Th. III. S. 188.
Geognoſt. Arb. B. I. S. 75. B. IV. S. 305.

3. Halb-Opal.

Da die Trennung des Halbopal vom Gemeinen Opal und Hornſtein erſt der neuern Zeit angehört, ſo wird der Halbopal in den ältern Schriften gewöhnlich unter dem verſtanden, was als Milchopal, Pechopal, Opalartiger Hornſtein, Weiſſer Horn, Weiſſer Jaspis oder dergl., aufgeführt wird.

Er hat im Weſentlichen alle Verhältniſſe des Vorkommens mit dem Gemeinen Opal (beſonders

auf Gängen) gemein; und es ist daher seiner, in der Verbindung mit letzterm, S. 32 bis 46. so vollständig gedacht worden, daß es keiner Wiederhohlung, sondern nur der nachträglichen Erwähnung einiger einzelner Vorkommnisse bedarf, die dem Halbopal ausschließlich anzugehören, übrigens aber minder wesentlich zu seyn, scheinen.

So erscheint er bisweilen auf den Lagern von Gelb- und Braun-Eisenstein, in der Gegend von Raschau und Schwarzbach, als Ueberzug in den Drusen; so auf Christbescherung und Trommlers Gevierte Fdgr.

Auch in den Serpentin Gebirgen kommen Sputen von ihm vor; theils als ein schwacher opalisirender Ueberzug über Kalkspathkrystallen auf den Trümern im Waldheimer Serpentingebirge; theils mit dem Heft 2. S. 79. beschriebenen Sternquarz im Hartmannsdorfer Serpentin.

Ein Hydrophan-ähnliches Steinmark, das in manchen Basalten vorkömmt, soll beym Steinmark erwähnt werden.

Auser der Erscheinung des Gemeinen Opal auf den Eybenstöcker Zinnsteingängen, kömmt etwas Abweichenderes auf denen zu Ehrenfriedersdorf vor; diese enthalten bisweilen eine wachs-, stroh- und ockergelbe, auch wohl bräunlichroth punctirte, derbe Masse, die ein inniges Gemenge von Halbopal und Steinmark zu seyn scheint.

Litterarische Nachweisungen.

Da die Nachweisungen für die Gegenden von Leißnig, Rochlitz und Chemnitz, Zwickau, Johanngeorgenstadt (Trau und Bau auf Gott), Eybenstock, Burkhardsgrün, Schneeberg, Freyberg (namentlich Donat) und Meissen bereits S. 42 bis 46 mit angegeben sind, so ist hier nur noch zu bemerken:

1. Reschaur Gegend.

Geognost. Arch. B. VI. S. 211.

2. Ehrenfriedersdorf.

F. Mossienkow Min. Abh. vom Zinnsteine 1779. S. 87.
Museum de Moscou Tom. II. S. 50.

4. Holz-Opal.

Ausgezeichneter Holzopal kömmt in Sachsen partienweise in den versteinerten Hölzern vor, von Okrylla (Heft 2. S. 199.) beschrieben den sind.

Auch in der Gegend von Possendorf Naundorf bey Dresden finden sich unter den gen Holzsteinen, Stücke, die ein in Holzopal ve dertes Holz zeigen.

Litterarische Nachweisungen.

1. Okrylla.

die H. 2. S. 201. angeführten Schriften.

2. Possendorf.

v. Schlottheim Petrefactenkunde 1820. S. 383.

Anhangsweise

ist noch des Chloropal zu gedenken, der mit Q und Calcedon im Thonporphyr bey Kesselst vorkommen soll.

Litterarische Nachweisung.

Gösselś Grundriß der Mineralogie B. I. 1829. S. 431.

40) Jaspis.

1. Egyptischer Jaspis.

Manche ältere Schriften, die gern alle Steine unter den sächsischen Fossilien verzei

wollten, erwähnen einen kastanien- und gelblich-braunen Jaspis mit schwarzen Linien und baumförmigen Zeichnungen, der dem Nilkiesel ähnlich sehe und daher Sächsischer Egyptenstein genennt wurde. Er kam besonders auf Adam Heber und einigen andern Schneeberger Gängen, ferner auf Vater Abraham zu Scheibenberg und selbst in der Chemnitzer und Wiederauer Gegend vor. Offenbar war dieß nur ein zufällig gezeichneter Gemeiner Jaspis.

Litterarische Nachweisungen.

a. Schneeberg.

Fabri a. a. O. S. 104.
Handelszeitung 1787. St. 7. S. 50.
v. Leysser Min. Samml. S. 200. 214. (Adam Heber) 199. (Schneeb.)

b. Vater Abraham zu Scheibenberg.

v. Leysser Min. Samml. S. 199.

2. Bandjaspis.

Dagegen gehört unter die Fossilien, die vorzüglich schön in Sachsen einheimisch sind, der Bandjaspis, der von seinem Geburtsorte ehemals auch Gnanntstein, und von seiner Zeichnung Bänderstein, Bandstein, oder Gnandsteiner Bandstein genannt, früher aber mit unter den Jaspisartigen verhärteten Letten begriffen wurde.

Seine schönsten Abänderungen zeigen, auf einem grünlichgrauen und berggrünen Grunde, mancherley weißliche, rothe und bräunliche Streifen. Eine seltene Varietät ist die, wo auf gelblichgrauem Grunde breite gerade Streifen von dunkel perlgrauer oder dunkel lavendelblauer Farbe befindlich sind, oder wo schmale röthlichbraune und grünliche Streifen auf gelblichem Grunde, oder wo einfache breitere rothe Streifen auf lichte-strohgelbem oder grünlichgrauem

Grunde gezeichnet sind. Wenn die Streifen durch Adern überkreuzt werden, sind sie gewöhnlich abgesetzt oder verrückt.

Bekanntlich kömmt der Bandjaspis in dem Porphyrgebirge der Frohburger Gegend, vor, wo er eigne Lager bildet. Die bedeutendsten sind zwischen Wolfstitz und Gnandstein am Wiehrathale, im Stökichtholze, wo der Bandjaspis ehemals (1753) auch auf landesherrliche Kosten, zur Verarbeitung für Kunstwerke, gebrochen wurde. Weniger bedeutend, grau und grün gestreift, kömmt er auch bey Kohren vor.

Ob er aber zum Jaspis gehört oder nicht, ist noch nicht ausgemacht; denn da er sich im Feuer anders verhält, wie der sibirische Bandjaspis, und ziemlich so, wie der Feldstein, so halten ihn mehrere Mineralogen (namentlich Gerhard, Mohs u. m. a.) nicht für Jaspis, sondern für Feldstein.

Eine Art von rothem und braunem Bandjaspis soll bey Hartenstein vorkommen.

Unrichtig werden Waldheim, Freyberg und Altenberg oder Berggieshübel, als Fundorte des Bandjaspis angegeben.

Namentlich wird vom Friedrichstolln zu Berggieshübel ein der dortigen Lagerformation angehöriger Bandstein, beschrieben, der mit dem Bandjaspis nicht verwechselt werden darf; denn er ist nichts Anders, als ein gestreifter Thonstein, oder als eine Zusammensetzung von dünnen, grün- und feldsteinartigen Schichten, die ein sehr regelmäsig dünn- und gerad-gestreiftes Gestein, von grünlichgrauer und schwärzlicher schmaler bandartiger Zeichnung, bilden. Einen solchen Bandstein hat man erst neuerlich wieder auf einem, mit dem tiefen Zwieslerstolln, in 160

ern, vom Mundloche überfahrnem Lager getroffen, der aus grünlichweiſſen, grünlichgrauen und grünlichſchwarzen ſchmalen, ſehr regelmäſigen Streifen beſteht, die einer Art von Serpentin oder Thonſtein angehören. Mehr davon beym Thonſtein.

Zuſatz.

Wahrer Bandjaspis kömmt dagegen, wenn auch äuſerſt ſelten, noch in dem Porphyrgebirge bey Suhl im Hennebergiſchen vor, von wo ich ihn ausgezeichnet geſehen habe.

Litterariſche Nachweiſungen.

1) Gnandſtein.

Dresdner Min. Samml. 1757. S. 89.
Schulze von den ſächſ. undurchſichtigen Edelgeſteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 508. („jaspisartiger Letten von Waldheim ohnweit Wolftiz.")
Brückmann Abhandl. von Edelſteinen. 2te Aufl. 1773. S. 268.
Schröters Einleitung. Th. I. S. 362.
Beyträge zur Naturgeſchichte des Min. Reichs. 1776. Th. II. S. 91.
Charpentier Min. Geogr. S. 70.
Werner; im Kronſtedt. S. 143.
Schröters Min. Lexicon. B. V. 1782. S. 225. 226. (voller Unrichtigkeiten.)
Brückmanns Beyträge. 2te Fortſ. 1783. S. 208.
Hoffmann Oryktogr. a. a. O. S. 484.
Mus. Leskean. Th. I. S. 139. 160.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 271. 272.
v. der Null Min. Kab. Abth. 1. S. 317.
Reuß Mineralogie. B. IV. S. 121.
Hoffmanns Min. B. II. S. 168.
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 10. 11.
Gerhard vom Weißſtein, Felſit u. ſ. f.; in v. Leonhard Min. Taſchenb. 1822. Abth. 2. S. 555. (Felſit.)
v. Leonhard Charakteriſtik der Felsarten. Abth. 1. S. 213.
Schumanns Lexicon. B. XVI. S. 152. 153.

2) Kohren.

Dresdner Min. Samml. 1824. S. 31.

Anm. Unrichtige Angaben, namentlich über den vermeintlichen Bandjaspis von Berggieshübel, findet man in

Helk Nachrichten von dem Städtchen Berggieshübel; im Hamb. Mag. 1754. B. XII. S. 288 bis 292. (mit einer Abbildung.)
Schröters lithologiſches Reallexicon, B. I. 1772. S. 136. und B. III. 1780. S. 30. u. f.

Schreters Einleitung, Th. I. S. 362. (Bandstein von Freyberg und Berggieshübel.)

Krünitz Encyclopädie, Th. XXIX. 1788. S. 233. 234. (Freyberg, Altenberg, Berggieshübel.) vergl. Dresdner Min. Samml. 1824. S. 35. (bandstreifichter dichter Feldspath von Berggieshübel.)

3. Porzellanjaspis.

Nicht sehr häufig kömmt solcher in dem Zwickauer Steinkohlengebirge vor, besonders in Planitz, oberhalb der Cainsdorfer Mühle und auf dem ausgebrannten Flötze im Buckwaer Gemeinde Kohlenschacht. Der Planitzer ist meist perlgrau und enthält bisweilen sehr schöne Abdrücke von sogenanntem Farrenkraut. Der Buckwaer ist gewöhnlich blaß ziegelroth.

Häufiger und in mehreren Varietäten kömmt er in der Zittauer Gegend vor, von woher er besonders seit einem 1809 dort vorgenommenen Straßenbau bekannter worden ist; doch hatte man ihn früher schon, nebst andern pseudovulcanischen Gebirgsarten, zwischen Krottendorf und dem Oybin, so wie in der Olbersdorfer Dorfbach, gefunden. Besonders häufig und verbreitet kennt man ihn jetzt vom nordöstlichen Abhange an der von der Mendau ansteigenden Höhe, ohnweit der Burgmühle, so wie er auch in der Stadt Zittau selbst, beym Grundgraben zur Johanniskirche und ohnweit dem Bautzner Thore, aufgefunden worden ist.

Er kömmt zum Theil in sehr schönen Abänderungen dort vor; theils licht lavendelblau mit blaßziegelrothen Flecken; theils strohgelb und ölgrün, mit dunkelblauen, blaulichschwarzen und dunkelaschgrauen Zeichnungen; theils einfärbig ockergelb und ölgrün; die einfärbigen gelben Abänderungen sind gewöhnlich sehr zerrissen.

Anhangsweise

wäre hier der Gebrannten Thone zu gedenken; da sie indessen einerseits zu wenig oryktognostisches Interesse, und andererseits ganz gleiches locales Vorkommen mit dem Porcellanjaspis haben, so kann das Weitere übergangen werden.

Litterarische Nachweisungen.

1. Planitzer Gegend.

Werners Klassification und Beschr. der Gebirgsarten, 1787. S. 28.
Hoffmanns Anmerk. zu Werners Mineralsystem 1789.; im Bergm. Journ. Jahrg II. B. 1 S 390.
Freyberger Fossil. Kab. 1808. S. 13.
Hoffmanns Min. B. II. S. 172.
Ittius Min. Samml. S. 30. (Bockau bey Schneeberg; statt Bockwa bey Zwickau.)

2. Zittauer Gegend.

D. Reuß die Gränzen zwischen der Oberlausitz und Böhmen in mineralogischer Rücksicht betrachtet; in der Lausitz. Monatsschr. 1795. St. 11. S. 272. (zwischen Krottau nach dem Oybin.)
Ittins Min. Samml. S. 258.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 31.
Museum de Moscou. S. 52.
Schumanns Lexicon, Bd. XV. S. 17. (Burgberg.)

4. Gemeiner Jaspis.

Fast allenthalben, wo und wie sich Muschlicher Hornstein, Calcedon und Agath findet, findet man auch den Jaspis, so daß sich die folgenden Nachrichten unmittelbar an die bey den genannten Fossilien gegebenen anschliesen. Bey der grosen Unbestimmtheit, die in ältern Schriften über den Jaspis vorwaltet, wo man mit diesem Namen viele Abänderungen des Hornstein, Feuerstein, Eisenkiesel, Thonstein, Halbopal u. a. Fossilien belegte, mußten die Nachrichten, welche für den eigentlichen Gemeinen Jaspis (nach der Wernerschen Bestimmung) giltig sind, von allen übrigen so viel als möglich getrennt werden, und

nur erstere mitzutheilen, habe ich mich nachstehend bemüht.

Von seinem Vorkommen

AA. in Gebirgsgesteinen

trifft man

A. im Granit

des Ober-Erzgebirges nur einzelne Spuren an; der meiste von daher kommende Jaspis dürfte wohl den im Granit aufsetzenden Eisenstein- oder Zinngängen angehören.

B. In dem Quarzbrockengestein

der Raschauer und Schwarzenberger Gegend kömmt er dagegen, eben so wie der bräunlich-rothe Hornstein und Hornjaspis (Heft 2. S. 147. und 151.) selbstständiger vor. Theils macht er da oft das Bindemittel für die breccienartigen weissen Quarzstücken und bildet dann mit ihnen sogenannte Wurststeine; theils hat er sich in gröfern reinen Parthien ausgeschieden und scheint selbst auf kurze Distanzen lagerartige Bildungen zu constituiren; wie dieß namentlich an der Waschleithe und bey Reppels Fdgr. der Fall ist.

Schön blutroth kömmt er auch in dem nämlichen Gestein am Hohen Hayn bey Schwarzenberg vor. (Heft 2. S. 145.)

Der meiste Jaspis der von Raschau (unter andern in sehr ausgezeichneten, dunkelblut-, kirsch- und bräunlich-rothen, flachmuschlichen reinen Abänderungen) von Langenberg und von Elterlein (unter andern wachsgelb, mit rothen Streifen) bekannt ist, dürfte wohl aus diesem Lager oder Gebirgsgestein herrühren.

Zu einer ähnlichen Bildung gehört vielleicht das 1½ Ltr. mächtige Lager von röthlichem und dunkelblutrothem Jaspis und Quarz, was bey Seifersdorf,

ohnweit Bräunsdorf, zwischen Schiefer und Grauwacke, liegt. (Heft 2. S. 80.)

C. Der Serpentin

der Hohensteiner Gegend enthält auch Jaspis. Bey Kuhschnappel soll er, in einer mehrere Lachter mächtigen Schicht, leberbraun und gelb vorkommen. Am Eisenberge findet er sich häufig in einzelnen Stücken.

Ein ähnliches Vorkommen wird beym Opaljaspis bemerkt werden.

Ganz vorzüglich aber ist er in den

D. Porphyrgebirgen

zu Hause.

Bey Alt Sornzig kömmt bräunlich- und blutrother Jaspis theils rein, theils in den Agathkugeln vor. (Heft 2. S. 5. 152.)

Der gelbe tropfsteinartige Jaspis der Leisniger Gegend ist ebendaselbst S. 153. beschrieben worden.

Sehr reich an Jaspis ist die Gegend von Kohren, von wo ihn schon Kentmann erwähnt; er kömmt dort, theils in grosen Blöcken ziemlich rein, von hell- und dunkel-braunen, bräunlichrothen und leberbraunen Farben, mit mancherley grünlichschwarzen Zeichnungen, auch isabellgelb gefleckt, dabey ausgezeichnet gros- und flachmuschlich, und von sehr scharfkantigen Bruchstücken, vor; theils bildet er, in einer lichte blutrothen muschlichen Abänderung, ein schönes zeisiggrün geflecktes Gemenge mit Grünerde; theils constituirt er mit Hornstein und Carneol die Bandagathe des dortigen Porphyrs (Heft 2. S. 6.), in denen er meist gelb oder blutroth vorkömmt.

Mit Quarz und muschlichem Hornstein kömmt er in schmalen Trümern bey Terpitz vor. (Heft 2. S. 6. 153.)

Von dem röthlichbraunem porphyr- und hornstein-artigem Jaspis am Burgstall bey Wechselburg ist Heft 2. S. 154. die Rede gewesen.

Auch von Kauffungen wird Jaspis schon von Schriftstellern des 17ten Jahrhunderts beschrieben.

In der Gegend von Rochlitz, Wiederau, Rottloff und Chemnitz findet er sich, theils in Geschieben, von allen beym Jaspis vorkommenden Farben; theils macht er einen Hauptheil der dortigen Agathe aus (Heft 2. S. 6. 7.); theils durchsetzt er den Porphyr in vielen kleinen, schmalen Trümern, die dem erstern oft ein marmorirtes Ansehen geben.

Auch bey Rusdorf, Wüstenbrand, Ernstthal, Mittelbach und Langlungwitz kömmt viel Jaspis vor; an ersterm Orte waren ehemals zwey Brüche.

Ganz vorzüglich aber ist er aus dem Porphyr von St. Egidien, (Tillingen oder Tilgen), schon von Agricolas Zeiten her, bekannt. Er bildet dort zum Theil mächtige Trümer (von $\frac{1}{4}$ Zoll bis über 1 Fuß), die mit dem Porphyr fest verwachsen sind, und enthält besonders die, unter dem Namen Jaspagath bekannte Varietät, in welcher ockergelbe, gelblichbraune, blut- und bräunlich-rothe Zeichnungen, Streifen und Flecken mit einander wechseln. Man kann ihn verfolgen bis Lobsdorf. Auch ersieht man aus einem, 1721 an den damaligen Oberhüttenvorsteher Lippert ergangenen, landesherrlichen Rescripte, daß damals auf gelben und rothen Jaspis der dortigen Gegend ein Bruch gangbar war, der aber bald wieder eingestellt wurde, weil das Gestein bey seiner Klüftigkeit keine grosen Stücke lieferte.

Der grüne Jaspis oder Hornstein von Bielau und Planitz ist Heft 2. S. 155. erwähnt worden.

Uebrigens macht leberbrauner Jaspis bisweilen auch einen Hauptheil der Planitzer Porphyrkugeln (ebendas.) aus.

Ungemein schöne bunte Jaspisarten, von rothen und braunen Farben, die theils in Muschlichen Hornstein (Heft 2. S. 155.), theils in Carneol (oben S. 22.) übergehen, werden auch in den Steinbrüchen bey Reinsdorf getroffen.

Selbst in der Hartensteiner Gegend (namentlich im Thierfelder Bache) kömmt noch dunkelgelber und röthlichbrauner Jaspis von ziemlich gros- und unvollkommen muschlichem Bruche vor (vergl. Heft 2. S. 7.).

Der Jaspagath von Stein ist Heft 2. S. 8. erwähnt worden.

In dem Porphyre der Gegend von Altenberg und Geysing kommt der Jaspis ziemlich häufig, zum Theil auf kleinen Gängen, zum Theil in derben Parthien, oder auf den dortigen Agathgängen (Heft 2. S. 8. 9. 23.), vor.

Röthlichbraun und bräunlichroth ist er bisweilen im Zwitterstockwerke zu Altenberg vorgekommen. Namentlich ist dunkel-bräunlichrother, zum Theil in Hornstein übergehender, Jaspis, mit Amethyst, vom Kugelstolln (Heft 2. S. 9.) bekannt, und derber dunkelbrauner, muschlicher Jaspis wird aus dem mittagabendlichen Felde in der Heinrichsohle erwähnt.

Die Agath- und Jaspistrümer aus dem Neufanger Gebirge, dem Zwitterstocks tiefen Erbstolln und der Gegend von Geysing, so wie die Jaspisbrüche bey Lauenstein, sind bereits Heft 2. S. 8. 9. beschrieben worden.

Ueberhaupt aber findet man in der Gegend von Geyſing und Altenberg, ſowohl auf den Halden alter Berggebäude, als in Geſchieben, viel bräunlichrothen Jaspis, der theils rein iſt (und dann wohl von den Agathgängen des Porphyrs herrührt), theils in Jaspisartigen Thon-Eiſenſtein übergeht (und dann wohl den Eiſenſteingängen der dortigen Gegend angehört).

Der hin und wieder aus dem Meisner Porphyrgebirge erwähnte Jaspis iſt wohl mehr der Heft 2. S. 156. aufgeführte Muſchliche Hornſtein als wirklicher Jaspis.

In der obern Abtheilung des Dresdner Steinkohlengebirgs trifft man dagegen

E. im Kalkſteine

bey Schweinsdorf bisweilen Lagen von dunkelbräunlichrothem ausgezeichneten Jaspis, die auf die nämliche Art dort vorkommen, wie der Heft 2. S. 157 und 158. erwähnte Muſchliche Hornſtein.

BB. Auf Erzlagern

ſcheint der Jaspis eine fremdartige Erſcheinung zu ſeyn. Nur von dem Lager der Alten Hammerzeche bey Berggieshübel (Heft 1. S. 39.) habe ich ihn erwähnt gefunden; auch kömmt rother Jaspis mit auf dem (Heft 2. S. 159. erwähnten) Lager von Muſchlichen Hornſtein beym Zwieslerſtolln vor.

Auf der Kupfererz-Lagerſtätte bey Alt Väter ſamt Eſchich habe ich ſelbſt ziegelrothen muſchlichen Jaspis geſehen.

Dunkelgelblich- und leberbrauner muſchlicher Jaspis ſoll auch auf dem Eiſenſteinlager bey Vater Abraham am Scheibenberge vorkommen.

CC. Auf Gängen

kömmt der Jaspis auf

A. Agath- und reinen Jaspis-Gängen
der.

In so fern Gemeiner und Agath-Jaspis einen Theil der Agathgänge constituirt, ist seiner Heft 2. S. 11 bis 17. gedacht worden und hier nur noch nachträglich zu bemerken, daß durch ein Rescript vom 28. Aug. 1754 dem damaligen Besitzer von Wesenstein, zu einem auf seines Ritterguths Grund und Boden in der sogenannten Hütte anzulegenden Jaspisbruch Concession ertheilt wurde.

Indessen constituirt der Jaspis auch, ziemlich rein und einfach, bisweilen eigne Gänge.

Namentlich kommt zu Draisdorf und Auerswalde, zwischen Chemnitz und Frankenberg, ausgezeichneter Jaspis, in schönen dunkelgelblicher- und schwärzlich-braunen Abänderungen, seltner gelbgefleckt und dunkelroth, in derben Massen, auf eignen Gängen vor. Es war ehemals ein nicht unbedeutender Jaspisbruch bey Auerswalde, der 1741 wieder eingestellt wurde.

Wenn daher ein Vorkommen des Jaspis in dem dortigen Kalkstein erwähnt wird, so bezieht sich dieß wohl nur auf diese Gänge.

Von solchen Gängen ist wahrscheinlich auch der dergelbe, gelblichbraune und rothgefleckte (mitunter an Eisenkiesel sich nähernde) Jaspis, der bey Frankenberg gefunden wird.

Auch der Heft 2. S. 18. erwähnte agathartige Jaspis von Augustusburg gehört wahrscheinlich hieher.

Eine metallarme Formation von Schwerspath- und Jaspis-Gängen, die sich indessen zunächst an die, Werners Gangtheorie beschriebene, Formation der

Halsbrücker Erzrefier anschließt, trifft man in d
Weißsteingebirge bey Taura, Göhren, Re
wein, Etzdorf, Richzenhain und Gilsbe

Besonders ausgezeichnet und bekannt ist der
dieser Formation gehörige Spathgang, bey Lau
hayn ohnweit Minveyda, der ohngefähr von 17
bis 1795 unter dem Namen Neue Hoffnu
Erbstolln bey den drey Fichten bebaut wur
Dieser Gang enthält nicht blos den, weiterhin zu
schreibenden, schönen Opaljaspis, sondern auch lebe
gelblich- und röthlich-braunen ausgezeichneten Gem
nen Jaspis, mit Schwerspath, etwas Blende, Bl
glanz und wenig Calcedon.

Wenig Gemeiner, aber mehr Opaljaspis, kom
auf den Gängen bey Löbenhayn und Taura v

B. Auf den Silbergängen

a. der Freyberger Refier.

α.

Auf der, den so eben beschriebenen Gängen v
wandten, Formation des Ganges von Lorenz E
gentrum und Güte Gottes an der Halsbrü
kam ehemals ein sonderbares inniges Gemenge v
Braunneisenstein und Jaspis, oder Muschlichem Ho
stein, vor, das Farbe, Bruch und Glanz wie
Schlackige Braunneisenstein hatte.

Ziegelroth und ockergelb, in angenehmer Farb
zeichnung, kam Gemeiner Jaspis mit Quarz i
Kupferkies, ehemals auf der Weissen Taube
Conradsdorf vor.

Auch lauchgrüner Jaspis wird von Conrad
dorf erwähnt.

Auf einem schmalen Trume vom Hilfe Got
Morgengang bey Seegen Gottes zu Gersdorf k
er bräunlichroth vor.

Blutrother muſchlicher Jaspis kam, aber= und lagenweiſe, auch auf den Drey Königen bey Scharfenberg vor.

β.

Auf Neubeſchert Glück vor der Stadt, auf der Nachtigall zu Tuttendorf und auf Krieg und Frieden, iſt unterweilen rother Jaspis, derb und eingeſprengt, mit Bleyglanz und Kieſen vorgekommen. Eben ſo (1759) auf Wolfgang ſammt Narrenfreſſer, auf Kröner und Junge Hohebirke.

Leber= und gelblich=braun, die Mitte des Ganges zwiſchen Quarzdruſen mit Calcedon ausfüllend, kam er vor mehreren Jahren auch auf dem Michäelis Stehenden bey Kühſchacht vor (S. 11.)

γ.

Brauner Jaspis mit Quarz und Halbopal kam ſonſt ehemals bey Sonn und Gottes=Gabe; ingleichen, roth, leber= und gelblich=braun, auf den Gängen von Beſchert=Glück und Habacht vor, auf welchen letztern indeſſen noch mehr der Opal= und Agath=Jaspis zu Hauſe iſt, der weiterhin beſchrieben werden wird.

Ausgezeichnet und rein kam Gemeiner Jaspis von lichte und dunkel gelblichbrauner Farbe, zum Theil mit dunkel haarbraunen und bräunlichſchwarzen Streifen und andern Zeichnungen, in Begleitung von Quarz und etwas Schlackigem Brauneiſenſtein (vergl. S. 60.), ehemals auch auf Sonnenwirbel, ſeltner auf Donat, vor. Blutroth erſchien er bisweilen bey Wille Gottes.

Noch ausgezeichneter aber und häufiger brach er ehemals auf Neu Glück Drey Eichen, theils auf dem Oelberger Flachen, (in deſſen obern Tiefen) blutroth, ausgezeichnet muſchlich, derb und eingeſprengt;

theils in der Nähe dieses Ganges in schwachen Adern von ziegelrother Farbe, seltner kirschroth, braun, oder gelblichgrau.

Nach unbestimmten und weniger zuverlässigen Erwähnungen soll auch gelb und grüner Jaspis ehemals auf Himmelsfürst vorgekommen seyn.

b. In der Johanngeorgenstädter Revier führen die nämlichen Gänge, welche den Heft 2. S. 164, 165 und 211. bereits beschriebenen Horn- und Feuerstein enthalten, auch ungemein schöne Abänderungen von Jaspis.

Er ist hier von blutrothen, dunkel ockergelben, gelblich- und röthlich-braunen Farben, theils rein, theils mit verschiedentlichen ölgrünen, schwärzlichen und grauen Flecken, Adern, flammigen oder andern unbestimmten Zeichnungen. Seltner ist er einfach; öfterer nähert er sich dem Opaljaspis oder dem Muschlichen Hornstein und Feuerstein. Am häufigsten ist er mit Hornstein und Quarz, in kleinen Parthien, ohne bestimmte Begränzung durch einander gewachsen und stellt in diesem Gemenge den (auch von Werner) sogenannten Jaspagath (Heft 2. S. 19. 164.) dar. Besonders ausgezeichnet ist er noch durch die in ihm brechenden Erze, besonders Gediegen Silber, das ihn theils eingesprengt, theils in Adern, theils gestrickt und regelmäsig baumförmig, reichlich durchzieht; nächstdem enthält er auch bisweilen angeflogenes Glaserz, oder gestrickten Wismuth. In einigen Parthien ist an die Stelle des, früher wahrscheinlich vorhanden gewesenen, gestrickten Gediegen Silber, blutrother oder ockergelber Jaspis getreten, der nunmehr, auch gestrickt, in Quarz oder Hornstein erscheint.

Die mit Gediegen Silber durchzognen Jaspagathe und Jaspisgemenge nannte man auch Silber-

Agath; sie wurden besonders durch den damaligen Bergmeister Lommer bekannt und standen ehemals in grosem Werthe; indem sie besonders zu Dosen, Ringsteinen, Tischplatten und Einfassungen verarbeitet wurden. Bekannt ist insbesondere ein vom Hofjuwelirer Neubert daraus für den Hof verfertigter Consoltisch.

Die häufigsten und schönsten Silber-Agathe kamen vor auf Gotthelf Schaller, Erzengel, Hoh Neujahr und Unverhofft Glück; auch wohl auf Eleonore. ——

Von einer andern Varietät ist der einfarbige, reine, muschliche Jaspis, der sehr ausgezeichnet, blut- und ziegel-roth, derb und eingesprengt, auf dem Frisch Glücker Gange, bisweilen vorgekommen ist, (mit Bleyglanz, Kupferkies und Chlorit).

Auch der Augustus- und Uebersetzende Glücksgang bey Neu Leipziger Glück, führen mitunter bräunlichrothen Jaspis, der aber meist in den Heft 2. S. 165. beschriebenen muschlichen Hornstein übergeht.

c. In der Schneeberger Refier.

Von mehreren Schneeberger Silber- und Koboldgängen wird auch Jaspis erwähnt; so soll er roth auf dem Carler Flachen bey Priester und Leviten, ingleichen auf dem Weissen Hirsch und auf dem Zwickauer Gange bey Gesellschaft, ja selbst auf Soser Glück, vorgekommen seyn. Zuverlässiger sind die Nachrichten von Jaspis, der gelblich- und dunkel-braun auf Wolfgang Maasen; gelb und roth, lagenweise mit Hornstein und Kalkspath wechselnd, auf dem Name-Jesus Stolln und roth, ockergelb und gelblichbraun, mit Quarz, auf Adam Heber, (wo auch besonders der S. 49. beschriebene Egyptenstein gebrochen hat,) vorgekommen ist.

Dagegen scheinen mehrere von den zuerst gedachten Abänderungen, namentlich vom Weissen Hirsch, mehr dem Heft 2. S. 163. 164. beschriebenen Hornstein anzugehören, als dem eigentlichen reinen Jaspis.

d. In den übrigen Revieren.

Wenn noch von einigen andern Silbergängen der Annaberger Revier, namentlich vom Johannes am Bärenstein, und aus der Glashütter-Revier, vom Osterlamm bey Dippoldiswalde, Jaspis erwähnt wird, so können dieß wohl Verwechselungen mit dem Heft 2. S. 165. erwähnten Hornstein seyn.

Sehr ausgezeichnet ist dagegen das Vorkommen des Jaspis auf

C. Eisenstein-Gängen.

a. In der Johanngeorgenstädter und Eybenstöcker Revier.

Hier erscheint er oft in grosen derben Massen, theils dem Hornstein (Heft 2. S. 166.), Hornjaspis (S. 148.) oder Eisenkiesel (S. 146.) sich nähernd; theils vollkommen rein und ausgezeichnet. Nur dieß letztere Verhältniß ist hier noch zu berücksichtigen.

Besonders sind es die Gänge von Rotheisenstein und Braunstein, zwischen Johanngeorgenstadt und Eybenstock, so wie in letzterer Gegend, die ihn enthalten.

Schon der Johannes Gang am Rehhübel führt mitunter bräunlichrothen Jaspis.

Weit schöner aber kömmt er vor bey Gottes Gnade am Schimmel; theils leberbraun mit bräunlichschwarzen wolkigen Streifen und Zeichnungen, theils dunkel-leberbraun und grünlichschwarz, mit unbestimmten kirsch- und bräunlich-rothen Zeichnungen. Auf dem nämlichen Gange, weiterhin am Riesenberge, bey Tannebaum, Aron und andern

Rieſenberger Gruben kömmt er, beſonders ſehr flach- und grosmuſchlich, gelb, auch bräunlichroth mit grünlichſchwarzen und weißlichen Flecken oder andern Zeichnungen, ſo wie bräunlichſchwarz, vor.

Bey Oſterfreude kam er (1818) gelblichgrau mit ſchönen blutrothen fortificationsartigen Zeichnungen, in Begleitung von Opaljaspis (S. 81.) vor.

Gelblichbraun, mit grünlich- und bräunlichſchwarzen, auch mit dunkel blutrothen Zeichnungen, kam er bey Helemann, am Steinbacher Waſſer und auf dem Johannes Gang in Steinheydel vor.

Bräunlichſchwarz, bisweilen gelblichbraun gefleckt, iſt er von Rothe Grube am Milchſchachen bekannt.

Ein rother matter, im Bruche erdiger, Jaspis, der ſich theils dem Thonſtein, theils dem Hornjaspis nähert, kömmt bisweilen auf den Eiſenſtein-Gängen der Schwarzenberger Gegend, wie auf dem Rothen Hirſch, vor.

---

b. In der Schneeberger Refier

kömmt ein ungemein ſchöner kirſchrother Jaspis, mit Hornſtein und Eiſenkieſel, auf dem Bornkindler Zuge, beſonders an der Filzheyde, vor; ich habe ihn ſelbſt ausgezeichnet nierförmig dort gefunden und an nierförmigen Stücken, die ich in Sammlungen geſehen habe, war ziemlich deutliche Glaskopfſtructur zu bemerken.

Wenn rother Jaspis von der Spitzleithe erwähnt wird, ſo iſt dieß zweifelhaft, da es wohl von einer Verwechslung mit Eiſenkieſel herrührt. Daß hingegen auch Jaspis von braunen und gelben Farben dort mitunter gebrochen hat, leidet keinen Zweifel.

[illegible] der Marienberger Refier.

[illegible] Eisensteingänge am Hohen Wildsberge [illegible], die man auch, wegen ihrer häufigen [illegible] zu den Agathgängen rechnen kann [illegible] 12. 21.), enthalten ebenfalls reinen Jas- [illegible] kam derselbe ehemals auf der Ei- [illegible] Tanne und neuerlich (1823) dunkel kirsch- [illegible] Goldkrone vor.

[illegible] der Altenberger und Freyberger Refier.

[illegible] ein Theil der S. 57. 58. erwähnten [illegible] der Altenberger und Geysinger [illegible] an die Eisensteingänge anschließt, so kommen [illegible] einige wenige reinere Roth-Eisensteingänge [illegible] die Jaspis führen.

[illegible] Gang mit bräunlichrothen Jaspis ist [illegible] Altenberg und Geysing, ein anderer beym [illegible] Barenfels, bekannt.

[illegible] kommt ausgezeichneter bräunlichrother [illegible] dem Eisenkiesel (Heft 2. S. 146.) bey [illegible] zu Schellerhau vor.

[illegible] Jaspis wird von einem Roth-Eisen- [illegible] Gersdorf ohnweit Tharand erwähnt.

[illegible] Auf Zinnstein Gängen

[illegible] Jaspis weit weniger häufig vor; bey eini- [illegible] noch zweifelhaft, ob sie einer Eisen- [illegible] formation angehören; dieß ist na- [illegible] der

[illegible] Johanngeorgenstädter Refier,

[illegible] auf Trau und Bau auf Gott, [illegible] Rothen Grube am Milchschachen, [illegible] und gelblich-brauner Jaspis, mit [illegible] reifigen und flammigen Zeichnungen, [illegible] des S. 35. erwähnten Opals vorge- [illegible]

Bestimmter ist mir sein Vorkommen von dem Zinnsteingange bey Herrmanns Fdgr. im Denitzgrunde bey Eybenstock bekannt, wo (1813) eine schöne gelblich-, haar- und nuß-braune Abänderung von Jaspis, in derben, oft ziemlich reinen, Parthien, mit Quarz, talkigem Glimmer und Zinnstein vorkam.

b. Im Geyerschen Revier.

Sehr selten scheint er auf den Zügen des dortigen Zwitter-Stockwerks vorzukommen; doch ist mir ein lichte ziegelrother Jaspis, mit bräunlichrothen Spatheisenstein und Kupferkies, vom Palmbaumer Zuge daselbst bekannt worden.

Die Erwähnung des Jaspis von Ehrenfriedersdorf ist dagegen unzuverlässig.

DD. Unter secondären Verhältnissen kömmt der Jaspis sehr häufig vor.

In den Seifen von Burkhardsgrün, Eybenstock und Carlsfeld findet man ihn häufig von gelben, blutrothen und gelblichbraunen Abänderungen; meist wohl von den Eisensteingängen der dortigen Gegend herrührend. In den 300 Kr. Seifen bey Burkhardsgrün hat man ihn auch mit flachen rhomboedrischen Eindrücken, wahrscheinlich von Kalkspathkrystallen herrührend, so wie mit Einschnitten, in lichte gelblichbraunen Abänderungen, gefunden.

Auch in der Pyra und Mulde bey Eybenstock, Schwefelhütte u. a. O., so wie im Schwarzwasser und den Umgebungen von Schwarzenberg, findet man Jaspisgeschiebe.

Ein ausgezeichneter ockergelber, fast gelblichbrauner, Jaspis soll sich in derben einzelnen Stücken zwischen Giegengrün (unrichtig Jüdengrün) und Bärenwalde finden.

Ferner wird derselbe (übrigens ganz unbestimmt) von Erlbach und Reichenbach im Voigtlande, von Wiesenthal und Wolkenstein, erwähnt.

Die Gegend an der Zschopau, z. E. bey Ehrenberg, Waldheim u. s. f., Mitweyda, Neudörfchen und Frankenau, ferner bey Greifendorf und Roßwein, enthält ihn zum Theil, wahrscheinlich von den S. 59. 60. gedachten Gängen herrührend.

Bey Leipzig kömmt er, blutroth und gelb, auf den Pfaffendorfischen Aeckern und in der Sandgrube vor.

Eben so auf den Feldern der Gegend bey Chemnitz und im Schönburgischen; ferner bey Oederan und Augustusburg. Weiter erwähnt man dergleichen von Rechenberg bey Frauenstein, Marien, Dippoldiswalde und Berggieshübel.

In der Dresdner Gegend findet man ziegelrothe, ockergelbe und gelblichbraune Jaspisgeschiebe in der Elbe und Weiseritz, eben so wie auf den Feldern bey Dresden. Auch bey Klein-Naundorf, Kunnersdorf und Deuben kommt blutrother Jaspis, braungefleckt, und in der Tschirre, hinter Wehlen, kommen gelbe Jaspisgeschiebe vor.

Viele solche Geschiebe liegen auch bey Moritzburg, Klotsche und Langenbrück, zum Theil in Thonstein übergehend, und dann, wenn auch selten, mit inneliegenden Madreporiten.

In ziemlicher Menge trifft man ihn ferner bey Lohmen und Doberzeit, so wie an andern Orten des Amtes Hohenstein (von verschiedenen gelben Farben, mit rothen, lauchgrünen und schwärzlichen Zeichnungen); ausgezeichnet, blut- und bräunlichroth aber, bey Königsbrück.

In der Lausitz kommen überall mit den Agath-, Horn- und Feuerstein-Geschieben, auch Jaspis-Geschiebe vor; so bey Pulsnitz, ferner roth und gelb gefleckt bey Bautzen und Löbau; von blaulichen und grünlichen Farben bey Maltitz; dunkelgrün bey Reschwitz und Löbau; blutroth bey Sohland; bräunlichroth bey Postewitz u. s. f.

Zusatz.

1) Im Muschelkalk kömmt ein gelblichbrauner Jaspis in einzelnen Parthien mit Eisenkiesel (Heft 2. S. 149.) in der Gegend von Kühndorf im Hennebergischen, vor. Auch erwähnen ältere Schriften (mit geringerer Zuverlässigkeit) verschiedene Jaspisarten aus der Gegend von Suhl, Goldlauter und Vessra.

2) Geschiebe von Jaspis finden sich auch an mehrern Thüringischen Orten; doch sind die Nachrichten darüber so unbestimmt, daß es meist zweifelhaft bleibt, ob diese Geschiebe dem wirklichen Jaspis, dem Hornstein, Feuerstein, oder andern Fossilien, angehören; sie werden namentlich erwähnt aus dem Hennebergischen, vom Döllberge bey Suhl; aus der Querfurther Gegend, von Schmon, und aus der Hettstädter Gegend. Insbesondere wird von Oberwiederstädt ein roth und grünliches Gemenge von Hornstein, Jaspis und Amianth, das Justi und Meinecke Asbest-Jaspis nannten, beschrieben.

Aus der Oberlausitz werden Jaspisgeschiebe von Wehrau erwähnt.

Noch mehr kommen solche in der Niederlausitz vor, in verschiednen Abänderungen; blutroth; gelb und roth gefleckt, auch wohl dem Heliotrop ähnlich. Besonders ist es die Gegend ohnweit Senften-

berg; dann die von Luckau, Kalau, Altdöbern und Dobrilugk, in der ſich Jaspisgeſchiebe finden.

Anmerkung.

Von der ſogenannten Jaspis-, Schneide- und Polir-Mühle des Herrn v. Tſchirnhauſen iſt Heft 2. S. 4., 40. und 222. die Rede geweſen.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Leipziger Gegend.

Mylii Memorab. Saxon. P. II. S. 27. (Pfaffendorf); hiernach in Brückmann Magnalia Dei Th. I. S. 149.
Minerophili Bergwerkslexicon S. 312. u. a. O.
Hoffmanns Nachricht von denen um Leipzig befindlichen Arten aus dem Mineralreiche 1734. (unbedeutend.)
Pfannenſchmidt Verzeichniß a. a. O. Erſte Abth. Nr. 21.
Nachricht von der Leipz. Sandgrube; in den Miscellan. Saxon. 1769. Th. III. S. 33. (oder in den Mineral. Beluſtig. B. V. S. 293.)
Richter Min. Samml. S. 19 bis 21.

2. Leißnig und Sornzig.

Die hierher gehörigen Nachweiſungen ſind Heft 2. S. 169. aufgeführt.
Anm. In Schröters Einleitung Th. I. S. 367. wird auch Dahlen erwähnt.

3. Rochlitzer Gegend.

Biehlerſche Ertzſtuffenſammlung 1735. 76ſte Abth.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 190. 197.

4. Kohren und Geithayn.

Kentmann 1565. p. 51. („ein ſchöner rother Jaspis,")
Albin. a. a. O. S. 148. (Kören und Geyten.)
Ul. Aldrovandi Musaeum metallicum Bonon. 1648. p. 801. (Corae in Misnia, colore flavo et sanguineo eruuntur.)
Schultze von den ſächſ. undurchſichtigen Edelſteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. S. 507.
Richter Min. Samml. S. 20.
Mus. Leskean. Th. I. S. 162.
Museum de Moscou. S. 54.

5. Wechſelburg.

Puſch vom Weißſtein; a. a. O. S. 130.

6. Kaufungen.

Ul. Aldrovandi Musaeum metall. p. 801. (Ad Pagum Caueffungam rubentes et spurii producuntur.)

7. Chemnitzer Gegend.

Die hieher gehörigen Nachweiſungen ſind Heft 2. S. 29. aufgeführt.

8. Oederan und Auguſtusburg.

Schultze a. a. O.; im Neu Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 503 bis 507. (Auguſtusburg.)

Handelszeitung 1787 St. 7. S. 50. (desgleichen.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 190. (Oederan.)

9. Auerswalde und Draisdorf.

Werner über die äuſern Kennzeichen 1774. S. 126. (Auerswalde.)
Derſelbe im Kronſtädt S. 144. (Draisdorf und Auerswalde.)
Hoffmann Oryktographie a. a. O. S. 486. (desgleichen.)
Museum Leskean. Th. I. S. 163. Th. II. S. 163. (Trasdorf) Th. I. S. 163. 164. (Auerswalde.)
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 273. (Trasdorf.)
Hoffmanns Mineralogie B. II. S. 175. (Auerswald und Trasdorf.)
Titius Min. Samml. S. 30. (Auerswalde.)
Museum de Moscou S. 53.

10. Gegend zwiſchen Mittelbach und Glaucha.

a. Im Allgemeinen.

Agricola de nat. foss. Lib. VI. (in der Lehmannſchen Ueberſetz. B. II. 1810. S. 69. (Mittelbach) 69. 71. 163. (Langenlungwitz.)
Albin. a. a. O. S. 148. 165. (Langenlungwitz und Mittelbach.)
Schmidt Chronica Cygnea. Zwickau 1656. S. 47. 48. (Langenlungwitz; Mittelbach.)
Schultze von den ſächß. undurchſichtigen Edelſteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 507. (Greitz, Langenlungwitz, Mittelbach.)
Grundigs Nützl. Samml. Th. II. 1747. S. 158. (Ernſtthal und Glaucha.)
Beyerſche Min. Samml. 43ſtes Fach No. 1. (Remiſſe.)
Charpentier Min. Geogr. S. 296.
Handelszeitung 1787. St. 7 S. 51.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 189. 191. 193. 196. (Lungwitz und Lichtenſtein.)

b. Tillingen (St. Illigen; St. Egidien.)

J. Ch. Lesser epist. de praecip. curios. specim. Musei D. Hoffmanni 1736. S. 15.
Musaeum Hoffmann. 1741. S. 119. (Lichtenſtein und St. Illigen.)
Dresdner Min. Samml. 1757. S. 89. (gelb.)
Oeksfeld Erzgebirg. Zuſchauer S. 236.
Schultze von den ſächß. undurchſichtigen Edelſteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 506.
Mineralog. Geſchichte des ſächß. Erzgebirgs S. 39.
Charpentier Min. Geographie S. 296.
Fabri a. a. O. S. 104.
v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 275. 276. (Jaſpagath.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 189. 191 bis 194. 196.
Schumanns Lexicon B. IX. S. 558. (Rüsdorf) B. X. S. 143. (Sanct Aegidien) B. XVI. S. 115. (Lobsdorf.)

c. Hohenſtein.

Leipzig. Min. Samml. 1789. S. 12.
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 272.
Puſch vom Weißſtein; a. a. O. S. 89. 128.

d. Hartenſtein.

Richter Min. Samml. 1782. S. 19. 20.
Leipz. Min. Samml. 1789. S. 11.

Museum Leskean. Th. I. S. 163. 164.
Schumanns Lexicon B. XI. S. 710. (Thierfeld.)

11. Zwickauer Gegend.

Albin. a. a. O. S. 148. (Zwickau.)
Schmidt Chronica Cygnea. Zwickau 1656. S. 47. 48.
Joh. Gfr. Bächners hiſtoriſche Anzeigung edler und anderer Geſteine, ſo in dem Meißner Erzgebirge anzutreffen; in Joh. Knauds (der Breslauer Sammlungen) Erſten Supplement. Bautzen 1726. S. 86.
Brückmann Magnalia dei Th. I. S. 167. (Zwickau.) Th. II. S. 616. 617. (Zwickau u. Vielau.)
Mus. Richterian. 1743. S. 207.
Dresdner Min. Samml. 1757. S. 89. 90.
Beyerſche Erztſtuffencollection 57ſtes Fach. (Vielau.)
Schultze a. a. O.; im Neu Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 507.
Lithophylacium Bornianum P. I. 1772. S. 30.
Hoffmann Oryktographie; a. a. O. S. 486. (Planitz.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 197. 215.

12. Voigtland.

a. Reichenbach.

v. Leyſſer Min. Samml. S. 194.

b. Erlbach.

Beyerſche Erztſtuffencollection 58ſtes Fach.

c. Morgenröthe (Morgenroth).

(Neumann) Min. Samml. 1767. S. 114.
Schultze a. a. O.; im Neuen Hamb. Mag. 1771. S. 506.

13. Eybenſtöcker Gegend

a. die dortigen Eiſenſteingänge.

Leipz. Min. Samml. 1789. S. 12.
v. der Null Min. Samml. Abth. I. S. 189.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 190. (Tannebaum.)
Hoffmann Mineralogie B. II. S. 174.

b. die dortigen Zinnſteingänge.

Geognoſt. Arb. B. VI. S. 32. 40. (Herrmanns Fdgr.)
Museum de Moscou S. 54.

c. Geſchiebe dortiger Gegend.

v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 89. (Große Bührerfluß; ſ. h. Pyra) 91. (Eybenſtock.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 188. 190 bis 194. 197.

14. Schwefelhütte.

Beyerſche Erztſtuffencollection 43ſtes Fach Nr. 1.

15. Rothe Grube am Milchſchachen.

Hoffmann Oryktographie; a. a. O. S. 487.
Museum Leskean. Th. I. S. 163.
Pötzſch vom Granit S. 503. (pechſteinähnliches Foſſil von der Rothen Grube zu Eoſa.)
Museum de Moscou S. 54.

16. Carlsfeld.

Bayersche Erdstuffencolleetion, 43stes 48stes u. 57stes Fach.
Schulze a. a. O.; im Neu Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 505.

17. Johanngeorgenstadt.

Hoffmann de matrio. metall. 1738, S. 78. (Frisch Glück.)
Schulze a. a. O.; im Neu Hamb. Mag. 1771. S. 507.
Lithophylaceum Bornianum Tom. II. 1775. S. 93.
Brückmanns Abh. von Edelsteinen, 2te Aufl. S. 259. (Gotthelf Schaller.)
Dessen Beyträge 1778. S. 201.
Dessen Beyträge. Zwote Fortf. S. 209. (Erzengel.)
Röhligs Staatskunde S. 103. (dendritisch.)
Beschr. des Kreisamtes Schwarzenberg; in Hammersdörfers Beyträgen 1786. St. 2. S. 137. (oder in Fabri Neuen Geogr. Mag. B. I. St. 2.) Silberagath.
Handelszeitung 1787. St. 7. S. 51. (Erzengel.)
Hoffmann Dryktographie; a. a. O. 1788. S. 487; 1789. S. 944. (Erzengel.)
Mus. Leskean. Th. I. S. 163. (Erzengel.)
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 274. (Hoh Neu-Jahr.) 275. (gestrickt.) 276. 277. (Jaspagath vom Erzengel) Th. II. S. 74. (ebenso von Gotthelf Schaller) 75. (Unverhofft Glück) 78. (Trau und Bau auf Gott.)
Schneider Min. Samml. 1792. Nr. 148. 149.
v. Leysser Min. Samml. S. 197. (Eleonore.) 189. 192 bis 197. (Hoh Neujahr.)
Nachricht vom Wernerschen Museo; in v. Leonhards Taschenbuch 1815. Jahrg. IX. S. 367. (gestrickt.)
Museum de Moscou S. 53. 54.

18. Schwarzenberger Gegend.

v. Leysser Min. Samml. S. 195. (Breitenbrunn.) 192. (Galgenberg bey Schwarzenberg.) 189. 193. (Schwarzwasser.)

19. Schneeberger Gegend.

Ausser den S. 49. angegebenen Nachweisungen noch folgende:

a, ohne nähere Bestimmung

Brückmann Magnalia Dei Th. II. S. 591.
(Neumanns) Min. Samml. 1767. S. 114.
Richter Min. Samml. S. 20.
Mus. Leskean. Th. I. S. 162. 164.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 276. (Jaspagath.) Th. II. S. 84. (gelblichbrauner Jaspis.)
v. Leysser Min. Samml. S. 189. 191. 193 bis 197.

b, Adam Heber und Wolfgang Maaßen.

Ferber Beyträge S. 232. (Adam Heber.)
Hoffmann Dryktographie a. a. O. S. 486. (Adam Heber und Wolfgang Maaßen.)
Museum Leskean. Th. I. S. 163. (Adam Heber.) Th. II. S. 161. (Wolfgang Maaßen.)
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 274. (Wolfgang Maaßen.) 101. 277. (Jaspagath von Adam Heber.)

v. Leyſſer Mineralien Sammlung S. 191. 252. (Adam Heber.) 222. (Wolfgang.)
Hoffmanns Min. B. II. S. 174. (Adam Heber.)

c. Seſer Glück.

Dresdner Min. Samml. 1751. S. 150.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 194. 197.

d. Bornkindler Zug.

Museum de Moscou S. 54.

e. Andere Schneeberger Gänge.

Brückmanns Abh. von Edelſteinen. 2te Aufl. S. 264. (Weiſſer Hirſch.)
v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 97. (Geſellſchafter Zug.)

f. Spitzleithe.

Hoffmann Oryktographie a. a. O. S. 486.
Museum Leskean. Th. I. S. 163. Th. II. S. 159.
Martini; in Karſtens Archiv für Bergbau und Hüttenkunde B. XIX. Heft 2. 1829. S. 532.

g. Burkhardsgrüner Seifen.

Beyers Ertzſtuffencollection 43ſtes Fach Nr. 1. 2. 58ſtes Fach.
Hoffmanns Oryktographie a. a. O. S. 487.

20. Raſchau, Langenberg und Elterlein.

Dresdner Min. Samml. 1768. Nr. 829. (Elterlein.)
Schultze von den ſächſ. undurchſichtigen Edelſteinen; im Neuen Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 506. (Elterlein.)
Brückmanns Beyträge. 2te Fortſ. S. 207. (Elterlein.)
v. Trebra Min. Kab. 1797. S. 32. (Raſchau.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 192. 196. (Graul.) 184. 188. 189. 194. 195. 214. 263. 271. 272. (Langenberg.)

21. Annaberger Gegend.

Schultze a. a. O.; im Neuen Hamb. Mag. 1771. S. 507. (grauer Jaſpis mit rothen Flecken von Annaberg.)
Brückmanns Beyträge. Zwote Fortſetzung S. 209. (Johannes am Bärenſtein.)
Hoffmann Oryktographie; a. a. O. 1789. S. 2026. (desgleichen.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 189.
Titius Min. Samml. S. 30. (bunte Abänderungen von Annaberg.)
v. Odeleben Mineralien Verzeichniß 1828. S. 99.

22. Wieſenthal.

Schröters Einleitung Th. I. S. 367.

23. Geyer und Ehrenfriedersdorf.

Leipziger Min. Samml. 1788. S. 49. (Ehrenfriedersdorf.)
Leipziger Min. Samml. 1789. S. 11. (Geyer.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 190.

24. Wolkenſtein.

Hauptmann a. a. O. S. 71. 210.
Schröters Einleitung Th. I. S. 367. (zweifelhaft.)
Köhler Nachrichten von Wolkenſtein S. 218.

25. Marienberg.

v. Trebra Bergwerkscharte von Marienberg S. 110. 111. (Hoher Wildsberg.)
Desselben Mineral. Kab. 1797. S. 32.

Anm. Die Suiten Min. Samml. S. 216. führt „Fahlerz mit roth und gelbem Jaspis und Quarz, von Ober Neu Haus Sachsen Unt. 1. 2. Maas" auf; dasselbe, aber noch mehr entstellt, wird als roth und gelber Jaspis mit Fahlerz und Quarz vom Neuen Oberhaus Sachsen zu Freyberg, in Brückmanns Beyträgen 1778. S. 197. erwähnt.

26. Rechenberg bey Frauenstein.

Schulze a. a. O.; im Neu Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 503 bis 507. und hiernach in
Handelszeitung 1787. St. 7. S. 50. 51.

27. Altenberg, Geysing und Lauenstein.

Minerophili Bergwerkslexicon 1748. S. 312. (Altenberg.)
Meißners umständliche Nachricht von der Zinnbergstadt Altenberg 1747. S. 620. (Lauenstein.)
Beyers Erztstuffencollection 43stes Fach Nr. 1. 57stes Fach (Altenberg); 57stes Fach (Communstolln von Neu Geysing u. Lauenstein.)
Brünnich; in Kronstedts Mineralogie 1770. S. 77. (Altenberg.)
Schulze a. a. O. im Neu Hamb. Mag. 1771. St. 60. S. 506. (Altenberger Communstolln.)
Ferber a. a. O. Th. I. S. 130. (alter Stolln am Geysingsberge.)
Charpentier Min. Geogr. S. 161. (Stockwerk.)
Werner; im Kronstedt S. 146. (zwischen Altenberg und Geysing.)
Meybach Min. Samml. 1780. Nr. 388. (Kugelstolln.)
Leipziger Min. Samml. 1783. S. 49. (Altenberg.)
Hoffmann Oryktographie a. a. O. S. 485. (zwischen Altenberg und Geysing.)
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 274. Th. II. S. 14. (Kugelstolln.)
Engelhardt Geographie Th. III. S. 241. (gelber Jaspis bey Zinnwald.)
v. der Null Min. Kab. Th. I. S. 317 bis 319.
v. Leysser Min. Samml. S. 188. 194. (Lauenstein.)
Freyberger Fossilienkabinet 1808. S. 13. (Neu Geysing.)
Steffens Mineralogie Th. I. S. 186. (Stockwerk.)
Hoffmanns Mineralogie B. II. S. 175.

28. Schellerhau.

Hoffmann Oryktographie a. a. O. S. 485.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 274.

29. Berggieshübel.

Schulze von den sächs. undurchsichtigen Edelsteinen; im Neu Hamb. Mag. 1771. S. 506.
Handelszeitung 1787. St. 7. S. 50.
v. Trebra Min. Kab. 1797. S. 143. (mit Eisenstein.)

30. Mazen.

Schröters Einleitung Th. I. S. 367. (Dippoldiswalde.)
v. Leysser Min. Samml. S. 195.

31. Gegend um Dresden.

Schultze von Mineralien um Dresden; im Neu Hamb. Mag. 1769. St. 33. S. 223, 224.
Brückmanns Beyträge 1778. S. 201. (Weiseritz.)
Richter Min. Samml. 1783. S. 20. (Weiseritz.)
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 274. (Dresdner Gegend.) 274. (Elbe.)
Schumanns Lexicon B. XII. S. 484. (die Aschirre.)

32. Plauischer Grund.

Dresdner Min. Samml. 1757. S. 89. 90. (Raundorf; braunroth u. rothgelb.)
Schultze Betrachtung der brennbaren Mineralien 1777. S. 249. (Deuben.)
v. Trebra Min. Kab. 1797. S. 32. (Raundorf.)
v. Leysser Min. Samml. S. 190.

33. Freyberger Gegend.

Dresdner Min. Samml. 1751. S. 129. 130. (Sonne und Gottes Gabe; ingleichen Junge Hohebirke.)
Beyer Erztstuffencollection 43stes Fach Nr. 2. (Lorenz Gegentrum.) 57stes Fach (Himmelsfürst.)
Lithophylacium Bornianum P. I. 1772. S. 98. (Krieg u. Friede.)
Brückmanns Abhandl. von Edelsteinen 1773. 2te Aufl. S. 259. 260. (Krieg und Frieden.)
Schröters Einleitung Th. I. S. 367. (Halsbrücke.)
Meybach Min. Samml. 1780. Nr. 120. 389. 390. (Beschert Glück.) 391. (Sonnenwirbel.)
Dresdner Min. Samml. 1780. Nr. 408. (Neu Glück Drey Eichen.)
Werner; im Kronstedt S. 144. (Sonnenwirbel u. Beschert Glück.)
Richter Min. Samml. 1782. S. 19. (Conradsdorf.)
Hoffmann Orykt. a. a. O. S. 485. (Sonnenwirbel u. Beschert Glück.) 486. (Neu Glück Drey Eichen.)
Mus. Leskean. Th. I. S. 163. 164. Th. II. S. 169.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 273. (Sonn und Gottes Gabe.) 274. 275. (Habacht.); Th. II. S. 29. (Beschert Glück.)
Gellert Min. Samml. 1795. S. 18. (Neu Glück Drey Eichen.)
Meine Beytr. zur Geschichte der Gänge; a. a. O. S. 120. (Oelberg.)
Freyberger Fossilienkab. 1808. S. 10. (Beschert Glück.)
Hoffmann Mineralogie B. II. S. 174. (Wille Gottes; Neu Glück Drey Eichen; Habacht und Beschert Glück.)
Museum de Moscou S. 54. (Michaelis, Beschert Glück, Neu Glück Drey Eichen, Sonnenwirbel.)

Anm. In Henkels Mineral. und chym. Schriften herausgeg. von Zimmermann 2te Aufl. 1756. St. 8. S. 607. 608. wird ein grüner Jaspis von Neue Hoffnung Gottes zu Bräunsdorf beschrieben, was indessen etwas ganz Anderes zu seyn scheint.

34. Seifersdorfer Gegend.

Freyberger Min. Samml. 1783. Erster Anhang Nr. 180 bis 187. (braunrother Jaspis von Reichenbach.)
Sonneschmid Beschr. des Gebirges um Bräunsdorf; in Crells Beyträgen 1787. B. II. S. 77.

Litterarische Nachweisungen.

Ludwigs Handbuch der Mineralogie 1803. Th. I. S. 95.
Reuß Mineralogie Th. II. B. 1. S. 316.
Breithaupt; Handbuch der Min. B. IV. Abth. 2. 1818. S. 33.
Museum de Moscou Tom. II. S. 54. (Bautzen.)

B. Der Uranjaspis.

Diese dunkelbräunlichschwarze und dunkelbräunlichrothe flachmuschliche Varietät, die sich in den dunklern Abänderungen, (mit Ausnahme der Schwere) dem äusern Ansehen des Uranpecherzes, in den lichtern mehr dem Jaspis nähert, kömmt in dem Grünsteinschiefergebirge bey Roßwein vor. Da ich indessen ihre Geschichte und übrigen Verhältnisse in den Geognostischen Arbeiten B. VI. vollständig beschrieben habe, will ich solche hier nicht wiederholen; und bemerke nur nachträglich, daß ich Blöcke davon (in Begleitung von Rotheisensteinblöcken) auch bey Ehrenberg (ohnweit des Saubades) gefunden habe. Nach neuern Untersuchungen ist indessen der Urangehalt in diesem Fossil noch sehr zweifelhaft.

Angeblich kömmt dunkel leberbrauner Uranjaspis auch auf der Rothen Grube bey Sosa vor; dieß dürfte jedoch der S. 65. erwähnte braune gemeine Jaspis seyn.

Litterarische Nachweisungen.

Lampadius Zergliederung eines neuen uranhaltigen Fossils; in den Pract. chem. Abhandl. 1797. B. II. S. 213 bis 217.
Scherer Allg. Journal der Chemie 1800. B. V. S 327.
Lampadius Handbuch zur chem. Analyse der Mineralkörper 1801. S. 314 bis 317.
Reuß Mineralogie 1803. Th. II. B. 4. S. 555. 556.
Suckow Mineralogie 1804. Th. II. S. 468. 469.
Lampadius Erläuternde Experimente B. II. 1810. S. 458.
Geognost. Arbeiten B. VI. S. 188. 192. 193.
Titius Min. Samml. S. 211. (Rothe Grube.)

Anm. Merkwürdig und für den Uranjaspis von Bedeutung wäre es, wenn das angebliche Vorkommen von Uranpecherz u. Uranocker bey Roßwein (Titius Min. Samml. S. 210. 211.) sich bestätigen sollte.

5. Opal-Jaspis.

Diese, im Wernerschen Systeme erst seit den letztern Jahren besonders aufgeführte, Art, findet man in den ältern Schriften, theils beym Gemeinen Jaspis, theils beym Pechstein, auch wohl beym Halbopal, berücksichtiget.

A. In Gebirgsgesteinen

kömmt sie nur in geringen Spuren vor.

So enthält der Serpentin bey Hartmannsdorf, ausser dem sternförmigen Quarz (Heft 2. S. 79.) und Opal (Heft 3. S. 47.), auch unbedeutende Parthien von Opaljaspis.

Auch der Porphyr bey Terpitz (S. 55.) und bey Tillingen (S. 56.) enthält Spuren dieses Fossils.

Von einem angeblichen Vorkommen bey Löbenhayn und Taura ist mir nichts Näheres bekannt; vielleicht beruht es auf einer Verwechslung mit Lauenhayn.

Weit ausgezeichneter ist aber sein Vorkommen

B. auf Gängen.

a. Auf Silber-Gängen.

α.

Am ausgezeichnetsten, schönsten und häufigsten kam Opaljaspis in grosen Massen auf dem S. 60. beschriebenem Gange von Neue Hoffnung Erbstolln bey den Drey Fichten zu Lauenhayn vor. Er ist hier in ungemein schöner Zeichnung, von gelblichgrauer, erbsen-, schwefel- und ocker-gelber Farbe, mit nelkenbraunen und bräunlichrothen sehr regelmäsigen Streifen, die bald schmal, bald breit, theils gerade, theils wellenförmig, gebogen sind.

Ziegelrother Opaljaspis mit bräunlichrothen Streifen, von Tautenhayn kommt vielleicht auf die nämliche Art vor.

Ausgezeichneter ziegelrother Opaljaspis kam sonst auch auf den Drey Königen zu Scharfenberg vor.

β.

Einfarbig, aber meist sehr ausgezeichnet, kommt er bisweilen auf einigen Gängen in der Nähe des Brandes vor.

Auf Seegen Gottes Herzog Augustus ist er lichte blut- und fleisch-roth.

Auf Beschert Glück erscheint er bisweilen auf dem Neu Hohebirker Stehenden, grünlichgrau und grünlichschwarz, fleckig, wolkig und auf andere Art gezeichnet, mit Braunspath.

Eine schönere Varietät, die sich jedoch schon dem Agathjaspis näherte, kam (1816) auf dem Johannes Stehenden in reinen derben Parthien, mit Quarz und etwas Schwefelkies, vor; sie war röthlichweiß, und lichte fleischroth, zum Theil schon dem Ziegelrothen sich nähernd, mit wolkigen und fleckigen Zeichnungen.

Auf dem Schwarzfarber Spathe bey Habacht war er theils dunkel kirsch- auch lichte blut- und fleischroth, mit blaulichen Flecken und andern Zeichnungen, theils dunkel leber-, haar- und röthlich-braun.

Auf Sonnenwirbel kam er kastanienbraun, mit Calcedon (S. 11.), vor.

b. Auf Eisensteingängen.

Gelblichbrauner Opaljaspis ist, sowohl in älterer, als neuerer Zeit, bisweilen mit Eisenkiesel auf den Eisensteingängen der Eybenstöcker und Johanngeorgenstädter Revier vorgekommen.

Namentlich ist mir in dieser Hinsicht der Gang auf der Goldnen Hochzeit bey Schönheyde, der Friedrich Augustgang bey Rothe Grube am Milchschachen und ein Eisensteingang vom Trau und Bau auf Gott bekannt.

5. Opal-Jaspis.

Diese, im Wernerschen Systeme erst seit den letztern Jahren besonders aufgeführte, Art, findet man in den ältern Schriften, theils beym Gemeinen Jaspis, theils beym Pechstein, auch wohl beym Halbopal, berücksichtiget.

A. In Gebirgsgesteinen

kömmt sie nur in geringen Spuren vor.

So enthält der Serpentin bey Hartmannsdorf, ausser dem sternförmigen Quarz (Heft 2. S. 79.) und Opal (Heft 3. S. 47.), auch unbedeutende Parthien von Opaljaspis.

Auch der Porphyr bey Terpitz (S. 55.) und bey Tillingen (S. 56.) enthält Spuren dieses Fossils.

Von einem angeblichen Vorkommen bey Löbenhayn und Taura ist mir nichts Näheres bekannt; vielleicht beruht es auf einer Verwechslung mit Lauenhayn.

Weit ausgezeichneter ist aber sein Vorkommen

B. auf Gängen.

a. Auf Silber-Gängen.

α.

Am ausgezeichnetsten, schönsten und häufigsten kam Opaljaspis in grosen Massen auf dem S. 60. beschriebenem Gange von Neue Hoffnung Erbstolln bey den Drey Fichten zu Lauenhayn vor. Er ist hier in ungemein schöner Zeichnung, von gelblichgrauer, erbsen-, schwefel- und ocker-gelber Farbe, mit nelkenbraunen und bräunlichrothen sehr regelmäsigen Streifen, die bald schmal, bald breit, theils gerade, theils wellenförmig, gebogen sind.

Ziegelrother Opaljaspis mit bräunlichrothen Streifen, von Tautenhayn kommt vielleicht auf die nämliche Art vor.

Ausgezeichneter ziegelrother Opaljaspis kam sonst auch auf den Drey Königen zu Scharfenberg vor.

β.

Einfarbig, aber meist sehr ausgezeichnet, kommt er bisweilen auf einigen Gängen in der Nähe des Brandes vor.

Auf Seegen Gottes Herzog Augustus ist er lichte blut- und fleisch-roth.

Auf Beschert Glück erscheint er bisweilen auf dem Neu Hohebirker Stehenden, grünlichgrau und grünlichschwarz, fleckig, wolkig und auf andere Art gezeichnet, mit Braunspath.

Eine schönere Varietät, die sich jedoch schon dem Agathjaspis näherte, kam (1816) auf dem Johannes Stehenden in reinen derben Parthien, mit Quarz und etwas Schwefelkies, vor; sie war röthlichweiß, und lichte fleischroth, zum Theil schon dem Ziegelrothen sich nähernd, mit wolkigen und fleckigen Zeichnungen.

Auf dem Schwarzfarber Spathe bey Habacht war er theils dunkel kirsch- auch lichte blut- und fleischroth, mit blaulichen Flecken und andern Zeichnungen, theils dunkel leber-, haar- und röthlich-braun.

Auf Sonnenwirbel kam er kastanienbraun, mit Calcedon (S. 11.), vor.

b. Auf Eisensteingängen.

Gelblichbrauner Opaljaspis ist, sowohl in älterer, als neuerer Zeit, bisweilen mit Eisenkiesel auf den Eisensteingängen der Eybenstöcker und Johanngeorgenstädter Revier vorgekommen.

Namentlich ist mir in dieser Hinsicht der Gang auf der Goldnen Hochzeit bey Schönheyde, der Friedrich Augustgang bey Rothe Grube am Milchschachen und ein Eisensteingang vom Trau und Bau auf Gott bekannt.

Anhangsweise

führe ich hier noch den Basaltjaspis (Systil) an, ob ihn schon einige Mineralogen, theils zum Porcellainjaspis, theils zum Dichten Feldstein, rechnen.

Die vollständige Geschichte dieses Fossils und die bis dahin bekannt gewesenen Nachrichten über sein Vorkommen in Sachsen habe ich bereits in den Geognostischen Arbeiten B. V. S. 95 bis 109. mitgetheilt.*)

Am ausgezeichnetsten und reinsten kömmt er in dem Basalte der Helene am Rabenberge bey Johanngeorgenstadt vor; von wo ich ihn in schönen Parthien (bis zu zwey Zollen im Durchmesser) von etwas schmuzig-dunkel-lavendelblauer Farbe, theils einfärbig, theils mit schwärzlichen Flecken, erhalten habe; seltner kömmt er daselbst perl- und rauch-grau vor. Die gewöhnlichern, unreinen streifigen Abänderungen habe ich früher zur Gnüge beschrieben.

Auch in den voigtländischen Basalten (Heft 1. S. 6.) kömmt etwas Basaltjaspis vor.

Die aschgraue glänzende Varietät aus dem Basalte des Geysingsbergs habe ich bereits a. a. O. beschrieben.

Auch hat sich seitdem die damalige Vermuthung, daß er in den Basalten der Zittauer Gegend (und zwar sehr ausgezeichnet) vorkömmt, bestätigt; wie ich ihn denn auch in andern lausitzer Basaltstücken,

*) Seit ich jenen Aufsatz bekannt machte, habe ich den daselbst S. 102. beyläufig erwähnten Basaltischen Hornstein und das S. 101. erwähnte blaue Fossil vom Vesuv zu sehen Gelegenheit gehabt, und dabey gefunden, daß beyde vom Basaltjaspis ganz verschieden sind; eben so sehr wie der Jolith.

Dagegen ist ganz ausgezeichneter Basaltjaspis von perlgrauer Farbe aus den Rheingegenden und aus dem Dillenburgischen seitdem bekannter worden. Vergl Leonhards Mineralog. Taschenbuch 1823. Abtheilung III. S. 563. u. f. 566. 581.

Titius Min. Samml. S. 257. (Osterfreude; Jaspagath.)
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 31.
Museum de Moscou Tom. II. S. 51.

8. Voigtland.

Dresdner Min. Samml. 1824. S. 31.

6. Agath-Jaspis.

Dieß Fossil kömmt in Sachsen weder ausgezeichnet, noch häufig vor, und wenn man unter seinem Namen mehrere sächsische Fundorte angegeben liest, so beruht dieß blos auf einer Verwechselung mit Jaspagath.

In unbedeutenden Parthien kömmt es bisweilen in dem Porphyr des Windbergs im Plauischen Grunde, dann in dem Porphyr von Hohenstein und Chemnitz, so wie in den dortigen Agathen, vor.

Die dem Agathjaspis sich nähernde schöne Varietät des Opal-Jaspis vom Johannes Stehenden bey Beschert Glück ist S. 81. beschrieben worden.

Vielleicht gehört hieher noch ein jaspisartiges Fossil, das in tropfsteinartiger Gestalt, röthlichweiß mit dunkel fleischrothen concentrischen Streifen, im Bruche matt und uneben von feinem Korne, mit einem bedeutenden Grad von Härte, bey Sachsenburg vorgekommen ist. Jedenfalls dürfte es sich an den Erdigen Jaspis (S. 78.) anschliesen.

Litterarische Nachweisungen.

Hoffmann Mineralogie 1812. Th. II. S. 177. (Chemnitz.)
v. Trebra Min. Samml. 1823. S. 5. (Beschert Glück.)
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 6. (Windberg.)
Museum de Moscou. Tom. II. S. 55. (Sachsenburg.)

Anm. In Reuß Mineralogie Th. II. B. 1. 1801. S. 817. und in Ludwigs Handbuch der Mineralogie Th. II. 1804. S. 141. 142. sind für den Agathjaspis mehrere Geburtsorte aufgeführt, die aus Werners Verzeichniß des v. Pabst. Mineral. Kab. Th. I. S. 275 bis 277. entnommen sind, wo sie jedoch richtig beym Jaspagath stehen und diesem angehören.

bey Frohburg (Heft 2. S. 153.) und mit dem dunkel spangrünen Hornstein und Jaspis in dem Pechsteinporphyr bey Planitz und Bielau (Heft 2. S. 155.) vor.

Auserdem erwähnt man noch dergleichen von dem Gange des Korallenagaths bey Halsbach, so wie aus der Gegend von Roßwein und von Bautzen.

Zusatz.

Unter den Geschieben von Agath, Jaspis u. s. f., die sich bey Luckau, Kalau, Altdöbern, Dobrilugk, Senftenberg und andern Orten der Niederlausitz finden, sollen auch Heliotrope mit vorkommen.

Litterarische Nachweisungen.

1. Zwickauer Gegend.

Leonhard topograph. Mineralogie B. I. 1805. S. 431.
v. Leysser Min. Samml. S. 198.

2. Freyberger Gegend.

Minerophili Bergwerkslexicon 1743. S. 530. (Korallenbruch.)
v. Leysser Min. Samml. S. 198.

3. Lausitz.

v. Carosi Beyträge S. 9. 17. (Niederlausitz.)
Beyträge zur Lausitz. Lithologie; im Lausitzer Wochenblatt 1790. St. 14. S. 109. (Bautzen.)

42) Chrysopras

kömmt nur ganz unbedeutend in Sachsen vor; doch habe ich ihn, von apfelgrüner Farbe, in kleinen derben Parthien, am Wildenauer Berge bey Schwarzenberg gesehen, und zwar in Blöcken, die von einem der dortigen, in Glimmerschiefer aufsetzenden, Lager (Heft 1. S. 34.), zu seyn schienen.

Wenn in ältern Schriften des Chrysopras bisweilen Erwähnung geschieht, so beruht dieß auf einer Verwechslung mit Kalait, wovon weiterhin Erwähnung geschehen wird.

43) Plasma.

ist meines Wissens zwar in Sachsen noch nicht gefunden worden; aber ein grünliches Fossil, was gewöhnlich die Mineralische Holzkohle im Pechstein bey Planitz umgiebt (S. 34.), wurde irrig für Plasma gehalten und ausgegeben.

Ein bisweilen dem Plasma sehr ähnliches muschliches Fossil ist übrigens S. 34. erwähnt worden.

Litterarische Nachweisung.

A. Beyer über die Kohlenhornblende (aus Crells chem. Annalen) S. 4.

44) Katzenauge.

Nach einer unbestimmten und unverbürgten Nachricht soll eine Art von Katzenauge vor einiger Zeit in der Gegend von Radeberg gefunden worden seyn.

Auch soll eine Art von Katzenauge bey dem, Heft 2. S. 79. beschriebenen, Sternquarz auf einem Lager in Serpentin bey Hartmannsdorf vorkommen.

Zusatz.

Ein ziemlich inniges Gemenge von Quarz mit Asbest, das stellenweise eine Art Katzenauge bildete, fand ich auf Gangtrümern in dem Schieferberge bey Mohrungen im Mansfeldischen.

Litterarische Nachweisung.

Museum de Moscou Tom. II. S. 55. 56. (Mohrungen.)

45) Faserkiesel.
(Fibrolith. Bucholzit.)

Dieß Fossil fand Hr. Prof. Breithaupt (1821) am rechten Ufer der Mulde, zwischen dem Kurprinz und Hohetanne; es kömmt daselbst gelblich-

bey Frohburg (Heft 2. S. 153.) und mit dem dunkel spangrünen Hornstein und Jaspis in dem Pechsteinporphyr bey Planitz und Bielau (Heft 2. S. 155.) vor.

Auserdem erwähnt man noch dergleichen von dem Gange des Korallenagaths bey Halsbach, so wie aus der Gegend von Roßwein und von Bautzen.

Zusatz.

Unter den Geschieben von Agath, Jaspis u. s. f., die sich bey Luckau, Kalau, Altdöbern, Dobrilugk, Senftenberg und andern Orten der Niederlausitz finden, sollen auch Heliotrope mit vorkommen.

Litterarische Nachweisungen.

1. Zwickauer Gegend.

Leonhard topograph. Mineralogie B. I. 1805. S. 431.
v. Leysser Min. Samml. S. 198.

2. Freyberger Gegend.

Minerophili Bergwerkslexicon 1743. S. 550. (Korallenbruch.)
v. Leysser Min. Samml. S. 198.

3. Lausitz.

v. Carosi Beyträge S. 9. 17. (Niederlausitz.)
Beyträge zur Lausitz. Lithologie; im Lausitzer Wochenblatt 1790. St. 14. S. 109. (Bautzen.)

42) Chrysopras

kömmt nur ganz unbedeutend in Sachsen vor; doch habe ich ihn, von apfelgrüner Farbe, in kleinen derben Parthien, am Wildenauer Berge bey Schwarzenberg gesehen, und zwar in Blöcken, die von einem der dortigen, in Glimmerschiefer aufsetzenden, Lager (Heft 1. S. 34.), zu seyn schienen.

Wenn in ältern Schriften des Chrysopras bisweilen Erwähnung geschieht, so beruht dieß auf einer Verwechslung mit Kalait, wovon weiterhin Erwähnung geschehen wird.

43) Plasma

ist meines Wissens zwar in Sachsen noch nicht gefunden worden; aber ein grünliches Fossil, was gewöhnlich die Mineralische Holzkohle im Pechstein bey Planitz umgiebt (S. 34.), wurde irrig für Plasma gehalten und ausgegeben.

Ein bisweilen dem Plasma sehr ähnliches muschliches Fossil ist übrigens S. 34. erwähnt worden.

Litterarische Nachweisung.

L. Beyer über die Kohlenhornblende (aus Crells chem. Annalen) S. 4.

44) Katzenauge.

Nach einer unbestimmten und unverbürgten Nachricht soll eine Art von Katzenauge vor einiger Zeit in der Gegend von Radeberg gefunden worden seyn.

Auch soll eine Art von Katzenauge bey dem, Heft 2. S. 79. beschriebenen, Sternquarz auf einem Lager in Serpentin bey Hartmannsdorf vorkommen.

Zusatz.

Ein ziemlich inniges Gemenge von Quarz mit Asbest, das stellenweise eine Art Katzenauge bildete, fand ich auf Gangtrümern in dem Schieferberge bey Mohrungen im Mansfeldischen.

Litterarische Nachweisung.

Museum de Moscou Tom. II. S. 55. 56. (Mohrungen.)

45) Faserkiesel.
(Fibrolith. Bucholzit.)

Dieß Fossil fand Hr. Prof. Breithaupt (1821) am rechten Ufer der Mulde, zwischen dem Kurprinz und Hohetanne; es kömmt daselbst gelblich-

weiß und gelblichgrau, sehr stark schimmernd und von verworren faſrigem Bruche, übrigens aber in ziemlich grobſen reinen Parthien, ausgezeichnet vor, und bildet, mit Feldſpath, Lagen und krumartige Ausſcheidungen im Gneis.

Litterariſche Nachweiſungen.

Breithaupts Characteriſtik 2te Aufl. 1823. S. 205. 277.
Museum de Moscou Tom. II. S. 56.

46) Obſidian.

(Empyrodoxer Quarz z. Th.; Obſidian-Dur. Lave vitreuse.)

Ausgezeichneter Obſidian kömmt in Sachſen nur höchſt ſelten vor; wohl aber ziemlich häufig ein Foſſil, das zwiſchen Obſidian und Pechſtein innen zu ſtehen ſcheint. Da es vom Pechſtein auffallend verſchieden iſt, erregte es ſchon ſeit vielleicht 30 Jahren Aufmerkſamkeit und wurde hin und wieder unter dem Namen „undurchſichtiges Erdglas" bemerklich gemacht, auch wohl früher ſchon als Obſidian beſchrieben. In dem Verzeichniß der Moskauer Mineralien-Sammlung habe ich es unter dem Namen Pechſtein-Obſidian aufgeführt.

Hr. Prof. Breithaupt rechnet zwar ſchon den vollkommen muſchlichen harten braunen Pechſtein von Glasglanze, aus dem Triebiſchthale, mit zum Obſidian; und die beym Pechſtein zu erwähnenden hyacinthrothen Körner möchten vielleicht auch hieher gehören.

Allein dem Aeuſern nach ſteht dem Obſidian noch näher das dunkelſchwarze, ausgezeichnet flachmuſchliche und undurchſichtige Foſſil, das, in hohem Grade glänzend von Wachsglanze, in manchen Pechſteinen innen liegt.

In dem Pechsteiu von Planitz kömmt es in kleinen und sehr kleinen schwarzen Körnern vor.

In dem der Frankenberger Gegend erscheint es sehr selten in kleinen sammtschwarzen Parthien; auch findet es sich, in etwas gröfern Parthien (mit Olivenquarz), in dem Pechstein der Chemnitzer Gegend.

In gröfern reinen dunkel grünlichschwarzen Parthien, derb, eingesprengt und in eckigen Ausscheidungen, bis zu einigen Zollen im Durchmesser, die von der übrigen Pechsteinmasse immer ziemlich scharf abgeschnitten sind, kömmt es in den grünen Pechsteinen der Meißner Gegend (im Triebischthale, und oberhalb des Buschbades), so wie in dem grünlichgrauen Pechstein bey Kesselsdorf, Spechtshausen, Herzogswalde, Mohorn und Braunsdorf, so wie in dem schwarzen Pechstein bey Hartha unweit Tharand, vor. Ganz ausgezeichneten, sammetschwarzen Obsidian (mit krystallinischen Feldspathkörnern) habe ich nur in einigen wenigen Exemplaren von Spechtshausen gesehen.

Litterarische Nachweisungen.

1. Planitz.

Beyer über die Kohlenhornblende (aus Crells chem. Annalen), S. 5.

2. Dresdner und Meißner Gegend.

v. Liebenroth geognostische Beobachtungen 1798. S. 76. (obsidianähnliche Steinart, bey Kesselsdorf u. a. O.)
Breithaupt Characteristik 2te Aufl. 1823. S. 224.
Recens. in der Leipz. Litterat. Zeit. 1823. Nr. 204. S. 1626.
Schumanns Lexicon B. XII. S. 54.
Museum de Mosoou Tom. II. S. 57.
Kretzsch Gebirgs- und Bodenkunde 1827. Th. I. S. 88. (Hartha.)

47) Skorian.

Ich habe zwar das, was mir vom Vorkommen des Skorian in Sachsen bekannt ist, schon im Heft 1.

S. 17. anhangsweise beym Muſchlichen Augit erwähnt. Da es indeſſen hier eine ſchicklichere Stelle zu finden ſcheint, auch ſeitdem über ſein Vorkommen, in ſtumpfeckigen Stücken und Körnern, bey Hinterhermsdorf und im Seufzergrunde noch weitere Nachrichten bekannt worden ſind, mache ich hier nochmals darauf aufmerkſam.

Litterariſche Nachweiſung.

Auſer dem Heft 1. S. 17. nachgewieſenen Notizen: Götzingers Mineral. Samml. S. 9. (Seufzergrund) 22. (Hinterhermsdorf.)

48) Pechſtein.
(Retinit.)

Bey einem, ſeit den Beobachtungen von Schultze, Pötzſch und andern ſächſ. Mineralogen, ohngefähr ſeit 1770, ſo bekannt gewordenen Foſſil, wie der Pechſtein, deſſen Verbreitung als Gebirgsart ohnehin ein Gegenſtand der geognoſtiſchen Landesunterſuchung iſt, kann es hier nur auf einige, vielleicht minder bekannte, Notizen ankommen.

Allenthalben, wo er ſich findet, gehört er einem jüngern, mit dem Steinkohlengebirge verwandten, Porphyr an, deſſen geognoſtiſchen Charakter man nur erſt (etwa 1811) wenige Jahre vor Werners Tode richtiger zu erkennen anfing. Anfänglich rechnete man den Pechſtein zu den Urgebirgs-Porphyren. Als Werner ſpäterhin auf eine jüngere Porphyrformation aufmerkſam machte, rechneten Mohs, Hoffmann u. A. den Pechſtein von Meiſſen zur ältern und den von Planitz zur jüngern Formation. Herr v. Raumer wies hierauf die Identität beyder für die Flötzgebirgs-Formations-Zeit nach.

In der Meißner Gegend findet er sich am meisten im Triebischthale verbreitet. Grose Pechsteinfelsen bilden auf beyden Seiten der Triebisch die Höhen bey Polenz und Garsebach. Sie haben meist eine viereckige Form, welche von einer bankförmigen Absonderung herrührt.

Bey Korbitz, (Gorbitz) am Schaafberge, kömmt er von allen Farben, namentlich roth, gelb und grün, vor. Besonders aber wurde früher hier bisweilen die schöne Abänderung von hyacinth- und bräunlichrother Farbe gefunden, die man auch wohl edeln Pechstein genannt und schon für obsidianartig gehalten hat, indem sie vollkommen muschlichen Bruch, mit mehr Glanz und mehr Durchscheinheit an den Kanten hat, wie der übrige S. 88.

Von Korbitz setzt er in einer Reihe einzelner steiler Felsen, meist in grünen und schwärzlichen Varietäten, fort bis an den Hohen Eyfer, den Gotterstein, (Götterfelsen) und über Dobritz hinaus, bis Garsebach, nach Robschütz zu. Der Gotterstein enthält den schwärzesten, härtesten, dichtesten und schwersten (sein Gewicht war nach Wenzel 2,329, dagegen das des rothen nur 2,238).

Bey Schlettau kömmt, auser mehreren bunten Abänderungen, besonders eine einfarbige Varietät vor, von einer Mittelfarbe zwischen wachsgelb und ölgrün.

Von Garsebach kommen besonders die grünlichgrauen, grünen und leberbraunen Abänderungen, von körnig abgesonderten Stücken.

Noch findet sich im Triebischthale eine grüne seltene Abänderung von stänglich-abgesonderten Stükken; eine noch seltnere, blaulichgraue, von dick- dünn- und gerad-schalig abgesonderten Stücken (wie sie auch aus Schottland bekannt ist); und endlich eine gelb- und roth-gestreifte.

An der kleinen Triebisch bey Semmelberg (unrichtig Simmelsberg oder Sammelberg) ist er mit gelbem und rothem Hornstein durchzogen und macht da einen Uebergang in den benachbarten Porphyr.

Unbedeutender erscheint er noch bey Mockeritz (unrichtig Mochlitz), Robschütz, Säbschütz und Löthayn.

In mehreren Dörfern, z. E. in Schlettau, Dobritz, Korbitz, Pröda (fälschlich Petra), wird er häufig als Baustein gebrochen; so wie zur Strafenbesserung benutzt; auch glaubt Hr. Prof. Fuchs, daß er gepülvert einen sehr guten Wassermörtel geben würde.

In den schönen bräunlichrothen Abänderungen aus der Korbitzer Gegend, kömmt ein stark durchscheinendes, hyacinth- oder bräunlich-rothes Fossil, in kleinen runden glänzenden Körnern (von Erbsen und Bohnen Gröse) in ihm vor, die sich von der Pechstein Masse vollkommen ablösen und eine eigne krystallinische (oder nach S. 88. obsidianartige) Ausscheidung aus der übrigen Masse zu seyn scheinen. Sie scheinen schon von Brückmann bemerkt worden zu seyn, indem dieser Granaten aus dem Meißner Pechstein erwähnt.

Noch zeigt der Pechstein der Meißner Gegend einige Besonderheiten. Bemerkenswerth ist zuvörderst

1) sein Gehalt an Bitumen,

2) seine Polarität,

3) die Neigung mancher Abänderungen, die Feuchtigkeiten der Luft anzuziehen; welches Hr. Hausmann einem in ihnen enthaltenem noch problematischen salzsauern Fossil zuschreibt, das sich auch durch einen stechenden salzsauern Geruch beym Schmelzen im Weißglühfeuer zu erkennen giebt; besonders aber ist interessant

4) seine Verwitterbarkeit, in allen, besonders aber in den gelblichen und bräunlichen Varietäten. Er wird äuserlich erst grau oder erdfarben, matt und rauh; zugleich werden die Ecken oder Kanten der Felsen stumpf. Sodann lässt sich seine Umwandlung, von einer feinen trippelartigen Erde an, bis zur Porzellan-Erde verfolgen, wo dieses Verhältnisses weiter gedacht werden wird.

Bey Braunsdorf und Grumbach liegt viel schwarzer Pechstein in grosen Blöcken auf Anhöhen und Feldern. Seltner kömmt bey Braunsdorf der rothe Pechstein vor.

Bey Spechtshausen kömmt eine dunkelleberbraune und grünlichschwarze Varietät, anstehend vor. Geschiebe von ihm findet man noch zwischen Pesterwitz und Roßthal.

Die bisher beschriebenen Pechsteine der Meißner Gegend, bis über Wilsdruff hinaus, enthalten ziemlich viel kleine Quarz und Feldspathkörner, seltner kleine Glimmerblättchen, noch seltner die S. 88. 89. beschriebenen obsidianartigen Fossilien, dagegen ziemlich häufig das weiterhin zu beschreibende Sphärulit-ähnliche Fossil.

Auch im Porphyr der Gegend von Leißnig kömmt ein ziemlich mächtiges Lager von Pechstein vor, der viel Feldspath enthält. Am Weissen Berge, etwa eine Stunde von der Stadt, ist er bräunlich- und dunkel-schwarz, zum Theil mit rothen Adern.

Bey Zschopach, zwischen Leißnig und Mutschen, ist er ebenfalls grünlichschwarz und dunkel leberbraun.

Aus dieser Gegend lässt er sich nun verfolgen bis in die Nähe von Seilitz und Säbschütz S. 92.

Beudant Voyage mineralogique et geologique en Hongrie 1822. Tom. II. cap. 20. pag. 585 bis 589.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 32.
Raumann; Miscellen, in v. Leonhards Zeitschrift für Mineralogie 1826. Nr. 3. S. 248 bis 245.
Museum de Moscou S. 57. 58.

b. Chemische Untersuchungen.

Pörner und Wenzel; bey Pötzsch a. a. O. S. 50.
Pörner und Klinghammer; bey Pötzsch a. a. O. S. 491. 492.
Wiegleb; in Crells neuesten Entdeckungen Th. XI. S. 18 bis 27. (auch bey Hochheimer a. a. O. Th. I. S. 256 bis 261.)
Klaproths Beyträge B. III. Nr. 102. S. 257 bis 261.
Hausmanns Brief vom 24. März 1806.; in v. Moll Efemeriden Th. II. Lief. 2. S. 304. (problematisches salzsaures Fossil.)
Du Menil Analyse des dunkelgrünen Pechstein (Felstein) vom Triebischthale; in Schweiggers Journal B. XXVI. S. 387 bis 390.
Ficinus über den Harzgehalt des (schwarzen) Pechsteins; in Schweigger u. Meinecke Journal B. XXXVII. 1823. S. 435. (Bitumengehalt.)
(Fuchs über den Kalk und Mörtel; in Erdmanns Journal für Chemie B. VI. Heft 2. 1829. S. 147.)

Anmerkungen.

1) In Schumanns Lexicon B. VI. S. 305. wird angegeben, daß dieß Fossil seit 1750 unter seinem jetzigen Namen bekannt sey.
2) Unter die Merkwürdigkeiten, die in des Herrn v. Boué Geognost. Gemälde von Deutschland 1829 zu finden sind, gehört unter andern auch die Beschreibung des Semelbergs (S. 151. der Uebers. von v. Leonhard), die sich anhebt: „Am Semelberge werden drey regellose Pechstein-Massen durch halbverglaste Felsarten mit dodecaedrischen Quarzkrystallen, geschieden u. s. f."

2. Gegend von Grumbach bis zum Plauischen Grund.

Schultze kurze Betrachtung der lettenartigen Stein-Verhärtungen; in (Titius) Neuen gesellschaftl. Erzählungen. 1759. B. II. S. 267. (Grumbach und an der Wilsdruffer Strase bey Meissen.)
Derselbe von den Mineralien um Dresden; im Neu-Hamb. Mag. a. a. O. S. 212 bis 215.
Derselbe von einer besondern in der Dresdnischen Gegend befindlichen Art von Steinen; im Wittenberger Wochenblatt 1769. St. 11. S. 82. 83. (Braunsdorf und Tharand.)
Lithophylacium Bornianum P. II. 1775. S. 94. (Braunsdorf.)
Charpentier Min. Geogr. S. 62. (Braunsdorf und Korbitz.)
Werner; im Kronstedt Th. I. S. 125. (Grumbach und Braunsdorf.)
Hoffmann Oryktogr.; a. a. O. S. 493. (desgl.)
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 281. (Braunsdorf und Spechtshausen.) Th. II. S. 230. (Braunsdorf.)
v. Liebenroth Beobachtungen S. 42. (Pesterwitz, Rosthal, Braunsdorf.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 255. (Grumbach.)
v. Liebenroth Geognost. Beob. S. 76 bis 78. (Kesselsdorf, Grumbach, Braunsdorf.)

Literarische Nachweisungen.

1. Meißner Gegend.

a. Oryktognostische und geognostische Verhältnisse.

Schulze von einer besondern in der Dresdnischen Gegend befindlichen Art von Steinen; im Wittenberger Wochenblatt 1769. St. 11. S. 83. (Gebirge am Triebischbach.)

Desselben Anzeige einiger Fossilien in der Meißnischen Gegend; im Wittenberger Wochenblatt 1770. St. 52. S. 427. 428. (Triebischthal unweit Miltitz und Schlettau.)

Pötzschens Versuch einer mineralogischen Beschr. der Gegend um Meissen; in den Schriften der Leipz. Oecon. Soc. 1774. Th. II. S. 257 bis 265. (unter andern S. 260. Korbitz, 262. 263. Garsebach, 263. Niedersammelberg, 268. Schlettau.)

Lithophylacium Bornianum P. II. 1775. S. 93.

Ferber a. a. O. Th. I. S. 43. 44.

Charpentier Min. Geogr. S. 62. 63.

Brückmanns Beyträge 1778. S. 182. 226.

Pötzsch Min. Beschr. der Gegend um Meissen 1779. S. 36 bis 64. 84. mit Abbildungen einzelner Felsen; (unter andern S. 42. Korbitz, 43. Gotterstein, 44. Garsebach, 46. Niedersammelberg, 47. 48. verwittert, 84. Schlettau.)

Bergmännische Beobachtung auf einer Reise von Dresden über Meissen 1778; in Schröters litholog. Lexicon. B. II. 1779. S. 300. 301.

Klinghammer Min. Samml. 1779. Nr. 528 bis 538.

Werner; im Kryptstedt S. 125. (Korbitz, Garsebach, Robschütz.)

Wallerius Mineralsistem; herausgeg. von Leske 1781. Th. I. S. 273.

Schröters litholog. Lexicon 1782. B. V. S. 143 bis 149. (unter andern S. 143. 144. verwittert; 148. Garsebach, Robschütz, Schlettau.)

Brückmanns Beyträge. Zwote Forts. 1783. S. 238 bis 240. (eingemengte Granaten.)

Collini Betrachtungen über die Vulcanischen Berge. Aus dem Franz. übersetzt 1783. S. 59. bis 62. (Vulcanität des Pechsteins.)

Hoffmann Oryktographie a. a. O. 1788. S. 491 bis 493. (Meissen bis Robschütz; Korbitz.)

Mus. Leskean. Th. I. S. 11. 171. 172. 173. Th. II. S. 29.

v. Pabst Mineralien Kab. Th. I. S. 281. 282. (Garsebach, Korbitz, Götterstein.)

v. Liebenroth Beobachtungen St. 1. 1791. S. 88. (Petra.)

Voigts Pract. Gebirgskunde 1792. S. 87.

v. Trebra Min. Kab. 1797. S. 34.

Pötzsch vom Granit 1803. S. 152. 462 bis 494. 514. (unter andern S. 462. 463. Korbitz; 471. 472. Hohe Eyfer; 475. 476. 487. Gotterstein; 478. Dobritz; 479. Garsebach; 514. Schlettau; 152. Polarität.)

v. der Null Min. Samml. Abth. I. S. 847. 348. (älterer Porphyr.)

Engelhardt Geographie B. V. S. 201. (Hohe Eyfer.) 202. 269. (Gotterstein.) 269. (Garsebach, Schlettau, Dobritz, Corbitz, Löthayn.)

v. Raumer Geognost. Fragmente 1811. S. 73. (Flötzgebirge.)

Hoffmann Mineralogie Th. II. S. 206. (Urporphyr.)

Titius Min. Samml. 1821. S. 66.

Beudant Voyage mineralogique et geologique en Hongrie 1822. Tom. II. cap. 20. pag. 585 bis 589.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 32.
Naumann; Miscellen, in v. Leonhards Zeitschrift für Mineralogie 1826. Nr. 3. S. 243 bis 245.
Museum de Moscou S. 57. 58.

b. Chemische Untersuchungen.

Pörner und Wenzel; bey Pötzsch a. a. O. S. 50.
Pörner und Klinghammer; bey Pötzsch a. a. O. S. 491. 492.
Wiegleb; in Crells neuesten Entdeckungen Th. XI. S. 18 bis 27. (auch bey Hochheimer a. a. O. Th. I. S. 256 bis 261.)
Klaproths Beyträge B. III. Nr. 102. S. 257 bis 261.
Hausmanns Brief vom 24. März 1806.; in v. Moll Efemeriden Th. II. Lief. 2. S. 304. (problematisches salzsaures Fossil.)
Du Menil Analyse des dunkelgrünen Pechstein (Fettstein) vom Triebischthale; in Schweiggers Journal B. XXVI. S. 387 bis 390.
Ficinus über den Harzgehalt des (schwarzen) Pechsteins; in Schweigger u. Meinecke Journal B. XXXVII. 1823. S. 435. (Bitumengehalt.)
(Fuchs über den Kalk und Mörtel; in Erdmanns Journal für Chemie B. VI. Heft 2. 1829. S. 147.)

Anmerkungen.

1) In Schumanns Lexicon B. VI. S. 305. wird angegeben, daß dieß Fossil seit 1750 unter seinem jetzigen Namen bekannt sey.
2) Unter die Merkwürdigkeiten, die in des Herrn v. Boué Geognost. Gemälde von Deutschland 1829 zu finden sind, gehört unter andern auch die Beschreibung des Semelbergs (S. 161. der Uebers. von v. Leonhard), die sich anhebt: „Am Semelberge werden drey regellose Pechstein-Massen durch halbverglaste Felsarten mit dodecaedrischen Quarzkrystallen, geschieben u. s. f."

2. Gegend von Grumbach bis zum Plauischen Grund.

Schultze kurze Betrachtung der lettenartigen Stein-Verhärtungen; in (Titius) Neuen gesellschaftl. Erzählungen. 1759. B. II. S. 267. (Grumbach und an der Wilsdruffer Strafe bey Meissen.)
Derselbe von den Mineralien um Dresden; im Neu-Hamb. Mag. a. a. O. S. 212 bis 215.
Derselbe von einer besondern in der Dresdnischen Gegend befindlichen Art von Steinen; im Wittenberger Wochenblatt 1769. St. 11. S. 82. 83. (Braunsdorf und Tharand.)
Lithophylacium Bornianum P. II. 1775. S. 94. (Braunsdorf.)
Charpentier Min. Geogr. S. 62. (Braunsdorf und Korbitz.)
Werner; im Kronstedt Th. I. S. 125. (Grumbach und Braunsdorf.)
Hoffmann Oryktogr.; a. a. O. S. 493. (desgl.)
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 281. (Braunsdorf und Spechtshausen.) Th. II. S. 230. (Braunsdorf.)
v. Liebenroth Beobachtungen S. 42. (Pesterwitz, Rosthal, Braunsdorf.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 255. (Grumbach.)
v. Liebenroth Geognost. Beob. S. 76 bis 78. (Kesselsdorf, Grumbach, Braunsdorf.)

Erläuterungen; im Neuen Bergmänn. Journ. a. a. O. 1799. B. 2. S. 446. 447.
Pläsch vom Granit S. 445. (Braunsdorf.) 488. (Braunsdorf und Grumbach) 443. (Spechtshausen.)
v. Raumer Geogn. Fragmente S. 73. (Mohorn.)
Hoffmanns Mineralogie Th. II. S. 206. (Braunsdorf, Spechtshausen, Mohorn.)
Trommsdorfs Neues Journal der Pharmacie B. III. 1819. Abtheil. 1. (schwarzer Pechstein von Potschappel.) S. 308.
Fichtens über das im schwarzen Pechstein (von Grumbach) vorkommende Alcali; in Schweigger und Meinecke Journal für Chemie und Physik B. XXIX. 1820. S. 141 bis 143.

3. Leißniger Gegend.

Pläsch Beschr. v. Meissen S. 90. (Seilitz.) 93. (Säbschütz.)
derselbe vom Granit S. 485. 486. (Weisse Berg.)

4. Mitweyder Gegend.

Karstens Rec. von Kirwans Mineralogie; in Lempe Magazin Th. IV. 1787. S. 83.
Titius Min. Samml. S. 66.
Schumanns Lexicon B. IX. S. 199. (Ringethal.)

Anm. In Engelhardts Geographie B. IV. S. 279. ist, aus einer Verwechslung des Pechstein mit Jaspopal, auch Lauenhayn als Geburtsort des Pechstein angegeben.

5. Chemnitzer und Frankenberger Gegend.

Karsten Mineralogie Th. II. Abth. 1. 1801. S. 348. (Chemnitz.)
Hoffmanns Mineralogie Th. II. S. 206. (Dittersdorf, zwischen Oederan und Frankenberg.)
Neueste Kunde vom Königreich Sachsen 1819. S. 57. (Haynichen.)
Museum de Moscou. Tom. II. S. 57. (zwischen Frankenberg und Langenstriegis.)

6. Planitz.

Hoffmann Oryktographie; a. a. O. 1788. S. 493.
Beyer von der Kohlenhornblende S. 4. 5.
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 255. 297.
v. Trebra Min. Kab. 1797. S. 84.
Beyers Beytrag zu den polarisirenden Fossilien; im Neuen Bergm. Journ. B. I. 1797. S. 563.
Hoffmanns Anmerk. zu Esmarks Beschr. u. s. f.; im Neuen Bergm. Journ. 1799. B. II. S. 117.
Bergmann Analyse du Pechstein de Planitz; im Journal des Mines An. XII. Tom. XVI. pag. 72.
v. der Null Min. Kab. Abth. 1. S. 348. (jüngerer Porphyr.)
v. Leysser Min. Kab. S. 224. (Neudörfel.) 268.
v. Raumer Geogn. Fragm. S. 73. (Flötzformation.)
Hoffmann Min. Th. II. S. 207. (Flötzporphyr.)
Karsten und Meinecke a. a. O. S. 585 bis 589.
Beudant Voyage mineralogique pag. 585. jusqu'à 589.
Museum de Moscou S. 57.

Boué Geognoſt. Gemälde von Deutſchland überſ. v. Leonhard 1829. S. 157. (unglaublich.)

7. Voigtland.

Steinhäuſer Bemerkungen auf einer Reiſe nach dem Fichtelgebirge; in Voigts phyſical. Mag. 1806. B. XI. St. 3. S. 244.

49) Sphärulit.

Dieß Foſſil kömmt in röthlichgrauen, wenig abgeſonderten, runden Körnern, hauptſächlich in dem Pechſteinporphyr der Dresdner Gegend, beſonders bey Braunsdorf, Grumbach und Spechtshauſen, ſeltner ziegelroth in dem Pechſtein der Meißner Gegend und noch ſeltner in dem bey Planitz vor. Dagegen werden oft die kuglichen Concretionen von Hornſtein in den Planitzer und Meißner Porphyren (Heft 2. S. 155. u. 156.) mit Sphärulit verwechſelt.

Etwas Aehnliches iſt übrigens ſchon die Bildung des Heft 2. S. 156. erwähnten Nierenſteins in dem Meißner Porphyr.

Zuſatz.

Ausgezeichneter erſcheint der Sphärulit als lichtgraue, bisweilen concentriſch ſtreifige rundliche Körner, in dem zum Hennebergiſchen Flötzgebirge gehörigen mandelſteinartigen Porphyr am Dürrberge bey Albrechts. Dieſe runden Körner ſind entweder hohl oder druſig; und übrigens von der Beſchaffenheit, wie ich ſie in den Geognoſt. Arb. B. V. S. 161. genauer beſchrieben habe.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Dresdner Gegend.

Schultze von den Mineralien um Dresden; im Neu Hamb. Mag. 1769. St. 33. S. 213. (eingeſchloſſene rothe Körner, in ihren innern Theilen einen weißgrauen verhärteten Letten enthaltend.)
v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 230. (Hornſtein.)

ſten fand es ſich (mit Piſtazit und einigen Kupfererzen) auf der Flößzeche Chriſtbeſcherung Fdgr.

Nach einer, weniger verbürgten, Nachricht ſoll grünlichweiſſer faſriger Prehnit auch in der Gegend von Penig gefunden worden ſeyn.

Seit 1824 hat man übrigens auch blättrigen Prehnit, derb und in kuglich-druſigen Parthien, von grünlichweiſſer ins Berg- und Lauchgrüne fallender Farbe, auf Grünſteingängen, welche in Granit aufſetzen, mit Piſtazit, bey Dahren oder Göhda in der Gegend von Bautzen gefunden.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Grünſtädtel.

Dresdner Min. Samml. (1820) no. 135.
Titius Min. Samml. S. 259.
Breithaupt Charakteriſtik 2te Aufl. 1823. S. 206. 208.
Derſelbe über den Erlan; in Schweigger und Meinecke Jahrbuch der Chemie und Phyſik B. VII. 1823. S. 78.
Rec. in der Leipz. Litt. Zeit. 1823. Nr. 204. S. 1626.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 32.
Museum de Moscou. S. 59.

2. Dahren.

Göpel Beſchr. einiger vorzüglich intereſſanten Mineralien der Oberlauſitz; in den Abhandlungen der naturforſchenden Geſellſchaft zu Görlitz. B. 1. Heft 2. 1827 S. 91.
Deſſelben Grundriß der Mineralogie B. 3. 1829. S. 152.

53) Zeolith.

1. Faſerzeolith.

Wenn auch, weder ausgezeichnet, noch häufig, ſo kömmt der Faſerzeolith doch faſt in allen ſächſiſchen Baſalten, in kleinen weiſſen Körnern, vor.

Die voigtländiſchen Baſalte bey Wohlbach, St. Peter und Kottenheyde, ſo wie bey Schönek, ingleichen die obererzgebirgiſchen Baſalte am

Auch vom Klingſtein des Johnsdorfer Berges bey Zittau bemerkt Hr. Prof. Breithaupt, daß er zuweilen Andeutung zum Bimsſteinartigen habe.

Nicht ſelten findet man auch bey den Schriftſtellern, die, nach vulcaniſchen Anſichten über den Flötztrapp, an deſſen Bergen, Laven und Lavaglas (Olivin, Augit u. dergl.) wahrnehmen, mitunter Bimsſteine erwähnt; doch ſpricht ſich keiner darüber ſo beſtimmt aus, als Leske bey der Beſchreibung des Taubenberges ohnweit Marklissa in der preuſiſchen Oberlauſitz.

Herr Boué hat ſogar in manchen Stöcken (des Thonſteinporphyrs) bey Chemnitz einen Bimsſteinähnlichen Zuſtand und im Rochlitzer Steinmark Bimsſtein-Tuff geſehen.

Litterariſche Nachweiſungen.

Leske Reiſen S. 355. (Marklissa.)
Mus. Leskean. Th. II. S. 38. (Oberlauſitz.)
Breithaupt Bemerk. über das Geſchlecht des Feldſpath u. ſ. f.; in Poggendorfs Annalen 1826 B. VIII. St. 1. S. 91. (Johnsdorf.)
Boué Geognoſt. Gemälde von Deutſchland; herausgegeben von v. Leonhard 1829. S. 151. (Chemnitz.) 178. (Rochlitz.)

52) Prehnit.
(Axotomer Triphanſpath.)

Dieß Foſſil fand 1818 zuerſt Hr. Prof. Breithaupt auf ſchmalen gangartigen Trümern im Erlanfels am Hohen Rade bey Grünſtädtel (Heft 1. S. 25.); es kömmt daſelbſt grünlichweiß, derb, zerfreſſen und druſig vor; in den Druſenräumen iſt es kryſtalliſirt; in wenig geſchobenen vierſeitigen Tafeln und Säulen, meiſt undeutlich und zuſammen verwachſen; auch mit abgeſtumpften Endkanten; übrigens unvollkommen blättrig und von ganz feinkörnig abgeſonderten Stücken. Am ausgezeichnet-

frey fand es sich (mit Pistazit und einigen Kupfererzen) auf der Flößzeche Christbescherung Fdgr.

Nach einer, weniger verbürgten, Nachricht soll grünlichweisser fasriger Prehnit auch in der Gegend von Penig gefunden worden seyn.

Seit 1824 hat man übrigens auch blättrigen Prehnit, derb und in kuglich-drusigen Parthien, von grünlichweisser ins Berg- und Lauchgrüne fallender Farbe, auf Grünsteingängen, welche in Granit aufsetzen, mit Pistazit, bey Dahren oder Göhda in der Gegend von Bautzen gefunden.

Litterarische Nachweisungen.

1. Grünstädtel.

Dresdner Min. Samml. (1820) no. 135.
Titius Min. Samml. S. 259.
Breithaupt Charakteristik 2te Aufl. 1823. S. 206. 208.
Derselbe über den Erlan; in Schweigger und Meinecke Jahrbuch der Chemie und Physik B. VII. 1823. S. 78.
Rec. in der Leipz. Litt. Zeit. 1823. Nr. 204. S. 1626.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 32.
Museum de Moscou. S. 59.

2. Dahren.

Göpel Beschr. einiger vorzüglich interessanten Mineralien der Oberlausitz; in den Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. B. 1. Heft 2. 1827 S. 91.
Desselben Grundriß der Mineralogie B. 3. 1829. S. 152.

53) Zeolith.

1. Faserzeolith.

Wenn auch, weder ausgezeichnet, noch häufig, so kömmt der Faserzeolith doch fast in allen sächsischen Basalten, in kleinen weissen Körnern, vor.

Die voigtländischen Basalte bey Wohlbach, St. Peter und Kottenheyde, so wie bey Schönek, ingleichen die obererzgebirgischen Basalte am

Rabenberge bey Johanngeorgenstadt (auf Helena), am Buckerberge bey Eybenstock, am Pöhlberge und Bärenstein bey Annaberg, enthalten ihn mitunter in kleinen rundlichen und mandelförmigen Körnern.

Eben so kömmt er bisweilen im Basalte des Landsberg vor.

Die Basaltstücken die den Grosen und Kleinen Zschirnstein bedecken, der Grose Winterberg und der Gickelsberg bey Hohenstein, zeigen ihn ebenfalls.

Auch kömmt ein mehliger und undeutlich fasriger Zeolith in einem basaltartigen Grünstein bey Sebnitz vor.

Der Stolpner Basalt zeigt bisweilen Blasenräume, die mit Haar- und Nadel-Zeolith ausgefüllt sind.

Noch wird er erwähnt von Klein Gieshübel und vom Heinzegründel.

Eben so ist er schon längst aus einer basaltartigen Wacke bey Gutta; ferner aus einigen Basalten und basaltartigen Mandelsteinen von Oberlichtenau, von Walthersdorf, aus der Gegend von Ostritz und von Zittau bekannt. Nicht weniger enthält ihn, kleintraubig und als Ausfüllung von Drusenräumen, der Löbauer Berg.

Unter den Basaltgeschieben die man in der Elbe findet, enthalten mehrere ebenfalls Strahlzeolith.

Zusatz.

Schon Leske hatte ihn in einigen Basalten der Görlitzer Gegend (am hintern Jauernicker Berge und an der Wansche) gefunden, wo er Blasenräume halb oder ganz ausfüllt; er beschreibt ihn von da theils als Zeolith, theils als weisses Lavaglas. In

der nämlichen Gegend kömmt er am Eulenſtein und an der Landskrone vor.

Auch im Steinberg und Nonnenberg bey Lauban kömmt er als Ueberzug in Blaſenräumen des Baſalts vor.

Ferner enthält ihn der Baſalt zwiſchen Wünſchendorf und Untergerlachsheim (in der Gegend von Margliſſa); vielleicht auch ein Baſaltberg in der Gegend von Meffersdorf.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Rabenberg bey Johanngeorgenſtadt.

Geogn. Arb. B. V. S. 103.
Titius Min. Samml. S. 260.

2. Bärenſtein.

Hoffmann Oryktographie a. a. O. S. 518.
Emmerling Mineralogie Th. III. 1797. S. 185.

3. Landsberg.

Moſch Sachſen B. II. 1818. S. 41.
Schumanns Lexicon B. XVI. 1828. S. 699.

4. Elbe.

v. Liebenroth Beob. Erſte Samml. 1791. S. 67.

5. Klein Gießhübel und Heinzegründel.

Moſch Sachſen B. 1. S. 30. (Klein Gießhübel.) 279. (Heinzegründel.)

6. Stolpen.

Schröter über Baſalt und Laven; in der Neuen Litteratur und den Beyträgen zur Kenntniß der Naturgeſchichte B. IV. 1787. S. 70.
Meine minrtalog. bergmänn. Beobachtungen; im Bergmänn. Journ. 1792 B. 2. S. 209.
Daubuisson Mémoire sur les Basaltes de la Saxe 1803. S. 45.
Götzinger Schandau 1804. S. 388.
Engelhardt Geographie B. IV. S. 63.
Blöde Anmerkungen bey der Ueberſetzung von Brocchi über das Thal von Faſſa S. 84.
Dresdner Min. Samml. 1823. S. 5. (Nadelzeolith.)
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 8.
Götzinger Min. Samml. S. 4.

7. Sächſiſche Schweiz und Hochwald.

Götzinger Geſchichte und Beſchr. des Amts Hohnſtein 1786. S. 486. (Groſe Winterberg; Kükelsberg.)
Deſſelben Schandau 1804. S. 358. (Zſchirnſteine.) 378. (Gickelsberg.) 270. 284. (Winterberg.)

Freyberger Hofmineralienkabinet 1808. S. 15.
Titius Min. Samml. S. 36. (Gickelsberg.)
Götzinger Min. Samml. S. 26. (Hochwald.)

8. Gutta.

Leske Reisen S. 128.

9. Zittauer Gegend.

Leske Reisen 1785. S. 518. (Kellerberg.) 522. (Lausche.) 524. (Unglückstein.)
Mus. Leskean. Th. II. S. 37. 235.
Titius Min. Samml. S. 263. (Walthersdorf.)
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 33. (Ostritz.)

10. Görlitzer Gegend.

Leske Reisen S. 456. 458. (Landskrone) 469. (Jauernick.)
Museum Leskean. Th. II. S. 218. (Wansche.) 34. 227. (Jauernicker Berg.)

11. Lauban.

Leske Reisen S. 328. (Oberlichtenau.) 332. (Nonnenberg.) 336. (Steinberg.)
Mus. Leskean. Th. II. S. 206. (Steinberg.)

12. Untergerlachsheim.

D. Reuß die Gränze zwischen der Oberlausitz und Böhmen; in der Lausitzer Monatsschrift 1795. St. 10. S. 214.

13. Meffersdorf.

Leske Reisen S. 390. (Lavaglas.)

2. Blätter-Zeolith.

(Euzeolith; Hemiprismatischer Kuphonspath; Stilbit z. Th.; Rhomboidischer Glimmer-Zeolith.)

In den Druſenräumen des Mandelsteins bey Neudörfel, ohnweit Zwickau, iſt vom Hrn. Lieutenant v. Gutbier ziegelrother Blätterzeolith (dem von Faſſa ähnlich), in kleinen ſehr ſchönen Kryſtallgruppen, aufgefunden worden.

Weniger zuverläſſig ſind ältere Angaben, namentlich von Erdigem und Blättrigem Zeolith, aus dem Mandelſtein bey Planitz oder Zwickau.

Blättriger, ſtrahliger und erdiger Zeolith kömmt auch in Körnern, bis zur Gröſe einer Haſelnuß, im Baſalt von Helena vor.

Ausgezeichneter rother Blätterzeolith ist endlich aus den weiterhin zu erwähnenden mandel- oder grünsteinartigen Basalt-Gängen des Plauischen Grundes, woselbst er in kleinen Parthien innenliegt, bekannt. Früher, wo er minder deutlich vorkam, hielt man ihn für rothen Feldspath.

Zusatz.

Auch der Basalt am Eulenstein bey Tzocha ohnweit Görlitz soll blättrigen Zeolith enthalten.

Litterarische Nachweisungen.

1. Plauischer Grund.

Meine Beyträge zur Naturgesch. der Gänge; in v. Molls Jahrbüchern B. IV. Lief. 2. S. 77. (Feldspath.)

2. Zwickauer Gegend.

Mus. Linkian. 1786. Th. II. S. 29. („Mandelstein mit runden Zeolithkörnern zwischen Zwickau und Penig"; soll wohl heißen Planitz.)
Leonhard topograph. Min. B. II. S. 549. (Erdiger Zeolith.)

3. Eulenstein bey Görlitz.

(Stelzner) dem Herrn Rector M. Schwarze zum 3. Jan. 1803. von einem ehemal. Schüler. Görlitz 4. S. 12.

Anm. Das Hanauer Min. Tauschcomtoir bot 1803. „Hornblendschiefer mit in sechsseitige Tafeln krystallirsirten blättrigen Zeolith vom Fichtelberge" aus; in v. Molls Annalen 1803. B. II. Lief. 2. S. 372.

Anhangsweise

ist noch, auser den im Vorstehenden gegebenen Notizen,

3. eines Erdigen Zeoliths

zu gedenken, der früher öfterer für Puzzolan-Erde, vulcanische Asche, Mergelerde, auch wohl für Mehlzeolith, gehalten und neuerlich wirklich für Zeolith erkannt worden ist.

Schon Daubuisson erwähnt eine Art Mergelerde aus den Basalten bey Heydelbach und eine weißliche, undurchsichtige, rauhe Erdart, die nesterweise bisweilen in dem Basalt des Aschershübels vorkömmt.

——

Litterarische Nachweisungen.

1. Stolpen und Hohenstein.

Freyberger Fossilienkabinet 1803. S. 15. (Hohenstein.)
Hoffmanns Mineralogie B. II. 1812. S. 261. (Neustadt.)
Meinecke und Keferstein Min. Taschenbuch S. 135. (Stolpen.)

2. Zittauer Gegend.

Leske Reisen S. 522. (Lausche.)
Mus. Leskean. Th. I. S. 133. Th. II. S. 234. (Lausche.)
Götzinger Min. Samml. S. 4. (Zittau.)

55) Kalait.

(Türkis. Dichter Hydrargilit.)

Dieß schöne und bisher nur aus Persien und Schlesien bekannt gewesene Fossil wurde 1827 auch in Sachsen gefunden, wo es, in der Gegend von Oelsnitz im Voigtlande, in Kieselschiefer vorkömmt und zwar im Wesentlichen unter ganz ähnlichen geognostischen Verhältnissen, wie sie seit 1816 durch den Herrn Staatsrath Fischer in Moscau aus dem Orient und seit 1819 durch den Herrn Prof. Glocker aus Schlesien bekannt geworden sind. *)

Auf den sächsischen Kalait wurde man zuerst aufmerksam, als im Sommer 1827 eine Wasserfluth, das Gestein in dem Chausseegraben zwischen Thoßfell und Oelsnitz entblößt hatte. In diesem Gesteine liegt der Kalait meist in dicken Platten, und als rindenartiger Ueberzug, auf Klüften, oder er durchsetzt den Kieselschiefer in schmalen Trümern, von spangrüner, seltner himmelblauer, Farbe. Einzelne Stücke hat man bereits zu Ringsteinen verarbeiten können.

*) S. G. Fischer Essai sur la Turquoise et sur la Calaite; 1816 2. Edit. Moscou 1818 (auszugsweise in den Schriften der Dresdner Mineralog. Gesellschaft B. II. S. 87 bis 94.) so wie in Glockers Beyträgen zur Mineralog. Kenntniß der Sudetenländer Heft 1. 1827. S. 50 bis 57.

Noch frischer und in stärkern Trümern, so wie in
ndenartigen Schalen, ist ein dem Kalait ähnliches
ossil (nur von etwas geringerer Härte) neuerdings
benfalls im Kieselschiefer, bey Meßbach ohnweit
er bayrischen Grenze aufgefunden worden. Es ist
meist von blaß apfelgrüner Farbe; im Bruche splittrig
nd in stärkern Trümern kleintraubig.

Ich muß übrigens vermuthen, daß der Kalait
on Oelsnitz schon längst bekannt gewesen, jedoch bey
iner Auffindung für Chrysopras gehalten und daher
ald wieder in Vergessenheit gerathen ist (S. 86.).
ch habe nämlich in einem Protocolle vom 26. Febr.
768 über die Versammlung der damaligen Dresd-
er Gesellschaft der physicalischen, chemischen, mine-
alogischen und mathematischen Wissenschaften gefun-
en, daß der Hofmedicus D. Kretzschmar, bey Ge-
genheit der Lehmannschen Geschichte des Chrysopras,
emeldet hat „wie sich an einigen Orten des Gebirges
der Stadt Oelßnitz ein Kieselartiges Gestein zu
Tage finde," (womit wahrscheinlich Kieselschiefer
meint ist) „welches schmuzig weiß mit grünen Flek-
ken durchwölket ist, unter welchen sich bisweilen ein
durchaus grüner Chrysopras befindet. Da dieses
Gebirge Kupfer- und Eisen-haltig ist, so muß dieser
Stein auch von einem oder dem andern dieser Mi-
nera oder von beyden seine Farbe bekommen haben."
Daher erinnere ich mich auch in mehreren älteren
Schriften der damaligen Zeit das Vorkommen von
Chrysopras in Sachsen erwähnt gefunden zu haben.

Litterarische Nachweisungen.

Leithaupts Notiz.; in Schweiggers Jahrbuch der Chemie und Phy-
sik 1827. B. XXI. Neue Reihe Heft 11. S. 362. (Oelsnitz.)
Derselben Brief vom 4. Nov. 1827; in Leonhards Zeitschrift für Mine-
ralogie 1828. St. 1. S. 44. (Oelsnitz.)
Naumanns Lehrbuch der Mineralogie 1828. S. 276. (Oelsnitz.)
Odeleben Min. Berg. 1828. S. 51.
Leonhard für den Sächs. Berg- und Hüttenmann 1829. S. 152.

Anmerkung.

Ein Foſſil von Raſchau, was Hr. Prof. Breithaupt anfänglich Gemeinen Türkis nannte, ſoll beym Skorodit, wohin es jetzt gerechnet wird, aufgeführt werden.

Lazurſtein.

Dieß Foſſil wird von Eybenſtock erwähnt; was indeſſen offenbar irrig iſt.

Litterariſche Nachweiſung.

Röſigs Staatskunde 1787. S. 107. (nach mehreren ältern Schriftſt.)

56) Andaluſit.

(Feldspath apyre. Prismatiſcher Andaluſit-Dur.)

Zuerſt fand man den Andaluſit in Sachſen bey Bräunsdorf, wo er ein Lager in Glimmerſchiefer bildet und lange für Feldſpath gehalten wurde. Er kömmt da, theils von einer dunkeln Mittelfarbe zwiſchen perlgrau und fleiſchroth, theils dunkel fleiſchroth ins Blauliche fallend, theils blaß pfirſichblüthroth, und zwar entweder in eingewachſenen, derben oder rundlichen, bisweilen ziemlich reinen, bisweilen mit einem grünlichweiſſen talkigen Foſſil gemengten, Parthien, theils in vierſeitigen Säulen, vor, die meiſt eingewachſen, ſeltner freyſtehend und kleine Druſen bildend, ſind. Zum Theil nähert er ſich dem dichten Feldſpath.

Seltner findet er ſich in dem benachbarten Gneis und Glimmerſchiefergebirge, wo er theils (1819) auf einem Lager, am Saume der Struthe bey Langenhennersdorf, von lichte röthlichgrauer Farbe, in eingewachſenen vierſeitigen Säulen von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{8}$ Zoll

ärke, theils zwischen Seifersdorf und Gros-
hirma, in einem dem Hermser Stollnmundloche
genüber liegenden Steinbruche, bey Seitenberg
rbstolln, nesterweise gefunden wurde.

Dunkel perlgrau, das ans Pfirsichblüthroth
renzt, findet sich auch derber Andalusit, auf einem
ger in Gneis, in Krummhennersdorf.

Ausgezeichnet ist er ferner schon seit längerer Zeit
as dem Glimmerschiefer oder grobflasrigen Gneis
y Waldenburg und Limbach (angeblich auch
y Lichtenstein) bekannt. Er erscheint da von einer
aß und schmuzig fleischrothen Farbe, theils derb,
n ausgezeichnet stänglich abgesonderten Stücken,
eils in vierseitigen Säulen.

Ungemein schön, wurde er später im Mulden-
ale zwischen Penig und Rochsburg (in einer
m Weißstein eingelagerten Granitmasse) gefunden;
liegt daselbst in einzelnen 3 bis 4 Zoll langen,
eist strahlenförmig eingewachsenen, dünnen säulen-
rmigen Krystallen, theils von blaß fleischrother, sich
s Perlgraue ziehender, theils von dunkel fleischrother
arbe, in groskörnigem Feldspath.

Weniger ausgezeichnet hat man ihn im Gneis,
oischen Schönberg und Bärendorf, im Voigt-
nde bemerkt, wo er in blassen, perlgrauen, einge-
achsenen säulenförmigen Krystallen erscheint.

Ein Andalusit-ähnliches Fossil soll auch in dem
uern Gneise vom Dürrberge bey Strehla, in
eißlichen, vierseitig-säulenförmigen Krystallen, ein-
wachsen vorkommen.

Nach einer weniger bestimmten Nachricht ist et-
as Andalusit in dem kleinkörnigen Granit vom
ammerstein bey Breitenhof gefunden worden.

Litterarische Nachweisungen.

1. Bräunsdorf.

Leonhard, Merz und Kopp Systemat. tabell. Uebersicht der Mineralkörper 1806. S. 19. (chem. Verhalten.)
Leonhard Miner. Taschenbuch 1809. Jahrg. III. S. 190. Anm.
Hoffmann Mineralogie B. II. 1812. S. 294.
Titius Min. Samml. 1821. S. 71.
Pusch vom Weißstein; a. a. O. S. 49.
Rec. von Schippans geognost. bergmänn. Charte; im Bulletin des Sciences naturell. 1827. No. 8. S. 416.

2. Langenhennersdorf.

Museum de Moscou S. 63.

3. Seifersdorf.

Schippans geognost. bergmänn. Charte der Umgegend von Bräunsdorf u. s. f.

4. Waldenburg.

Dürr; in Leonhards Min. Taschenbuch Jahrg. VI. 1812. S. 400.
Hoffmanns Mineralogie B. II. 1812. S. 294.
Catalogo de Licei Ital. S. 44.
Geognost. Arb. B. V. S. 164.
Dresdner Min. Samml. 1820. S. 14.
Andrè; im Hesperus 1820. Beyl. No. 15. zum 27sten Band no. 54.
Titius Min. Samml. S. 247. 260.

5. Peniger Gegend.

Dürr; im Allgemeinen Anzeiger 1811. (Kohren.)
Gmelins Chemische Untersuchung u. s. f. Tübingen 1824. (auch in Poggendorfs Annalen der Physik und Chemie 1825. B. 3. St. 1. S. 52.) (Lithiongehalt.)
Anm. Schon in v. Leonhard Min. Taschenbuch 1818. Abth. 1. S. 128. bis 127. stand von Zellner eine Analyse des „krystallisirten blättrigen Skapolith von Klein-Chursdorf" welche wohl den dortigen Andalusit betrifft.

6. Lichtenstein.

Dresdner Min. Samml. 1820. S. 14.

57) Feldspath.*)

1. Periclin.

(Heterotomer Feldspath. Perikliner Felsit Grammit.)

Das Vorkommen dieses Fossils in Zöblitz war zwar seit 1790 (wo nicht schon früher) bekannt; es

*) Bey den Unterabtheilungen dieser Gattung glaubte ich die neu-

wurde anfänglich für Kalkspath gehalten; bald jedoch für Feldspath erkannt und bis zum Jahr 1823 zum Gemeinen Feldspath gerechnet, dann aber durch den Herrn Prof. Breithaupt unter dem Namen Periclin wegen seiner abweichenden Spaltungsverhältnisse vom Gemeinen Feldspath getrennt.

Es kömmt in dem Gneise der Zöblitzer Serpentinbrüche, theils in reinen lagerartigen Ausscheidungen, bis zu 20, 30 Zoll Stärke, theils in kleinen Parthien im Gneise selbst, auch wohl auf den Ablosungen der Serpentinsteinschichten, vor. Die reinern Lager werden an den Saalbändern gemeiniglich von einer Schicht Verhärtetem Talk begleitet; auch bricht mit dem Periclin gewöhnlich zugleich Strahlstein, Glimmer und Gemeiner Feldspath. Man hat daher sein Vorkommen auch als eine Art von grobkörniger Syenitbildung angesehen.

Der Periclin selbst ist gewöhnlich milchweiß, derb und von grobkörnig abgesonderten Stücken, die sich meist durch ein gebrochen- oder wenigstens gestreift-blättriges Ansehen im Bruche auszeichnen; sehr selten, ist er röthlichweiß, lichte fleisch- und bräunlichroth. Meist ist er derb, doch zeigt er auch, aber sehr selten, drusige Stellen, in welchen sich kleine, undeutliche, niedrig sechsseitig säulenförmige, Krystalle bemerken lassen.

Litterarische Nachweisungen.

a. Unter dem Namen Gemeiner Feldspath.

Charpentier Min. Geogr. S. 177. (eine Art schwerer Spath.)
Bonnard & a. O. (in v. Leonhard Min. Taschenbuch Jahrg. 1822 Abth. 2. S. 520.)
Catal. di Licei Ital. S. 45. 46. (Frischer Gemeiner Feldspath.)

ern Bestimmungen des Herrn Prof. Breithaupt, u. A., neben den ältern Wernerschen Abtheilungen, hauptsächlich zum Anhalten nehmen zu müssen.

b. Unter dem Namen Periclin.

Breithaupts Charakteristik 2te Aufl. 1823. S. 272. 273.

C. G. Gmelin chem. Untersuchung des Periclin von Zöblitz. Tübingen 1824. (steht auch in: Kastners Archiv für die Naturlehre 1824. B. II. Heft 1. S. 92 bis 99. ingleichen in v. Leonhards Min. Taschenbuch 1825. B. 1. S. 184. und v. Molls Neuen Jahrbüchern 1826. B. VI. Lief. 2. S. 305 bis 308.; womit zu vergl. Berzelius Jahresbericht, übers. von Wöhler Jahrg. V. 1826. S. 200.)

Breithaupts Bemerkungen über das Geschlecht des Fels Grammit; in v. Leonhard Zeitschrift für Min. 1827. St. 5. S. 395 bis 397.

Derselbe; in Poggendorfs Annalen 1827. B. IX. St. 1. S. 179. 180. (Vermuthung von Flußsäure.)

Harkort; in Schweiggers Journal für Chemie und Physik, 1827. B. XIX. S. 153. (Kali Gehalt.)

Museum de Moscou S. 66.

Naumanns Lehrbuch der Mineralogie 1828. S. 401 bis 403.

2. Orthoklas (nach Breithaupt).

A. Adular (nach Werner).

(Prismatischer Feldspath z. Th.; Adular Felsit Grammit.)

Wenn Werner den Unterschied zwischen Adular und Gemeinem Feldspath hauptsächlich in das Farbenspiel, höhern Glanz und mehrere Durchscheinheit des Erstern setzte, so dienen diese Verhältnisse auch bey nachstehender Aufstellung zum Anhalten.

Der ausgezeichnetste Adular ist ohne Zweifel der, den man schon seit längerer Zeit aus den grobkörnigen Granit-Blöcken kennt, die sich beym letzten Heller ohnweit Dresden finden; er ist grünlichweiß und grünlichgrau, sehr stark glänzend und setzt in ziemlich grosen derben reinen Massen, mit Edlem Granat, Glimmer und Quarz, einen Granit zusammen, den Liebenroth auch Amazonenstein nannte, weil der Adular bisweilen ziemlich stark ins Grüne fällt. (Vergl. Heft 1. S. 53.)

Granitblöcke mit ähnlichen „opalisirenden oder schillernden Feldspath" oder Adular, werden auch aus der Gegend von Königsbrück, von Här-

lingswalde (ſ. h. Hertigswalde) bey Sebnitz und aus der Leipziger Gegend, namentlich von Altranmſtädt, beſchrieben.

Aus dem Pechſtein und Porphyr von Keſſelsdorf, Grumbach und Braunsdorf beſchreibt Liebenroth Feldſpathkryſtalle, die „ſaphyrblau labradoriſiren" ſollen; auch erwähnt er aus den Porphyrgeſchieben des Elb- und Müglitz-Thals der Dresdner Gegend zollgroſe Feldſpathkryſtalle, die himmelblau labradoriſiren; wahrſcheinlich ſind dieß Adular-ähnliche Abänderungen des Feldſpaths.

Aus der Gegend von Maxen ſind grünlichweiſſe rhombodriſche Feldſpathkryſtalle bekannt, die wahrſcheinlich auch zum Adular gehören; ſie ſind mit Quarzkryſtallen in einer ſyenitartigen Verbindung zuſammengeſetzt.

Wenn hin und wieder Adular aus der Gegend von Breitenbrunn, namentlich vom Kammerberg (Gammerberg) und von Kaltwaſſer, erwähnt wird, ſo iſt dieß wohl blos Gemeiner Feldſpath der ein wenig opaliſirt. (S. 117.)

Zuſatz.

Aehnliche Granitblöcke mit ausgezeichnetem Adular, wie vom Sande oder dem letzten Heller bey Dresden, werden auch bey Pförtchen und Muskau in der Niederlauſitz gefunden.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Dresdner Gegend.

a. Letzter Heller.

v. Liebenroth geognoſt. Beob. 1798. St. 1. S. 73.
Erläuterungen; im Neuen Bergmän. Journal 1799. B. II. S. 444. 445.
Titius Min. Samml. S. 217.
Mus. de Moscou S. 63.

b. Keſſelsdorf, Grumbach, Braunsdorf.

v. Liebenroth geognoſt. Beob. 1798. St. 1. S. 28. (Amazonenſtein.) 76 bis 78.

Erläuterungen im Neuen Bergm. Journ. 1799. B. II. S. 442. (Schriftgranit.) 445. 446. (schillernder Feldspath.)

c. Mügglzthal.

v. Liebenroth a. a. O. S. 74 bis 76. (labradorisirender Feldspath.)

2. Königsbrück.

Titius Min. Samml. S. 216.

3. Härlingswalde (Hertigswalde).

Ebendaselbst S. 215.

4. Leipziger Gegend.

Etwas über die Leipziger Gegend; in Voigts Mineralog. und Bergm. Abhandl. Th. I. 1789. S. 219.

5. Breitenbrunn.

Die hieher gehörigen Nachweisungen sind beym Orthoklase aufgeführt.

6. Niederlausitz.

Mus. Leskean. Th. II. S. 178. (Muskau.)
Erläuterungen; im Neu Bergmänn. Journal 1799. B. II. S. 445. (Pförtchen.)

B. Gemeiner Feldspath (nach Werner).

(Kalifeldspath; Prismatischer Feldspath z. Th.; Orthose; Pegmatischer Felsit Grammit.)

Vom Vorkommen dieses Fossils, das ältere Schriften auch Petunsespath, Porzellainspath, Fluor mineralis u. s. f., nannten

AA. In Gebirgsgesteinen und lagerartigen Ausscheidungen

ist zuvörderst einiger ausgezeichneter Verhältnisse zu gedenken, unter denen es

A. im Granit

erscheint; und zwar

a. im Granit der ältern Formation.

Der grob- und zum Theil selbst gros-körnige, krystallinische Granit des obern Erzgebirges und Voigtlandes enthält den Feldspath nicht blos als einen meist vorwaltenden wesentlichen Gemengtheil, sondern auch in porphyrartig eingewachsenen Krystallen und gröfern derben Parthien.

Die Kryſtalle in der Gegend von Johanngeorgenſtadt ſind meiſt röthlichweiß, lichte fleiſchroth, gelblichgrau mit fleiſchrothen Flecken und ſelbſt dunkel fleiſchroth.

Auf dieſe Art erſcheint er, theils in groſen reinen Parthien, theils eine Art von Lager bildend, namentlich am Hintern Faſtenberge und am Erzengler Gebirge, beſonders aber ohnweit Roſina Charitas; er iſt hier von ſchöner, meiſt dunkler, fleiſchrother Farbe und zum Theil mit Albit gemengt.

In dem porphyrartigen Granit am Graupen liegt er in Kryſtallen bis zu 2 Zoll Länge. Eben ſo kömmt er bey Breitenbrunn, ohnweit des ehemaligen Schwarzenberger Communſtollns, vor.

Die Kryſtalle ſind meiſt fleiſchroth, doch fehlt in ihrem Innern oft das kryſtalliniſche Anſehn; ſie ſind dann graulich, weißlich, ölgrün, matt und erdig, und gehen ſonach entweder in aufgelöſten Feldſpath oder in eine Art von Steinmark oder Speckſtein über.

Eine bekannte ſchöne Varietät von gelblichgrauem Feldſpath, die ſich durch blumig blättrigen Bruch auszeichnet, kömmt in lagerartigen Parthien in dem Granit am Kammerberg zwiſchen Breitenhof und dem Hintern Faſtenberge, ſo wie an letztern Orten ſelbſt, vor; weniger beſtimmt wird Breitenbrunn als Fundort angegeben. Dieſe Varietät wurde, nach Roſe's Vorgange, einige Zeit zum Albit gerechnet; wegen ihres mindern Gewichts aber (2,57) erkennt man ſie, nach Hrn. Breithaupt, jetzt für Orthoklaſe an.

Der Granit der Eybenſtöcker, Schönheyder und Carlsfelder Gegend zeigt ähnliche Verhältniſſe. Im Kohlbachthale bey Eybenſtock ſind die porphyrartig eingewachſenen Kryſtalle faſt ziegelroth.

In den Voigtländiſchen Granitgebirgen iſt es beſonders die Gegend von Auerbach, namentlich am Feigenkörbel, die ſehr ſchönen, reinen Feldſpath enthält.

Ferner kömmt er am Bärenwinkel bey Rautenkranz in ungemein ſchönen groſen ſpieglichen Platten, von röthlichweiſſer, fleiſchroth gefleckter, Farbe vor.

Bey Wildenau und Bärwalde, zwiſchen Rodewiſch und Schneeberg habe ich ihn in röthlichweiſſen, einfachen und Zwillings-Kryſtallen von 3 bis 5 Zoll Länge eingewachſen gefunden. (Heft 1. S. 74.)

Aehnliche ſchöne Feldſpathkryſtalle (2 bis 3 Zoll lang) enthält der Granit von Wolfersgrün bey Kirchberg.

In dem kleinkörnigen Granit bey Oberſchlema, namentlich auf St. Michaelis Fdgr., ferner am Sandberge und Haſenberge bey Schneeberg, erſcheint er in groſen, fleiſchrothen, porphyrartig eingewachſenen, Kryſtallen.

Sehr bekannt ſind die ſchönen Feldſpathkryſtalle von der Pini-Grube bey Aue; es ſind mancherley Varietäten der vier- und ſechsſeitigen Säulen, mit Zuſchärfungen oder Zuſpitzungen an den Endflächen, meiſt mittler Gröſe, (von 1½ bis 2½ Zoll Länge und 1½ bis 1¾ Zoll Breite); oft haben ſie ſchon ein tafelartiges Anſehen; ſeltner und kleiner erſcheinen ſie in Zwillingskryſtallen; ſie ſind von fleiſchrother, gelblichgrauer und milchweiſſer Farbe. Bisweilen ſind ſie (beſonders die vierſeitigen Säulen) ringsum in Quarz eingewachſen, der auch wohl blos die leeren Eindrücke von ihnen zeigt. (Heft 2. S. 69.)

Auf der Lagerſtätte der Porzellan-Erde beym Weiſſen St. Andreas, ohnweit Aue, wird die Porzellan-Erde mit zunehmender Tiefe (ſchon bey 20 Lr.

unter Tage) merkbar röscher, d. h. sie wird fest und brocklich, so daß sie nach und nach in Feldspath übergeht; auch kömmt dort, besonders auf der mittäglichen Seite, viel reiner frischer Feldspath vor.

Im Granit des Geyerschen Stockwerks, besonders am sogenannten Stockscheider, macht röthlichweisser Feldspath die Hauptmasse aus; seltner ist er fleischroth von allen Graden der Höhe.

Am Stockscheider liegt er oft in reinen Parthien von mehrern Zollen Länge. Gewöhnlich ist er spiegelflächig glänzend, soll auch zum Theil einiges Farbenspiel zeigen, daher er zum Theil selbst als Labrador beschrieben wurde. Seltner ist er aufgelöst; noch seltner bildet er mit Glimmer eine Art Schriftgranit.

Im Granit des Greifenstein liegen porphyrartig eingewachsene Zwillingskrystalle, bisweilen von mehr als Zoll Länge.

In der Granitparthie bey Bobritzsch und Sohra, ohnweit Freyberg, kömmt er, besonders in drusigen Stellen, von mancherley interessanten Varietäten der Krystallisation, vor; theils in sechsseitigen Säulen, mit zugeschärften Endflächen, theils in geschoben vierseitigen Säulen, die Seitenkanten stark abgestumpft, an den Endflächen zugeschärft, bisweilen auch noch die Ecken da, wo die Zuschärfungskanten auf die Seitenkanten aufgesetzt sind, abgestumpft, auch wohl die Zuschärfungskanten stark abgestumpft. Meist sind die Krystalle von fleisch-, auch wohl ziegelrother Farbe. Bisweilen ist er hier mit Albit gemengt; bisweilen auch schon etwas verwittert, daher ist auch gewöhnlich sein Gewicht geringer als beym übrigen Feldspath.

b. Im Granit der Weißsteinformation erscheint der Feldspath unter mancherley Verhältnissen; theils ist rother Feldspath für alle Granite dieser Formation, als der frequenteste Theil des Gemenges, sehr charakteristisch; theils bildet er hier häufig die sogenannten Schriftgranite, wenn er, in einer Art hakenförmiger Structur, in dünnen Lagen mit Quarz abwechselt, der die Zwischenräume des Feldspath ausfüllt; theils liegt er in porphyrartig eingewachsenen Krystallen in der übrigen Granitmasse innen.

Auf letztere Art, in grosen, fleischrothen vierseitigen Säulen, liegt er in dem grobkörnigen Granit bey Wechselburg, Sörnitz, Fischheim, Steuten. An der Wiederauer Bach bey Rochlitz erscheint er als Schriftgranit.

In dem schönen grobkörnigen Granit der Gegend von Mühlau, Penig und Klein Chursdorf erscheint, auser dem Albit, auch Gemeiner Feldspath, oft in reinen Massen von mehr als einem Cubikfuß Gröse; er ist meist dunkel fleisch- oder bräunlich-roth, seltner röthlichweiß. Besonders schön, (fleischroth, zum Theil mit dunkel olivengrüner flammiger Zeichnung) findet man ihn bey der Höllmühle ohnweit Penig.

Ein sehr feinkörniger, meist etwas aufgelöster, Feldspath, der in dichten übergeht, von unreinen gelblichen und bräunlichen, auch schmuzig fleischrothen Farben, kömmt in dem Weißstein bey Tauscha ohnweit Penig vor; und bildet dort auch die Hauptmasse eines Porphyrs.

Bey Sachsenburg kömmt ganz reiner, ungemein ausgezeichnet klein- und feinkörniger, Feldspath, röthlichweiß, auf einem Lager in Weißstein vor.

In der Gegend von Mitweyda enthält der grobkörnige Granit, meist weissen Feldspath, so bey Seifersbach. Vom Dorfe Rößchen wird er als Amazonenstein beschrieben. Blaß ziegelroth, von dendritischem Ansehen und krystallisirt, soll er bey Hartha vorkommen.

Bey Ehrenberg erscheint ebenfalls eine Art Schriftgranit, zum Theil mit Drusen, in denen dann der Feldspath krystallisirt ist.

Sehr ausgezeichneter Feldspath kömmt ferner in dem Granit bey Neustädt ohnweit Sebnitz vor; er ist milch- und graulichweiß, blaulich- und perlgrau, auch wohl blaulichgrau mit milchweiß-flammiger Zeichnung, dabey stark schillernd, und bildet bisweilen, mit wenig blaulichgrauem Quarz, einen Schriftgranit, in welchem der wenige silberweisse Glimmer kaum zu bemerken, die hieroglyphische Zeichnung aber zwar kleiner und nicht so dunkel markirt ist, wie in dem sibirischen Schriftgranit, dagegen aber doch das stuffenweise Abfallen oder Decresciren der einzelnen Blätter sehr deutlich zeigt (vergl. Heft 2. S. 70.). Mitunter erscheint der Feldspath hier auch als Oligoklas.

Bey Häselich kömmt schöner milchweisser Feldspath vor.

In der Bautzner Gegend kömmt ausgezeichneter röthlichweisser und fleischrother Feldspath bey Trauschkewitz vor.

Bey Krostau liegt er, theils in porphyrartig eingewachsenen Krystallen von 1 bis 1½ Zoll Länge, theils auf den Klüften des Granits meist krystallisirt, von schmuzig isabellgelber Farbe, in länglichen sechsseitigen Säulen, bisweilen mit zugeschärften Seitenkanten; die Krystalle sind gewöhnlich etwas bröcklich und innwendig aufgelöst.

c.

Der grobkörnige Granit, der bey Wilschdorf ohnweit Stolpen in grosen Blöcken gefunden wird, enthält (auser dem Heft 2. S. 70. erwähnten grünen Quarz) porphyrartig eingewachsene Feldspathkrystalle von 1 bis 1½ Zoll Länge, röthlichweiß, fleischroth, auch wohl pistaziengrün.

Wahrscheinlich sind diese Blöcke von einem secondären Vorkommen. Eben so wie auch Granitblöcke aus der Dresdner Gegend, namentlich vom Letzten Heller (S. 114.), beschrieben werden, die apfel- und meergrünen Feldspath, mit Glimmer, Quarz und Granat, eine Art von Amazonenstein bildend, enthalten.

Aehnlicher grüner Feldspath wird auch aus Granit bey Liebstadt, Schriftgranit von Göttleube bey Pirna und aus der Dresdner Gegend, ingleichen rhomboidal krystallisirter Feldspath aus einem granitartigen Gemenge bey Berggieshübel, beschrieben.

Der Granit bey Schellerhau enthält bisweilen Parthien von kleinkörnigem reinen Feldspath.

B. Im Weißstein.

Ueber die Hauptmasse des sächsischen Weißstein sind die Ansichten noch verschieden; manche Geognosten (wie Weiß u. A.) halten sie für sehr feinkörnigen Gemeinen Feldspath (nach Fuchs mit einer beträchtlichen Menge Kieselerde);*) dem Herrn Prof. Breithaupt scheint die Grundmasse mancher sächsischen Weißsteine, namentlich der dunklern grauen und schwärzlichen Varietäten, die einen hohen Grad der Durchscheinheit haben, wie sie in der

*) S. Karstens Archiv für Bergbau und Hüttenwesen 1828. B. XVII. Heft 2. S. 450. 451.

Gegend von Waldheim und Etzdorf vorkommen, Oligoklas zu seyn. Die meisten ältern Geognosten folgten dagegen der Wernerschen Ansicht, daß die Hauptmasse des Weißsteins dichter Feldspath sey, in verschiedenen Verhältnissen des Bruchs und der Farbe; bis Klaproth (1815) den Unterschied der Weißsteinmasse vom Feldspath zeigte, und Erstere als eine eigne Fossilien-Gattung, einstweilen unter dem, bereits von Kirwan gebrauchten, Namen Felsit, zunächst dem Feldspath, aufstellte. Eine vollständige oryktognostische Beschreibung dieses, zum Theil noch unbestimmten, Fossils hat früher Engelbrecht und neuerlich Hr. Prof. Pusch geliefert.

Häufig enthält aber auch der Weißstein porphyrartig eingewachsene, kleine rhomboidale, Feldspathkrystalle.

Der Weißstein in Böhrigen ohnweit Gersdorf soll dunkel nelkenbraunen groskörnigen Feldspath enthalten.

C. Im Gneis.

Es ist hier der Ort nicht, die mannigfachen Nüancen in der Structur des Gneises aufzustellen, die durch die Form seiner Feldspaththeile bewirkt werden; nur solche Verhältnisse, die zugleich in andern Hinsichten interessant für den Feldspath sind, darf ich hier erwähnen.

In der Schwarzenberger Gegend kommen zwar dergleichen Structurverhältnisse nur wenig vor; doch findet man bisweilen in der Nähe von Schwarzenberg den sogenannten Augengneis, der rundliche Feldspathknoten enthält. Röthlichweiß ist solcher Feldspath im Gneise des Brückenbergs.

In der Marienberger Gegend enthält der Gneis von Pobershau bisweilen grosblättrige Parthien von blaß fleischrothem Feldspath.

Besonders ausgezeichnet sind aber die Lager von weissem groskörnigen Feldspath mit schwarzem Schörl am Wildsberge, die bereits Heft 1. S. 108. erwähnt wurden.

Weit ausgezeichneter für das Vorkommen des Feldspaths in rundlichen Knoten, bis zu mehrern Zollen Gröse, von weißlicher oder fleischrother Farbe, so wie in einzelnen, rein ausgeschiedenen, Lagen, sind die, ohnehin sehr feldspathreichen, Gneise näher der böhmischen Grenze, namentlich bey Reitzenhayn, Kathrinenberg, an mehrern Puncten des Flöhethals, bey Neuschönberg (am Fuchsstein), Olbernhau, Pfafferoda, Dittmannsdorf und Dorfchemnitz.

In der Döruthaler Gegend kömmt ein dickflasriger Gneis vor, der viele, ½ bis 1 Zoll starke, Lagen von reinem, schönen weissen und fleischrothen, Feldspath enthält, die oft gekrösartig gewunden sind. Es entstehen daraus die sogenannten gebänderten und stänglichen Gneise, die sich bis in die Gegend von Reifland zeigen.

Einzelne Feldspathlager kommen auch bey Voigtsdorf vor.

Der Gneis von Mittelseyda enthält bisweilen dünne, ganz geradschiefrige, regelmäsige Lagen von einem sehr feinkörnigen, fast sandartigen, gelblichweissen Feldspath mit feinschuppigem Glimmer.

Dagegen erscheint er bey Heinrichs Brüder Fdgr ohnweit Görsdorf, in groskörnigen granitartigen Ausscheidungen mit dünnstänglichem Schörl, in eine blaß fleischrothen sehr krystalliniſchen Abänderung.

In dem Gneis bey Mulde kommt lagerartig frischer, reiner, blaulichgrauer Feldspath, von groskörnigem Gefüge vor, der (seit 1823) für die Meiß

der Porzellainfabrik mitunter benutzt worden ist; doch ist er, weil er viel Albit enthält, wegen seiner Härte und quarzigen Beymengung, nicht ganz brauchbar.

Ein ähnlicher alter Bruch von Petunse oder Porzellainspath, wie der Orthoklas in ältern Schriften meist genannt wird, ist auch bey Randeck, wo indessen der Feldspath meist verwittert und ebenfalls mit Albit gemengt war, daher auch der Bruch bald wieder aufgegeben wurde.

Der Gneis bey Helbigsdorf, namentlich am Rummel, enthält wieder viel gros- und grobkörnigen Feldspath.

Bey Weichmannsdorf kommen noch bedeutendere stockförmige Einlagerungen oder Nester von gelblichweissem, oft ziemlich groskörnigem, Feldspath vor, der dort schon seit vielleicht 20 Jahren für die Meißner Porzellainfabrik gebrochen worden ist. Aeltere ziemlich verschüttete Brüche liegen ohnweit der Kirche, neuere auf den Fluren zwischen Weichmannsdorf und Lichtenberg.

Der Gneis der Freyberger Gegend enthält mitunter ausgezeichneten schnee-, röthlich- und graulich-weissen, auch lichte fleischrothen, Feldspath, der bisweilen in gröfern Parthien von groskörnig abgesonderten Stücken vorkömmt (wie im Hospitalwalde bey Kleinschirma), bisweilen auch auf Klüften, rhomboidal krystallisirt, ziemlich grose Druſen bildet. Man kann dieß in mehrern Steinbrüchen (unter andern bey Beschert Glück und in der Loßnitz) sehen. Porphyrartig eingewachsener weisser Feldspath bildet hier und da den sogenannten Augengneis, wie bey Neubeschert Glück.

Besonders feldspathreich ist der Gneis bey Hilbersdorf; es liegt da milchweisser, so wie gelblich- und röthlich-weisser, auch blaulichgrauer, klein- und

Nächstdem erscheint er aber auch bisweilen auf den fremdartigen Lagern dieser Gebirge; und zwar

a.

auf der öfter erwähnten Lagerformation jener Gegend. (Heft 1. S. 18. 32. 122. 123.)

Auf Unverhofft Glück an der Achte, insbesondere, kömmt er hoch fleischroth, theils in Trümern von etwa 1 Zoll Stärke, theils in grosen, derben, grobkörnigen Parthien, vor.

Röthlichweiß und blaß fleischroth, derb, eingesprengt und porphyrartig eingewachsen, frisch, klein- und feinkörnig zeigt er sich auf dem Lager bey Rittersgrün und Grospöhla, so wie braun auf Seegen Gottes am Stümpfel. Klein- und feinkörnig kömmt er auch im Erlanfels bey Grünstädtel vor.

Etwas Feldspath kömmt ferner auf den ähnlichen Lagern bey Berggieshübel vor (vergl. S. 122.); dagegen die Heft 1. S. 109. erwähnten Lager von groskörnigem weissen Feldspath bey Höllendorf unter andern Verhältnissen vorkommen.

b.

In bedeutenden Parthien erscheint rother Feldspath mitunter auf den in Glimmerschiefer aufsetzenden Lagern von Kalkstein; so bey Memmendorf und Frankenberg; ingleichen bey Miltitz.

c.

Bekannter ist sein Vorkommen von Bräunsdorf. Er erscheint hier mitunter schon augenweise im Glimmerschiefer selbst; (wie beym Maschinenstolln) mehr aber noch auf einem Lager; auf diesem ist er meist von schöner hoch fleischrother Farbe, seltner ziegel- und bräunlich-roth, klein- und grobkörnig.

Fernere Feldspathlager sind in dem Gneise bey Ober-Reinsberg bekannt.

Ausgezeichneter milch- und röthlich-weisser Feldspath kömmt insbesondere auch in dem Gneis beym Isaak vor.

Zwey mächtige Lager von erbsen- und isabellgelbem feinkörnigem Feldspath, der in dichten übergeht, setzen auch in dem Gneise bey Langenhennersdorf auf, wo ein Steinbruch auf ihnen angelegt ist.

In der Gegend von Oederan, bey Borstendorf und Metzdorf, kommen (auser dem weiterhin zu erwähnenden Tetartin) auch Lagen von fleischrothem Feldspathe in Gneis vor.

Zwischen Braunsdorf und Tharand liegt ein 4 Ellen mächtiges Lager von grob- und groskörnigem fleischrothen Feldspath, Quarz und Glimmer (mit etwas Albit) im Gneise.

In früherer Zeit wurde, auf dem Unverhofft Glück Erbstolln zu Braunsdorf, von diesem Lager für die Meißner Porzellainfabrik Petunse gebrochen, die man aber ihrer quarzigen, auch eisen- und braunstein-haltigen Beymengung wegen, nicht lange brauchbar fand, daher der Bruch bald wieder liegen blieb.

Von dem nämlichen Lager sind wahrscheinlich die feldspathreichen, granitartigen Blöcke, die man bey Klein-Opitz findet.

D. Im Glimmer- und Thonschiefer.

In dem Glimmer- und Thonschiefer-Gebirge der Gegend von Raschau, Grünstädtel, Crandorf, Pöhle, Rittersgrün und Breitenbrunn, so wie auch in dem Thonschiefergebirge der Hartensteiner Gegend, kömmt weisser und rother Feldspath nicht selten nesterweise auf den Quarzlagen vor, die den Schiefer durchziehen.

Der Hornblend- und Syenitschiefer bey Berbersdorf, Schlegel und Kunersdorf enthält auch Trümer von Feldspath.

F. Im Syenit, Urtrapp und Grünstein.

Der Feldspath der in diesen Gesteinen vorkömmt, soll beym Labrador erwähnt werden.

In wie weit das Feldspathlager im Keilbusch bey Meissen hieher gehört, muß ich noch unentschieden lassen.

G. Der Serpentin

zu Zöblitz enthält bisweilen, auser dem S. 113. beschriebenem Periclin, auch Parthien von milchweissem Orthoklas.

H. Im Porphyr.

In den sächsischen Porphyren erscheint der Feldspath theils als Hauptmasse, theils in wesentlich eingewachsenen Krystallen und Körnern, theils in porphyrartig eingewachsenen grösern Krystallen, theils in einzeln ausgeschiedenen reinern Parthien.

Vollständige Bestimmungen hierüber sind zwar von der Geognostischen Landesuntersuchung zu erwarten; so weit es indessen zu meinem Zweck gehört, habe ich Einiges davon auch hier anzudeuten.

Die Porphyre, deren Grundmasse ein höchst feinkörniger, fast dichter, Feldspath ist, und die oft ein etwas entstelltes thoniges Ansehen hat, kommen meist in den ältern Formationen vor.

Ausgezeichnete Feldspathporphyre sind unter andern die meisten Lager im Gneise, wie sie an der böhmischen Grenze, bey Klausnitz, Rechenberg u. a. a. O. vorkommen; ferner die Porphyrlagerstätten der Freyberger Gegend (meist von einer Mittelfarbe zwischen perlgrau und fleischroth) im Mul-

Des Feldspaths, der sich auf mehrern syenitartigen Lagern bey Braunsdorf, Reinsberg u. s. f. findet, wird beym Labrador Erwähnung geschehen.

E. Im Syenitschiefer.

Der Syenit- oder Grünsteinschiefer in der Gegend von Siebenlehn, der zwischen Glimmer- und Thonschiefer liegt, enthält bedeutende granitarige Depots von Orthoklas und Albit; die einige Prognosten auch für grobkörnige Ausscheidungen aus dem (benachbarten) Weißsteingebirge annehmen.

Das eine Lager liegt bey der Beyermühle. (in einer Seitenschlucht des sogenannten Grenzbachs) am südwestlichen Muldengehänge. Es besteht aus einer stockförmigen, ziemlich mächtigen Einlagerung von Feldspath, Quarz und schwarzem Schörl (Heft 1. S. 109.), in welcher graulich- und gelblich-weisser Feldspath, bisweilen mit fleischrothen Zeichnungen der blaulichgrauen und röthlichweissen Flecken, vorwaltend ist; der reine weisse Feldspath von grosblättrigem Gefüge, frisch und spiegelflächig glänzend, liegt meist in der Mitte des Lagers; von den Saalbändern herein wird er röther und blaulichgrau, und nimmt auch mehr Quarz und Schörl auf. Dieser Bruch lieferte, schon von sehr früher Zeit (vielleicht schon von 1720) an und viele Jahre hindurch, den schönsten und reinsten Feldspath für die Meißner Fabrik, scheint aber nunmehr abgebaut zu seyn.

Ein zweytes Depot (vielleicht mehr gang- als lager-artig) liegt oberhalb der Beyermühle, hinter der Steyermühle, ohnweit der Grube Friedliche Gesellschaft. Hier ist der Feldspath viel mehr mit Quarz, Schörl und Glimmer gemengt, daher man auch nur eine kurze Zeit lang hier Petunse für die Meißner Fabrik gebrochen hat, die wenig brauchbar gefunden wurde.

Der Hornblend- und Syenitschiefer bey Berbersdorf, Schlegel und Kunersdorf enthält auch Trümer von Feldspath.

F. Im Syenit, Urtrapp und Grünstein.

Der Feldspath der in diesen Gesteinen vorkömmt, soll beym Labrador erwähnt werden.

In wie weit das Feldspathlager im Keilbusch bey Meissen hieher gehört, muß ich noch unentschieden lassen.

G. Der Serpentin

zu Zöblitz enthält bisweilen, auser dem S. 113 beschriebenem Periclin, auch Parthien von milchweissem Orthoklas.

H. Im Porphyr.

In den sächsischen Porphyren erscheint der Feldspath theils als Hauptmasse, theils in wesentlich eingewachsenen Krystallen und Körnern, theils in porphyrartig eingewachsenen grösern Krystallen, theils in einzeln ausgeschiedenen reinern Parthien.

Vollständige Bestimmungen hierüber sind zwar von der Geognostischen Landesuntersuchung zu erwarten; so weit es indessen zu meinem Zweck gehört, habe ich Einiges davon auch hier anzudeuten.

Die Porphyre, deren Grundmasse ein höchst feinkörniger, fast dichter, Feldspath ist, und die oft ein etwas entstelltes thoniges Ansehen hat, kommen meist in den ältern Formationen vor.

Ausgezeichnete Feldspathporphyre sind unter andern die meisten Lager im Gneise, wie sie an der böhmischen Grenze, bey Klausnitz, Rechenberg u. a. a. O. vorkommen; ferner die Porphyrlagerstätten der Freyberger Gegend (meist von einer Mittelfarbe zwischen perlgrau und fleischroth) im Mu

denthale, bey den Muldner Hütten, bey Naundorf, Krummhennersdorf, an der Halsbrücke, bey Walthersdorf u. s. f.

Fleischrothe Feldspathporphyre kommen ferner in der Gegend von Glashütte, Dippoldiswalde und Berggieshübel, oder überhaupt zwischen der Gottleube und Müglitz, theils in Lagern, theils als Gebirgsmasse, vor.

Auch die bräunlichrothen Porphyre von Lichtenberg und Frauenstein gehören zu den ausgezeichnetern feinkörnigen Feldspathporphyren.

Am Mühlberge bey Altenberg kommen sogar Porphyre vor, die blos aus einem klein-, bisweilen selbst schon grob-körnigen krystallinischen Gemenge von fleischrothem Feldspath mit einzelnen Quarzkörnern und sehr wenig Hornblende oder Glimmer bestehen.

Minder ausgezeichnet scheinen die Feldspathporphyre von Hubertusburg u. a. O.

Das Vorkommen der, wesentlich zur Structur des Porphyrs gehörigen, kleinen Feldspathkrystalle hat in oryktognostischer Hinsicht nichts Ausgezeichnetes. Dagegen müssen die grösern, porphyrartig eingewachsenen, Feldspathkrystalle hier genauer berücksichtigt werden.

In diesem Verhältnisse sind ganz besonders ausgezeichnet die Syenit-Porphyre und porphyrartigen Syenite, theils der Gegend von Frauenstein und Holzhau bis zum böhmischen Zollhause; theils der Gegend von Altenberg und Geysing, (namentlich am Mühlberge, am Fuß des Geysingsbergs, am Hohenbusch, bey Christi Himmelfarth und am Mundloch des Zwitterstocks tiefen Erbstolln;) theils endlich der Frauendorfer Gegend bey Dippoldiswalde.

Die eingewachsenen sowohl einfachen als Zwillingskrystalle, von fleisch- und bräunlich-rother Farbe, sind meist 1 bis 1½ Zoll lang, sehr frisch und stark glänzend; neben ihnen, und nicht selten mit ihnen verwachsen, liegen aber auch aufgelöste erdige Krystalle.

Gewöhnliche Feldspathporphyre mit vielen und grosen sehr frischen, porphyrartig eingewachsenen, fleischrothen Feldspathkrystallen, kommen auch am Kahlenberge bey Altenberg, am sächsischen Zinnwald und bey Reitzenhayn vor.

Aus diesen Gebirgen findet man häufig Porphyrgeschiebe in den Thälern der Müglitz, Weiseritz und Elbe, in der Gegend von Pirna, Dresden, Kesselsdorf, Grumbach und Braunsdorf. Die Feldspathkrystalle in denselben sollen bisweilen bläulich schillern, so daß ihrer bereits S. 115. beym Adular gedacht worden ist.

In den Thonporphyren der Mutschner Gegend, unter andern bey Dröbern, kommen ebenfalls porphyrartig eingewachsene vierseitige Säulen von ½ bis 1 Zoll Länge und ¼ bis ½ Zoll Stärke vor.

Grösere derbe Parthien von frischem röthlichweissen und fleischrothen Feldspath kommen mitunter als besondere Ausscheidungen vor; dieß ist unter andern der Fall bey Neue Hoffnung am Neufang, ohnweit Altenberg; (vielleicht zugleich mit Albit).

Auf ähnliche Art kommen groskörnige krystallinische Parthien auch in dem Syenitporphyr der Frauensteiner Gegend vor.

J. Im Basalt.

Was vom Vorkommen des Feldspath in den sächsischen Basalten bekannt ist, soll beym Labrador erwähnt werden.

BB. Auf Gängen.

In den meiſten Gebirgsmaſſen, welche den Feldſpath als Gemengtheil enthalten, ſetzen auch Feldſpathgänge auf, in denen der Feldſpath meiſt mit Quarz, Bergkryſtall, Chlorit und Glimmer verbunden iſt. Häufig iſt er dann auch kryſtalliſirt.

Auch in den Granitgängen, von denen einige in dem Schiefergebirge bey Johanngeorgenſtadt, ſo wie zwiſchen dieſem Orte und Breitenbrunn, aufſetzen, iſt klein- und grobkörniger Feldſpath vorwaltend.

Mehrere Feldſpathgänge, mit Quarz und Chlorit, ſetzen auch in dem Gneis- und Schiefergebirge der Freyberger Reſier auf; ſo unter andern bey Urſula, Neue Hoffnung Gottes zu Bräunsdorf, Himmelsfürſt u. a. O.

Seltner iſt Feldſpath ein Begleiter der Erzgänge; dagegen iſt er auf den granitartigen Zinnſteingängen der Voigtländiſchen, Johanngeorgenſtädter, Eybenſtöcker und Schwarzenberger Reſier, auch in friſchem Zuſtande, ein gewöhnlicher Gemengtheil.

Ein mächtiger Gang von fleiſchrothem Feldſpath, Quarz und Glimmer, die zu einem grobkörnigen granitartigen Gemenge mit einander verbunden ſind, iſt es auch, der in dem S. 129. beſchriebenen Feldſpathbruche bey der Steyermühle ohnweit Siebenlehn aufſetzt, und unter verwandten Verhältniſſen erſcheinen granitartige Feldſpathgänge im Weißſteingebirge; wie bey Ringethal u. a. a. O.

Zuſatz.

Der Granit der Tafelfichte bey Meffersdorf enthält bisweilen ſchöne, porphyrartig eingewachſene Feldſpathkryſtalle.

Litterarische Nachweisungen.

1. Voigtland.

Charpentier Min. Geogr. S. 321. (Auerbach.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 275. (Adorf.)
Geognost. Arb. B. VI. S. 19. 20.
Schultz Min. Samml. 1818. S. 99. (Feigenkörbel.)
Anm. Im Museo Leskeano Th. II. S. 38. 39. wird „Mandelstein, in welchem sich, außer Kalkspathkugeln, noch „langkörniger Feldspath" eingemengt findet, aus der Gegend von Zwickau erwähnt.

2. Johanngeorgenstadt.

Charpentier Min. Geogr. S. 256. (Kastenberg.)
Hoffmann Oryktogr. 4. a. O. S. 496. (Granit.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 275. (Neu Jahr Guter Ausgang.)
Mohs der neuere Granit im sächs. Erzgebirge; in v. Molls Annalen Th. III. Heft 3. 1805. S. 340.
Freyberger Fossil. Kab. 1808, S. 16.
Catal. de Licei Ital. S. 45.
Geognost. Arb. B. VI. S. 19. 20. (Granit.) 28. 31. 62. (Zinnstein-gänge der ersten und zweyten Formation.)
Breithaupt Characteristik. 2te Aufl. S. 275.
Derselbe; in Poggendorfs Annalen 1826. St. 10. S. 233.
Campe Min. Samml. S. 108. (Amazonenstein.)
Mus. de Moscou S. 65. (Rosina Charitas.)

3. Breitenbrunn.

Pötzsch vom Granit S. 182. (blumig.)
v. Leysser Min. Samml. S. 244. (Adular von Kaltwasser.)
Dresdner Min. Samml. 1809. S. 8. (Adular vom Gammerberg.)
Catal. de Licei Ital. S. 47.
Geognost. Arb. B. V. S. 14. 26. 29. 31. 45. 129. (dortige Lagerformat.)
Breithaupt Charakteristik. 2te Aufl. S. 277, (Tetartin.)
Derselbe, über den Erlan; in Schweigger und Meinecke Jahrb. der Chemie und Physik 1823. B. VII. S. 77.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 35. (Albit.)
Breithaupt Bemerkungen über das Geschlecht des Feldspath u. s. f.; in Poggendorfs Annalen 1826. B. VIII. St. 1. S. 94. (blumig.)
Derselbe; ebendaselbst St. 10. S. 233.
Derselbe; in v. Leonhard Zeitschrift für Mineralogie 1827. St. 5. S. 400. 407.
Museum de Moscou S. 65. (blumig.)

4. Schwarzenberg.

v. Leysser Min. Samml. S. 242. (Brückenberg.)
Manes mémoire sur les Mines d'étain de Saxe; in den Annales des Mines Tom. VIII. 1823. S. 506.

5. Schneeberger Gegend.

v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 216. 217. (Schneeberg u. Oberschlema.)
Manès a. a. O. S. 502.

6. Aue.

Hoffmann Orykt. a. a. O. S. 496. (Pini-Grube.)
Mus. Leskean. Th. I. S. 175. (desgl.)
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 233. (desgl.)
Geißler Min. Samml. Th. I. S. 276. 277. 278. 282. 283. Th. II. S. 315. (desgl.)
v. Leysser Min. Samml. S. 243. 244. (desgl.)
Schmid Min. Samml. S. 10. (Aue.)
Hanssen Min. Samml. S. 14. (Pini.)
Breithaupt; Min. Handbuch B. IV. Abth. 2. 1818. S. 46. (Weisser Johannes bey Aue.)
Ueber das Vorkommen der Porzellanerde in Aue; in den Schriften der Dresdner Min. Gesellschaft B. I. 1818. S. 60. 61. 65.
Museum de Moscou S. 65. (Aue.)

7. Hartensteiner Gegend.

Beyers Beyträge zur Bergbaukunde 1794. S. 126. u. f.

8. Greifenstein.

Mohs a. a. O.; in v. Molls Annalen 1805. B. III. S. 348.

9. Geyer (Zwitterstockwerk).

Charpentier Min. Geogr. S. 204.
Wallerius Mineralsystem; mit Anmerk. von Leske 1781. Th. I. S. 211. (Labrador.)
Wiegleb chem. Untersuchung des fleischrothen Feldspaths aus dem Geyerschen Stockwerk; in Crells chem. Annalen 1785. B. I. S. 392. 529. (daraus: in Hochheimers Mineral. Chemie B. I. S. 278 bis 284. und auszugsweise im Bergmänn. Journ. B. III. S. 430. 431.)
Hoffmann Oryktogr.; a. a. O. S. 495.
Museum Leskean. Th. I. S. 175. 176.
Tölpe Beschr. des Geyerschen Stockwerks; im Bergmänn. Journ. 1789. Jahrg. II. St. 11. S. 980.
v. Born Catalogue Tom. I. S. 189.
v. Pabst Min. Kab. Th. 1. S. 283.
v. Leysser Min. Samml. S. 243.
Blöde über die Bildung des Stockwerks zu Geyer; in v. Leonhard Mineral. Taschenbuch 1816. Abth. 1. S. 6 bis 18.
Manès Suite du Memoire sur les mines d'étain de Saxe; in den Annales des Mines Tom. IX. 1824. S. 285.
Museum de Moscou S. 64.

10. Pobershau.

Breithaupt; in Poggendorfs Annalen 1826. St. 10. S. 233.

11. Weißsteingebirge von Penig bis Döbeln.

a. Im Allgemeinen.

Engelbrecht Beschr. des Weißstein. 1802. S. 15. 16.
Weiß vom Weißstein; in den Neuen Schriften der Berliner Gesellsch. naturf. Freunde 1803. B. IV. S. 349. 358. 362. 364.
Mohs der neuere Granit; a. a. O. in v. Molls Annalen 1805. B. III. S. 346. 347.
Pusch vom Weißstein a. a. O.; S. 92. 93. 99.

b. Peniger Gegend.

(Vergl. die litter. Nachw. beym Tetartin.)

Pusch Beschr. des Granit von Penig; in Leonhards Min. Taschenb. 1812. Jahrg. VI. S. 133. 134.

Breithaupt Charakteristik. 2te Aufl. S. 215. (Thursdorf.)

Pusch vom Weißstein; a. a. O. S. 101. (Mühlau, Penig, Thursdorf.)

c. Wechselburg.

Pusch; ebendaselbst S. 100.

d. Wiederau.

Neu Bergmänn. Journ. 1799. B. 2. S. 442.

e. Ehrenberg.

Peiß vom Weißstein; a. a. O. S. 364.

f. Ringethal.

Ebendaselbst S. 363. (Gänge.)

12. Mitweyder Gegend.

Liebenroth Geogn. Beob. 1798. S. 74. (Amazonenstein von Röschen.)

Titius Min. Samml. S. 261. (Hartha.)

13. Frankenberg.

Pusch vom Weißstein; a. a. O. S. 25. (im Kalkstein.)

Museum de Moscou S. 65.

14. Gegend von Haynichen.

Pusch vom Weißstein; a. a. O. S. 48. (im Hornblendschiefer.)

15. Langenhennersdorf.

Schippans Geognost. Bergmänn. Charte der Umgegend von Freyberg 1823.

Desselben Charte der Gegend von Bräunsdorf 1825.

16. Bräunsdorf.

Emmerling Mineralogie Th. III. 1797. S. 37.

Meine Beyträge zur Naturgeschichte der Gänge; in v. Molls Jahrbüchern 1800. B. IV. Lief. 2. S. 94. (als Gang.)

Freyberger Fossil. Kab. 1808. S. 16.

Campe Min. Samml. S. 108. (Amazonenstein.)

Museum de Moscou S. 65.

17. Siebenlehn.

(Vergl. die litter. Nachw. beym Tetartin.)

Charpentier Min. Geogr. S. 83. 84. (Beyermühle.)

Werner; im Kronstedt S. 149.

Wallerius Mineralsystem von Leske S. 207.

Hoffmann Oryktogr.; a. a. O. S. 494. 495.

Mus. Leskean. Th. I. S. 174. 175.

Meine Beyträge zur Naturgesch. der Gänge; in v. Molls Jahrb. 1800. B. IV. Lief. 2. S. 94.

Daubuisson Mines de Freyberg Tom. III. 1802. S. 262.

Weiß über den Weißstein; a. a. O. 1803. S. 364.

Breithaupt Charakteristik. 2te Aufl. S. 275.

Pusch vom Weißstein; a. a. O. S. 50. (Beyermühle.)

Breithaupt; in Poggendorfs Annalen 1826. St. 10. S. 233. (Beyermühle.)

Derſelbe; in v. Leonhards Zeitſchrift für Mineral. 1827. St. 5. S. 407.
Museum de Moscou S. 64.

18. Noſſen.

Dresdner Min. Samml. 1753. 7te Abth. div. Sort. no. 14. (Porzellainſpath.)

19. Meißner Gegend.

Habels Schreiben; in den Beſchäftigungen der Berliner Geſellſch. naturforſch. Freunde B. III. 1777. S. 471. (Petunſebrüche ohnweit Meiſſen.)
Hoffmann Oryktogr.; im Bergmänn. Journ. 1789. B. 1. S. 171. (Miltitz.)
Pötzſch vom Granit S. 525. (Gaſern.)

20. Dresdner Gegend.

Die hierher gehörigen Stellen ſind S. 115. 116. aufgeführt.

21. Kleinopitz.

Geißler Min. Samml. Th. 1. S. 275.

22. Braunsdorf.

(Vergl. die litter. Nachw. beym Tetartin.)
Werner; im Kronſtedt S. 149.
Hoffmann Oryktogr.; a. a. O. S. 495.
Meine mineralogiſch bergmänn. Reiſebeobachtungen; im Bergm. Journ. 1792. B. 2. S. 132. 133.
Pötzſch vom Granit S. 444.

23. Freyberger Gegend.

a. Reinsberg.

Kleiner Nachtrag zu Schippans bergmänniſch geognoſtiſcher Charte der Gegend von Freyberg (1822.)

b. Falkenberg; Halsbrücke; Conradsdorf.

Habels Schreiben; a. a. O. 1777. S. 471. (Halsbrücke.)
Werner; im Kronſtedt S. 149. („Falkendorf.")
Hoffmann Oryktographie a. a. O. S. 495. (Conradsdorf.) 503. (Elias.)
Leonhardi Erdbeſchreibung B. III. 1804. S. 79. (hiernach in Engelhardt Geographie B. II. S. 92. (oder Schumanns Lexikon B. II. S. 608.) Falkenberg.)
Museum de Moscou S. 64. (Iſaak.)

c. Naundorf und Bobritſch.

(Vergl. die litter. Nachw. beym Tetartin.)
Ström; in v. Leonhard Mineral. Taſchenbuch 1814. Jahrg. VIII. S. 71. (Granit.)
Breithaupt Charakteriſtik. 2te Aufl. S. 274. 275.

d. Hilbersdorf (Gneis.)

(Werner) Klinghammer Min. Samml. 1779. no. 498. 499.
Werner; im Kronſtedt S. 149.
Wallerius Mineralſyſtem von Leske; S. 207.
Hoffmann Oryktogr.; a. a. O. S. 494.
Museum Leskean. Th. 1. S. 174. 175.
v. Born Catalogue Tom. I. S. 137.
v. Pabſt Mineral. Kab. Th. 1. S. 282. 284.
Museum de Moscou S. 64. 65.

e. Morgenstern.

Dresdner Min. Samml. 1780. Nr. 92.

f. Freyberg. (Gneis im Allgemeinen.)

Lithophylacium Bornianum P. 2. 1775. S. 99. (Fluor mineralis.)
Wallerius Mineralsystem von Leske 1781. S. 207.
Hoffmann Oryktogr.; a. a. O. S. 496. 497.
Museum Leskean. Th. 1. S. 175. 176.
v. Pabst Mineral. Kab. Th. 1. S. 283.
Freyberger Fossilien Kab. 1808. S. 16.
Breithaupt Charakteristik; 2te Aufl. S. 275.
Derselbe; in Poggendorfs Annalen 1826. St. 10. S. 233.

g. Himmelsfürst.

Mohs vom Himmelsfürst 1804. S. 22. 23. (Gänge.)

h. Ursula.

(Scheuchler) Anmerk. zu (v. Racknitz) Briefen über das Carlsbad 1788. S. 60. (Gänge.)

i. Weichmannsdorf.

Breithaupt; in v. Leonhard Zeitschrift für Min. 1827. Nr. 5. S. 406.

k. Mulda.

(Vergl. die litter. Nachw. beym Tetartin.)

Schumanns Lexicon B. XV. S. 838.

l. Voigtsdorf.

Catal. de Lirei Ital. S. 47.

24. Frauenstein.

v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 231.
Breithaupt Charakteristik; 2te Aufl. S. 275.
v. Leonhard Felsarten Abth. 1. S. 91. (Syenit.)

25. Altenberg und Geysing.

v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 13. (Zwitterstocks tiefer Stolln.) 228. (Neufang.)
Daubuisson Memoire sur les Basaltes de la Saxe S. 35.
Breithaupt Charakteristik 2te Aufl. S. 275.
Manès a. a. O.; in den Annales des Mines Tom. VIII. 1823. S. 524.
Museum de Moscou S. 65. (Neufang.)

26. Schellerhau.

v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 284.

27. Gegend von Glashütte bis Berggieshübel.

v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 231. (Kunersdorf.) Th. I. S. 283. (Berggieshübel.)
Mus. Leskean. Th. 1. S. 175. (Berggieshübel.)
Mosch Sachsen Th. 1. 1816. S. 227 bis 230. (Porphyrlager und Porphyrgebirge zwischen der Gottleube und Müglitz, so wie in der dortigen Gegend überhaupt) 278. (Zinnwald bis Glashütte.)
Titius Min. Samml. S. 216. (Gottleube.)
Schumanns Lexicon B. IX. S. 669. (Liebstadt).

28. Gegend von Stolpen.

Mus. Leskean. Th. II. S. 174. (Häßlicht.)
Meine mineralogisch bergmänn. Beob.; im Bergmänn. Journ. 1792. B. 2. S. 204 bis 206. (Wilschdorf.)

29. Neuſtadt.

Titius Min. Samml. S. 261.
Breithaupt; in Poggendorfs Annalen 1826. St. 10. S. 233.
Derſelbe; in v. Leonhard Zeitſchrift für Min. 1827. St. 5. S. 407.
Museum de Moscou S. 64.

30. Sebnitz.

Neues Bergmänn. Journ. 1799. B. 2. S. 448. (Schriftgranit.)

31. Bautzner Gegend.

Mus. Leskean, Th. I. S. 175. Th. II. S. 242.
Titius Min. Samml. S. 261. (Trauſchkewitz).

32. Kroſtau.

Treutler oryktogn. Beſchr.; in der Neuen Lauſitz. Monatsſchrift 1805. St. 4. 5. S. 250. 251.
Schumanns Lexicon B. VII. 492.

33. Tafelfichte.

Die Tafelfichte bey Meſſersdorf; in Peſchels Beyträgen 1790. Octobr. S. 104.

C. Glaſiger Feldſpath.

(Ryakolith. Sanidin. Glaſiger Felſit Grammit.)

Die Art des Feldſpath, die Werner Glaſig nannte, und die nach Hr. Prof. Breithaupt zum Orthoklas gehört, kömmt nur ſelten, theils in manchen porphyrartigen Gebirgsarten, theils auf Wackengängen, vor. Denn das ähnliche Foſſil, was in Baſalten erſcheint, wird beym Oligoklas erwähnt werden.

Der Heft 2. S. 177. 178. beſchriebene dickflasrige buntgefleckte Flötzkieſelſchiefer aus der Gegend von Neukirchen enthält einzelne eingewachſene Kryſtalle von Glaſigem Feldſpath ſehr ausgezeichnet.

Auch die im Klingſtein oder Porphyrſchiefer eingewachſenen Feldſpathkryſtalle wurden von Werner zum Glaſigen Feldſpath gerechnet. Ihre Fundörter ſind daher die nämlichen, die weiterhin beym Klingſtein vorkommen.

In den Wackengängen und auf dem St. Johannes Morgengang beym Straßburger Glück, ohn-

weit Niederschlag, liegen lange und breitgedrückte säulen- und tafelförmige Krystalle von ausgezeichnetem glasigen Feldspath in einer grünlichgrauen thonigen Wacke.

Auch ist ein ähnliches Vorkommen von Obershau bekannt.

Zusatz.

Ein Porphyr mit dunkelbrauner, jaspisartiger Hauptmasse, der im Hennebergischen vorkömmt, enthält ebenfalls sehr ausgezeichnete Krystalle von Glasigem Feldspath.

Litterarische Nachweisungen.

1. Straßburger Glück.

Geognost. Arb. B. VI. S. 186.

2. Henneberg.

Mus. de Moscou S. 64.

D. Aufgelöster Feldspath.

Diese Varietät zeigt sich sowohl in den Gebirgsgesteinen und auf Lagern, als in und bey Gängen.

AA. In Gebirgsgesteinen und auf Lagern.

A. Der Granit

a. in seiner ältern Formation,

in der Gegend von Johanngeorgenstadt, Eybenstock, Schneeberg und Wiesenburg, enthält den aufgelösten Feldspath sehr häufig, besonders da, wo er grobkörniger ist.

Ausgezeichnete, bisweilen ziemlich grose, Parthien von reinem gelblich- und röthlich-weissen aufgelösten Feldspath kommen unter andern vor, am Hintern Fastenberge, in der Nähe von Lattenschuppe, (Heft 1. S. 99.) Trau und Bau auf Gott Stolln u. a. a. O.

Am Mittlern Fastenberge liegt hin und wieder auf dem Granit ein feinsandiges, mürbes,

dünn- und gerad-schiefriges Gestein auf, das im Aeusern manchem Sandschiefer gleicht, auch häufig zu Scheuersand und zu Formsand für benachbarte Hammerwerke (unter andern Morgenröthe) gewonnen wird. In diesem, vielleicht mit den (an einem andern Orte beschriebenen) Strichmassen verwandten, Gestein, setzen schmale Trümchen von Schörl mit einem mulmigen, feinsandigen weissen Feldspath auf, der in Steinmark überzugehen scheint; wie dieß unter andern bey Treue Freundschaft zu beobachten ist.

Besonders aber findet sich ein bis zu thoniger Beschaffenheit aufgelöster Granit zunächst unter den Seifengebirgen der Gegend bey Steinbach, Eybenstock u. a. a. O.

Bey Burkhardsgrün wurde ein ganz aufgelöster Granit, dessen röthlichweisser Feldspath bis zur Porzellan-Erde umgewandelt ist, besonders ehemals häufig, als Thon, zu den Oefen der benachbarten Blaufarbenwerke gewonnen.

Sehr ausgezeichnet kömmt der aufgelöste Feldspath auf der Lagerstätte der Porzellan-Erde bey Aue vor, wo man den Uebergang des einen Fossils in das andere, durch alle Grade der Zersetzung beobachten kann. Man findet daher sogar in den Quarzstücken, die das dortige Porzellanerden-Lager enthält, zuweilen aufgelösten Feldspath mit noch unveränderter Form der frischen Krystalle.

Hrn. Insp. Kühns in Meissen Untersuchungen der zersetzten Orthoklase von Aue bestätigten die, auch von andern Chemikern gemachte Bemerkung, daß in dem aufgelösten Feldspath der Gehalt an Thonerde in dem nämlichen Verhältnisse zu- und dagegen der an Kali ab-nimmt, wie die Zersetzung vorwärts schreitet, so daß die weniger zersetzten Abänderungen etwas

weniger Kali als der frische Feldspath; die noch mehr aufgelösten Abänderungen aber gar kein Kali, dagegen die meiste Thonerde enthielten.

Gelblich- und röthlich-weissen, bis zum Uebergang in Porzellanerde aufgelösten, groberdigen Feldspath, habe ich ferner in grosen reinen Parthien, in dem sogenannten Risse ohnweit der Muldenteiche im Voigtlande gefunden.

Im Granit des Geyerschen Stockwerks (S. 119.) ist der Feldspath nur selten aufgelöst.

Dagegen kömmt er in der Gegend von Ehrenfriedersdorf, bis zu zeisiggrünem Speckstein verändert, vor.

Im Granit der Gegend von Bobritzsch, nähert sich der meiste krystallisirte Feldspath schon etwas der Zersetzung.

b. In der Weißstein-Formation.

Im Granit oder Weißstein zu Tausche bey Penig kömmt der schon S. 120. erwähnte mürbe, gelblichbraune, etwas unreine, aufgelöste Feldspath in ziemlich grosen Massen vor.

Der S. 121. erwähnte krystallisirte Feldspath von Krostau ist ebenfalls inwendig gewöhnlich matt und aufgelöst.

An den Graniten die viel aufgelösten Feldspath enthalten, so wie auch an einigen andern (z. E. vom Greifenstein), will man bemerkt haben, daß sie im Finstern stark phosphoresciren (wie dieß auch weiterhin von manchem Steinmark bemerkt werden wird).

B. Gneis, Glimmer- und Syenit-Schiefer und die dazu gehörigen Lager.

Selten enthält der Gneis aufgelösten Feldspath in einzelnen Nieren (wie unter andern beym Heilan-

der Stolln in der Marienberger Gegend) oder in erdigen Kryſtallen, die porphyrartig in glimmrichthonigen Ausſcheidungen liegen (wie unter andern bey Gelobt Land, ohnweit Freyberg).

Ein ſehr feinkörniger, faſt zerreiblicher, aufgelöſter Feldſpath ſcheint auf der Grünſtädtler Höhe bey Schwarzenberg ein Lager zu bilden. Er wurde ehemals zum Gebrauch als Trippel gewonnen, und der dortige Schurf war unter dem Namen der Trippelzeche bekannt.

Milchweiſſer, ſehr mürber und zerreiblicher, in Porzellan-Erde übergehender, etwas rauh und mager anzufühlender, leichter, aufgelöſter Feldſpath kömmt in groſen reinen Maſſen, auf dem ſogenannten Wackenlager, im Schwefelſchachte bey Stamm Aſſer am Graul vor.

Die Feldſpathparthien bey Randeck (S. 125.) enthalten auch viel verwitterten Feldſpath.

Auf dem Feldſpathlager zu Siebenlehn (S. 129.) ſo wie in dem Syenitſchiefer beym Romanus kömmt bisweilen aufgelöſter Feldſpath ziemlich rein vor; wie denn auch mancher Syenitſchiefer der dortigen Gegend aus einem Gemenge von, faſt zu Porzellan-Erde aufgelöſtem, Feldſpath und zerſetzter Hornblende beſteht, woraus ſich nach und nach ein Uebergang bis zur Walk-Erde bildet.

C. Im Syenit

ſcheint eine ſchmale Lage von weiſſem lettigen Ausſchram, die auf der Scheidung zwiſchen dem Conglomerat- und Syenit-Gebirge (zwiſchen dem 5ten und 6ten Lichtloch des tiefen Elbſtolln) liegt, meiſt aus aufgelöſtem Feldſpath zu beſtehen.

D. Porphyr.

Die S. 131. 132. erwähnten Porphyre der Gegend von Altenberg und Geyſing enthalten, neben den porphyrartig eingewachſenen friſchen rothen Feldſpathkryſtallen, auch häufig eben ſo groſe porphyrartig eingewachſene weiſſe Kryſtalle, die aus erdigem aufgelöſten Feldſpath beſtehen; ſie liegen neben und zwiſchen den friſchen, glänzenden Kryſtallen und ſind bisweilen ſelbſt mit ihnen zu einem Individuo verwachſen.

Ein porzellanerdiger verwitterter Feldſpath von graulich- und röthlichweiſſen Farben bildet auch ziemlich häufig die Grundmaſſe der Greiſen am Zinnwald.

In andern Porphyren kommen kleinere Feldſpathkryſtalle auch aufgelöſt, zum Theil ſelbſt in Steinmark oder Speckſtein umgewandelt, vor; ſo bey Niederſchönau. Die Umwandlung nimmt gewöhnlich ihren Anfang im Innern der Kryſtalle; dieß iſt oft ſchon ſteinmark- oder ſpeckſtein-artig, während das Aeuſere noch Härte und blättriges Gefüge beſitzt.

BB. Auf Gängen.

Ohne hier von der merkwürdigen Erſcheinung der weiſſen Guhren in der Nähe der obergebirgiſchen Eiſenſteingänge ſprechen zu wollen, indem hiervon die Rede bey der Porzellan-Erde ſeyn wird, beſchränke ich mich jetzt blos auf das Vorkommen eines bis zur Porzellan-Erde aufgelöſten Feldſpaths in den Gangmaſſen ſelbſt.

Dieß iſt ſchon den granitartig zuſammengeſetzten Zinnſteingängen eigen, die ich in den Gedgnoſt. Arb. B. VI. als die erſte und zweyte Formation in der Johanngeorgenſtädter, Eybenſtöcker

und Schwarzenberger Reſier beſchrieben habe, auf denen ein weiſſer erdiger Ausſchram erſcheint, der eben ſowohl in Steinmark, als Porzellan-Erde übergeht.

Noch bezeichnender aber iſt eine mürbe, ſandige, oder ganz feinkörnige Maſſe, die ſich entweder als reiner aufgelöſter Feldſpath von gelblich- und röthlich-weiſſer, auch fleiſchrother, Farbe, theils als Ausſchram und Porzellan-Erde zeigt, für die dort beſchriebenen Zwittergänge der vierten Formation im Johanngeorgenſtädter, ſeltner im Jugler, Pechhöfer und Farbenleither Gebirge.

Manchmal erſcheint röthlichweiſſer und bräunlich-rother, in Porzellan-Erde übergehender, aufgelöſter Feldſpath, derb und eingeſprengt, ſo wie in rundlichen Parthien, auf dem Eiſenſteingang der Erſten Heizenbinge am Erla Rothenberge.

Gelblich- und röthlich-weiſſer, wenig abfärbender, groberdiger und ziemlich ſtark verhärteter, aufgelöſter Feldſpath, der ſich dem Thonſtein nähert, kömmt in reinen, derben Parthien, auch auf einem Zinnſteingange bey Zinnerne Flaſche in der Marienberger Reſier vor.

Zuſatz.

Der Granit von der Landskrone bey Görlitz, der Tafelfichte bey Meſſersdorf und mancher Gneis der Gegend von Markliſſa, enthält auch bis zur Porzellan-Erde aufgelöſten Feldſpath.

Wenn aus einigen Lauſitzer Baſalten, aufgelöſter Feldſpath erwähnt wird, ſo iſt ſolcher vielleicht aus Labrador entſtanden, daher ſeiner dort gedacht werden ſoll, dagegen gehört aller übrige aufgelöſte Feldſpath, von dem bisher die Rede war, zum Orthoklas.

Litterarische Nachweisungen.

1. Johanngeorgenstädter und Eybenstöcker Gegend.

Charpentier Min. Geogr. S. 256.
Mus. Leskean. Th. I. S. 176. (Johanngeorgenstadt.)
v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 70. (Rabenberg und Hinterer Fastenberg) 73. (Vorderer Fastenberg) 78. (Trau und Bau auf Gott) 218. (Eybenstock.)
Geognost. Arb. B. VI. S. 28. (erste) 72. 73. (vierte von der dortigen Zinnsteinformationen.)
Mus. de Moscou S. 66. (Lattenschuppe.)

2. Burkhardsgrün.

v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 219.

3. Schneeberg und Wiesenburg.

v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 284. (Schneeberg und Wiesenburg.) Th. II. Æ. 218. (Schneeberg.)
Breithaupt Bemerkungen über den Fels-Grammit; in v. Leonhard Zeitschrift für Min. 1827. St. 5. S. 405.

4. Aue.

Breithaupt; Handbuch der Mineralogie B. II. Abth. 2. 1815. S. 13. und B. IV. Abth. 2. 1818. S. 46.
Ueber das Vorkommen der Porzellan-Erde bey Aue; in den Schriften der Dresdn. Min. Soc. B. I. 1818. S. 61. 65.
Breithaupt; in Kastners Archiv 1826. B. VII. Heft. 1. S. 109.

5. Erste Heinzenbinge.

Mus. de Moscou S. 66.

6. Stamm Asser am Graul.

Ebendaselbst S. 67.
Anm. Wenn in Titius Min. Samml. S. 261. Schwimmstein vom Stamm Asser erwähnt ist, so gehört diese Angabe wahrscheinlich hieher.

7. Geyer.

v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 59.
Blöde Theorie über die Bildung des Geyerschen Stockwerks; in Leonhard Min. Taschenb. Jahrg. X. Abth. 1. S. 11. u. f.

8. Ehrenfriedersdorf.

Mus. Leskean. Th. I. S. 176. (könnte auch vielleicht mit Eybenstock verwechselt seyn.)

9. Marienberger Gegend.

v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 46. (Heylandersstolln.)
Museum de Moscou S. 66. (Zinnerne Flasche.)

10. Peniger Gegend.

Dürr; in v. Leonhard Min. Taschenb. 1812. Jahrg. VI. S. 401.
Mus. de Moscou S. 66. (Tausche.)

11. Siebenlehn.

Hoffmann Oryktogr.; a. a. O. 1788. S. 495. 507.

12. Freyberg.

v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 222. (Gelobt Land.)

13. Niederschönau.

Bonnard a. a. O.; (in v. Leonhard Min. Taschenb. 1822. Abth. 1. S. 102.)

14. Bobritzsch.

Breithaupt a. a. O.; in v. Leonhard Zeitschrift 1827. St. 5. S. 405.

15. Altenberg.

v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 13. (Aufgelöster Feldspath und Porzellan-Erde.)

Mus. Leskean. Th. II. S. 167.

16. Zinnwald.

Beschr. des Sächs. Zinnwalds; in Lempens Magazin Th. I. 1785. S. 101. 102.

Bonnard a. a. O.; (in v. Leonhard Min. Taschenb. Jahrg. 1822. Abth. 1. S. 111.)

Breithaupt Mineralog. Handbuch B. IV. Abth. 2. S. 46.

Manès Suite du Memoire etc.; in den Annales des Mines Tom. IX. 1824. S. 463. (Porzellan-Erde.)

Röggerath; in v. Leonhard Min. Taschenb. 1825. B. I. S. 558.

17. Sächsische Oberlausitz.

Treutler; a. a. O. S. 250. (Krostau.)

18. Preußische Oberlausitz.

a. Meffersdorf.

v. Pabst Min. Kab. Th. II. S. 218.

b. Markliffa und Görlitzer Gegend.

Mus. Leskean. Th. II. S. 210. (Markliffa) 222. (Landeskrone.)

3. Tetartin.

(Albit. Natronfeldspath. Cleavelandit. Tetartoprismatischer Feldspath. Tetartiner Felsit Grammit.)

Bekanntlich wurde dieß, früher mit zum Gemeinen Feldspath gerechnete, Fossil zuerst von Hedenberg unter dem Namen krummblättriger Feldspath beschrieben, und nachher von Berzelius Albit benannt.

In Sachsen erkannte man ihn zuerst in dem Granit der Peniger Gegend, von wo er auch unter

dem Namen Kieſelſpath beſchrieben wurde. Hr. Prof. Puſch nennt ihn, wegen des lamellöſen, nadelförmigen Anſehens auf den Bruchflächen, Lamellenfeldſpath und Hr. Prof. Breithaupt hat ihn in kryſtallographiſcher Beziehung Tetartin, ſo wie Herr Profeſſor Mohs Tetartoprismatiſchen Feldſpath genannt. Der Name Albit iſt allerdings weniger paſſend, weil dieß Foſſil nur ſelten weiß vorkömmt.

Er erſcheint

A. Im Granit;

aber in dem Granit

a. der ältern Formation

nur ſelten. Denn der ſchöne blumigblättrige Feldſpath vom Kammerberg zwiſchen Breitenhof und dem Hintern Faſtenberge, ſo wie vom Neu Jahr guten Ausgang, zu Johanngeorgenſtadt, der von Roſe zum Albit gerechnet wurde, gehört nach neuern Beſtimmungen zum Orthoklaſe (S. 117.).

Unbedeutend iſt auch ſein Vorkommen in dem Granit bey Bobritzſch (S. 119.), wo er kryſtalliſirt auf Orthoklas aufſitzt; dagegen bildet er an den Kuppen bey Hilbersdorf, wo er mit Quarz, Glimmer und Orthoklas vorkömmt, eine Art Schriftgranit.

Ausgezeichneter, zum Theil in einzelnen eingewachſenen deutlichen Kryſtallen, kömmt er aber mit Schörl, Quarz und Orthoklas (S. 141.) in einem grobkörnigen Granit der Burkhardsgrüner Seifen vor.

Sehr ausgezeichnet und häufig erſcheint dagegen der Tetartin in dem

b. Granit der Weißſteinformation,

namentlich bey Kleinchursdorf und Penig, wo man ihn auch, wegen ſeiner groſen Aehnlichkeit

mit dem Albit von Finbo, am ersten erkannte. Er ist jedoch nur selten röthlichweiß, weit öfterer dunkelgelblichgrau, fleischroth, blut- und bräunlich-roth oder röthlichbraun gefärbt. Er kömmt meist derb vor, besonders in Begleitung von Quarz, talkigem Glimmer, Orthoklas, Turmalin und Topas; seltner erscheint er in feinen nadelförmigen, dicht zusammengehäuften Krystallen, welche kleine Lamellen zwischen sich lassen; im Bruche hat er immer ein eigenthümliches abgerissen- blättriges Ansehen, was sich bisweilen dem Blumigblättrigen, bisweilen dem Strahligen oder Fasrigen, nähert. Sein bisweilen starker Glanz ist immer perlmutterartig.

Im Muldenthale zwischen Penig und Rochsburg kömmt er deutlicher krystallisirt, in grösern Druseuräumen, vor.

Auch der neuere Granit der Neustädter Gegend (S. 121.) enthält, wenn auch nicht ausgezeichnet, etwas Tetartin.

B. Der Gneis

enthält ihn bisweilen in seinen einzelnen feldspathigen Ausscheidungen; so erscheint er, bräunlichroth, mit weissem Orthoklas, neben den Gängen bey Alte Elisabeth u. a. O.; ferner, mit Oligoklas und Fibrolit, im Muldenthale bey Hohetanne; graulichweiß, im Kälberbusche bey Mulde (vergl. S. 124. 125.) und bey Randeck.

Er erschwert, wo er sich den Feldspathlagern beymengt, deren Benutzung zur Porzellainfabrication, indem er, bey seinem eigenthümlichen Gefüge, einer schwierigern mechanischen Behandlung wie der Orthoklas bedarf, um zur Verarbeitung geschickt zu werden.

Eine interessante Varietät kömmt, theils in gangartigen Trümern, theils (mit Hornblende eine Art

4. Oligoklas.

Dieſe, nur erſt vor Kurzem durch Herrn Prof. Breithaupt beſtimmte, Art des Feldſpath kömmt auch in Sachſen vor, wenn auch nicht ſo ausgezeichnet wie in Arendal. Sie hat in manchen Abänderungen, auf den erſten Blick, wegen des Fettglanzes im dichten Bruch, Aehnlichkeit mit Skapolith und ſoll auch dafür hin und wieder ausgegeben worden ſeyn.

Ausgezeichnet kömmt der Oligoklas, nach Hrn. Prof. Breithaupt, nur auf den S. 149. gedachten Ausſcheidungen im Gneiſe, mit Albit und Fibrolit, oberhalb Hohentanne, am linken Muldenufer vor; wo er graulichweiß und von lichtegrauen Farben, auch grobkörnig abgeſonderten Stücken, erſcheint.

Ferner ſoll der S. 121. erwähnte Schriftgranit von Neuſtadt bey Stolpen, einen Feldſpath enthalten, der dem Oligoklas ſich nähert.

Ueberhaupt findet Hr. Prof. Breithaupt nicht unwahrſcheinlich, daß die Grundmaſſe mancher Weißſteine (S. 123.), namentlich der von Lauenhayn und Waldheim, zum Oligoklas gehöre.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Hohentanne.

Breithaupt Bemerkungen über das Geſchlecht des Feldſpath u. ſ. f.; in Poggendorfs Annalen 1826. St. 10. S. 238.
Derſelbe; in v. Leonhard Zeitſchrift für Mineral. 1827. S. 409. 410.

2. Neuſtadt bey Stolpen.
(Vergl. S. 139.)

Breithaupt a. a. O.; in Poggendorfs Annalen S. 289.

3. Lauenhayn und Waldheimer Gegend.

Derſelbe a. a. O.; in v. Leonhard Zeitſchrift 1827. St. 5. S. 455. (Weißſtein.)

Litterarische Nachweisungen.

1. Peniger Gegend.

(Vergl. S. 136. Nr. 11. b.)

Meineke und Keferstein Geognost. Taschenb. 1820. S. 102. (Schurbart.)

Ficinus Zerlegung des Kieselspaths oder Albits aus Sachsen; in Schweigger u. Meinecke Journ. für Chemie u. Physik B. XXIX. 1820. S. 320. bis 324.

Leonh. Min. Samml. S. 271.

Leonh. Min. Samml. S. 7.

Breithaupt Charakteristik 2te Aufl. S. 215. (Albit.) 276. (Tetartin.)

Dresdner Min. Samml. 1824. S. 55. (Kamellenfeldspath.)

Pusch vom Weißstein; a. a. O. S. 108. (Kamellenfeldspath.)

Breithaupt Bemerkungen a. a. O.; in Poggendorf Annalen. 1826. B. VIII. St. 1. S. 98. (Tetartin.)

Derselbe a. a. O.; in v. Leonhard Zeitschrift 1827. S. 399. (Tetartin.)

2. Borstendorf.

Breithaupt über das Geschlecht des Feldspath, u. s. f.; in Poggendorfs Annalen 1826. B. VIII. St. 1. S. 92 bis 94.

Derselbe; Bemerkungen über das Geschlecht des Fels-Grammit; in v. Leonhard Min. Zeitschrift 1827. St. 5. S. 397. 398. 400. 451. 452.

Derselbe; in Poggendorfs Annalen 1827. B. IX. St. 1. S. 180. (Flußsäure.)

3. Mulde (Kälberbusch.)

(Vergl. S. 138. Nr. 23. k.)

Breithaupt a. a. O.; in Poggendorfs Annalen 1826. B. VIII. St. 1. S. 94.

Derselbe; in v. Leonhard Zeitschrift a. a. O. S. 400.

4. Bobritzsch.

(Vergl. S. 137. Nr. 23. c.)

Breithaupt Charakteristik S. 276.

Derselbe; in Kastners Archiv 1826. B. VII. Heft 1. S. 109.

Naumanns Mineralogie 1828. S. 397.

5. Braunsdorf.

(Vergl. S. 137. Nr. 22.)

Breithaupt Charakteristik S. 277.

6. Hohekanne.

(Vergl. S. 152. Nr. 1.)

Ebendaselbst S. 277.

7. Siebenlehn.

(Vergl. S. 136. Nr. 17.)

Breithaupt Charakteristik S. 276.

Derselbe a. a. O.; in Poggendorfs Annal. 1826. B. VIII. St. 1. S. 94.

Derselbe a. a. O.; in v. Leonhard Zeitschr. 1827. St. 5. S. 399. 400.

Mus. de Moscou S. 64. 65. (no. 1241. 1246.)

4. Oligoklas.

Diese, nur erst vor Kurzem durch Herrn Prof. Breithaupt bestimmte, Art des Feldspath kömmt auch in Sachsen vor, wenn auch nicht so ausgezeichnet wie in Arendal. Sie hat in manchen Abänderungen, auf den ersten Blick, wegen des Fettglanzes im dichten Bruch, Aehnlichkeit mit Skapolith und soll auch dafür hin und wieder ausgegeben worden seyn.

Ausgezeichnet kömmt der Oligoklas, nach Hrn. Prof. Breithaupt, nur auf den S. 149. gedachten Ausscheidungen im Gneise, mit Albit und Fibrolit, oberhalb Hohentanne, am linken Muldenufer vor; wo er graulichweiß und von lichtegrauen Farben, auch grobkörnig abgesonderten Stücken, erscheint.

Ferner soll der S. 121. erwähnte Schriftgranit von Neustadt bey Stolpen, einen Feldspath enthalten, der dem Oligoklas sich nähert.

Ueberhaupt findet Hr. Prof. Breithaupt nicht unwahrscheinlich, daß die Grundmasse mancher Weißsteine (S. 123.), namentlich der von Lauenhayn und Waldheim, zum Oligoklas gehöre.

Litterarische Nachweisungen.

1. Hohentanne.

Breithaupt Bemerkungen über das Geschlecht des Feldspath u. s. f.; in Poggendorfs Annalen 1826. St. 10. S. 238.
Derselbe; in v. Leonhard Zeitschrift für Mineral. 1827. S. 409. 410.

2. Neustadt bey Stolpen.
(Vergl. S. 139.)

Breithaupt a. a. O.; in Poggendorfs Annalen S. 289.

3. Lauenhayn und Waldheimer Gegend.

Derselbe a. a. O.; in v. Leonhard Zeitschrift 1827. St. 5. S. 455. Weißstein.)

5. Labrador.

(Kalkfeldspath. Indianit. Polychromatischer Feldspath. Polychromatischer Felsit Grammit.)

In frühern Schriften findet man Labrador-ähnliche Feldspathe, namentlich von Geyer, (S. 119.) aus der Leipziger und Dresdner Gegend (S. 114. 115.) beschrieben, die aber wohl insgesammt zum Orthoklas (Adular) gehören. Dagegen kömmt, zum Theil schon nach ältern Angaben, besonders aber nach neuern Untersuchungen, wirklicher Labrador in mehrern sächsischen Syeniten, Grünsteinen und Basalten, also fast überall nur unter verwandtschaftlichen Verhältnissen mit Hornblende, vor.

A. Im Syenit, Syenitporphyr und auf Syenitartigen Lagern.

Roth findet er sich im Syenit des Plauischen Grundes, und in dem Syenit des Triebischthales bey Meissen, in welchem mitunter sehr schöne porphyrartig eingewachsene Krystalle bis zu 1 Zoll Länge vorkommen (so z. E. bey Gasern). Auch auf dem tiefen Elbstolln findet man ihn, besonders zwischen dem 5ten und 6ten, so wie auf dem 7ten Lichtloche; und bey Pesterwitz kömmt er bisweilen in ziemlich grosen reinen, groskörnigen Parthien, perlgrau und fleischroth, vor.

In einem grobkörnigen Gemenge von Hornblende und Feldspath, das der Weissteinformation der Peniger Gegend angehört, kömmt, namentlich bey der Höllmühle, blaulichgrauer Feldspath vor, der schon ziemlich stark ins Pflaumenblaue schillert.

Die grobkörnigen, syenit-artig ausgeschiedenen Lager, die bisweilen im Gneis vorkommen, enthalten weissen und rothen Labrador. Weiß kömmt er

auf dieſe Art in der Syenitkuppe zwiſchen der Grünebwrg und Ebnradsdorf (oder hinter der Halsbrücke); ſo wie fleiſchroth in einem ähnlichen ſyenitartigen Lager bey der Reinsberger Mühle vor.

Auch in dem ſyenitartigen Lager bey Bräunsdorf (S. 129.) findet er ſich.

Im Frauenſteiner Syenitporphyr wurde Feldſpath mit einem labradoriſchen Schillern (1817) vom verſtorbenen Inſp. Köhler bemerkt.

Auch aus der Gegend vom Zinnwald *) iſt mir ſchon längſt eine Art grobkörniger Syenit bekannt, der grünlichweiſſen, ſehr ſchön ſchillernden labradoriſchen Feldſpath enthält.

Eben ſo wird grüner Feldſpath aus dem Syenitporphyr an der Vordern Biela erwähnt.

Ein zwiſchen Löbau und Bautzen gefundner, ſchon vor 40 Jahren von Geißler beſchriebener, labradoriſirender Feldſpath erregte damals einige Aufmerkſamkeit. Er wird beſchrieben, als von grünblaulicher Farbe, ſtreifen- und fleckenweiſe laſurblau, in der Mitte aber ſeladongrün und gelb ſchillernd; er lag in einem grobkörnigen granit- (wahrſcheinlicher ſyenit-) artigen Geſtein, „zwiſchen Granitgeſchieben". Angeſchliffen war er von dem Feldſpath der Inſel Labrador kaum zu unterſcheiden.

B. Im Syenitſchiefer.

Im Syenitſchiefer bey und unterhalb Siebenlehn, kömmt grünlichweiſſer und pflaumenblauer Labrador, nicht blos als dichter Feldſpath, ſondern auch deutlich blättrig und dann ſtellenweiſe ſchillernd, wenn auch nur feinkörnig, vor.

*) Als näherer Fundort wurde der Kreutzberg angegeben, was wohl unrichtig ſeyn mag.

Zwiſchen Wolfsgrün und Roßwein findet ſich blaßvioblauer labradoriſcher Feldſpath in einem grobkörnigen Gemenge mit Hornblende.

C. Auf Grünſtein-Lagern.

Ein feinkörniger Labrador erſcheint bisweilen auf den Grünſteinlagern, die in der Gegend von Dornthal (in der Kühnheyde), Seyda (im Seydenthal), Eppendorf und Lippersdorf im Gneis aufſetzen.

Auch liegt ein ausgezeichneter dunkel nelkenbrauner Labrador, in porphyrartig eingewachſenen Kryſtallen im Grünſtein des Kayberges bey Neuſtadt ohnweit Stolpen.

Ein grobkörniger Grünſtein, der in Blöcken bey Beucha in der Leipziger Gegend gefunden wird, enthält porphyrartig eingewachſene groſe Kryſtalle von einem labradoriſch ſchillernden grünlichgrauen, dem Berggrün ſich nähernden, Feldſpath, von denen es noch nicht entſchieden ſeyn dürfte, ob ſie zum Orthoklas oder zum Labrador gehören.

D. Im Serpentin.

Der Serpentin bey Waldheim enthält bisweilen rundliche derbe Parthien eines grünlichgrauen, unvollkommnen blättrigen Foſſils, das Herr Prof. Breithaupt auch zum Labrador rechnet.

E. Im Baſalt.

Wenn das Vorkommen von friſchem Feldſpathe in mehrern Baſalten, namentlich vom Heyngsberge (in ſchon kryſtalliniſchen Parthien), vom Bärenſtein (Heft 1. S. 13.), von der Helena am Rabenberg bey Johanngeorgenſtadt, und aus der Löbauer Gegend bemerkt iſt: ſo dürften alle dieſe Feldſpathe, nach Herrn Prof. Breithaupts Vermuthung, zum Labrador zu rechnen ſeyn.

Zuſatz.

Auch mehrere Baſalte der Görlitzer Gegend, wie der Eulenſtein am Quis bey Tzſchocha und der Wachberg bey Hartmannsdorf, enthalten Feldſpath, zum Theil weiß und friſch (wie am Eulenſtein), zum Theil aufgelöſt (wie am Wachberge). Auch in dem Baſalte von der Landskrone fand man ſchon früher, verwitterten Feldſpath, der ſich bis zur Porzellain-Erde auflöſte und „ein himmelblaues Foſſil, dem blauen Rheiniſchen Zeolith (Hauyn?) ähnlich,“ das Roſe für Feldſpath hielt.

Auch aus dem Hennebergiſchen Baſalte (der Steinsburg) wird Feldſpath erwähnt.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Johanngeorgenſtadt (Rabenberg.)

Geogn. Arb. B. V. S. 103. (Feldſpath.)

2. Bärenſtein.

Widemanns Mineralogie 1794. S. 1026. (Feldſpath); hiernach in Emmerling Min. 1797. B. III. S. 186.

3. Geyer (Labrador.)

(Vergl. S. 135. Nr. 9.)

Leske; in Wallerins Mineralſyſtem Th. I. 1781. S. 211. (hiernach in Reuß Mineralogie Th. II. B. 1. S. 390. Suckows Min. Th. I. S. 388.)

4. Geyſſingsberg.

Daubuisson sur les Basaltes de la Saxe S. 37.

5. An der vordern Biela.

Moſch Sachſen Th. I. S. 278.

6. Halsbrücke (Grüneburg.)

Breithaupt a. a. O.; in Poggendorfs Annalen S. 240.
Derſelbe; in v. Leonhard Zeitſchrift a. a. O. S. 412.

7. Siebenlehn und Roßwein.

(Vergl. S. 136. 137.)

Breithaupt Charakteriſtik. 2te Aufl. S. 277. (Roßweiner Gegend.)
Derſelbe; in Poggendorfs Annalen 1826. St. 10. S. 240.
Derſelbe; in v. Leonhard Min. Zeitſchrift 1827. S. 411. 412. 413.

8. Gegend von Meiſſen und Plauen.

Pötzſch vom Granit S. 525. (Gaſern) (Feldſpath.)
Breithaupt Charakteriſtik S. 277. (Plauiſch. Grund u. Triebiſchthal.)

derſelbe; in Poggendorfs Annal. a. a. O. S. 240. (Plauiſche Grund.)
derſelbe; in Leonhards Zeitſchrift a. a. O. S. 413. (deßgl.)

9. Neuſtadt bey Stolpen.

Weithaupt Charakteriſtik S. 277.
derſelbe; a. a. O. in Poggendorfs Annalen S. 240.
derſelbe; a. a. O. in Leonhards Zeitſchrift S. 413.
Museum de Moscou S. 64. (no. 1230.)

10. Löbau.

Heißler Nachricht von einem innländiſchen ſogenannten Labrador oder ſich wandelnden Steine; im Naturforſcher 1789. St. 24. S. 189. bis 195.; mit illumin. Abbildungen auf Tab. III. (Granit.)
Nachricht von einem in der Oberlauſitz gefundnen Feldſpath mit wandelnden Farben; in Peſchecks Lauſitziſch. Wochenbl. 1790. St. 2. S. 9 bis 11.
Aus. Leskean. Th. II. S. 242. (Baſalt.)

Anm. Auch in v. Pabſt Min. Kab. Th. I. S. 282. wird „blaulichgrauer, rothgeſtreifter Gemeiner Feldſpath, der ſchon ein etwas dem Labrador ähnliches Schielen zeigt" aus der Oberlauſitz aufgeführt; der vielleicht hieher gehört.

11. Görlitzer Gegend.

(Baſalt.)

Aus. Leskean. Th. II. S. 86. (Landskrone) 208. (Oberlauſitz) 216. 217. (Wachberg.)
Loſe Orographiſche Briefe Th. I. 1789. S. 32. 33. 248. Th. II. 1790. S. 79. (Landskrone.)
Stelzer) dem Hrn. Rector Schwarze zum 3. Januar 1803. S. 12. (Eulenſtein.)

12. Steinsburg bey Suhl.

Hoff über die Verhältniſſe des Baſalt u. ſ. f.; im Mag. der Berl. Geſellſch. naturf. Freunde, Jahrg. V. 1811. Heft 4. S. 361.

6. Dichter Feldſpath.
(Felſit.)

Was (ohngefähr ſeit 1791) als Dichter Feldſpath beſtimmt wurde, iſt früher entweder wenig beachtet, oder als thonartiges Geſtein beſchrieben, oder mit Hornſtein und Hornſchiefer zuſammengeſtellt worden, wie denn auch, ſelbſt ſpäter noch, mehrere viſchen Hornſtein und Feldſpath inneſtehende, Foſſilien Petroſilex genannt werden. Noch jetzt findet manche Unbeſtimmtheit bey dieſem Foſſil Statt. Man hat es auch in zwey Arten getheilt, von denen die eine, die Grundmaſſe des Weißſtein bildend,

Auch die Grünſteinlager bey Geyer enthalten Dichten Feldſpath.

Ein Grünſteinlager im Thonſchiefer bey Herzogswalde, ſo wie ein ähnliches an der Müglitz unterhalb Mühlbach und bey der Peſchels Mühle, enthalten ebenfals Dichten Feldſpath.

Ferner kömmt derſelbe, gelblich und grünlichgrau, auf den Lagern bey Berggieshübel, beſonders in ſtreifiger Zeichnung, in den S. 50. 51. beſchriebenen Bandſteinen vor.

C. Im Syenitſchiefer.

Bekanntlich bildet der Dichte Feldſpath die Maſſe des Syenitſchiefers in der Gegend von Siebenlehn bis Roßwein. Er wurde ſchon von Charpentier als ein grünliches, thonartiges, mit vieler Hornblende gemengtes Geſtein, beſchrieben; ſpäter aber von Werner Syenitſchiefer, und von Klaproth Felſit genannt; nach Hrn. Breithaupt gehört er zum Labrador.

Er findet ſich vorzüglich rein, meiſt dunkelgrünlichgrau und grünlichſchwarz, im Beyerholze, ferner auf dem Feldſpathlager bey der Steyermühle (S. 129.); in beſonders reinen und ſchönen Abänderungen, weiß, grünlich-, röthlich- und perl-grau, mit weißlichen, röthlichen und grünlich-ſchwarzen, flammigen Zeichnungen, kömmt er beym Romanusſtolln vor.

Dunkel grünlichgrau, meiſt einfärbig, kömmt er auch in dem (unter dem Thonſchiefer liegenden) Syenitſchiefer zu Gersdorf, der ehemals dort Hornſchiefer genannt wurde, vor; ſeltner erſcheint er als ein körniger Grünſtein; er geht hier einerſeits ins Grünlichweiß, andererſeits ins Schwärzlichgrün, das ſich auch wohl dem Lauchgrün nähert, über; ſehr ſel-

(Heft 2. S. 203. 204.) nichts Anders, als Dichter Feldspath. Auf diese Art scheint er besonders bey Daniel und Auferstehung Christi vorgekommen zu seyn. In einer Leimgrube bey Adam Heber kam er auf einem Grünsteinlager röthlich vor.

Am nördlichen Gehänge des vordern Steinbergs zwischen Zschorlau und Albernau kömmt lichte gräulich- und asch-grauer, ganz reiner, Dichter Feldspath (den jedoch Hr. Prof. Breithaupt zum Nephrit rechnet) auf einem Grünstein- oder Syenitschiefer-Lager im Glimmerschiefer ähnlichen Gneise vor; welches ebendaselbst am Magnetenberge (zwischen Zschorlau und Burkhardsgrün) auch röthlichen und fleischrothen Dichten Feldspath (der Hälleflinta auf den schwedischen Danemoragruben ähnlich) streifenweise abwechselnd mit Granat u. s. f. enthält. (Heft 1. S. 18. 23.)

Am Brendel bey Eybenstock kömmt noch reinerer, ausgezeichneter Dichter Feldspath von dunkelgrünlich, perl- und rauch-grauen Farben, mit berggrünen und grünlichschwarzen flammigen und streifigen Zeichnungen, auf einem ähnlichen Lager vor.

Auch die Erlanlager der Grünstädtler Gegend (besonders am Hohen Rade) enthalten Dichten röthlichen, seltner fleischrothen, Feldspath, der bisweilen selbst mit Erlan verwechselt wird (vergl. Heft 1. S. 24. 25.)

Ein noch etwas problematisches, dem Dichten Feldspath ähnliches Fossil, dunkel berggrün, ins Lauchgrüne und ins Grünlichgraue sich ziehend, dabey flachmuschlich und dem Muschlichen Hornstein oder Kornit sich nähernd, ist bisweilen, mit Blende und Bleyglanz, zum Theil auch mit Quarz verflößt, auf dem Lager von Silberkammer am Achtner Gebirge vorgekommen.

Auch die Grünsteinlager bey Geyer enthalten Dichten Feldspath.

Ein Grünsteinlager im Thonschiefer bey Herzogswalde, so wie ein ähnliches an der Müglitz unterhalb Mühlbach und bey der Peschels Mühle, enthalten ebenfals Dichten Feldspath.

Ferner kömmt derselbe, gelblich und grünlichgrau, auf den Lagern bey Berggieshübel, besonders in streifiger Zeichnung, in den S. 50. 51. beschriebenen Bandsteinen vor.

C. Im Syenitschiefer.

Bekanntlich bildet der Dichte Feldspath die Masse des Syenitschiefers in der Gegend von Siebenlehn bis Roßwein. Er wurde schon von Charpentier als ein grünliches, thonartiges, mit vieler Hornblende gemengtes Gestein, beschrieben; später aber von Werner Syenitschiefer, und von Klaproth Felsit genannt; nach Hrn. Breithaupt gehört er zum Labrador.

Er findet sich vorzüglich rein, meist dunkelgrünlichgrau und grünlichschwarz, im Beyerholze, ferner auf dem Feldspathlager bey der Steyermühle (S. 129.); in besonders reinen und schönen Abänderungen, weiß, grünlich- röthlich- und perl-grau, mit weißlichen, röthlichen und grünlich-schwarzen, flammigen Zeichnungen, kömmt er beym Romanusstolln vor.

Dunkel grünlichgrau, meist einfärbig, kömmt er auch in dem (unter dem Thonschiefer liegenden) Syenitschiefer zu Gersdorf, der ehemals dort Hornschiefer genannt wurde, vor; seltner erscheint er als ein körniger Grünstein; er geht hier einerseits ins Grünlichweiß, andererseits ins Schwärzlichgrün, das sich auch wohl dem Lauchgrün nähert, über; sehr sel-

n (zwiſchen Wolfsthal und Roßwein) iſt er eiſchroth.

Bemerkenswerth iſt die ſchöne ſpangrüne Farbe, ie mancher Syenitſchiefer aus der Gersdorfer und iebenlehner Gegend bey einer gewiſſen Art der Ver= itterung annimmt.

Der Syenitſchiefer von Gersdorf, noch mehr er der Dichte Feldſpath von Roßwein, zeigen auch erkliche Polarität.

Bey Berbersdorf liegt Dichter Feldſpath und yenitſchiefer, im Thonſchiefer.

Auch kömmt bey Mahlitſch ein ſchwarzer ichter Feldſpath vor, der ſich dem Hornſtein nähert.

D. Im Porphyrgebirge.

Aus dieſem iſt zuvörderſt das mehrmals ſchon S. 158.) erwähnte berggrüne Foſſil bekannt, das; m Hrn. Prof. Breithaupt Kohrnit genannt, theils m Thonſtein, theils dem Hornſtein ſich nähernd, groſen reinen Maſſen, in der Gegend von Kohren d an der Altenburgiſchen Grenze vorkömmt.

Ein dem Dichten Feldſpath wahrſcheinlich ver= andtes Geſtein aus der Gegend von Pfaffen= ayn iſt ferner Heft 2. S. 177. 178.; ſo wie der andjaspis von Gnandſtein Heft 3. S. 50. be= rieben worden.

Adern von Dichten Feldſpath ſollen auch in dem echſteinporphyr des Triebiſchthals ſich finden; ie denn ſelbſt manche Abänderungen von dem Heft S. 156. beſchriebenen Muſchlichen Hornſtein hie= r gehören mögen.

Graulichweiſſer Dichter Feldſpath endlich wird ch aus der Gegend von Altenberg erwähnt.

BB. Auf Gängen.

Hier erscheint bisweilen ein dem Dichten Feldspath ähnliches Fossil auf einigen

a. Zinnsteingängen

der Marienberger Revier; denn, so rein dasselbe auch hier vorkömmt, weicht es doch in mancher Hinsicht vom gewöhnlichen Dichten Feldspath ab und scheint eher einige Aehnlichkeit mit dem Alaunstein zu haben.

Gelblich- und röthlichweiß, feinsplittrig im Bruche und groberdig, ist es unter andern, in derben grosen Massen, mit Quarz und Flußspath auf dem Zinnerne Flaschner Morgengang zu Pobershau (bey Ober Neu Haus Sachsen), zum Theil in Hornstein übergehend (Heft 2. S. 166.), vorgekommen.

Eben so, graulich- und röthlich-weiß, an den Kanten etwas durchscheinend, ziemlich hart (ohne jedoch Feuer zu schlagen) und im Grosen flachmuschlich, dem perlgrauen Hornstein oder Alaunstein sich nähernd, kam es auf Rupertus Fdgr. ebendaselbst vor, wo es die innere, einige Zolle starke, reine Ausfüllung des drusigen Ganges ausmachte. Es scheint daselbst schon früher bekannt gewesen zu seyn, indem ich in ältern Schriften einen weissen Marmor vom „Roberthus" zu Pobershau erwähnt finde.

b. Auf Roth-Eisensteingängen

scheint Dichter Feldspath mitunter auch vorzukommen, wie bey Gott segne beständig an der Spitzleithe.

Anmerkung.

Ein, vielleicht dem Kohrnit zugehöriges, Fossil, von lauchgrüner, sich etwas ins Grünlichgrau ziehender Farbe, beym Anhauchen eine dunklere grüne Farbe und thonigen Geruch annehmend, sehr wenig schimmernd, im Bruche uneben, gros- und kleinsplittrig, an den Kanten wenig durchscheinend, halb-

hart, und ſchwer zerſprengbar, wird als Dichter Feldſpath von Worbis bey Oppach in der Bautzner Gegend beſchrieben, wo es, in ziemlich groſen parallelen Schalen, von 1 bis 5 Zoll Stärke, horizontal auf Leimſchichten liegend, vorkommen ſoll.

Unter, mir ebenfalls nicht näher bekannten, Verhältniſſen, endlich wird Dichter Feldſpath vom Protſchenberge bey Bautzen und aus der Gegend von Zittau erwähnt.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Breitenbrunn.

Geognoſt. Arb. B. V. S. 28. (Silberkammer.)
Museum de Moscou S. 68. (desgl.)

2. Brendel bey Eybenſtock.

Charpentier Min. Geogr. S. 245. (thonartig Geſtein.)
Museum de Moscou S. 67.

3. Schneeberger Gegend.

Geognoſt. Arb. B. V. S. 129. (Magnetenberg.)
v. Leonhard Felsarten Abth. I. S. 205. (Dankel.)
Schumanns Lexicon B. XIII. 1826. S. 785 c. (Steinberg bey Zſchorlau.)
Museum de Moscou S. 67. (Steinberg.)
Martini; in Karſtens Archiv für Bergbau und Hüttenkunde B. XIX. Heft 2. 1829. S. 532.

4. Geyer.

Blöde über einige Foſſilien, die in der Gegend von Geyer vorkommen; in Leonhard Min. Taſchenbuch Jahrg. XII. 1818. Abth. 1. S. 97 bis 99.

5. Pobershau.

Beyer Erztſtuffencollection Abth. 56. no. 19. (weiſſer Marmor von Roberthus zu Bobritzſchau.)
Dresdner Min. Samml. 1820. No. 170. (Ober Neu Haus Sachſen.)
Museum de Moscou S. 67. (Zinnerne Flaſche) 68. (Rupertus.)

6. Meniger Gegend.

Dörr; in v. Leonhard Min. Taſchenbuch 1812. B. VI. S. 401.
v. Leonhard Felsarten 2te Abth. 1824. S. 232.
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 35.

7. Roßwein und Gersdorf.

v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 226. (Syenitſchiefer.)
Werner; Anmerk. im Bergmänn. Journ. 1791. Jahrg. IV. St. 4. S. 346. (Dichter Feldſpath.)
Meine Mineral. Bemerk. über das Schillernde Foſſil 1794. S. 21. 22.

v. Humboldt; im Intell. Blatt der Allg. Litt. Zeit. 1797. No. 68. (auch im Neuen Bergmänn. Journ. B. I. St. 6. S. 556.) Polarität.
v. Schlottheim; in Crells chem. Annalen 1797. St. 2. S. 108. (Polarität.)
Weiß über den Weißstein; in den Neuen Schriften der Berlin. naturf. Gesellschaft B. IV. 1808. S. 353. fg. (Grünsteinschiefer.)
Pusch vom Weißstein; a. a. O. S. 125. (Gersdorf und Mahlitzsch) Grünstein.

8. Siebenlehn.

Charpentier Min. Geogr. S. 84. (grünliches thonartiges Gestein.)
Catalogo di Licei Ital. S. 48.
Klaproth; in Gilberts Annalen 1813. St. 12. S. 440. (auch in v. Leonhard Min. Taschenb. Jahrg. VIII. Abth. 2. 1814. S. 508.)
Desselben chemische Untersuchung des Felsit von Siebenlehn; in dessen Beyträgen B. VI. 1815. S. 259 bis 264.; vergl. mit desselben chemischer Untersuchung des Weißsteins; ebendas. S. 265 bis 274.
Meinecke und Keferstein a. a. O. S. 104.
Breithaupts Charakteristik; 2te Aufl. S. 277. (Labrador.)
Dresdner Min. Samml. 1824. S. 36.
Museum de Moscou S. 67. (Romanus) Labrador.

9. Triebischthal.

v. Leonhard Felsarten 2te Abth. S. 568.

10. Herzogswalde.

Geognost. Arb. B. V. S. 199.

11. Müglitzthal.

v. Raumer Geognost. Fragmente S. 4. (Mühlbach u. Peschels Mühle.)

12. Berggieshübel und Altenberg.

Titius Min. Samml. S. 261.

13. Oberlausitz.

Oberlausitzische Sammlungen St. 9. 1796. S. 44. (Protschenberg.)
Treutler oryktognost. Beschr. 2te Lief.; in der Lausitzer Monatsschrift 1799. St. 4. S. 243. 244. (Worbis bey Oppach.)
Götzinger Min. Samml. 1827. S. 11. (Zittau.)

7. Hohlspath.
(Chiastolit. Macle.)

Die Erwähnungen vom Hohlspath aus sächsischen Gebirgen sind ziemlich unbestimmt, auch ist mir ein ausgezeichnetes Vorkommen dieses Fossils nicht bekannt; daher man eher vermuthen könnte, daß den dießfallsigen Notizen eine Verwechselung mit Einmengungen, deren beym Serpentin gedacht werden wird, zu Grunde liegen möchte.

Er wird von Burkartswalde und aus der Oberlauſitz erwähnt.

An erſterm Orte ſoll er in Thonſchiefer in groſer Frequenz und ſtellenweiſe ziemlich deutlich; an letzterm Orte aber ſoll er in graulichweiſſen, nadelförmigen Kryſtallen in gelblichgrauem verhärtetem Thone liegen.

Zuſatz.

Etwas beſtimmter iſt eine Nachricht von netten Kryſtallen dieſes Foſſils, die im Thonſchiefer, hinter Bräunroda, auf dem Anger der Windmühle gegenüber, im Mansfeldiſchen vorkommen ſollen.

Litterariſche Nachweiſungen.

1. Burkartswalde.

Bonnard a. a. O. S. 38. (in Leonhard Min. Taſchenb. 1822. Abth. I. S. 115.)
v. Leonhard Charakteriſtik der Felsarten 2te Abth. S. 463.
Göſſel Grundriß der Min. B. III. S. 174.

2. Oberlauſitz.

Titius Min. Samml. S. 74.

3. Bräunroda.

Meinecke und Keferſtein a. a. O. S. 122.

Spodumen.

iſt bis jetzt in Sachſen noch nicht gefunden worden, ob ſchon er unter den ſächſiſchen Foſſilien hin und wieder mit aufgeführt wird.

Litterariſche Nachweiſung.

Neueſte Kunde vom Königreich Sachſen 1819. S. 63.

58) Amblygonit.

(Rhombiſcher Skapolith. Skapogrammit. Ambligoner Skapo-Grammit.)

Ein ſehr merkwürdiges, meines Wiſſens auſer Sachſen und Norwegen bis jetzt noch nirgends weiter

aufgefundenes Fossil, das man, nach der vom Herrn Prof. Pusch darüber gemachten Mittheilung, lange Zeit für Skapolith hielt, ist der durch Hrn. Prof. Breithaupt näher bestimmte Amblygonit; den er auch unter dem systematischen Namen Rhombischer Skapolith oder Skapo-Grammit aufgestellt hat. Der verstorbene Pastor Dürr fand ihn zuerst auf, und machte ihn unter dem Namen Glasartiger Skapolith bekannt.

Er kömmt in dem der Weißsteinformation angehörigen Granit bey Kleinchursdorf vor (S. 149.), wo er theils in derben, theils in säulenförmig krystallinischen, Parthien bis zu 3 Zoll Länge und 1 bis 2 Zoll Stärke erscheint; meist ist er von den Farbennüancen zwischen grünlichweiß oder grünlichgrau und berg- oder seladon-grün; doch kömmt er auch olivengrün vor; ferner werden mehrere andere grüne, braune und blauliche Farbennüancen von ihm erwähnt und selbst die weißlichen Stücke haben bisweilen eine schwache, blaß himmelblaue Zeichnung; bisweilen ist er von länglichkörnig abgesonderten Stücken, auch haben die eingewachsenen Parthien gewöhnlich eine schmale Einfassung von einem bräunlichrothen, noch nicht näher bestimmten (fluß-sauern) Fossil und nächst selbigem eine dickere Schale von talkigem Glimmer.

Ein einzigesmal (in der Sammlung des verstorbenen G. F. R. Blöde) erinnere ich mich, dieses Fossil in kleinen vierseitigen Säulen, mit abgestumpften Seitenkanten, deutlich krystallisirt gesehen zu haben.

Litterarische Nachweisungen.

Pusch Beschr. einer merkwürdigen Abänderung von Granit und der in ihm brechenden Fossilien zu Penig; in Leonhard Min. Taschenbuch Jahrg. VI. 1812. S. 139 bis 148. (Skapolith.)
Haberle Schreiben; ebendaselbst S. 359.
Geognost. Arb. B. V. S. 163. (Blättriger grauer Skapolith.)

eithaupt; in der Fortſ. von Hoffmanns Mineralogie B. IV. Abth. 2. 1813. S. 48. 159 bis 161. (Amblygonit.)
elben Charakteriſtik 1820. S. 29. (Rhombiſcher Skapolith.)
ie chem. Zuſammenſetzung des Amblygonit, des lithionreichſten Minerals, erforſcht von Berzelius und mitgetheilt von Weithaupt; in Gilberts Annalen B. LXV. 1820. St. 7. S. 321 bis 323.
einecke und Keferſtein a. a. O. S. 121. (er ſcheine dem Topas verwandt zu ſeyn.)
rzelius Jahresbericht, überſ. von Gmelin; Jahrg. I. 1822. S. 40. 87.
eithaupt Charakteriſtik 2te Aufl. 1823. S. 217. 218. (chemiſche Zuſammenſetzung.)
iſch vom Weißſtein; a. a. O. S. 106. 107. (nur zum Theil hieher gehörig.)
eſſens Oryktognoſie Th. IV. S. 582. 583.
iseum de Moscou S. 68.
rzelius Anwendung des Löthrohr 2te Aufl. 1828. S. 243. 244.
hmanns Lexicon B. XVI. 1830. S. 325.

59) Skapolith.

Pyramidaler Feldſpath z. Th.; Paranthine. Paranthiner Skapon-Grammit.)

Vor ohngefähr 15 Jahren wurden auf einem, in Glimmerſchiefer aufſetzenden, Kalkſteinlager oberhalb Bünſchendorf bey Rauenſtein (ohnweit Marienberg) kleine dunkel grünlichgraue Kryſtalle, in der Form kurzer, rechtwinklich vierſeitiger, Säulen, mit ſtark abgeſtumpften Seitenkanten und vierflächicher Zuſpitzung gefunden, die man anfänglich für Vesuvian hielt (vergl. Heft 1. S. 27.); ſpäterhin aber wurden dieſelben für Skapolith erkannt; indeſſen ſind ſie, ihrer Seltenheit wegen, wenig bekannt worden. Sie kamen in dem oberſten der dortigen Kalkſteinflöze, ſowohl einzeln als zuſammengruppirt, in Kalkſtein vor, und hatten, bey etwa ¼ Zoll Dicke, höchſtens ½ Zoll Länge.

Ein wahrſcheinlich auch zum Skapolith gehöriges Foſſil, von gelblich-, röthlich- und grünlich-grauer, auch bisweilen ſich ins Nelkenbraune ziehender Farbe, mit unvollkommen blättrigem, fettig glänzendem

Bruche, und groskörnig abgesonderten Stücken, wurde in ziemlich reinen derben Massen in der Gegend von Zittau gefunden, und zwar in dort umherliegenden Blöcken eines, wahrscheinlich dem neuern Granit angehörigen, Hornblendgesteins.

Was dagegen als Glasartiger und Blättriger Skapolith von Kleinchursdorf und Penig aufgeführt wird, gehört entweder zum Physalith, Topas (Heft 1. S. 77. 88.) und Apatit, oder zum Amblygonit und Andalusit (Heft 3. S. 111. und 166.); dagegen des sogenannten glimmrigen oder pinitartigen Skapoliths beym Micarell gedacht werden soll.

Litterarische Nachweisungen.

1. Wünschendorf bey Rauenstein.

Breithaupt; im Handbuch der Mineralogie B. IV. Abth. 2. 1818. S. 17. (Vesuvian.)

Museum de Moscou S. 69. (Skapolith.)

2. Zittau.

Geognost. Arch. B. V. S. 163. 164.

Meinecke und Keferstein a. a. O. S. 120.

Anm. Nach Hrn. Gössels Grundriß der Mineralogie B. III. S. 170. käme allerdings Dichter (rother) Skapolith in Granit eingewachsen, bey Kleinchursdorf vor.

60) Kieselsinter.

In den Porphyren von Terpitz bey Kohren kömmt mitunter ein sandiges oder schwimmsteinähnliches Fossil vor, das der mehr erwähnte Pastor Dürr seit 1811 unter dem Namen Terpizit bekannt machte; Haberle nannte es Rauhbrüchigen Kieselsinter, und stellte es mit dem Schwimmstein zusammen, dem es auch in der chemischen Mischung gleicht; spätere Schriftsteller beschreiben es mitunter als Kieselsinter, Sinterquarz und Kieseltrippel, auch wohl als strahligen, zerfres-

nen oder korallenartigen Hornstein, so wie als zel-
gen und röhrigen Kieselsinter.

Es ist meist gelblich- oder röthlich-weiß, seltner
lblich, braun oder schwärzlich, matt, rauh und sand-
tig; theils ist es sandartig mürbe und beynahe zer-
iblich; theils ist es verhärtet und kömmt dann bis-
eilen in rundlichen excentrisch gefurchten Parthien,
ich wohl mit sternförmig-fasrigem Bruche, oder
stark gestreiften büschelförmigen Parthien, mit
obfasrigem Bruche, vor, in denen man selbst grose
ehnlichkeit mit Echinitenartigen Thieren hat finden
ollen; theils erscheint es in knolligen und tropfstein-
tigen Gestalten, die bisweilen noch etwas Zerfres-
nes zeigen, bisweilen auch ins Traubige übergehen. *)

Meistens erscheint dieß Fossil in schmalen Trü-
ern von (meist drusigem) Quarz, carneolartigem
ornstein (Heft 2. S. 154.) und Jaspis (S. 55.);
sweilen aber füllt es auch die Hohlung rundlicher
uarzschalen aus, die in dem Porphyre liegen.
ie rundlichen Parthien sind meist von einer carne-
artigen Schale umschlossen. Zackige und unge-
altete Formen mit quarzigen Kernen kommen aber
ch in dünnen Schalen von Agath eingewachsen vor.

Aehnliche Bildungen scheinen bisweilen auch
och in andern Gegenden Sachsens vorzukommen.
o kenne ich ein traubiges, gelblichweisses, hartes
ossil, das mit einem eisenschüssigen bräunlichrothen
eberzuge bey Sosa (am Rothgrübner Steige) vor-
kommen seyn soll. Auch mag etwas Aehnliches
den Mandelsteinen der Zwickauer Gegend
rkommen.

*) Es erinnert dieß an die schwammigen Kieselablagerungen oder Kieselsinter-Erzeugnisse, die Northrop in amerikanischen Agath- oder Hornstein-Kugeln beobachtete. E. Ueber das Vorkommen von Kieselldsungen in den dru-

Litterarische Nachweisungen.

Haberle Schreiben; in Leonhard Min. Taschenbuch Jahrg. VI. 1812. S. 358. 359.

(Dürr) im Allgemeinen Anzeiger der Deutschen 1812. Nr. 26. S. 257. (Rauhbrüchiger Kieselsinter.)

Ullmanns Systemat. tabellar. Uebersicht der mineral. einfachen Fossilien 1814. S. 197. (Kieselsinter.)

Zellners chem. Untersuchung des Kieselsinters von Kohren; in Schweiggers Journal für Chemie und Physik B. XIII. Heft 3. 1815. S. 328 bis 331. (auszugsweise in v. Leonhard Mineral. Taschenb. Jahrg. XI. 1817. S. 198.)

André Verzeichniß von Mineralien-Dubletten; im Hesperus; Beylage Nr. 15. zum 27sten Band 1820. S. 111. Nr. 53. 55.

Meinecke u. Keferstein Min. Taschenbuch 1820. S. 72. (Sinterquarz.)

Dresdner Min. Samml. (1820.) Nr. 76 bis 80.

Dresdner Min. Samml. 1820. S. 8.

Titius Min. Samml. 1821. S. 4. (Gemeiner Kieselsinter.)

Dresdner Min. Samml. 1824. S. 5.

Mus. de Moscou S. 70.

Anmerkungen.

1) Das Hanauer Min. Tauschcomtoir bot schon früher Kieselsinter „aus der Gegend von Dresden" zum Tausch aus, der vielleicht auch hieher gehört. (v. Molls Annalen 1803. B. II. Lief. 2. S. 371. Nr. 198.)

2) Ein Ueberzug von Quarzsinter wird bey den Mandeln von Steinmark u. s. f. aus dem Mandelstein von Kainsdorf erwähnt. (v. Leyser Min. Samml. S. 269.)

III. Thon-Geschlecht.

1) Reine Thon-Erde. (Argillit.)

Wenn auch hin und wieder, besonders in ältern Schriften, das Vorkommen reiner Thonerde an sächsischen Orten, namentlich von Kohren und Rochlitz, erwähnt wird, so ist doch die Richtigkeit solcher

sigen Höhlungen von Mineralien, in Schweiggers Journal für Chemie und Physik, Neue Reih. 1825. B. XIV. Heft 4. S. 494. fg.

Angaben sehr zu bezweifeln und vielmehr anzunehmen, daß unter dieser Benennung nur reinere Varietäten des Gemeinen Thons, oder Porzellan-Erde, gemeint sind.

2) Porzellan-Erde. (Kaolin.)

Das meiste, was man in ältern Schriften als Weisse Erde erwähnt findet, ist Porzellan-Erde; auch mag wohl manches, was als Walk-Erde, Mergel-Erde, und Weisses Steinmark, oder in ganz alten Schriften als Morochtus aufgeführt wird, hieher gehören. Dagegen wird in neuern Schriften als Porzellan-Erde oder Porzellain-Thon Manches aufgeführt, was nur eine feinere Sorte von weißlichen Töpferthon seyn dürfte.

Was man mit Sicherheit, oder wenigstens mit groser Wahrscheinlichkeit, für Porzellan-Erde annehmen kann, erscheint in Sachsen, theils als Gemengtheil, auch wohl in lagerartigen Ausscheidungen, im Granit, seltner in einigen andern Gebirgsarten; theils auf Eisen- und Zinnstein-Gängen.

AA. In Gebirgsgesteinen und lagerartigen oder stockförmigen Ausscheidungen.

A. Granit.

Der Granit der ältern Formation, einheimisch im Ober-Erzgebirge und im Voigtlande, enthält die Porzellan-Erde

a. als Gemengtheil;

so erscheint sie vornehmlich, unter gleichen Verhältnissen wie die sind, welche beym Aufgelösten Feldspath erwähnt wurden, in manchem Granit der Gegend von Johanngeorgenstadt (S. 140. 141.); (unter andern auf dem St. Georgenstollu am Vordern Fa-

ſtenberge; ferner am Hintern Faſtenberge (Heft 1. S. 99.); dann in der Gegend des Jägerhauſes und in der Nähe von Soſa; bey Burkhardsgrün und bey Gever.

b. In der Nähe der Gänge

kömmt ſie, namentlich bey den Eiſenſteingängen, unter merkwürdigen Verhältniſſen, als eine gührige Maſſe vor, wie weiterhin angegeben werden ſoll.

c. Auf Lagern

iſt ſie beſonders von zwey Orten bekannt; von Burkhardsgrün und der Gegend von Aue.

Bey Burkhardsgrün, wo nicht allein der Granit ſelbſt Porzellan-Erde beygemengt enthält, ſondern dergleichen auch auf einem dortigen Eiſenſteingange vorkömmt, erſcheint ſie auch noch überdieß in den Seifen, auf einem zu Tage ausſetzenden, ohngefähr ¾ Lr. mächtigen, Lager, wo ſie von röthlichweiſſer Farbe, auſer etwas beygemengtem Quarze, ziemlich rein gefunden wird. Selbſt die Thonlagen der dortigen Seifen enthalten viel Porzellan-Erde.

Viel wichtiger ſind die, ebenfalls in der Nähe von Eiſenſteingängen vorkommenden, lagerartigen Depots von Porzellan-Erde in dem Granit zwiſchen Lauter und Aue.

An dem morgentlichen Abhange des dortigen Heidelberges, am ſogenannten Lumbach oder Lumpich, hebt ſich der Granit in einigen Kuppen heraus, die theils zu Tage ausſtehen, theils von Glimmerſchiefer, der mantelförmig um ſie herum liegt, bedeckt werden. Eine dieſer kegelförmigen Kuppen iſt es nun, auf welcher, unter einer ſchwachen Schicht von Glimmerſchiefer, zwey Lager von Porzellan-Erde liegen. Das obere Lager, das die Kuppe wie eine Haube bedeckt, iſt ½ bis ¾ Lr. mächtig; unter ihm liegt eine etwa 1 Lr. ſtarke Lage aufgelöſter, ſehr kaolinreicher,

Granit und dann kommt wieder eine Porzellanerden-Schicht von ½ bis ¾ Lr. Stärke, die auf festern, aber immer noch viel Porzellan-Erde enthaltenden, Granit aufliegt. Nach dem reichen Porzellanerde-Gehalt des Granit, läßt es sich auch wohl erklären, daß ich auf der Sohle der alten Baue, immer wieder sehr feine Porzellan-Erde, einige Zoll hoch, aufsetzt.

Die größte Mächtigkeit des ganzen Lagers, bis zu 2 Lr., (in ältern Schriften wird es selbst 3 bis 4 Lr. mächtig angegeben) hat da Statt gefunden, wo es auf der Höhe der Kuppe söhlig lag; nach der Tiefe zu wird es zusammengedrückt. Da wo es neuerdings bebaut wird, nimmt man jede Schicht zu etwa 2 Ellen, das Ganze also zu etwa 6 Ellen Stärke, an.

Die mehr gedachte Granitkuppe ist etwa 20 Lr. hoch und wird gegen Abend und Mitternachtmorgen von zwey Eisensteingängen begränzt, welche sich gegen Mitternachtabend kreuzen und die Gebirgsscheide bilden. Durch diese beyden Gänge wird, mit der Kuppe selbst, auch die Lagerstätte der Porzellan-Erde abgeschnitten, oder vielmehr verworfen; denn sie ist neuerdings im Hangenden des einen Ganges, 6½ Lr. tiefer wieder ausgerichtet worden. Hier ist daher das Lager auch noch ziemlich unverritzt, dagegen es auf der Kuppe, bis auf einige nur wenig bauwürdige Erde enthaltende Pfeiler, bereits abgebaut ist.

Die Masse der Lagerstätte besteht etwa zum fünften oder vierten Theile aus Porzellan-Erde, das Uebrige ist aufgelöster und frischer Feldspath (S. 118. 119. 141.) Quarz (Heft 2. S. 68. 69.) und etwas Pinit (der gewissermaasen die Stelle des Glimmers vertritt.) Die reine Porzellan-Erde, die am feinsten auf der obern Fläche der Kuppe vorkam, bildet Parthien von einige Zollen bis zu einigen Lachtern Länge. Am

mächtigsten ist sie in der Nähe der vorgedachten Eisensteingänge. Sie ist am gewöhnlichsten röthlichweiß, seltner gräulich- oder gelblich-weiß, auch wohl ockergelb gefleckt; selten geht sie bis ins blaß Fleischroth über.

Wo sie sich mehr ins Rothe zieht, ist sie minder rein; denn die Lagerstätte ist mit einer grosen Menge Trümer von Rotheisenstein nach allen Richtungen durchzogen, welche die Erde sehr verunreinigen. Ehe sie daher in brauchbarem Zustande für die Porzellanfabrik abgeliefert werden kann, wird sie in faustgrose Stücke zerkleint, von denen jede eisenockrige Beymengung sorgfältig abgeschabt, auch Quarz und Glimmer ausgehalten, wird. Demohngeachtet muß sie noch mit ungemeiner Vorsicht geschlämmt werden. Wenn hierbey ein Versehen vorgeht, erhält man bey der Fabrik eine ins lichte Fleischroth sich ziehende unbrauchbare Erde, die ein unrein-weisses Porzellan liefern würde.

Die reine Auer-Erde giebt dagegen dem Meißner Porzellan seine eigenthümliche gelblichweisse, beym Durchscheinen sich ins Blauliche oder Milchweisse ziehende, Farbe, seine grose Haltbarkeit und den geringen Grad von Durchscheinheit.

In der Entfernung von den mehr gedachten beyden Eisensteingängen, die die Lagerstätte begränzen, wird die Erde röscher, d. h. sie wird rauher, sandiger und geht in aufgelösten Feldspath über (S. 141.); aus diesem kann man dann einen ununterbrochenen Uebergang bis zum frischen Feldspath und Granit verfolgen. Man kann demnach, die hiesige Porzellan-Erde (mit Gehlen, Scholz, u. A.) wohl für nichts Anders als für zersetzten Feldspath annehmen, obschon Klaproth, Mohs u. A., aus mehrern chemischen und geognostischen Gründen, sie für ein ursprünglich gebildetes Naturproduct halten. Habel glaubte sogar, sie sey aus verwittertem Quarz entstanden.

Eine merkwürdige Erscheinung ist es übrigens, aß auch die röthe Erde, nach erfolgter Auflösung n der freyen Luft, milder und brauchbarer wird. eben so behauptet man, daß sie durch das Trocknen, i dem bey der Grube befindlichen Trockenhause, im= ier weisser werde.

Die eigentliche Erdenzeche heist Weisser St. ndreas Fdgr.; da sie indessen durch den Roth= ndreas=Stolln gelöst ist, nennt man sie auch den Weissen und Rothen Andreas=Stolln. In der Um= gend ist sie noch bekannter unter dem Namen des Weissen Zeuges.

Ihre erste Entdeckung dankt man dem damali= en Besitzer des Pfannenstieler Blaufarbenwerks, Veit Hanns Schnorr, einem um die obergebirgische ndustrie höchst verdienten Manne; dieser betrieb zu nfange des achtzehnten Jahrhunderts den Rothen ndreas als eine Eisensteinzeche, und als man damit iz unerwartet die Lagerstätte weisser Erde anfuhr, urde 1700 der Weisse Andreas gemuthet. An= nglich benutzte man die weisse Erde nur als Thon amentlich für die benachbarten Blaufarbenwerke); ch lies auch ein Herr v. Rechenberg dortiger Ge= nd seine Perücken damit pudern. Erst 1709 sen= te Schnorr eine Probe derselben an Böttgern, (der hon einige Jahre lang braune und rothe porzellan= tige Massen aus Thon hergestellt hatte), und die= r, als er sie zu Schmelztiegeln benutzen wollte, er= elt daraus eine porzellanartige Masse, der er, durch rtgesetzte Versuche, die weisse Farbe und Glasur s nachherigen Meißner Porzellans zu geben so ücklich war.

Schnorr erhielt nunmehr ein ausschliessliches rivilegium für seine Weiß=Erden=Zeche; zu deren esten auch durch mehrere landesherrlichen Rescripte

(von denen besonders die vom 19. July 1730, vom 26. März 1746, vom 29. Novbr. 1747, und vom 4. Decbr. 1751 zu erwähnen sind,) das Aufsuchen, Muthen und Graben der weissen Erde von Privatpersonen an andern Orten untersagt wurde. Zugleich wurde zum Besten der Meißner Porzellanfabrik durch die höchsten Rescripte und Mandate vom 20. Decbr. 1729, vom 22. März 1745, und vom 30. April 1749, so wie durch das geschärfte und erläuterte Mandat vom 14. August 1764, die Ausfuhr dieser Erde aufs Strengste verboten. Allein im siebenjährigen Kriege lies Friedrich II. mehrere Wagen voll Auer Erde (auch damals noch Schnorrische weisse Erde genannt) nach Berlin schaffen, um sie untersuchen und in seinen Landen ähnliche Erde aufsuchen zu lassen, die man denn auch später fand und darnach bekanntlich die Berliner Porzellanfabrik begründete.

Das frühere Ausbringen der Auer Grube wird jährlich zu 2000 bis 2500 Ctr. angegeben; in den letztern Jahren ist es jedoch beschränkt worden, meist bis auf jährlich 800 Ctr., die jedoch seit 1826 wieder auf jährlich 1200 Ctr. gestiegen sind.

B. Im Weißstein

kommt bisweilen Porzellan-Erde in feldspathigen Ausscheidungen vor, so unter andern im Striegisthale.

Auch wurde dergleichen 1747 bey Tauscha erschürft (vergl. S. 142.).

C. Der Gneis

enthält mitunter aufgelösten Feldspath, von dem sich ein Uebergang bis zur Porzellan-Erde verfolgen lässt. (S. 142.143.) Besonders macht ein bis zur Porzellan-Erde umgewandelter Gneis, worinnen nur Quarz und Glimmer unversehrt liegen, das Nebengestein

nancher Gänge aus; so des Halsbrücker Spathes, namentlich bey Johannes und Jacob.

D. Glimmer- und Thonschiefer enthalten nur wenig Porzellan-Erde; auch nur auf den in ihnen vorkommenden Lagern.

Auf einem der Lager bey Stamm Asser am Graul, das auch schon S. 143. erwähnt wurde, kömmt mitunter Porzellan-Erde partienweise vor.

Auf eine ähnliche Art fand sich wahrscheinlich die, noch auserdem, verschiedentlich in der Raschauer Gegend vorgekommene Weisse Erde. Namentlich wird dergleichen erwähnt, die 1727 auf dem Gute eines Factor Müller gefunden wurde. Auch traf man weisse Erde auf einer alten Eisensteinzeche, Junge St. Johannes; sie wird beschrieben von weisser Farbe, hin und wieder gelb gefleckt.

Von Schwarzbach wird eine Walkerde erwähnt, die, der Beschreibung nach, ebenfalls nichts Anders als Porzellan-Erde ist.

Bey Niederzwönitz hatte man, frühern Angaben zufolge, ein Lager von Porzellan-Erde getroffen, das aber in Folge der S. 176. gedachten Landesgesetze wieder verstürzt wurde, daher dessen Verhältnisse jetzt nicht bekannt sind.

E. Im Thonschiefergebirge enthält eins der Lager, die mit dem tiefen Zwiesler Stolln bey Berggieshübel überfahren worden sind, nämlich das bey 162 Lr. Entfernung vom Mundloche getroffene Lager von Muschlichen Hornstein (Heft 2. S. 159.), punctweise Porzellan-Erde, die zum Theil selbst eine Art von Mandelstein bildet.

F. Das Quarzbrockengestein bey Raschau und Elterlein (H. 2. S. 76.) enthält

nur unbedeutende Spuren dieſes Foſſils; denn das weiter unten zu erwähnende Vorkommen deſſelben bey Elterlein, gehört wohl ſchwerlich hieher.

G. Die verſchiednen Porphyrformationen enthalten wichtigere und bekanntere Maſſen von Porzellan-Erde.

Das bedeutendſte Depot dieſer Erde liegt in dem Porphyr bey Seylitz (oder Seidlitz) und Schieritz, zwiſchen Meiſſen und Zehren. Noch iſt nicht ausgemacht, ob ſie dort ein Lager, oder eine ſtockförmige Maſſe, bildet. Indeſſen iſt ihre Verbreitung auf faſt 400 Lr. in die Länge und Breite bekannt; dabey ſchreibt man ihr eine Mächtigkeit von 8 bis 10 Ellen zu; doch werden jetzt nur 5 bis 6 Ellen davon abgebaut. Hin und wieder ſetzt ſie zu Tage aus; am mittäglichen Ende aber, wo jetzt der Abbau iſt, liegt ſie etwa 20 Ellen unter Tage.

Schon die ganze dortige, thonſteinartige zerrüttete Gebirgsmaſſe iſt mit Porzellan-Erde dergeſtalt durchzogen und durchdrungen, daß ſie ein Gegenſtand des Abbaues iſt; es kömmt aber auch ganz reine Porzellan-Erde, eingeſprengt und in Neſtern bis zur Gröſe einer Fauſt, in der übrigen Maſſe vor. Früher hielt man (nach Pötzſch) dafür, daß ſie aus Pechſtein entſtanden ſey; indeſſen iſt es wohl kaum zu bezweifeln, daß ſie vielmehr aus dem dortigen (von Thon oder Mergel bedeckten und mit Pechſtein (S. 93.) abwechſelnden) Feld- und Thonſteinporphyr entſtanden iſt, (vergl. Heft 2. S. 81.*) Ein graulich- und röth-

*) Ueber die Umwandlung mancher Porphyre in Porzellan-Erde überhaupt vergl. v. Leonhard Felsarten Abth. 1. 1823. S. 211. Eine analoge Bildung iſt auch namentlich die von Morl bey Halle; vergl. Hr. v. Veltheim Beſchr. der Gegend von Halle, in v. Leonhard Min. Taſchenbuch 1822. Abth. 2. S. 352.

lichweisses, halbhartes thoniges Fossil, was in eckigen Stücken in der übrigen Masse bisweilen vorkömmt, scheint den Uebergang der Porzellan-Erde in den Porphyr zu vermitteln.

Die Seylitzer Porzellan-Erde ist von der Auer sehr verschieden; sie ist mehr gelblich-, graulich- und grünlich-weiß, als röthlichweiß; ja selbst bis in eine apfelgrüne glimmrige Erde geht sie über; dabey ist sie nicht so feinerdig oder staubartig, wie die Auer; vielmehr groberdig, ziemlich verhärtet und fast uneben. Sie geht nie in Feldspath, aber wohl in Thon über, und ist auch leichter zu schlämmen, wie die Auer Erde. Jedoch enthält sie (nach Berthier) weniger Thonerde, dagegen aber mehr Kieselerde, wie die Auer, so wie eine Spur von Kali und Talk, der in der Auer Erde nicht enthalten ist.

Sie ist für die Meißner Porzellanfabrik, die sie seit 1764 (wo sie durch einen Maler Namens Hahnefeld entdeckt wurde) mit benutzt, von groser Wichtigkeit. Zwar giebt sie kein so feines, leichtes und haltbares Porzellan, wie die Auer Erde, ist auch nicht so ductil und schwindet mehr, daher sie zu ganz feinen Fabrikaten nur durch sehr sorgfältige Behandlung brauchbar wird; aber immer giebt sie für gewisse Artikel ein gutes Porzellan; nur ist ihr Scherbel durchscheinender und glasiger, auch beym Durchscheinen nicht milchweiß, wie der Auer, sondern gelblich; es veranlasst auch ihre Sprödigkeit leichter das Reisen der Scherbel. Als man daher vor etwa 15 bis 20 Jahren einige Zeit lang nothgedrungen sie bey der Meißner Fabrik in einem etwas stärkern Verhältnisse verbraucht hatte, als eigentlich rathsam war, gerieth das Fabrikat, wie damalige öffentliche Nachrichten bemerkten, gar bald in einigen, glücklicherweise bald wieder zu heben gewesenen, Mißcredit.

Das Schlaritzer Erdenlager ist insbesondere am dortigen Kirschberge erschroten worden.

Auch in Kynast bey Meissen gewann man einige Zeit lang eine, wahrscheinlich aus dem dortigen Porphyr entstandene, Porzellan-Erde und machte von 1789 an mehrmalige Versuche damit bey der Meißner Porzellanfabrik, wobey man sie aber zu färbend, unrein und steinig, mithin nicht zur Porzellanbereitung, wohl aber bey der Fayencefabrik in Hubertusburg, brauchbar fand.

Die Porzellan-Erde von Schlettau, die eben so wie die von Kynast, nur zu einer Bereitung von Halbporzellan, oder sogenanntem Sanitätsgeschirre, tauglich ist, scheint dagegen aus Pechsteinporphyr entstanden zu seyn; indem sich ein Uebergang aus ihr, bis in Pechstein-Grus und festen Pechstein nachweisen lässt. (S. 93.)

Eben so ausgezeichnet lies sich (nach Pötzsch) ein Uebergang der Porzellan-Erde in Pechstein, bey Gärsebach, beobachten, wo man mit einem, in Pechstein getriebenen, Wasserstolln ein Lager von Porzellan-Erde antraf. Sie war grünlichweiß, theils zerreiblich, theils verhärtet, wie eine Art Steinmark, und mit kleinen Quarzkörnern gemengt. Was ich davon in der Kön. Mineraliensammlung in Dresden gesehen habe, hatte viel Aehnlichkeit mit Talksteinmark.

Neuerdings (namentlich seit 1817) hat man mächtige Depots von Porzellan-Erde in dem Porphyr, in der Gegend von Mügeln bis Mutschen, besonders bey Sornzig, Glossen, Kämlitz und Schleben, entdeckt. Sie können zum Theil für die Meißner Fabrik dereinst sehr wichtig werden; jetzt benutzt man sie indessen vornehmlich zu Fayence bey

der Hubertusburger Fabrik. Daher wird auch öfterer graulichweisse Porzellan-Erde aus den Porphyren bey Hubertusburg und bey Koldiz erwähnt. Sie soll viel ductiler seyn, wie die Auer und giebt ein weisses Porzellan, das vorzüglicher ausfällt, wie manches ausländische, und besonders zu Sanitätsgeschirr sehr tauglich seyn würde.

Auch von Ostrau (zwischen Mügeln und Lommatzsch) wird weisse Erde erwähnt.

Nach minder bestimmten Nachrichten soll (wahrscheinlich in dem Thonstein) bey Leukersdorf, ohnweit Chemnitz, röthlichweisse, etwas sandige, Porzellan-Erde vorkommen.

Der Syenitporphyr der Altenberger Gegend enthält da, wo er etwas aufgelöst ist und aufgelösten Feldspath führt, (S. 144.) ebenfalls mehr oder weniger reine Porzellan-Erde; unter andern ist dieß der Fall beym Zwitterstocks tiefen Erbstolln.

Das nämliche Verhältniß findet auch in dem Zinnwalder Gebirge und noch mehr in den dortigen Greisen Statt, die oft nur aus Porzellan-Erde, Quarz und Glimmer zusammengesetzt sind. (S. 144.)

Namentlich wird weisse Porzellan-Erde von der Weissen Taube, auf dem Sächsischen Zinnwalde (ohnweit der böhmischen Gränze), erwähnt. Nach den darüber erhaltenen Nachrichten scheint jedoch der dortige „weisse Thon" (von dem ich nicht entscheiden will, ob er reine Porzellan-Erde ist oder nicht), in gangähnlichen Parthien oder Strichen vorzukommen, die theils die dortigen Greisen, theils den Porphyr, durchsetzen.

Aeltere Nachrichten gedenken auch eines Vorkommens von schneeweisser, ziemlich reiner und feiner

Porzellan-Erde von Bergmanns-Hoffnung am Frauenberge bey Glashütte und eines 1735 erschürften stockförmigen Depots weisser Erde von Niederfrauendorf bey Dippoldiswalde; beydes ist wohl ein und dasselbe, dem dortigen Porphyrgebirge angehörige, Vorkommen.

H. Flötztrapp.

Daß bis zu Porzellan-Erde aufgelöster Feldspath in mehrern Lausitzer Basalten vorkömmt, ist bereits S. 145. 156. nachgewiesen worden.

Ueberdieß kömmt dergleichen auch in verwitterten Klingstein bey Zittau vor.

BB. Auf Gängen.

Die Erscheinung der Porzellan-Erde auf Gängen und in deren unmittelbarer Nachbarschaft zeigt zwey sehr bemerkenswerthe Verhältnisse, die beym Nachdenken über die Entstehung der Gänge überhaupt nicht unbeachtet bleiben sollten.

Einmal findet man sie hauptsächlich nur auf solchen Eisen- und Zinnsteingängen, die in Granit aufsetzen. Zweytens erscheint sie besonders in dem gühr-igen Granit, der meist der unmittelbare Begleiter solcher Gänge, besonders der Eisensteingänge, ist.

Dieser gühr-ige Granit ist bis zu einer weissen breyartigen Masse aufgelöst, die dem Betrieb der Grubenbaue auf den Gängen, die sie begleitet, meist auserordentliche Schwierigkeiten entgegensetzt. Oft muß die Zimmerung solcher Baue in Reisig eingebettet werden, um den Zudrang der halbflüssigen Masse nur einigermasen abzuhalten; bey alle dem drängt aber dieselbe der Zimmerung doch dermasen zu, daß man die Thürstöcke kaum durch Schiebspreitzen, die hier jederzeit eingesetzt werden, vor dem Verschieben sichern kann. Wird ein Ortstos in sol-

chem Gebirge auch mit Pfosten verblendet, oder zugemacht, so findet man doch, nach 1 bis 2 Tagen Stillstand, eine durchgequollene weisse breyartige Masse, die die Sohle, oft auf mehrere Lachter Länge, mehr als zollhoch bedeckt. Diese weisse Masse scheint nichts Anders zu seyn, als ziemlich reine Porzellan-Erde, die einen, dem sogenannten Rotten der Porzellan-Erde ähnlichen, Hydrat-Bildungs-Proceß eingegangen ist.

Es ist hiernächst eine den Bergleuten bekannte Erscheinung, daß diese Granitgruhr böse Wetter veranlasst. Vielleicht scheidet die Porzellan-Erde den Sauerstoff aus der atmosphärischen Luft ab, wie dieß Hr. v. Humboldt*) schon längst von mehrern weissen Thonerden bemerkt, und Hr. BCR. Lampadius von der Auer Porzellan-Erde insbesondere durch directe Versuche (bey denen 2 Loth angefeuchtete Auer Porzellan-Erde binnen 11 Wochen 68 Kubikzoll Sauerstoff aus der umgebenden Luft abschied) bestätigt hat. Ob ein ähnlicher Proceß beym Rotten der Porzellan-Erde in den Fabriken und beym Trocknen, wodurch sie zugleich weisser wird (S. 175.), vorgeht; und ob auch noch andere Beobachtungen, die man bey Porzellanfabriken über die Eigenschaft der rottenden Porzellan-Erde, manche Holzarten, hölzerne Gefäse und Butten, zu zerstören, gemacht hat, hiermit im Zusammenhange stehen? dieß liegt auser den Gränzen dieser Darstellung; indessen ist hier doch noch so viel davon zu bemerken, daß die Erzeugung böser Wetter und die baldige Zerstörung des Zimmerholzes eine Erscheinung ist, die man, zuverlässiger Nachricht nach, auch aus den Seylitzer Porzellan-Erde-Gruben kennt.

*) S. v. Humboldt über die unterirdischen Gasarten 1799. S. 148. 149.

Die einzelnen bekannten Erscheinungen dieses Fossils

A. auf Eisensteingängen,

wo vorzüglich die, von den einzelnen Gangtrümern bisweilen eingeschlossnen, Granitmassen, Porzellan-Erde in groser Quantität führen, sind folgende.

a. Im Johanngeorgenstadter Revier mit Schwarzenberg und Eybenstock

kömmt besonders häufig der gührige Granit, fast auf allen Eisensteingruben, vor.

Diese porzellanerdigen Gehren scheinen besonders dem Steinheydler Gebirge eigen zu seyn; es dürfte daher auch ein Theil der S. 188. bey den Zwittergängen von Friedefürst anzuführenden Verhältnisse hieher gehören; auserdem kennt man sie noch vom Roth und Weissen Löwen.

Aber auch der Eisensteingang von Gottes Gnade am Schimmel u. a. enthalten dergleichen; und der Eisensteingang am Erla Rothenberge enthält besonders auf seinem rothen Trume Nester von aufgelöstem Granit, die eine porzellanerdige oder steinmärkige Masse bilden. (S. 145.)

b. In der Schneeberger Revier.

Auf Gott segne beständig an der Spitzleithe kömmt Porzellan-Erde, theils nesterweise im Gange, theils im Nebengestein, vor.

Auf dem Gnade Gottes Stollen, am Hintern Steinberge, zwischen Ober- und Unterblauenthal wurde 1746 nach actenmäsigen Nachrichten, ein mächtiger Weißerden-Gang getroffen, der aber nach den Landesgesetzen (S. 176.) unbenutzt blieb.

Von einem ähnlichen Vorkommen bey Hoffnung zu Gott Unt. 3. Maas ist jetzt nichts Näheres mehr bekannt.

Bey Burkhardsgrün (wo aufgelöster Feldspath und Porzellan-Erde nach S. 141. 172. noch unter andern Verhältnissen vorkömmt) erscheint letztere auch, fleischroth und gelblich gestreift, auf einem Eisensteingange.

Auf Weihnachtsfreude kam noch neuerlich (1819) im Liegenden des dortigen Eisensteinganges, Porzellan-Erde von einigen Zollen Stärke, vor.

Auch wurden in den Jahren 1753 und 1754 beym Betriebe einer Eisensteingrube am Kirchberge bey Lauter, ziemlich bedeutende Nester weisser Erde gefunden.

Auf einer in der Voigtsberger Revier gelegenen Eisensteingrube Willkommen Fdgr. bey Körbitz endlich, wurde 1756 ein weisses erdiges Fossil gefunden, was auch eine sehr thonige Porzellan-Erde gewesen zu seyn scheint.

Wenn Kentmann ein ganz weisses, weiches, steinmarkartiges Fossil und Albinus „eine weisse Seifen-„Erdt, Seyffen-Kreide, wie mans nennen mochte, „welches etliche auch für den Stein Morochthum „halten" erwähnt, die „zu Sachßenfelde" im Eisenstein vorkömmt, so ist dieß wahrscheinlich auch Porzellan-Erde.

Eben so wird bey ältern Schriftstellern hin und wieder eine weisse Siegelerde von Silber Hoffnung zu Beyerfeld und eine gelblichweisse „Reine Thonerde" von Pöhla erwähnt, die wohl auch nichts Anders seyn mögen, als Porzellan-Erde.

c. In der Scheibenberger Revier.

Aus der benachbarten Gegend von Elterlein sind mehrere Vorkommnisse von Porzellan-Erde bekannt, allein den davon vorhandnen unbestimmten Nachrichten nach, möchte es schwer zu entscheiden seyn, ob sie dem S. 177. erwähnten Quarzbrocken-

gestein, den S. 177. gedachten Lagern, oder den in hiesiger Gegend aufsetzenden Eisenstein-Gängen, angehören. Ich muß mich begnügen drey bekannte Puncte ihres Vorkommens anzugeben:

1) wurde eine bedeutende Masse Weisse Erde 1745 bey dasiger Gemeind-Mühle (wie es scheint auf einem Eisensteingebäude Hennigs Hoffnung Gevierdte Fdgr.) gefunden; der Bruch mußte aber auf landesherrliche Anordnung wieder zugemacht werden (vergl. S. 177.); die hiesige Erde soll röthlichweiß, theils mürbe und staubartig, theils compact (auch in Begleitung von „Flußspath und Amethistdrusen"?) vorgekommen seyn;

2) wurde dergleichen 1751 am Tannenwald gefunden (vielleicht an den S. 178. erwähnten Puncten);

3) ein neuerliches Vorkommen aber ist von der Eisensteingrube Mondenschein bekannt, wo sie, röthlichweiß, zum Theil mit einer schwachen, etwas eisenschüssigen, Beymengung, in ziemlich grosen Parthien, theils auf dem Gange, theils in dem angränzenden Quarzbrocken-Gestein (S. 178.), vorkömmt.

d. Bey Geyer

kömmt eine unreine sandige Porzellan-Erde mit auf dem Eisensteingange bey Rothe Hirsch am Ziegenberge vor.

Ob die 1752 auf dem Seraphinen-Stolln im Greifenbacher Thal erbrochene weisse Erde auf ähnliche Art vorgekommen, ist nicht bekannt.

B. Auf den Zinnsteingängen

ist die Porzellan-Erde im Allgemeinen besonders

a. allen den Gängen eigen, die aus einer granitartigen Zusammensetzung von Feldspath, Quarz, Glimmer und Zinnstein bestehen, indem hier

das, oft aufgelöste, feldspathige Gemenge, aus einem weissen steinmarkigen Ausschram, bis in reinere Porzellan-Erde übergeht (so auf Walts Gott am Vordern Rabenberg bey Johanngeorgenstadt, [vergl. Heft 1. S. 112.]);

b. den Zinnsteingängen, die ich vom Pechhöfer und Farbenleither Gebirge bey Johanngeorgenstadt in den Geognostischen Arbeiten B. VI. S. 72. u. f. genauer beschrieben habe;

c. den damit sehr nahe verwandten sogenannten Strichgängen, wo sie in einer aufgelösten Granitmasse liegt; so bey Michaelis am morgentlichen Auersberge und auf dem Obern St. Johannes-Stolln am abendlichen Auersberge.

Zu einer oder der andern Art dieses Vorkommens mögen nun die nachstehenden, nur noch aus ältern Nachrichten bekannten, Angaben gehören.

Auf St. Jacob Fdgr. am Jungen Auersberge wurden 1745 bis 1752, bey den dortigen Zwittergängen, mehrmals Parthien von Porzellan-Erde gefunden, von ½ Ellen bis über 1 Lr. Mächtigkeit.

Eben so fand man auf Heilige Drey Könige Fdgr. am Sofer Bach 1745 „gangweise streichende, 2 Ellen und drüber mächtige" weisse Erde.

Eine bekannte Weißerden-Zeche lag zwischen Sosa und Bockau (½ Stunde von dem letztern Orte) an der sogenannten Neun. Sie hies anfänglich (1722) Weisser Schwan Fdgr. auf der Käs-Barbe, oder auch Käse-Barbara.

Späterhin (1725) nahm sie ein Schneeberger Bäcker, Johann Deutzsch (Deutscher), mit 3 obern und untern gevierdten Maasen auf und nannte sie Gottes Geschick gev. Fdgr.; nachdem er sie aber einige Jahre lang auf Weisse Erde gebaut hatte, ver-

kaufte er sie 1732 an die Meißner Porzellanfabrik; dort konnte man diese Erde zwar brauchen, fand sie aber doch nicht so gut, wie die Auer, und betrieb daher die Grube nur periodisch, bis 1736, wo sie zugefüllt und verschüttet wurde. Die Porzellan-Erde kam hier in grosen reinen derben Massen vor, von denen man die Spuren, bis zu der ¼ Stunde davon gelegenen Zwitterzeche Seegen Gottes verfolgen konnte.

Man hat Seiten der Meißner Fabrik erst wieder vor 10 bis 12 Jahren dort Versuche gemacht, die jedoch nicht fortgesetzt wurden, weil die neuern Ausrichtungsarbeiten in Aue (S. 173.) die Fabrik auf einen langen Zeitraum hinaus mit Vorräthen der dortigen vorzüglichern Erde, wieder sicher gestellt haben.

Ein ähnliches Depot, wie das Bockauer, scheint das zu seyn, was man 1755 in der Gegend von Steinheydel oder am Erlabrunn, fand. Es bauten hier mehrere Zwitterzechen, Friedefürst, Osterlamm und Fünf Brüder Einigkeit-Stolln; auf denen man die weisse Erde, jedoch zum Theil auch in der Nähe eines Eisensteinganges (S. 184.), fand. Nach einigen Nachrichten wurde ein Trum davon, mit dem am Steinbach angesessenen Friedefürster-Stolln in 36 Lrn. vom Mundloche (1755) getroffen; nach andern überfuhr man sie mit dem Osterlammer tiefen Erbstolln, in 50 Lrn.; sie wurde zwar in Meissen brauchbar gefunden, aber, nach den damaligen Verhältnissen (S. 176.) auf höhern Befehl durch eine starke hölzerne Verspündung unzugänglich gemacht.

Auf einer Zwitterzeche am Luxbach, ohnweit Pöhla, die man theils unter dem Namen Vereinigte Hoffnungs Fdgr., theils Weisse Frau

wähnt findet, beabsichtigte der S. 187. bereits gedachte Deutsch 1724 und 1725 auch Porzellan-Erde zu graben.

Bald darauf (1731) traf auch ein gewisser Schreyer bey seinem Bau auf Kupfer in Grünädtel „einen weiß Erden-Gang," von welchem eine Quantität gefördert und zur Meißner Fabrik geliefert wurde. Die Grube hies die Weisse Manns Zdgr.; sie wurde aber ebenfalls auf höhern Befehl eingestellt, und vom Amte Grünhayn zugefüllt.

In der Kotter Heyde im Voigtlande, auf einer alten Grube Silberne Lampe, bey Klingenthal, kam 1738 auch eine weisse Erde, oder „weisser Letten" vor, den man bey der Meißner Fabrik eine kurze Zeit lang brauchbar fand, aber späterhin nicht mehr annahm.

C.

In älteren Acten (1749) wird noch eine treffliche Porzellan-Erde erwähnt, die „mächtig gangweise" im Plauischen Grund gebrochen haben soll.

Etwas Aehnliches ist wenigstens bekannt von den Thonsteingängen, die, unter dem Namen der Kämme, die dortigen Steinkohlenflötze (besonders in Burg) durchsetzen; indem mehrere derselben porphyrartig-eingemengte Porzellan-Erde enthalten.

Wie die 1736 bey Zittau vorgekommene Weisse Erde sich eigentlich gefunden hat, ist mir nicht näher bekannt worden; (mehr davon beym Thon.)

Zusatz.

In der Görlitzer Gegend kömmt eine unreine Porzellan-Erde, theils in verwittertem Granit (wie an der Landskrone), theils in den dortigen Thongruben vor; letztere nähert sich jedoch dem Töpferthone.

Die bisweilen sogenannte Porzellan-Erde von Tiefenfurth ist ebenfalls nur ein weisser Töpferthon.

Eine sehr gute Porzellan-Erde soll auch, jedoch unbenutzt, bey Gefell (ehemals zum Voigtlande gehörig) vorkommen.

Manche zur Thon- und Sandsteinformation gehörige feinkörnige Sandsteine enthalten ebenfalls Porzellan-Erde in ganz feinen Theilchen dem Sande beygemengt.

Am ausgezeichnetsten ist dieß Vorkommen in Weissenfels, wo ein feinkörniger, mürber, weisser Sandstein, durchaus mit Porzellan-Erde so durchdrungen ist, daß man seit 1826 ihn für eine dort angelegte Porzellanfabrik gewinnt und zur Bereitung eines Porzellains benutzt, was wegen seiner Wohlfeilheit ziemlichen Absatz findet.

Auf eine ähnliche Art hat man mit Porzellan-Erde durchdrungenen Sandstein mit einem Stolln bey Skortleben getroffen.

Endlich erscheint auch Porzellan-Erde in unbedeutender Menge in manchen granit- und grauwakenartigen Gesteinen aus der Formation des Rothliegenden (wie dergleichen im Hennebergischen vorkommen).

Auch vom Domberge bey Suhl wird „sogenanntes Bergmehl erwähnt, das zu Porzellain gebraucht werden könne."

Litterarische Nachweisungen.

1. Aue.

a. Mineralogische Verhältnisse.

Habel; in den Beschäfftigungen der Berliner naturf. Gesellsch. B. III. 1777. S. 471. 472.
Ferber a. a. O. S. 230.
Charpentier Min. Geogr. S. 245. (wenig.)
Werner; im Kronstedt S. 178. (wenig.)

Hoffmann Oryktogr.; a. a. O. 1788. S. 479. 480.
Mus. Leskean. B. I. S. 152.
v. Pabst Min. Kab. Th. I. S. 268. Th. II. S. 92. 93.
Erzgebirgische Blätter Heft 1. Nr. 3. 1793. S. 57. (Andreas Neufang.)
Engelhardt Geographie B. I. 1804. S. 188 bis 190. B. II. S. 262. (hiernach wörtlich in Schumanns Lexicon B. I. S. 195.)
v. d. Null Min. Kab. B. I. S. 434.
Zur Geschichte der Meißner Porzellanfabrik; im Reichsanzeiger 1805. Nr. 255. S. 3266.
Bonnard a. a. O. S. 64. 65. (Aue) 71. (Lumpicher Berg bey Lauter); (auszugsweise in v. Leonhard Min. Taschenb. Jahrg. 1822. Abth. 2. S. 512. 517.)
Oelschlägel über das Vorkommen der Porzellan-Erde bey Aue; in den Schriften der Werner. Min. Gesellsch. zu Dresden B. I. 1818. S. 57 bis 62. (als Lager beschrieben); (ausgezogen in Leonhard Min. Taschenb. Jahrg. 1821. Abth. 3. S. 387. bis 392.)
Scholz über Porzellan und Porzellan-Erden u. s. f.; in den Jahrbüchern des k. k. polytechn. Instituts in Wien 1819. B. I. S. 253. 259. u. f. (nebenbey.)
Ersch und Gruber Allg. Encyclop. Art. Aue. Th. VI. 1821. S. 284. (historische Notizen.)
Schumanns Lexicon B. IX. 1822. S. 725. B. X. 1823. S. 495. (jährliches Ausbringen) B. XVI. 1828. S. 4.
Martini; in v. Leonhard Min. Taschenbuch Jahrg. XIX. B. 2. 1825. S. 338. (Lumbach.)
P. Reinhard die Stadt Meissen 1829. S. 26. 29. (wenig.)

Anm. Seit 1826. findet man das jährliche Ausbringen jedesmal angegeben in dem seit 1827. bey hiesiger Bergacademie herausgegebenen Kalender für den Sächs. Berg- und Hüttenmann.

b. Chemische Verhältnisse.

Lampadius Bemerkungen und Erfahrungen über die Natur der Erden; in den Saml. praktisch-chem. Abhandl. B. III. 1800. S. 216. 217.
Rose chem. Untersuch.; in Karstens Min. Tabellen 1800. S. 31. 73. (auch in Leonhard, März und Kopp Min. Tabellen 1806. S. 21.)
Klaproth chem. Untersuchung des Kaolin von Aue; in den Beyträgen B. VI. 1815. S. 275 bis 282.
Gehlen; im Journal für Chemie und Physik B. I. St. 4. S. 447.
Derselbe über das Vorkommen der Porzellan-Erde in Passau; in v. Molls Neuem Jahrb. der Berg- und Hüttenkunde B. II. Lief. 3. 1812. S. 327. fg. 337. 338.
Berthier Analyse; in den Annales de Chemie et Phys. Tom. XXIIX. S. 107. (auch in v. Leonhard Min. Zeitschrift 1826. Nr. 5. S. 479.) vergl. Berzelius Jahresbericht; Jahrg. IV. 1825. S. 163.
Prof. Kühn über die Porzellan-Erden; in Schweigger — Seidels Jahrb. der Chemie und Physik 1829. Heft 9. S. 34 b. 42.

2. Burkhardsgrün.

Pabst Min. Kab. Th. II. S. 93. 219.
Werner, Gangtheorie S. 131.
Breithaupt Mineral. B. II. Abth. 2. S. 14.

3. Sosa.

Charpentier Min. Geogr. S. 277. (Granit.)
Werners Gangtheorie S. 130. (Spitzleithe.)

Anm. Ludwig beschreibt in Terris Mus. Dresd. 1749. S. 87. unter dem Morochtus arenosus, eine terram arenosam, albam etc. ex venis in Sosa; nach dem was ich davon in der Kön. Sammlung gesehen habe, ist dieß ein weisser, stark abfärbender, mürber, in Porzellan-Erde übergehender Thonstein, der entweder von den S. 184. oder den S. 187. gedachten Lagerstätten herrühren mag.

4. Bockau.

Androphili curieuse Reiseschr. 1735. S. 356. 357.
Beyers Erztstuffencollection 45stes Fach Nr. 1. (Käsebarbera oder Gottes Geschick.)
Grundig Beschr. einer 1751. ins Carlsbad gethanen Reise; in den Nützlichen Samml. Th. XXVI. 1753. S. 133. 134. (auch besonders abgedruckt 1754. S. 165. 166.)
Körners Nachrichten von Bockau 1761. S. 443. 444. 498. bis 504. (Käsebarbara.)
Erzgebirg. Blätter 1793. Nr. 3. S. 57. Nr. 11. 1795. S. 245. (wenig.)

5. Eybenstöcker Gegend.

a. Fünf Brüder Einigkeit.

Körners Nachrichten von Bockau 1761. S. 444.

b. Friedefürst und Osterlamm.

Ebendaselbst S. 444. 515.

c. Auersberger Strichgänge.

Ferber a. a. O. Th. I. S. 240.
Geognost. Arb. B. VI. S. 24. 25.

6. Johanngeorgenstädter Gegend.

Auser den S. 146. Nr. 1. aufgeführten Schriften gehören hieher noch rücksichtlich der dortigen Zinn-Formationen
Geognost. Arb. B. VI. S. 26. 28. (erste Zinnsteingangformation) 58. (Rabenberg) 73. (vierte Gangformation.)

7. Schwarzenberger Gegend.

(vergl. die Litt. Nachweis. beym Thon und der Walkerde.)

a. Bergmannsgrün.

Lanckhavel Min. Kab. 1784. S. 69. 70.

Anm. In dem Katal. der Suiten Min. Samml. S. 253. wird aufgeführt: „eine weisse milde Mergel-Erde, so nierenweise in braunem Eisenstein bricht; von der Calenderstein Fdgr. bey Bermannsgrün."

b. Sachsenfeld.

Kenntmann a. a. O. 1565. Tit. I. pag. 6. (Medulla metallica candidissima pinguis et mollis Sachsenfeldensis etc.)
Albin a. a. O. S. 135. 151. 155. 174. 176. (weisse fette Erde, weisse Seiffenerde, Seiffenkreide, Morochtus) hiernach
Knauth Misnia illustr. S. 95. (Bergsteinmark.) u. m. a.

c. Beyerfeld.

Ludwig terrae Mus. reg. Dresd. 1749. S. 110. (Terra Beyerfeldensis, alba etc.)
Mus. Linkian. Th. II. S. 8. 9. (Siegel-Erde von Silberhoffnung.)
Harrer Min. Kab. S. 172.

d. Grünſtädtel.

Lithophylacium Bornian. P. I. 1772. S. 40. (Weiſſer Thon.)

e. Pöhla.

Wahrſcheinlich gehört hieher eine gelblichweiſſe „Reine Thonerde" von Pöhla die in v. Leyſſer Min. Samml. S. 124. aufgeführt iſt.

f. Raſchauer Gegend.

v. Schütz Oeconom. Bedenken 1760. St. 6. S. 424. (Walk-Erde von Schwarzbach.)
v. Leyſſer Min. Samml. S. 124. (Raſchau.)

8. Elterleiner Gegend.

a. Ohne nähere Beſtimmung.

Natürliche Seltenheiten umb die Gegend des uhralten Bergſtädtle in Elterlein; in Grundigs Samml. Th. II. 1747. S. 101. 102.
Nachricht von den Mineralien in Churſachſen; in Fabri Neuen Geogr. Mag. 1786. B. III. St. 1. S. 96.
Erzgebirgiſche Blätter 1793. Heft 1. Nr. 3. S. 57.
v. Leyſſer Min. Samml. S. 124.
Schumanns Lexicon B. XV. S. 632.

b. Mondſchein Fdgn.

Hoffmann Oryktogr. a. a. O. 1788. S. 481. (wahrſcheinlich.)
Catal. di Licei Ital. S. 50.
Museum de Moscou S. 70.

9. Niederzwönitz.

Engelhardt Geographie B. II. 1804. S. 218.
Leonhardi Geographie B. III. 1804. S. 245.
Schumanns Lexicon B. VII. 1810. S. 356. B. XV. 1828. S. 632.

10. Geyer.

v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 59.
Geognoſt. Arch. B. VI. S. 123. (Rother Hirſch.)

11. Leukersdorf bey Stollberg.

v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 51.

12. Freyberger Gegend.

a. Halsbrücke.

Werners Gangtheorie S. 130. (im Gneis.)

b. Striegisthal.

Weiß vom Weißſtein; in den Neuen Schriften der Berl. Naturf. Geſellſch. 1803. B. IV. S. 364.

13. Altenberger und Zinnwalder Gegend.

Die hieher gehörige Litteratur iſt S. 147. Nr. 15. 16. aufgeſ. worden.

14. Weiſſe Taube.

Beyer Erdſtuffencollection 45ſtes Fach Nr. 2.

15. Glashütter Gegend.

D. Ch. G. Ludwig terrae Musei regii Dresdensis. Lips. Fol. 1749. S. 87. („Morochtus levis, lamellatus, ex tractu Glashuttensi; aliquid argillacei admixtum habet.")

v. Pabſt Min. Kab. Th. II. S. 9. (Bergmanns Hoffnung.)

16. Plauiſche Grund (Kämme).

Meine minetal. bergmänn. Bemerkungen; im Bergmänn. Journ. 1792. B. II. S. 146. (Burg.)

Meine Beyträge zur Geſch. der Gänge; in v. Moll's Jahrb. B. IV. Lief. 2. 1800. S. 56.

17. Meißner Gegend.

a. Zehren.

Ferber a. a. O. S. 230.

b. Schieritz.

Hoffmann Oryktogr.; a. a. O. 1788. S. 480.

Emmerling Mineral. Th. I. 1793. S. 221.

Fiörke Encyclopädie Th. CXV. 1810. S. 490. (Sieritz.)

c. Seidlitz (Seilitz; Seydlitz.)

Klinghammer Min. Samml. 1779. no. 665.

Werner; im Kronſtedt S. 178.

Leske; in Wallerius Mineralſyſtem 1781. B. I. S. 46.

Richter Min. Kab. 1784. no. 186.

Hoffmann Oryktogr. a. a. O. 1788. S. 480.

Museum Leskean. Th. I. S. 152.

Geißler Min. Samml. Th. I. S. 290. 291.

Pötzſch vom Granit 1803. S. 484. 485. 490.

Leonhardi Erdbeſchr. 3te Aufl. 1803. B. II. S. 66. 67.

Reichsanzeiger a. a. O. 1805. Nr. 255. S. 3271.

Delſchlägel über das Vorkommen der Porzellan-Erde bey Seilitz; a. a. O. 1818. S. 62 bis 67. (auszugsweiſe in v. Leonhard Min. Taſchenb. 1821. Abth. 3. S. 392. bis 395.)

Berthier Analyſe; in den Annales de Chemie et Phys. Tom. XXIX. S. 107. (auszugsweiſe in v. Leonhards Zeitſchrift 1826. Nr. 5. S. 479.)

d. Kynaſt (Kihnaſt.)

Pötzſch vom Granit 1803. S. 514.

Engelhardt Geogr. B. V. 1806. S. 251.

e. Garſebach.

Pötzſch vom Granit S. 483. 484.

18. Sornzig und Mügeln.

Delſchlägel a. a. O. 1818. S. 63. (Sornzig.)

Breithaupt Handb. der Min. B. IV. Abth. 2. 1818. S. 50. (Mügeln.)

Museum de Moscou S. 70. (Sornzig.)

19. Koldiz.

Anton Oberlauſ. Samml. 1783. St. 4. S. 72.

20. Oberlauſitz.

a. Zittau.

Mus. Leskean. Th. II. S. 239. (Porphyrſchiefer.)

b. Görlitz.

Ebendaſelbſt Th. II. S. 222. 223.

21. Thüringen.

a. Weiſſenfels.

Geognoſt. Arb. B. IV. S. 321.

Anm. Ludwig a. a. O. S. 111. führt beym Smectis albus „terram albam etc. prope Teuckern effossam“ auf; die vielleicht hieher gehört.

b. Henneberg.

Suiten Min. Samml. S. 225. (Domberg.)

Geognoſt. Arb. B. IV. S. 86.

c. Gefell.

Leonhardt Erdbeſchr. B. III. 1804. S. 430.

Engelhardt Erdbeſchr. B. III. 1804. S. 112.

Schumanns Lexicon B. III. 1816. S. 57. B. XIII. 1826. S. 572. B. XVI. 1828. S. 4.

Beylagen.

Erste Beylage.

Ueber das Vorkommen des Hydrophans bey Wermsdorf.

Aus einem noch ungedruckten Aufsatze von Herrn Tauber.
(zu S. 30.)

Das Wesentlichste aus einem, in mehreren Exemplaren vorhandenen, handschriftlichen Aufsatze, den Hr. Andreas Tauber auf Veranlassung des verstorbenen Freyherrn v. Racknitz, unter dem Titel:

Beobachtungen über das Vorkommen des Hydrophan bey Hubertsburg, als auch des edeln Opals bey Leißnig und einigen geognostischen Merkwürdigkeiten in den dasigen Gegenden, 1799.

ausgearbeitet hatte, ist im Folgenden enthalten.

Ohngefähr 5 bis 600 Schritt von der Poststrase bey Selitz steigt gegen Morgen ein Hügel in die Höhe, dessen mitternächtlicher sanfter Abhang der Birkenhügel und seine klippigere Kuppe der Schanzhügel heist. Der Birkenhügel ist mit Sand, Lehm und Grus bedeckt, darunter liegt Thonschiefer (röthlichbrauner schiefriger Porphyr) und unter diesem dichter Thonporphyr und Mandelstein.

Das Weltauge liegt nicht sowohl in dem mandelsteinartigen und dichtern, als mehr in dem darüber liegenden schiefrigen Thonstein; in ersterm findet es sich nur etwa noch bis 1 Elle tief unter dem Schiefer eingesprengt, in kleinen Trümchen und als Ausfül-

lung einzelner Poren, oder von Quarz rundum eingeschlossen. Hauptsächlich wurde es am Abhange des Birkenhügels gefunden, in dem dortigen schiefrigen Thonstein, der zugleich Amethyst und Bergkrystall, auch Gemeinen Opal, enthält.

In der dasigen Grube fand es sich, in etwa 3 bis 4 Ellen Tiefe, stellenweise in etlichen auf einander folgenden Schichten ein; hier lag es entweder in Platten von ½ bis 2 Zoll Stärke und 3 bis 4 Zoll lang und breit zwischen den Schichten, oder durchsetzte dieselben in eben so grosen Trümern; dann war es meist auch eingesprengt; bisweilen bildete es mit dem Thongestein eine Art Conglomerat, auch fand es sich in den Klüften mit Quarz eingeschlossen oder als Ueberzug von Quarzdrusen. Beym frischen Anbruche ist das Weltauge jederzeit feucht, und hat entweder einfache blaue und grüne Farben oder spielt beyde zugleich, ist halbdurchsichtig, fettig und gallertartig,*) im weichsten Zustande lässt es sich zerreiben, im festesten Zustande nimmt es noch Eindrücke vom Fingernagel an; immer aber ist es dabey spröde, und daher ist es sehr schwer, den Hydrophan in grosen Stükken zu gewinnen; Stücke von der Gröse eines Taubeneyes sind schon eine Seltenheit. An der Luft wird er aber sehr bald trocken und ist dann weiß, seltner grau, bisweilen bis ins Gelbliche sich verlaufend; seltner ist er von verschiednen weissen Farben schmal gestreift, oder fleischroth, gelb und schwarz punctirt, gefleckt, oder baumförmig gezeichnet; bisweilen spielt der weisse (edle Opal) in seinem trocknen Zustande violblau oder zeisiggrün; er ist ungemein spröde, so daß manche Stücke durch die leiseste Erschütterung oder Berührung zerbröckeln. Im Wasser wird er ungemein schnell durchsichtig; erst schwimmt er etwa

*) Nach d'Aubuisson und Beudant findet man bekanntlich auch den ungarischen Opal bisweilen in einem weichen Zustande.

1 Minute lang, dann braucht er kaum 6 Minuten bis zur vollen Durchsichtigkeit und saugt dabey ohngefähr $\frac{2}{7}$ seines Gewichts Wasser ein.

Die rothen und weissen Stellen werden am ersten durchsichtig, so wie beym Trocknen auch wieder am ersten undurchsichtig, sie scheinen also die porösesten Stellen zu seyn; die grauen Streifen, so wie die schwarzen Zeichnungen, verändern sich am wenigsten. Manche von den weissen Weltaugen bleiben auch im Wasser farbenlos wie Glas, andere zeigen dann einfache blaßgelbe oder blaue Farben, andere erhalten ein violblaues und zeisiggrünes Farbenspiel, oder erhöhen es, wenn sie es (als edler Opal) schon im trocknen Zustande zeigten. Manche Abänderungen zerspringen aber im Wasser augenblicklich, besonders im warmen.

Merkwürdig ist die gelblichweisse und gelblichgraue Hydrophanerde,*) die in den obersten 3 bis 4 Ellen, entweder zwischen den schiefrigen Schichten, oder in senkrechten Klüften vorkömmt; tiefer kömmt sie sparsamer und meist nur als Ueberzug vom festen Weltauge vor; auf der Lagerstätte ist sie so feucht und weich, daß sie sich kneten läßt; wenn sie austrocknet, wird sie zerreiblich, matt, feinerdig, im Strich glänzend, färbt stark ab, fühlt sich fettig an und hängt stark an der Zunge; im Wasser zerfällt sie in Flocken; in starkem Feuer brennt sie sich weiß und mürbe. Sie geht theils in Thon, theils in Weltauge über; ersteres mehr in den obern, letzteres in den tiefern Schichten. Der verstorbene Inspector Köhler in Dresden untersuchte auf Herrn Taubers Veranlassung diese Hydrophanerde 1798 und fand in 100 Theilen derselben

89,47 Kieselerde,
4,76 Thonerde,
4,47 Wasser und Verlust.

*) Vielleicht Kollyrit?

Als man die dortige Poststrase anlegte, wurde in der Grube am Birkenhügel der Thonschiefer (schiefrige Porphyr) dazu gebrochen und von demselben die Chaussee beynahe eine Meile lang gebaut. In der angegebenen Tiefe fand sich dann der Hydrophan auf mehreren Puncten, besonders auf der östlichen Seite der Grube ein, und zwar ziemlich häufig, in ziemlich starken kurzen Platten und faustgrosen Stükken. Die Arbeiter wußten nichts besonderes daraus zu machen und fuhren eine grose Menge solcher Stücke mit unter dem Schutte auf die Chaussee, wo eine erstaunliche Menge mit in den Grund geschüttet liegen soll; bis einmal der damalige Ober-Steuerdirector Herr v. Carlowitz vorbey fuhr und mehrere grose Stücke Hydrophan auf dem braunen Schutte schimmern sah; durch ihn wurde die Sache im nächsten Posthause Wermsdorf bekannt, so daß der dortige Postschreiber nunmehr die bessern Stücke aushalten lies, und einige Jahre lang damit Handel trieb. Inzwischen wurde aber die Chaussee fertig und die Grube immer tiefer; weiter niederzu brach kein Weltauge mehr, auch traten Wasser ein und die untersten Ellen wurden mit Schutt ausgestürzt. Was noch zum Nachbessern nöthig war, brach man von den Seitenwänden der Grube. Um diese Zeit erst (1791) kam der verstorbene Lieutenant v. Liebenroth in die dortige Gegend und machte die Sache öffentlich bekannt. Die Grube selbst übernahm nun der (ebenfalls verstorbene) Hausmarschall Freyherr von Nackuitz und lies von Zeit zu Zeit an den Seitenwänden noch nach Weltauge nachbrechen; doch belohnte sich diese Arbeit nicht mehr.

Jener schiefrige Thonstein heist in der ganzen dortigen Gegend Knack, und giebt ein sehr gutes Strasenbaumaterial, weil er von den Wägen erst leicht

zerknackt, bald aber ganz zermalmt wird, und dann mit dem feuchten, in seinen Schichten von oben herein liegenden Thon und Hydrophanerde ein sehr festes trockues Tennich bildet.

Zweyte Beylage.

Beytrag zur Geschichte der Berggesetze über nutzbare Fossilien.

(Zu S. 126. Anm.)

Friedrich August, Herzog ꝛc. Churfürst ꝛc.

Veste Räthe, liebe Getreue. Wir können auf uns beschehenen gezlemenden Vortrag eures, mit Einsendung des hierbey zurückgehenden Fasc. Act. s. d. den 15. Mens. pr. auf Erfordern erstatteten anderweiten Berichts gnädigst geschehen lassen, daß die Sammlung und Ablieferung der sogenannten Pekünse, da kein Bergbau darauf betrieben, sondern solche nur auf denen Feldern und sonsten gesammelt wird, von Entrichtung des Zehenden frey gelassen, mithin der Lehnträger der Trau auf Gott, Fdgr. am Muldenberg, Gotthardt Friedrich Barthel, mit der ihm angesonnenen Verzehndung verschont werden möge; Und ist demnach hiermit Unser Begehren, gnädigst befehlend, ihr wollet euch hiernach gehorsamst achten, und diesem gemäß das weitere verfügen. Daran ꝛc. Dreßden, den 8. April 1775.

Hannß Christoph v. Poigk.

An das verordnete Ober-Berg-Amt.

Inhalt des dritten Heftes.

Die hintenan ſtehenden Ziffern bezeichnen die Seiten.

Syſtematiſche Oryktographie. 1 – 195.

Erſte Claſſe. Erdige Foſſilien. 1 – 195.

II. Kieſelgeſchlecht (Fortſetzung). 1 – 170.

36) Calcedon. 1 – 26.
- 1. Gemeiner Calcedon. 1 – 21.
- 2. Carneol. 21 – 26.

37) Hyalit. 27.

38) Allophan. 27 – 29.

39) Opal. 29 – 48.
- 1. Edler Opal. 29 – 32.
- 2. Gemeiner Opal. 32 – 46.
- 3. Halb-Opal. 46 – 48.
- 4. Holz-Opal. 48.
  - Anhang: Chlor-Opal. 48.

40) Jaspis. 48 – 85.
- 1. Egyptiſcher Jaspis. 48. 49.
- 2. Bandjaspis. 49 – 52.
- 3. Porzellan-Jaspis. 52. 53.
- 4. Gemeiner Jaspis. 53 – 78.
  - Anhang: Erdiger Jaspis. 78. 79.
  - Uran-Jaspis. 79 – 80.
- 5. Opal-Jaspis. 80 – 83.
- 6. Agath-Jaspis. 83.
  - Anhang: Baſalt-Jaspis. 84. 85.

41) Heliotrop. 85 – 86.

42) Chryſopras. 86.

43) Plasma. 87.

44) Katzenauge. 87.

45) Faſerkieſel. 87. 88.

46) Obſidian. 88. 89.

47) Skorian. 90. 91.

48) Pechstein. 90–98.
49) Sphärulith. 98. 99.
50) Perlstein. 99.
51) Bimsstein. 99. 100.
52) Prehnit. 100. 101.
53) Zeolith. 101–107.
1. Faser-Zeolith. 101–104.
2. Blätter-Zeolith. 104. 105.
Anhang: Erdiger Zeolith. 105–107.
54) Chabasit. 107–108.
55) Kalait. 108–110.
56) Andalusit. 110–112.
57) Feldspath. 112–165.
1. Periclin. 112–114.
2. Orthoklas. 114–147.
A. Adular. 114–116.
B. Gemeiner Feldspath. 116–139.
C. Glasiger Feldspath. 139–140.
D. Aufgelöster Feldspath. 140–147.
3. Tetartin. 147–151.
4. Oligoklas. 152.
5. Labrador. 153–157.
6. Dichter Feldspath. 157–164.
7. Hohlspath. 164–165.
Spodumen. 165.
58) Amblygonit. 165–167.
59) Skapolith. 167–168.
60) Kieselsinter. 168–170.
III. Thongeschlecht. 170–195.
1) Reine Thon-Erde. 170–171.
2) Porzellan-Erde. 171–195.

(Die Fortsetzung folgt.)

Beylagen. 196–200.

Erste Beylage. Ueber das Vorkommen des Hydrophan bey Wermsdorf 196–200.

Zweyte Beylage. Beytrag zur Geschichte der Berggesetze über nutzbare Fossilien. 200.